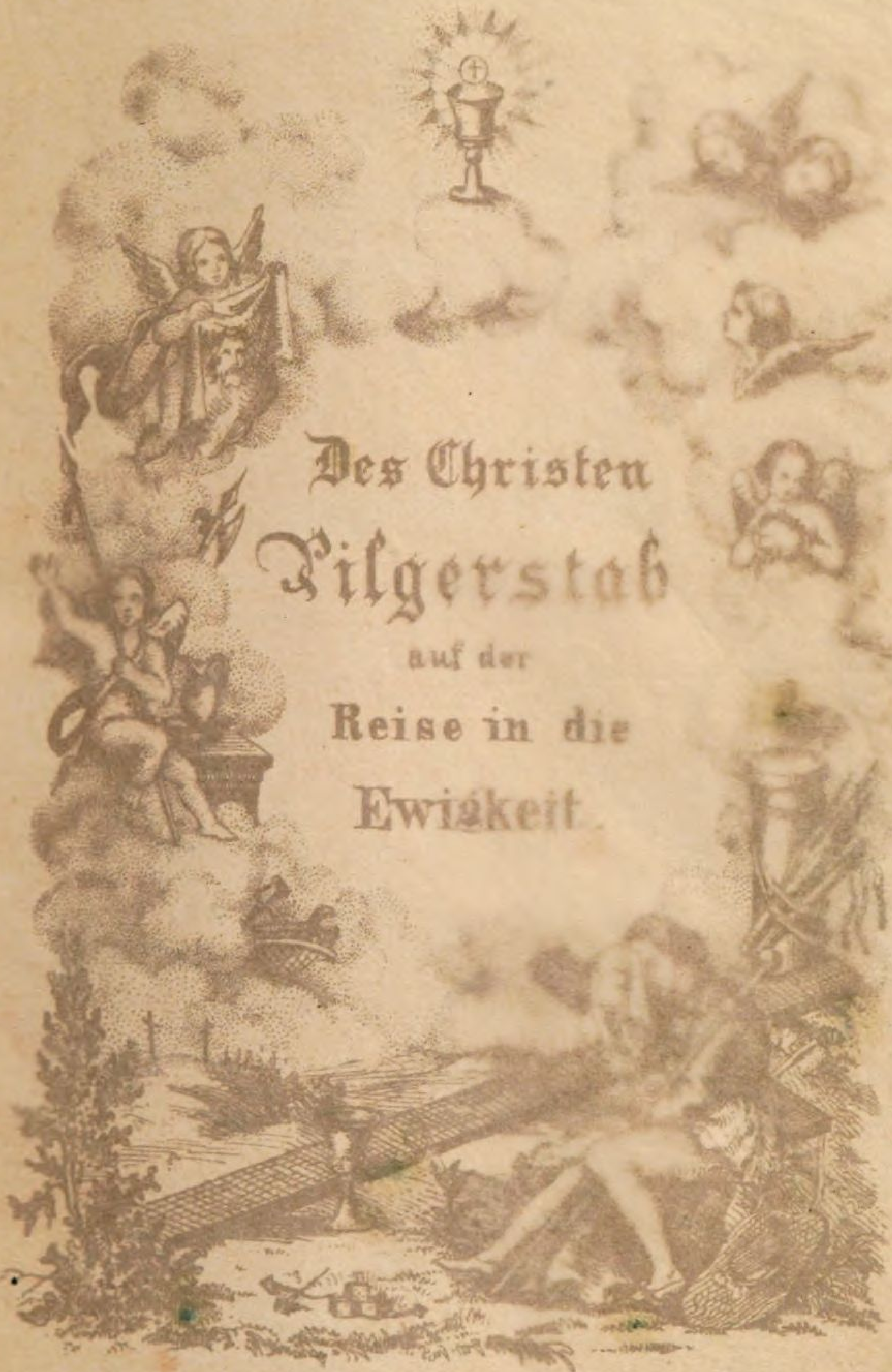


Der Herr hat mich gesendet, den Armen das Evangelium zu verkünden, zu heilen, die zerknirschten Herzens sind. Luk. 4, 18.



Missionspredigten u. Andachtsübungen.



Der Herr hat mich gesendet, [illegible]
gelium zu verkünden, zu heilen, [illegible]
Herzens sind. Luk. 4, [illegible]



Missionspredigten u. Andachtsübungen.

Des

Christen Pilgerstab

auf der

Reise in die Ewigkeit.

Gedrängter Inhalt

der

vorzüglichern Missionspredigten

nebst

Unterricht und Gebeten

und einer

vollständigen Anleitung zu der Generalbeicht

für

gottliebende und heilsbegierige Seelen.

Neueste durchaus verbesserte und vermehrte Auflage.

Mit Approbation des erzbischöflichen Ordinariats zu München-Freising und des bischöflichen Ordinariats zu Würzburg.

Würzburg, 1856.

Verlag von C. Etlinger.

Vorwort.

Unter Mission versteht man eine Sendung Gottes an die Menschen in Angelegenheiten ihres ewigen Heiles.

Wenn wir lesen in den Büchern der heiligen Geschichte, so sehen wir, daß Gott schon vom Anfange der Welt und stets durch alle Jahrhunderte hindurch Missionäre an sein Volk gesandt hat. Im alten Bunde sandte er von Zeit zu Zeit Propheten, um dem Volke Israel seine Gesetze bekannt zu machen und es zur treuen Ausübung derselben zu ermuntern. Als das Menschengeschlecht am meisten entartet und am tiefsten gesunken war, sandte er seinen Eingebornen Sohn selbst, um die verirrten Kinder wieder zurückzuführen zum Vaterhause; er lehrte, predigte und unterrichtete die Menschen, und gab, nachdem er das große Werk der Erlösung vollendet, seinen Aposteln die Sendung, oder Mission, sein heiliges Evangelium in der ganzen Welt zu verkünden. Wie getreu sie den Befehl des Herrn befolgten, wissen wir. Die Sendung, welche den Aposteln geworden, hat sich fortgepflanzt auf ihre rechtmäßigen Nachfolger, und so sehen wir denn später im strahlenden Kreise die heiligen Kirchenväter, dann insbesondere in Deutschland die höheren Missionäre: Fridolin, Columban, Gallus, Valentin, Severin, Kilian, Rupert, Emeran, Corbinian, Bonifazius u. s. w. Nach ihnen treten die verschiedenen heiligen Ordensstifter als Missionäre auf. Der heilige Ignatius hat einen eigenen Orden gestiftet, dessen Hauptaufgabe die Mission gegen die Irrlehren seines Jahrhunderts war. Später hat die Kirche, außerdem, daß sie eine große Anzahl Missionäre zu fremden, heidnischen Völkern sandte oder den Irrlehren zum Kampfe dieselbe entgegenstellte, noch andere Missionen angeordnet gegen die Glaubensgleichgültigkeit und die Erschlaffung im

christlichen Leben. Diese Missionen bestehen aus einer ununterbrochenen Reihe von Predigten über die höchsten Glaubenswahrheiten und Sittenlehren der heiligen Religion, welche von einigen durch den Bischof, bevollmächtigten Priestern innerhalb eines Zeitraums von 8—14 Tagen abgehalten werden. Auch du hast vielleicht schon einer solchen Mission beigewohnt. Nicht wahr, unvergeßlich werden dir jene Stunden sein, die du, geschieden von der Welt, geschieden von deinen weltlichen Geschäften, lediglich zu himmlischen Beschäftigungen verwendetest; unvergeßlich jener Eifer, den du damals in dir verspürtest, deine Christenpflichten zu erfüllen; unvergeßlich dein neu angeregter Glaube, dein bestärktes Gottvertrauen, deine flammende Liebe zum Himmlischen. Gewiß recht oft und gern wirst du dich ihrer erinnern. Sieh', hier hast du ein Andenken an diese selige Zeit; eine fromme Erinnerung an alle die Predigten und Lehren, die dich damals mit hohem Troste erfüllten. Lese oft in diesem Buche, damit durch die fortwährende Erinnerung an jene Wahrheiten, welche bei der Mission so großen Eindruck auf dich machten, der Eifer in Erfüllung deiner Pflichten nicht erkalte; daß der feurige Glaube, jenes innige Vertrauen, nicht wieder vermindert werde, daß jene heilige Liebesglut in deinem Herzen nicht wieder erlösche, daß du mit Muth und Ausdauer den großen Erdenkampf kämpfest, bis dir Gott die ewige Siegeskrone im Himmel verleihen wird. Möge dieses Buch, welches nach den Vorträgen und Schriften der ausgezeichnetsten Missionäre und anderer hochw. Väter aus der Gesellschaft Jesu, z. B. des heiligen Ignatius von Lojola, Beaudran, Canisius, Croisset, Merk, Waltner, Wille, Merz, Nakatenus u. s. w. bearbeitet wurde, frommen christlichen Sinn erwirken, um die segensvollen Früchte der heiligen Mission im tiefsten Herzen zu bewahren. Gott gebe seinen Segen dazu!

Dies ist der alleinige und innigste Wunsch

des Verfassers.

Inhaltsverzeichniß.

Erster Theil.

Gedrängter Inhalt der Missionspredigten über die vorzüglichsten Glaubenswahrheiten.

Zweiter Theil.

Ernste Ermahnungen, welche über besondere Sünden und Gelegenheiten zur Sünde bei der Mission gemacht werden.

Seite

Dritter Theil.

Belehrungen über die wesentlichen Standespflichten.

Vierter Theil.

Anleitung zum tugendhaften Lebenswandel.

Fünfter Theil.

Andachtsübungen und Belehrungen für jeden Christen, der nach Heiligkeit strebt.

Anhang

von Meßgesängen und geistlichen Liedern.

Besonderes Verzeichniß aller Litaneien, welche in diesem Buche enthalten sind:

Erster Theil.

Gedrängter Inhalt der Missionspredigten über die vorzüglichsten Glaubenswahrheiten.

---

1. Von der Unsterblichkeit der menschlichen Seele.

Text: „Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben. Wer dem Sohne nicht glaubt, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm.“ (Joh. 3.)

Wie verschieden ist doch die Sprache eines Christen, der bei dem Gedanken an den Tod entweder durch die Furcht künftiger Strafe von heilsamem Schauer ergriffen, oder durch die Hoffnung künftiger Belohnung sanft getröstet wird, von der eines Gottesläugners, der sich zu überreden bemüht, daß mit dem Tode Alles ein Ende habe! „Jenseits des Grabes, so faselt er, gibt es für mich weder etwas Erfreuliches noch Schreckliches. Ein Augenblick, und ich sterbe, und falle in mein Nichts zurück. Das, was man Seele nennt, ist weiter nichts als ein dünner Hauch, der verweht, oder eine belebende Wärme, die mit dem Tode verschwindet; sich dann anderen Körpern mittheilt, und unter andern Gestalten wieder auftritt. Betrachte aufmerksam das Thier, und du wirst schließen müssen, daß beider Schicksal gleich ist; daß beide auf gleiche Weise zur Welt kommen, wachsen, reifen, altern; daß, wie das Thier, des Menschen Unterthan, so auch der Mensch, der Herr des Thieres, sterbe.“

Schweige, verderbter Mensch! mit dem letzten Athemzuge ist noch lange nicht Alles abgethan, dann erst folgt die ernste Stunde, die erste auf der Uhr der Ewigkeit, deren Zeiger, in ewigen Kreisen laufend, keine Ziffer mehr kennt. Der Leib wird zwar zur Erde bestattet und der Verwesung über-

geben, die Seele aber, als der edlere Theil des Menschen, lebt ewig fort; er wird niemals zu Grunde gehen. Was ist die Seele? Sie ist ein Geist, ein reines, ein= einfaches Wesen, ohne Zusammensetzung, ohne Theile und ohne Stoff. Ein Geist aber, ein reines einfaches Wesen kann vermöge seiner Geistigkeit und Einfachheit niemals zerstört werden.

Die Seele ist unveränderlich und unsterblich, immer unverändert in ihrer Wesenheit; nicht dem Wachsthum, nicht dem Alter unterworfen, ebenso ganz und vollkommen nur mit dem Kinde als in einem erwachsenen Menschen; in dem kleinen Unterschiede, daß bei dem Kinde die Seele unvollkommen wirkt, weil ihre Organe noch unentwickelt sind.

Aus der Tiefe des Herzens erhebt sich eine Stimme, die uns versichert, daß wir zur Glückseligkeit geboren sind. Unruhig und rastlos suchen wir sie deshalb auf verschiedenen Wegen, ohne jedoch auf Erden ein Gut finden zu können, das unser Herz völlig befriedigte. Wer möchte nun glauben, daß die Stimme, die uns Allen zuruft, nach Glückseligkeit zu streben, und zwar nach einer solchen, die allen unsern Wünschen vollkommen entspräche, eine täuschende und lügenhafte sei? Nein, es ist dies die Stimme der Natur, die so wahrhaft ist, so wenig täuschen kann wie du selbst, o Gott, von dem die ganze Natur ausgegangen ist. Indem Jemand den trostreichen Glauben an ein künftiges Leben bezweifelt, bezweifelt er zugleich deine Haupteigenschaften, und zerstört, so viel an ihm gelegen ist, die Vollkommenheit deines Wesens, deine Wahrhaftigkeit, Heiligkeit, Weisheit und Gerechtigkeit. Welches schreckliche Geschick wäre uns beschieden, von einer höchsten Glückseligkeit zu wissen, des Genusses derselben fähig zu sein, beständig nach ihrem Besitze zu seufzen, und dann — gleiches Loos mit dem vernunftlosen Thiere des Waldes zu theilen! — Das Thier weiß Nichts von einer höhern Glückseligkeit, aber der weise Schöpfer hat ihm auch nicht die Fähigkeit, sie zu kennen, gegeben. Außer Stand, sich zu vervollkommnen, lebt es gleichmäßig und wechsellos dahin. Was es hat, mit dem ist es zufrieden. Eine grasreiche Wiese stillt seinen Hunger, ein

Bächlein löscht seinen Durst, und mehr verlangt es nicht. Sollte nun der Mensch, unter allen Geschöpfen das edelste, — das unseligste sein?

Wäre die Seele nicht unsterblich, so wäre Gott weder heilig, noch weise, noch auch gerecht. Weil Gott heilig ist, muß er das Laster hassen und verabscheuen, und die Tugend lieben und beschützen; weil er unendlich, heilig und weise ist, muß er durch Mittel, die seiner Heiligkeit und Weisheit würdig sind, den Menschen Abscheu gegen das Laster, und Liebe zur Tugend einflößen. Gibt es aber weder Belohnung noch Strafe in einem künftigen Leben, so erhellet von selbst, daß dem Laster der mächtigste Zügel, der Tugend aber die kräftigste Anregung fehlt. Der Verbrecher würde dann, zufrieden der menschlichen Gerechtigkeit zu entgehen, des Himmels Rache nicht fürchtend, seine Frevel ausüben: denn die Gewissensbisse werden in dem Maaße schwächer, als man sich mit der Schuld vertraut macht; und das Laster, wiewohl schon von Natur aus häßlich, flößt endlich doch keinen Abscheu mehr ein. Die Tugend aber, wie herrlich und liebenswürdig auch an und für sich, läßt sich doch nicht ausüben, ohne auf Widerstand und Mühsal zu stoßen; oft auch wird sie verfolgt oder wenigstens nicht geachtet. Wie ist es nun möglich, daß Gott, der wesenhaft heilige und weise Gott, den Menschen ohne den stärksten Damm gegen das Laster, und ohne die kräftigste Anregung zur Tugend gelassen habe? Wer weiß nicht, daß der uns inwohnende Hang nach allem Verbotenen die unselige Folge der ersten Schuld ist? Denn edle Bestrebungen und edle Triebe hatte der Schöpfer in des Menschen Brust gelegt. Nimmt man nun die Hoffnung auf künftige Belohnung und die Furcht vor künftiger Strafe hinweg, so läßt sich nichts Anderes erwarten, als daß der Mensch mit dieser großen Hinneigung zum Bösen und Abneigung vom Guten von Laster in Laster stürzet.

Wie prächtig zeigt sich die göttliche Weisheit in der Bildung des Menschen! Welch' hoher Verstand, welch' erglühende und fruchtbare Einbildungskraft, welch' heiße und unersättliche Wißbegierde, welch' kräftiger Wille, wenn es

gilt, die Wege des Bösen zu meiden, und die der Tugend zu wandeln; endlich welch' edles großmüthiges Herz! In dem Plane der göttlichen Weisheit ist der Mensch ein Meisterstück. Alles in ihm verkündet, daß er zu großen Dingen bestimmt ist. Reicht des Menschen Dasein aber nur bis zum Grabe, so geht all' dieser Glanz, all' diese Herrlichkeit in Kurzem zu Grunde. Nach einem kurzen und müheseligen Leben geht dann der Mensch, über den die ewige Weisheit ihre Schätze ausgegossen, ganz im Grabe unter.

Gott hat dem Menschen ein Gesetz gegeben; er hat in seiner Weisheit die physische Welt einfachen und unveränderlichen Gesetzen unterworfen, auf welchen die Ordnung und Schönheit der ganzen Natur beruht. Können wir nun glauben, daß er die vernünftigen Wesen sich selbst überlassen habe? Wer Ordnung in der physischen Welt wollte, der sollte sie dann nicht in der moralischen wollen? Was für eine Ordnung könnte man aber in der moralischen Welt ohne den Schutz der Gesetze erwarten? Hat nun Gott, um die Handlungen der Menschen zu regeln, ein Gesetz gegeben, so muß nothwendiger Weise auch eine Heiligung an dasselbe geknüpft sein. Diese Heiligung von Seite eines unendlich gerechten Gottes muß von der Art sein, daß der Uebelthäter sich der verdienten Strafen nicht entziehen kann; der Rechtschaffene aber der ihm gebührenden Belohnung theilhaftig werden muß. Läugnet man aber die Unsterblichkeit der Seele, so muß Gott offenbar als ein schwacher, unvorsichtiger und ungerechter Gesetzgeber erscheinen. Wie Viele treten täglich frechen Sinnes das Naturgesetz, welches ein Ausfluß der unerschaffenen göttlichen Weisheit ist, mit Füßen, ohne daß sie auf dieser Welt die verdiente Strafe erreicht. Wie viele begangenen Verbrechen bleiben vom Schleier der Nacht umhüllt, oder entgehen wegen Mangel an Beweis der strafenden Gerechtigkeit! So sollten denn ein und demselben Geschicke anheimfallen, der dem Herrn Preisgesänge darbringt, und der ihn fluchend lästert; der seines Bruders Ehebett scheuet, und der es frevelnd besteigt; der die Unschuld beschützt, und der sie unterdrückt? So sollten denn ein und desselben Looses theilhaftig werden der gütige und

wohlthätige Fürst und der despotische, grausame Herrscher? Erfreute sich dann nicht augenscheinlich der Böse eines besseren Geschickes als der Gute? Nur das künftige Gericht kann den reichen Bösewicht, so wie den Bösewicht auf dem Throne schrecken; nur dasselbe kann den verfolgten Gerechten trösten. Nur das künftige Gericht kann den Ruchlosen zur Buße bewegen und ihn auf die gute Bahn zurückführen; nur dasselbe die Geduld des Gerechten stärken und aufrecht erhalten. Welche Liebe, welche Verehrung könnte der Mensch einem Gotte erweisen, welcher das Laster dadurch, daß er es nicht straft, beschützt; und die Tugend, weil er sie nicht belohnt, entmuthiget?

Der Glaube an ein künftiges Leben ist tief eingewurzelt in den Herzen der Völker aller Orte und aller Zeiten; ebenso wie der an ein höchstes, das Weltall beherrschende Wesen. Die Heiden wie die Juden glaubten von jeher an die Unsterblichkeit der Seele des Menschen. Das ganze neue Testament ist nur ein einziges großes Zeugniß für die immerwährende Fortdauer der Seele nach dem Tode. Der Erlöser des Menschengeschlechtes setzt sie bei allen seinen Lehren ebensowohl voraus, als er sie auch laut in der erhabensten Sprache verkündet. Er selbst war nur in der Welt erschienen, um die Menschen von der Sünde zu befreien und Gott mit ihnen zu versöhnen, damit sie dereinst des ewigen Lebens theilhaftig und des Anschauens des Allerhöchsten gewürdiget würden. „Also," sagt er einmal, „hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn hingab, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben." Und: „Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben. Wer an den Sohn nicht glaubt, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm." (Joh. III.)

Schweige demnach, verderbter Mensch, gemeine Seele und ende einmal deine Gotteslästerungen! Sieh' an, jenseits des Grabes das gezogene Schwert; nahe droht es dir mit seinem unheilvollen Blitzen. Du täuschest dich und malest dir eine Zukunft aus, wie du sie wünschest, um deiner falschen Ruhe nicht entrissen zn werden.

Mein Gott! alle Anstrengungen der Ruchlosen sind nie im Stande, den Glanz und die Pracht deiner Schöpfung zu verdunkeln oder zu schmälern. Aus deiner Hand ist des Menschen Seele einfach, frei und unsterblich hervorgegangen. Wer sollte nun glauben, daß der Mensch selbst mit aller Kraft dahin strebte, sie ihres ganzen Adels zu berauben, und sie seinem innersten Gefühle zum Trotze, welches ihm den hohen Zweck seiner Bestimmung vorhält, dem Erdenstaube gleichzustellen! Das Menschengeschlecht blickt mit Schrecken auf solche Ungeheuer, die sich vergeblich zu überreden streben, daß ihre Seelen sterblich seien, da es unmöglich ist, die Stimme der Natur zu übertäuben; und während sie jede Vorstellung einer Hölle tilgen möchten, erfahren sie schon vor der Zeit ihre Wirkungen in sich selbst. Diese Wenigen ausgenommen, weiht dir das Menschengeschlecht in Ehrfurcht und Anbetung einen ewig währenden Preis- und Dankgesang. Durch diese Hoffnungen ermuthiget, heften wir ruhigen Geistes den Blick auf das Grab, in welchem bald diese unsere Gebeine werden begraben liegen.

2. Von dem unermeßlichen Werthe der menschlichen Seele.

Text: „Was nützt es den Menschen, wenn er auch die ganze Welt gewinnt, aber an seiner Seele Schaden leidet?" (Luk. 9, 25.)

Was ist unsere Seele, dieses freie und edle Wesen, das mit seinem Sonnenauge die Unsterblichkeit sieht, in die Ewigkeit eindringt, die Glorie des unsterblichen Gottes erfaßt und in die Chöre der Engel sich reiht, um ihn im Geiste und in der Wahrheit anzubeten? Was ist sie, die mit ihrem Verstande in alle Tiefen der Schöpfung dringt; die Sterne des Himmels mißt, verborgene Geheimnisse in der Werkstätte der Natur belauscht, richtige Schlüsse von Dingen folgert, die ihr nie zu Gesicht kommen; in ihrem Gedächtnisse vergangene Zeiten sammelt, riesenhafte Bilder, lebendige Gemälde ohne Zahl und Maaß und ohne Körpermassen; ganze Wissenschaften enthält, hoch über die Natur bis in's Reich der Geister sich erhebt? Was ist unsere Seele, die

durch die Kraft ihres Willens Gott gegenüber steht, mit ihm sich vereinigt, oder ihm, dem Allmächtigen, widerstrebt und ihm gleichsam Trotz bietet? Ich weiß es nicht, und kein Sterblicher weiß es, bis er nicht selbst von der Haft des Körpers, dem Gefängnisse dieser edlen Seele befreit, ihr selbst in's Antlitz schauen kann. Aber ein erhabenes, ein wunderbares Wesen ist sie; ein Gut, so kostbar und edel, daß, wenn wir sie sehen könnten, wir sie Allem vorziehen würden, was die Welt nicht nur Reizendes, sondern auch Kostbares hat. Ihr bloßer Anblick würde zauberisch unser Herz fesseln, alle Erdengüter vor ihr wie ein Schatten erscheinen, der vorübergeht, wie ein Rauch, der verschwebt; sie würden als Nichts erscheinen. Die Seele ist ein Gebild des Hauches Gottes, als ob uns Gott zeigen wollte, daß unsere Seele ein Gebild seines Herzens sei. Unter all' den unzähligen Geschöpfen, welche Gott schuf, prägte er nur der Seele des Menschen und den Engeln sein Bildniß ein. Zwar drückte er auch den übrigen Geschöpfen, wie der heilige Bernard sagt, eine Spur von seiner unendlichen Vollkommenheit ein, damit man erkenne, daß sie sein Werk, daß sie ein Strahl seines göttlichen Wesens sind. Doch in der Seele ließ er nicht eine bloße Spur von einer seiner unendlichen Vollkommenheiten zurück; nein, sondern ein Bild, das ihn vorstellen möchte, aber nicht blos der göttlichen Natur, sondern auch der Dreieinigkeit der Personen nach; sie ist eine Wohnung, ein Tempel Gottes, in welchem seine unermeßliche Majestät wohnt. Und haftet nun auch dieser himmlische Diamant an einem Erdklumpen und ist für kurze Zeit der Erniedrigung und dem Elende desselben unterworfen, so hat sie darum nicht geringeren Werth in den Augen ihres Schöpfers. Sie war ja in ihrem Ursprunge frei von Zwang und Elend, doch achtete der Allerhöchste selbst nach ihrem Falle sie zu hoch, als daß er sie verlassen hätte. Denn unser heilige Glaube lehrt uns: „daß um sie zu suchen, nachdem der Mensch sie durch die Sünde verloren, der Sohn Gottes aus dem Schooße seines Vaters auf die Erde herabstieg, seine Herrlichkeit ablegte, Knechtsgestalt annahm und Mensch wurde.“ Sieh' da, o Christ

wie hoch Gott die Seele schätzt. Voll des heiligen Schauens ruft deshalb der heilige Abt von Clairvaux aus: „Schätze dich hoch, o Seele, weil du so viel zu verdanken hast deinem Gott, der, um dich zu suchen und zu retten, den Himmel verläßt und auf die Erde herniedersteigt, sich dem traurigen Loose der Menschen unterzieht, verlassen und hilflos in einer ärmlichen Krippe zwischen Thieren geboren wird, und unter namenlosen Leiden und Martern auf Golgatha von drei Nägeln durchbohrt, am Kreuze hängt und stirbt, um dich mit seinem Blute loszukaufen von der schmählichen Sclaverei der Sünde. O Seele, kostbarste Seele, welche Achtung verdienst du! Sie ist die Priesterin Gottes auf dieser Erde; sie allein bringt ihm Verherrlichung im Namen aller andern Geschöpfe dar; denn sie allein ist fähig, ihren Schöpfer zu erkennen, zu fürchten, ihm zu dienen, ihn zu lieben und durch Liebe sein Tempel zu werden; ihr allein ist durch Verdienste und Kämpfe die Glorie der Unsterblichkeit als ewiger, unveränderlicher Erbtheil beschieden.

Darum spricht der Erlöser unserer Seele: „Was wird der Mensch für seine Seele zum Ersatz geben?" Zu gering ist die Erde mit all ihrem Golde und allen Kostbarkeiten, zu gering sind alle Sterne des Himmels; ja zu gering die unermeßliche Schöpfung mit all ihren Welten, und der ganze Himmel selbst. Alle diese großen und wunderbaren Werke der Allmacht wägen den Werth einer einzigen Seele nicht auf, die fähig ist, Gott zu erkennen, zu lieben und zu verherrlichen; nur der Werth des Blutes und eines Gottes, der da Mensch ward, kann selbe aufwägen! — Wer möchte nun wohl noch zweifeln, daß die Seele, des Menschen kostbarstes Gut, von unermeßlichem Werthe sei? O gewiß Niemand. So wollen wir aber auch dieses kostbare Gut kindlich und treu pflegen, und es im reinen Herzen verschlossen halten; denn nirgends in der ganzen Schöpfung ist ein so getreuer Spiegel Gottes, eine so würdige Stätte für die Seele, als das Herz des Menschen, wenn es von allem Staube irdischer Dinge wohl gereiniget ist. Selig fürwahr die Reinherzigen, denn sie schauen Gott schon in dieser Welt; sie schauen nicht nur sein Bild in der wunderbaren

Schöpfung, sondern ihn selbst in dem unermeßlichen Tempel ihres Herzens, in ihrer Seele, und kosten darin seine innerliche Güte und Liebe.

Läßt aber das Herz den Staub vergänglicher Dinge in sich überhand nehmen, dann wird dieser göttliche Spiegel davon überzogen und die Seele betrübt; es sieht Gott ewig nicht darin; sieht es ihn aber nicht, so kann es ihn auch nicht lieben, nicht nach ihm verlangen, noch weit weniger aber seine höchste Seligkeit in der Vereinigung mit ihm finden. Nur das reine Herz, das Gott in seiner Seele schaut, wird von den Strahlen des göttlichen Lichtes entzündet und erleuchtet, die wahre Gestalt der Erdendinge zu erkennen. Es sieht, daß diese werthlos sind und nur Blindheit und Schmerz bringen; daß sie im Genusse schon entschwinden und nur bittere Wehmuth zurückbleibt; darum ist auch nur ein reines Herz und eine reine Seele frei von aller Anhänglichkeit am Irdischen; sie allein kennt wahre Freude, die Niemand ihr rauben kann; denn sie sieht die ewige Schönheit, gegen welche verglichen alles Erschaffene tiefe, häßliche Nacht ist; sie erschwingt sich hoch über diese Schöpfung und kostet oft in seligen Augenblicken einen Vorgeschmack des Himmels, worüber die ganze Erde mit all ihren Freuden in Nichts verschwindet. Und dieses ist die Wirkung der Weisheit Gottes, die in dem reinen Herzen wohnt und im heiligen Schatten in einer reinen, Gott ergebenen Seele allgegenwärtig und allglückselig ruht, von der geschrieben steht:

„Sie ist ein reiner Ausfluß des lebendigen Gottes; darum kommt Nichts an sie, das befleckt ist; denn sie ist ein Glanz des ewigen Lichtes, ein unbefleckter Spiegel der Majestät Gottes und ein Bild seiner Güte." O wie schön ist also die menschliche Seele, wie kostbar und theuer! O Christ, wie unendlich reich bist du, eine solche Seele von unermeßlichem Werthe zu besitzen! Wehe ihr aber, wenn sie ihre Freiheit mißbraucht, wenn sie vergißt, daß sie ein Gebild des Herzens Gottes ist, ein Ausfluß des reinen göttlichen Christus! Wehe den Menschen, der seine Seele wie ein wüstes Feld nutzlos und ungebaut liegen läßt, der alle besseren, schöneren Keime in ihr erstickt, so, daß sie nur Disteln und Dornen

hervorbringt; wehe einem solchen gefühllosen Menschen, der sein kostbares Gut auf Erden verschleudert, diesen Himmelsdiamant wie rohe Kieselsteine wegwirft. Die Hölle trägt er auf Erden schon in seinem Busen, und jenseits im ewigen Lande, wo jede Täuschung schwindet, jedes Trugbild in Nichts zerfließt, dort im Lande der ewigen furchtbaren Vergeltung wird unendlich groß sein ewiges Elend sein, eben so groß als im entgegengesetzten Falle seine ewige Glückseligkeit wäre, weil vom Heile oder Verderben unserer Seele auch unsere ewige Seligkeit oder ewige Verdammniß abhängt.

Als König Heinrich VIII. von England, der fast während seines ganzen Lebens die katholische Kirche und ihre von Christus eingesetzten Diener, die Priester, mit unerhörter Grausamkeit verfolgte und unterdrückte, an den Marken seiner Tage angelangt war, da erhob er seufzend seine brechenden Augen auf seine vertrauten Freunde, die als einstige Genossen seiner Rachgier und Lasterhaftigkeit sein Bett umgaben, und im Todeskampfe röchelnd, stieß er voll Verzweiflung die furchtbaren Worte, zu spät für sein ewiges Heil, aus: „Freunde wir haben Alles, Alles verloren, wir haben verloren — die Seele." Fürwahr, eine Entsetzen erregende Wahrheit, die Seele verloren, und mit ihr Alles, Himmel, Gott und Seligkeit verloren! O Christ! grabe diese Worte mit eisernem Griffel in dein Herz, erwäge sie täglich und stündlich zum Heile deiner unsterblichen Seele. Sie ist ja die einzige, die du hast; im ganzen, weiten, unermeßlichen Weltall, von des Nordens eisiger Kälte bis zu des Südens brennender Glut, nirgends in der ganzen Schöpfung kannst du eine andere finden. Wenn im Frühling starrer Frost deine Saaten und Felder verdirbt, so kann doch des Sommers glühende Wärme sie wieder beleben und erfrischen; wenn des Krieges blutige Stürme dein Hab und Gut verzehren: unter dem milden Scheine eines glücklichen Friedens kann wider dein Wohlstand erblühen; wenn fremde Rachgier und Habsucht, wenn Neid und der Verläumdung giftige Zunge Ehre und ehrlichen Namen freventlich dir rauben: Geduld im Leiden und Vertrauen auf Gott, und ein ruhiges, frommes Gewissen kann dir wieder ersetzen, was du verloren; ja wenn selbst der

Tod dir dein Liebstes raubte, den Gatten von der Gattin trennt, die treue Mutter gewaltsam reißt aus den mit ihren Armen sie umklammernden Kindern, das Kind von der Elternbrust erbarmungslos wegführt: auch diese Leiden vergehen, und die Zeit, die heilende, sie lindert den tiefen Seelenschmerz und stillt die Wehmuthsthränen, und der Gedanke des Wiedersehens in einer schönern, bessern Welt, wo die Liebe Alle ewig bindet und keine Trennung dieses Liebesband lockert, erfüllt dich mit stillem, sanftem Entzücken und erheitert den Trübsinn und heißt dich fromm und treu vertrauen! Aber der Verlust deiner Seele kann nimmer ersetzt werden, keine Macht des Himmels und der Erde kann sie dir wiedergeben; einmal verloren und in alle Ewigkeit verloren, und Gott selbst, der Allmächtige, kann nimmer und nimmer eine andere dir geben. Und weißt du auch, o Christ, was du zugleich mit deiner Seele verlierst? Du verlierst Gott und den Himmel. Du verlierst Gott, die allerhöchste Allmacht, die unendliche Weisheit, die unerschaffene Schönheit, die waltende Güte, ihn, der dich in's Dasein rief, der sein göttliches Blut für dich vergoß, der, von dir so oft freventlich zurückgestoßen, stets mit neuer, unendlicher Liebe dich umpfing; ihn, der deine kindlichen Träume überwachte, deine Jünglingsjahre überschattete, im Mannesalter Muth und Kraft und im Greisenalter Trost und Stütze dir verleiht; diesen Gott, diese unendliche Liebe — verlierst du für immer und ewig; ohne Gott mußt du leben in Ewigkeit und jeder Pulsschlag deiner verlornen Seele ruft im verzweiflungsvollen Stöhnen dir zu: „Für mich gibt es in Ewigkeit keinen Gott mehr!" Du verlierst den Himmel, wo der Strom der Wonnen Gottes alle glückseligen Bürger des ewigen Tages durchströmt; die unermeßliche Heimath der unversiegbaren Fülle aller Freuden, aller Güter, aller seligen Wonnen, mit welchen Gott selbst seine Auserwählten überraschen will; den Aufenthalt, wo Gott selbst mit seinen geliebtesten Kindern ewig sich erfreuen will; das Reich, wo die Auserwählten in unaussprechlicher Liebe trunken sind; das himmlische Paradies, wo die treuen Gottesjünger von Entzückungen zu Entzückungen schweben ewig im seligen Hunger nach der göttlichen Anschauung ver-

langen und ewig durch sie ersättiget werden; wo der ewige Jubelgesang der Engel und Heiligen ihr Herz gleichsam in seliges Entzücken auflöst. Und diesen Himmel voll namenloser Glorie verlierst du für immer und ewig; nie darfst du jubelnd schauen dieses Paradies, die diamantnen Angeln der ewigen Pforte sind ewig für dich verschlossen; kein Flehen und kein Händeringen wälzen sie hinweg und die ewige Sekundenuhr ruft bei jedem Laute die entsetzensvollen Worte dir zu: „Für dich gibt es in Ewigkeit keinen Himmel mehr,“ denn: „die Seele verloren und du hast den Himmel und deine Seligkeit verloren in alle Ewigkeit.“ Und welches ist der schreckliche Gewinn, den dir, o Christ, der Verlust deiner Seele erwirbt? Mit Furcht und Schrecken spreche ich ihn aus: Du gewinnst den Satan und die Hölle! Der Macht der Finsterniß verfallen und Sklave des Feindes alles Guten bist du ewig gekettet an dessen Reich der Zwietracht und des Neides: eingebürgert für immer in jenen Schreckenspfuhl, wo der Wurm nicht stirbt und das Feuer ewig nicht erlischt; dein Weheruf nach Erlösung erstickt im teuflischen Hohngelächter deiner Peiniger; ewig dunkle Nacht umschließt dein Auge, und wenn es sich jemals öffnet, um einzusaugen einen Hoffnungsstrahl eines bessern Looses, so begegnet ihm nur die verzweiflungsvolle Aufschrift auf dem nimmer sich öffnendem Thore der Schreckensstätte: „Immer Strafe und nimmer Vergebung!“ und der Wiederhall dieser furchtbaren Worte tönt ewig nach in deinen Ohren und dringt hinein in deine verlorne Seele, und im Uebermaaß der Leiden ohne Hoffnung, ohne Hilfe, gießt sie ihren Höllenschmerz aus in deinen Mund, und dieser ruft ewig und ewig den Fluch der Verworfenheit über dich selbst, als deinen alleinigen Urheber deiner Verdammung. Und dieses sind nicht Worte einer trüben Phantasie, nicht das Hirngespinnst eines mit sich selbst zerfallenen Menschen—nein, es sind Worte der ewigen Wahrheit, unsers Herrn und Heilands Jesus Christus, der selbst sprach: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.“

Und nun frage ich dich, o Christ, hängt von deiner unsterblichen Seele nicht auch dein ewiges Heil oder Verderben ab? Die Stimme deiner Vernunft, die Stimme

deines Herzens, die Stimme deiner heiligen Religion: sie möge die Antwort ertheilen.

Treu im Herzen aber wollen wir bewahren, daß unsere Seele von unermeßlichem Werthe ist; wollen sie kindlich pflegen als unser kostbarstes Gut. Wie das Vögelein sich hebt zum blauen Himmelszelt und jubelnd durch die Lüfte seinen Sang zum Sternenmeer trägt, und im Vollgenusse seiner Freiheit seinen Schöpfer lobt und preis't, so soll auch unsere Seele sich empor zur heiligen Sionsstadt schwingen und in ihren Schwingungen all unser Sehnen und Wünschen mit sich nehmen und als heilige Opfergabe am Altare des Herrn niederlegen und anbetend vor seiner Allmacht niedersinken. Wie der Adler im kühnen Flug die ebene Fläche meidet, nur auf den höchsten Bergesspitzen sein Nest sich baut und nur in der erhabenen Luftregion sein Glück und seine Heimath findet, so soll auch unsere Seele von nun an jeden Erdenstaub, alle irdischen Lüste und Freuden vermeiden, soll ihre Friedens-Wohnung nur in dem erhöhten Kreuze unseres Heilandes aufbauen, und nur im heiligen Tabernakel, nur in der innigsten Liebe und Vereinigung mit Gott ihr Glück und ihre ewige Heimath finden. O laßt uns darum muthig den schweren Kampf auf Erden kämpfen, treu und unverdrossen streiten gegen Leidenschaft und Versuchung; kurz ist ja unsere Pilgerschaft und ewig unser Himmelsantheil. In dieser heiligen ernsten Stunde wollen wir erneuern den Bund mit unserm Himmelsvater: als wahre, fromme Christen zu leben und zu sterben.

„Vernimm, o gütigster Vater, diesen Schwur deiner treuen Kinder! Dein wollen wir sein im Leben wie im Tode." Und Gott wird segnend auf uns herabblicken, seine heiligen Engel uns umschweben und unser Flehen vor des Allmächtigen Sternenthron bringen, und nach dem treu gekämpften Kampf des Himmels Siegespalme uns entgegenblühen in jenem fernen, ewig schönen Heimathslande, wo in der Anschauung Gottes versunken, unsere Seele in ewig klarer Schönheit die ewigen Himmelsfreuden im unermeßlichsten Maaße genießen wird, „die Gott von Ewigkeit an denen bereitet hat, die ihn von Herzen lieben."

3. Von dem Werthe der Zeit.

Text: „Meine Tage kürzen sich ab, und es ist mir allein übrig das Grab.“ (Joh. 17, 1.)

Als etwas unendlich Kostbares würdest du einen Diamant schätzen, mit dem du ein Königreich erkaufen könntest. Ohne Vergleich kostbarer aber ist die Zeit des Lebens, weil du mit ihr ein ewiges Reich dir erkaufen kannst. Die Zeit ist dir nur gegeben zu deinem Heile. Sie muß dir also von gleichem Werthe wie dein Seelenheil selbst sein. Die Zeit ist nur durch das Blut Jesu Christi erkauft. Es gibt in ihr keinen einzigen Augenblick, den Jesus Christus nicht am Kreuze von seinem Vater für euch erbeten hätte. Indem man also die Zeit verliert, verliert man die Tage des Heiles und den Preis des Blutes des Gottmenschen. Und welcher Gefahr setzt man sich bei diesem Verluste aus, da die Gefahr, auf ewig Alles zu verlieren, unmittelbar daran geknüpft ist?

Die Zeit hat einen unendlichen Werth, ja in einem gewissen Sinne hat sie gleichen Werth mit Gott, sagt der heilige Bernhard, da der Besitz Gottes der Lohn der gut gebrauchten Zeit ist. Diese kostbare Zeit ist aber kurz; wir haben jedesmal nur einen Augenblick davon zu unserm Gebrauche, und wissen nicht, wie viele uns Gott noch künftig geben wird. Wie sorgfältig müssen wir daher mit diesen kurzen Augenblicken umgehen, da ihr Verlust von so traurigen Folgen für uns sein würde. Dennoch gibt es Nichts, was man mit größerer Gleichgültigkeit verliert, als eben diese kostbare Zeit. Die Einen verlieren sie in unnützen Besuchen und Gesprächen, in eitlen Unterhaltungen und Spielen; die Anderen in Vernachläßigung der Pflichten und Geschäfte ihres Standes und Berufes; noch Andere endlich in weichlichem Müßiggange. Was werden wir heute anfangen? so fragen diese Müßiggänger; wir wollen uns unterhalten, uns die Zeit vertreiben. Ach, ihr Thoren, nur zu bald wird die Zeit für euch vorüber sein! Wisset ihr denn nicht, daß ihr keinen Augenblick zu verlieren, vielleicht nicht zwei Stunden noch zu leben habet? Und wäret ihr auch

eines noch so langen Lebens versichert, so bleibt die längste Lebenszeit immer eine sehr kurze Frist, um den Himmel damit zu gewinnen. Ja, eine ewige Buße, sagt der heilige Augustinus, wäre nicht zu lange, wenn man damit den Besitz eines Gottes sich erkaufen könnte, den man sicher verliert, wenn man die Zeit mißbraucht.

Was würdest du von einem armen Manne denken, den man beschäftigt sähe, das wenige Geld, das er hat, Stück für Stück, so wie die kleinen Kinder es mit den Steinen zu thun pflegen, in's Wasser zu schnellen, und der als Grund davon angebe: er thue es, um die Zeit sich damit zu vertreiben? Was mußt du von dir selbst denken, der du so arm an Verdiensten bist, wenn du die Zeit verlierest, in welcher du dich für die ganze Ewigkeit bereichern könntest. Die Welt würde es für Wahnsinn ansehen, wenn man eine Gelegenheit, sein Glück zu machen, außer Acht ließe. Ein weit größerer Wahnsinn ist es, wenn man mit jedem Augenblicke die Gelegenheit verliert, den Himmel zu gewinnen. Wenn ein König dir befehlen würde, dir während einer Stunde aus seinem Schatze die zur Bezahlung aller deiner Schulden erforderliche Summe zu nehmen, und darüber noch so viel als nöthig ist, dir ein schönes Landgut zu kaufen, mit der Bedingung jedoch: daß, wenn du nicht die ganze, dir hiezu nöthige Summe herausnimmst, du zum Tode verurtheilt werden wirst, weil du die Gelegenheit versäumt hast, deine Gläubiger zu befriedigen, und den Wohlstand deines Hauses zu gründen; wärest du nicht ein Thor, wenn, statt so günstige Umstände zu benützen, du dich indessen unterhalten und Blumen pflücken wolltest? Wie weit thörichter ist dein Betragen, wenn du die Zeit verlierest! Was ist die Zeit deines Lebens im Vergleiche mit der Ewigkeit? Sie ist weit weniger als ein Tag, sie ist weniger als eine Stunde. Während dieser so kurzen Zeit befiehlt dir Gott, seiner Gerechtigkeit genug zu thun, und dich mit Verdiensten zu bereichern, und zwar so, daß, wenn dir bei deinem Tode auch nur etwas von dem mangelt, was, um in den Himmel einzugehen, nöthig ist, du ohne Hoffnung verloren sein wirst.

Begreife es denn, welcher Gefahr du dich aussetzest, wenn

du die Zeit auf Eitelkeiten und auf Vergnügungen verwendest, die deiner unwürdig sind; oder wenn du sie zur Erwerbung solcher Güter gebrauchest, die du nur ein paar Tage genießen kannst.

Was würdest du von einem Menschen denken, der sein ganzes Vermögen daran wendete, bis in die Eingeweide der Erde nachgraben zu lassen, um ein Goldkörnchen herauszuholen? Was mußt du aber von dir selbst denken, der du dich in Sorgen für das Irdische ganz verzehrst; deine Zeiten, wovon jeder Augenblick so kostbar ist, auf so viel Unnützes verwendest, da doch das Gold der ganzen Welt dir das nicht mehr zurückgeben kann, das ein einziger versäumter Augenblick dir raubt, und eine Minute Zeit, selbst mit dem Reichthume der ganzen Welt, nicht mehr erkauft werden kann? Es wird ein Tag kommen, wo du bittere Thränen vergießen und wünschen wirst, von so vielen verlornen Stunden nur einige Augenblicke noch zu haben, und es wird dir unmöglich sein, auch nur Einen zu erhalten. Der heilige Gregorius erzählt, daß ein Mann, der nach einem in lasterhafter Gottvergessenheit zugebrachten Leben des Nachts plötzlich von einer tödtlichen Krankheit überfallen ward, sterbend ausrief: „Ach, großer Gott! schenke mir nur noch einige Augenblicke das Leben; Herr, nur bis morgen noch!" — Nachdem er aber so viele Augenblicke und Gelegenheiten des Heiles versäumt hatte, konnte er auch diese wenigen Augenblicke, um sein Gewissen in Ordnung zu bringen, nicht mehr erlangen. Benützen wir daher alle Augenblicke, die Gott uns schenkt, denn sie sind gezählt, und Niemand kann auch nur eine einzige Minute hinzufügen.

4. Von der Schwierigkeit, sein Heil zu wirken.

Text: „Wirket euer Heil, so lange es Tag ist, denn es bricht die Nacht herein, wo Niemand mehr wirken kann."

Eng und rauh ist der Weg, der zum ewigen Leben führt; dies sind Worte unseres Heilandes, die uns Alle heilsam erschüttern sollen. Diese Worte, wohlüberlegt, machten Millionen von Menschen zu muthigen, furchtlosen Mar=

tyrern, selbst in Mitte der ausgesuchtesten Qualen; diese erzogen zarte Jungfrauen, die in Weichlichkeit erzogen, und in Bequemlichkeiten aufgewachsen waren, zu Heldinnen um. Die Namen einer Agatha und Agnes glänzen in den Jahrbüchern der Kirche. Jene Worte des Erlösers bevölkerten die Wüsten, nach dem Beispiele eines Paulus und Antonius, mit so vielen bleichen Gestalten von Einsiedlern, und machten so Viele, die in den Uebungen der strengsten Buße ergraut waren, erblassend und erzitternd bei'm Anblicke des Todes. Sie sollten auch in uns, so oft wir ihrer uns erinnern, einen kalten Schauer erregen.

Wie klein aber ist das Häuflein jener Wackern, die diesen rauhen Weg muthig und ausdauernd wandeln! Am Ziele dieser Laufbahn erwarten den Sieger Palmen und Kronen. Sei nun der Weg auch noch so schwierig, wie Viele sollte nicht der herrliche Siegespreis mächtig anziehen! Und dennoch ist kein Weg so wenig betreten, wie dieser. So erleuchte uns, o Gott, daß wir ihn erkennen, und stärke uns, daß wir ihn, ohne je zu ermüden, verfolgen mögen; es geht ja deine Barmherzigkeit so weit, daß sie selbst unserm Willen sanfte Gewalt anthut. In dem unermeßlichen Schatze deiner Gnaden sind auch solche, die besonders siegreich sind, und denen die menschliche Bosheit, wiewohl sie es vermöchten, nicht widersteht.

Wir sind verdorbene Pflanzen, aus denen nur wieder verdorbene Keime sprossen können. Du allein, o Gott, kannst das unheilige Geschlecht wieder heiligen. Was thatest du nicht nach der Größe deiner Erbarmungen, um die Verirrten auf den rechten Weg zurückzuführen? Von Zeit zu Zeit reichtest du deinem Volke die Hand, und riefst es durch Gesetzgeber, Propheten und Wunder mit mächtiger Stimme zur Beobachtung deines Gesetzes zurück. Aber das starrsinnige trotzige Volk hörte nicht auf deinen Liebesruf. Nun stiegst du selbst, um der Menschen Herzen zu gewinnen, vom Himmel auf die Erde, und weiltest in Menschengestalt unter uns. Gethsemane, das Richthaus, und der Kalvarienberg zeugen vor allen Völkern von der Innigkeit deiner Liebe. Ueber eine ganze entartete, verderbte Welt trug das Kreuz glor=

reiche Siege davon. Aber wie viele von denen, die sich zu seinem Paniere bekennen, gehen auf ewig zu Grunde. Es ist gewiß, daß wir im glücklichen Stande der Unschuld der seligen Anschauung Gottes theilhaftig geworden wären. Aber nachdem nun einmal unser Verstand verdunkelt, unser Wille verderbt ist, — wie viele Hindernisse stellen sich unsern Bestrebungen, uns des Himmelreiches würdig zu machen, entgegen? Zwar ist unser Verstand nicht so verdunkelt, daß wir nicht erkennen könnten, was wir thun, was wir meiden müssen; aber unser Wille, mehr verderbt als der Verstand, neigt sich meistens zum Bösen hin. Von Natur aus, wie wir nun einmal entartet sind, hegen wir einen Abscheu gegen das Kreuz, und dennoch können wir ohne dasselbe nicht zu den Thoren der Seligen gelangen. Wir schmeicheln gerne uns selbst, und befriedigen nur immer unsere Lüste, und dennoch ist das Himmelreich nur für Jene bestimmt, welche von heiligem Hasse gegen uns selbst entflammt sind. Es scheint uns, als ob unsere Angehörigen ein Recht auf unsere innigste zärtlichste Liebe hätten; und dennoch ist Keiner werth, ein Sohn des Allerhöchsten zu sein, der ihn nicht jedem geliebten Gegenstande vorzieht.

Wir tragen in einem zerbrechlichen Gefäße, welches unser Körper ist, einen kostbaren Schatz, unsere Seele. Wie viele Feinde verschwören sich, uns diesen zu rauben! Und ach, wenn es Einem gelingt, sind wir verloren. Die Uebertretung eines einzigen Gebotes genügt, uns den Verworfenen beizugesellen, weil man durch diese einzige Uebertretung das Joch des Gott schuldigen Gehorsams abwirft, und dadurch ganz und gar von ihm abfällt. Bequem wäre der Weg zum Himmel, wenn sich dabei Licht mit Finsterniß, Lauheit mit kräftigem Willen, Niederlage mit Sieg, die Verehrung Baals mit der des wahren Gottes vereinigen ließe. Die meisten Menschen, wiewohl in der Schule des Erlösers erzogen, machen es wie Saul, welcher Alles, mit Ausnahme der schönsten und fettesten Rinder, vertilgte.

Es ist leichter, sich in seiner ersten Unschuld zu bewahren, als sich den Schlingen der Sünden, wenn man einmal in sie gerathen, zu entwinden. Denn sehr schwer

ist's, nachdem man einmal die Ordnung der Dinge umgekehrt, und in den Geschöpfen das Glück gesucht hat, das man nur bei dem Schöpfer hätte suchen sollen, sich wieder von jenen zu trennen, und zu diesem sich zu erheben, und bei diesem allein seine Seligkeit zu suchen. Wer sich einmal gegen Gott empört hat, und in diesem Aufruhr lange Zeit beharrt ist, der scheint, durch die Last seiner Sünden darniedergedrückt, eines so edlen und großmüthigen Aufschwunges gar nicht mehr fähig zu sein. Gern möchte er seine Ketten brechen; ist er aber im Begriffe, seinen Entschluß zu verwirklichen, so fehlt ihm der Muth dazu; deshalb verschiebt er seine Bekehrung immer von einer Zeit auf die andere, ohne sie je ernstlich zu beginnen. Um diese zu bewerkstelligen, ist so zu sagen die Kraft der göttlichen Allmacht nöthig. In der Bekehrung und Rechtfertigung eines Sünders ist Gott wunderbarer, als in der Schöpfung des Menschen selbst. Denn bei dem Schaffen konnte Nichts seinem göttlichen Willen Widerstand leisten; bei der Umwandlung eines Sünders aber legt die Bosheit des Menschen selbst seinen erbarmungsvollen Absichten Hindernisse in den Weg. Daher kommt es, daß die Fehler, die wir uns in der Jugend angewöhnten, und die wir bei reiferem Alter nicht abgelegt, sich dergestalt unser bemächtigen, daß sie uns bis in's Grab begleiten, und selbst unsern Staub nicht verschonen.

Wie schrecklich, aber auch zugleich wie heilsam ist diese Betrachtung! Allmächtiger, unerforschlich ist dein Rathschluß, nach welchem du der Sterblichen ewiges Loos vorher bestimmt hast; so unerforschlich wie es thöricht ist, die Tiefe des Oceans erforschen zu wollen. Gewiß ist, daß von Seiten des ewig-Gerechten den guten Werken herrliche Belohnung, sowie den bösen strenge Bestrafung nicht entgehen wird. Wenn der größte Theil der Menschen des ewigen Todes unselige Beute sein wird, so haben sie dieses, ihr Schicksal, selbst verschuldet, theils durch sträfliche Unwissenheit, theils durch unergründliche Bosheit, theils durch verstockte Hartnäckigkeit, oder endlich auch durch schändlichen Mißbrauch so vielfacher Heilmittel, die uns Gott zur Wirkung unseres

ewigen Wohles verliehen hatte. Der Blumenpfad trügerischer Lust verlockt uns, und wiewohl eine warnende Stimme uns zuruft, daß derselbe zu unheilbarem, ewigem Verderben führet, so gehen wir doch auf demselben weiter ohne Scheu, oder höchstens mit vorübergehendem Zagen. Welches Leiden für den, der von dem Glauben und der Liebe beseelt ist, so! viele Seelen schrecklichem Schiffbruche entgegeneilen zu sehen Gott hat uns zur Glückseligkeit, zur höchsten Glückseligkeit erschaffen. Sein Wille ist, daß wir Alle ihrer theilhaftig werden, indem sein vollkommenstes Wesen jeden Verlust einer Seele betrübt. Zum Lichte, zur Freude, zur Herrschaft berufen, ach! warum wollten wir gegen uns selbst so grausam sein, daß wir dafür ewige Finsterniß, ewiges Wehe und ewigen Kerker erwählten? Mit christlicher Wachsamkeit und christlichem Muthe können wir diesem, dem größten Unglücke, entgehen, und unser künftiges Loos sichern. Fällt aber dies einst schlimm aus, über wen anders, als nur über uns selbst können wir uns beklagen? —

5. Von der Todsünde und von der göttlichen Gerechtigkeit.

Text: „Euere Sünden trennen euch von Gott.“ (Js. 18, 18.)

Wer einen Zweck erfüllen will, muß nothwendig erst die Hindernisse wegräumen, die diesem Zwecke entgegenstehen. Das größte Hinderniß aber, welches dem Menschen entgegensteht und ihn von seiner Bestimmung abhält, ist die Sünde. Sie ist eine freiwillige Uebertretung des göttlichen Gesetzes, eine Empörung gegen den Herrn Himmels und der Erde, eine Verachtung seines heiligsten Willens. Gott befiehlt uns nur das, was unsere irdische Wohlfahrt bedingt und das Heil unserer Seele erfordert. Der Sünder aber spottet seiner Befehle; er verachtet die Freundschaft Gottes und vergilt seine Wohlthaten mit Undank. Gott spricht: „Meide diese oder jene Person.“ Der Sünder aber antwortet durch fortgesetzten verbotenen Umgang: „Ich mag nicht.“ Gott spricht: „Meide jene böse Gesellschaft, wo du so häufig zur

Unmäßigkeit, zu unkeuschen und gotteslästerischen Reden verleitet wirst!" Der Sünder aber sagt durch den wiederholten Besuch derselben: „Ich will nicht! ich thue es nicht." Welche Vermessenheit! Welch' schändlicher Ungehorsam! Wie? das Geschöpf wagt es, sich zu empören gegen den Schöpfer? Der Mensch, dieser Erdwurm, erdreistet sich, gegen den König des Himmels, gegen den allmächtigen Herrn des Weltalls sich aufzulehnen? Das Kind erfrecht sich, dem Vater zu trotzen, von dessen Wohlthaten es täglich sein Leben fristet? Wie schändlich, wie undankbar, wie gotteslästerisch handelt der Sünder!

Welch eine Gräuel die Sünde in den Augen des allerhöchsten, unendlich vollkommenen, heiligsten Gottes sein muß, siehest du aus den schrecklichen Folgen der Sünde. Dieselbe beraubt die Seele der göttlichen Gnade und aller übernatürlichen Güter, und überläßt sie einer nagenden Angst ihres eigenen Gewissens. Die heiligmachende Gnade, dieses unschätzbare Geschenk, machte bisher ihre größte Zierde aus; diese hat sie nun durch die Sünde verloren, und ist vor den Augen Gottes ein Abscheu geworden. Entblöſ't von den Verdiensten, welche sie bisher für den Himmel gesammelt hatte, befindet sie sich in der äußersten Dürftigkeit, bei der ihr Nichts, denn die Sünde übrigt. Zu welcher Ehre ist sie nicht durch die Gnade Gottes und durch das Blut, das Jesus Christus für sie vergossen hat, erhoben worden! Gott war ihr Vater, Jesus Christus ihr Heiland, der heilige Geist ihr himmlischer Bräutigam, der Himmel ihr Erbtheil, die unendlichen Verdienste des göttlichen Erlösers waren ihre Schätze; sie genoß die glückselige Freiheit der Kinder Gottes; dieser Würde aber ist sie durch die Sünde beraubt worden. Gott hat sie verlassen, nicht, als wenn er seine barmherzigen Augen gar nicht mehr auf sie wendete, sondern weil er nicht mehr jene Blicke der Zärtlichkeit und des Wohlgefallens, womit er sie vormals beehrt hatte, auf sie wirft. Er gibt ihr noch Gnaden, aber nicht mehr so häufige, wie zuvor, und wie er sie seinen Freunden mitzutheilen pflegt. Er gibt ihr noch Gnaden, aber er hat diese auch jenen unglückseligen Sündern gegeben, von welchen er sagte: „Wir wollten

Babylon heilen, aber die Genesung kam nicht; wir lassen sie also liegen." (Jerem. 51, 9.)

Der Friede und die innerliche Ruhe, womit Gott seine getreuen Freunde zu trösten pflegt, wird in eine bittere Gewissensangst durch die Sünde verwandelt. Die Vernunft zeigt dem Sünder, auch wider seinen Willen, die Abscheulichkeit des begangenen Lasters und den bedauerungswürdigen Zustand seiner Seele; sein Gewissen kündigt sich selbst vermöge einer gerechten Strafe Gottes einen innerlichen Krieg an; die Religion bedroht ihn bald mit dem Tode, bald mit der Strenge des göttlichen Gerichtes. Der Glaube, welcher zuvor seinen Trost ausmachte, erinnert ihn jetzt der ewigen Peinen, die er durch seine Sünde verdient hat; alle Leidenschaften erheben sich wider ihn, sein Gemüth zu beunruhigen und zu quälen. Nebst so vielen Feinden, von welchen dieser Unglückselige bestritten wird, streitet er auch wider sich selbst durch die heftigen Bewegungen seines Herzens; jetzt erfreut er sich über die begangene Sünde, jetzt erweckt sie Reue und Abscheu in ihm; zuweilen nimmt er sich vor, von seinem sündhaften Leben abzustehen; aber bald darauf entschließt er sich, noch länger darin zu verharren. So wechseln die Vorsätze der Bekehrung und der Unbußfertigkeit mit einander ab; so empfindet er in dem innerlichen Streite eine Art der Verzweiflung, wovon die ewig verworfenen Seelen gequält werden.

Eine weitere Folge der Sünde sind die zeitlichen Uebel und der leibliche Tod. Woher rühren so viele traurige Begebenheiten, die wir täglich in der Welt erfahren? Ist nicht die Sünde die gemeine Quelle dieser Uebel? Was hat der ganzen Welt eine allgemeine Sündfluth zugezogen und so viele Millionen der Menschen in dem Wasser vertilgt? — Die Sünde. — Was hat das Rachefeuer, wodurch die unglückseligen Städte sammt ihren Bewohnern verzehrt worden sind, angezündet und von dem Himmel herabgefordert? — Die Sünde. — Wer hat den Strafengel wider den Erstgebornen in Egypten zu ihrem Untergange bewaffnet? — Die Sünde. — Woher entspringen in unsern Tagen die Verkehrtheiten der Jahreszeiten, die Unfruchtbarkeit der Felder,

die ansteckenden Krankheiten, so viele kriegerische Unruhen? Woher kommen so viele schreckbare und unvorhergesehene Todesfälle, wodurch Menschen in der Blüthe ihres Alters mitten unter den fröhlichen Zusammenkünften zum Grabe hingerissen werden? Warum haben sich diese traurigen Begebenheiten, die sich in den Zeiten unserer Väter nur selten ereigneten, in den unsrigen so sehr vermehrt? Kann man wohl so blind sein, daß man die göttliche Rache, die das Uebermaaß unserer Sünden dadurch züchtigen will, nicht erkenne?

So strafest du uns, o Gott! schon auf dieser Welt. Dieser hat sich der Welt ergeben, an ihren Unterhaltungen, Schauspielen und thörichten Freuden Antheil zu nehmen; aber das Ende seines Lebens eilt herbei, da er am wenigsten daran denkt, und er findet keine Zeit mehr, mit Gott sich auszusöhnen. Jener liegt auf dem Schmerzensbette, das ihn mit dem bevorstehenden Tode bedroht; aber seine Freunde und Anverwandte, die ihn umgeben, schmeicheln ihm mit einer baldigen Genesung, und er stirbt in der Unbußfertigkeit dahin. Dieser wird zwar erinnert, daß er sich in der äußersten Lebensgefahr befinde, er verlangt auch, von der schweren Last seiner Sünden beunruhiget, einen Diener des Altars; aber sein Begehren wird aus einem gerechten Verhängnisse Gottes nicht erfüllt, und er muß zur Bestürzung aller Gegenwärtigen die Welt verlassen, nachdem er nichts, als den Namen Buße ausgesprochen hat. Jener geräth in der letzten Stunde bei dem Gedanken seiner so vielen begangenen Missethaten in eine gänzliche Verzweiflung. Meine Sünden sind größer, sagt er, als daß ich Barmherzigkeit verdiene; ich bin ewig verloren, und so fährt er in die Ewigkeit, wo er an Jesus Christus nicht einen gütigen Heiland, sondern einen fürchterlichen Richter finden wird.

Dies ist nun die letzte und schrecklichste Folge, welche jede schwere Sünde, die auf Erden nicht abgebüßt wird, nach sich zieht. Betrachte diese Seele, die in der Unbußfertigkeit dahin gestorben ist: sie ist schon wirklich von Gott entfernt, von Gott abgesondert und verurtheilt; sie befindet sich in einem tiefen Abgrunde, aus dem sie nimmermehr

heraufkommen wird, in einer entsetzlichen Finsterniß, wo das Licht nimmermehr einen Zugang finden wird, in unaussprechlichen Peinen, die sie ewig ohne Linderung leiden wird. Sie bereuet zwar jetzt ihre Missethaten, aber ohne Hoffnung der Versöhnung; denn sie ist ein Opfer des göttlichen Zornes, der sich nimmer besänftigen läßt. Dieser Gott, der seine Sonne über Gute und Böse aufgehen läßt, der sie zu seinem Besitze, zur ewigen Glückseligkeit erschaffen hat, wird sie nimmermehr mit einem gnädigen Auge ansehen. Er hat seinen rächenden Armen über sie ausgestreckt, und er wird ihn nicht mehr zurückziehen, sie zu verschonen. Weil ihre Sünde immer bestehen wird, wird sie ein ewiges Denkmal der göttlichen Rache sein: „Ihr Wurm wird nie sterben, ihr Feuer nie erlöschen." Ach, Herr! du bist gütig in deiner Erbarmung, aber unerforschlich in deinem Gerichte und schreckbar in deiner Züchtigung. O, der du dich in einer Todsünde befindest: Gott hat vielleicht sein Racheschwert über dich schon gezückt, und du belustigest dich noch mit den Ergötzungen und thörichten Freuden dieser Welt, du lebst ruhig und fröhlich in der Sünde dahin; — wo ist dein Glaube?

6. Von der läßlichen Sünde.

Text: „Betrübet nicht den heiligen Geist." (Ephes. 4, 30.)

Gewöhnlich hält man die läßliche Sünde für etwas sehr Geringes; wenn du aber ihre Natur recht erkannt hättest, so würdest du ganz anders davon urtheilen, und mit ganz anderer Sorgfalt zu Werke gehen, sie zu vermeiden.

So läßlich auch die Sünde sein mag, sie ist immerhin eine Beleidigung Gottes. Dieses ist genug, oder soll dir genug sein. Nicht als ob du dich ganz und gar von Gott trenntest, sondern du thuest das, wovon du weißt, daß es zwischen Gott und zwischen dir eine Art Kälte verursacht. Du löschest in dir den heiligen Geist nicht aus; aber du betrübest ihn. So läßlich die Sünde sein mag, so ist doch nicht leicht ein Grund denkbar, kraft dessen sie dir jemals erlaubt sein könnte; denn wenn sie dir erlaubt sein könnte, so würde sie aufhören Sünde zu sein. Wenn es sich darum

handelte, die ganze Welt zu bekehren und selig zu machen, so wollte Gott nicht, daß du auch nur eine kleine Lüge gebrauchtest, und er würde sich in diesem Punkte beleidigt finden. Wenn es sich darum handelte, Gott alle nur mögliche Ehre zu bezeigen, so will er nicht einmal diese Verherrlichung unter einer solchen Bedingung. „Mag die Sünde noch so gering sein, so ist es doch ein Glaubensartikel, daß sie niemals mit dir in das Himmelreich eingehen wird, noch du mit ihr: denn es wird nichts in dasselbe eingehen, was befleckt ist, oder was mit Gräuel und Lüge umgeht."

Umsonst wären deine übrigen Verdienste. Trüge bei all' deinen Verdiensten, bei all' deiner Heiligkeit, die du erworben haben könntest, deine Seele aber bei'm Austritte aus diesem Leben noch das Maal einer läßlichen Sünde an sich, welche durch die Buße noch nicht abgewaschen wäre, so müßte dies allein dir ein Hinderniß setzen, deine Glückseligkeit und den Besitz Gottes zu erlangen. Deine Seele müßte, obwohl gerecht, obwohl heilig, obwohl auserlesen und Gottes würdig, abgesondert von Gott bleiben, bis diese Sünde ausgetilgt wäre. Sie muß durch das Fegfeuer gehen und daselbst gereinigt werden, ehe sie in den Schoos Gottes eingelassen wird. Und wie streng hat Gott nicht selbst auf dieser Welt die läßliche Sünde gestraft! Er vernichtete fast ein ganzes Volk wegen einer thörichten Eitelkeit Davids; er ließ vor der Arche einen Leviten todt zur Erde fallen, weil er sie berührt hatte. Es ist also wohl befremdend, daß du so leichtsinnig eine Sünde begehest, welche dich so strenger Züchtigung preis gibt. Aber noch weit strafbarer und weit unwürdiger ist es, daß du dich, obwohl in Allem Gott verpflichtet und du von ihm Alles empfangen hast, statt ihm die schuldige Erkenntlichkeit und Liebe zu beweisen, so leicht zu einer Sünde verleiten lassest, wodurch er sich für beleidigt hält, und welche in der That eine Unbild gegen seine Person ist.

Wenn dann wenigstens diese läßlichen Fehler, welche begangen werden, nicht so häufig und so zahlreich wären. Aber ihre Zahl ist unendlich. Dies empfand schon David und setzte ihn in die äußerste Betrübniß, weßhalb er zu Gott

sprach: „Unglück hat mich umgeben, das keine Zahl ist; meine Sünden haben mich ergriffen, und ich konnte sie nicht sehen; sie sind mehr geworden, denn die Haare meines Hauptes, und mein Herz hat mich verlassen.“ (Ps. 39, 13.) So sprach dieser König. Wenn du es nun bei einem so lauen und unvollkommenen Leben, wie das deine ist, übernimmst, alle Sünden, welche dir entfallen, mit Hilfe der Erleuchtung Gottes aufzuzählen, wie groß wäre ihre Zahl? Du kennst sie nicht; aber ist es nicht genug, daß Gott sie kennt?

Wie viele Unwissenheits-Sünden gibt es nicht, die ihren Grund in deiner Pflichtvergessenheit haben; in deiner Nachlässigkeit, dich darüber zu unterrichten; in deiner Thorheit, welche nicht erträgt, daß dich darauf Jemand aufmerksam mache; in deiner Hoffart, Niemanden zu glauben als dir allein. Wie viele Sünden des Unverstandes und der Unachtsamkeit entspringen aus der Zerstreutheit deines Geistes, aus deiner Leichtsinnigkeit, aus der Freiheit deiner Zunge, aus deinen unbesonnenen Urtheilen, aus deinem boshaften Argwohne!

Und welche Folgen zieht die läßliche Sünde nach sich? Weit bejammernswerthere, als du dir je vorstellst. Sie führt zur Todsünde, wie die Krankheit zum Tode. Folglich wenn du nur einigermaßen für deine Seele besorgt bist, so sollst du es sein in Hinsicht auf die Todsünde, wie in Absicht auf eine Krankheit, welche dir entweder bevorsteht, oder von der du allsogleich ergriffen bist. Was thuest du, um sie im Keime zu unterdrücken, was wendest du nicht auf, sie zu heilen, was thuest du nicht, um nicht wieder in dieselbe zurückzufallen? Sie kann dich dem Tode nahe bringen: es bedarf keines wichtigeren Grundes, die schnellwirkendsten, kräftigsten und selbst schmerzlichsten Heilmittel herbeizuschaffen und anzuwenden. Warum verfährst du nicht ebenso, wenn es sich um eine Sünde handelt, welche unter allen Krankheiten der Seele die gefährlichste ist und auch zu jenem zweiten Tode vorbereitet, der tausendmal mehr zu fürchten ist, als der Tod des Leibes.

Es gilt wohl gleich, wenn man gestorben ist, ob es durch einen Blitzstrahl, oder durch ein schleichendes Fieber,

welches nach und nach die Lebenskräfte verzehrte, geschehen ist. Es gilt wohl gleich, wenn man Schiffbruch gelitten hat, ob das Schiff in einem Sturmwinde von den Wellen verschlungen wurde, oder ob es, nachdem das Wasser nach und nach eingedrungen ist, untersank. Eben so gilt es dem Feinde unseres Heiles, wenn er eine Seele zu Grunde richten will, gleich, ob er sie mit einem Male in grobe Laster stürzte, oder ob er sie nach und nach in den Abgrund leitet.

Du bist um so verwegener, wenn du kleine Fehler verachtest, da es leicht geschehen kann, daß du das für eine läßliche Sünde hältst, was eine Todsünde ist; auch um so strafbarer, da du ohne viele Mühe dich hüten könntest, so oft in solche Fehler zu fallen. Welche Schande, daß du dich so oft von deinen natürlichen Neigungen überwinden lassest, wo es doch so leicht wäre, denn Sieg davon zu tragen.

Mit jedem Augenblicke kannst du dir den Himmel näher bringen, und fast mit jedem Schritte entfernest du dich von demselben. Welche Feigheit ist es, seine Seele so oft zu verwunden, und Gott durch so viele Sünden mißfällig zu sein, da es doch so leicht wäre, sie zu vermeiden.

7. Von der Nothwendigkeit der Buße.

Text: „Zögere nicht, dich zum Herrn zu bekehren, und verschiebe es nicht von einem Tage zum andern.“ (Eccl. 5, 8.)

Es gibt nur zwei Wege, die zum Himmel führen: Die Unschuld oder die Buße. Wer kann sich verheißen, auf dem Wege der Unschuld in den Himmel einzugehen, außer die Kleinen, die ihres Alters wegen in der glückseligen Unmöglichkeit sind zu sündigen? Es gibt kein Heil ohne Buße, das verkündigt uns der göttliche Heiland selbst mit den Worten: „Wenn ihr nicht Buße thut, so werden euch die Sünden nicht vergeben werden, und ihr werdet Alle zu Grunde gehen.“ Nothwendig muß der Sünder zwischen der Buße und der Hölle wählen, weinen muß er und leiden, entweder freiwillig in der Zeit, oder aber gegen seinen Willen in der Ewigkeit. Du sagst freilich, es ist noch Zeit; wenn die Jugend einmal vorüber ist, will ich anfangen, ein frommes,

christliches Leben zu führen. Sehr viele Gründe aber gibt es, weshalb du deine Buße nicht verschieben sollst.

Der erste Beweggrund, die Buße nicht aufzuschieben (für den Sünder), ist die Güte und Langmuth Gottes, der die Gnade seines Heiles ihm jetzt noch verleiht. Sogleich nachdem Lucifer mit seinem Anhange sich gegen Gott erhob, wurden diese aufrührerischen Engel aus dem Himmel verstoßen. Wie würde es dir ergangen sein, wenn du gleich nach der ersten Sünde vor den Richterstuhl Gottes wärest gerufen worden? Vor den Richterstuhl, wo jeder kalte Trunk Wasser vergolten wird, den wir dem Bruder gegeben aber auch jedes unnütze Wort bestraft wird, das wir gesprochen. Würdest du bestanden haben, wenn dich Gott nach jener gottesräuberischen Beicht abgerufen hätte vor seinen Richterstuhl? Siehe, er bietet dir aber die Gnaden noch an, wenn du jetzt aufrichtig beichtest und dich bekehrest! Wie der Vater den Sünder wieder aufnimmt, dies hat uns der göttliche Heiland geschildert im Bilde des verlornen Sohnes. — Ein Vater hatte zwei Söhne. Uebermüthig forderte der Eine, der jüngere Sohn, eines Tages seinen Theil des Vermögens vom Vater und zog in ein fremdes Land. Nachdem er all sein Hab und Gut verschwelgt und verpraßt hatte und in's größte Elend gestürzt war, so zwar, daß er die Eichel der Schweine, die von den Bäumen fielen, gegessen wenn er sie bekommen hätte, faßte er den Entschluß, wieder zum Vater zu gehen, ihn um Verzeihung zu bitten, und sein Taglöhner zu werden. Der unglückliche Sohn kam wirklich zurück. Wie hat ihn aber der Vater empfangen? Kaum erblickte ihn der liebreiche Vater, so ward sein Herz von Freude gerührt, und er erbarmte sich seines Sohnes. Er ging ihm entgegen und statt ihm Vorwürfe zu machen, fiel ihm der Vater um den Hals und küßte ihn. Tief beschämt stand der Treulose da, er wollte sprechen, konnte aber kein einziges Wort des Dankes stammeln. Der Vater, der den Zustand seines Sohnes sah, läßt neue Kleider herbeibringen, einen Ring zum Zeichen der Freundschaft an seinen Finger stecken, seine Füße mit Schuhen begleiten, und führte ihn sodann zum Gastmahle, das eigens für ihn bereitet wurde.

Welch' eine gütige Aufnahme fand nicht der verlorne Sohn bei seinem Vater! In diesem Gleichnisse aber hat der göttliche Heiland die Güte Gottes geschildert. Wenn nämlich der Mensch die Heilsmittel und Gnaden seiner heiligen Religion verachtet und die geistigen Güter des Himmels verschwendet hat, ist er deshalb noch nicht verloren. Der Vater ist bereit, ihn wieder aufzunehmen, wenn er Buße thut, und sich von Herzen bekehrt. Er will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe.

Zur Buße soll den Sünder auch der elende Zustand bewegen, in dem er sich befindet. Zur wahren Bekehrung eines Sünders ist vor Allem die Gnade Gottes nothwendig. Wenn du die Gnade Gottes nicht hast, kannst du dich nicht zu Gott, deinem Herrn, bekehren.

Ließest du demnach die Zeit, wo Gott dir diese Gnade gibt, unbenützt vorübergehen, so kannst du dich schwerlich bekehren.

Als der Heiland einst in Jerusalem einzog, weinte er und sprach: „O Jerusalem, würdest du doch auch erkennen zur Zeit deiner Heimsuchung, was dir zum Heile dient; aber da du es nicht erkennest, wird kein Stein auf dem andern gelassen und du dem Strafgerichte überliefert werden." Das nämliche Schicksal kann auch dich treffen, o Sünder, wenn du die Tage des Heiles nicht benützest, um deine Seele zu retten. Gott hat dir seit deinem Dasein schon gar viele Gnaden gegeben, aber nie die letzte. Du sagst vielleicht, wer weiß es, welche Gnade die letzte sei? Aber eben weil du und Niemand es weiß, ob diese Gnade nicht die letzte sei, ob noch eine weitere folge, sollst du diese gegenwärtige gebrauchen. Zur Bekehrung des Sünders gehört auch der eigene Wille, die Mitwirkung mit der Gnade Gottes. Du willst dich heute noch nicht bekehren, ein anderes Mal wirst du noch weniger dich bekehren wollen. Wenn du jetzt den Muth nicht hast, eine demüthige, aufrichtige, vollständige Beicht abzulegen, deine zügellosen Leidenschaften zu mäßigen, den schändlichen Lastern zu entsagen, jeden Haß, jede Feindschaft aus deinem Herzen zu verbannen, jede Ungerechtigkeit einzustellen, so wird es immer schwieriger wer-

den mit deiner Bekehrung. Ein kleiner Baum läßt sich leichter ausreißen als ein großgewachsener. Ebenso ist es auch mit den verkehrten Neigungen; wenn Laster viele Jahre hindurch tiefe Wurzel geschlagen, sind sie viel schwerer auszurotten als jetzt, wenn sie nicht so tiefe Wurzel haben.

Ueberdies entzieht dir Gott seine Gnade immer mehr, dein Wille wird immer schwächer, die Leidenschaften stärker, und immer schwerer wird es mit deiner Bekehrung. Ferner wird zur Bekehrung des Sünders auch noch Zeit erfordert. Sterben wir in einer Todsünde, so ist die Hölle unser Aufenthaltsort. Freilich sprichst du jetzt: „Ach, wenn ich mich auch durch Vergnügungen der Welt hingebe, in der Jugend muß man Alles mitnehmen, im Alter habe ich immer noch Zeit genug, mich zu bekehren und Gutes zu thun." — Halt' ein mit diesem Gespräche, sieh', die Zeit ist nicht in deiner Hand. Gehe nur hinaus auf den Leichenacker, du wirst finden, wenn du die Inschriften der Monumente liesest, wie auch gar Viele in deinem Jugendalter gestorben. Und wie Viele von ihnen, welche meinten, im Alter könne man genug Gutes thun, brennen vielleicht in den Flammen der Hölle.

Zur baldigen Buße und Bekehrung soll dich bewegen: die Gefahr, der du dich aussetzest, wenn du dich nicht besserst. Betrachte einmal, du unbußfertiger Sünder, die Qualen der Hölle, das Feuer, das ewige Feuer, das nie erlischt, das dich martert an Leib und Seele, an allen deinen Gliedern. Du weißt nicht, ob die Gnade Gottes dir noch länger zu Theil wird. Wie Viele sind nicht schon eines plötzlichen Todes gestorben! Wie Viele überraschte nicht der Tod im Schlafe, wie Viele bei'm Jubel eines festlichen Gelages, ohne Buße gethan zu haben, ohne Bekehrung. Und wenn du einen Blick in dein Inneres wirfst, oder auf das, was dich umgibt, so erkennest du Umstände ohne Zahl, die jeden Augenblick den Faden deiner Tage zerschneiden können. Knochen, Haut, Flechsen, Muskeln, Adern, Blut, Nerven, Drüsen und Säfte bilden ein so schönes, so harmonisches Ganze, daß der scharfsinnige Beobachter der Natur darin eine unerschöpfliche Quelle von Wundern findet. Wer Ver-

stand hat, kann nicht umhin, die erstaunliche Kunst mit welcher der menschliche Körper gebaut, zu bewundern. Aber durch unzählige und oft unvorhergesehene Ereignisse kann das Gleichgewicht dieses so sinnreich gefügten Körpers, und in der Art gestört werden, daß Auflösung und Tod die Folge davon ist! Wir werden zwar Alle auf gleiche Weise geboren, aber in tausendfachen Gestalten erreicht uns der Tod. Ohne von Pest und Seuchen, die in kurzer Zeit die volkreichsten Städte ihrer Einwohner berauben können, oder von den grausamen und unmenschlichen Todesarten, welche verruchte Geldgier und wilde Rache insgeheim uns bereiten können, oder auch von so vielen außerordentlichen Ursachen, die uns, wenn wir uns am sichersten glauben, aus dem Leben hinweg rufen können, zu reden, ist die Menge der Zufälle sehr groß, welche uns jeden Augenblick in's Grab hinabstürzen können. Wie vermessen ist es deshalb, noch länger deine Buße aufzuschieben!

8. Es ist gefährlich, die Buße bis an's Sterbebett zu verschieben.

Text: „Es werden Tage über dich hereinbrechen, wo deine Feinde rings um dich einen Wall aufwerfen und dich von allen Seiten ängstigen werden.“ (Luk. 19, 41.)

Es ist gefährlich, die Buße bis an's Sterbebett zu verschieben; und zwar, weil da zu viele Hindernisse im Wege sind. Das erste Hinderniß ist das leibliche Leiden, das wir vielleicht am Ende unseres Lebens zu ertragen haben. Als der König Pharao von Egypten die vor ihm fliehenden Israeliten durch das rothe Meer mit vieler Reiterei und prächtigen Wagen verfolgte, vernichtete ein schreckliches Ungewitter die Räder der Wagen; Pharao wollte zwar fliehen, aber es war zu spät. Die Räder der Wagen waren zertrümmert; das Wasser kam ihnen von allen Seiten entgegen, und sie gingen miteinander zu Grunde in den Fluthen des Meeres. Gerade so verhält es sich mit dem Sünder, der erst am Sterbebette Buße thun will. So

lang er lebt, fährt er in prächtigen Wagen der Hoffart und Eitelkeit einher, lebt wie es ihm angenehm dünkt, verfolgt die Gerechten und haßt alles Gute. Nun geht die Güte und Langmuth Gottes zu Ende; plötzlich zerschmettert ihm eine Krankheit die Räder seines Wagens, wie der heilige Ambrosius sagt, nämlich die Glieder seines Leibes; jetzt will er fliehen und Buße thun, aber die zerbrochenen Räder seines Leibes gestatten ihm dieses nicht mehr; die Heftigkeit des Uebels, die Hitze des Fiebers, die Beschwerlichkeit Athem zu holen, die Lähmung der Kräfte, der kalte Todesschweiß bringen ihn in die größte Verwirrung. Er verlangt, nachdem keine Aussicht auf längeres Leben mehr vorhanden ist, nach einem Beichtvater; aber da derselbe kömmt, ist der Kranke nicht mehr fähig zu beichten. Sein Gedächtniß ist geschwächt, er erinnert sich nicht mehr der begangenen Sünden. Sein Verstand leidet und er spricht mehr verworrene als ernste Dinge. Sein Wille hat sich nicht geändert, er ist wie vorher. Der Beichtvater wird zwar das Seinige thun wollen, aber er wird den Kranken nicht mehr verstehen, der nur mehr gebrochene Worte stammelt. So ist es demnach die größte Thorheit, seine Buße bis an's Sterbebett zu verlegen, wo wir ganz und gar unfähig sind, noch einen guten Gedanken zu fassen.

Solltest du auch am Ende des Lebens, am Sterbebette nämlich, durch keine schwere Krankheit und heftige Schmerzen des Leibes gestört werden, Buße thun zu können, so werden dir gewiß viele andere Hindernisse in den Weg treten. Wenn du an die vergangene Tage, an deine Sünden dich erinnern willst, hindert dich der Arzt, der vom Zustand deiner Krankheit spricht, Mittel anordnet, den Puls greift &c. Sodann wirst du deine Sünden bereuen wollen, aber jetzt klopfen deine Freunde und Verwandten an deinem Krankenzimmer, die du aus Höflichkeit nicht abweisen darfst; diese werden dir dieses oder jenes zu thun anrathen, dich trösten, und dir höfliche Lügen vorsagen: die Krankheit sei nicht so gefährlich, als man sie mache; jedoch schade es Nichts, wenn du deine Sache in Richtigkeit bringest, weshalb sie dich bitten, in deinem Testamente ihrer nicht zu vergessen. Sie werden

fragen, was für Schulden du noch zu bezahlen, oder welche Summen du noch einzunehmen hast.

Du wirst zwar an das Zukünftige denken wollen, allein hieran hindert dich dein Gemahl oder deine Gemahlin, die Kinder, die Nachbarn, die Bedienten, welche alle mit guten Vorschlägen und Räthen, mit Mitleidsbezeugungen, Weinen, Seufzen und Schluchzen dir den Kopf toll genug machen, so daß du Nichts denken kannst. Wenn du ruhen und dich erholen willst, werden sie kommen und sagen, es sei Zeit nach Verordnung des Arztes Medizin zu nehmen! Wenn du mit einem Priester über deine Heilsangelegenheiten sprechen willst, so werden deine Brüder und Schwestern und Freunde dir überlästig sein, so daß du sie wohl in Wahrheit alle für deine Feinde halten wirst, und in Erfüllung geht das Wort des Herrn: „Es werden Tage über dich hereinbrechen, wo deine Feinde rings um dich einen Wall aufwerfen, dich einschließen, und von allen Seiten ängstigen werden." (Luk. 19, 41.)

Während dieser Hindernisse wird endlich der Augenblick nahen, wo deine Lebensgeister ganz und gar abnehmen, wo deine Augen trübe werden, wo alle Sinne von dir schwinden, der kalte Todesschweiß auf deiner Stirne liegt, und du unverhofft, ohne Buße gethan, ohne noch gebeichtet zu haben, deine Reise in's Reich der Ewigkeit antreten mußt.

Seine Buße bis an's Sterbebett zu verlegen, gibt wenig Sicherheit, Verzeihung bei Gott wegen seiner Sünden zu erlangen.

Man darf zwar Gutes von dem Heile derer hoffen, die am Ende ihres Lebens noch Zeichen der Buße gegeben haben; aber bei diesen gibt es keine Sicherheit, wie dies der König Antiochus in einem glänzenden Beispiele zeigte. Als dieser nämlich an sein Lebensende gekommen war, demüthigte er sich unter der mächtigen Hand Gottes, bat und versprach, den den Juden zugefügten Schaden wieder gut zu machen, den Tempel zu schmücken, den er beraubt, aus seinen Einkünften die Kosten für die Opfer zu bestreiten, dem Heidenthume abzuschwören und Jude zu werden, und alles Land zu durchwandern und die Herrlichkeit Gottes zu verkünden.

Wer konnte von einem Sünder größere und sicherere Zeichen der Buße fordern? Und doch erhielt dieser keine Verzeihung, wie die Schrift sagt: „Der Gottlose flehte zu Gott, von dem er keine Barmherzigkeit erlangte," weil nämlich seine Buße, die aus Furcht vor dem Tode entstand, nicht ächt war. Wer zittert nicht, wenn er dieses erwägt? Wer wird sich unter so großen Beschwernissen und Gefahren ein sicheres Heil versprechen können? Wer wird nicht zittern, da er nicht weiß, ob er der Liebe oder des Hasses würdig ist?

Lieber Christ! traue nicht der letzten Stunde und verschiebe deine Buße und Beicht nicht bis dorthin. Du läufst große Gefahr, dort noch Buße thun zu können; denn der Hindernisse sind zu viele, die dir im Wege sein werden. Glaube, daß viele, ja sehr viele Kranke die heiligen Sakramente nicht mehr gültig genug empfangen können, weil die Aufmerksamkeit auf dasjenige gänzlich fehlt, was zwischen ihnen und dem Priester vorfällt, und weil oft keine Reue mehr vorhanden ist. Wenn nun ihre vorletzte Beicht nicht gültiger und besser gewesen wäre, wie dann? Würde ein solcher selig werden? Und was ist von denjenigen zu halten, die ihr ganzes Leben nie recht gebeichtet und ihre Buße bis auf den letzten Augenblick aufgeschoben haben? Wird es ihnen wohl besser gehen als dem Antiochus, der am Abende seines Lebens Alles gut zu machen versprach, was er Uebels gethan, und feierlich gelobte, von nun an dem Herrn mit Leib und Seele zu dienen — aber dennoch nicht mehr Verzeihung erlangte!

9. Von dem Tode.

Text: „Es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben." (Hebr. 9, 27.)

Sobald der Mensch aus dem dunkeln Schooße seiner Mutter in die sichtbare Welt eintritt, findet er das Zeichen eines gewaltsamen Todes selbst auf der Stirne des Lebens geschrieben. Ja es ist, als ob er schon im Mutterleibe ein tödtliches Gift einsaugte, das ihn früher oder später dem Grabe überliefert. Mag auch der Eine seine Jahre hinaufreichen sehen bis in's höchste Alter, während ein Anderer

mitten im Laufe des Lebens am Rande des Grabes angelangt; und ein Dritter der Erde schon wieder das Lebewohl sagt, da er sie noch kaum gesehen; so ist dennoch unser Aller Ausgangspunkt der Tod, — das Sterben, — das Grab, — die Verwesung. Wo sind jetzt jene lieben Gefährten, die unsere Wonne waren? Wo jene theueren Freunde, die wir mehr als uns selbst liebten? Vom Tode sind sie wie von einem heftigen Sturmwinde entführt worden. Ihre stummen Bildnisse erinnern uns, daß sie einst waren, und erneuern jetzt in uns nur das traurige Andenken ihres unersetzlichen Verlustes. Der Tod verschont kein Alter und keinen Stand. Ihn können weder Schönheit noch Jugend, weder äußerer Schimmer, noch Macht und Ansehen bestechen. Er nimmt den Fürsten vom Throne, den Priester vom Altare, den Landmann vom Pfluge, die Gattin von der Seite des Gatten, die Schwester aus den Armen des Bruders, das Kind von der Brust der Mutter. Was wird dein Loos sein? Ganz dasselbe. Auch du, wie alle andern Menschen, wirst sterben, denn der Tod ist für Alle gewiß. — Nichts ist gewisser als der Tod, und wiederum Nichts ungewisser als der Tod. Wenn du die vielen Opfer betrachtest, die in den verflossenen Augenblicken gefallen sind, wenn du von so vielen andern hörest, die daran sind, dem nämlichen Geschick zu unterliegen, so darfst du dich verwundern, daß du noch diese Lebensluft athmest. Nur zu sehr gleichen wir einem Vogel, der mit seinen süßen Melodien die Stille des dichten Gebüsches unterbricht; aber, wenn er am fröhlichsten auf seiner blüthenbegränzten Bahn dahinhüpft, entweder unversehens vom Pfeile durchbohrt, oder in die Schlingen des Weidmanns verstrickt und gefangen wird. Wer weiß, ob er nicht morgen, ja in der nächsten Stunde schon eine Beute des Todes sein wird. Der Mensch ist wie eine Blume des Feldes, die heute blüht und morgen verwelkt und nimmer da ist. Reizend schön und rosenfarbig siehst du die Morgenröthe aufsteigen. Nach dem Dunkel der Nacht erweitert sich sanft das Herz bei'm Anblicke eines so schönen und anmuthigen Schauspieles. Aber wirst du auch am Horizonte das leuchtende Tagesgestirn, dessen Verkünderin sie ist, erscheinen

sehen? Schon vergoldet es die Gipfel der Berge, schon schreitet es voll Majestät vorwärts auf seiner Bahn; schon durchdringt, erwärmt und belebt es Alles mit seinem siebenfachen Strahle; schon hat es die Mittagshöhe erreicht, und ergießt senkrecht sein Licht auf die unter ihm liegende Erde. Aber wirst du es auch mit reinen Augen verschwinden und den Lauf zu der entgegengesetzten Halbkugel hin richten sehen, um diese unermeßlichen Gegenden mit seinen Schätzen zu bereichern? Ein äußerer Schleier breitet sich über das Angesicht der Erde hin. Ringsum herrscht Stille; nur das traurige Gekrächze der Nachtvögel vernimmt man. Wer weiß, ob im Laufe der schweigsamen Nacht du nicht von der Sense des Todes getroffen werdest? Zwar bemächtigt sich ein süßer Schlummer deiner Glieder; aber ach! der Schlaf ist das Bild des Todes. Du kannst, in tiefen Schlaf versunken, vom eisigen Tode übermannt werden. Auf diese Weise könntest du, ohne es inne zu werden, aus dem Schooße der unbeständigen Zeit hinüberwallen in den der unveränderlichen Ewigkeit.

O möchtest du die Ungewißheit des Todes recht tief beherzigen! Möchtest du ernstlich bedenken, wie nahe er dir ist und wie schnell er seine Aufgabe vollendet! Gewiß, du würdest wachsamer werden und vorsichtiger wandeln, du würdest Buße thun. Oder würdest du wohl sündhaften Gedanken nachhängen, dem Lesen verderblicher Schriften dich hingeben, verbotene Wege betreten oder in der Gesellschaft schlechter Menschen verweilen, wenn du recht ernstlich bedächtest, daß dich die kalte Hand des Todes vielleicht im nächsten Augenblicke schon ergreifen wird? Und wenn du zur Beicht gehst, würdest du da auch nach jenem Beichtvater fragen, wo man am leichtesten durchkömmt? „Seid bereit," sagt der göttliche Heiland selbst, „denn zur Stunde, da ihr es nicht meinet, wird der Sohn des Menschen kommen; selig der Knecht, den der Herr, wenn er kommt, als einen treuen und verständigen Haushälter antreffen wird." (Luk. 12, 40.) Gib dich darum nie dem Wahne hin, der Tod werde dich noch lange verschonen, du habest noch Zeit zur Umkehr, zur Buße. —

Schon naht die letzte Stunde dieses Erdenlebens! Ohnmächtig liegst du hingestreckt auf deinem Schmerzenslager, verlassen von der ganzen Welt. Kein Arzt kann dir mehr helfen, kein Freund vermag es, dich zu trösten. Alle Hoffnung ist dahin. Gebrochen ist die Kraft der Glieder, bleich und eingefallen die Wange, glanzlos das Auge, vor dem es immer dunkler wird. Unaussprechliches Wehe durchzieht deine ganze Natur. Du willst sterben, und kannst es nicht; du willst leben, und vermagst es nicht. Kaum hörbar ist die Sprache und bald erstirbt das letzte Wort auf den blassen Lippen. Hände und Füße erkalten, immer deutlicher zeigen sich die Spuren des nahen Todes. Es weckt dich das Wehe-klagen deiner Freunde und Verwandten, die dein Bett umstehen; aber ihr Anblick, ihre Trauer, ihr Weinen steigert deine Qual. Der Tod führt den Menschen vor einen tiefen Abgrund, an dem er Alles verlassen muß, was der Erde angehört, Alles, was ihm hienieden lieb und theuer war. Trennen muß sich der Gatte von der Gattin, das Kind von der Mutter, der Bruder von der Schwester, der Freund von dem Freunde. Der Tod löſ't alle Familien- und Freundschaftsbande; ihn rühren nicht die Klagen der Eltern, ihn erweichen nicht die Thränen der Kinder.

Besonders bitter aber ist der Tod für den Sünder, für den Gottlosen. Er steht an der Gränze eines Lebens, das er, anstatt im Dienste Gottes, im schnöden Sold der Sünde hingebracht hat. O, wie klein und nichtig kommen ihm jetzt die Dinge vor, an die er sein Herz verschenkte; wie groß dagegen seine Thorheit und seine Sünden, die er nun mit Entsetzen, vielleicht zum ersten Male, wie in einem Spiegel sieht. Und Alles, was noch um ihn vorgeht, es dient nur dazu, seinen Jammer zu vermehren. Siehe! seine Freunde kommen, um sich von ihm zu verabschieden. Ha, wie treten auf einmal alle Ungerechtigkeiten und Schandthaten, die er mit ihnen verübt hat, unbemäntelt, in ihrer abscheulichen Blöße vor das Auge seines Geistes! — Es erscheint die Verführte. Wie brennt schon ihr Anblick ihm auf der Seele und wie schmerzen erst die Erinnerungen, die sich an diese Person knüpfen! Nun soll das Testament ge-

macht werden. „Wer soll," heißt es, „nach Ihrem Tode Ihr Erbe sein? Wem wollen sie ihr Haus, Ihre Güter, Ihr Geld hinterlassen?" „Ach!" seufzt die erschrockene Seele, „ist es denn wirklich so weit mit mir? Verlassen soll ich alle Schätze, die ich mir mit so vieler Mühe erworben habe! O könnte ich sie wenigstens mit ruhigem Gewissen verlassen, aber es kleben daran die Thränen so vieler Armen und Bedrückten!" — „Wie wollen Sie nach Ihrem Tode begraben sein?" — „Begraben! Dieser Leib, den ich so sehr gepflegt, dem ich Alles, selbst den Frieden meiner Seele geopfert habe, er soll nun dem finstern Grabe verfallen, eine Speise der Würmer werden!" Doch siehe! der Bote des Friedens, der Priester kömmt. Wird er den Sturm dieser Seele beschwichtigen? „Fahre hin, christliche Seele!" spricht er. — „Wohin," ruft der Sünder, „wohin denn soll und muß ich fahren? Ja, hätte ich einen christlichen Lebenswandel geführt! Allein Christus, mein Vorbild, war so rein und unschuldig, ich so voll Unlauterkeit; er war fromm, ich so gottvergessen; er so sanft, ich so zornmüthig und feindselig." — „Fahre hin, im Namen des Vaters!" — „des Vaters, ja," seufzt die bange Seele, „dessen Gebote ich verachtet, dessen Verherrlichung ich meine eigene Verherrlichung vorgezogen habe." — „Fahre hin, im Namen des Sohnes!" „des Sohnes, der auch für mich sein Blut vergossen hat; den ich Undankbarer auf's Neue so oft gekreuziget habe!" „Fahre hin im Namen des heiligen Geistes!" — „des heiligen Geistes, dessen Tempel ich geschändet, dessen Gnade ich verworfen habe! Wehe, wehe mir!" Um das Maaß seines Schmerzens und seines Jammers voll zu machen, erscheint auch der noch, dem der Sünder so viele Jahre mit aller Willfährigkeit gedient hat, der Satan, — doch nicht um ihn zu belohnen, — womit könnte er das? — nein, mit höllischem Hohngelächter hält er ihm sein Sündenregister vor und martert die arme Seele, um sie in Verzweiflung zu stürzen und in den Höllenpfuhl hinabzuziehen. Und wer steht auf der andern Seite? Ach, der heilige Schutzengel, weinend, mit abgewandtem, verhülltem Angesichte, denn auch er muß ja zum Ankläger werden.

Wie ganz anders ist das Hinscheiden des Gerechten. Gefaßt und Gott ergeben scheidet er aus diesem Leben. Für ihn ist der Tod ein freundlicher Engel, der ihn in die Wohnungen des Himmels hinübergeleitet, wo Gott selbst sein überaus großer Lohn sein wird. „Wie sollte ich den Tod auch fürchten," sagt der heilige Hilarius, „da ich meinem Gotte achtzig Jahre gedient habe?" Nicht wahr, du wünschest den Tod der Gerechten zu sterben. Denke deshalb oft an dein Ende, namentlich in der Stunde der Versuchung. Stelle dir vor die Angst und den Jammer des Sünders, wenn er auf dem Todbette, auf der schmalen Gränze zwischen Zeit und Ewigkeit, zwischen Himmel und Hölle liegt. —

Der Leib wird nach dem Tode der Verwesung übergeben, die Seele aber erscheint vor Gericht. Kaum haben wir unsere Augen diesem unaufhaltsam hineilenden Schauspiele geschlossen, so stellen sich schon die Kennzeichen der Verwesung ein. In ein Leichentuch gehüllt, wird der ehedem so gezierte und so oft mit eitlem Wohlgefallen betrachtete Leib zur stillen Behausung der Todten getragen und in's finstere Grab versenkt. — Nach kurzer Zeit ist das Haar, der Stirne Zier, fahl und wirre; entstellt und modernd das Angesicht, auf welchem einst ein Strahl überirdischer Schönheit glänzte; erloschen und verweset jene Augen, welche den Geist von der Betrachtung der Außenwelt zum Nachdenken über die Größe der Allmacht Gottes leiten sollten; bewegungslos und verdorrt die Arme, welche früher schnell, dem Willen der Seele gehorsam, sich ausstreckten und zurückzogen; der Leib ganz zerstört, eine Speise gefräßiger Würmer. — Bald ist nichts mehr übrig als ein schauerliches Todtengerippe; laß noch einige Jahre vorübergehen, so ist auch dieses zusammengeschwunden in eine Hand voll Erde. Siehe, das ist das Ende des menschlichen Leibes, des Meisterstückes der irdischen Schöpfung. Wo wäre ein menschliches Gemüth, das nicht von diesem erschütternden Ausgange alles Fleisches mächtig ergriffen würde? Wo ein Sünder so verstockt, der nicht bei'm Gedanken an Tod, Grab und Verwesung wenigstens für einige Augenblicke in sich ginge? Ja, du Wollüstiger, betrachte nur die entstellten Züge und die

gebrochene Gestalt einer kurz zuvor noch angebeteten Schönheit und laß dich anwehen von dem widerlichen Hauche der Verwesung; dann gehe hin und versuche, ob süß die schändlichen Wege der Wollust seien! Tritt her, du Habgieriger und Geiziger, der du so ganz dein Herz an Geld und Güter hängst! Siehe! nackt und blos, wie er in die Welt gekommen, geht der Mensch wieder aus der Welt. Von aller Herrlichkeit bleibt dir nur ein Leichenkleid und vier Bretter, in denen du in die Erde verscharrt wirst. Tritt herzu, du Stolzer, der du gleich Amon wolltest, daß Alle die Kniee vor dir beugen sollten, siehe! auch dich, du magst noch so reich, mächtig und vornehm sein, auch dich stößt der Tod aus der menschlichen Gesellschaft und verwandelt dich zu Staub, den der Wind verweht.

Ganz anders als das Schicksal des Leibes ist das der unsterblichen Seele. In dem Augenblicke, in welchem sie sich vom Leibe trennt, erscheint sie vor dem Richterstuhle Gottes, wo Alles offenbar wird, es sei Gutes oder Böses. Niemand nimmt sich ihrer an; kein Advokat, kein Freund kann sie vertreten; sie selbst ganz allein muß Rechenschaft geben über jeden Augenblick des Lebens. Wie wird für dich das Urtheil ausfallen? Wirst du sodann in Lichtströmen wandeln, oder allseitig von schauerlicher Finsterniß umlagert seufzen? — Wirst du in den Ort des beseligenden Friedens eingehen, oder wird sich unter deinen Füßen ein verschlingender Abgrund zahlloser, ewig währender Uebel aufthun?

Darum wirke dein Heil, so lange es noch Zeit ist; benütze die Tage der Gnade; denke oft an den Tod, der das Zeitliche für immer abschließt und die Pforten der Ewigkeit öffnet! Dieser Gedanke hat dem Himmel die meisten Heiligen gegeben.

10. Von dem Gerichte.

Text: „Alsdann wird man den Menschensohn in den Wolken kommen sehen mit großer Kraft und Herrlichkeit." (Luk. 21, 27.)

Gleich nach dem Tode folgt das Gericht, dessen Urtheil unabänderlich für die ganze Ewigkeit lautet; der Fromme,

der Gottesfürchtige wird eingehen in die Freuden des Himmels, der Böse aber, der Sünder in die ewige Pein. Aber hiemit ist nicht Alles abgethan; nein, die ganze Welt soll erfahren die Gerechtigkeit Gottes, und es wird deshalb ein zweites Gericht folgen, jenes Gericht, von dem der Heiland selbst sagt: „Ihr werdet den Menschensohn kommen sehen mit großer Macht und Herrlichkeit." Seine erste Ankunft auf Erden war eine gnadenvolle, seine zweite wird eine schreckliche sein. Fürchterliche Anzeichen werden diesem Gerichte vorangehen. Sonne und Mond werden sich verfinstern und die Sterne ihren Glanz verlieren; schwarze, grauenvolle Nacht wird den Erdkreis decken; alle Elemente werden sich empören, die Winde hinbrausen nach allen vier Weltgegenden; das Meer tosend und rauschend seine Ufer durchbrechen; die Erde und selbst der Himmel werden in ihren Grundfesten erschüttert werden; Pest und Hunger werden wüthen gleich Racheengeln unter dem Menschengeschlechte; falsche Propheten werden aufstehen und alle Bande der Ordnung werden sich lösen. Die Menschen werden verschmachten vor Erwartung der Dinge, die da kommen sollen. Alsdann wird der Herr über Leben und Tod aussenden seine Engel, und die Gerichts-Posaune wird am Himmel erschallen und ihr Schall hinunterdringen bis in die Tiefe der Gräber mit dem fürchterlichen Rufe: „Stehet auf ihr Todten und kommt zum Gerichte!" Und die Gräber öffnen sich, und alle Geschlechter, so viele deren die Jahrhunderte abwechselnd kommen und gehen sahen, werden in einem Augenblicke, vom Hauche der Allmacht belebt, Geist und Leben gewinnen. Der Eine, wieder zum Leben erwacht, streckt sein Haupt aus einer Felsenhöhle; der Andere aus dem Abgrunde einer Schlucht, wieder Einer aus dem Dickicht eines Waldes, ein Anderer aus dem schilfigten Bette eines Flusses hervor. Herausgeschleudert aus ihren prächtigen Grabmälern werfen betäubt ihren Blick umher die Könige der Erde, welche sich nicht mehr von zahlreichen, kriegerischen Schlachtreihen umgeben und beschützt sehen. Da begegnen, vermischen und vermengen sich die fremdesten, feindseligsten und wildesten Völker: Der weiße Europäer, der schwarze Aethiope, der

Bewohner des eisigen Grönlandes und jener des glühenden Peru, der grausame Carrabe und der schmutzige Hottentotte.

Die Auferstehung der Todten ist der Triumph der Allmacht! Wie sehr auch wilde Rohheit gegen die Körper wüthete, indem sie ihre Asche in den Wind streute, und wie sehr auch diese Asche, mit andern Körpern vermengt, andere Gestalten angenommen hat, so wird das kleinste Theilchen auf das Geheiß des Allmächtigen alsbald schnell und fügsam an seine frühere Stelle zurückkehren; sowie aus den hin und wieder zerstreuten und unbeachtet daliegenden Steinen, welche unter der Hand eines geschickten Baumeisters gesammelt und geordnet werden, ein zierliches, prächtiges und ebenmäßiges Gebäude sich erhebt. Es stellt dir die Natur klare und deutliche, aber unbeachtet bleibende Beispiele vor Augen. Jene volle, goldgelbe Aehre, welche aufrecht auf ihrem Halme steht, verdankt sie ihren Ursprung nicht einem Saamenkorne, welches von der schwieligen Hand des Landmannes in die Erde vergraben und verborgen wurde? Allein dieses Korn entwickelt sich nicht, es kommt nicht hervor aus der Erde, bevor es nicht verwes'te. Von einem Zustande der Dunkelheit und der Verwesung gelangt es dahin, daß es der Schmuck des Feldes und die Freude des Ackerbauers wird. Mag darum immerhin dieser Körper in dem finstern und erniedrigenden Grabe liegen, mag er verfaulen und in Staub sich verwandeln, mag er sich vermengen und vermischen mit den Elementen: er wird aus einem Stande von Niedrigkeit und Nichtigkeit plötzlich zu Glanz und Unsterblichkeit sich erheben.

Beendet ist nun das häufige Schauspiel der niedergebeugten und auf tausendfache Weise verhöhnten Tugend, sowie des vom Glücke begünstigten und frohlockenden Lasters, was so manchen Uebelberathenen Gelegenheit gab, mit der Vorsehung zu hadern. An jenem letzten Tage wird man nicht Rücksicht nehmen auf Geburt, Talent, Rang und Ansehen, noch auf alle die glänzenden Titel, welche man jetzt so hoch anschlägt. Ein Thal ist es, welches in seinem engen Umkreise das ganze Menschengeschlecht in sich faßt, nur mit dem Unterschiede, daß der Gute von dem Gottlosen, oder

mit andern Worten, die Auserwählten von den Verworfenen geschieden sind. Die züchtige und treue Gattin ist umflossen von einem Strahlenglanze, während den von buhlerischer Liebesflamme durchglühten Gatten wegen seiner Verbrechen schreckliches Grausen befällt. Von reiner Freude trunken wird der Freund sein, welche der Freundschaft heilige Gesetze treu bewahrte; aber den tückischen und treulosen Freund werden seine Gewissensbisse zerfleischen.

Dem Thale gegenüber, wo die Völker sich versammeln, erhebt sich Jerusalem, Gethsemane und der Calvarienberg; Stellen, welche allen Völkern die hehren Geheimnisse der Erlösung in's Gedächtniß zurückrufen. Wahrhaftig, es ziemte sich, daß alle Völker dahin, wo das große Werk der menschlichen Erlösung, welches das höchste aller Wunder ist, vollbracht worden, zur Rechenschaft gerufen werden, dahin, wo alle Denkmäler die Ausführung der Pläne göttlicher Liebe bezeugen. Dieses Thal sah ihn siegreich und frohlockend über die Wolken sich erheben, nachdem die Scheidewand zwischen Himmel und Erde auf ewig gefallen, und des Todes Macht gebrochen ward mit seiner Kreuzigung! O Kreuz, wie warst du nicht die verhaßte Zielscheibe so vieler Verwünschungen und Flüche! Du botest wie eine Noa's Arche mitleidsvoll dem schiffbrüchigen Menschengeschlechte eine sichere Zufluchtsstätte dar; dieses aber, anstatt in deinen Schooß sich zu flüchten, that alles Mögliche, um gegen dich wüthende Stürme zu erregen, und unter dir einen verschlingenden Abgrund zu eröffnen. Mit der Siegesfahne des Königs der Könige zeigst du dich in den höchsten Himmeln deinen Feinden, welche laulos zittern. Vor dir, um dich und nach dir schweben die Engel, welche den Gerechten das ersehnte Reich des Friedens verheißen, aber unversöhnlichen Vertilgungskrieg den Gottlosen ankünden.

Die Himmel öffnen sich, und siehe, in aller Herrlichkeit des Vaters, mit einem Blicke schauerlicher Majestät, sitzend auf einem Triumphwagen, mit strahlenden Augen, einer Donnerstimme und Blitzesgewalt, mit einem blutgefärbten Gewande, begleitet von der unzähligen, lichten Schaar der Heiligen tritt der Eingeborne hervor an diesem Tage der

Finsterniß, der Verwerfung und des Zornes. O, wie unähnlich ist diese zweite Erscheinung der ersten! Ach, wer wird bestehen können vor einem so furchtbaren, so gewaltigen, so heiligen Gotte, der entschlossen ist, die Sünden mit unerbittlicher Strenge zu strafen! Zu deinen Füßen erblickt man den Tod mit gebrochener Sense, ein Schauspiel, eben so erfreulich auf der einen Seite für die Auserkorenen, wie auf der andern Seite niederschlagend für die Verworfenen. Dort oben ertönen Freudengesänge, hier unten wiederhallt Alles von Wehklagen und Geheul. Bei der bloßen Vorstellung dieses letzten so kläglichen Trauerspieles wird die Phantasie erschüttert, das Herz vor Schauer und Furcht beklommen, die Haare sträuben sich und die Füße wanken. Strahlender als die Sonne, schneller als der Blitz, behender als die Winde erhebt sich frohlockend und jubelnd die Schaar der Auserkorenen, während der ungeheuere, unreine Schwarm der Gottlosen in die Tiefe des Thales vor Wuth schäumet, in den Staub knirscht und die Hölle beschwört, sie schnell hinein zu ziehen in ihren nächtlichen Schlund; allein ehe die Hölle sie verschlingt, müssen sie anhören die Aufdeckung und Veröffentlichung ihrer Sünden. Und in die äußerste Bestürzung wird diese Entdeckung und Bekanntmachung diese Unglücklichen bringen. Sie stehen da ohne Rechtfertigung, ohne einen Sachwalter, der sie vertheidigte; ohne Schleier, der sie bedeckte, ohne Zufluchtsstätte, welche sie aufnehme, ja sogar ohne die traurige Vergünstigung, dieser Schmach sich durch den Tod entziehen zu können. Welche Zuckungen und Krämpfe eines Kain gegenüber einem Abel; eines Saul vor David; eines Nero vor Petrus und Paulus; einer unzüchtigen, blutdürstigen Herodias vor dem Täufer Johannes! O wie suchen sich zu verbergen jene ehrlosen Schmeichler, welche aus Eigennutz und Ehrgeiz an den Lastern der Großen sich mit Lobsprüchen versündigten! Wie werden nicht jene Heuchler, welche mit erkünstelter Maske von Tugend die Welt täuschten, in Höhlen und Winkeln sich zu verstecken suchen, hielte sie nicht eine unbesiegbare Macht davon ab. Zerrissen ist da jeder Schleier, hinweggenommen jeder Deckmantel, und die Herzen der Menschen liegen da, wie sie an sich

selbst sind. Tiefe und unerforschliche Abgründe waren sie, und wenn auch die versteckte Bosheit zuweilen hervortrat, so beschönigte man sie mit erdichteten Vorwänden; sie blieben ungestraft und ernteten sogar manchmal den Beifall der Schlechten. Welche Offenbarung, welche Entdeckung! Wer, wenn er nur einigermaßen mit Ernst an die Zukunft denkt, wird nicht das begangene Uebel wieder gut zu machen, und so zu leben trachen, daß er an jenem großen Tage verklärt und verherrlicht erscheinen kann.

Wir stehen am Schlusse des allgemeinen Gerichtes. Es fühlen sich mehr als je trunken von Freude die Auserwählten, denn Jesus richtet auf sie seinen heiteren und wohlwollenden Blick; feierlich ladet er sie ein zur Besitznahme seines ewigen Reiches, überhäuft sie mit Lob und Segen, weil sie tapfer für seine Verherrlichung gestritten, und die anmuthige und hingebende Frömmigkeit in ihrem Herzen als Königin aufgenommen haben. Es hören die Gottlosen diese feierliche, liebreiche Einladung an die Auserwählten zur Besitznahme des Himmelreiches; sie sind Zuschauer bei deren Siegeszuge, ihre Wuth und Verzweiflung steigt auf das Höchste, und der ewige Richter wendet sich mit einem zorn- und rachevollen Angesichte gegen sie. Wie ein Blitz schmettert sie nieder der göttliche Fluch. Während zum Entsetzen der ganzen Natur an sie das schreckliche Urtheil ergeht, dröhnt unter ihren Schritten mit schauderhaftem Geprassel und Getöse die ganze Erde: sie reißt auf ihre grauenvollen Abgründe, verschlingt sie und schließt sich über ihren Häuptern; und so werden die zwei Völker, welche auf der Erde unter und mit einander gelebt haben, auf ewig getrennt; das eine in Gemeinschaft mit Gott, das andere mit den Teufeln lebend; das eine in seligen Freudengenüssen, das andere in Elend und Jammer; das eine ewigen Frieden genießend, das andere der Pein, dem Fluche und der Verzweiflung überlassen, in jenem dunklen Gefängnisse, worin mit flammender Schrift die Hand des das Unrecht bestrafenden Gottes hingezeichnet hat: „Ewigkeit!“ —

Würdevoll auf dem Grabe sitzend zeigt der Engel des Glaubens unsern Augen diesen großen Auftritt und schildert

uns alle Vorgänge dieses grausenhaften Schauspieles. Er kann uns zwar den Tag nicht bezeichnen, denn der göttliche Schöpfer hat ihn nach seinen weisen Rathschlägen nicht offenbaren wollen; allein so ferne auch dieser Tag sein mag, so ist es doch gewiß und unzweifelhaft, daß Zeichen, welche allenthalben Schrecken verbreiten, vorangehen und ihn verkündigen werden. Thöricht ist, wer diesen großen Tag unbeachtet läßt, an welchem er entweder die liebevolle Einladung zur Herrlichkeit, oder das schreckliche Verdammungsurtheil zur Hölle wird hören müssen; glücklich derjenige, welcher oft und ernsthaft an ihn denkt. Lassen wir also oftmals den heilsamen Schall der Gerichtsposaune in unsern Ohren ertönen, dann werden wir ohne Furcht der zweiten und letzten Zukunft des Sohnes Gottes entgegensehen können.

11. Von der Hölle.

Text: „Und diese werden hingehen in die ewige Pein." (Matth. 25, 26.)

Daß es eine Hölle gibt, beweis't uns erstens die Vernunft. Betrachten wir einmal die Menschen, die Einen, die Bösen, sind oft außerordentlich vom Glücke begünstigt, sie sind die Glückskinder dieser Welt: sie sind durch ihren Adel oder durch ihre Ehrenstellen über Andere erhaben, von Allen geehrt, und gleichsam angebetet; ihre Einkünfte sind einträglich, sie sind müßig, während eine Schaar von Mitmenschen für sie arbeitet, und die Früchte ihres sauren Schweißes, ihrer harten Mühen ihnen bringt und einliefern muß. Sie wissen von Nichts, als Ueberfluß; man bestellt ihnen täglich die Tafel mit Speisen aller Art, sie ruhen und schlummern nach Genüge auf weichlichen Lagerstätten; sie wünschen, sie verlangen, sie befehlen, und Alles steht ihnen zu Gebote. Andere dagegen, fromme und tugendhafte Seelen, leben in Armuth und Noth, sind gering angesehen, ja mitunter sogar verachtet; sie müssen von der Gnade und Beisteuer Anderer leben; sie arbeiten — und gewinnen Nichts; sie speisen — und werden nicht gesättiget; sie schlafen — und ruhen nicht aus; sie sind Jedermans Diener — und gleichsam von Jedermann mit

Füßen getreten; mit einem Worte, sie haben kein Vergnügen auf dieser Welt; weder Gesundheit noch Kräfte, weder Geld noch Gut, weder Rast noch Ruhe; sie sind verfolgt, verachtet. Diese Erscheinung ist unerklärbar, wir müssen Gott der Ungerechtigkeit und der Blindheit anklagen, der mit der Vertheilung seiner Gaben so rücksichtslos verfährt; wir müssen ihn einen parteiischen Familienvater nennen, wenn es jenseits kein weiteres Leben mehr gibt, wo dieses ungleiche Verhältniß aufgehoben, wo der Fromme und Tugendhafte nach Verdienst belohnt, der Böse aber nach Maaß bestraft wird. Wer aber wird so verworfen, ein solches Ungeheuer der Menschheit sein, solches sagen zu wollen? Und wenn es keine Hölle gäbe, würde nicht so mancher Bösewicht mit eigener Hand die Schranken des Lebens durchbrechen, um der Hand des strafenden Richters in dieser Welt zu entgehen?

Das Dasein der Hölle läßt sich auch aus den Worten der heiligen Schrift beweisen. Christus spricht an vielen Stellen von diesem Orte der Verworfenen: „Weichet von mir, ihr Verfluchte, in das ewige Feuer, das dem Teufel und seinem Anhange bereitet ist," sagt er bei Matthäus. (25, 41.) Bei Markus (9, 42.) versichert er, „daß es besser sei, verstümmelt in das Himmelreich einzugehen, als zwei Hände habend in das unauslöschliche Feuer zu gehen, wo ihr Wurm nicht stirbt, und ihr Feuer nicht erlischt." An einer andern Stelle bei Matth. (8, 12.) redet er von den Kindern des Reiches, die hinausgestoßen werden in die äußerste Finsterniß, wo Heulen und Zähneknirschen ist. Ein anderes Mal spricht er von einem Kerker, aus dem keine Erlösung ist. In der geheimen Offenbarung (14, 10.) heißt es von Jenem, der dem Heidenthume und den heidnischen Sitten anhängt: „Dieser wird von dem Weine des Zornes Gottes trinken, welcher unvermischt in seinem Zornbecher eingeschenkt ist, und wird mit Feuer und Schwefel vor den heiligen Engeln und vor dem Lamme gequält werden, und der Rauch ihrer Qual wird von Ewigkeit zu Ewigkeit aufsteigen, sie werden Tag und Nacht keine Ruhe haben." Im zweiten Briefe des heiligen Apostels Paulus an die Thes. (1, 6—9.)

heißt es: „Es ist der Gerechtigkeit Gottes gemäß, diejenigen, welche euch Leid zufügen, dafür zu bestrafen, und euch, die ihr jene Leiden erduldet, mit uns die Ruhe zu geben, wenn der Herr Jesus Christus mit seinen mächtigen Engeln vom Himmel erscheinen wird, durch Feuerflammen Rache an denjenigen zu nehmen, welche Gott nicht erkennen wollen, und der Lehre unsers Herrn Jesu Christi nicht gehorchen; welche entfernt vom Angesichte des Herrn und von seiner großen Herrlichkeit mit dem ewigen Untergange bestraft werden.

Worin bestehen nun aber die Strafen der Verdammten in der Hölle? Erstens in der Trennung von Gott. Der Verdammte kann Gott niemals besitzen, seine Gegenwart nie genießen, ihn nie anschauen und nie lieben, er hat Gott verloren. Als David den Absolon verloren hatte, stieß er in ein Jammergeschrei aus und wünschte, die Hand, welche den Absolon, seinen Sohn Absolon getroffen, hätte lieber die Brust seines unglücklichen Vaters durchbohrt. Als Jakob glaubte, ein wildes Thier habe den Joseph, seinen geliebten Sohn, zerrissen, da wurde seine Seele unempfänglich für allen Trost und es verlangte ihn zu sterben. Wenn nun schon solche zeitliche Verluste einen so schmerzlichen Eindruck machen auf die Seele des Menschen, was muß da erst der Verdammte bei'm Verluste seines Gottes fühlen? Wie schrecklich muß nicht diese Trennung für die Seele sein, da sie von und für Gott erschaffen, die in nichts Anderem ersättiget wird als in Gott; rasender Schmerz wird unser Herz zerfleischen bei dem Gedanken, daß wir aus eigener Schuld Gott verloren, und wenn wir erfahren, daß wir ihn nie mehr gewinnen können, da wird uns Verzweiflung ergreifen, und es entsteht jenes Heulen und Zähneknirschen, von welchen das Evangelium spricht: Kein Schmerz, keine Qual ist dieser Trennung gleich; „Qualen mögen auf Qualen gehäuft werden," sagt der heilige Bruno, „wenn sie nur nicht der Anschauung Gottes beraubt werden." Ja, würden wir nach dem heiligen Chrysostomus tausend Höllen aufzählen, so könnten wir doch keine nennen, die dieser gleich käme. Umgekehrt aber, nehmen wir diese Qual der Hölle weg, und die Verdammten leiden nicht mehr, ihre Hölle hat

sich in ein Paradies verwandelt. Von Gott getrennt sein, welch ein schrecklicher Zustand, welch ein unaussprechlicher Verlust! Um ihn recht zu fühlen, müßten wir hinuntersteigen in den Abgrund, die Wehklagen der Verdammten zu hören. Ach! was sie in die Verzweiflung stürzt, das, worüber sie mit der größten Bitterkeit klagen, ist nicht der Anblick des alten Höllendrachens, nicht das Geheul, das um sie ertönt, nicht die Wuth ihrer Genossen in der Sünde, die sie peinigen und quälen, die in ihrem gesteigerten Schmerze ihre Lust empfinden und sich gegenseitig die Ursache ihrer Verdammniß vorwerfen. Nicht darüber klagen sie am meisten, daß sie an Händen und Füßen gebunden in den Ort der äußersten Finsterniß geworfen, vom Feuer wie geröstet sind und mit „Drachengalle und unheilbarem Natterngift getränkt werden," wie es im 5. B. Moses 32, 33 heißt; nein, was ihnen die herzzerreißenden Töne der Verzweiflung auspreßt, was sie zu den fürchterlichsten Lästerungen antreibt, worüber sie mit den Zähnen knirschen, ist der Gedanke: daß sie Gott, ihr höchstes Gut, verloren, daß sie ihn nie schauen, nie lieben, nie besitzen dürfen. —

Die Strafen der Hölle bestehen zweitens in der Peinigung aller Sinne des Leibes und aller Kräfte der Seele. Ich finde keine Worte, diese Peinen zu schildern; niemals wird eine menschliche Zunge so beredt sein, daß sie es aussprechen könnte, wie schrecklich es sei, in die Hände des strafenden Gottes zu fallen; Alles, was ich sagen kann, ist, daß Räder, eiserne Hacken, Feuerflammen, geschmolzenes Metall, Zähne und Klauen der wilden Thiere sammt Allem dem, was die spitzfindigste Grausamkeit erfinden kann, in Vergleich zu jenen Peinen beinahe als Nichts zu achten sei. Wie soll es aber denjenigen ergehen, welche des Lasters der Verleumdung, des Todschlages, des Ehebruches, der Unzucht sich werden schuldig gemacht haben? Großer Gott! mit welch einer Gewalt wirst du die Gefäße des Zornes über sie ausschütten? Auf Erden schlägt Gott nur leicht, und bei'm Erscheinen des ersten Blutes zieht er den Arm zurück; in der Hölle aber wird er seine Rachepfeile mit Blut sättigen und tränken; so viel man verschiedene Gnaden empfangen,

so viel wird man verschiedene Peinen zu leiden haben; alle Glieder, alle Sinne des Leibes, alle Kräfte der Seele werden ihre besondere Qual empfinden. Die Augen, welche an frechen Bildern und schamlosen Vorstellungen ihr Wohlgefallen finden, entsetzen sich nun von der schrecklichen Finsterniß, welche sie umschließt. Die Stimme des Herrn, sagt der Psalmist, zertheilt die Feuerflamme (18, 7.) Was ist das für eine Zertheilung? Der heilige Basilius erklärt es uns: „Der Herr," sagt er, „wird das Licht von dem Feuer trennen," so daß, nach dem heiligen Thomas, die Verdammten nur so viel sehen, als hinreichend ist ihre Qual zu schauen, um so sie ihnen zu vergrößern. Das Gehör, das sie zur Sünde mißbraucht, wird gepeiniget durch das Heulen und Weheklagen ihrer Genossen. Der Schall des Schreckens ist immer in ihren Ohren, sagt Job (15, 21.) Ihr Gaumen, der so lüstern war, daß er sich auch nicht eine einzige Speise versagen konnte, wird gequält von dem fürchterlichsten Hunger. Sie werden hungern, wie die Hunde, sagt der Psalmist (58, 21.), aber Niemand sättiget sie. Was aber noch schrecklicher ist, als die Leiden des Leibes, sind die der Seele. Ihr Verstand martert sich, Mittel aufzufinden, diesem gränzenlosen Elende zu entkommen, oder es doch zu erleichtern. Umsonst! Ihr Wille, im Bösen verhärtet, möchte Gott lieben, aber er kann nimmer. Eine ewige Nothwendigkeit zwingt ihn, sich immer gegen Gott aufzulehnen und gegen seine strafende Gerechtigkeit. Ihr Gedächtniß gleicht einem bitteren Meere, das von den wilden Wogen tobender Einbildungen hin- und hergetrieben wird. Sie sehen jetzt die kurzen Lüste des Lebens ein, die sie genossen; sie erblicken jetzt ihre Sünden, die ihnen Ursache der Verdammniß waren und die durch Buße zu tilgen sie nimmer vermögen. Sie sehen ein, wie leicht es gewesen wäre, die ewige Seligkeit zu erlangen, wie sie nur allein Ursache ihrer Verdammung sind. Zu allen diesen Qualen kommt noch eine ganz andere, noch schrecklichere — das Feuer und die Ewigkeit der Hölle.

„Weichet von mir, ihr Verfluchten, in's ewige Feuer," (Math. 25, 41.) so lautet der Ausspruch des Herrn. Es

ist also ein Feuer in der Hölle; und mögen die aufgeklärt sein Wollenden unserer Zeit läugnen und vernünfteln, wie sie wollen. „Weichet von mir in's ewige Feuer.“ Diese Worte hat Jesus, der die Wahrheit selbst ist, ausgesprochen und an mehreren Stellen wiederholt. Einmal nennt Jesus den Abgrund, in welchen die Verworfenen gestürzt werden, einen brennenden Feuerofen; wenn er von den Verdammten spricht, so bezeichnet er sie als Reisbündel, die in das Feuer geworfen, als dürre Reben, die eine Beute der Flammen werden sollen. Wenn er uns auf die Leiden des lasterhaften Reichen aufmerksam machen will, so läßt er diesen Unglücklichen über die Qualen klagen, die er in der Mitte eines brennenden Feuerofens ausstehen muß. Ja, es ist ein Feuer in der Hölle, und zwar ein Feuer, das uns martert an Leib und Seele. Dieses Rachefeuer dringt in die ehebrecherischen Augen, in jene Augen, welche die Kunst des Buhlerblickes so meisterhaft verstanden, die auf allen üppigen Gegenständen mit Wollust und Entzücken weilten. Dieses Feuer gießt sich in jenen Mund, der schamlose Lieder, fluchwürdige Reden und gotteslästerische Worte gleich höllischen Funken hervorsprühte; es gießt sich in die Arme, die nach fremdem Gute sich streckten; es geht in die Füße, welche dazu dienten, durch ihren stolzen Gang Aergerniß zu geben; es verzehrt Glied auf Glied, es durchdringt Mark und Bein, es schwillt die Adern und verwandelt die Verdammten in eine glühende Kohle. Dieses Feuer ergießt sich in den Verstand, der Beweise aus den Schriften der Ungläubigen gegen Gott geschmiedet, gegen seine heilige Vorsehung, gegen die Unsterblichkeit der Seele; es ergießt sich in das Gedächtniß, welches beißende Spottgedichte wider die Kirche Gottes verfaßt und gegen ihre heilige Gebräuche. Ach, wüßten wir, wie das höllische Feuer sei! Erinnern wir uns, um uns einen kleinen Begriff davon zu machen, an Alles, was die Barbarei einst aussann, um die Anbeter des wahren Gottes zu martern. Man warf sie in ein siedendes Oel, man ließ sie über glühendes Eisen wandeln, man band sie auf glühende Röste, man brannte ihr Fleisch mit brennenden Fackeln und ließ siedendes Pech auf ihren Leib träufeln; man goß Blei in

ihren Hals und peinigte die empfindlichsten Theile des Körpers mit glühenden Zangen und Hacken. Aber all' diese Qualen sind Nichts gegen die Qualen der Verdammten. Fürchterlich ist das Feuer, welches einst auf Sodoma und Gomorrha vom Himmel herabfiel; fürchterlich das Feuer, welches einst den Erdkreis verzehren, die Wälder entzünden, die Meere austrocknen und die Erde in Staub und Asche verwandeln wird. Wenn indessen ein Verdammter aus der Hölle in dieses Feuer versetzt würde, so würde er Erquickung fühlen und Erfrischung einathmen, sagt der heilige Augustin. Ja, es ist ein Feuer in der Hölle, und mag auch immerhin kein natürliches Feuer da vorhanden sein; es ist doch ein Feuer, ärger und schrecklicher als jenes; ein Feuer, das Gottes Zorn angezündet, um seine Feinde zu züchtigen. Die Sonnenstrahlen sind auch kein Feuer und dennoch übertreffen sie weit die Hitze des natürlichen Feuers der Erde. Der Fieberkranke ist auch in keinem Feuer und doch schreit er auf, daß er von den Gluthen verzehrt werde! —

Was allen diesen Qualen der Hölle das Siegel aufdrückt, was die Hölle erst zur Hölle macht, das ist die — Ewigkeit. — Ist man von einem hitzigen Fieber belästiget, wird man von einem Unglücke überfallen, so lindert der Schlaf die Schmerzen; die Sorgfalt der Hausgenossen, das Mitleid der Freunde verschafft uns Trost. Bald wird man durch einen angenehmen, obgleich trügerischen Traum erquickt, bald schöpft man höhere Gedanken; man erholet sich durch die Betrachtung des Kreuzes Jesu Christi, wenn man dieses mit christlichen Augen anzusehen weiß; die Seele erschwingt sich über die widrigen Zufälle, man erduldet diese ohne Murren und Weheklagen; man betet an den heiligen Willen, der solches verordnet, man küßt die Hand, von der sie herkommen. Auch nach einer tief geschlagenen Wunde wird der Schmerz durch heilenden Balsam gelindert. In der Hölle weiß man Nichts von einer Ruhe, Nichts von einer Linderung oder einem Troste; man hat nicht zu erwarten, daß Gott sich werde je besänftigen lassen, daß die Teufel über dem Peiniger ermüden, noch das Feuer erlöschen werde. Auf dem Sterbebette, wo der reiche Prasser hingestreckt wird,

ist alles Mitleid zugleich mit ihm erstickt; seine brennende Hitze ein wenig zu lindern, begehrt er einen einzigen Tropfen Wasser, und seine Bitte wird ihm ohne Erbarmung abgeschlagen. „Ich will mich nicht erbarmen.“ (Ezech. 5, 11.) Für ihn ist kein Mitleid, keine Nachlassung mehr übrig. Sünder! alle Schätze des Zornes werden mit vollen Händen alle Augenblicke über deinem Kopf ausgeschüttet werden; alle Uebel wirst du leiden, du wirst alle zugleich leiden, und zwar ohne Unterbrechung, ohne Aufhören. Wie redet die Schrift von jener Ruthe, welche Gott in seiner Hand hält. So lange wir leben, ist sie eine väterliche Ruthe, die Ruthe eines Freundes, geleitet von einem zartliebenden Herzen; sie gestattet unter den Streichen eine Zwischenzeit, sie hat kaum geschlagen, so ruht sie wieder aus; aber nach dem Tode ist sie eine eiserne Ruthe, die nimmer ausruht. Gott bleibt jederzeit gleich erzürnt, seine Streiche folgen so geschwind auf einander, daß sie keine Zeit lassen, die ersten zu verschmerzen. Die Hölle dauert ewig. Gottes Zorn läßt sich nie mehr besänftigen. Wider seinen Willen ergreift er das Schwert und stößt es dem Verworfenen in die Brust und läßt es darin stecken. „Du Undankbarer, du wirst sterben,“ sagte er einstens in dem Paradiese zu dem ersten Sünder; jetzt da er zu einem jeden aus dessen Nachkömmlingen, der unbußfertig stirbt, redet, sagt er mit weit entsetzlicherer Stimme: „Du wirst einst sterben.“ Stehe man auf, empöre man sich gegen dieses Urtheil so viel man will: das Schwert ist gezückt, es durchbohrt sein Schlachtopfer und erweckt solches augenblicklich wieder zum Leben. Unaussprechliche Schmerzen, fürchterliche Peinen! wenn ich selbe hunderttausend Millionen von Jahren auch werde ertragen haben, alsdann wird die Hölle erst anfangen. Wenn ein Würmlein nach tausendmal tausend Jahren mit seinen schwachen Zähnen allzeit einmal an dem Holze nagte, so würden doch endlich alle Gebüsche und Wälder verzehrt werden; aber auch nach dieser Zeit steht die Ewigkeit noch immer an ihrem Anfange. Wenn ein Vögelein immer nach tausend Millionen von Jahren einmal seinen Schnabel mit Wasser füllte, so würden endlich alle Flüsse, alle Quellen,

alle Meere erschöpft werden, aber die Hölle fängt alsdann an. Wenn diese ganze Welt bis zu den Sternen von Erz gegossen wäre, und eine Ameise allzeit nach tausend Jahren zwei Schritte langsam darauf fortrückte, so würde doch die Ameise mit ihren leisen Füßen diesen ungeheuren Klumpen Erz endlich zerstäuben; aber wenn Alles zerstört ist, so fängt die Ewigkeit an. Wenn der ganze leere Raum von seinem Abgrunde bis zu den Sternen mit den kleinsten Sandkörnern angefüllt würde, und nach einer Million von Jahrhunderten allzeit ein Körnlein davon genommen würde, so würde endlich dieser ganze Raum ausgeleert werden; aber die Ewigkeit wird immer dieselbe sein. Das ist ein schwaches Bild, ein Schatten von der Ewigkeit. O Ewigkeit des Fluches! O Fluch der Ewigkeit: „Gehet hin, ihr Verfluchten, in's ewige Feuer!" Fürchterliches Wort, wer kann dich aussprechen, ohne zu erstarren? Ewig leiden, ewig gequält, ewig verdammt sein!

Christliche Seele, die du bisher deinem Gotte treu gedient, fahre fort Gutes zu thun und deine Unschuld zu wahren: denn jede Todsünde macht dich des höllischen Feuers schuldig. Versäume keinen Tag mit dem Psalmisten zu beten: „Bewahre meine Seele, denn ich bin heilig, hilf mir, mein Gott, deinem Knechte, der auf dich hofft. Erbarme dich meiner, o Herr, denn zu dir rufe ich den ganzen Tag." Und du, unbußfertiger Sünder, danke dem Herrn, daß er dich entrissen dem feurigen Pfuhle. Nur ihm gebührt dein Dank dafür. Ohne ihn wärest du verloren gewesen. Endlich du, o Sünder, bekehre dich! kehre ab von dem Wege des Verderbens, jetzt, da es noch Zeit ist; denn mit jeder Sünde wächst die Gefahr. Schon droht das Feuermeer, schon wirbelt der Rauch aus jenem Pfuhle empor, schon schließen die Flammen dich enger ein. Nicht nur Elternmörder, Räuber und Blutschänder gibt es in der Hölle, sondern auch weltlichgesinnte, eitle, prachtliebende, gefallsüchtige und vergnügungssüchtige Frauen, Geizhälse, die Alles zusammengetragen wie ein Hamster, und es bewachen wie eine Katze mit feurigen Augen und den Bruder darben und Todes sterben ließen; auch solche, die den guten Namen

ihres Bruders mit Füßen getreten, die verleumdet, die Andere gerichtet, und sich ein Recht anmaßten, das Gott allein gebührt; auch Könige und Kaiser, die ihre Unterthanen mit ungerechten Steuern und Abgaben belasteten, ohne gerechte Ursache verheerende blutige Kriege führten und Kirchen und Klöster plünderten; Richter, die aus Menschengunst ungerechte Urtheile fällten; Priester, die auf der Kanzel Verräther ihrer Kirche und an dem Worte Gottes geworden; Beichtväter, die stumm waren, wo sie hätten sprechen sollen, die durch ihr sanftes und mildes Benehmen ihr Amt mißbraucht und die Gläubigen dadurch um ihre Seligkeit gebracht haben.

12. Von dem Himmel.

Text: „Kein Auge hat es gesehen, kein Ohr gehört und in keines Menschen Herz ist es gekommen, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben." (I. Cor. 2, 9.)

Ein frommer Wanderer ging mit frühem Morgen aus, auf dem nahen Hochgebirge der Sonne Aufgang anzustaunen. Durch ein herrliches Blumenthal führte ihn der Weg dahin, auf welchem dämmerndes Grauen und noch Todtenstille lagen. Schweigend — fühlend zog er fort und kam zur Stelle, wo der steile Felsenpfad sich den hohen Berg hinan windet. Mit manchem Vorsichtsblicke betrat er den steilen Weg und wanderte getrosten Muthes auf demselben fort. Anfangs ging es noch; je weiter er aber kam, desto ärger wurde der Weg. Hier drohte ein Felsenhang, dort gähnte eine finstere Schlucht ihn an. Hier starrten Klippen, dort rollten Felsenstücke unter seinen eilenden Füßen hinweg. Doch die Sehnsucht nach Oben gab seinem Muthe Stärke, die Stärke seinen Schritten Flügel. Eine Stunde schon war er gewandert, noch lag im düstern Grauen versteckt des Berges Gipfel vor ihm; allein der fromme Wandersmann verzagte nicht. An seiner Seite schwebte die Geduld und lehrte ihn die steilsten Pfade unverdrossen aufwärts klimmen, im heitern Hinblick auf das Ende. Immer heller war es indessen geworden, und wie die ersten goldenen

Strahlen der Sonne aus der Nacht der Wolken fuhren, stand er mit klopfendem Herzen am Gipfel. Höher stieg die Sonne, und ein Feuermeer ergoß sich über den Morgenhimmel. Zu seinen Füßen zogen die Wolken in glänzendem Purpur getaucht, und vor seinen Blicken dehnte sich des Landes grüne Flur mit ihren Bergen, Wäldern und Städten aus. Da stand er und schaute, und in wonnigem Entzücken verlor sich der betrachtende Geist! —

Der Wandersmann, der nach dem Berge zog, sind wir Menschen alle, die wir auf Erden nach des Himmels Heimath pilgern. Das schöne Blumenthal, durch das er zum Berge zog, ist die goldene Jugendzeit, in welcher, von keinem Sturme getrübt, so manches Freudenblümchen uns erblühte, und nach welchem wir nun in der Lebensschwüle uns oft zurücksehnen. Der steile Felsenpfad, der nach des Berges Gipfel führte, ist ein Bild von jenem schmalen, rauhen und langen Wege, der uns am Ziele unserer Wünsche dem Himmel näher führt. Des Wanderers Freude auf dem errungenen Gipfel oben wird auch einst unsere Freude sein, wenn wir nach des Lebens Mühen zum hohen Ziele unserer Reise gelangen, der Himmel uns seine Pforten öffnet, die Sonne der göttlichen Gerechtigkeit uns entgegen glänzt, die dunkle Erdennacht in lichten Tag sich verwandelt, und vor unseren staunenden Blicken das Reich der Ewigkeit mit seiner Freudenfülle sich entfaltet. Groß, herrlich, göttlich ist das Ziel und jeden Opfers werth. So große Freuden, eine so große Seligkeit wartet unser dort, daß es kein Auge gesehen, kein Ohr gehört und noch nie in ein Menschenherz gekommen ist.

Um die Größe der Schönheit des Himmels zu schildern, bedient man sich aller nur möglichen Bilder von Dingen, die uns angenehm und wünschenswerth sind. Doch was soll ich von diesem Himmel sagen? David, der gotterleuchtete König, wußte nichts anderes zu sagen, als daß der Himmel ein überaus wünschenswerthes Gut sei. „Wie lieblich sind deine Wohnungen, o Herr der Heerschaaren!“ (Ps. 38, 2.) Womit soll ich aber diese Wohnungen vergleichen? Etwa mit der Pracht eines schönen Frühlingsmorgens, wenn wir die mit reichen Saaten bedeckten Fluren, die blumenreichen

Wiesen, die grünbegränzten Berge und Hügel, die schattigen Thäler, die sprudelnden Quellen, die sich dahinschlängelnden Bäche und Flüsse betrachten? Oder mit dem staunenerregenden Anblick der unabsehbaren Meeresfläche, das zahllose Wunder in sich faßt, dessen schöne Wasserspiegel in kleinen Wellen, vom sanften Winde getrieben, spielen und sich kräuseln? Oder etwa mit der Pracht eines heitern Sternenhimmels, der von Tausenden und Millionen von Lichtern flimmert und schimmert? Oder mit einer Stadt, deren Palläste von Gold und Silber, deren Straßen von Krystall, deren Thore von Edelsteinen und deren Bewohner lauter Könige sind? Aber alle diese Vergleiche taugen nichts, sind nicht hinreichend, uns von der Schönheit des Himmels einen Begriff zu machen. Der Frühling, wie bald vergeht er nicht, und die ganze Natur überkleidet sich mit dem schaurigen Trauerkleide des Winters. Der Himmel ist mit gewitterschweren Wolken beladen, und wilde Stürme peitschen die Wogen des Meeres. Der Sternenhimmel enthält verderbliche Blitze in sich, und in den Pallästen der Könige und Kaiser kann man Zeuge sein von unzähligen Klagen und Seufzern, von Mißgunst und Unzufriedenheit. Diese Vergleiche, nein, sie gehen nicht an, sie sind nicht vollkommen; denn alle diese Gegenstände, worüber ich gesprochen, sind einer baldigen Veränderung unterworfen, sind nicht einmal ein schwaches Bild des Himmels. Der heilige Johannes wollte uns einen Begriff von der Schönheit des Himmels beibringen, und entwirft in den glänzendsten Zügen ein schönes Gemälde desselben. In dem himmlischen Jerusalem, sagt er, wandeln die Auserwählten auf dem reinsten Golde, seine Säulen sind von Marmor, seine Mauern von den kostbarsten Metallen, seine Thore von den seltensten Edelsteinen. Alles ist erhaben und unermeßlich. Man sieht, daß der Apostel das, was er schaute, in Worten nicht wieder geben konnte, weil der Sprache der rechte Ausdruck fehlt; er schildert uns den Aufenthalt der Seligen mehr wie er nicht ist, als wie er ist. Wenn nun aber der heilige Johannes, der hochbegnadigte Lieblingsjünger des Herrn, nicht im Stande war, uns einen Begriff vom Himmel zu machen,

da er in demselben entzückt ward, wie, wenn Paulus es nicht konnte, und nur ausrief: „Kein Auge hat es je gesehen, kein Ohr gehört und in keines Menschen Herz ist es gekommen, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben," wie sollte es noch Jemanden geben, der dieses zu thun vermöchte? Nimmermehr. Und wenn schon die Wohnungen des Himmels so schön sind, wenn sie allein schon einen Himmel ausmachen, was muß erst dann die Gerechten erwarten? Welch eine Freude wird es sein für die menschliche Seele, wenn sie, angelangt an den Pforten des himmlischen Paradieses, das erste Mal in dies glückselige Vaterland tritt und den ersten Blick auf diese wonnenreiche Stadt wirft, wenn sie sehen wird das flammende Heer der Engel und aller seligen Geister, den glänzenden Chor der Apostel, die triumphirende Schaar der Martyrer, die Liliengewänder der Jungfrauen, die Feierkleider der Büßer und Büßerinnen, all die Freunde und Verwandten, von denen wir so schmerzlich dereinst Abschied nahmen, an deren Gräber wir so bittere Thränen geweint, welch eine Freude, welch ein Entzücken, welch eine Umarmung! Niedersinken wird die Seele vor ihnen, um ihnen ihre Ehrfurcht zu bezeigen, allein diese Heiligen werden sagen: „Hüte dich, dies zu thun; denn ich bin ja dein Mitdiener." (Apoc. 22, 9.) Hierauf wird man sie hinführen, um der allerseligsten Jungfrau Maria als Königin des Himmels ihre Huldigung darzubringen. Welch zärtliche Liebe wird die Seele empfinden, wenn sie das erste Mal diese göttliche Mutter kennen lernt, zu der sie so oft gerufen: „Mutter, bitte für uns!" denn jetzt wird die Seele alle Gnaden erkennen, welche sie von Maria erhalten hatte, von der sie sich liebevoll umarmt sehen wird. Man wird sie jetzt hinführen zum Throne des allerhöchsten Gottes, der ihr entgegenrufen wird gleich der Braut im Hohenliede: „Komme vom Libanon, meine Braut; komme vom Libanon, du wirst gekrönt werden!" Komme jetzt, die du Verachtung und Verfolgung getragen meinetwegen, die du mein Kreuz mir nachgetragen, die du mein Diener warst; komme, gehe ein in die Freude deines Herrn; komme, herrsche ewig mit mir! Welch ein Jubel, welch eine

Freude, welch ein Triumph! „Jetzt,“ heißt es dann weiter in der Schrift: „wird Gott abwischen alle Thränen von ihren Augen, der Tod wird nicht mehr sein, weder Traurigkeit noch Schmerz, denn das Frühere ist vorübergegangen.“ Und der auf dem Throne saß, sprach: „Sieh', ich mache Alles neu.“ (Apoc. 21, 45.) Im Himmel drückt keine Krankheit, keine Armuth, keine Beschwerde mehr; es wechseln nicht mehr Tage und Nächte, noch Kälte und Wärme, dort ist fortwährender stets heiterer Tag, ein beständiger, immer wonnevoller Frühling. Dort ist keine Armuth, sondern unermeßliche Fülle; kein Schmerz, sondern ewige Freude; keine Trauer, sondern ewiges Frohlocken; keine Klage, sondern ewiger Jubel; kein Haß, kein Neid, keine Verfolgung, sondern ewige Liebe; kein Tod, keine Furcht eines Verlustes, sondern ewiges Leben. Welch eine Wonne, welch eine Seligkeit! Aber alles dies ist noch lange nicht das volle Maaß der Seligkeit der Auserwählten. Alle sind dort mit zweifachen Gewanden geschmückt. Ihre Körper nämlich strahlen ewig im Glanze und im Schmucke der Unsterblichkeit. „Nun zwar wird der Leib ausgesäet zur Verwesung, dann aber wird er unverweslich erstehen; gesäet wird er in Schmach, erstehen aber in Herrlichkeit; gesäet wird er in Schwäche, erstehen aber in Kraft; gesäet wird ein thierischer, erstehen ein geistiger Körper.“ (I. Cor. 15.) Dann werden alle Glieder dieses unscheinbaren und dürftigen Körpers auf ihre Weise der göttlichen Güte ein Concert feiern, so daß Nichts vom Lobe Gottes wird ausgeschlossen sein. Keine Häßlichkeit der Glieder wird daselbst stattfinden. „Schauen werden die Augen den König in seiner Zierde und in dem königlichen Hauptschmuck, mit welchem seine Mutter ihn krönte am Tage seiner Vermählung, an dem Tage der Freude seines Herzens.“ (Isai. 33.) Also werden alle Einzelnen mit ihrem besondern Schmucke geziert sein; und in der Fülle des Alters Christi, in der Vollkommenheit der Glorie wird dann die wahre Auferstehung der Todten gefeiert werden.

Alle bisher geschilderten Freuden sind noch die kleinsten Güter des Himmels. Das Gut, welches eigentlich den

Himmel ausmacht, ist das höchste Gut, ist Gott selbst. Alles, was wir erwarten, sagt der heilige Augustinus, besteht aus zwei Sylben: Deus — Gott. Der Lohn, welchen der Herr uns verspricht, besteht nicht nur in den Schönheiten, in den Harmonieen und andern Freuden dieser glückseligen Stadt; die vorzüglichste Belohnung ist Gott selbst, indem man nämlich Gott von Angesicht zu Angesicht sieht und liebt. „Ich selbst“ sprach Gott einst zu Abraham, „will dein überaus großer Lohn sein.“ (Gen. 15 — 1.) Der heilige Augustin sagt: „Ließe Gott sein Antlitz den Verdammten sehen, die Hölle selbst würde in das angenehme Paradies versetzt,“ und fügt bei: „Wenn eine von diesem Leben abgetretene Seele freie Wahl hätte, Gott zu sehen, und in die höllischen Qualen zu kommen, oder ihn nicht zu sehen und von der Hölle befreit zu sein, so würde sie lieber Gott sehen und in jenen Peinen bleiben.“ Diese Freude, diese Seligkeit, Gott von Angesicht zu Angesicht zu sehen, ihn als das höchste Gut zu erkennen, zu lieben und in seinen unendlichen Tiefen zu forschen, können wir in diesem Leben nicht fassen, wohl aber können wir etwas davon ahnen aus der Gewißheit, daß die göttliche Liebe sogar in diesem Leben so heiß ist, daß sie gar nicht ertragen werden kann von sterblichen Wesen. „Höre auf,“ rief der heilige Philippus Nerus aus, wenn sein Herz zu heftig entbrannte vor göttlicher Liebe, „höre auf, o Gott! und laß mich ruhen, denn ich sterbe sonst.“ Der heilige Petrus von Alcantara wurde von dieser Liebe so gewaltsam emporgehoben, daß er einen Baum, den er umfaßte, von der Wurzel losmachte und ihn mit sich fortriß. Außerdem ist uns bekannt, daß die heiligen Blutzeugen vor Süßigkeit der göttlichen Liebe sogar unter ihren Peinen jubelten. Als der heilige Laurentius auf dem Roste gebraten wurde, spottete er des Tyrannen: „Wende mich um und iß, denn schon bin ich gebraten,“ sagte er. Welche Süßigkeit fühlt nicht der Sünder hienieden auch im Beweinen seiner Sünden! Daher sagt der heilige Bernardus: „Ist es schon so süß für dich zu weinen, wie süß wird es erst sein, deiner sich zu erfreuen!“ Und dennoch ist dieses nur ein einziger

Tropfen von dem unermeßlichen Meere der göttlichen Liebe, nur Dunkelheit gegen das Licht, und in diesem Meere der göttlichen Liebe tauchen sich unter die Heiligen, so daß sie nach dem Ausspruche des Psalmisten: „Trunken werden vom Ueberflusse seines Genusses." „Ewig dürsten sie, und dieser Durst ist die Seligkeit; und ewig werden sie gesättiget und ewig nimmer satt." Und wie der Wasserfall, der sich vom Felsen niederstürzt, immer derselbe bleibt, und dennoch in jedem Augenblicke in tausend neuen Gestalten erscheint: so hört auch die Seligkeit der Heiligen nimmer auf; in ewig neuer Schönheit schauen sie Gott; ewig gestillt, und dennoch ewig verlangend, versenken sie sich in den unergründlichen Ocean seiner Liebe.

Das ist der Himmel. Doch nein, er ist es nicht. Kein Auge hat es je gesehen, kein Ohr hat es gehört, und in keines Menschen Herz ist es gekommen, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben. Und wer sind sie denn, die unaussprechlich Glücklichen, die dieser Glorie sich freuen? Selig sind die Armen im Geiste, welche um Christi willen das Zeitliche verlassen, oder doch wenigstens ihr Herz nicht daran heften. Selig sind die Sanftmüthigen, welche den Zorn über sich nicht herrschen lassen, und ihren Feinden nicht nur nichts Böses wünschen, sondern sogar Böses mit Gutem vergelten. Selig sind die Trauernden und Weinenden, die mit wahrer Bußfertigkeit ihre eigenen und fremden Sünden beweinen und ihr Kreuz geduldig tragen. Selig sind, die nach Gerechtigkeit hungern und dürsten? und die, welche ernstlich verlangen, daß sowohl sie als Andere Gott dem Herrn mehr und mehr dienen möchten. Selig sind die Barmherzigen, welche sowohl in geistlichen als leiblichen Nöthen mit ihrem Nächsten Mitleid tragen und ihm mit Rath und That beispringen. Selig sind, die ein reines Herz haben; die ihr Gewissen durch keine Sünde, besonders gegen die Reinheit, beflecken, oder wenigstens sogleich durch die Buße wieder zu reinigen suchen. Selig sind die Friedfertigen, so den Frieden mit Gott, mit sich selbst, und mit ihren Nächsten zu erhalten beflissen sind. Selig sind, die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen, welche des

Glaubens oder der Tugend wegen verachtet oder angefeindet werden, und die Alles geduldig ertragen.

Daß wir im Namen Jesu getauft sind und den katholischen Glauben haben, genügt noch lange nicht zur Seligkeit. Wir müssen auch nach diesem Glauben leben und dem Herrn einen Beweis unsers Glaubens ablegen. „Der Glaube ohne Werke ist todt," sagt der Apostel. „Wer mir nachfolgen will, sagt Christus, der verläugne sich selbst, nehme sein Kreuz täglich auf sich und folge mir nach." (Luk. 9, 23.) „Das Himmelreich leidet Gewalt, und nur die, welche Gewalt brauchen, reißen es an sich." „Ein jeder Baum, der keine guten Früchte bringt, wird ausgehauen und in's Feuer geworfen."

Wen also die Größe der ewigen Belohnung erfreuen soll, der lasse sich von der harten Arbeit und großen Anstrengung nicht abschrecken. Ohne Kampf ist kein Sieg, ohne Sieg keine Krone. Nach der Arbeit des Dreschers wird die Frucht in der Scheune aufbewahrt; und nach der Pilgrimschaft gelangt man zur Ruhe. Keiner, der nicht früher geprüft ward, wird zu dem Hofe des Königs zugelassen und gewürdiget, in das Gemach des Bräutigams einzugehen. Schmal ist die Bahn zum Himmel, die Sünde lockt, die Leidenschaft bringt von ihr ab. Darum müssen wir mit kluger Vorsicht sie wandeln, — gleich dem frommen Wanderer, der am frühen Morgen nach dem jähen Hochgebirge ging, um der Sonne Aufgang zu sehen, — damit uns nicht das Böse überrasche, und auf Abwege führe. Rauh ist die Bahn zum Himmel. Tausend Hindernisse sperren den Weg; Dornen des Schmerzens stacheln die Füße blutig, darum müssen wir mit festem Muthe auf ihr wandeln, denn nur dem festen Muth gebührt der Sieg. Lang ist die Bahn zum Himmel. Tage, Wochen, Monate, Jahre müssen wir wallen, und ferne bleibt das Ziel, wenn wir auch sehnen und hoffen. Darum müssen wir mit stiller Geduld auf ihr wandeln, denn die zeitverkürzendste Reisegefährtin ist die Geduld, welche nicht klagt, sondern ruhig ihres Weges geht. Wohlan denn! so laßt uns auf der betretenen Himmelsbahn mit allem Ernste vorwärts wandeln, emsig wachen, muthig

kämpfen, geduldig harren und auf Gott vertrauen! Wie schmal auch die Bahn — Gottes Vorsicht wird uns halten; wie rauh auch die Bahn — Gottes Arm wird uns helfen; wie lang auch die Bahn — Gottes Gnade wird sie verkürzen und einst mit Freuden vergelten. In Friede und Eintracht laßt uns die hohe Bahn wandeln, ohne Haß und ohne Groll im Herzen. Freundlich reiche Einer dem Andern, der Stärkere dem Schwächeren, der Gute dem Bösen die Hand, und ziehe ihn mit empor zum schönen Ziele, wo der Herr uns die Krone aufsetzt, die in ewig neuer Herrlichkeit glänzt, die Palme reicht, die immer grünt, den Lorbeer, der nie verwelkt; zur Herrlichkeit, die kein Auge gesehen, kein Ohr gehört, und die kein Menschenherz zu fassen vermag.

13. Von der Göttlichkeit der christlichen Religion.

Text: „Ist ihre Absicht und ihr Unternehmen blos Menschenwerk, so wird es von selbst zerfallen; ist es aber Gottessache, so werdet ihr sie nicht unterdrücken können.“ (Apostelg. 5, 38.)

Unser Heiland Jesus Christus wurde nicht in den Schulen der Weisheit gebildet, sondern lebte während seiner Jugendjahre bei seinen Eltern im stillen, häuslichen Kreise zu Nazareth. Deshalb staunten auch die Gesetzlehrer des jüdischen Volkes über seine Weisheit und sagten: „Wie versteht denn dieser die Schriften, da er sie doch nicht gelernt hat?“ Aber er will nicht nur als menschlicher Weisheitslehrer, als ein Weiser des Tages erscheinen, sondern als göttlicher, von seinem Vater gesegneter Lehrer. Deswegen gab er auch den Juden sogleich die Antwort: „Meine Lehre ist nicht die m e i n e, sondern d e s s e n, der mich gesandt hat.“ Nicht blos als ein höherer Gesandter der Gottheit an die Menschen, als ein erleuchteter Lehrer will er angesehen sein, sondern er schreibt sich dieselbe Wesenheit und Einheit mit seinem himmlischen Vater zu: „Ich und der Vater sind Eins! Wer mich sieht, der sieht den Vater; wer mich erkennt, der erkennt auch den Vater.“ Der Stifter der christlichen Religion ist also G o t t e s s o h n im eigent-

lichen Sinne des Wortes; er ist der wesentliche Abglanz seines göttlichen Vaters; er ist das Wort Gottes von Ewigkeit, das Licht und das Heil der Welt: Gott erschien im Fleische. Dieser Gottessohn ist die Heiligkeit selbst; er ist der Heiligste, den je die Erde trug; darum konnte er ohne Scheu und Furcht vor irgend einer Widerrede ausrufen: „Wer kann mich einer Sünde beschuldigen?"

Von dieser hohen Würde als Gottessohn und Lehrer der ganzen Menschheit war auch Jesus vollkommen durchdrungen und überzeugt, und behauptete dieselbe gegen öffentliche Angriffe und Aufforderungen. Er ist der größte Freund der Wahrheit, und sagte von sich selbst: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben." Und als die Pharisäer seinem Zeugnisse nicht glauben wollten, sprach er zu ihnen: „Ich bin der eine Zeuge von mir selbst, und der andere Zeuge von mir ist der Vater, der mich gesandt hat." — Der, welcher in seinem Leben lehrte: „Eure Rede sei Ja, oder Nein!" der behauptete auch in den letzten Stunden seines irdischen Daseins mit einer eidlichen Betheuerung bei dem lebendigen Gotte vor dem gesammten Rathe der jüdischen Priesterschaft, daß er Christus, Gottes Sohn sei. Wenn Jesus je ein Betrüger gewesen wäre, so würde gewiß die Ankündigung seines baldigen Todes auf diese Rede ihn ruhiger und besonnener gemacht haben. Allein der während seines Lebens Heilige, der unerschrockene Bekämpfer der Thorheiten seines Zeitalters, der mächtigste Herold der Wahrheit blieb auch mit wahrem Heldenmuthe der Wahrheit treu im Tode. Zwar wollte die Finsterniß das Licht nicht begreifen, weil diese im ewigen Kampfe mit einander liegen; was aber seine verruchten Zeitgenossen bei seinem Leben nicht glauben wollten, das mußten bei den gewaltigen und schrecklichen Erscheinungen in der Natur sogar die Heiden unter dem Kreuze Jesu nach seinem Tode bekennen und ausrufen: „In der That, dieser war Gottes Sohn!" Schwärmerei, Ueberspanntheit und Heftigkeit kann gewiß kein Gegner unserem Erlöser vorwerfen, weil er immer die Regeln der Klugheit und Zurückgezogenheit beobachtete; weil er in allen seinen Planen nur langsam vorschritt,

sanftmüthig und demüthig in seinem ganzen Benehmen war und seinen Freunden noch den wohlmeinenden Rath gab, ebenfalls klug zu sein wie die Schlangen, und arglos wie die Tauben. Und warum sollten wir Christus nicht glauben, da er doch (auch nur als Mensch betrachtet) ein Mann von dem unbescholtensten Rufe ist? Glauben wir ja doch im gewöhnlichen Leben jedem Menschen, der ehrlich denkt und bieder handelt.

Gesetzt auch, wir wollten an der Wahrheit des Zeugnisses Jesu Christi von ihm selbst zweifeln, so begegnet uns ein mächtiger und unwidersprechlicher Einwurf gegen unsere Zweifelsucht in den Wundern, die er gewirkt, in den Weissagungen, die er seinen Zeitgenossen gegeben hat. Der Heiland beruft sich selbst auf die Thaten, die er vollbrachte, indem er spricht: „Die Thaten, die mir der Vater auszuführen aufgetragen hat, diese Thaten, welche ich verrichte, zeugen von mir, daß mich der Vater gesandt hat. Glaubet ihr mir nicht, daß ich im Vater und der Vater in mir ist, so glaubet wenigstens meinen Werken!" Zu einer andern Zeit sagt Jesus zu den Jüngern des Johannes, die ihn fragen sollten, ob er derjenige sei, der da kommen soll: „Gehet hin und saget dem Johannes, was ihr gesehen und gehört habt. Die Blinden sehen; die Lahmen gehen; die Aussätzigen werden rein; die Tauben hören; die Todten stehen auf; den Armen wird das Evangelium geprediget." Selbst der Pharisäer Nikodemus sah ein, daß seine Wunder ein Beweis seiner göttlichen Sendung seien, indem er sagte: „Niemand vermag solche Zeichen zu thun, wie du; es sei denn Gott mit ihm." Ebenso waren auch die Juden überzeugt, sie läugneten dieselben nicht, nur schrieben sie lieber diese der Macht des Teufels zu. Es könnte aber Jemand sagen: „Die Wunder, welche Jesus gewirkt haben soll, sind von den Aposteln und Evangelisten erdichtet worden." Nichts ist leichter, als die Wahrheitsliebe und Rechtschaffenheit der apostolischen Männer in ihren Erzählungen zu rechtfertigen. Sie forschten nach der Wahrheit und erzählten dieselbe getreu. Wenn wir das Betragen der Apostel während ihres Umganges mit dem göttlichen Meister erwägen, finden wir

da nicht anfangs die größte Hartnäckigkeit und oft den stärksten Unglauben? Wie ungläubig war nicht Thomas nach der Auferstehung Jesu? Daraus läßt sich schließen, daß die Apostel nicht Alles so leicht als Wunder gelten ließen, und es gehörte ja, um außerordentliche Erscheinungen in der Natur wahrzunehmen, nichts Anderes als gesunder Menschenverstand dazu. Außerdem zeigt sich ihre Wahrheitsliebe dadurch, daß sie ihre eigenen Fehler, ihren Unglauben, ihre Unwissenheit, ihr zeitliches Interesse, ihre thörichte Ruhmsucht, im Messiasreiche zu glänzen, ohne Vorbehaltung in offener, einfacher Rede erzählten.

Was hätten denn arme, unstudirte Leute, die schwach und zaghaft waren, die bei der geringsten Gefahr ihren Meister treulos verließen, für große Aussichten dadurch haben können, den schmählich gekreuzigten Christus, der den Heiden Thorheit und den Juden Aergerniß war, zu predigen, wenn sie nicht durch das Hauptwunder der Auferstehung ihres Lehrers und durch die Sendung des heiligen Geistes in der Verkündigung seiner Lehre begeistert worden wären? Sollen denn Schmach und Verfolgung, ja selbst die grausamsten Todesarten für Unwahrheiten den Aposteln gar so freundliche Einladungen gewesen sein? Nein, Lüge und Trug kann den Menschen unmöglich zu solchen Thaten entflammen, wie die Apostel ausführten. Unmöglich hätten sie ohne seine Auferstehung, wie er vorausgesagt hatte, der Verfolgung und dem Tode mit einem so unerschütterlichen Heldensinne entgegen gehen, und unmöglich hätten sie predigen können: „Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen, die nur den Leib, aber nicht die Seele tödten können.“

Wie Jesus durch Wunder der Gegenwart sich als den Sohn Gottes bewies, so bewies er auch seine göttliche Sendung durch Wunder der Zukunft, nämlich durch seine Weissagungen. Unter Weissagung versteht man das Vorherverkünden solcher Ereignisse, die für uns ganz zufällig sind; die ein gewöhnlicher Menschenverstand nicht durch sich selbst voraussehen, und die er aus dem bisherigen Stande der Dinge, aus den bisher gemachten Erfahrungen nicht voraussagen kann; die also das gewöhnliche Erkenntnißver-

mögen der Menschen weit übersteigen. So sagte Christus lange schon voraus, daß sein Leib nur drei Tage im Schooße der Erde ruhen werde. Jerusalems Einwohnern verkündete er, daß kein Stein auf dem andern in ihrer Stadt bleiben soll. Und wie wahr und mit welcher Gewißheit sprach nicht Jesus von der künftigen Verfolgung seiner Apostel; von der Sendung des heiligen Geistes, der ihnen Muth und Kraft und wahren Feuereifer im Guten verleihen soll; von dem glänzenden Siege seiner Kirche, den sie gegen alle Anfeindungen und Kämpfe der Hölle und des Bösen erringen wird? Durchblättern wir die Bücher der Welt und Kirchengeschichte; finden wir da nicht Alles erfüllt, was der Heiland vorausgesagt hat? Wer getraut sich es noch zu wagen, an der Wahrheit seiner göttlichen Sendung, der Sohnschaft aus Gott dem Vater zu zweifeln?

Doch nicht blos das bisher Gesagte zeugt für die Göttlichkeit Jesu und seiner Lehre, sondern die Lehre selbst an und für sich zeugt von ihrer Göttlichkeit. Jahrtausende vor Christus mühten sich die Menschen ab, die wichtigsten Wahrheiten z. B. das Dasein eines Gottes, seine Eigenschaften, unser Verhältniß zu ihnen, die Unsterblichkeit der Seele zu erforschen, aber gerade die wichtigen Wahrheiten blieben für sie in einem undurchdringlichen Helldunkel verhüllt. Allein in Christus, dem Lichte der Welt, strahlte mit seinem Erscheinen eine schönere Morgenröthe dem Menschengeschlechte. Er, die ewige Wahrheit, enthüllte das göttliche Wesen, stellte es uns in einer Dreieinigkeit dar, zeigte in Gott die reinste Liebe zur gefallenen Menschheit; entwickelte unser Verhältniß zum himmlischen Vater, vermöge dessen wir Kinder Eines Gottes sind; er entschleierte das Dunkel des Jenseits, der Ewigkeit und der ewigen Fortdauer der menschlichen Seele.

Sehr schön und heilig ist auch die Sittenlehre, welche der Heiland mit der herrlichen Glaubenslehre verband. Sein oberstes Gesetz, welches die Pflichten gegen Gott und die Menschen enthält, lautet: „Liebe Gott über Alles und den Nächsten wie mich selbst!“ Hast du es aber so weit noch nicht bringen können, weil der Geist zwar willig, das Fleisch aber schwach ist, so werde vollkommen, wie dein

himmlischer Vater vollkommen ist; bestrebe dich, den alten sündhaften Menschen aus- und einen neuen reinen anzuziehen. Alles Endliche, alles Zeitliche ist in einem ewigen Fortschritte begriffen; so werde auch du nach und nach deinem himmlischen Vater ähnlich! Herrlich sind auch die Belohnungen, die Jesus denen verheißen hat, die ihn lieben, die seine Gebote halten; sie überschreiten Raum und Zeit, und reichen hinüber bis in das Land der Ewigkeit. Selig sind dort Oben, die reinen Herzens sind! Selig die Barmherzigen, denn sie werden dort Barmherzigkeit erlangen.

Um dieses leichter erreichen zu können, gab uns der göttliche Heiland auch Mittel, nämlich die heiligen Sakramente. Sie sind heilig, weil ihr Stifter heilig ist, und weil sie in uns die Heiligkeit befördern und vermehren. Der unmündige Säugling wird schon bei seinem ersten Erblicken des Lichtes voll Liebe und Gnade in die große Gemeinde Christi aufgenommen, und später in reifern Jahren in seinem Glauben gestärkt und gekräftiget. Fällt der Mensch aber vermöge menschlicher Schwachheit, so wird er wieder aus seinem Sündenzustande herausgerissen und neuerdings ein Freund und Bruder des Heilandes. Ja, sogar die größte Liebe soll er an seinem heiligen Tische dadurch genießen, daß er sich auf sakramentalische Weise seinen Gläubigern zum Andenken an seine unaussprechliche Liebe zur Speise hingibt. Und die zwei hohen Stände im menschlichen Leben, das Priesterthum und die Ehe, sollen ihrer wichtigen Bestimmung wegen mit Gnade von Oben gesegnet und geweihet werden. Kommt endlich der entscheidende grauenvolle Augenblick, wo Leib und Seele sich trennen müssen: was ist da für ein banges und bekümmertes Herz nothwendiger, als eine erquickende Stärkung und Nahrung, um durch des Todes Thal und Schatten sicher wandeln zu können?

Die Göttlichkeit unserer heiligen Religion werden wir gewiß erkennen, wenn wir überlegen, zu welcher Zeit und unter welchen Umständen dieselbe verbreitet wurde. Werfen wir einen Blick auf die heidnischen Völker der Vorzeit, so finden wir in der That, was der Prophet Jesaias ausruft: „Finsterniß bedeckt den Erdkreis und Dunkel die

Völker." Weder der ungebildete noch der gebildete Heide wußte etwas Gewisses von Gott, von der Ewigkeit u. s. w. Verehrten sie nicht selbst ihre Gottheiten mit Lastern und Schandthaten aller Art? Verrauchte nicht oft Menschenblut unter Menschenhänden auf den Altären zur Versöhnung der Götter? Wurden nicht die Geschöpfe, sogar leblose Steine und andere Wesen statt dem Schöpfer als Gottheiten verehrt? Und wenn auch einige Weisen sich durch bessere Einsichten auszeichneten: blieben sie denselben ohne Schwanken immer treu, verbreiteten sie diese als ein Gemeingut zur Bildung der ganzen Menschheit?

Um nicht viel besser als bei den Heiden war es damals bei der jüdischen Nation. Die Priester hatten zwar die Offenbarungskunden bis zur Zeit Christi getreu und unversehrt erhalten, aber durch leere menschliche Zusätze stellten sie das Licht in den Schatten. Ihr Gottesdienst war nur mehr ein tönendes Erz und eine klingende Schelle, ein Ceremoniendienst ohne Geist und Leben.

Die Einigkeit in den Grundsätzen der Religion schwand, und zerstörender Sektengeist trat an ihre Stelle. Ein Messias, ein Retter des Volkes wurde erwartet, aber verschieden waren die Ansichten über ihn, und die Mehrzahl erwartete nur einen weltlichen König, der den Thron Davids wieder besteigen, dem Volke seine Freiheit und Selbstständigkeit wiedergeben, und es zum Herrscher der Welt machen sollte.

Unter solchen Verhältnissen trat Jesus, der als Mensch von armen Eltern abstammte und Nichts hatte, wohin er sein Haupt legen konnte, anfangs allein und dann mit mehreren Anhängern auf, um der Menschheit eine andere Gestaltung zu geben. Nicht im mindesten schmeichelte er in seinen Vorträgen den Zeitgenossen, sondern er rügte scharf die Scheinheiligkeit der Pharisäer und die falschen Auslegungen der Gesetzlehrer. Die jüdische Nation ruhte nicht eher, bis sie den größten und edelsten Wohlthäter des Weltalls getödtet hatte. Allein gerathe nach seinem Tode war sein heiliges Kreuz gleichsam die Siegesfahne seiner

Apostel, indem sich nichts Anderes, als Christus den Gekreuzigten predigten. Von allen Seiten, von Heiden und Juden, von Hohen und Niederen wurden sie verfolgt; aber die Sache Gottes mußte gelingen, und auf den Trümmern des Heiden- und auf den traurigen Ueberresten des Judenthumes wurde der herrlichste Tempel, die katholische Kirche, erbaut. Gerade die Ströme des von den Aposteln für Christus vergossenen Blutes waren gleichsam die Sonne und die Befruchtung, woraus neue, herrliche Blüthen des Christenthums auf den Gefilden Gottes ersprießen sollten. Und welcher Mittel bedienten sich denn die Apostel, um ihrer neuen Lehre Eingang bei der Menschheit zu verschaffen? Sie stützten sich nicht, wie andere Glaubensneuerer, auf menschliches Ansehen, nicht auf eigene Weisheit, nicht auf den Schutz der Regenten, sondern auf Den, dem alle Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden, der ihnen seinen Beistand verheißen bis an's Ende der Welt.

Auch die Erhaltung der christlichen Religion ist höchst wunderbar und göttlich. Nicht den Meinungen der Zeit, nicht der Weisheit des Tages und Unbestandes, die heute Systeme baut und morgen die neugebornen Kinder wieder verwirft, überließ unser Heiland seine heilige Religion, das edelste Kleinod des Himmels, sondern einer eigenen, von ihm gestifteten Anstalt, nämlich seiner Kirche, hat er dieselbe zur Verbreitung und Erhaltung anvertraut, indem er seinen Aposteln den hohen Auftrag gab: „Gehet hin in alle Welt, lehret alle Völker, taufet sie, und lehret sie Alles halten, was ich euch befohlen habe." Nur das sollte die Kirche lehren, was er gelehrt hat. Und wirklich finden wir in ihr den Charakter der Einheit der Lehre durch alle Jahrhunderte; sie trägt das Gepräge des ewig Seienden, des Stetigen, des Göttlichen an sich; sie huldiget nicht der Mode und dem Zeitgeiste, sondern sie trägt die ewige Wahrheit vor, die sie durch die heilige Schrift und mündliche Ueberlieferung, welches ihre Grundpfeiler sind, worauf sie ruht, erhalten hat und steht als ein Granit, als ein unerschütterlicher Fels da im Weltalle, den die Pforten der Hölle, den die gewaltigsten

Kämpfe und Stürme durch mehr als achtzehnhundert Jahre nicht zu Grunde richten konnten.

Das Christenthum erweiset sich zuletzt göttlich in den herrlichen Wirkungen, die es im einzelnen Menschen und bei ganzen Nationen hervorbringt. Christus berief sich selbst schon während seines Lebens auf diese Wirkungen, indem er sagt: „Wer meine Lehre hält, der wird an sich selbst erfahren, daß sie aus Gott ist." Und in der That! Wer hat mehr Ruhe, Zufriedenheit des Herzens, heiligeres Gefühl, den wahren Vorgeschmack des Himmels, als der, welcher die Lehre Jesu in seinem Leben darstellt! In allen Verhältnissen kann ein solcher glücklicher Mensch mit Paulus ausrufen: „Christus ist mein Leben, und Sterben mein Gewinn! Wir mögen leben oder sterben, so sind wir dem Herrn!" Selig ist schon der Mensch auf dieser Welt, wenn er durch Liebe mit Gott im Bunde steht, und einst wird gewiß seine Seele auf himmlischen Schwingen zur ewigen Liebe emporgetragen werden. Doch nicht nur bei einzelnen Menschen, sondern bei ganzen Völkerstämmen bringt das Christenthum eine Veränderung des Sinnes und der Sitten hervor. Kunst und Wissenschaften wurden mit der christlichen Religion in die Länder verpflanzt; die sonst so rohen und wilden Völker wurden sanfter und milder; die Feinde versöhnlicher; die Kriege menschlicher; die Throne der Fürsten fester.

Schätzen wir also das hohe Glück, daß wir Christen und zwar katholische Christen sind. Glauben wir Alles, was das Christenthum uns lehrt, denn es ist Gotteslehre; üben wir aber auch diese Lehre in der That, dann werden wir hier ein glückliches Volk sein, bis wir dort ein seliges geworden.

14. Von der wahren Kirche.

Text: „Es ist nur Ein Glaube." (Ephes. 4, 5.)

Eine Kirche ist ein Verein, eine Gesellschaft von Menschen, die sich zu einer und derselben Religion bekennen. Unter den verschiedenen Kirchen kann nur Eine die wahre sein, diejenige nämlich, welche die wahre Religion hat. In

der wahren Kirche zu sein, daran liegt eben so viel als an der wahren Religion.

Aber ist es dann nicht einerlei, welche Religion man hat, wofern man nur rechtschaffen lebt? Allerdings gibt es Viele, die mit den beliebten Phrasen von Toleranz, Unparteilichkeit, Bildung und Aufklärung gewaltig sich breit machen, denen es einerlei ist, ob man Jude oder Türke, Heide oder Christ, Rongeaner oder Katholik sei. Aber ist es denn einerlei, ob ich einen ächten oder einen verfälschten Wein trinke; ist es einerlei, ob ich ächte oder unächte Perlen kaufe? Also hier ist es nicht einerlei, ob ächt oder falsch, aber in der Religion, da sollte es einerlei sein? — Es gibt einen Gott, hievon überzeugt uns die Vernunft, die Schöpfung und die Geschichte; drei Zeugen, denen Niemand widersprechen kann, außer der Narr. Wenn es aber einen Gott gibt, so muß es auch eine Religion geben; es gibt aber nur Einen wahren Gott, also auch nur Eine wahre Religion. Zwei sich widerstreitende Wahrheiten sind nicht mehr zwei Wahrheiten; so sind auch zwei entgegengesetzte Religionen nicht mehr zwei wahre Religionen.

Gott ist immerdar derselbe und an allen Orten ein Geist der Wahrheit; so ist auch die Wahrheit überall dieselbe und überall von Gott genehmigt, so wie Gott überall die Lüge und den Irrthum verwirft.

Es kann nicht zu gleicher Zeit Wahrheit sein, daß der Koran in der Türkei ein von Gott gegebenes, und in Frankreich ein vom Teufel herrührendes Werk sei; daß in Europa das Evangelium wahr, und daß es in Afrika unwahr sei; daß der Papst der Statthalter Jesu Christi in Rom, und daß er zugleich in Genf der Antichrist sei; der Gott der Wahrheit kann also nicht wollen, daß man in der Türkei und in Genf so, und in Rom und in Frankreich gerade das Entgegengesetzte glaube.

Gott ist ein Geist der Heiligkeit und Weisheit, folglich kann er die Laster und Thorheiten des menschlichen Geistes nicht gutheißen. Wenn Gott alle Religionen genehmigte, so wäre es seinem Willen gemäß, daß ich unter den Götzendienern als Götzendiener, unter den Heiden als Heide lebte.

Eine solche Denkungsart kann nicht mehr Erkenntniß Gottes genannt werden. Gott ist überall derselbe, und er fordert überall dieselbe Verehrung, weil alle Menschen überall dasselbe natürliche Licht erhalten haben. Gott kann nur durch eine Religion verehrt werden, die heilig und seiner würdig ist; diese Religion muß uns von ihm selbst gegeben sein, er muß allen Menschen die Mittel, sie zu erkennen, verliehen haben; — dies that Gott durch das Christenthum. Wäre es einerlei, welche Religion man hat, dann hätte Gott seinen eingebornen Sohn nicht zu senden gebraucht, um die Welt zu erlösen; dann hätte Jesus Christus umsonst seinen Aposteln den Befehl gegeben, alle Völker zu lehren und zu taufen, weil man ja auch als Heide und Jude hätte selig werden können. „Es ist dem Menschen kein anderer Name gegeben im Himmel und auf Erden, als der Name Jesus, in dem sie selig werden können." (Apostelgesch. 4, 12.) Soll aber Jesus uns helfen, so müssen wir an ihn glauben, wir müssen uns zu seiner Religion bekennen, wir müssen Glieder der Kirche sein, die er gestiftet hat. Diese von Christus, vom Sohne Gottes, gestiftete Kirche ist nicht etwa blos wahr, sondern sie ist einzig wahr, d. h. es kann außer ihr keine wahre Kirche geben.

Was hilft die Religion, sagt Mancher, wenn man nicht darnach lebt. Rechtschaffenheit ist die Hauptsache. Allerdings hilft der wahre Glaube Nichts, wenn man ihn nicht befolgt; in diesem Falle schadet er sogar, denn wer den Willen des Herrn weiß und befolgt ihn nicht, der wird doppelt Streiche erhalten. Der Glaube allein ohne die Werke ist todt, sagt der Apostel Jakobus. Allein er ist zur christlichen Rechtschaffenheit nothwendig, er ist die Grundlage des christlichen Lebens. Was ist denn jene gepriesene Rechtschaffenheit ohne Glauben? Eine Wachsfigur, die an der Sonne zerschmilzt, ein Nebelbild, aus dem Jeder macht, was er will. Frage einmal den habgierigen Kaufmann, der seine schlechte Waare verfälscht, und sie dann als Waare von ächter Güte verkauft; frage den Arbeitsmann, der im Taglohn nur halb so viel thut, als wenn er stückweise bezahlt wird; jenen Fabrikherrn oder Handwerksmeister, welcher

die schlechten Zeiten zum Vorwande nimmt, um seinen Arbeitern und Gesellen die unabweislich nöthige Sonntagsruhe zu rauben; — frage sie Alle, ob diese ihre Handlungsweise ein Hinderniß sei, daß sie für rechtschaffene Leute gelten können? Keiner von ihnen wird nur einen Augenblick anstehen, zu antworten: „Ich bin ein rechtschaffener Mann; diese kleinen Handwerks- oder Geschäftsvortheilchen thun dabei nichts zur Sache." Der Reiche ist ein rechtschaffener Mann, wenn er nur einiges Mitleid gegen die Armen zeigt; wenn er auch von Abtödtung der Sinnlichkeit Nichts wissen will und selbst der Wohllust fröhnt. Der Arme hält sich für rechtschaffen, wenn er fleißig arbeitet, wenn er dabei auch dem Trunke ergeben ist. Nach der eigenen Behauptung der hier aufgezählten rechtschaffenen Leute kann also ein ausschweifender Mensch, ein Betrüger, ein Trunkenbold, ein Geizhals, ein Wucherer, ein Verschwender, ein Bruder Liederlich ganz wohl ein rechtschaffener Mann sein, und Niemand kann ihnen alle diese Ehrentitel verweigern, so lange sie nicht gerade Geld und Gut gestohlen, nicht gemordet haben. So schützt sich jeder seine Rechtschaffenheit nach seiner Laune. Die wahre Rechtschaffenheit besteht darin, daß man den Willen Gottes thut. Diese aber ist ausgesprochen in seinen Geboten, in der Offenbarung. An diese muß man sich halten, an diese muß man glauben, und nach diesem Glauben sein Leben einrichten. **Ohne wahren Glauben gibt es keine wahre Rechtschaffenheit.**

Nicht aber allein blos der Glaubenslehren wegen, sondern auch wegen der in den heiligen Sakramenten gebotenen Heilsmittel ist es von der größten Wichtigkeit, in der wahren Kirche zu sein, denn nur diese hat ein Gnadenmittel: die Sakramente; nur diese hat das Verdienst Jesu, ohne welches wir nicht selig werden können. Unser ganzer Werth beruht auf Christus; ohne ihn gleichen wir Nullen, vor denen keine Ziffer steht. Er ist, wie er selbst sagt, der Weinstock, wir sind die Reben; von ihm losgetrennt, verdorren wir und bringen keine Frucht; ohne ihn vermögen wir Nichts.

Deshalb verdammt aber die katholische Kirche Niemanden, der außer ihr lebt, **aus eigener Schuld.** Wer und wie

Viele aber diese sind, die aus eigener Schuld nicht in der katholischen Kirche leben, das weiß Niemand als Gott allein, der in die Herzen der Menschen sieht, und dieselben durchforscht. Auch Juden, Türken u. s. w. können somit zur Seligkeit gelangen. Christus selbst sagt ja: „Es werden Viele vom Aufgange und Niedergange der Sonne kommen, und mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreiche sitzen." (Math. 8, 11.) Gott gibt den Menschen die Gnade, ihn zu erkennen; erkennt der Mensch seinen Gott und Schöpfer, so erkennt er auch seine Pflicht, ihn über Alles zu lieben. Liebt er Gott, so wünscht er, was Gott verlangt, folglich auch in der wahren Kirche zu sein und die wahre Religion anzunehmen, wenn er nur wüßte, welche dieselbe sei. Ein so unschuldig Irrender wird durch die Begierdstaufe, die in der Liebe Gottes begriffen ist, durch den aufrichtigen Wunsch die Wahrheit zu finden, und durch Gott bekannte Mittel zur Seligkeit gelangen. Unter denen, die verloren gehen, sind demnach nur jene, die wissentlich in dem als falsch erkannten Glauben Beharrenden zu verstehen, die in einer leicht zu überwindenden und daher sträflichen Unwissenheit fortleben, die ihre Vernunft gar nicht anwenden, um den rechten Weg der Seligkeit zu erforschen, dem trägen Knechte ähnlich, der sein Talent vergrub, oder der, obschon er weiß, welcher Glaube der wahre ist, ihn doch nicht annimmt und die Wahrheit in Ungerechtigkeit gefangen hält, wie der Apostel sagt. (Röm. 1, 18.) Seit der Stiftung der heiligen Kirche hat es mehr als zweihundert ketzerische Secten gegeben. Unter allen diesen Secten war nicht eine, die nicht behauptet hätte, den wahren Glauben und das wahrhafte Wort Gottes zu haben, und die wahre Kirche zu sein. Bis zum Ende der Welt wird es immer deren neue geben, und alle werden frech dieselbe Sprache führen. Es ist klar, daß nicht jede die wahre Kirche sein kann, weil nach dem heiligen Apostel Paulus nur Ein Glaube ist. Da es nur Einen Glauben, nur Einen Gott, nur Einen Christus gibt, so kann es auch nur Eine wahre Kirche geben. Wie soll man aber unter so vielen Kirchen, die sich für die wahren ausgeben, diejenige erkennen, welche wirklich die wahre ist? Man braucht

nur auf jene zu sehen, welche von Jesus Christus gestiftet worden ist; jene, die immer bestanden hat; die von keiner anderen Kirche ausgegangen ist, von der aber alle anderen ausgegangen sind; jene, die zu allen Zeiten die Irrthümer verdammt hat, und gegen welche alle Ketzereien gewüthet haben; jene, welche die Schlüssel des Himmelreiches und die Macht empfangen hat, zu binden oder zu lösen, Wunder zu wirken und Teufel auszutreiben; jene endlich, die auf Befehl Jesu Christi zu allen Zeiten das Evangelium auf der Erde verkündiget hat: „Lehret alle Völker!“ (Math. 28, 6.)

Es ist leicht einzusehen, daß alle diese Merkmale nur der römisch-katholischen Kirche eigen sind. Sie hat immer bestanden und geht in der Nachfolge ihrer Päpste bis zu den Aposteln und bis zu Jesu Christo selber zurück; sie ist von keiner andern Kirche ausgegangen, sondern alle übrigen haben sich von ihr losgerissen. Gegen sie waren immer alle Ketzereien gerichtet, sie aber blieb unerschütterlich und hat sie zu Boden geworfen. Die Secten, welche sich von der Kirche losgetrennt haben, dulden gegenseitig ihren Irrthum, bieten sich die Hand und vereinigen sich, die römische Kirche zu bekämpfen. Diese aber hat sich niemals mit ihnen vereinigt, noch mit irgend einer irrgläubigen Secte Gemeinschaft gehabt, weil sie die wahre Kirche ist, und als „Grundveste der Wahrheit“ dem Irrthum immer widersteht. Die wahre Kirche kennt keine Schranken in ihrer Ausdehnung; denn sie soll, nach der Vorschrift des Erlösers: „allen Creaturen das Evangelium predigen.“ Thun das die Irrgläubigen? Und wenn sie es wollten, würden sie auch ihr Blut und Leben für ihre Lehre einsetzen, wie es die Apostel und ihre rechtmäßigen Nachfolger und Millionen Martyrer der katholischen Kirche gethan haben? Und wie können sie predigen, da sie gar keine Sendung und Autorität dazu haben? „Wie werden sie predigen, ohne gesandt zu sein?“ — „Sehen wir,“ sagt der heilige Augustinus, „welches die wahre Kirche ist. Glauben wir, daß es eine handvoll Menschen sei, die der Meinung Eines Mannes oder Einer Secte folgen, die auf einen Winkel der Erde beschränkt ist? Fragen wir

Jesum Christum, der uns sagt, daß sein Evangelium auf der ganzen Erde geprediget werden wird." Nun durch wen wird es verkündigt, wenn nicht durch seine Kirche? Und thut dieses nicht die katholische Kirche?

Der Glaube der Kirche war schon zu Zeiten des heiligen Paulus in der ganzen Welt verkündiget. „Euer Glaube wird in der ganzen Welt verkündiget." (Röm. 8, 17.) Hat von jener Zeit her nicht die Kirche das Evangelium überall auf der bewohnten Erde predigen lassen? Ist ihr nicht deshalb der Ehrenname der „katholischen" beigelegt worden? Jener glorreiche Name, den die Irrgläubigen sich gerne beilegen möchten, aber nicht können; „denn," sagt der heilige Augustinus, „wenn ein Fremdling fragte, wo die Katholiken sich versammeln, wird kein Irrgläubiger es wagen, ihm seine Kirche oder sein Haus zu zeigen."

Wenn die Neuerer sagen, wie sie es zu allen Zeiten sagten, daß die katholische Kirche nicht mehr dieselbe sei wie Anfangs, sondern daß sie gesunken wäre, antwortete ihnen der heilige Augustinus: „O unerträgliche Frechheit! Wie! diese heilige Kirche ist nicht mehr? Du Unglücklicher bist nicht mehr, seitdem du nicht mehr unter die Zahl ihrer Kinder gehörest." Diese Kirche wird ohne dich bestehen, aber du kannst dich nicht von ihr trennen, ohne in's Verderben zu gehen. Wie könnte sie gesunken sein, da Jesus Christus versprochen hat, bis an's Ende der Welt bei ihr zu sein? Wahrlich nicht zur Secte eines einzelnen Menschen sagte der Heiland: „Ich bleibe bei euch bis zum Ende der Zeiten!" Die katholische Kirche hat heute denselben Glauben, den sie von jeher gehabt hat. Ihre Ceremonien und ihre Zucht könnten geändert werden, aber ihre Lehre und ihre Sitten sind unveränderlich, weil ihr Glaube, von Jesus Christus gegründet, unfehlbar ist. Jesus Christus war von Anbeginn bei dieser Kirche und er wird, seinem Versprechen gemäß, bis zum Ende der Zeiten bei ihr sein. Sie führt den besonderen Namen der „römischen Kirche," von welcher der heilige Irenäus, der die Geißel der Ketzer war, vor mehr als fünfzehnhundert Jahren sagte: „Daß sie die Mutter

und Meisterin aller übrigen Kirchen sei." Die Mutter ist sie, weil alle Gläubigen ihre Kinder sind; weil das sichtbare Oberhaupt, der Papst, dieser Kirche gemeinschaftlicher Vater ist, und weil die meisten anderen Kirchen ihr die Apostel verdankten, von denen sie gestiftet worden sind. Sie ist ihre „Meisterin", weil sie dieselben alle lehret; und weil aus ihrem Glauben alle übrigen Kirchen die gleiche Lehre geschöpft haben.

Seien wir demnach durchdrungen von der Wahrheit der heiligen katholischen Kirche. Hängen wir an derselben mit Leib und Seele. Schämen wir uns niemals, unsern Glauben öffentlich zu bekennen. Gehorchen und glauben wir ihr, ehren und achten wir sie als unsere geistige Mutter. Seien wir dankbar dafür, daß wir der wahren Kirche angehören, und machen wir uns dieser Wohlthat würdig, um einstens den Lohn zu empfangen, der alle wahren Glieder derselben erwartet.

Zweiter Theil.

Ernste Ermahnungen, welche über besondere Sünden und Gelegenheiten zur Sünde bei der Mission gemacht werden.

(Nach den Missionären Humbert und Nerveu.)

---

1. Von dem Unglauben.

„Der Glaube ist eine Gabe Gottes." Wer zur Erkenntniß der Wahrheit gelangt, hat es nicht sich selbst, sondern der Gnade zu verdanken. „Denn wie soll Jemand an Den glauben, von dem er Nichts hörte? Wie wird er es hören, wenn Niemand ihn belehrt? Wie wird ihn aber Jemand belehren, dem es der Herr nicht offenbarte? Denn Niemand kennt den Sohn als der Vater, und Niemand kennt den Vater als der Sohn, und wem es der Sohn offenbaren will."

Glücklich darf sich Derjenige schätzen, der Gott und seinen heiligen Willen kennen lernt. Wie unglücklich wird dagegen Derjenige, der die Lehren des Glaubens nicht annimmt oder verachtet? Nie wird er gut, nie wird er selig sein. Wer gut sein will, der muß die Liebe haben. Nur durch diese wird er Dem ähnlich, der allein im höchsten Sinne, in höchster Wahrheit des Wortes gut ist. Wo ist aber die Liebe bei Dem, der die Lehren der heiligen Religion gleichgültig ansieht oder verwirft? Wo ist das Bestreben, Eines Willens mit Gott zu werden? Wo der redliche Eifer, seine heiligen Gebote getreu zu beobachten? Er mag immerhin Andern bei verschiedenen Gelegenheiten seine Liebe beweisen, ihre drückende Noth erleichtern oder zu ihrem zeitlichen Wohlergehen beitragen. Auch im Hause des Herrn

mag er erscheinen und an gottesdienstlichen Verrichtungen Theil nehmen. Der Beweggrund hiezu ist aber nicht die fromme Achtung gegen Gott und sein heiliges Gesetz, sondern vielmehr die Absicht, dadurch die Bosheit seines Herzens zu verbergen, oder den Beifall und das Zutrauen Anderer zu gewinnen. Denn wie er sich zu bereden sucht, daß Gott auf die Gesinnungen und Handlungen der Menschen nicht achte und es gleichgültig ansehe, wie sie seine Gebote und Anordnungen erklären und beurtheilen, so kann er auch nie in der frommen Absicht handeln, den Willen des Herrn zu erfüllen. Er beweis't durch sein ganzes Betragen, wie wahr es ist, was der heilige Augustin spricht: „Niemand hat die Liebe, der nicht glaubt." Er vernachläßiget nicht nur Manches, was die Liebe fordert, sondern erlaubt sich auch Vieles, was derselben geradezu widerspricht. Er will wenig oder gar nichts von dem Gebrauche der Heilsmittel wissen, durch welche die Liebe hergestellt, erhalten und vermehrt werden kann. Wer die Gebote Gottes und die Gesetze der Kirche nicht ehrt und seine Grundsätze mißbilligt, den verachtet, verhaßt und verfolgt er. Wie leichtsinnig befriedigt er oftmals die sinnlichen Begierden? Wie hartnäckig widersetzt er sich öfters den Verordnungen gesetzlicher Obern? Wie verwegen versucht er es, diese von ihrer Stelle zu verdrängen? Die Ursache hievon ist keine andere, als daß er die Lehren des Glaubens nicht achtet. Mit dem Glauben hört auch die Liebe auf. Was ist aber der Mensch ohne diese? Wie er von ihr weicht, so weicht er auch von der Tugend und von seinem Glücke. Denn der Unglaube, der die Liebe verdrängt, verstopft auch die Quelle wahrer Glückseligkeit.

Wer den Glauben abwirft, erwartet, daß er ganz ruhige und vergnügte Tage haben werde. Wie sehr täuscht ihn aber diese Hoffnung? So wenig man von Dörnern Trauben sammeln kann, so wenig kann man bei'm Unglauben wahre Freude finden. So fröhlich er sein will, wenn er sich nach seinen Grundsätzen Alles gestattet, was den Sinnen schmeichelt, so mißvergnügt und unruhig wird er, wenn er sich jede Befriedigung seiner Gelüste erlaubt. Ihm geht

es, wie einem Menschen, der eine Frucht genießt, die angenehm bei'm Genusse, aber dann tödtend in ihren Folgen ist. Denn nicht selten ist, daß der Ungläubige Ehre, Ruhe, Gesundheit und Leben einbüßt. Das sind aber erst die zeitlichen Folgen des Unglaubens; wie schrecklich sind nicht jene der Ewigkeit! Ein trauriger Vorbote seines zukünftigen Elendes ist schon die schreckliche Angst, die ihn in der Nähe des Todes befällt. Da verstummt die stolze Prahlerei des Unglaubens, der Irrthum zeigt sich in seiner ganzen Blöße; Furcht und Zittern dringt durch alle Glieder. Derjenige, der sich kurz zuvor weise und glücklich zu sein wähnte, ist nun voll marternder Unruhe und Schrecken. Auf eine selige und glückliche Zukunft kann er sich keine Hoffnung machen. Denn wer mit Gott im besseren Leben vereinigt sein will, der muß schon auf Erden Eins mit ihm sein. „Ohne Glauben," sagt der Apostel, „ist es nicht möglich, Gott zu gefallen." Wer ungläubig ist, der kann das ewige Leben nicht sehen. Wo anders wird er dann seinen Aufenthalt bekommen als in der Hölle, im Orte der ewigen Qual? Unendlich ist seine Strafe, weil Gott selbst unendlich, und alle seine Werke — Werke einer unendlichen Weisheit, Güte und Gerechtigkeit sind. Gepeinigt wird der Ungläubige durch das Feuer, das nie erlischt, durch den nagenden Wurm des Gewissens, der nie stirbt.

„Wer wird die ewige Gluth ertragen?" fragt der Prophet. Wer kann dieser Qual nur gedenken, ohne zu zittern. Was wird es erst sein, dieselben in der Ewigkeit zu empfinden? Diesen wird aber derjenige nicht entgehen, der die Wahrheiten und Lehren der Religion nicht achtet. „Denn wer diese nicht annimmt oder leichtsinnig verläßt, der entfernt sich von Gott; wer sich aber von Gott entfernt, der geht zu Grunde." Eitel und falsch ist die Einbildung, daß die göttliche Lehre jeder beliebigen Auslegung fähig sei oder ihre verbindende Kraft verlieren kann. „Christus ist gestern und heute derselbe, und ist es in Ewigkeit." Und ebensowenig läßt sich seine Lehre theilen. Wer zum Leben eingehen will, der muß sie befolgen. „Niemand kommt zum Vater, als durch ihn." In ihm allein ist das

Heil, und kein anderer Name ist unter der Sonne den Menschen bestimmt, in dem sie selig werden sollen. (Apostg. 4, 12.) „Wer nicht mit ihm vereiniget bleibet, der wird wie ein unnützer Rebzweig weggeworfen und verbrannt."

Bleibe demnach standhaft im Glauben und lasse dich durch nichts wankend machen. Bist du vielleicht, durch irrige Grundsätze verleitet, davon abgewichen, daß du es für gleichgültig ansahst, ob du die Lehren der Religion annehmen sollst oder nicht, so suche diese traurige und verderbliche Meinung abzulegen, die unselige Quelle derselben zu verstopfen, die heilsame Lehre richtig zu erkennen und gewissenhaft zu befolgen.

Nur durch den Glauben wird es möglich, daß wir gut und selig werden. Was könnte es uns nützen, wenn wir die Wahrheiten der Religion bezweifeln, verachten oder gar mit spöttelnder Zunge läugnen wollten? Uns würde es gerade ergehen wie dem Thoren, der gegen den Stachel schlägt. Denn uns selbst würden wir wehe thun, aber die Wahrheiten des Glaubens nicht vernichten.

Hüten wir uns vor dem Unsinn derjenigen, die sich bereden wollen, es hänge von ihnen ab, ob sie die Lehren der Religion anerkennen wollen. Trachten wir nach einer vollkommenen Ueberzeugung von dem, was wir glauben und thun sollen. Suchen wir endlich so zu leben, wie uns die heilige, katholische Religion zu leben befiehlt. Dann werden wir durch die Belohnung des Glaubens die ewige Seligkeit erlangen.

2. Von der Hoffart.

„Die Hoffart," sagt der heilige Augustinus, „ist eine Aufgedunsenheit des Herzens, durch die der Mensch gleichsam in sich selbst sich ausdehnt und vergrößert." Was aufgedunsen ist, scheint groß, ist es aber nicht in der Wirklichkeit, oder wo es etwa ist, da ist es falsche Schein-Größe, die der Krankheit, nicht der Vollkommenheit entspringt. Zu keinem Laster hat der Mensch geringeren Grund; und dennoch ist keines so tief eingewurzelt. Wir dürfen nur in uns selbst einkehren, wenn wir Stoff finden wollen, uns zu demüthigen;

und gleichwohl überlassen wir uns, mitten unter so vielen Gründen zu Demüthigungen, der Hoffart. Niemand ist ohne Hoffart, aber nur Wenige erkennen sie, und beinahe Niemand bekennt diesen Fehler. Seine übrigen Fehler bekennt man aufrichtig, zuweilen rühmt man derselben sich sogar, aber Niemand bekennt seine Hoffart; ja man verbirgt solche vor sich selbst, woraus offenbar erhellt, daß dies Laster etwas Niedriges und Schändliches in sich faßt, das dessen ungeachtet dahin strebt, sich zu erhöhen. Selten ist ein hoffärtiger Mensch billig und vernünftig; was ist aber wohl beschämender? Daher achten die weisesten Menschen den Eitlen und Hoffärtigen gleich einem Narren; und wohl ihm, wenn auch Gott ihn als solchen betrachtete; denn wäre dies, nicht so strenge würde er ihn dann bestrafen!

„Die Hoffart," spricht der heilige Geist, „ist der Quell aller Sünden." Jede Sünde ist eine Wirkung der Hoffart, da sie ein Mangel an Unterwürfigkeit gegen Gott ist. Nimm die Hoffart aus der Welt hinweg, und du hast die meisten Sünden hinweggenommen. Die Hoffart scheint nicht die größte Sünde; und dennoch bringt keine Sünde unglückseligere Wirkungen hervor. Denn der Hoffart entspringen Ehrsucht, Vermessenheit, Heuchelei, Starrsinn, hartnäckiges Beharren auf seinem Eigensinn, und zwar in so hohem Grade, daß man seine Meinung sogar den Aussprüchen der Kirche vorzieht. Daher jene furchtbaren Erbitterungen, jene giftigen Feindseligkeiten, jene grausame Rache, jene höllische Eifersucht, jene Empfindelei über den Punkt der Ehre, die oft so schreckliche Folgen nach sich ziehen. Daher ferner jenes Murren, jene Empörung, jene Lästerungen gegen Gott. Daher entspringt auch die Gier, sich über Verdienste zu erheben, und zwar oft auf den unrechtmäßigsten Wegen; daher jener Tollsinn, einen eingebildeten oder ungerechten Stand durch noch ungerechtere Mittel zu behaupten; daher jener Prachtaufwand, der nur auf Unkosten des Handwerkers und des Kaufmannes unterhalten wird, den man dadurch in's Verderben bringt; daher bei den Frauenspersonen jene Sucht zu gefallen, sich auszuzeichnen und gleich Götzen verehrt zu werden; jene Sucht, die Augen der Männer auf sich zu

ziehen, die sie so tief erniedrigt und dahin wirkt, daß sie der Sittsamkeit und Schamhaftigkeit vergessen, die der eigentliche Schmuck und Glanz ihres Geschlechtes sind. Ach, welchen Fleiß solltest du anwenden, diesen so furchtbaren und vergifteten Quell in deinem Herzen zu ersticken! „Die Hoffart," spricht der heilige Geist, „ist ein Gräuel vor den Augen Gottes." Haßt aber Gott die Hoffart, so verdammt und bestraft er sie auch; denn gleichwie sie der Quell aller Sünden, also ist sie die Ursache aller Strafen. Die Hoffart stürzte eine zahllose Menge Engel in die Tiefen der Hölle; sie vertrieb Adam aus dem Paradiese und schloß seine Nachkommenschaft davon aus, die durch dieselbe eine traurige Erbin seiner Sünde und seiner Drangsale ward. Gott straft und verfolgt den Hoffärtigen; er beraubt ihn seiner Gnaden und widerstrebt seinen Absichten, weil er selbst den Absichten Gottes sich widersetzt; er überläßt ihn seinen schändlichen Gelüsten, seinen schmählichsten Leidenschaften, um ihn zu demüthigen und dadurch seine Hoffart zur Heilung zu führen. Wie groß muß ein Uebel sein, daß der liebreichste Gott ein so grausames Mittel gegen dasselbe anwenden muß! Ach, Herr, schone meiner und laß es nicht auf ein so schreckliches Heilmittel ankommen! du allein kannst meine Hoffart heilen. Wie scharf auch die Mittel seien, wenn sie mich nur nicht von dir entfernen; unterwerfe ich mich denselben aus ganzem Herzen; süß werden sie mir sein, wenn sie von einem so großen Uebel mich heilen. Erkenne aufrichtig, wie tief der Grund der Hoffart in dir sei; erforsche die gefährlichsten Wirkungen derselben und nimm dir vor, die wirksamsten Mittel anzuwenden, den Lauf derselben zu hemmen.

3. Von der Gotteslästerung.

Eine Beleidigung ist um so größer, je höher die Person steht, die beleidigt wird, je geringer die Person ist, welche beleidiget, und je geringfügiger die Ursache ist, um derentwillen man beleidiget.

Nun wer ist es denn, der durch die Gotteslästerung beleidiget wird? Es ist Gott, jener große Gott, der das Le-

ben nicht von Andern hat, sondern der selbst das Leben ist; der die Himmel wie ein Gezelt über sich ausspannt, und die Sterne wie eine Krone auf seinem Haupte trägt; der durch sein Allmachtswort: „Es werde" die Erde aus Nichts hervorgerufen und durch das sie besteht bis auf diesen Tag. Es ist jener große Gott, vor dessen Throne die Cherubim und Seraphim anbetend niedersinken und zitternd ihr Antlitz verhüllen; durch den Millionen seliger Geister leben und schweben in des Himmels Räumen und schauen sein lieblich Angesicht; dem die Morgensterne jubeln und alle Kinder Gottes jauchzen. Es ist jener große Gott, der da die Hände ausstreckt und spricht: „Himmel und Erde sind mein Eigenthum!" der die Erde zu seinem Fußschemel und alle Welten in Pracht zu seinem Gewande hat.

Und wer ist es, der diesen großen Gott zu beleidigen und zu lästern wagt? Ein Mensch, der im Vergleich zu Gott Nichts ist, als eine Hand voll Staub und Asche, ein niedriges Erdgeschöpf, und eine bloße Null; dieses Nichts hat die Vermessenheit, den höchsten, erhabensten, liebenswürdigsten Gott zu lästern und herabzuwürdigen. Läßt sich etwas Schreckbareres und Gottloseres denken? Aber nicht genug: dieser Mensch, der die Verwegenheit hat, ihn zu lästern, ist von Gott mit unendlichen Wohlthaten gesegnet, mit tausendfachen Gütern der Natur und der Gnade überhäuft worden. Er ist ein Christ, der mittelst der Taufe von ihm an Kindesstatt angenommen wurde. Er ist ein Christ, von der Knechtschaft des Teufels und der Sünde losgekauft auf Kosten des Lebens dieses Mensch gewordenen Gottes, der sich für ihn dem bittersten Leiden unterzogen, den schmählichen Kreuzestod erlitten hat. Und dieser Mensch, dieser Christ hat die Vermessenheit, seinen Herrn und Gott zu lästern, der gegen ihn so liebevoll und so gütig ist? Welche Undankbarkeit!

Die Diener und Lieblinge der Fürsten, die mehr als Andere begünstiget sind, beleidigen ihren Herrn nicht nur nie, sie können es nicht einmal ertragen, daß es Jemand in ihrer Gegenwart wage, diesen Fürsten einen Schimpf anzuthun, ihnen eine Beleidigung zu sagen, ohne daß sie dafür

Rache nehmen. Als Abisei, einer der obersten Hauptleute des Königs David hörte, daß Semei seinem Fürsten fluchte, ließ er sich kaum abhalten, auf den Beleidiger loszugehen, ihm den Kopf abzuschlagen und die Unbild zu rächen. Die Heiden und andere Ungläubige verfluchen ihre falschen Götter nie, und wenn sie es thäten, würden sie schwer bestraft werden! Also nur die Christen, welche das Glück haben, den wahren Gott zu erkennen, sollten es sein, die bei jeder Gelegenheit ihren Gott durch die schrecklichsten Lästerungen herabwürdigen dürften? Nur die Christen, sie, die so viele Wohlthaten von diesem Gotte empfangen haben, den sie immerfort zu loben und zu preisen und ihm zu danken verpflichtet sind, statt ihn zu entehren mit ihren Lästerungen und ihn zu verachten. Und was hast du für Entschuldigungen, die hinreichen sollen, um dein Benehmen zu rechtfertigen? Du sagst, du seist gewohnt zu fluchen und zu lästern. Aber weißt du, was du deshalb thun sollst? Du sollst kräftige Mittel anwenden, um diese gottlose Gewohnheit auszurotten, denn die Gewohnheit vermindert die Sünde nicht, sie vergrößert dieselbe. Es wäre eine saubere Entschuldigung für einen Räuber, wenn er zu dem Richter sagen würde, vergebet mir und lasset mir die Galgenstrafe nach, denn ich bin gewohnt zu rauben und zu morden. Der Richter würde ihm antworten: deshalb hättest du den Galgen nicht einmal, sondern zweimal verschuldet, wenn man dir diese Strafe zweimal anthun könnte. Und du darfst glauben, daß du durch diese Entschuldigung: „du seist es gewohnt" Gott zu lästern, von der Verdammniß zur Hölle nicht freigesprochen wirst. Wiederum sagst du, der Zorn verführe dich, und die Galle, welche dir aufsteigt, treibe dich zum Lästern an. Diese Entschuldigung taugt ebenso wenig als die vorhergehende. Der Zorn entschuldigt jene schrecklichen Lästerungen nicht, welche du ohne Rücksicht gegen die Majestät Gottes ausgesprochen hast. Wenn du einem Könige oder Kaiser in's Angesicht speien würdest und dich damit entschuldigtest, daß du sagtest, du habest einen Husten und Katharrh, würde er wohl diese Entschuldigung gelten lassen? Und du niedriger Erdwurm, der du im Zorn in die schreck-

lichsten Lästerungen ausbrichst, weil du vielleicht im Spiele verloren, weil eine Fliege sich dir in's Gesicht gesetzt, weil der Ochs oder das Pferd im Stalle oder auf dem Felde nicht nach deinem Wunsche steht und geht, du glaubst dich zu rechtfertigen, wenn du eine so leichtfertige Entschuldigung vorbringst und sagst: „Der Zorn verleite dich zum Lästern?" Wäre es oftmals ein Wunder, wenn dich Gott mit dem gähen Tode für deine Lästerungen bestrafen würde? Oder meinst du, die Gotteslästerung sei etwa deshalb keine so große Sünde, weil dich Gott nicht augenblicklich straft? Senacherib, der König der Assyrier, hatte Gott gelästert, und dem Judenkönige Egeihias sagen lassen: „Laß dich nicht täuschen von deinem Gott, auf den du Vertrauen hast und sage nicht: Jerusalem wird nicht gegeben werden in die Hände der Assyrier;" der aber ließ ihm sagen: „Wen hast du verhöhnt und wen hast du gelästert? Gegen wen deine Stimme erhoben und deine Augen aufgerichtet in die Höhe? — Gegen den Heiligen Israels!" Und in derselben Nacht, heißt es, kam der Engel des Herrn und erschlug im Lager der Assyrier 185,000 Mann, und der König selbst wurde von seinen eigenen Söhnen ermordet. So starben auch die beiden Gotteslästerer Herodes und Antiochus, König von Syrien, eines schrecklichen Todes.

Fange demnach an und verabscheue die Sünde der Gotteslästerung mehr als alle anderen. Gebrauche deine Zunge zu nichts Anderem mehr als zum Lobe Gottes. Sage oft: Ach wie könnte ich eine so große Sünde thun, und meinen liebenswürdigsten Vater und göttlichen Erlöser je lästern, der sein Leben für mich hingegeben? Gepriesen sei immer seine unbegränzte Güte? gepriesen seine unendliche Liebe; gepriesen und gelobt immer von uns Allen sein heiligster Name! Alle unsere Gedanken, Worte und Werke sollen nichts anders sein, als Verherrlichung seiner Majestät und millionenfaches Einstimmen in den Engelruf: „Heilig, heilig, heilig ist Gott der Herr! ihm sei Lob und Preis und Glorie in Ewigkeit!"

4. Von der Ehrsucht.

Die Ehrsucht ist eine Leidenschaft, die den Menschen antreibt, sich höher zu erschwingen, als er soll. Nie ist der Ehrsüchtige mit seiner Stelle zufrieden; immer will er höher steigen, immer spricht er gleich Luzifer: „Emporsteigen will ich!" Er sieht nicht, was unter ihm ist. Sein Blick ist nur dahin gerichtet, was höher steht; und zwar sieht er dies mit schwerem Herzen. Luzifer sah eine zahllose Menge Engel unter sich; Gott allein war höher als er, und dennoch war er unzufrieden. So erleuchtet er auch seiner Natur gemäß war, blendete ihn gleichwohl seine Ehrsucht so sehr, daß er sprach: „Aehnlich will ich sein dem Allerhöchsten!" Aman sah alle Unterthanen des Königs Asbaverus zu seinen Füßen; der einzige Mardochäus weigerte sich, ihm dieselbe Ehre zu erzeigen; und für Nichts achtete Aman die Huldigungen aller Uebrigen. — Christus zeichnete die Kinder Zebedäi vor den übrigen Aposteln aus; Petrus allein erregte ihre Eifersucht; kühn verlangten sie die zwei ersten Stellen, um ihn von denselben auszuschließen, und dann selbst unter einander um die erste zu streiten. — Als die übrigen Apostel gehört hatten, wie der Herr von der Erniedrigung seiner Leiden rede, stritten sie unter einander um den Vorsitz. — Bis zu welcher Verkehrtheit führt doch die Ehrsucht!

Wenig ist dem Ehrsüchtigen an den Mitteln gelegen, durch die er sich erheben will. Alles scheint ihm rechtmäßig, wie ungerecht es auch sei, sobald nur seine Ehrsucht dadurch gefördert wird. Alle Schritte, die ihm hinauf helfen, dünken ihm gerade; er faßt nur das Ziel in's Auge, auf welches er zugehen will, und kümmert sich wenig um den Weg, auf welchem er schreitet; ob derselbe schwer oder schlecht sei, ist ihm gleichgültig, wenn er ihn nur zum Ziele führt. Seine Ehrsucht ist ein Götze, dem er das Recht, die Gesetze und Alles opfert; ja er kennt kein anderes Gesetz, als jenes, das seine Ehrsucht ihm vorschreibt. Vergeblich setzen die Vernunft und Natur, die Freundschaft, die Dankbarkeit ihm ihre Gesetze entgegen; er hört sie nicht

mehr, sobald er seine Ehrsucht anhört. Wie viele Ehrsüchtige stritten über den Leib ihres ermordeten Vaters, weil derselbe ihnen als Stufe diente, den Thron zu besteigen! Gott selbst vermag es nicht, den Regungen ihres ehrsüchtigen Herzens Einhalt zu thun; denn das Herz kennt entweder Gott nicht, oder es verachtet ihn; es ist sich selbst sein Gott, oder aber es ehrt als Gott jenen Gewaltigen, der es erheben kann. Wer großen Ehrgeiz hat, kann unmöglich große Gottesfurcht haben.

Wenn aber schon die bloße Vernunft die Ehrsucht verwirft, so verabscheut sie der Glaube noch weit mehr, und Christus spricht das Urtheil der Verdammniß darüber aus: „Wer sich selbst erhöhet, spricht er, wird erniedrigt werden." Die ganze Ehrsucht des Christen soll darin bestehen, daß er sich tief unter Alle stelle.

„Begib dich an die unterste Stelle, spricht der Herr, wenn du die erste verdienen willst." Wer der Größere unter euch ist, spricht er ferner, der sei wie der Geringere. Die Großen der Erde sind Jene, die über die Andern herrschen; bei euch aber ist der Fall umgekehrt." Je tiefer der Mensch sich erniedrigt, desto näher kommt er Christo, dem Urgrund aller Größe, und desto größer wird er dadurch selbst. Das Evangelium ist kein Buch für die Großen dieser Welt; wenigstens schmeichelt dasselbe ihnen nicht. Der Stand der weltlichen Größe ist dem Menschen, der Glauben hat, furchtbar und demüthigend. Ich hätte für meine Sünden verdient, jenem Menschen gleich zu sein, welchen die Ehrsucht emporgehoben hat, sprach ein Großer dieser Erde, der durch das Licht des Glaubens ein Kleiner war. Also spricht, wer einen lebendigen Glauben hat und ein wahrhafter Christ ist; und eben, weil es wenig wahre Christen gibt, denken auch Wenige auf solche Weise. Urtheile demnach, wie es um dein Christenthum steht!

Fasse den Vorsatz, deine ganze Ehrsucht dahin zu leiten, daß du dich erniedrigst, weil dies allein der Weg zur wahren Größe ist.

„Was vor den Menschen erhaben ist, ist ein Gräuel vor Gott."

„O Ehrsucht, du Kreuz der Ehrsüchtigen! Wie kannst du doch Allen gefallen, da du Alle so schwer peinigest!“ (Heil. Bernard.)

5. Von der Sünde der Unreinigkeit.

„Nichts Unreines wird in die himmlische Stadt Jerusalem eingehen!“ (Ephes. 5, 5.)

Die Sünde der Unreinigkeit beleidigt und verachtet auf eine ganz besondere Weise die drei Personen der allerheiligsten Dreieinigkeit. Sie beleidigt:

Den Vater; denn der Mensch ist durch die Schöpfung ein Ebenbild Gottes; seine Seele ist rein, geistig und unsterblich wie Gott; durch die Unreinigkeit aber tilgt oder verunstaltet er alle diese Aehnlichkeiten gänzlich, da er seine Seele verkörpert und versinnlicht. Wie schwer würde derjenige einen König beleidigen, der die Abbildung desselben in den Koth würfe? Wäre etwa der Monarch gefühllos bei einer solchen Beschimpfung, und würde er dieselben unbestraft lassen? — Ist aber die Schmach, die ein Unzüchtiger Gott anthut, minder groß? Soll Gott diese Schmach geringer aufnehmen, wenn der Unzüchtige das Ebenbild Gottes, seine Seele, in den Koth thierischer Lüste wirft, mit welchen er seinen Leib befleckt? — Nicht nach der Sünde Adams, noch auch nach der Sünde Kains, sondern als die Menschen der Unzucht sich ergeben hatten, sprach er: „Nicht verbleiben kann mein Geist in dem Menschen ewiglich, dieweil er fleischlich ist;“ es gereute ihn, daß er die Menschen erschaffen habe, und er ließ die Sündfluth kommen. Nicht verlassen hatte Gott den Adam nach seiner Sünde; dann aber sprach er: „Nicht verbleiben kann mein Geist in dem Menschen ewiglich, dieweil er fleischlich ist.“ Adams Thränen sühnten sein Vergehen; aber nur eine allgemeine Ueberschwemmung konnte die Unreinigkeiten der Menschen hinwegwaschen.

Die Sünde der Unreinigkeit beleidigt ganz besonders den Sohn Gottes, weil dies Laster nach der Menschwerdung Christi die Seele auf's Neue verunstaltet. Eine Sünde war die Unzucht in einem Heiden; aber eine Art Gotteslästerung ist sie in einem Christen. Durch seine

Menschwerdung ward Christus unser Haupt, wir aber wurden seine Glieder; und daher folgert der Weltapostel die besondere Schändlichkeit und Schwere der Unzucht in dem Christen: „Wisset ihr nicht," spricht der wahre Christ, „daß unsere Leiber Glieder Christi sind? Soll ich also Christo seine Güter hinwegnehmen und sie zu Gliedern einer Buhlerin machen. Dies sei fern! Wisset ihr nicht, daß wer einer Buhlerin sich vereint, Ein Leib mit ihr wird?" Sowohl dein Leib als deine Seele gehört Christo an; er erkaufte sie mit seinem Blute; nicht schalten kannst du mit denselben ohne seinen Befehl; am wenigsten zu so schändlichem Gebrauche!

Gleichwie das Sakrament des Leibes Christi uns weit inniger mit Christo vereint, also vermehrt dasselbe noch in weit höherem Grade die Schwere der Sünde der Unzucht in denjenigen, die dasselbe empfangen haben. Durch die heilige Communion werden wir Ein Leib, Ein Fleisch mit Christo, wie die heiligen Väter sich ausdrücken; und wir wagen es, dies Fleisch durch schändliche Unreinigkeit zu beflecken und zu entheiligen! Wie entsetzlich ist diese Schmach, wie furchtbar diese Gotteslästerung! Keine Sünde ist der heiligen Communion so sehr entgegen, und keine soll uns so sehr von derselben entfernen als die Sünde der Unzucht.

Endlich beleidigt die Sünde der Unzucht den **heiligen** Geist auf die schnödeste Weise. Denn der allerreinste und heiligste Geist ist der Geist Gottes. Wie aber kann dieser so reine Geist in einer sinnlichen und befleckten Seele bleiben? Wie sehr muß seine allerhöchste Reinigkeit ein unreines Herz verabscheuen.

„Unsere Leiber," spricht der Apostel, „sind Tempel des heiligen Geistes; wer aber den Tempel Gottes entheiligt, den wird Gott vertilgen!" Gottes Zorn ist so schwer, wenn seine Tempel entheiligt werden; wird derselbe etwa geringer gegen die Beleidigungen eines Unzüchtigen sein, wenn dieser durch seine Unreinigkeiten seinen Leib entheiligt, der ein lebendiger Tempel des heiligen Geistes ist? — Die Unreinigkeit in dem Herzen eines Großen ist „der Gräuel der

Verwüstung in der heiligen Stätte." Sehen wir die Sünde der Unreinigkeit aus diesem Gesichtspunkte an, wenn wir sie menschliche Gebrechlichkeit nennen, und sie zum Lieblingsgegenstand unserer Unterredungen und unseres Wohlgefallens nehmen, unser größtes Glück in dieselbe setzen, und sie sogar Gott selbst vorziehen?

Da diese Sünde so abscheulich vor Gott ist, so fasse den festen Vorsatz, sie zu fliehen und Alles zu vermeiden, was zu derselben verleiten kann. Sei auch, so viel dir möglich ist, eifrig, Andere davon abzuwenden.

„Nicht bleiben wird mein Geist in dem Menschen, weil er fleischlich ist."

„Fliehe den Anfall der Unzucht, wenn du den Sieg erhalten willst."

6. Von der Unmäßigkeit.

„Das Reich Gottes besteht nicht in Speise und Trank, sondern in der Gerechtigkeit, in Friede und in der Freude des heiligen Geistes." (Röm. 7, 15.)

Die Unmäßigkeit ist eine ungeordnete Begierde zu essen und zu trinken. Man sündigt gegen die Mäßigkeit entweder durch den Genuß verbotener Speisen; oder durch Uebertretung des Maaßes bei erlaubten Speisen; oder auch, wenn man zu große Weichlichkeit dabei sucht; oder dieser Gier mit zu großer Lüsternheit sich überläßt. Die Lust, die bei dem Essen stattfindet, ist ein Mittel, wir aber machen dasselbe zum Zweck; sie ist eine Arznei für unsere Schwäche, wir aber wandeln sie in eine Lockung zur Sünde oder in einen Zunder der Begierlichkeit um. Essen sollen wir, um zu leben; aber es gibt Leute, die nur zu leben scheinen, um zu essen. Nothwendigkeit und Vernunft müssen bei Speise und Trank unsere Richtschnur sein; aber gar bald geht man vom Nothwendigen zum Ueberflüssigen, und vom Ueberflüssigen zur Ausschweifung über. Man überschreitet die Gränzen der Vernunft, und verwendet sogar Speise und Trank dazu, um die Vernunft selbst zu schwächen und zu zerstören, und tödtet so die Seele durch Dinge, die nur erschaffen wurden, das Leben des Leibes zu erhalten.

Wie unverantwortlich ist eine solche Verkehrtheit! Die Vernunft sollte derselben Gränzen setzen; und der Mensch allein, der dieselbe besitzt, überläßt sich diesem Laster, dessen das vernunftlose Thier unfähig ist, da es die Gränzen der Nothwendigkeit nie überschreitet.

Wenn die heilige Kirche einen Sünder ermahnt, so hält sie ihm das Beispiel Jesu Christi und der Heiligen vor; doch spricht man mit einem Trunkenbold, so muß man anders reden, das Beispiel der Thiere muß man ihm vorhalten; wie schändlich muß nicht dieses Laster sein!

Der heilige Cäsarius von Arles sagt: „Die Trunkenen mögen einmal betrachten, ob sie nicht für niedriger als das Thier zu halten sind. Denn während die Thiere nicht mehr trinken wollen, als ihnen nöthig ist, trinken jene zweimal, ja dreimal mehr, als ihnen dienlich ist; und woran sie mit Maaß drei, auch vier Tage sich hätten erquicken können, das suchen sie an einem Tage mit großer Sünde mehr zu verderben, als zu genießen." „Ein betrunkener Mensch ist unter die Thiere zu verweisen, und aus der menschlichen Gesellschaft auszuschließen," sagt der heilige Basilius. Wenn man einen Betrunkenen nur ansieht, sollte man schon den größten Abscheu gegen dieses Laster bekommen, welches den Menschen so sehr erniedrigt. Oder ist es etwas Schönes, etwas Angenehmes, einen Menschen zu sehen, der vor Trunkenheit nimmer gehen, stehen und reden kann; dessen Augen ganz stier sind, der ungebührlich oder wie eine lebendige Leiche daliegt, wie der heilige Chrysostomus sich ausdrückt? Gewiß nicht. Und welches Unheil richtete nicht die Trunkenheit an! Eine fast unzertrennliche Gefährtin der Trunkenheit ist die Unkeuschheit. Schon die alten Heiden sagten: wo Bachus, da ist auch Venus; wo Trunkenheit, ist auch Unzucht. Die heilige Schrift bestätiget dieses: Wein und Weiber bringen auch den Weisen zum Abfalle und Strafen für den Verständigen." (Sirach. 9, 2.) „Berauschet euch nicht mit Wein, worin Ausschweifung liegt." (Paulus an die Epheser 58, 1.) Gar Mancher würde im nüchternen Zustande die Reden nicht führen, die Lieder nicht singen, die Frechheiten nicht begehen,

die er sich im betrunkenen Zustande erlaubt. Niemals, sagt der heilige Hieronymus, werde ich glauben, daß ein Säufer keusch sei.

Ein dem Trunke ergebener Mensch vernachläßigt seine Geschäfte, er hat keine Ordnung im Hauswesen, er ist ohne Sorge für seine Kinder und Untergebenen, ohne Achtung, ohne Liebe für seine Gattin, mit der er oft weniger Mitleid als mit einem Thiere hat. All sein Dichten und Trachten und Arbeiten ist nur auf das Trinken gerichtet; was er den Armen, was er seinen Gläubigern, was er seiner Familie schuldig ist, das jagt er durch die Kehle, und so sehr hat er schon alles Gefühl erstickt in sich für Recht und Unrecht, daß er, nach allen, Ermahnungen, die man ihm, um ihn zu bessern, gibt, sich nicht scheut zu sagen: „Er thue nichts Böses, er schade Niemanden.“ Ferner, wodurch entstehen die Streitigkeiten, Raufereien und sogar Mordthaten am häufigsten, als gerade durch die Trunkenheit. „Wein unmäßig getrunken, verursacht Streit, Zorn und viele Unfälle.“ (Sirach. 31, 68.) Auszehrung, Wassersucht sind in der Regel die Folgen des vielen Trinkens.

Das Schrecklichste aber von allen Uebeln, welche die Trunkenheit anrichtet, ist dieses, daß sie den Säufer der Hölle überliefert, indem er sich niemals bekehrt. Der Säufer könnte sich bekehren, aber er entsagt dem Trunke nicht; er meidet die Wirthshäuser und die liederliche Gesellschaft nicht, und wenn er auch die heiligen Sakramente empfängt, so fällt er bald wieder in das alte Laster zurück.

Die ernsten Predigten über ein unseliges Ende, über Gericht, Hölle, überhaupt Nichts, was den Zustand seiner Seele betrifft, macht einen Eindruck mehr auf ihn, und die Sorge für seine Seele wird von ihm gänzlich vernachläßigt. Man zittert bei Anhörung des Urtheils, womit Gott in der heiligen Schrift die Säufer bedroht: „Weh' euch! die ihr mächtig seid Wein zu trinken, um als starke Männer euch mit einander voll zu saufen; weh' euch! die ihr ein Geschäft daraus macht, Becher und Krüge zu leeren; weh' euch! die ihr Morgens aufstehet, der Trunkenheit nachzugehen und zu

saufen bis auf den Abend! weinet und jammert über das Unheil, das euer wartet, ihr, deren Freude der Wein ist!" Auf den Säufer macht dieses keinen Eindruck. —

Wie der Mensch lebt, so stirbt er auch. Das Weinglas, der Bierkrug, die Schnapsflasche ist sein letzter Trost im Sterben, wenn er anders eines natürlichen Todes stirbt. Ich kannte einen Säufer, welcher auf seinem Sterbebette, nachdem er das Allerheiligste empfangen hatte, sogleich unter das Bettkissen langte und eine Branntweinflasche hervorzog. Er konnte nicht mehr trinken; bevor er sie ansetzte an seinen Mund, war er eine Leiche. — Dem Feldherrn Holofernes wurde im trunkenen Zustande von Judith der Kopf abgeschnitten. — Ammon wurde im Rausche ermordet und mit ihm viele Andere. Tausende sind im Rausche in die Ewigkeit gewandert. Viele hat schon im Wirthshause der Schlag getroffen; Viele sind zur Winterszeit im Nachhausegehen erfroren; Viele in einen Abgrund oder in das Wasser gestürzt. Alle sind sie nun unglücklich — vielleicht ewig unglücklich! Ach, erbarme dich doch deiner unsterblichen Seele, und meide dieses Laster, wenn es dir auch hart ankommen sollte. David hat Gott zu Liebe einen Trunk Wasser ausgegossen, welchen ihm drei tapfere Männer gebracht, um seinen Durst zu löschen. Enthalte dich wenigstens Gott zu Liebe von der Unmäßigkeit.

7. Ueber die Trägheit.

Die Trägheit wird zu den sieben Hauptsünden gerechnet, weil sie der Quell von vielen andern ist, wozu auch die Unterlassung guter Werke gehört, die oft in großer Anzahl sind. Diese Sünde ist ein Ekel an der Tugend und wird von großer Nachläßigkeit begleitet, in welcher wir es versäumen, uns belehren zu lassen und unsere Pflichten zu erfüllen, weil dieselben uns beschwerlich fallen, und wir nicht den Muth haben, diese Schwierigkeit zu überwinden. Sehr allgemein und dabei wenig gekannt ist diese Sünde. Man will seine Pflichten nicht kennen, weil man sie nicht erfüllen will. Kennt man sie aber, so schützt man schwache Gesundheit, Kränklichkeit, Schwierigkeit, Unmöglichkeit und allerlei

Bedenklichkeiten vor, dieselben zu unterlassen. Ebenso nahm jener träge Knecht im Evangelium die Strenge seines Herrn zum Vorwande seiner Nachläßigkeit, in welcher er das ihm anvertraute Talent vergrub und sagte: „Ich weiß, daß du ein harter Mann bist, welcher ärnten will, wo er Nichts gesäet hat." Wer ihn hört, der möchte glauben, er habe gar nicht gefehlt, sondern alle Schuld liege an seinem Herrn. Wie Viele vergraben auf solche Weise ihr Talent und verbergen dasselbe vor sich selbst, damit sie sich die Mühe ersparen, mit demselben zu wuchern! — Endlich verblendet mancher Träge auch sich selbst über die Folgen seiner Trägheit, damit er nicht etwa dadurch aus seinem alten Schlendrian aufgeschreckt werde, worin er sich für glücklich hält. Denn da er eben mit keiner starken Leidenschaft zu kämpfen hat, und sich nicht rühren noch anstrengen will, ein großes Verbrechen zu begehen, wogegen manchmal ein Mensch sich überwinden muß, hält er sich für gut, weil er nicht sehr böse sein kann.

Zuweilen entspringt auch die Trägheit dem Temperamente einer langsamen und schlaffen Natur, einem schwachen Gemüthe und natürlicher Verzagtheit und Furchtsamkeit. Die Alten hatten das Sprichwort, ein großmüthiger Mensch müsse zuweilen träge sein. Doch aus ganz umgekehrtem Grundsatze, weil es nämlich selten Dinge gibt, die seiner Großmuth würdigen Spielraum geben. Zuweilen hat auch die Hoffart einigen Antheil an der Sünde der Trägheit. Ein Hoffärtiger will darum Nichts unternehmen, weil er besorgt, dasselbe nicht ausführen zu können, und weil eine unvollendete Arbeit ihm Schande brächte. — Es gibt auch solche Träge, welche die Folgen ihrer Trägheit für Tugenden halten. Sie betrachten es als Demuth oder Mäßigung, daß sie Ehrenstellen oder wichtige Aemter ablehnen; obgleich der Grund dieser Ablehnung oft nur in der Mühe liegt, die sie sich geben müßten, um sich zu denselben zu erschwingen. So halten sie auch ihre geringe Sucht nach Vergnügen für Mäßigkeit, wiewohl sie eigentlich nur darum dem Vergnügen so wenig nachstreben, weil sie sich zu sehr überwinden müßten, den meisten Unterhaltungen beizuwohnen, und ihr größtes Glück in Unmäßigkeit und

Unthätigkeit besteht. „Der Träge," spricht die heilige Schrift, „tadelt die Emsigkeit, Reichthum zu sammeln; doch nicht darum, weil er nicht etwa Lust darnach hätte, sondern weil seine Ruhe ihm zu lieb ist." „Der Thor," spricht sie weiter, „legt seine Hände in den Schooß und sagt: „Eine kleine Hand voll ist besser in Ruhe, als beide Hände voll mit Mühe und Arbeit."

Die Wirkungen der Trägheit sind: 1) eine unmäßige Furcht vor den Schwierigkeiten, die sich in der Ausübung des Guten ergeben; 2) eine große Abneigung vor den meisten Mitteln, die unser Heil erwirken können, sobald dieselben uns beschwerlich fallen; 3) eine Feigheit und hoffärtige Furchtsamkeit, die uns abhält, die Talente geltend zu machen, die uns Gott gegeben hat, aus Besorgniß, daß wir Nichts ausrichten möchten; 4) eine große Gleichgültigkeit, die wesentlichsten Pflichten zu unterlassen, wenn sich nur der geringste Vorwand oder die mindeste Schwierigkeit ergibt; und dann eine ängstliche Befangenheit, wenn man genöthigt wird, solche gegen seinen Willen zu erfüllen; 5) ein beständiger Wankelmuth in seinen guten Vorsätzen, von welchen die mindesten Schwierigkeiten uns abbringen; weshalb auch der heilige Geist spricht: „Der Träge will und will nicht;" 6) ein allzugroßes Mißtrauen zu sich selbst, das man bisweilen für Demuth hält, weil man mehr seine eigene Schwäche, als die Macht Gottes bedenkt, auf welche man zu wenig vertraut. Diese Trägheit geht bisweilen so weit, daß man an seinem eigenen Heile verzweifelt und dasselbe für unmöglich hält. Wahrlich zu denen, welche selig werden wollen, könnte man jene Worte sprechen, die Judas Machabäus an seine Streiter richtete: „Wenn hier ein Feiger oder ein Furchtsamer ist, so entferne er sich noch vor der Schlacht; denn er taugt nicht für uns." Wem es Ernst ist selig zu werden, der muß gewaltsame Leidenschaften überwinden, große Hindernisse besiegen, mühsame Pflichten erfüllen. Wie aber läßt sich dies je mit Feigherzigkeit und Trägheit vereinbaren? Prüfe dein Inneres und sieh', in wie fern du mit dieser Sünde behaftet bist,

damit du gegen dieselbe kämpfest. Viele sind nun in der ewigen Verdammniß, die ihre Trägheit nicht überwinden wollten, so lange es Zeit war. Was würden sie jetzt nicht thun, wenn sie nur ein wenig Zeit, wenn sie nur Einen Tag hätten!

„Der Träge will und will nicht; die Seele dessen aber, der da wirkt, wird wohl gedeihen!"

„Sei nicht träge, weigere dich nicht, kurze Zeit zu arbeiten, mit einem ewig seligen Leben wird es Gott dir vergelten." (Heil. Augustin.)

8. Von der Heuchelei.

Der Heuchler will scheinen, was er nicht ist, damit er sich die Mühe erspare, zu werden, was er sein soll. Er gibt der Tugend Ehre durch die Achtung, die er dadurch für sie zu haben scheint, daß er für tugendhaft gehalten werden will; allein er entehrt sich selbst dadurch, daß er, sich mit dem Anscheine der Tugend begnügend, die Mühe scheut, die erfordert wird, tugendhaft zu werden. Oft indessen erduldet er alle Beschwerden der Tugend, ohne das Verdienst derselben davonzutragen, und ist also auf zweifache Weise unglücklich. Wer Aergerniß gibt, thut Andern sehr viel Böses durch sein Beispiel; der Heuchler dagegen nützt den Andern, da er durch seine Scheinheiligkeit erbaut, und thut nur sich selbst Böses; dennoch verzeiht man einem Heuchler weit weniger als einem Menschen, der Aergerniß gibt.

Der Heuchler geht nur darauf aus, die Menschen zu befriedigen, deren Achtung ihn nicht besser noch glücklicher macht; wenig kümmert ihn das Urtheil Gottes, das doch allein seine Vollkommenheit und seine Glückseligkeit sein kann. Gelänge es aber auch dem Heuchler, alle Menschen und sogar sich selbst zu täuschen; wird er darum Gott je täuschen können, der in des Herzens innerste Falten blickt, die verborgene Eigenliebe sieht, den dichtesten Schleier durchdringt und die dunkelsten Finsternisse erleuchtet? — Keine Larve kann uns vor Gott verbergen. Keine Falte des Gewissens ist so geheim, daß Gott sie nicht

durchschaute. Was also nützte es mir, wenn ich auch alle Welt, ja mich selbst betröge, wofern ich Gott nicht betrügen kann?

Nicht immer jedoch gelingt es dem Heuchler, die Menschen zu betrügen. Wie schwer ist es, den vielen listigen und scharfen Blicken zu entkommen, die uns beobachten? Kaum kann die Verstellung lange bestehen; nicht immer kann man diese Rolle spielen; und es ist schwer, sich immer gleich zu bleiben, wenn man sich verstellt. Ohne Unterlaß muß man auf seiner Hut sein, nicht nur gegen die, welche uns beobachten, sondern noch mehr gegen sein eigenes Herz und gegen alle Neigungen desselben. Alles, was nicht natürlich ist, ist erzwungen, und nichts Erzwungenes kann lange dauern. Es gibt wenige Heuchler, die immer glücklich sind; und wehe ihnen, wenn sie es immer wären; ohne Abhilfe wäre dann ihr Uebel. Tief schmerzt die Schande, wenn die Heuchelei entdeckt wird; doch ist solche heilsam, weil sie verhindert, daß das Uebel unheilbar werde; indessen sieht man selten, daß sich ein Heuchler bekehrt. Wird aber die Arglist der Heuchelei, werden ihre geheimsten Vergehen nicht in diesem Leben entdeckt, so werden sie es einst vor den Augen aller Menschen; doch ach, mit welch' tiefer Beschämung!

Erforsche dein Herz und sieh', ob du dich nicht selbst täuschest, oder dich verstellest, Andere um so sicherer zu täuschen!

„Denn der Mensch sieht nur, was äußerlich erscheint; Gott aber sieht in's Herz."

„Die Heuchler suchen nicht, gerecht zu sein, nur gerecht scheinen wollen sie; sie thun Böses und rühmen sich öffentlich, daß sie Gutes thun." (Heil. Augustin.)

9. Von der übertriebenen und üppigen Kleiderpracht.

In unsern Tagen geht die Uebertreibung der Kleiderpracht so weit, daß man aus der Tracht die verschiedenen Stände der Gesellschaft kaum mehr unterscheiden kann; die Magd will gleichen Putz wie ihre Frau haben; die Bürgersfrau den einer hohen Dame; der Handwerker, der Tag-

löhner, der Bediente, der Hausknecht kleidet sich wie der Beamte, wie der Reichsrath; selbst der Bauer ist nicht mehr zufrieden mit seiner alten einfachen Kleidung und sucht dem Städter nachzuahmen; ja er überbietet denselben, indem er sich noch kostbarere Stoffe wie jener anschafft.

In manchen Gegenden tragen die Bauern die feinsten Röcke und Mäntel, den Hut ziert eine 10 — 12 Gulden werthvolle Goldschnur, die Uhrkette ist silbern oder golden, und an Rock, Spenser und Westen hängen so viele Silberknöpfe als nur Platz haben. Die Frauen haben goldene Halsketten, Mieder, die strotzen von Thalern, Schnürketten, Röcke und andere Kleidungsstücke vom schwersten und feinsten Stoffe.

Diese übertriebene Kleiderpracht ist verderblich für Leib und Seele.

Wie viele Dienstboten, Bürgersfrauen und Bürgerstöchter gibt es nicht, welche den letzten Heller daran setzen für ein paar elende Fetzen, und nicht bedacht sind für ihre Zukunft, für die Zeit einer Krankheit oder das schwächere Alter, und dann keine andere Zuflucht haben, als zu den öffentlichen Stiftungen, die eigentlich nur für Leute bestimmt sind, welche unverschuldet in Armuth geriethen. Während so manche Bürgerstochter vorher mit Hut und Schleier stolz einherging, so daß man sie von der Tochter eines Ministers nicht hätte unterscheiden können, ist sie zuletzt genöthiget, den Bettelstab zu ergreifen, und die, welche vielleicht zuvor Alle verachtet, darf sich jetzt nicht zu betteln schämen. Ihre Achtung ist dahin mit den schönen Kleidern.

Was ist ferner von der Gesundheit zu sagen, die man durch die üppige Kleiderpracht schwächt und zu Grunde richtet? Erfahrene Aerzte sagen, daß so Viele deshalb kränkeln, so Viele mit Gicht und Auszehrung behaftet sind, weil ihre Kleidung zu unvorsichtig und leichtfertig war. Betrachtet nur diese Modepuppen auf dem Balle. Eng zusammengeschnürt, sind sie kaum im Stande Athem zu holen; vor dem Eindrucke der äußern Luft wenig geschützt, selbst fast in lauter gewebte Luft eingehüllt, werden sie schwach

und elend und schleppen einen verkrüppelten Körper mit sich fort und siechen dem Grabe zu.

Ferner, wie viele Familien hat nicht die übertriebene Kleiderpracht schon zu Grunde gerichtet. Ist der Sinn einer Frau nur auf Pracht gerichtet, welchen Kummer und Gram verursacht sie nicht dem Manne! Da ist keine Ausgabe zu groß, da wird zu allen Kunstgriffen die Zuflucht genommen, um dem Manne die unnöthigen Ausgaben zu verheimlichen; da werden Schulden gemacht, die Kasse des Mannes bestohlen, Effekten und Waaren heimlich verkauft, die Kost im Hause geschmälert und schlechter bereitet; der Mann, die Kinder und die Dienstboten müssen leiden, wegen der Putzsucht der Gebieterin. Manchen Beamten hat die Putzsucht und Prachtliebe seiner Frau in's Unglück gebracht. Der Gehalt reichte nicht mehr aus, da wurden die öffentlichen Kassen angegriffen, damit die gnädige Frau in Putz einhergehen konnte. Die Sache wurde entdeckt, das Unglück war nicht mehr zu verhindern. Mancher hat sich in diesem Falle auch schon aus Verzweiflung das Leben genommen. Bei den Bauern geht es nicht besser. Wächst mehrere Jahre hindurch das Getreide gut, so wird er so stolz und übermüthig, wie Niemand. Er schafft sich eine Chaise und die prächtigsten Meubeln an, und die kostbarste Kleidung muß er jetzt haben, koste es, was es wolle. Da ist's nun kein Wunder, wenn der Wohlstand abnimmt, namentlich wenn es noch Krieg gibt, oder ein paar Jahre nacheinander Mißwachs eintritt.

Aber nicht genug! Verdient auch nicht die Zeit, die kostbare Zeit in Anschlag gebracht zu werden, von der ein Geisteslehrer sagt, jede Minute sei so viel werth, wie Gott selbst. Wie viele Zeit verliert nicht so manche eitle Dame bei ihrem Spiegel, bis sie Alles in die rechte Lage bringt, bis sie bald dieses, bald jenes hin- und herzieht, bald dieses, bald jenes wieder auszieht. Möchte da eine solche vom Stolze hochfahrende Erdentochter doch auf ihre Mutter, die Erde, diesen ihren Urstoff, einen Blick hinwerfen, wie bald würden ihr, wie dem stolzeinhertrabenden Pfaue die Flügel und Schwingfedern des Hochmuthes sinken, und das

modischgeputzte Knochengerüste bis zum Erdenstaube, von dem es genommen ist, sich demüthigen lernen. Dabei ist nicht zu vergessen, daß durch die vielen Stunden, die man braucht, um sich anzukleiden, oftmals an Sonn- und Feiertagen der Gottesdienst vernachläßiget wird, und man oft bei solchem sich erst einfindet, wenn schon die Wandlung ist. Und welche Andacht mag so ein Modemädchen in der Kirche haben. Alles, was sie umgibt, ist Eitelkeit, werden ihre Gedanken nicht auch eitel sein?

Diese Eitelkeit halten Viele für gar keine Sünde und sagen, es sei Mode, man würde sich lächerlich machen, wenn man allzusehr davon abweichen würde, und man hat ja keine böse Absicht dabei und bleibt überdies noch hinter vielen Andern, welche man auch für rechtlich hält, zurück. Es mag immerhin Mode sein, aber diese Mode ist sündhaft, auf dem Theater erfunden und geeignet Leidenschaften zu entflammen. Denn wozu dieses netzartige, engzugeschnittene Gewand. Begierden will man erwecken, gefallen will man. Begierden, von denen der Heiland sagt, daß wer sich dieselben erlaubt, in seinem Herzen schon eine Sünde der Unlauterkeit, einen Ehebruch begangen habe.

Ach, wie viel Aergerniß ist durch eine solche freche Kleidung schon gegeben worden!

Auf dem Lande wäre es auch an der Zeit, sich ehrbarer zu kleiden. Es gibt Gegenden, wo die Weiber nur Röcke oder Kittel, wie sie es heißen, tragen, die kaum bis zu den Knieen reichen. Diese Kleidung mag zwar manchem thörichten Alterthümler gefallen, aber gewiß nur aus dem Grunde, weil sie alterthümlich ist, denn sonst findet man doch wahrlich gewiß nichts Vortheilhaftes an dieser heidnischen Tracht. Diese Kleidung ist gewöhnlich sehr theuer, und unzweckmäßig wie keine andere zur Arbeit, der Gesundheit höchst schädlich, und den guten Sitten des Christenthums vielfach zuwider. Weg also mit dieser Heidentracht! kleidet euch, wie es Christen geziemt, einfach, ehrbar, züchtig.

Wie sehr Gott die übertriebene und unehrbare Kleidertracht mißfällt, kann man entnehmen aus den Worten seines Propheten: „Der Herr steht da zu richten, weil die Töchter

Sions stolz sind, stolz mit prächtigen Kleidern, stolz mit künstlichen Schleiern, stolz mit zierlich gelegten Haaren, stolz mit geschminkten Angesichtern, stolz mit kostbarem Geschmeide, stolz mit köstlichen Schuhen." (Isaias 3, 13.) Der große Völkerlehrer Paulus fordert, „daß die Ehrbarkeit des Christen vor aller Menschen Augen erscheine." (Cor. 4, 15.) Er empfiehlt namentlich dem weiblichen Geschlechte das Betragen, in welchem Bescheidenheit und Anstand glänzen. Ja, er geht so weit, ihnen gewisse Arten des Schmuckes zu verbieten, die heut zu Tage sehr im Schwunge sind, die aber dazu dienen, den Stolz zu unterhalten, die Eitelkeit zu pflegen und zur Unlauterkeit zu verleiten. „Wenn sich die Frauen schmücken, so geschehe es mit Ehrbarkeit und Zucht, ohne gekräuselte Haare, ohne Gold, ohne Perlen, ohne kostspielige Gewande, sondern wie es Frauen geziemt, welche durch gute Werke Frömmigkeit zeigen wollen." (Thimoth. 2 – 5.)

10. Von dem Neide.

So feindselig ist der Neidische, daß er nicht nur Fremde, sondern auch seine Freunde, ja selbst Wohlthäter verfolgt. Der Mörder des unschuldigen Abels war dessen eigener Bruder, der es mit mißgünstigem Auge ansah, daß Gott seine Opfer besser gefielen denn die seinen. Joseph wurde von seinen eigenen Brüdern verkauft. Und wer verfolgte den David? Sein eigener Sohn, der so viel Gutes von ihm empfangen. Die Juden konnten der Weisheit des Stephanus nicht widerstehen und knirschten deshalb mit den Zähnen, bis sie ihn endlich steinigten. So kann es der Neidische nicht ertragen, wenn man seinen Nächsten lobt. Er sucht ihn um seine Ehre und den guten Namen, um sein Lob zu bringen, und koste es, was es wolle. Wenn er gar Nichts sagen kann, zuckt er doch die Achseln und entfernt sich mit einem bedenklichen „wenn" oder aber." Sieht er, daß es dem Bruder wohl geht, so verdrießt es ihn, er sucht seine Glücksquelle zu verstopfen. Ist er nicht im Stande, dessen Glück entgegen zu wirken, so erbos't und ärgert es ihn; er macht ihm kein freundliches Gesicht, gibt ihm kein gutes Wort;

er hasset und verfolgt ihn auf jede mögliche Weise. Der Neidische ist daher ein ausgemachter Feind des Nächsten und des fremden Glückes, er ist es aber dabei auch seiner selbst. Der Neidische hat nie eine Freude, als wenn er sieht, daß es dem Nebenmenschen übel geht. Er ist wie die Mücken, welche die brennenden Lampen und Kerzen nicht leiden können. Diese fliegen und flattern um dieselben, bis sie ihre Flügel verbrannt haben, und nicht mehr fliegen können, oder gar sich ganz verbrennen. Wenn er dem Nächsten auch nicht schaden kann, so beunruhigt er ihn doch, wie jene Hunde, welche den Mond anbellen. Ja der Neidische schadet sich selbst, und es ist ihm lieber, wenn Alles zu Grunde geht, als daß sein Nächster irgend etwas thut, wodurch er sich und auch ihm Achtung und Ehre vor Andern erwirbt. So gibt es Meister, die ihre Gesellen oft deshalb entlassen, weil sie geschickter sind als sie selbst, und fürchten an ihrem eigenen Ansehen zu verlieren. Was gewinnt aber hiedurch der Neidische? Was gewann Kain, daß er den Abel erschlagen? Dieser verlor zwar sein Leben; aber er empfing ein besseres, ein glücklicheres Jenseits? Kain dagegen mußte mit seinem bösen Gewissen in der Welt umherirren. Was gewannen die Brüder Josephs durch ihren Neid? Ihr Bruder war zwar eine Zeit lang von ihnen entfernt, aber er schwang sich zu einer glänzenden Höhe, und die Hungersnoth zwang sie, bei ihm Hilfe zu suchen. Was gewann Absolon, daß er seinen Vater aus Neid verfolgte? Gott ließ diesen siegen, Absolon mußte flüchten, blieb mit seinen langen Haaren an einer Eiche hängen und wurde mit einer Lanze durchstochen. So verbrennen die Neidischen in der Regel ihre Flügel und fallen in die Grube, welche ihr Neid Andern gegraben hat. Sie sind wie die Wellen des Meeres. Die prellen an den reich beladenen Schiffen und an dem Ufer an, prellen an, mühen sich ab, ohne dem Schiffe zu schaden, oder das Ufer weiter zu treiben. Sie sind wie das Erdreich im Sommer, das dampfet und seine Nebel in die Höhe dünstet; diese sammeln sich, und fallen mit Gewalt als Hagel und Platzregen wieder auf die Erde zurück. Im Buche der Sprüchwörter (14, 30.) heißt es: „Der Neid ist wie eine Fäulniß

in den Gebeinen." Diese Fäulniß läßt den damit Behafteten weder bei Tag noch bei Nacht ruhen; so gestattet auch der Neid dem Neidischen keine Ruhe. Sein Gesicht fällt ein, er verliert seine gesunde Farbe, er verkürzt sich das Leben und stirbt eines traurigen Todes. Lieber Christ! beneide Niemanden, gönne dem Nächsten die Güter dieser Welt, die er besitzt; gönne ihm sein Glück, dann übst du eine Tugend, die mehr werth ist als alle Erdengüter deines Bruders. Erfreue dich, daß dein Bruder so viel Gutes kann; opfere es auch für dich auf, dann hast du auch einen Antheil davon. Bitte, daß er recht viel Gutes und noch lange Zeit es üben könne, dann wirst du am allgemeinen Gerichtstage sehen, daß du mit deinem Gebete noch mehr zum Guten beigetragen, als der andere, der es vollbrachte; und dieser wird staunen, wenn er deine so große Tugend sehen wird.

11. Von der Lüge.

Lügen heißt, sich gegen das eigene Bewußtsein, oder anders als man denkt, mit Worten oder Zeichen ausdrücken, in der Absicht, Andere dadurch zu hintergehen. Zwei Beweggründe sind es vorzüglich, mein Lieber! die dich bewegen sollen, mit möglichster Sorgfalt diese, von vielen Menschen so wenig beachtete Sünde, zu meiden: — ihre Häßlichkeit und ihre traurigen Folgen. „Wer lügt," sagt der heilige Thomas, „trägt das Bild des Teufels an sich, der von Anbeginn ein Lügner war. Jene, die es ihm nachmachen, sind falschen Münzen gleich; und diese falschen Münzen wird, wenn sie am Gerichtstage an's Licht kommen, der Richter fragen: Wessen ist dies Bild? Und da es heißen wird: das Bild des Teufels, — wird er unverzüglich sprechen: So gebet dem Teufel, was des Teufels ist."

Läßt sich wohl etwas Häßlicheres und Verabscheuungswürdigeres denken, als wenn ein durch das Blut des Sohnes Gottes erlös'ter Christ das Bild des Satans an sich trägt? Mit Fug und Recht spricht darum der weise Mann: „Ein scheußlicher Schandfleck an dem Menschen ist die Lüge;" ferner: „Das Betragen lügenhafter Menschen ist

ehrlos, und ihre Schande folgt ihnen überall nach." So irrig und verdorben auch die Heiden in ihren Grundsätzen waren, so schien ihnen doch die Lüge so abscheulich, daß Kaiser Klaudius einen Mann, der als öffentlicher Lügner galt, des Begräbnisses beraubte, dessen Haus vom Grunde aus zerstören ließ und dessen Familie auf ewige Zeiten aus Rom verbannte. Am deutlichsten läßt sich aus den Worten Jesu auf die Häßlichkeit dieser Sünde schließen, da er die Lügner gerade Kinder des Satans heißt: „Ihr habt den Teufel zum Vater, denn er ist ein Lügner und ein Vater derselben."

In allen Dingen ist bekanntlich der Anfang etwas schwer; in gewisser Rücksicht auch bei'm Lügen; denn schon das natürliche Gefühl im Herzen erweckt einen Abscheu dagegen. Ist nun durch öfteres Wiederholen dies Gefühl einmal niedergedrückt, so findet das Fortschreiten auf diesem unseligen Wege wenig oder kein Hinderniß mehr. Die erste, zweite und dritte Lüge, die den Sünder noch zum Erröthen bringt, wird ihn bald zur zehnten, hundertsten, zu unzähligen verleiten; diese werden ihn zum Gewohnheitssünder machen, und als solchen der ewigen Verdammniß entgegenführen. Immer kühner wird er zu falschen Betheurungen, zu Betrügereien schreiten, die Larve der Heuchelei anziehen, die Mitmenschen in wichtigen Fällen hintergehen, sich mit falschen Eidschwüren aus jeder Verlegenheit ziehen und bei jeder unbedeutenden Kleinigkeit Gott zum Zeugen seiner Untreue auffordern. Das Bewußtsein, daß er sich durch's Lügen der verdienten Strafe entziehen kann, wird ihn zu mancherlei Sünden und Bosheiten veranlassen, und am Ende wird ihm auch vor den größten Verbrechen nicht mehr grauen. Ach! wie entsetzlich muß es sodann nach und nach in seinem Herzen aussehen? Welch ein Gewebe von List, Ränken, Betrügereien, Schandthaten muß sein Gewissen verunstalten, darniederdrücken? Wie sehr muß sich der Ausspruch des heiligen Geistes an ihm bewähren: „daß ein lügenhafter Mund die Seele tödtet!"

Das Evangelium sagt uns, daß der Heiland gegen Niemand so strenge verfahren sei, als wie gegen die Heuchler

und Scheinfrommen seiner Zeit, und daß er ihnen oft ein fürchterliches Weh, ein unbarmherziges Gericht angedroht habe. Dasselbe sagt uns ferner, daß alle von wahrer Reue und dem Vorsatze der Besserung durchdrungenen Sünder Verzeihung und Gnade bei ihm gefunden. Er nahm Magdalena, die berüchtigste Sünderin der Stadt, auf, verdammte die Ehebrecherin nicht, und verzieh dem Petrus die treulose Verläugnung. Nirgends treffen wir aber ein Zeugniß an, daß ein Lügner oder Heuchler von ihm begnadigt worden ist. — Mit welch' großem, unendlichem Abscheu muß demnach Gott auf diese Sünde herabsehen! Wie gezeichnet mit dem Urtheile ewiger Verwerfung bist du somit, o Lügner, schon auf dieser Welt! Wie schwer muß jenes fürchterliche Weh schon in diesem Leben auf deiner Seele lasten, das der Erlöser den Lügnern angedroht! Welch eine Ewigkeit hast du zu erwarten? Ich will dich nicht selbst verdammen; aber in der heiligen Schrift lese ich: „Wer Lügen redet, wird (dem Gerichte Gottes) nicht entgehen;" ferner: „Du hassest, o Gott! alle, die Böses thun, verderbest alle, die Lügen reden;" und endlich: „Wer wird wohnen in deinem heiligen Zelte, o Herr? . . . der Wahrheit übt und keine Falschheit übt mit seiner Zunge!"

Fliehe, o fliehe darum, mein Lieber! diese häßliche Sünde! Sprich oft mit dem weisen Manne: „Um zwei Dinge bitte ich dich, o Herr! versage sie mir nicht, bevor ich sterbe; — Eitelkeit und Lügenreden laß ferne von mir sein!" Hüte dich vor allen, auch vor den kleinsten Lügen; denn dieselben würden dich nach und nach zu jener entsetzlichen Gleichgültigkeit verleiten, daß du dich am Ende sogar vor einem Meineid nicht mehr scheutest. Höret nicht auf jene fluchwürdigen Reden gewisser Menschen, die sagen: Eine Spaßlüge, oder eine kleine Lüge, um den häuslichen Frieden zu erhalten, wolle nichts bedeuten. Die heilige Schrift, die heiligen Väter, die Vernunft verdammen solche Aeußerungen. Aus Spaß lügen, heißt nichts anders, als die unendliche Majestät Gottes in Spasse beleidigen, und sich selbst schwerer zeitlicher Strafen schuldig machen. Lügen, um etwa den Hausfrieden zu bewahren, ist ebenfalls auf's strengste ver-

boten; denn es sagt der Apostel: „Wir dürfen nichts Böses thun, damit Gutes herauskomme.“ Die kleinste Unwahrheit widerstreitet Gott, der die ewige Wahrheit ist, und es wäre folglich tausendmal besser, „daß,“ nach dem Ausdrucke eines Heiligen, „Himmel und Erde eher zu Grunde gingen, als daß Gott auch nur mit der kleinsten Lüge sollte beleidiget werden.“ Schließlich rufe ich dir noch die Ermahnung des Apostels an's Herz: „Lege alles lügenhafte Wesen hinweg, und rede mit dem Nächsten nichts als Wahrheit!“

12. Von der Ehrabschneidung.

Durch Nichts verfehlt man sich so oft und so gröblich gegen die dem Nächsten schuldige Liebe als durch Ehrabschneiden, das heißt, durch heimliche, ungerechte Verletzungen der Ehre und des guten Namens desselben. So oft du einen Fehler des Nebenmenschen bekannt machest, seine Schwachheiten Andern mittheilest, so oft du seinen guten Handlungen böse Absichten unterlegest, das Gute an ihm verdunkelst und das verdiente Lob entziehst, bist du der Ehrabschneidung schuldig. So machten es Cero, Dathan und Abiron, welche sagten: Moses habe das Volk nur der Herrschaft wegen aus Egypten geführt; so die Pharisäer, welche die Wunder Jesu dem obersten der Teufel zuschrieben. Der Ehrabschneider sucht, wie ein Bandit, Winkelplätze auf, um seine Bosheit auszuüben, und wirft meist wie die Kröte aus verborgenen Schleichwegen sein Gift aus. Er sagt z. B.: „Schade! diese Person ist sonst brav, sie hat diese und jene gute Eigenschaft, nur hat sie in dem und dem Stücke gefehlt. Schade, jener Mann ist sonst fleißig und arbeitsam, aber — aber.“ — Dies verfluchte Aber sagt unendlich viel und bewirkt bei Andern, daß sie sich Boshafteres von dem Betheiligten denken, als an der Sache ist. Dies häßliche Laster niederträchtiger Seelen, vor dem uns die heilige Schrift so ernsthaft warnt, schlägt auf einmal tausend schwer zu heilende Wunden, dem, der die Ehre abschneidet, Jenem,

dem sie abgeschnitten wird, und endlich dem theilnehmenden Zuhörer.

Aeußerst selten nur ist es der Fall, daß aus der Ehrabschneidung nicht eine Todsünde entsteht; denn sie ist eine Verletzung gegen das Gesetz der Natur, der Gerechtigkeit und Liebe. Wer seinem Nächsten das Leben raubt, begeht allerdings eine schwere Sünde; da die Ehre und der gute Name den Meisten so lieb als das Leben ist, so macht sich der Ehrabschneider einer nicht mindern Verantwortlichkeit schuldig. Du hast es so gerne, wenn man mit deinen Schwachheiten Nachsicht trägt, und deine Fehler zudeckt. Wie schmerzlich fällt es dir aber, wenn man diese überall ausstreut und deinen Namen verächtlich macht? Wie schreiest du dann über Ungerechtigkeit? Wie empört sich nicht der Zorn in deinem Herzen? Siehe, gerade so, wie dir, geschieht es auch Andern.

Einer hat etwa in der Hitze einen Fehler begangen. Ein Ehrabschneider erzählt das Geschehene in der ganzen Gegend, und setzt vielleicht noch mehr hinzu. Die Ehre des Gefallenen ist verloren. Ohne Hoffnung, dieselbe je wieder erlangen zu können, sinkt er von einem schändlichen Laster in's Andere. Ich kann, denkt er, nichts mehr verlieren: es ist darum am besten, ich tilge den letzten Rest von Schamhaftigkeit gänzlich aus, und sei ein erklärter Sünder. So häuft er Schandthaten auf Schandthaten, und wird ein ausgemachter Bösewicht. Wenn ihn am Ende seines Lebens die Gerechtigkeit des Himmels strafen muß, wie zehnmal strenger muß sie nicht den Ehrabschneider strafen, der die Hauptursache der Verirrungen desselben war? Denke oft an dieses Beispiel; es ist die Geschichte tausend Unglücklicher, die in offenbarer Ehrlosigkeit, oder in der Verzweiflung ihr Leben schließen.

Wie das Aergerniß unzählige Seelen ansteckt, so verbreitet sich auch die Ehrabschneidung unter Tausende. Du trittst etwa in ein Haus, in eine Gesellschaft, und raubest einem Mitmenschen seine Ehre; man hört dir mit Wohlgefallen zu, verbreitet das Gehörte weiter, vielleicht im

ganzen Dorfe, in der ganzen Stadt, und wer immer deiner Rede Beifall schenkt, wird auch deines Vergehens theilhaft. Wie schwer wird einst deine Verantwortung sein, wenn die Schuld so vieler Verführten auf deiner Seele lastet? Wie wirst du vor Gott bestehen, der einst sprach: „Wer euch berührt, der greift meinen Augapfel an!“

Keine Sünde wider die Gerechtigkeit kann ohne Rückerstattung nachgelassen werden. Wie der Räuber das gestohlene Gut, so muß auch der Ehrabschneider die geraubte Ehre, sammt dem dadurch erlittenen Schaden wieder ersetzen. Er muß seine Eigenliebe, seinen Stolz unterdrücken, sich zu Allen begeben, die seiner Ehrabschneidung zuhörten und sagen, er sei ein Lügner, ein Bösewicht gewesen, er habe schändlich an seinen Mitmenschen gehandelt, es sei falsch, oder kaum zur Hälfte wahr, was er ausgesagt; — er muß widerrufen. Welche Demüthigung! Wer sie aber nicht ertragen kann, der darf und soll keine Nachlassung seiner Sünden von Gott erwarten!

Und gesetzt, er könne sich derselben unterziehen, wer vergütet dann dem Unglücklichen den erlittenen Schaden, den Schmerz, die Kränkung, die Leiden? Wo wird der Ehrabschneider Alle, welche an seiner Sünde Theil genommen, und die sich vielleicht zu Tausenden vermehrten, antreffen können? Wird man ihm glauben, wenn er plötzlich seinen Nächsten lobt, den er noch kürzlich des guten Namens beraubt hat? Werden die bösen Eindrücke aus den Herzen der Menschen wieder ausgelöscht sein? Alles dieses wird einst schwer auf seiner Seele lasten in jenem fürchterlichen Augenblicke, wo er auf dem Todbette liegt! Wird er wohl die Gnade eines seligen Todes von Gott erwarten? Wir haben allen Grund leider daran zu zweifeln: „Ein Mensch, der an Schimpfreden gewohnt ist,“ sagt die heilige Schrift, „wird sein ganzes Leben lang nicht gesittet werden.“ Man sieht täglich Unkeusche, Religionsspötter, Trunkenbolde und Andere sich bessern; Ehrabschneider aber, die sich wahrhaft bekehren, sind bald gezählt.

Erinnere dich darum öfters jener ernsten Worte des Apostels: „Die Ehrabschneider — werden keinen Theil am Reiche Gottes haben." Siehst du Andere fehlen, so gedenke an deine eigene Schwachheit und an jene Worte, die einst der Heiland zu den Juden sprach, als sie ihm die Ehebrecherin vorführten: „Wer von euch ohne Schuld ist, der werfe den ersten Stein auf sie." Beherzige den Grundsatz der Natur: „Was du nicht willst, das dir geschehe, das thue auch keinem Andern." Fliehe jene Menschen, die so gerne von den Fehlern ihres Nächsten reden. Hüte dich besonders, daß du nie von den Mängeln deiner Eltern und Vorgesetzten sprichst, dadurch würde deine Sünde noch viel schwerer, weil du ihnen vorzügliche Liebe und Dankbarkeit schuldig bist. Merke dir endlich den Spruch des heiligen Paulus: „Ihr sollet vom Nächsten nicht übel reden." Gewöhne dich überhaupt, mehr zu schweigen, als zu reden; selten wird dich das Schweigen, oft aber das Reden gereuen!

Dritter Theil.

Belehrungen über die wesentlichen Standespflichten.

---

1. Von den Pflichten der obrigkeitlichen Personen.

Erstens: Die Pflicht eines Beamten ist, daß er sich mit der wahren Beschaffenheit, und dem Umfange seines Amtes genau bekannt macht, und die nothwendigen Kenntnisse zu erwerben sucht, die zur weisen und wohlthätigen Amtsführung erfordert werden.

Zweitens: Ist es Pflicht für einen Beamten, seine Geschäfte überhaupt mit Ordnung, Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit zu erfüllen und unermüdet zu arbeiten, nicht blos um die Gunst und Zufriedenheit des Regenten zu erwerben, sondern ganz und gar für das Wohl der Bürger und des Vaterlandes zu leben; als Diener und Werkzeuge Gottes Glück und Segen unter den Menschen zu verbreiten. „Das allgemeine Wohl muß der Hauptzweck einer guten Obrigkeit sein."

Drittens: Es ist auch Pflicht für den Beamten, die Erziehung der Jugend, Volksunterricht, Verpflegung der Armen 2c. mit regem Fleiße zu unterstützen; streng diejenigen, welche die Staatsgelder einnehmen, oder in Verwahrung haben, zu überwachen, und auf gewissenhafte Verwendung derselben zu sehen; die zweckmäßigen Anstalten selbst zu begünstigen, zu schützen, zu erhalten; auf Verbesserungen zu sinnen, und sie höhern Orts mit gründlicher Darstellung und Freimüthigkeit vorzuschlagen, nachdem er zuvor den Rath der Sachkundigen eingeholt.

Viertens: Soll er auch Andern mit einem reinen, ottesfürchtigen Wandel vorleuchten. Wirkt das böse Bei=

spiel eines niedrig Stehenden auf den Andern bösartig, so wirkt jenes eines Vorgesetzten um so schlimmer, da sich der Untergebene berechtigt glaubt, in der Aufführung seines Vorgesetzten einen Grund zu finden, das Nämliche zu thun.

2. Von den Pflichten der Unterthanen gegen ihre Vorgesetzten.

Erstens: Die Unterthanen sind verpflichtet ihre Vorgesetzten zu lieben. Die Landesherren heißen Landesväter, weil sie das Leben und das Eigenthum ihrer Unterthanen gegen frevelhafte Angriffe vertheidigen, ihr Recht wahren und für das Wohl eines einzelnen wie des ganzen Landes Sorge tragen müssen. Welch' schwere Bürden den Regenten auferlegt sind, ist leicht einzusehen. Die Liebe der Unterthanen aber gegen dieselben bestehe darin, daß ihnen das Leben und das Wohl derselben so theuer sei, daß sie lieber ihr Leben zu verlieren bereit wären, als sich zu einer Empörung und Verrath gegen sie verleiten zu lassen.

Zweitens: Sie sollen auch für ihre Landesherrschaft beten; denn so spricht der Apostel: „Vor allen Dingen ermahne ich, daß Bitten, Gebete, Fürbitten und Danksagungen für die Könige und Obrigkeiten geschehen, damit sie ein stilles und ruhiges Leben führen, denn dieses ist gut und Gott wohlgefällig."

Drittens: sie sollen die Obrigkeit in jeder Beziehung unterstützen und die vorgeschriebenen Abgaben willig leisten. Die Obrigkeit, sagt der Apostel, ist eine Dienerin Gottes dir zum Besten. Deswegen entrichtet auch die Abgaben; gebet Jedem, was ihr schuldig seid; Steuer, dem Steuer; Zoll, dem Zoll gebührt."

Viertens: Sollen die Unterthanen ihre Vorgesetzten ehren. Gib Ehre, sagt der Apostel, dem Ehre gebührt." Diese Ehre besteht darin: daß sie die Obrigkeit hochschätzen und fürchten. Die Obrigkeiten sind Stellvertreter Gottes, welcher durch sie sichtbar die gute Ordnung aufrecht hält. „Durch mich, spricht Gott, herrschen die Könige und machen die Gesetzgeber gerechte Verordnungen; durch mich befehlen

die Fürsten, durch mich handhaben die Richter und Obrigkeiten die Gerechtigkeit." Die Unterthanen sollen deshalb immer ehrerbietig von der Obrigkeit reden, indem die Verachtung der Obrigkeit auf Gott selbst zurückfällt. „Diejenigen, welche Gott fürchten, halten ihren Regenten in Ehren."

Fünftens: Sie sollen die Fehler und Schwachheiten derselben, sowie die Kinder die Fehler ihrer Eltern ertragen, entschuldigen und decken. „Mein Sohn! habe Ehrfurcht vor dem Herrn und vor dem Könige; mache mit den Widerspenstigen nie gemeine Seele, plötzlich wird sie das Verderben dahin reißen, und wer kann es denken, wie schwer beider Urtheile sein werden." Und der heilige Petrus sagt: „Unterwerfet euch mit aller Ehrerbietung eueren Herren, nicht nur den gütigen und gelinden, sondern auch den wunderlichen; denn das erwirkt Gnade, wenn man mit Gott ergebenem Bewußtsein Widerwärtigkeiten erduldet und unverdient leidet."

Sechstens: Sind die Unterthanen den Vorgesetzten auch Gehorsam schuldig. „Ein jeder Mensch soll der höhern Macht unterthänig sein: denn es ist keine Macht, als die von Gott. Wer sich also der höhern Macht widersetzt, der widersetzt sich der Anordnung Gottes und ziehet sich selbst die Verdammniß zu. Ein Fürst ist ein Gewaltträger Gottes zu deinem Besten; thust du aber Böses, so fürchte dich, denn er trägt das Schwert nicht ohne Ursache. Weil er der Gewaltträger Gottes ist, so kann er Rache nehmen an dem, der Böses thut, und ihn bestrafen. Darum müßt ihr euch nothwendig unterwerfen, nicht allein wegen der Strafe, sondern auch wegen des Gewissens." Nie darf man sich dem Gehorsame gegen die Vorgesetzten entziehen; Alles, was dieselben in weltlichen Sachen vorschreiben, muß genau beobachtet werden, wenn es nicht gegen die Befehle Gottes und gegen die Gebote unserer heiligen Religion verstößt. In diesem Falle müßten wir ihnen zurufen mit dem Apostel: „Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen!"

3. Von den Pflichten gegen die geistlichen Vorgesetzten.

Die geistlichen Vorgesetzten sind: der Papst, der Bischof, in dessen Diözese man lebt, und der Ortspfarrer. Man nennt sie geistliche Vorgesetzte, weil sich ihre Gewalt über uns blos auf das Geistliche, auf das Wohl unserer Seele, auf das Seelenheil erstreckt. — Dem römischen Papste sind wir als dem Stellvertreter Christi auf Erden, und als sichtbarem Oberhaupte der ganzen christkatholischen Kirche die höchste Verehrung schuldig; als den Vater aller rechtgläubigen Christen müssen wir ihn lieben, und uns fest an ihn als den Mittelpunkt der Einheit in der Kirche anschließen, und mit ihm vereinigt sein; wir müssen ihm in Glaubens- und Sittensachen den pünktlichsten Gehorsam leisten, und für ihn beten, daß Gott ihn schütze und leite nach seiner Milde auf dem Wege des ewigen Heiles, damit er ihm den Geist des Starkmuthes, der Weisheit und des Rathes gebe, auf daß er der ganzen heiligen Kirche mit Segen vorstehe, und alle ihre Glieder in Einigkeit des Glaubens und der Liebe erhalte, und durch Lehre und Beispiel zum ewigen Leben führe. Dem Bischofe sind wir ebenfalls Ehre, Liebe und Gehorsam schuldig. Wir müssen ihn ehren, weil er der Vater ist, dem wir als Kinder von Gott empfohlen sind, und weil er für unser Bestes, für unser Seelenheil sorgt; gehorsamen in allen Dingen, die unser geistliches Wohl betreffen. Auch sollen wir für ihn beten, damit ihm Gott beistehe, die Kirche, welcher er vorgesetzt wird, weise und segenreich zu regieren.

Die Pflichten der Pfarrkinder gegen ihren Pfarrer sind folgende:

Erstens: Sollen sie den Pfarrer ehren, d. h. ihm jene Ehrerbietung erweisen, die seinem Stande, und dem Amte, welches er verwaltet, gebührt. Der Pfarrer ist schon in Ansehung seines Priesterthums eine Person, die ehrwürdig ist; er ist es aber noch mehr vermöge seines Amtes, welchem er vorsteht. Er ist derjenige, der täglich als Abgesandter vor dem Throne Gottes steht; er ist der Mitar-

beiter Gottes an dem Heile ihrer Seelen; ihm sind die größten Geheimnisse der Religion anvertraut, um ihnen dieselben mitzutheilen. Deshalb sagt der Apostel: „Die Priester, welche wohl vorstehen, soll man doppelter Ehre würdig halten, besonders diejenigen, welche in dem Worte und in der Lehre arbeiten.“ Die dem Pfarrer gebührende Ehre soll durch Worte und Handlungen an den Tag gelegt werden, man soll gegen ihn anständig und bescheiden sein in jeder Beziehung.

Zweitens: Sollen sie den Pfarrer lieben. Eine Pflicht, zu deren Befolgung der Apostel mit besonderem Nachdruck ermahnt: „Wir bitten euch, ihr Brüder! seid zugethan denen, welche unter euch arbeiten, euch im Herrn vorstehen und euch ermahnen. Achtet sie um so mehr hoch mit Liebe ihrer Verrichtungen willen.“ Die Pflicht, den Pfarrer zu lieben, gründet sich auf die vielen Wohlthaten, die den Pfarrkindern durch seinen Dienst zu Theil werden. Er ist es, der sie einführt bei der Taufe in die Kirche Gottes; er ist es, der ihnen im Namen Gottes die Sünden im Beichtgerichte nachläßt; er ist es, der täglich am Altare steht, das hochheilige Opfer des neuen Bundes zu entrichten, und sie mit dem Leibe Christi speiset; er ist es, der bei Tag und Nacht, bei Hitze und Kälte, bei Sonnenschein und Regen, bei Sturm und Ungewitter den Kranken seiner Gemeinde Hilfe und Beistand leistet, ihnen die letzte Wegzehrung reicht, und mit den Worten des Trostes ihr Herz erfüllt.

Drittens: Müssen sie dem Pfarrer gehorsamen. Der Pfarrer ist der Hirt ihrer Seelen, er vertritt bei ihnen die Stelle Jesu Christi, seine Stimme ist Gottes Stimme. Sie müssen deshalb seine Ermahnungen, seine Predigten, seinen Unterricht anhören, ihnen gerne beiwohnen und alles Dasjenige befolgen, was er lehrt. Die Fehler, welche der Pfarrer oft mit andern Leuten als Mensch gemein hat, sind kein Grund, um seine Ermahnungen zu verachten.

Viertens: Sollen sie mit dem Pfarrer friedlich leben. Hiezu ermahnt der Apostel, wenn er sagt: „Seid friedsam mit denen, die euch vorstehen und für euch arbeiten.“ Es ist häßlich und schändlich, wenn Pfarrkinder mit ihrem

Pfarrer in Zwietracht und Uneinigkeit leben, denn dadurch wird die Liebe und das gegenseitige Vertrauen geschwächt.

Fünftens: Muß dem Pfarrer der nöthige Unterhalt gereicht werden; „der Arbeiter ist seines Lohnes werth," sagt Christus der Herr. Weltliche Beamten erhalten von unserer Habe, warum sollten nicht auch die Priester ihren Antheil haben, da doch jene nur für unser zeitliches, diese aber für unser ewiges Wohl arbeiten.

Sechstens: Sollen sie oft für ihn beten, daß ihm Gott beistehe zur Erfüllung seiner Berufspflichten.

4. Von den Pflichten vor dem Antritte des Ehestandes.

Es soll sich Jeder sorgfältig prüfen, ob er sich überhaupt mehr zum ehelichen, als zu dem jungfräulichen Stande berufen fühle. Er soll sich durch ein eingezogenes, keusches, tugendhaftes Leben, durch Fleiß und Erlernung nützlicher Arbeiten und Geschäfte und durch öfteres, inniges Gebet zu diesem heiligen Stande vorbereiten und befähigen; er muß dabei die rechte Absicht festhalten und die rechten Mittel und Wege ergreifen.

Die Absicht, welche man bei der Wahl des Ehestandes festzuhalten hat, darf keine andere sein, als die von Gott bestimmte, dem Zwecke der Einsetzung entsprechende und von der Kirche Christi gebilligte. Wer also den Ehestand antreten will, der soll vor Allem die Absicht haben, den Ehestand nicht anders als heilig und wie es Christen geziemt, zu gebrauchen, und in demselben nicht blos sein eigenes Seelenheil mit allem Eifer zu bewirken, sondern auch aus allen Kräften für das Seelenheil seiner Ehehälfte Sorge zu tragen; zugleich soll er auch die Absicht haben, alle Kinder, welche ihm Gott etwa verleihen werde, nach Gottes Willen gut und fromm zu erziehen und zu beglücken, damit sie wahre Verehrer Gottes werden und beitragen, daß mehr Menschen einst an Gottes Glückseligkeit und Herrlichkeit Theil nehmen. Eine dritte gute Absicht ist, daß man durch

die heilige und innige Verbindung mit einer guten Person Hilfe und Trost in Leiden und Beschwerden, Unterstützung und Aufmunterung zur Tugend auf der Bahn dieses Lebens habe. Endlich viertens kann Jeder, der den Ehestand wählt, denselben als ein von Gott verliehenes Mittel gegen die Versuchungen der Welt und der eigenen fleischlichen Natur ansehen. Nur aus diesen Absichten soll der Christ in den Ehestand treten; „denn," sagt der Erzengel Raphael zu Tobias, „diejenigen, welche so in den Ehestand treten, daß sie Gott von sich und ihrem Herzen ausschließen und ihrer Wollust also pflegen, wie Roß und Maulthier, die keinen Verstand haben, über die hat der Teufel Gewalt." (Tob. 6, 17.)

Auf dem Wege zur Ehe ist große Behutsamkeit nöthig, wenn du auf deine zukünftige Verbindung den Segen und nicht den Fluch Gottes herabrufen willst. Mache es daher nicht, wie die Kinder der Welt, die sich, um zum Ehestande zu gelangen, Ausgelassenheiten und Freiheiten gestatten, sich ärgerlich kleiden, leichtfertige Gesellschaften besuchen, vertrauten Umgang mit Personen des andern Geschlechtes pflegen; sondern mache es, wie alle Kinder Gottes es immer zu machen pflegten. Diese kleiden sich ihrem Stande gemäß, anständig, reinlich und ehrbar; sie sind tugendhaft, eingezogen und arbeitsam; sie sind mit Bescheidenheit freundlich, aber dabei ernsthaft, sittsam und schamhaft, sie meiden allen eiteln, ärgerlichen Kleiderputz und Körperschmuck, alle lärmenden und gefährlichen Gesellschaften und heimlichen Zusammenkünfte, allen frechen und zu vertrauten Umgang mit Personen des andern Geschlechtes; sie sprechen mit dem frommen Tobias: wir sind Kinder der Heiligen und dürfen nicht zusammenkommen, wie die Heiden, die Gott nicht kennen. (Tob. 8, 5.) Ach, wie viele Ehen sind nur deshalb unglücklich und in den Augen Gottes mißfällig, weil man vor der Ehe nicht nach der Lehre Jesu gehandelt, sondern seine Gebote schändlich mit Füßen getreten, und dadurch anstatt des göttlichen Segens vielmehr den Fluch Gottes über die Ehe herabgezogen hat! Wie viele Eheleute grämen sich bitterlich in späteren Jahren, wenn die Hand

Gottes schwer auf ihnen lastet, und das Gewissen ihnen vorwirft, daß sie die Strafen, welche jetzt über sie gekommen, durch ihre früheren Ausschweifungen nur zu sehr verdient haben! — Glücklich und selig fühlen sich dagegen jene Eheleute, die nach einer in Unschuld verlebten Jugend mit reinem Herzen und unbeflecktem Gewissen den Ehestand angetreten, und bei ihrer Standeswahl Nichts, als Gottes Beifall gesucht haben. Mögen dann auch Prüfungen und Leiden sie heimsuchen, der Hinblick auf Gott beruhiget, tröstet und ermuntert sie; denn sie wissen, daß Alles, was der liebevolle Vater im Himmel seinen Kindern zuschickt, nur zu ihrer wahren, ewigen Glückseligkeit gereicht. „Glückselig daher, die in Unschuld dahin gehen, die da wandeln im Gesetze des Herrn." (Ps. 118, 1.) Wer auf eine gottgefällige Weise in die Ehe treten will, der wünscht sich nur mit einer frommen, tugendhaften Person durch erlaubte Mittel zu verbinden, und bittet Gott oft und innig um seinen Beistand; besonders nothwendig ist hier:

Vorsicht in der Wahl der Person.

Ja, das vorzüglichste Augenmerk hast du darauf zu richten, daß du die Person wählest, welche dir als die unzertrennliche Gefährtin dieses Lebens von der göttlichen Vorsehung bestimmt ist.

Diese muß Hoffnung geben, daß sie dem Zwecke der Ehe gemäß eine tugendhafte und liebevolle Gefährtin, eine treue Gattin, eine fromme Mutter und eine geschickte, fleißige, standesmäßige Hauswirthin sein werde. Umgekehrt ist dasselbe verhältnißmäßig von dem Manne zu verstehen, der überdies noch als Haupt und Stütze der Familie dem Weibe nebst den Kindern Schutz, Nahrung und Fürsorge angedeihen lassen muß. Um nun die Person zu finden, welche diese Eigenschaften besitzt, ist reifliche Beobachtung nothwendig, die du entweder selbst, oder vielleicht noch besser und sicherer durch deine Eltern oder tugendhafte Freunde anstellst. Daß du die oben beschriebene Lebensgefährtin nicht auf dem Tanzboden, nicht bei nächtlichen Zusammenkünften, nicht bei Gelagen in Wirthshäusern suchen darfst, versteht sich von selbst;

denn hier, wo der böse Feind Führer und Lehrer ist, findest du die Tugendhafte nicht, die sich so, wie oben gesagt ist, zum heiligen und glücklichen Ehestande vorbereitet und befähigt.

5. Von den Pflichten der Eheleute.

a) Gegenseitige Pflichten beider Ehehälften.

Die erste Pflicht der Eheleute ist, daß sie einander lieben, aber auf eine heilige und beständige Weise. Dies fordert der Apostel, wenn er sagt: „Der Mann ist des Weibes Haupt, sowie Christus das Oberhaupt der Kirche ist. Die Männer sollen ihre Weiber lieben, als ihren eigenen Leib: „heilig," d. h. sie sollen sich nicht mit unreiner oder blos natürlicher und menschlicher Liebe zugethan sein, sondern sie soll aus heiliger Einigkeit hervorgehen, damit Eines das Andere heiligen könne durch die Ausübung christlicher Tugenden. „Beständig," d. h. mit einer Liebe, die sich nicht ändert, sich durch keinen Zufall verkleinert, der ihr begegnen könnte. So hat Jesus seiner Kirche gethan, sie ist ihm immer lieb und theuer geblieben. Er hat sie nie verlassen, er hat sie immer vertheidigt, hat sein Blut und sein Leben für sie hingegeben. So sollen auch die Eheleute sich lieben, sollen sich beistehen und helfen, sowohl in den ersten Tagen ihrer Verpflichtung und in ihrer Jugend, als auch im vorgerückten Alter; sowohl zur Zeit der Gesundheit, als auch zur Zeit der Krankheit. Sie müssen Alles thun, um den heiligen Frieden und die heilige Eintracht unter sich und ihrer Familie zu erhalten.

Die zweite Verbindlichkeit, welche den Eheleuten gegenseitig obliegt, ist die Treue, welche Eines dem Andern halten muß, und welche das zweite Gut der Ehe ist. Diese Treue, welche sie sich vor dem allmächtigen Gott versprochen haben, im Angesichte der Kirche, muß immer unverletzt und ganz erhalten werden. Wenn ihr je von einer fremden Schönheit versucht würdet, ihr Ehemänner, sagt der heilige Chrysostomus, die Reinheit eueres ehelichen Lagers zu beflecken, so ziehet euch zurück. Glaubet aber nicht, daß

hierin allein die eheliche Treue bestehe, daß ihr sie nicht durch die unzüchtigsten Handlungen beflecket. Nach der Lehre der heiligen Väter müßt ihr jede unordentliche Neigung zu andern Personen aus eurem Herzen entfernt halten; ihr dürft euch nicht mit Andern durch unreine Gespräche unterhalten oder sie anhören; ihr dürft mit einem Worte nichts thun, was nur einen Schatten, nur den geringsten Verdacht auf die Ehrbarkeit werfen könnte.

Die dritte, beiden Ehegatten gemeinschaftliche Pflicht ist die Heilighaltung des ehelichen Bettes. Diese wird von dem heiligen Apostel Paulus mit aller Strenge gefordert, wenn er die Ehe ehrwürdig und das eheliche Lager rein und unbefleckt nennt. Der Pöbel, sagt der heilige Franziskus von Sales, kann sich nicht vorstellen und nicht begreifen, daß die Keuschheit des Ehebettes den Ehegatten sehr nothwendig ist, und doch ist dies ganz gewiß. Diese besteht nicht darin, daß sie sich gänzlich von dem enthalten, was erlaubt ist, sondern daß sie die Gesetze der heiligen Ehrbarkeit beobachten.

b) Von den besonderen Pflichten des Mannes.

Die erste Verpflichtung des Mannes gegen die Frau wird ihm von dem heiligen Apostel Petrus auferlegt. Sie besteht darin, daß er sie mit Achtung und Ehrfurcht behandle als eine Person, die einem schwächeren Geschlechte angehört. Worin besteht aber diese Achtung und Ehrfurcht? Sie besteht darin, daß er die Schwachheit und Gebrechlichkeit seines Weibes erkenne und Rücksicht nehme, sie mit Geduld ertrage, sie mit Milde behandle, nicht in Geschrei, Lärmen oder Toben ausbreche, daß sie sich fürchten und erschrecken muß.

Die zweite Verbindlichkeit der Männer gegen die Weiber legt ihnen der heilige Apostel Paulus auf. Sie besteht darin, daß sie dieselben lieben; und diese Liebe soll so beschaffen sein, daß sie nie in unfreundliche und kränkende Reden gegen sie ausbrechen, daß sie ihnen ihre Fehler nicht vorwerfen, daß sie dieselben nicht beleidigen, nicht plagen, als wären sie Mägde und Sclavinnen, sondern sie als ihre

Lebensgefährtin betrachten, die ihnen Gott gegeben; sie sollen dieselben unterstützen und sich gegenseitig bemühen, die große Aufgabe ihres ewigen Heiles zu lösen. Die dritte Verbindlichkeit des Mannes gegen die Frau ist: daß er für ihren zeitlichen Unterhalt Sorge trage und zu diesem Ende den Müßiggang, das Spielen, Saufen, Verschwenden sorgfältig meide.

c) Von den besonderen Pflichten des Weibes.

Erstens, sollen die Frauen ihre Männer fürchten, sagt der Apostel, d. h. sie sollen sie achten und ehren in allen ihren Handlungen. Ein gutes Weib thut nie etwas, was ihrem Manne mißfallen, oder Uneinigkeit veranlassen könnte.

Zweitens, sollen sie denselben gehorsamen, in Allem, was nicht den göttlichen Gesetzen entgegen, und Einem oder dem Anderen am ewigen Heile hinderlich ist. „Seid euren Männern gehorsam," sagt der Apostelfürst, „damit auch die, welche der Lehre noch nicht Gehör geben, durch das Betragen der Weiber ohne weitere Lehre gewonnen werden, wenn sie euren gottesfürchtigen und reinen Wandel gewahr werden. Euer Schmuck bestehe nicht im Aeußeren, im künstlichen Haargeflechte, goldenem Geschmeide oder prächtiger Kleidung; sondern der in sich gekehrte Gemüths-Mensch mit immer gleichem, sanftem und stillem Sinn hat hohen Werth vor Gott!

Drittens, sollen sie ihren Männern ohne Murren und Widerrede in häuslichen Angelegenheiten beistehen. Sie dürfen ohne Wissen der Männer und ohne Erlaubniß derselben Nichts unternehmen; sie müssen das Hauswesen gut besorgen, und Alles, was ihnen anvertraut ist, gewissenhaft verwalten.

6. Von den Pflichten der Eltern.

Eheleute, welche Gott mit Kindern gesegnet hat, sind verbunden:

Erstens, sie zu lieben, doch nicht unordentlich. Die Kinder sind der Eltern Fleisch und Blut. „Nun aber haßt ja Niemand sein eigenes Fleisch, sondern nährt und pflegt

es.“ Sie sind Gaben und Geschenke Gottes! Nun aber ist es billig, daß die Eltern die Gaben und Geschenke des höchsten Herrn schätzen und lieben; denn man schätzt und liebt ja auch eine Gabe, die man von einem Großen dieser Erde erhält.

Auch die vernunftlosen Thiere, selbst die wildesten lieben ihre Jungen; wie sollten vernünftige Menschen ihre Kinder nicht lieben? Deswegen sagt der weise Sirach: „Für das Leben der Kinder soll der Vater mit Geduld Wunden ertragen. Jeder Ruf von einer bevorstehenden Gefahr muß sein Innerstes erschüttern.“

Indessen sollen die Eltern ihre Kinder nicht unordentlich lieben. Sie lieben sie aber unordentlich, wenn sie, damit die Kinder nicht weinen, ihnen allen Willen lassen; es ihrem Eigensinne freistellen, zu lernen oder zu spielen; in die Schule, Kirche, und christliche Lehre zu gehen, oder auf der Straße herum zu laufen; alle Unarten von ihnen ertragen, ihre Fehler gar nicht oder nur gelinde bestrafen. Solche Eltern versündigen sich; denn der heilige Geist sagt: „Wer sein Kind lieb hat, der hält es stets in der Zucht, damit er Freude an ihm erleben möge, und nicht endlich sehen müsse, daß es an den Thüren der Nachbaren bettelnd umhergehe. Ein Pferd, das man nicht zähmt, wird unbändig, und ein verwahrlostes Kind ausgelassen.

„Verzärtelst du dein Kind, so wirst du dich hernach vor ihm fürchten müssen; spielst du mit ihm, so wird es dich zuletzt betrüben; lachest du mit ihm, so wirst du Schmerzen von ihm haben; ja zuletzt mit deinen Zähnen knirschen müssen! Laß ihm seinen Willen nicht in der Jugend, und entschuldige nicht seine Thorheiten.“

Zweitens, sollen sie für den nöthigen Unterhalt der Kinder sorgen, damit sie einstens ihrem Stande gemäß ehrlich leben können.

Da die Eltern es sind, durch welche die Kinder das Leben erhielten, so sind sie auch verpflichtet, ihnen dasselbe nach Kräften zu erhalten, so lange bis sie sich selbst den Unterhalt verschaffen können. Kinder, welche Hunger leiden müssen, werden meistens zu kleinen Diebstählen verleitet,

woraus später eine böse Gewohnheit und manche traurige Folgen entstehen. Läßt man sie halb nackt einhergehen, so verlieren sie bald das Schamgefühl und werden gar leicht verführt. Ferner sollen die Eltern durch Fleiß und kluge Haushaltung ihren Kindern einiges Vermögen ersparen und sie in den Stand setzen, ein ehrbares Geschäft zu führen, und sich ehrlich in der Welt durchzubringen. „Der Gerechte, sagt die heilige Schrift, wird seine Kinder beglückt hinterlassen."

Drittens, sind die Eltern verpflichtet, die Kinder christlich zu erziehen.

Sind die Eltern verpflichtet für das irdische Leben der Kinder zu sorgen, so sind sie es um so mehr, „nachdem Christus sie durch das Wasserbad gereiniget hat, sie im Worte des Lebens zu heiligen," und dafür Sorge zu tragen, daß sie das Leben der Gnade und das ewige Leben erhalten, da die Seele vor dem Leibe weit den Vorzug hat. Da aber der Gerechte in dem Glauben lebt, und man, um zum Leben einzugeh'n, die Gebote Gottes halten muß, so sind die Eltern verpflichtet, ihre Kinder in den Wahrheiten des Glaubens zu unterrichten und unterrichten zu lassen, und haben demnach dieselben mit aller Sorgfalt darauf zu achten, daß ihre Kinder dem Schul- und Christenlehrunterrichte fleißig und aufmerksam beiwohnen.

Nebst der Sorge für den gründlichen Unterricht der Kinder in der wahren Religion sind die Eltern auch verpflichtet, sie in einer ihren Talenten entsprechenden Wissenschaft oder Profession unterrichten zu lassen. — Ferner sollen die Eltern ihre Kinder von jeder bösen Gesellschaft und Gelegenheit ab- und zum Guten anhalten, und ihnen selbst mit gutem Beispiele vorangehen; denn dieses wirkt mehr, als alle Ermahnungen. „Wenn ihr blos lehret, sagt der heilige Ignatius, so habet ihr nur einen Zeugen der Wahrheit; wenn ihr aber nach dieser Lehre handelt, so habt ihr so viele Zeugen der Wahrheit, als ihr gute Handlungen verrichtet." Das Kind spricht die Sprache derjenigen, von denen es geboren und erzogen wurde. Je nachdem es von Engländern oder Deutschen geboren und erzogen

wurde, spricht es englisch oder deutsch; ebenso führt ein Kind die Sprache der Gottesfurcht, der Tugend, bezeigt Freude an der Religion, dem Gebete, an der Tugend, wenn es von den Eltern Nichts als die Sprache der Gottesfurcht und Tugend hört, und an ihnen Interesse für Religion, Eifer zum Gebet und Gottesdienst, Liebe zur Mäßigkeit und Tugend wahrnimmt. Sieht es aber, daß die Eltern gleichgültig gegen die Religion sind, daß sie nicht beten, dem Gottesdienste nicht beiwohnen, die heiligen Sakramente nicht empfangen, dem Trunke, der Ausschweifung ergeben sind; hören sie dieselben bei jeder Gelegenheit fluchen, über Religion spotten u. s. w., so werden sie auch dieses nachahmen. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme.

7. Von den Pflichten des Hausvaters.

a) Wie sich ein christl. Hausvater gegen sich selbst betragen soll.

Dein Wandel sei das Vorbild und Muster, nach dem sich die ganze Familie richtet. Beherrsche deine unordentlichen Neigungen, Begierden und Leidenschaften. Beharre nicht eigensinnig auf deinen Ansichten; traue nicht Alles deinem Kopfe zu, sondern berathe dich in wichtigern Fällen bei erfahrnen Leuten. — Fliehe den Müßiggang, der da mit Recht aller Laster Anfang genannt wird. — Meide den Umgang und Verkehr mit schlechten Personen, das Spielen und Trinken, um nicht dich und die Deinigen in Schande und Elend zu stürzen. — Fange jede Arbeit mit Gebet an und schließe sie mit demselben. — Werde bei vorkommenden Beschwerden oder Trübsalen weder kleinmüthig noch verzagt, sondern vereinige dich in Allem mit dem Willen Gottes.

b) Wie ein Hausvater das Gute in seinem Hause befördern soll.

Lasse jeden Morgen und jeden Abend, so wie vor und nach dem Essen, deine Familie, wenn es immer möglich ist, das Gebet gemeinschaftlich verrichten. „Wo Zwei oder Drei in meinem Namen versammelt sind," sagt Jesus, da bin ich in ihrer Mitte." Die geeigneten Gebete hiezu befinden sich im Gebetttheile dieses Buches.

Lehre deine Untergebenen, daß sie sich bei Begegnungen mit dem christlichen Spruche begrüßen: Gelobt sei Jesus Christus in Ewigkeit! und daß sie vor einer jeden Arbeit das Kreuz machen und sagen: „Alles geschehe zur größern Ehre Gottes und zu unserm Seelenheile!“

Rede oft von christlichen Sachen mit deinen Untergebenen. Stelle ihnen vor Augen, wie unglücklich derjenige ist, der im Stande der Todsünde dahin lebt; zeige ihnen, wie wichtig es ist, daß man sein Heil wirke; mache sie aufmerksam auf die Eitelkeit alles Irdischen; erinnere sie an die Stunde des Todes, wo Alles ein Ende nimmt, an die Nothwendigkeit, sich Gott zur Zeit der Versuchung anzuempfehlen, an den hohen Werth der Andacht zur allerseligsten Jungfrau Maria, und führe in der Familie den schönen Gebrauch ein, daß alle Abende der heilige Rosenkranz in Andacht gebetet wird.

An Sonn- und Feiertagen schicke die Deinigen fleißig zur Kirche; forsche bei ihrer Rückkehr sorgfältig nach, ob sie auf die Predigt und Christenlehre Acht gegeben; wiederhole ihnen in Kürze das Gesagte und erkläre ihnen, was sie vielleicht nicht verstanden haben. Halte bisweilen selbst einen kleinen Unterricht aus der Christenlehre mit den Kindern. Sorge dafür, daß an Sonn- und Feiertagen Nachmittags wenigstens eine halbe Stunde lang im Hause etwas Christliches aus einem erbaulichen Buche vorgelesen wird. Ermahne endlich die Deinigen, öfters die heiligen Sakramente zu empfangen, und gehe ihnen hiebei mit deinem Beispiele voran.

c) **Wie ein Hausvater das Böse in seinem Hause unterdrücken soll.**

Habe ein aufmerksames Auge, daß deine Kinder mit keinen schlechten Gesellen und verdorbenen Dienstboten Umgang pflegen. Entferne jeden Knecht und jede Magd aus dem Hause, welche die Kinder verführen könnten.

Dulde keine schlechten Bücher, die unehrbare Sachen oder Liebesgeschichten enthalten, keine unchristlichen Zeitungsblätter und ärgerliche Bilder in deinem Hause; denn dies Alles gereicht der Jugend zum Verderben.

Wache sorgfältig darüber, daß unter deinen Untergebenen kein Müßiggang, kein Fluchen und Schwören, kein unlauteres Scherzen, kein Ehrabschneiden oder böses Nachreden, keine Zwistigkeit oder Feindschaft stattfindet; und bemerkest du etwas dergleichen, so warne, drohe und strafe.

Verwehre den Kindern auf's strengste alle unehrbaren Spiele, sowie den Besuch der Maskeraden, des Tanzbodens, unsittlicher Schauspiele, gefährlicher Gesellschaften. — Erlaube ihnen niemals nächtliches Herumschwärmen oder heimliche Liebschaften, und bei der Nachtzeit gestatte nicht, daß Mehrere (und wären es auch Geschwister), die schon über sieben Jahre alt sind, beisammen schlafen.

Willst du einen Sohn oder eine Tochter sich verehelichen lassen, so siehe nicht auf ein großes Vermögen, sondern darauf, ob der Bräutigam oder die Braut den wahren Glauben haben, und ob sie stets ein christliches Leben geführt. Gestatte es nie, daß sie vor der Heirath beisammen wohnen, und ohne Beisein der Eltern heimliche Zusammenkünfte haben.

d) Wie sich ein Hausvater gegen die Dienstboten betragen soll?

Wenn du Knechte und Mägde in deinen Dienst nimmst, so siehe nicht sowohl auf ihre Geschicklichkeit, als vielmehr auf ihren christlichen Wandel. Gute Dienstboten ziehen den Segen des Himmels, schlechte hingegen Fluch und Unheil auf eine ganze Familie herab. Gib ihnen die geziemende Nahrung und den verdienten Lohn; Vorenthaltung dessen ist eine zum Himmel schreiende Sünde. Bewache sie, wie deine eigenen Kinder, indem du auch von ihnen strenge Rechenschaft zu geben hast. — Befiehl ihnen, an Sonn- und Feiertagen dem Gottesdienste, der Predigt, Christenlehre und Vesper beizuwohnen. — Verwehre ihnen unlautere Verbindungen, nächtliches Herumlaufen und dergleichen Unordnungen. — Ermahne sie zwei oder drei Male, und wenn sie nicht folgen, so zahle ihnen den Lohn und entferne sie aus deinem Hause; denn es ist besser, du entlassest sie auch sogar mit einigem daraus entstehenden Nachtheile, als daß du einst ihrer wegen von Gott auf ewig verdammt würdest.

e) **Wie sich ein Hausvater gegen seine Nachbarn betragen soll.**

Trachte mit deinen Nachbaren in stetem Frieden zu leben, und meide deshalb sorgfältig Alles was denselben stören könnte. Mische dich nicht in ihre Familienangelegenheiten ein; erzeige dich gegen Alle zuvorkommend und erweise ihnen mit freudigem Herzen jeden Liebesdienst, jede Gefälligkeit. Wenn Zwistigkeiten entstehen, so söhne dich sogleich wieder aus, und hüte dich, ohne dringende Noth Prozesse anzufangen, und dich mit Andern in gerichtliche Streithändel zu verwickeln.

8. Von den Pflichten der Hausmutter.

Als christliche Hausmutter bist du schuldig, für das geistliche und zeitliche Wohl deiner Kinder zu sorgen. Wenn du von Gott mit einer Leibesfrucht gesegnet wirst, so hüte dich in diesem Zustande vor jeder heftigen Gemüthsbewegung, vor dem Zorne und der Traurigkeit, vor dem übermäßigen Arbeiten, vor schädlichen Speisen und Getränken, damit das Kind zur heiligen Taufe gelangen kann. — Die traurige Erfahrung, daß schon so viele Mütter ihre kleinen Kinder, welche sie zu sich in's Bett genommen, erdrückt haben, und also unvorsichtiger Weise deren Mörderinnen geworden sind, soll dir eine ernste Warnung sein, dich und dein Kind nie einer solchen Gefahr auszusetzen. — Die bereits etwas erwachsenen Kinder laß weder in deinem Zimmer, noch viel weniger im Ehebette schlafen, weil sie leicht etwas sehen oder hören könnten, was ihrer Unschuld schädlich werden müßte. Siehe bisweilen im Geheimen nach, was die Kinder in ihrem Schlafgemache oder an abgelegenen Orten thun; du wirst dadurch vielem Bösen vorbeugen.

So oft du ein kleines Kind zu Bette legst, oder aus demselben hebst, bezeichne es mit dem Zeichen des heiligen Kreuzes; gib ihm, wenn es dir immer möglich ist, die erste Nahrung selbst, und lasse es nie von Solchen bewachen, welche unfähig dazu sind. Lehre die Kinder, sobald sie reden können: das heilige Kreuz machen, das Vater unser, den englischen Gruß, das apostolische Glaubensbekenntniß

beten, und präge ihnen die wichtigsten Wahrheiten des Glaubens ein. Bete mit ihnen, wenn sie am Morgen aufstehen und am Abende sich zu Bette legen, und sage ihnen oft, wie die fromme Königin Blanka ihrem Sohne Ludwig: „Mein Kind! ich wollte dich lieber sterben sehen, als daß du Gott mit einer Sünde beleidigtest.“

Sofern dir die Kinder den Gehorsam verweigern oder sich ungebührend aufführen, o so mache es ja nicht, wie so viele gottlose Mütter, daß du über sie fluchest oder sie gar verwünschest, sondern ermahne sie zuerst im Ernste, und wenn sie sich nicht bessern, strafe sie mit der Ruthe.

Kleide deine Kinder anständig und reinlich, wie es sich für deinen Stand geziemt, und versage ihnen jeden Anzug, der Aergerniß geben, sie selbst der Verführung aussetzen und vielen andern Seelen zum Falle gereichen könnte. Dulde es nicht, daß deine Tochter Verhältnisse mit Personen des andern Geschlechtes anknüpfe, mit denselben heimliche Zusammenkünfte, Spaziergänge auf einsamen Wegen, Besuche zur Abendzeit annehme oder zulasse und daß sie ohne dein Vorwissen ein Eheversprechen eingehe. Hat sie sich aber einmal mit deiner Zustimmung verlobt, so lasse sie mit ihrem Bräutigam vor der ehelichen Einsegnung nie allein verweilen.

Was ich dir in Betreff der Obsorge über deine Kinder gesagt, gilt auch in Rücksicht auf die Dienstboten, die in deinem Hause angestellt sind.

Erwäget es wohl, christliche Hausväter und Hausmütter! wenn die euch anvertrauten Kinder und Dienstboten eurer Sorglosigkeit wegen der Sünde, der Ausschweifung, der Verdammniß zufallen sollten, — welche Verantwortung für euch vor Gott, der sie nach seinem Ebenbilde erschaffen, vor Jesus, der sie durch sein Blut so theuer erkauft, vor dem heiligen Geiste, der sie durch seine Gnade geheiliget hat! Sorget und wachet deshalb über sie nach den oben gegebenen Vorschriften, und ihr werdet im Gegentheil Trost und Freude schon auf Erden an ihnen erleben, und über dem Grabe erst noch den herrlichsten Lohn jenseits ärnten!

9. Von den Pflichten der Kinder gegen die Eltern.

Kinder! ihr habt keine größeren Wohlthäter auf Erden als die Eltern, ihnen habt ihr nach Gott euer Leben, die erste aller Gaben, zu verdanken. Welche Angst, welche Beschwernisse und Schmerzen mußte die gute Mutter nicht dulden, bis sie euch zur Welt brachte! Wie viele Nächte mußte sie alsdann schlaflos an euerer Wiege durchwachen, um die Gefahren, die euerm schwachen Leben drohten, abzuwenden. Jedes arbeitende Thier hat doch in der Nacht seine Ruhe; aber eine zärtlich besorgte Mutter mit ihrem kleinen Kinde hat keine. Denket nach, ihr Kinder! wie ihr noch unmündig waret, was ihr da schon euern Eltern für Kummer und Sorgen machtet. Wie übel wäre es euch gegangen, wenn sie in eurer Kindheit schon gestorben wären! glaubt ihr wohl, daß euch fremde Menschen auch gethan hätten, was euch euere Eltern thaten? Wie sehr habt ihr deshalb Ursache, Gott zu danken, daß er sie so lange leben ließ, bis ihr erzogen, und in den Stand gesetzt waret, euch selbst durch die Welt zu bringen. Wie viele Millionen Menschen leben nicht auf Erden! Haben euch Alle zusammen nur die Hälfte von dem Guten gethan, was euch euere Eltern thaten? Mit erschöpften Kräften aßen sie im Schweiße ihres Angesichts ihr Brod, um für euere Erziehung und Unterhalt zu sorgen. Wie manchen sauern Schritt mußten sie nicht euch zu Liebe unternehmen? Welche Sorgfalt wandten sie nicht an, um euch den Gefahren des Leibes und der Seele zu entziehen, und euer leibliches und ewiges Wohl zu begründen! Müßt ihr, wenn ihr alles dieses erwäget, nicht in heißem Dankgefühl mit dem jungen Tobias ausrufen: „Wie kann ich ihnen vergelten, oder was kann den Gutthaten gleich kommen, die sie mir erwiesen haben! . . . überhäuft haben sie mich mit Wohlthaten, wie sollte ich sie nach Verdienst dafür belohnen können! (Tob. 13, 2 u. 3.)

Liebe Kinder! laßt euch doch von den unvernünftigen Thieren nicht beschämen, die aus bloßem Naturtriebe den-

jenigen Liebe erzeigen, denen sie ihr Dasein zu verdanken haben; liebt und ehrt euere Eltern von ganzem Herzen, begegnet ihnen mit demüthigen Geberden und bescheidenen Worten, bezeiget ihnen Furcht, Geduld, Dankbarkeit und Wohlthätigkeit! Ahmet den jungen Storchen nach! wenn die Alten kraftlos werden, und nicht mehr fähig sind, fortzukommen, dann pflegen ihrer die Jungen, nähren sie im Neste, und decken sie sanft mit ihren Flügeln. So sollt auch ihr, sagt die heilige Schrift, euere Eltern im Alter pflegen und sie nicht betrüben, so lange sie leben. Wer den Herrn fürchtet, sagt der Sohn des weisen Sirach, der ehret auch seinen Vater, und dienet seinen Eltern, und hält sie für seine Herren. Ehre Vater und Mutter in der That, in Worten und mit Geduld, auf daß ihr Segen über dich komme. Nach dieser Vorschrift ehrte der egyptische Joseph seinen alt betagten Vater Jakob, den er zu sich führen ließ, und dem er in dem Ländchen Gessen entgegeneilte, und ihm, als er ihn sah, um den Hals fiel und weinte. Cham dagegen spottete seines Vaters Noe, und Absalon, dieser ungerathene Sohn, suchte sogar den David, seinen Vater, vom Throne zu stürzen. Wie aber die Natur die Vippern verabscheuet, weil sie den Leib ihrer Mutter durchfressen, und dieselbe tödten, so werden Kinder verabscheuet, die ihre Eltern nicht lieben. Die den Eltern schuldige Liebe und Ehre offenbart sich am meisten durch kindlichen Gehorsam. Den Eltern steht als den natürlichen Obern das Recht zu, den Kindern zu befehlen, folglich liegt den Kindern die Pflicht ob, zu g e h o r c h e n.

Vor Allem sind die Kinder verpflichtet zu gehorchen: 1) in Allem, was das Hauswesen anlangt, oder den häuslichen Umgang, weil ein Hausvater in seinem Hause das ist, was ein König in seinem Reiche; gleichwie daher die Unterthanen schuldig sind, in jenen Stücken, welche die Regierung des Reiches betreffen, zu gehorchen, also sind auch die Kinder und andere Hausgenossen schuldig, dem Hausvater zu folgen, was die Verwaltung des Hauses anlangt; 2) in Betreff der Sittenzucht. Wir haben, sagt der Apostel, die Väter unseres Fleisches zu Zuchtmeistern, und waren

ihnen ehrerbietig; denn jede Züchtigung bringt denen, die durch sie gebildet werden, freudenreiche Früchte der Gerechtigkeit. (Heb. 12, 9.) Unser göttlicher Heiland selbst war seinem Pflegvater und seiner Mutter Maria unterthan (Luk. 2, 52.), so wie er auch vom Himmel kam, um den Willen seines Vaters zu vollziehen (Joh. 6.), dem er gehorsam war bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuze, worin er uns ein Beispiel hinterließ, daß wir seinen Fußstapfen nachfolgen.

Sollten übrigens die Eltern so pflichtvergessen sein, daß sie etwas befehlen, was den Geboten Gottes oder der Kirche zuwider wäre, z. B. zu stehlen, zu lügen, Jemanden Schaden zuzufügen u. s. w.; in solchen Fällen ist es Pflicht nicht zu gehorchen, da muß man Gott mehr gehorchen, als den Menschen. Kinder, gehorchet eueren Eltern in dem Herrn — in dem Herrn, das ist in Allem, was nicht wider die Ehre Gottes ist. Wenn dein Vater auf der Thürschwelle liegt, wenn die Mutter ihre Brust vorhält, an der sie dich genährt hat, so steige über deinen Vater, steige über deine Mutter hinüber, und schwinge dich zur Kreuzesfahne hinauf; in dem Falle nämlich, wo sie dir etwas befehlen, das nicht ehrbar ist, und mit deinem Heile nicht übereinstimmt; denn wer in diesem Falle Vater und Mutter mehr ehrt und liebt als Gott, der kann kein Jünger Christi sein.

Gefahren dieses Standes.

Erstens: Wenn man unehrerbietig gegen seine Eltern ist, sie erzürnt, betrübt, ihnen Uebels wünscht, in der Noth nicht beispringt, sich ihrer schämt, sie schmähet, verspottet oder gar schlägt. „Gott wird solche Kinder vergessen, und sie voll der Schande verschmachten lassen.“ (Sirach 23, 19.) „Mein Kind,“ sagt der heilige Geist, „betrübe deinen Vater nie in seinem Leben. Welch ein übler Ruf drücket den, der seinen Vater verläßt; verflucht ist, der seine Mutter zum Zorne reizt.“ (Eccl. 3, 14.) „Wer seinem Vater und seiner Mutter flucht, dessen Leuchte wird mitten in der Finsterniß erlöschen.“ (Sprüchw. 20, 20.)

Zweitens: Ungehorsam gegen die Befehle und Ermahnungen der Eltern. Diese sollen beherzigen das schreckliche Strafurtheil, welches Gott im alten Bunde über die ungehorsamen Kinder fällte. „Hat Jemand ein widerspenstiges und ausgelassenes Kind, das auf den väterlichen und mütterlichen Befehl nicht achtet, und nach aller ihrer Zucht sich nicht bessert, noch ihnen gehorchen will; so sollen sie es vor das Gericht der Aeltesten selbiger Stadt zum Gerichtsthore führen, und zu ihnen sagen: Dieser unser Sohn ist böse und widerspenstig, gibt nicht auf unsere Ermahnungen acht, ist ein Schlemmer, ein Trunkenbold, ein unzüchtiger Mensch. Alle Einwohner der Stadt sollen ihn dann zu Tode steinigen. Also sollst du den Gottlosen von dir wegschaffen, daß ganz Israel es höre und sich fürchte." (Deut. 21, 18.)

Drittens: Durch Nichtbefolgung des Rathes der Eltern in wichtigen Angelegenheiten, namentlich bei Veränderung seines Standes. „Sohn!" sagt der göttliche Geist, „merke auf die Lehre deines Vaters, und laß von der Vorschrift deiner Mutter nicht ab." (Sprüchw. 1, 8.) Die Eltern sind älter als du, sie haben mehr Erfahrung, Einsicht und Kenntnisse. Auch haben Kinder gewiß keinen aufrichtigeren, um ihr Wohl besorgteren Freund und Rathgeber als die Eltern. Ein schönes Vorbild haben Kinder hierin an dem jungen Tobias. Schon erwachsen will er Nichts von Wichtigkeit ohne seines Vaters Rath und Willen thun. Er soll eines Geschäftes wegen eine Reise unternehmen in ein fernes Land. Hiebei verläßt er sich nicht auf seine eigene Einsicht; er fragt den Vater, wie er sich dabei zu benehmen habe. Seines Vaters Rath gilt ihm über Alles. Der Vater räth einen Begleiter mitzunehmen; ohne Widerrede bemüht er sich sogleich einen zu finden. Was die Veränderung ihres Standes anbelangt, so sollen Kinder nie ohne Zustimmung ihrer Eltern eine solche antreten. Namentlich sollen sie sich nicht mit einer Person verloben oder verheirathen, ohne der Eltern Willen und Wissen. Esau zog sich den Fluch zu, weil er gegen den Willen seines Vaters sich mit zwei Kanaaniterinnen verband, welche Ehe

eine gemischte war, und zu nichts Anderm führte, als die wahre Religion aus seiner Hütte zu verdrängen.

10. Von den Pflichten der Herrschaften gegen ihre Dienstboten.

Hausväter und Hausmütter haben gegen ihre Diener und Dienerinnen folgende Pflichten zu beobachten:

Erstens: Sie sollen ihre Dienstboten nur des Nutzens und der Nothwendigkeit wegen annehmen, nicht um Aufsehen zu machen, Luxus und Eitelkeit damit zu treiben. Sie sollen Personen in den Dienst wählen, die nicht ganz unbekannt, landfremd, solche, die mit guten Zeugnissen versehen, geschickt, brauchbar, fleißig, treu, verschwiegen und rechtschaffen sind. Sie sollen mit ihnen nicht nur einen gerechten, sondern auch durchaus billigen Vertrag eingehen.

Zweitens: Sie sollen ihre Dienstboten als Geschöpfe von gleicher Menschenwürde, als Kinder desselben himmlischen Vaters, als Diener desselben Herrn, als Brüder und Schwestern in Christo, als die Geringeren, und die wahren Armen betrachten; wahrhaft und aufrichtig werthschätzen, lieben, und gütig, menschenfreundlich, christlich behandeln, sich jedoch in keine zu große Vertraulichkeit mit ihnen einlassen, um ihr Ansehen nicht zu verlieren. Sie sollen ihnen nichts, was nur einigermaßen gegen die Ehrbarkeit und den Anstand ist, befehlen; ihnen auch nichts, was ihrer Sittlichkeit in oder außer dem Hause gefährlich oder ärgerlich sein kann, blindlings über- und nachsehen; sie vor Müßiggang, Weichlichkeit, Unordnungen verwahren; hingegen Alles was gut und ehrbar ist, mit Freundlichkeit gebieten. Sie sollen über ihr sittliches Betragen sorgfältig wachen, sie durch Worte und Beispiele zur christlichen Tugend und Frömmigkeit anleiten, zum Guten ermahnen, strafen und züchtigen; Personen von üblen Sitten bei Zeit aus dem Hause entfernen. Sie sollen ihre Gesundheit, ihr Leben und ihren Leib keiner unnöthigen Gefahr aussetzen, vielmehr Sorge für die Erhaltung desselben tragen, ihnen deshalb gesunde und geziemende Kost geben, sie mit übermäßigen Arbeiten nicht überladen;

auch ihnen Ruhe, Erholung, anständige Ergötzungen gestatten, menschenfreundliche Theilnahme an ihrem Wohle und Wehe hegen, in Krankheitsfällen besondere Liebe und bereitwillige Hilfe ihnen leisten, oder auch erweisen lassen. Sie sollen auf den guten Namen und die Ehre derselben bedacht sein, eine gute Meinung gegen sie hegen, ihre Fehler mit Nachsicht und Geduld tragen, sie gütig und gelind beurtheilen, entschuldigen, ohne Noth Andern nichts entdecken, Einflüsterungen kein Gehör geben, ihre verletzte Ehre vertheidigen. Sie sollen Kost und Lohn nach dem Vertrage nicht nur richtig und zur bestimmten Zeit reichen, sondern auch sich freigebig gegen sie erzeigen, ihre besonderen Dienste und Treue dankbar anerkennen und sie auf mancherlei Art vergüten. Sie sollen auch bedacht sein und sorgen, daß sie nach treu und etwa lang geleisteten Diensten gemäß ihren Umständen sich gut versorgen und ein besseres Loos erhalten. Sie sollen endlich unter ihren Dienstboten, wenn sie mehrere haben, Verträglichkeit, Eintracht, Willfährigkeit und Dienstfertigkeit zu erhalten suchen; auch sorgen, daß sie von ihren Hausangehörigen mit Wohlwollen und Güte behandelt werden.

11. Von den Pflichten der Dienstboten gegen ihre Herrschaften.

Erstens, sollen die Dienstboten ihre Herrschaft ehren. „Es sollen alle Dienstboten, welche unter dem Joche der Knechtschaft sind, wissen, daß sie schuldig sind, ihrem Herrn alle Ehre zu bezeigen, damit sie nicht Anlaß geben, daß der Name und die Lehre Gottes gelästert werde," sagt der Apostel. Die Dienstboten dürfen nie die schuldige Ehrfurcht bei Seite setzen, die Herrschaft mag nun von vornehmer oder geringer Geburt, tugendhaft oder lasterhaft sein, indem sie Gottes Stelle in Betreff ihrer vertritt. Sie sollen dieselben in ihrem Inneren achten, ihre Fehler entschuldigen, ihre Mängel ertragen und für sie beten. Sie dürfen dieselben niemals verspotten, ihnen nichts Uebels nachreden, sich nicht trotzig bezeigen.

Zweitens, sollen die Dienstboten in billigen Sachen

gehorsamen. „Knechte!“ ermahnt der Apostel, „gehorchet euern leiblichen Herren mit Furcht und Zittern, mit Aufrichtigkeit eures Herzens, wie Christo; nicht als Augendiener, die nur Menschen gefallen wollen, sondern als Knechte Christi, die Gottes Willen von Herzen erfüllen, mit Willigkeit dienen, als dem Herrn und nicht dem Menschen; indem ihr ja wisset, daß Jeder für das Gute, das er thut, seinen Lohn von dem Herrn empfangen wird, er mag Knecht oder ein Freier sein.“ Die Dienboten sollen also die Befehle ihrer Herrschaft gutwillig, ohne Widerrede, Murren, Unwillen und Verdruß erfüllen, um dadurch Gott zu gefallen. Sollten die Herrschaften etwas Böses zu thun befehlen, so darf man ihnen nicht gehorchen.

Drittens, sollen die Dienstboten gegen ihre Herrschaft treu sein. Sie sollen das Eigenthum der Herrschaft so in Acht nehmen, als wenn es ihr Eigenthum sei, es nach Kräften zu erhalten und zu vermehren suchen, und verhüten, daß es durch Andere beschädigt werde. Sie sollen ferner Nichts aus dem Hause schwätzen und die Geheimnisse desselben nicht offenbaren.

Viertens, sollen sie fleißig arbeiten. Wenn sie treu gegen ihre Herrschaften sein sollen, so müssen sie nach nach Kräften treu mit der Benützung der zum Dienste ihrer Herrschaft gewidmeten Zeit sein. Wenn sie die Zeit mit Müßiggang, Schwätzen und unnützen Beschäftigungen vertändeln oder für sich verschwenden, so sündigen sie.

Fünftens, sie sollen solche Dienste suchen, deren Arbeiten sie leisten können, die nicht über ihre Kräfte sind. Sie sollen solche Dienste und Arbeiten suchen, wobei für ihre Tugend am wenigsten Gefahr ist, wo sie in den Uebungen der heiligen Religion, den Worten der Frömmigkeit weniger verhindert werden, wobei sie durchgehends ihr sittliches Wohl am sichersten befördern können.

Sechstens, sollen sie alle Kleiderpracht, Naschhaftigkeit und Verschwendung meiden, sich einer klugen Sparsamkeit befleißen, auch für eine anständige Versorgung sich Etwas ersparen, für die Bedürfnisse in der Zukunft und in höherem Alter Vorsorge treffen.

Siebentes, sollen sie gegen ihre Mitdiener verträglich, friedfertig, theilnehmend, willfährig und dienstfertig sein. Sie sollen sich vor jeder Verletzung der Liebe in Werken und Worten, wie im Herzen, besonders vor Neid, Eifersucht, Feindschaft, Ehrverletzung und Aergerniß mit aller Sorgfalt enthalten. Sie sollen ihren Stand als von Gott angeordnet und von ihm dazu berufen ansehen und sich überzeugen, daß man auch in diesem durch treue Pflichterfüllung ihm wohlgefällig sei. Sie sollen ihre Dienstespflichten mit guter Gesinnung, aus Religionsbeweggrunde, als dienten sie dem Herrn selbst, vollziehen, ihre Beschwerden als Christus Knechte, der in Knechtsgestalt zum Dienen gekommen, mit gutem Willen und in Geduld tragen.

12. Von den Pflichten der christlichen Jünglinge.

Die christlichen Jünglinge sollen die Jugendjahre heiligen und Gott widmen. Die Jugend ist ein Baum, auf dessen Erstlingsfrüchte Gott, der ihn gepflanzt hat, eifersüchtig ist; denn es beweist größere Liebe, Gott schon in der Jugend zu lieben und seinem Dienste sich zu weihen, als erst in einem Alter, wo ihm der Mensch nur noch schwache Opfer bringen kann.

In welcher Weise sollen die Jünglinge ihre Jugendjahre Gott widmen? Dadurch, daß sie

Erstens, allen Müßiggang meiden. Der Mensch ist zur Arbeit geboren. „Im Schweiße deines Angesichtes sollst du dein Brod essen, bis du zur Erde wiederkehrest, von der du genommen bist." So sprach Gott schon zum ersten Menschen. Um aber die Erfüllung dieses, auf die ganze Lebensdauer sich erstreckenden Gebotes zu erleichtern, hat er gewollt, daß aus einem thätigen Leben tausenderlei leibliche und geistige Vortheile fließen, auf die der Müßiggänger verzichten muß. Durch stete, vernünftige Beschäftigung übt der Jüngling seine Leibes- und Geisteskräfte, erhält seine Gesundheit und Munterkeit, macht sich tüchtig für seinen Beruf, gründet sein zeitliches Glück, erwirbt die Achtung aller Guten, und verstopft am wirksamsten jede Quelle der Versuchung.

Zweitens, sollen sie die Unzucht fliehen. Die Unzucht verursacht großen Schaden an Leib und Seele. Der Unzüchtige schwächt seine Gesundheit und seine Geisteskräfte; er beraubt sich der edelsten Genüsse des Lebens, indem er sich für dieselben unempfänglich macht, und bereitet sich nichts als Bitterkeit, Ekel, Unmuth und Ueberdruß; er wird vor der Zeit alt und zieht sich nicht selten die abscheulichsten Krankheiten und den schauerlichsten Tod zu. Der Unzüchtige schändet seinen Leib, der zu einem Tempel des heiligen Geistes geweiht ist und einst ewig verklärt werden soll; er zieht seine unsterbliche Seele, die nach Gottes Ebenbild geschaffen, in den Schlamm thierischer Gelüste hinab, wo sie für alles Edle, Schöne und Gute abgestumpft, dem ewigen Tode verfällt.

Drittens, sollen sie die Unmäßigkeit im Essen und Trinken fliehen. „Wehe euch, starke Männer," heißt es in der heiligen Schrift, „die ihr mächtig seid, im Uebermaaße Wein zu trinken; wehe euch, die ihr Morgens aufstehet, der Trunkenheit nachzugehen und zu saufen bis auf den Abend; weinet und heulet über das Urtheil, das eurer wartet!" Nicht ohne Grund ruft der heilige Geist: „Wehe" über diejenigen, die sich diesem schändlichen Laster ergeben, denn schrecklich sind die Folgen für Leib und Seele! Wie viele junge Leute haben durch Schwelgerei ihre Gesundheit zerrüttet? Wie Viele sind schon im Rausche plötzlich vom Tode hingerafft worden? Wie Mancher hat Frau und Kinder durch seine Völlerei in's größte Elend gestürzt und sich selbst an den Bettelstab gebracht? Welches Heer von Abscheulichkeiten und Verbrechen zieht außerdem die Völlerei meistens nach sich? Was anders hört man bei einem Saufgelage als anstößige Lieder, unkeusche Reden, Religionsspötterei, Flüche und Gotteslästerungen, Zank und Streit? Und von wem werden die meisten Sünden der Unkeuschheit, des Ehebruches, Mords und Todtschlags verübt als von Trunkenbolden?

Viertens, sollen sie das Spielen meiden. Dasselbe wird leicht zur Leidenschaft und raubt dann demjenigen, der ihm ergeben ist, nicht nur manche kostbare

Stunde seines Lebens, sondern auch die Ruhe und den Frieden des Herzens. Es gibt nicht selten Veranlassung zum Betrug, zu Streit und Schlägereien, zur Verzweiflung und Selbstmord.

Fünftens, sollen sie schlechte Gesellschaften meiden. „Geliebteste," schreibt der Apostel Johannes, „glaubet nicht jedem Geiste, sondern prüfet die Geister, ob sie aus Gott sind." Ist Einer ein Religionsspötter, ein Unzüchtiger, ein Trunkenbold, ein leidenschaftlicher Spieler — meide seine Nähe. Kommst du aber unversehens in eine schlechte Gesellschaft, so handle nicht nach Menschenfurcht, sondern nach deinem Gewissen. Die heiligen Martyrer haben für den Glauben ihr Blut vergossen, warum solltest du dich schämen, denselben zu bekennen und zu vertheidigen?

Sechstens, sollen sie, um den bezeichneten Gefahren zu entgehen, sich innig an Gott anschließen und ihn um seine Gnade anflehen; fleißig und andächtig beten, zu Hause und in der Kirche, den öffentlichen Gottesdienst regelmäßig besuchen, öfters die heiligen Sakramente empfangen zur Stärkung der Seele, damit sie den Versuchungen nicht unterliege. Sodann die Eltern ehren und lieben, auf die Ermahnungen der Seelsorger achten, und der gesetzlichen Obrigkeit den gehörigen Gehorsam leisten.

13. Von den Pflichten der christlichen Jungfrauen.

Erstens, sollen sie ihre Unschuld bewahren. Die Unschuld ist der kostbarste und schönste Edelstein, den sie hier auf Erden besitzen. Damit sie diesen kostbaren Schatz nicht verlieren, sollen sie jede Gefahr meiden, welche sie um dieses höchste Gut bringen könnte.

Zweitens, der gefährlichste Feind der Unschuld für sie ist die Eitelkeit oder die übertriebene Begierde der Welt zu gefallen. Sie sollen daher mehr darnach streben, Gott zu gefallen. Gefallet ihr Gott, so gefallet ihr dem ganzen Himmel und allen guten Menschen. Suchet als edle Jungfrauen in den Augen Gottes und nicht vor den Menschen schön zu sein. „Die Zierde des weiblichen Geschlechtes soll nicht gekräuseltes Haar, goldener Schmuck, prächtige

Kleidung, sondern der innere verborgene Herzensmensch sein, in dem unverrückt stillen und bescheidenen Geiste, der im Auge Gottes reich ist." Ein frommes, tugendhaftes Mädchen will nicht durch die Farbe oder Schönheit ihres Gewandes die Augen auf sich ziehen, und sucht nicht durch eitlen Putz, neue Moden, halbe Bedeckung des Leibes sich Achtung und Versorgung zu verschaffen.

Drittens, sollen sie böse Gesellschaften, Tänze, Bälle, Schauspiele meiden, sie sind für eine Jungfrau gefährlich und verderblich. Bei dem üppigen Tanz stirbt die Unschuld, im Heimführen wird sie begraben. Ferner sollen sie jeden leichtfertigen Umgang mit dem anderen Geschlechte meiden. Schnell wird ein Funke in das Herz geworfen, der Funke wird zur Flamme, und die Flamme brennt und verzehrt. Sie sollen durchaus keine Geschenke von einem Manne annehmen; die Geschenke sind die ersten Fallstricke; wer sie annimmt, ist schon halb gefangen. Die Geschenke verblenden die Augen und verkaufen das Herz.

Viertens, sollen sie fortgesetzte Sorge tragen, daß sie in jenen Geschicklichkeiten und Kenntnissen wohl unterrichtet werden, welche sie später als Hausmutter nothwendig haben. Kochen, spinnen, stricken, nähen sind Sachen, welche jedes Mädchen verstehen muß; ist dieses nicht der Fall, so wird sie später unglücklich sein.

14. Von den Pflichten der Handwerker.

Von diesen erwartet Gott: 1) Eine tägliche Arbeit. Es gibt oft sehr träge Arbeiter, welche nur so lange arbeiten, als sie die Noth drückt. Haben sie aber Nahrung, so gehen sie müßig. Ihre Pflicht ist, nicht nur zu sorgen, daß sie in der Gegenwart zu leben haben, sondern daß sie auch in der Zukunft sich nähren können, wenn unvorhergesehen eine Noth oder Krankheit sie außer Stand setzt, durch Handarbeit ihr Brod zu verdienen. Sind sie überdies Hausväter, so sollen sie wissen, daß es ihre Schuldigkeit sei zu arbeiten, nicht nur, damit sie ihre Kinder von Tag zu Tag ernähren, sondern damit sie dieselben auch einmal ordendlich und ehrlich versorgen können. 2) Eine fleißige Ar-

beit, die den ausgemachten Lohn verdient. Einem Handwerksmann oder Taglöhner den gebührenden Lohn nicht reichen, ist jederzeit gegen die Billigkeit, und oft eine himmelschreiende Sünde. Dagegen ist es eine große Ungerechtigkeit, für eine schlechte und liederliche Arbeit einen unverdienten oder übermäßigen Lohn zu fordern. Bei solchem erstohlenen Gewinn ist kein Glück und Segen; und deshalb werden dergleichen Betrüger oft die größten Taugenichts. 3) Eine christliche Arbeit, welche den Himmel verdient. Jene aber ist christlich, welche aus guter Absicht und mit einer guten Meinung verrichtet wird in Bezug auf Gott und seine göttliche Anordnung, die ihn in diesen harten Stand und nicht in einen andern gesetzt hat. Auf eine solche Weise arbeitet man für den Himmel nach dem Beispiele des heiligen Joseph, des Nährvaters Christi, der sein ganzes Leben mit Handarbeit zugebracht, aus keinem andern Grund, als um den Willen des himmlischen Vaters zu erfüllen, und so Allen ein heiliges Beispiel der Nachahmung in der Arbeit zu hinterlassen.

15. Lehren und Ermahnungen für ledige Personen.

a) Von der Standeswahl.

Gott, der Schöpfer und Erhalter der Welt, hat mit jedem einzelnen Menschen einen besondern bestimmten Plan, dessen Verwirklichung zur Verherrlichung Gottes und zum Heile der Menschen selbst beitragen soll. Nach der einstimmigen Lehre der heiligen Väter hat Gott jeden Menschen für einen besondern Stand bestimmt, und mit demselben auch zugleich besondere Gnaden und Heilmittel verbunden. Ergreift nun ein Mensch jenen Stand nicht, zu dem er berufen ist, so entzieht ihm der Herr auch die für ihn bestimmten Gnaden, und ohne dieselben wird er die ewige Seligkeit entweder gar nicht, oder nur mit äußerster Mühe erlangen können. Mancher wird als Soldat glücklich, der im geistlichen Stande unglücklich geworden wäre. Mancher im Kloster kommt in die Hölle, der in der Welt selig geworden wäre. Mancher geht im Ehestande zu Grunde, der im Kloster ein Heiliger geworden wäre.

Damit du aber den Stand, für welchen dich Gott bestimmt hat, und in welchem du für dein Seelenheil am Besten wirken kannst, erkennen und wählen mögest, so beherzige und befolge sorgfältig nachstehende Rathschläge oder Regeln zu einer guten Wahl:

1. Wähle keinen Stand, wenn dein Gemüth stark bewegt ist durch Freude, Traurigkeit, Angst, Leiden rc., weil du in diesem Zustande nicht fähig bist, richtig zu urtheilen; sondern überlege deine Standeswahl bei ruhiger Stimmung.

2. Da Gott am besten weiß, wo und wie du dein höchstes Ziel am sichersten erreichen kannst, so mußt du im eifrigen Gebete zu ihm flehen, daß er dich erleuchte, dir den wahren Beruf durch innerliche Einsprechungen zu erkennen gebe und dich bei der Wahl leite.

3. Die günstigste Zeit und Gelegenheit zur Erforschung des göttlichen Willens in Betreff des Standes ist dann vorhanden, sagt ein frommer Schriftsteller, wenn wir uns durch das heilige Bußsakrament ausgesöhnt und durch die heilige Communion vereiniget haben. Denn alsdann ist Gott mit seiner göttlichen und menschlichen Natur in unserm Innern zugegen, und wir können getrost mit Samuel sprechen: „Rede, o Herr! denn dein Diener hört!"

4. Stelle dir lebhaft vor Augen, daß du nur erschaffen bist, um Gott zu dienen und dein Seelenheil zu wirken. Dies ist dein letztes Ziel, deine höchste, einzige Aufgabe auf Erden. „Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, an seiner Seele aber Schaden leidet?" (Matth XVI.) Demnach sollst du den zu wählenden Stand und alles Andere auf dieser Welt blos als Mittel ansehen, um zu jenem höchsten, einzigen Ziele zu gelangen. Von dieser Wahrheit durchdrungen und geleitet, betrachte sodann die verschiedenen Stände, zu welchen du Fähigkeiten zu besitzen glaubst, — den geistlichen und weltlichen; — erwäge reiflich, welche Hilfsmittel zur Erreichung deines letzten Zieles du sowohl in dem einen als in dem andern hoffen kannst, aber auch welche Gefahren und Hindernisse des Heiles der eine wie der andere dich fürchten läßt. Berücksichtige dabei deine Anlagen, Kenntnisse, Neigungen, deine natürlichen und

übernatürlichen Gaben ꝛc. Merke dir sorgfältig Alles, was dich für den einen und den andern Stand geneigt macht, und so auch, was dich gegen denselben stimmt: und ziehe diese Gründe oft in Erwägung, bevor du einen festen Entschluß fassest.

5. Frage dich selbst, was du einem guten Freunde, dessen Heil dir nahe am Herzen läge, und der sich in deiner Lage befände, rathen würdest: und wende alsdann auf dich selbst diesen Rath an.

6. Bedenke, was du einst auf dem Sterbebette wünschen wirst, gethan zu haben. In jener Stunde, wo die Welt mit allen ihren Freuden und Blendwerken dahinschwindet, wo alle Freunde und Verwandten dich verlassen werden, und wo du im Begriffe sein wirst, ganz allein, von Allem entblößt, vor einem allwissenden und unerbittlich gerechten Richter zu erscheinen, um aus seinem Munde dein ewiges, unwiderrufliches Urtheil zu vernehmen. — Was wirst du alsdann gethan zu haben wünschen? . . . Das thue jetzt.

7. Rufe Gott oft um Erleuchtung an, und bitte den heiligen Geist um die Gabe des Rathes, damit du erkennest, zu welchem Stande dich Gott berufen habe. Empfange zu diesem Zwecke öfters die heiligen Sakramente.

8. Vergiß nicht, ehe du einen festen Entschluß fassest, verständige Personen um Rath zu fragen, z. B. deinen Beichtvater, deine Eltern! — Die Eltern sollen ihr Kind zu keinem Stande zwingen, auch nicht mit Gewalt dazu bereden; das Kind soll aber den vernünftigen Rath der Eltern anhören und befolgen, ausgenommen, wenn der Rath der Eltern durchaus der Neigung des Kindes oder dem Rufe Gottes zuwider wäre.

b) Von dem jungfräulichen Stande.

Die katholische Kirche, gestützt auf die Lehren des Heilandes (Matth. XIV. 10 — 13.), des heiligen Paulus (1. Cor. VII. 7. ꝛc.) und auf das allgemeine Zeugniß der heiligen Väter, hat zu allen Zeiten den jungfräulichen oder ledigen Stand für besser, vollkommener und gottwohlgefälliger

erklärt, als den Ehestand. Der allgemeine Kirchenrath von Trient hat sich hierüber (Sitz. 24.) mit folgenden Worten ausgesprochen: „So Jemand behauptet, der Ehestand sei dem jungfräulichen oder ehelosen Stande vorzuziehen, und es sei nicht besser und seliger in dem jungfräulichen oder ehelosen Stande zu bleiben, als zu heirathen, der sei (von der Kirche) ausgeschlossen." Hieraus erhellt, daß diese Wahrheit ein ausdrücklicher Glaubensartikel ist. Der Ehestand ist zwar zur Fortpflanzung des menschlichen Geschlechtes nothwendig und sogar im neuen Bunde zu einem Sakramente erhoben; aber der jungfräuliche oder ledige Stand, freiwillig und aus Liebe zu Gott erwählt, ist vollkommener und verdienstlicher. „Aber nicht Alle," sagt Christus, das vollkommenste Vorbild und Haupt aller Jungfrauen, „fassen dieses Wort, sondern nur die, denen es gegeben ist." Die heiligen Väter wissen nicht kräftige Ausdrücke genug zu finden, um den jungfräulichen Stand anzupreisen und zu empfehlen; bald vergleichen sie ihn mit dem Stande der Engel und nennen ihn ein Vorbild der ewigen Unverwesenheit der glorreichen Leiber im Himmel (Augustin, Cyprian, Chrysostomus), bald erheben sie die auf Erden lebenden Jungfrauen in gewisser Beziehung sogar über die himmlischen Geister, weil diese von Natur rein sind, jene aber es nur durch heldenmüthiges Kämpfen sein können (Cyprian, Chrysostomus.) „Die Jungfrauen — sagt der heilige Cyprian — sind die schönsten Blumen der Kirche, die auserlesensten Schäflein der Heerde Christi, das vollkommene Ebenbild seiner Heiligkeit, die Zierde seiner göttlichen Gnade, und das vollendete Meisterstück der Ehre und des Ruhmes." Nicht weniger rühmlich äußert sich darüber der heilige Athanasius, indem er spricht: „Die Jungfrauschaft ist ein unerschöpflicher Schatz, ein kostbarer Edelstein, sie ist der Tempel Gottes und die Wohnung des heiligen Geistes; sie ist die Besiegerin des Todes; sie ist das Leben der Engel und die Krone der Auserwählten."

Wer sollte bei dieser Ueberzeugung einen so heiligen, Gott so wohlgefälligen Stand nicht lieb gewinnen, und nicht gern in demselben sein Leben zubringen, wenn er

entweder durch eine innere Stimme Gottes, oder durch gewisse äußere Umstände und Verhältnisse, in denen er sich befindet, erkennt, daß Gott keinen andern, als den ledigen Stand für ihn bestimmt hat? Weit entfernt, sich darüber zu betrüben und zu beklagen, soll er vielmehr für einen so erhabenen Beruf der göttlichen Vorsehung danken, für einen Beruf, der ihn seinem Heilande, dessen allerseligsten Mutter und so vielen Heiligen ähnlicher macht, und ihm die süße Hoffnung gewährt, einst im Besitze der ewigen Seligkeit, — unter Absingung jenes geheimnißvollen Liedes, das, wie es im Buche der Offenb. (14, 3 — 4.) heißt, nur die Jungfrauen singen können, — ihm, dem Liebhaber der Jungfrauschaft, mit Maria, der Königin der Jungfrauen, im Himmel nachzufolgen, wo er immer hingehen wird.

Vierter Theil.

Anleitung zu einem tugendhaften Lebenswandel.

I. Mittel zur Beharrlichkeit in der Gnade.

1. Christliche Tagesordnung.

1. Wenn du frühe erwachest, so soll dein erstes Wort jenes sein, das auch dein letztes sein wird: Jesus! Maria! Dann erhebe dein Gemüth zu Gott, daß es nicht zu eiteln und unnützen Gedanken hingezogen werde. Bedenke, daß er der erste Ursprung und dein letztes Ziel und Ende ist.

2. Schaue gen Himmel und mit den seligen Geistern stimme mit großer Lebhaftigkeit des Gemüthes den heiligen Lobgesang an: Heilig, heilig, heilig ist der Herr, Gott Sabaoth. Himmel und Erde ist seiner Herrlichkeit voll. Gelobt sei die hochheilige Dreieinigkeit. Ich will den Herrn preisen, denn er hat an uns Barmherzigkeit gethan.

3. Indem du dies und derlei noch sprichst, stehe eilends auf, als wenn in deinem Schlafgemache Feuer ausgebrochen wäre. Fleißig und eilfertig aufstehen, ist eine sehr wichtige Sache. Daran haftet fast allein die göttliche Heimsuchung, der Eifer und die Munterkeit des ganzen Tages.

4. Nachdem du aufgestanden bist, bezeichne dich mit dem Zeichen des heiligen Kreuzes, dem mächtigen Panier gegen alle Nachstellungen des Feindes, und sprich: „Ehre sei dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste!“

5. Kleide dich hierauf an, eingedenk, daß Gott dich sieht, daß dein heiliger Schutzengel dir zur Seite steht. „O Herr, gib mir das Kleid der Unschuld und Heiligkeit, dessen die Sünde unsere Stammeltern im Paradiese beraubt hat.“

Missionsandenken.

Gott ist Alles werth, es mag kosten was es will.



Ich schlafe, aber mein Herz ist wach! Cant. 5. 2.

6. Verrichte mit möglichster Andacht dein Morgengebet und schiebe es nicht auf, sonst wirst du es vergessen; „Weihe dem Herrn die Erstlinge des Tages, denn der ganze Tag wird dem angehören, der zuerst davon Besitz genommen."

7. Wohne, wenn es sein kann, einer heiligen Messe bei; denn sie ist die Quelle aller Gnaden und Gaben Gottes.

8. Theile die Zeit genau ein, und ordne jede Handlung so, daß es möglich ist, Alles zu seiner Stunde thun zu können. Es gibt eine Stunde zum Beten, aber auch zum Arbeiten.

9. Bei'm Beginne deiner Berufsarbeiten erneuere die gute Meinung, an der so außerordentlich Vieles gelegen ist, und die darin besteht, daß du Gott alle deine Gedanken, Worte und Werke, all dein Thun und Leiden aufopferst, damit Alles nur zu seiner Ehre und zu deinem Seelenheile gereiche.

10. Bei'm Glockengeläute des Morgens, Mittags und Abends bete: „Der Engel des Herrn ꝛc."

11. Vor und nach dem Tische hebe deine Hände bittend und dankend zum Herrn empor, und schäme dich, ob du zu Hause oder außer demselben speisest, desselben nicht, wie so viele Modechristen. Von Gott wird es dir bescheert, was du genießest; und darum ist es auch billig, daß du dein Bitt- und Dankgebet vor und nach jeder Mahlzeit zu ihm sendest. Vermeide jede Unmäßigkeit in Speise und Trank, jede zweideutige oder sündhafte Rede.

12. Meide den Müßiggang; er ist der Anfang aller Laster. Ebenso meide jede böse Gelegenheit.

13. In Versuchungen „denke an die letzten Dinge, so wirst du in Ewigkeit nicht sündigen."

14. Hast du eine Sünde begangen, so bereue sie augenblicklich, mit dem festen Vorsatze, sobald als möglich dieselbe zu beichten.

15. Das Abendgebet und die Gewissenserforschung unterlasse niemals. Der heilige Chrysostomus ermahnt: „Mit dem Gebete sollen wir den Tag anfangen und schließen."

16. Nach Vollendung des Abendgebetes schicke dich mit aller Anständigkeit zur Ruhe an. Entkleide dich, besprenge dich mit Weihwasser und lege dich in dein Bett. Indessen du den Schlaf erwartest, unterhalte dich mit heiligen Gedanken, damit nicht dein gedankenloses Gemüth auf eitle Dinge falle.

2. Von der Flucht vor bösen Gelegenheiten.

Die nächste Gelegenheit ist jener Ort, jene Person, jenes Geschäft, oder jener Umstand, in welchem man schon die Erfahrung gemacht, daß man gewöhnlich in Sünde falle, so oft man sich dabei einfindet. Hieher gehören die nächtlichen Zusammenkünfte zwischen Personen verschiedenen Geschlechtes; das Bleiben im Dienst in irgend einem Hause, wo man schon öfters zum Fall gebracht wurde, durch den Dienstherrn ꝛc.; die Gesellschaft, wo man zum Bösen verleitet wird; die Vertretung eines Amtes, wovon man nichts versteht, oder wo man seiner Pflicht nicht nachkommen kann ꝛc. Warum man die nächste Gelegenheiten freiwillig meiden müsse, ist leicht einzusehen weil man dadurch sich der Gefahr aussetzt, schwer zu sündigen, und so lang wirklich in dem Stande der Todsünde sich befindet, so lang man diese nächste Gelegenheit nicht meidet, obgleich man sie meiden könnte. Zur Vermeidung dieser Gelegenheit verpflichtet uns das Gesetz der Natur und der Vernunft, welches uns jederzeit gebietet, das Leben des Leibes, und um so mehr das Leben der Seele zu erhalten. Denn das Gebot Gottes sagt: „du sollst nicht Unkeuschheit treiben; du sollst nicht stehlen." Ebenso verbietet es auch die Gelegenheit zu diesen Sünden. Sollte dir demnach eine Person so lieb sein wie dein Auge, ärgert es dich aber, so reiße es aus. Sollte dir dein Dienst, dein Amt, so nothwendig sein, wie deine Hand oder dein Fuß, ärgern sie dich, so haue sie ab, denn es ist besser mit einer Hand und verstümmelt, d. h. ohne diese Person, ohne diesen Dienst, ohne dieses Amt, in's Himmelreich einzugehen, als mit dieser Person, oder in diesem Dienst, oder in diesem Amte in die Hölle zu kommen, wo das Feuer nie erlischt und der Wurm nie stirbt. (Matth.

18.) Aber, sagst du, ich kann nicht; ich aber sage: es ist nicht wahr, du **kannst**, aber du **willst** nicht. Wenn du dadurch, daß du dieses oder jenes Haus, diese oder jene Person meidest, deinen jetzigen Dienst verlierest und dein Brod, so gibt es noch hundert andere; sorge zuerst für deine Seele, für den Dienst und für das Brod wird Gott schon sorgen. Aber, entgegnest du weiter, wenn ich nicht mehr sündige, darf ich doch bleiben? Das ist ein eitles Geschwätz und ein vermessener Vorsatz, den du vielleicht nach wenigen Tagen schon wieder gebrochen haben wirst durch die alte Sünde, weshalb, wenn dir an deinem Seelenheil etwas gelegen ist, es besser ist, du entfernest dich davon.

Mittel gegen die nächste Gelegenheit.

1. Bitte tagtäglich den lieben Gott, dich von der Gelegenheit zur Sünde zu bewahren. Der böse Feind geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht zu verschlingen, wen er kann. Zu diesem Ziele hat er eine Menge von Gehilfen aufgestellt, nämlich lasterhafte Menschen, die überall und an allen Orten der Unschuld Schlingen legen. Bete daher eifrig zu Gott, dich nie in Versuchung oder in die Gelegenheit zum Sündigen kommen zu lassen, empfehle dich dem Schutze der allerseligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria und deines heiligen Schutzengels.

2. Sei behutsam, damit du dich nicht freiwillig in die Gelegenheit begibst. Es gibt mehrere Gelegenheiten zur Sünde, die nicht immer die nächsten sind, aus denen aber gar leicht die nächste Gefahr entsteht. Solche sind Zusammenkünfte beiderlei Geschlechts, wenn sie öfters mit einander heimlich reden, in's Wirthshaus oder zur Tanzmusik gehen; solche sind auch das Spielen und Trinken ꝛc.

3. Habe stets Gott vor Augen, wenn du wirklich in der Gelegenheit zum Sündigen dich befindest. Gott sieht Alles. Traue weder dem Ort, noch der Nacht. Gott straft Alles. Glaube nicht, wenn man dir sagt, es sei keine Sünde. Gott belehrt dich Alles. Darum streite tapfer, rufe um Hilfe, widersetze dich so gut du kannst, wenn auch der Verführer öffentlich zu Schanden wird, es ist sein eige-

ner Schade, du hast deine Ehre gerettet, du hast Gott nicht beleidigt.

3. Von dem Gebete.

Das Gebet ist so nothwendig, sagt der große Cardinal Johannes Bona, daß es ein Glaubensartikel ist, Keiner könne ohne dasselbe sein Heil wirken. Denn, wer kann dem Rufe Gottes folgen, wenn er nicht durch die Gnade Gottes unterstützt wird? Wer kann aber ohne Gebet seine Gnade sich verdienen? Deswegen lehrt uns auch die Schrift, wir müssen immer und ohne Unterlaß beten, weil wir immer und in Allem der Hilfe Gottes bedürfen. Immer aber betet, wer gewisse Zeiten des Gebetes an keinem Tage vorübergehen läßt. Immer betet, wer seine Handlungen aus der reinsten Absicht auf Gott bezieht; denn das Gebet ist nichts Anderes, als eine Erhebung des Geistes zu Gott. Immer betet, wer ein thätiges Verlangen zu beten in seinem Herzen bewahrt; denn dies Verlangen selbst ist Gebet. Gut betet, wer wohl lebt. Niemand ist fehlerhaft, Niemand lasterhaft, Niemand ungläubig geworden, der nicht voraus alle Neigung zu beten abgeworfen hätte. Das Gebet ist ein Kanal, durch den die Bäche der göttlichen Gnade in die Seele fließen; wo es mangelt, da vertrocknet die Seele und geht allmählig zu Grunde. Gleichwohl genügt es nicht, Gebete nur mit dem Munde ohne irgend eine Andacht und Ehrerbietung zu verrichten, wie die Meisten es machen; denn über diese beklagt sich Gott, wo er spricht: „Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, sein Herz aber ist weit von mir.“ Und wer so betet, der wird der Drohung des Propheten nicht entgehen: „Sein Gebet soll zur Sünde werden.“ Lügen sind es und leere Worte, wenn Einer Böses thut und zu Gott spricht: „Die Bosheit habe ich gehaßt und verabscheut;“ er lacht den ganzen Tag und zerstreut sich mit leeren Vergnügungen und sagt: „Thränen sind meine Nahrung Tag und Nacht;“ er gehorcht den Geboten Gottes nicht und singt: „Verflucht sind, die von deinen Geboten abweichen.“ Verflucht sind derartige Gebete, sie rufen den Zorn Gottes gegen den Betenden hervor, und verdienen

mit harten Strafen gezüchtiget zu werden. Niemand aber ist des Namens eines Christen würdig, wenn er nicht wenigstens zweimal am Tage, Morgens, wenn er aufsteht, und Abends, bevor er schlafen geht, sein Gemüth zu Gott erhebt und einige Zeit hindurch eifrig betet, so daß er eben so oft für die Erquickung seiner Seele sorge, als für die Ernährung seines Leibes. Und nie darf man das Gebet unterlassen oder abkürzen, wenn man auch trocken darin ist und alles Trostes und der Süßigkeit des Geistes entbehrt; denn die wahre Andacht und die dauerhafte Annehmlichkeit des Geistes besteht nicht in übersprudelndem Eifer, nicht in religiöser Schwärmerei, nicht in einigen weichlichen empfindsamen Gemüthsbewegungen und Thränen, sondern in der Bereitwilligkeit Gott zu dienen und von der Sünde sich zu enthalten. Was Gottes ist, das wird nicht durch die Sünde, sondern einzig durch den Glauben erkannt.

4. Von der Betrachtung.

Das Gebet ohne Betrachtung ist lau, sagt der heilige Augustinus; denn übt man sich nicht in der Erkenntniß und Erwägung des eigenen Elendes, der eigenen Schwachheit, so wird man getäuscht werden, und nicht wissen, um das für sich Nothwendigste im Gebete zu flehen, wie man auch nicht im gehörigen Eifer darum bitten wird. Daher irren in der Täuschung gar Viele dahin, weil sie sich nicht selbst erkennen, und die eigenen Fehler nicht einsehen. Sie maßen sich Dinge an, wozu sie sich nicht vermessen würden, wenn sie sich selbst genau kenneten; und folglich richten sie im Gebete ihr Augenmerk auf etwas ganz Anderes, als sie nöthig haben. Wenn du daher die Kunst zu beten verstehen und das für dich Passende von Gott erbitten willst, so verlege dich vorher darauf, deine Unvollkommenheiten und dein vielseitiges Elend zu erwägen. Auf solche Weise wirst du wissen, um was du bitten sollst; und weil du deine große Dürftigkeit erwägest und erkennest, so wirst du auch mit Innigkeit und auf die rechte Weise darum bitten; gerade so, wie es der arme Bettler macht, der seine Hilfsbedürftigkeit und Armuth sehr gut erkennt und empfindet.

Die einzige Ursache, warum in geistlichen Dingen auf Erden so große Verwüstung ist, warum in der Welt so große Sünden unbändige Herrschaft üben, ist, weil kaum Jemand in sich geht, um in seinem Herzen ernstlich an Gottes Geheimnisse zu denken und im Geiste sich damit zu beschäftigen. Wer würde sich noch erdreisten, eine Todsünde zu begehen, wenn er es beherzigte, der Gottmensch sei der Sünde wegen gestorben, und die Sünde sei ein so großes Uebel, daß, um für dieselbe nach der Strenge der Gerechtigkeit genug thun zu können, Gott Mensch werden mußte? Wer würde es je wagen, zu sündigen, wenn er bedächte, daß Gott wegen einer einzigen Todsünde eine ganze Ewigkeit hindurch in der Hölle straft? Und wenn Jemand es sich angelegen sein ließe, zu überlegen jenes: „Weichet von mir, ihr Vermaledeite, in das ewige Feuer," zur Ewigkeit, jenes Immer und Ewig, und daß er, so lange Gott — Gott ist, in der Hölle brennen werde, wie könnte er für die sündhafte Lust eines Augenblickes sich ewige Qualen wählen? Der heilige Thomas von Aquin sagt: Eines sei, das er durchaus nicht fassen und verstehen könne, wie nämlich Jemand, der im Stande der Todsünde ist, lachen und fröhlich sein könne? Mit Recht hatte er eine solche Ansicht, indem es gewiß ist, daß ein Solcher, wenn er in diesem Zustande stürbe, geraden Weges in die helllodernden Flammen der Hölle geworfen würde; bedenke stets, daß du keinen Augenblick vor dem Tode sicher bist.

a) Ort und Zeit, wo man betrachten soll.

Der tauglichste Ort zu Betrachtungen ist die Kirche; wer sich aber nicht in dieselbe begeben kann, thue es zu Hause oder auch im Freien, wann du arbeitest, gehest oder ruhest. Die zweckmäßigste Zeit ist der Morgen. Die Morgenstunden, sagt der heilige Gregorius, sind zur Betrachtung die geeignetsten; denn geht erst das betrachtende Gebet, sagt dieser große Papst, voran, so werden die Sünden dann in der Seele keinen Eingang mehr finden. Was die Länge der Zeit betrifft, wie lange die Betrachtung dauern soll, so ist bei den Heiligen Regel gewesen, alle müßigen Stun-

den darauf zu verwenden. Wenigstens soll man am Morgen und am Abende eine halbe Stunde fromme Betrachtungen anstellen.

b) Art und Weise, wie man betrachten soll.

1. Rufe den heiligen Geist um seine Erleuchtung inbrünstig an; erwecke dann den Glauben, daß Gott gegenwärtig sei.

2. Lese in einem Betrachtungsbuche, und denke nach über die vier letzten Dinge, über die Wohlthaten Gottes, über das Leiden Jesu u. s. w.

3. Nachdem man eine Heilswahrheit erwogen, und sich Gott durch seltsame Regungen im Innern ankündet, muß das Herz zu ihm sprechen, und fromme Uebungen des Glaubens, der Demuth, der Dankbarkeit, der Lobpreisung, besonders aber die Reue und Liebe erwecken.

4. Am Schlusse dankt man Gott für die in der Betrachtung erhaltenen Erleuchtungen; man macht den ernsten Vorsatz den gefaßten Entschluß gewissenhaft auszuführen, und empfiehlt sich dem Schutze der allerseligsten Jungfrau.

5. Wenn man die Betrachtung schließt, so pflücke man, wie der heilige Franz von Sales sagt, einen Blumenstrauß, um den Tag über daran zu riechen, das heißt, man behalte irgend einen Spruch aus der Betrachtung im Gedächtnisse, damit man sich bei seinen Geschäften hie und da dieses Spruches und des gefaßten Vorsatzes erinnere.

5. Vom Anhören des Wortes Gottes.

Um die Anhörung des göttlichen Wortes ist es eine große Wohlthat. Dadurch wird man 1) mit dem Lichte der göttlichen Wahrheiten erleuchtet. 2) Mit Glauben, Hoffnung und Liebe erfüllt. 3) Zur wahren Anbetung Gottes im Geiste und in der Wahrheit angeleitet. 4) Der Leichtsinnige wird nachdenkend. 5) Der in Sünden Versunkene aufgeschreckt und zur Buße bewegt. 6) Der Schwache gestärkt. 7) Der Laue aufgeweckt. 8) Der Leidende getröstet. 9) Der Fromme zu weiterem Fortschritt in der Tugendbahn erhalten. 10) Die Gottes- und Nächstenliebe

ungemein belebt und gefördert. Unterlasse es daher niemals, der Verkündigung des göttlichen Wortes beizuwohnen. Du kannst unter dem Vorwande: „Ich weiß ohnehin schon Alles“ oder „ich finde keine Zeit“ ohne Sünde nicht wegbleiben. Wer wirklich so gut im Christenthume unterrichtet ist, daß er schon Alles weiß, soll wenigstens aus Andacht und des guten Beispieles wegen den Predigten und Christenlehren beiwohnen. „Wer aus Gott ist,“ spricht Christus, das heißt, „wer zur Anzahl der Auserwählten gehört, der hört mein Wort!“ Die Liebe also und das Verlangen nach dem Worte Gottes, ist dem Ausspruche unsers göttlichen Heilandes zufolge ein sicheres Merkmal der Auserwählung. „Weil ihr nicht aus Gott seid, so höret ihr mein Wort nicht!“ Also sprach er zu den Juden. So ist demnach der Ekel an dem Worte Gottes ein Zeichen der Verwerfung. Uns selig zu machen, ist das ewige Wort Fleisch geworden; aber durch das zeitliche Wort wirkte es unser Heil. „Meine Werke sind Geist und Leben!“ sprach der Herr. Deshalb nennt auch der Apostel das Wort Gottes: „Das Wort des Heiles.“ Christus kam, das Amt eines Mittlers zu üben, und mit seinem Vater uns zu versöhnen; und durch sein Wort versöhnet er ihn mit uns; darum nennt derselbe Apostel sein Wort: „Das Wort der Versöhnung. Nicht selig werden können wir ohne den Glauben; aber das Wort Gottes bringt den Glauben in unseren Herzen hervor. Die Gnade ist das nothwendigste Werkzeug unseres Heiles; aber nach der gewöhnlichen Anordnung der Vorsehung ist die Gnade der Bekehrung mit dem Worte Gottes verknüpft. Gewöhnlich ist das äußerliche Wort vom innerlichen Wort der Gnade begleitet. Hätte Magdalena das Wort Christi nicht gehört, so wäre sie eine Sünderin geblieben. Gott hat die Bekehrung des heiligen Augustinus an das Predigtamt des heiligen Ambrosius geknüpft. Weißt du, ob dein Heil nicht an jene Predigt geknüpft ist, die du versäumest?

Es genügt aber nicht, das Wort Gottes zu hören; hören muß man dasselbe auch mit Aufmerksamkeit und Ehrfurcht, als das Wort Gottes. Preisen wir Gott,

sprach Paulus zu den Gläubigen von Thessalonich, daß ihr das Wort, welches ich euch verkündigte, nicht als das Wort eines Menschen, sondern als Gottes Wort aufnahmet, wie es denn auch Gottes Wort ist; und darum wirkt dasselbe so große Dinge unter euch! Wären wir überzeugt, daß Gott selbst durch den Mund des Predigers spricht, wie er dessen uns versicherte, als er sprach: „Wer euch höret, der höret mich!" mit wie tiefer Ehrfurcht würden wir ihn dann anhören. Man erzeigt einem Botschafter, der im Namen des Fürsten spricht, dieselbe Ehrfurcht, die dem Fürsten selbst erzeigt wird. Prediger aber sind, wie der Weltapostel sagt, Gesandte Christi. Stimmt nun wohl die Leichtigkeit, in welcher wir die Prediger tadeln und beurtheilen, zu der Ehrfurcht, die Christo gebührt? Wenn wir das Wort des Predigers als das Wort Gottes hören, so werden wir dasselbe mit Aufmerksamkeit hören. Wäre ein Mensch, dem der Monarch die Ehre erwiese, mit ihm zu sprechen, nicht sehr strafbar, wenn er ihm den Rücken wendete, um mit einem Knechte zu sprechen? Sind wir minder strafbar, wenn wir bei Anhörung des Wortes Gottes freiwillig zerstreut, unser Gemüth mit eitlen, vielleicht sogar sündhaften Gedanken beschäftigen? Zum Herzen spricht der Prediger. „Nehmet es in euer Herz auf," sagt der Erlöser. Ist aber indeß der Leib zugegen, das Herz abwesend, wie kann dasselbe dann von Gottes Wort gerührt werden? Endlich werden wir, wenn wir das Wort des Predigers als das Wort Gottes betrachten, dasselbe mit Gelehrigkeit anhören.

Auch genügt es noch nicht, daß wir das Wort Gottes hören; wir müssen dasselbe auch zu unserem Seelenheile nützlich anwenden. Dies ist jener göttliche Same, den der Sohn Gottes selbst in unsere Herzen aussäet, damit derselbe hundertfältige Früchte trage. Wehe jenen betretenen Wegen, jenen zerstreuten Seelen, in welchen dieser göttliche Same nicht einmal keimt, und aus welchen der Satan ihn hinwegnimmt, der Herr ihrer Herzen ist! Wehe jenem dürren Erdreich, das keinen guten Boden hat, jenen bestandlosen Herzen, die den nämlichen Tag die guten Vorsätze wieder

aufgeben, die das Wort Gottes in ihnen erweckt hatte! Wehe jenen dornigten Steppen, welche die Aussaat des himmlischen Hausvaters ersticken, nämlich jenen Herzen, die zu sehr an den Gütern der Erde hängen, oder in tausend unnütze Geschäfte verflochten sind, über welchen sie das Geschäft ihres Heiles vernachläßigen!" „Mein Wort," spricht der Herr, „wird euch richten, so ihr dasselbe nicht zum Nutzen anwendet."

6. Vom Anhören des heiligen Meßopfers.

Es gibt keine Religion ohne Opfer. Das Opfer des Christenthums aber ist die Vollendung aller Opfer und das einzige wahre Opfer. Die Opfer der Juden erinnerten blos an die Nothwendigkeit der Buße, ohne aber die Kraft zu haben, Bekehrung in den Herzen und Nachlassung der Sünde zu erwirken; das Opfer des neuen Testamentes hingegen erwirkt Vergebung der Sünde und innere Heiligung des Menschen; es ist die reichste Quelle aller himmlischen Segnungen und das wirksamste Mittel zur ewigen Beseligung des Menschen. Dieses Opfer verrichtete Jesus Christus, der Gottmensch, am Kreuze durch seinen Tod, durch welchen er die sündige Menschheit mit Gott aussöhnte und uns zu Erben des Himmels machte. Wie nun Christus seine auf der Erde begonnene Thätigkeit unaufhörlich in der Kirche auf unsichtbare Weise fortsetzt, so wiederholt er auch fortwährend unblutiger Weise dieses Opfer, das er seinem himmlischen Vater einmal blutiger Weise auf Golgatha am Kreuze dargebracht hat. Dies geschieht in der heiligen Messe, — welche von dem Propheten vorhergesagt und von Christus wirklich eingesetzt worden ist. Die wichtigste Prophezeihung über das heilige Meßopfer ist die des Propheten Malachias: „Vom Aufgange der Sonne bis zum Niedergange wird mein Name groß werden unter den Völkern und an allen Orten wird meinem Namen geopfert und ein reines Opfer dargebracht werden;" dieses Opfer kann kein anderes sein, als das heilige Meßopfer; denn weil wir alle Sünder sind, so vermögen wir Gott kein reines Opfer darzubringen, weder durch unsere Gebete, noch durch Opfergaben. In der

heiligen Messe ist Christus selbst das unbefleckte Lamm, das Opfer und der Hohepriester zugleich. Er opfert sich seinem himmlischen Vater durch die Hände des Priesters auf's Neue auf, wie er sich am Kreuze aufgeopfert hat. Der Unterschied ist nur der, daß die Opferung am Kreuze blutiger Weise geschah, die Opferung in der heiligen Messe aber unblutiger Weise Gott dem Allerhöchsten dargebracht wird.

Das heilige Meßopfer ist von Jesus Christus bei'm letzten Abendmahl eingesetzt worden. Nachdem er nämlich als der ewige Hohepriester nach der Ordnung Melchisedechs Brod und Wein in sein Fleisch und Blut verwandelt und seinem himmlischen Vater aufgeopfert hatte, sprach er zu seinen Jüngern: „Dies thut zu meinem Andenken.“ Hiemit hat er denselben die Gewalt und den Befehl gegeben, die Verwandlung und Aufopferung seines Leibes und Blutes vorzunehmen und sie somit zu Opferpriestern eingesetzt. Diese Gewalt ist von den Aposteln auf die rechtmäßigen Nachfolger derselben, auf die Bischöfe und Priester, übergegangen, und so ist das heilige Meßofer von den apostolischen Zeiten bis jetzt in der Kirche dargebracht worden als die beständige Wiederholung, Erneuerung und Fortsetzung desjenigen Opfers, welches Jesus am Vorabende seines bittern Leidens eingesetzt und verrichtet hat.

Mit dem heiligen Meßopfer, in welchem wir nicht blos Schatten und Vorbilder, sondern jenes am Kreuze dargebrachte hochheilige Opfer selbst besitzen, sind die segensreichsten Vortheile verbunden. Wir müssen aber, um derselben theilhaftig zu werden, diesem Opfer auch beiwohnen. Christus ist für Alle gestorben und doch werden so Viele verdammt, weil sie sich die Verdienste seines Opfertodes nicht aneignen, weil sie entweder nicht glauben oder nicht nach dem Glauben leben.

Das heilige Meßopfer ist eingesetzt worden, damit wir erstens Gott zur Anerkennung seiner höchsten Majestät würdig loben, ehren und preisen. Wir sind verbunden, Gott eine unendliche Ehre zu erweisen. Was aber könnten wir ihm darbringen, das seiner würdig wäre? Was wären alle unsere

aufgeben, die das Wort Gottes in ihnen erweckt hatte! Wehe jenen dornigten Steppen, welche die Aussaat des himmlischen Hausvaters ersticken, nämlich jenen Herzen, die zu sehr an den Gütern der Erde hängen, oder in tausend unnütze Geschäfte verflochten sind, über welchen sie das Geschäft ihres Heiles vernachläßigen!" „Mein Wort," spricht der Herr, „wird euch richten, so ihr dasselbe nicht zum Nutzen anwendet."

6. Vom Anhören des heiligen Meßopfers.

Es gibt keine Religion ohne Opfer. Das Opfer des Christenthums aber ist die Vollendung aller Opfer und das einzige wahre Opfer. Die Opfer der Juden erinnerten blos an die Nothwendigkeit der Buße, ohne aber die Kraft zu haben, Bekehrung in den Herzen und Nachlassung der Sünde zu erwirken; das Opfer des neuen Testamentes hingegen erwirkt Vergebung der Sünde und innere Heiligung des Menschen; es ist die reichste Quelle aller himmlischen Segnungen und das wirksamste Mittel zur ewigen Beseligung des Menschen. Dieses Opfer verrichtete Jesus Christus, der Gottmensch, am Kreuze durch seinen Tod, durch welchen er die sündige Menschheit mit Gott aussöhnte und uns zu Erben des Himmels machte. Wie nun Christus seine auf der Erde begonnene Thätigkeit unaufhörlich in der Kirche auf unsichtbare Weise fortsetzt, so wiederholt er auch fortwährend unblutiger Weise dieses Opfer, das er seinem himmlischen Vater einmal blutiger Weise auf Golgatha am Kreuze dargebracht hat. Dies geschieht in der heiligen Messe, — welche von dem Propheten vorhergesagt und von Christus wirklich eingesetzt worden ist. Die wichtigste Prophezeihung über das heilige Meßopfer ist die des Propheten Malachias: „Vom Aufgange der Sonne bis zum Niedergange wird mein Name groß werden unter den Völkern und an allen Orten wird meinem Namen geopfert und ein reines Opfer dargebracht werden;" dieses Opfer kann kein anderes sein, als das heilige Meßopfer; denn weil wir alle Sünder sind, so vermögen wir Gott kein reines Opfer darzubringen, weder durch unsere Gebete, noch durch Opfergaben. In der

heiligen Messe ist Christus selbst das unbefleckte Lamm, das Opfer und der Hohepriester zugleich. Er opfert sich seinem himmlischen Vater durch die Hände des Priesters auf's Neue auf, wie er sich am Kreuze aufgeopfert hat. Der Unterschied ist nur der, daß die Opferung am Kreuze blutiger Weise geschah, die Opferung in der heiligen Messe aber unblutiger Weise Gott dem Allerhöchsten dargebracht wird.

Das heilige Meßopfer ist von Jesus Christus bei'm letzten Abendmahl eingesetzt worden. Nachdem er nämlich als der ewige Hohepriester nach der Ordnung Melchisedechs Brod und Wein in sein Fleisch und Blut verwandelt und seinem himmlischen Vater aufgeopfert hatte, sprach er zu seinen Jüngern: „Dies thut zu meinem Andenken." Hiemit hat er denselben die Gewalt und den Befehl gegeben, die Verwandlung und Aufopferung seines Leibes und Blutes vorzunehmen und sie somit zu Opferpriestern eingesetzt. Diese Gewalt ist von den Aposteln auf die rechtmäßigen Nachfolger derselben, auf die Bischöfe und Priester, übergegangen, und so ist das heilige Meßofer von den apostolischen Zeiten bis jetzt in der Kirche dargebracht worden als die beständige Wiederholung, Erneuerung und Fortsetzung desjenigen Opfers, welches Jesus am Vorabende seines bittern Leidens eingesetzt und verrichtet hat.

Mit dem heiligen Meßopfer, in welchem wir nicht blos Schatten und Vorbilder, sondern jenes am Kreuze dargebrachte hochheilige Opfer selbst besitzen, sind die segensreichsten Vortheile verbunden. Wir müssen aber, um derselben theilhaftig zu werden, diesem Opfer auch beiwohnen. Christus ist für Alle gestorben und doch werden so Viele verdammt, weil sie sich die Verdienste seines Opfertodes nicht aneignen, weil sie entweder nicht glauben oder nicht nach dem Glauben leben.

Das heilige Meßopfer ist eingesetzt worden, damit wir erstens Gott zur Anerkennung seiner höchsten Majestät würdig loben, ehren und preisen. Wir sind verbunden, Gott eine unendliche Ehre zu erweisen. Was aber könnten wir ihm darbringen, das seiner würdig wäre? Was wären alle unsere

Gebete und Ehrenbezeigungen? was die Aufopferung aller Geschöpfe der Natur? All' das trägt die Flecken der menschlichen Unreinigkeit an sich. Eine Ehre und Lobpreisung, wie sie der unendlichen Majestät und Heiligkeit Gottes würdig ist, wird ihm allein dargebracht in dem reinen Opfer des neuen Testamentes, in dem heiligen Meßopfer. Durch ein einziges Meßopfer wird Gott mehr Ehre erwiesen, als ihm alle Engel und Heiligen durch ihre Huldigungen und Verdienste erweisen können.

Das heilige Meßopfer ist zweitens eingesetzt, daß wir Gott auf würdige Weise Dank sagen für alle Gnaden und Wohlthaten, deren wir durch seine Vatergüte theilhaftig geworden sind. Er ließ uns in der allein wahren und allein seligmachenden Religion geboren werden und eine christliche Erziehung geben, gab seinen Sohn zu unserer Erlösung in den Tod, hatte bisher mit unseren Fehlern und Schwachheiten so große Nachsicht, erweis't uns täglich unzählige Wohlthaten des Leibes und der Seele, und will uns einst jenseits des Grabes die ewige Seligkeit geben. Für all' das sind wir ihm unendlichen Dank schuldig, den wir ihm am würdigsten darbringen in dem heiligen Meßopfer; denn hier bringen wir dem himmlischen Vater seinen geliebten Sohn, an dem er das größte Wohlgefallen hat, als unser Anbetungs- und Dankopfer dar.

Das heilige Meßopfer ist drittens eingesetzt, damit wir Genugthuung leisten für unsere Sünden. In dem Bußsakramente wird uns allerdings die Sündenschuld und die Strafe der Sünde nachgelassen; allein wir sind Gott gleichwohl für die vielen und schweren Beleidigungen, die wir ihm angethan haben, eine Genugthuung schuldig. Diese können wir auf keine würdigere Weise leisten, als durch das heilige Meßopfer; denn da erscheint Jesus Christus als unser Mittler und Füsprecher vor der ewigen Gerechtigkeit, da ruft er um Erbarmung für uns zum Throne des Ewigen empor.

Endlich viertens ist das heilige Meßopfer eingesetzt als eine unversiegliche Quelle aller Gnaden, deren wir bedürfen und um die wir Gott zu bitten verpflichtet sind. Da, wo

der eingeborne Sohn für dich sich opfert, für dich fleht und bittet, da kannst du am besten dem himmlischen Vater deine Anliegen vortragen und am sichersten Erhörung deines Gebetes hoffen. Alle Angelegenheiten des inneren und äußeren Lebens können wir mit dem heiligen Meßopfer in Verbindung bringen, um von Gott Gnade, Trost und Hilfe für uns und Andere, für Lebendige und für Verstorbene zu erlangen.

Das sind die großen Segnungen, die kostbaren Schätze, welche uns das heilige Meßopfer bietet. Beweisen wir uns dankbar dafür, indem wir demselben fleißig beiwohnen, nicht nur an Sonn= und Festtagen, sondern auch an den Werktagen, so oft es uns möglich ist. Um aber der Segnungen des heiligen Opfers theilhaftig zu werden, müssen wir demselben mit Andacht beiwohnen; der Grad dieser wird sein der Grad der Gnadenwohlthaten, die Gott uns zuwendet. Diese Andacht besteht in Erweckung einer guten Meinung, in demüthigster Anbetung des unter den Gestalten des Brodes und Weines gegenwärtigen Heilandes, in der Aufopferung unseres Herzens, unserer Gefühle, unserer Gedanken, Worte und Werke. Christus opfert sich täglich für uns auf, auch wir sollen uns ihm täglich opfern.

7. Von dem öfteren Empfange der heiligen Sakramente.

Unter den Sakramenten gibt es deren zwei, welche man öfter und mehrmals empfangen kann: nämlich das Sakrament der Buße in der Beicht, und das hochheilige Sakrament des Altars in der Communion. Es ist daher von dem einen, sowie von dem andern zu verstehen, wenn man christliche und fromme Seelen ermahnt, die heiligen Sakramente öfters zu empfangen. Jedes derselben hat seine eigenthümliche Kraft. Das Sakrament der Buße ist wie eine Taufe, welche uns reiniget und von allen Makeln unserer Sünden abwäscht. Das Sakrament des Altars ist wie ein Manna und ein Brod, welches unsere Seele nährt; welches sie, nach dem Ausdrucke der heiligen Schrift, kräftigt und stärkt; welches sie wachsen macht, und in einer innigen Ver=

bindung mit Gott erhält. Nun aber bezeugt uns der heilige Geist, daß selbst der Gerechte fällt und siebenmal des Tages sündiget; was folgt daraus Anderes, als daß wir immerdar nöthig haben, gereiniget zu werden, und somit oft zur Buße und ihrem Sakramente unsere Zuflucht nehmen sollen? Ueberdies kann es uns nicht unbekannt sein, wie groß immerdar unsere Schwachheit ist, ohngeachtet aller Vorsätze, welche wir im heiligen Richterstuhle und in dem Sakramente der Buße gefaßt haben. Daraus folgt nun, daß wir eines kräftigen Nahrungsmittels bedürfen, welches uns auf dem Wege der Vollkommenheit erhält, und dazu beiträgt, auf demselben beständig weiter fortzuschreiten. Diese Nahrung ist das anbetungswürdige Altarsjakrament.

Dies ist der Grund, warum die Lehrer des geistlichen Lebens so sehr die oftmalige Beicht und Communion empfohlen haben. Die oftmalige Beicht ist ein sehr kräftiges Mittel, nicht allein die Nachlassung der wirklichen Sünden zu erlangen, deren wir uns schuldig gemacht, und uns dadurch im Stande der Unschuld und der Reinheit des Herzens zu erhalten, sondern auch, damit wir zur Erkenntniß unser selbst gelangen, die für unsere Person gefährlichen Gelegenheiten, welche wir zu vermeiden haben, vorhersehen und ihnen vorzubeugen lernen, um zu verhindern, daß unsere Unvollkommenheiten durch unselige Verjährung zur Gewohnheit werden und sich einwurzeln. Denn alles dieses und viele andere Früchte bringt die Gnade des Sakramentes der Buße in den Seelen derer hervor, welche sie oft empfangen; besonders, wenn die öftere Communion damit verbunden wird. Durch diesen würdigen und öfteren Empfang des Altarssakramentes wird die Seele in Jesum Christum umgestaltet. Bei jeder Communion empfängt sie neues Licht, ihre Pflichten zu erkennen; sie fühlt neue Antriebe, welche eben so viele Vorwürfe für ihre Schlaffheit und Untreue sind, und sie schöpft neue Kraft, sich zu erholen und den Schritt auf dem heiligen Wege zu verdoppeln, wohin sie Gott ruft. Mache dich daher würdig, daß du mit Zustimmung deines Beichtvaters alle Sonn- und Festtage, oder doch alle 14 Tage communiciren kannst.

8. Vom Besuche des allerheiligsten Altars-Sakramentes.

Wenn vom Besuche dieses wunderbaren Geheimnisses die Rede ist, so müssen wir uns recht ernstlich jene unbegreifliche Liebe Gottes zu Gemüthe führen, die ihn bewogen hat, nicht nur für uns Mensch zu werden und sich für uns zu opfern, sondern auch körperlich fortwährend unter uns zu verbleiben, um uns in unseren Nöthen, Zweifeln, Drangsalen und Leiden recht nahe zu sein. Gott wollte dadurch der ganzen Welt seine väterliche Vorsehung, seine liebenswürdige Güte und seine großmüthige Freigebigkeit kund thun.

Eben deswegen ist es höchst billig, daß wir ihm unsere Gegenliebe bezeigen, und ihn unter den Gestalten, die seine Liebe erfunden hat, uns nahe zu sein! recht oft besuchen und mit allen uns möglichen Ehrenbezeigungen überhäufen. Gleichwie wir Alles aufbieten würden, dem Landesfürsten, der zu uns auf Besuch käme, unsere Ehrfurcht und Anhänglichkeit zu bezeigen, und gewiß Tag und Nacht in seiner Nähe verweilten, so lange er sich bei uns aufhielte, so sind wir zu all diesem noch weit mehr durch die Gegenwart Jesu Christi im heiligen Dunkel des Tabernakels verpflichtet. Gleichwie seine Liebe sich hier im schönsten Lichte zeigt, so sollen wir im Besuche des heiligsten Altarssakramentes am meisten unsere Liebe zu ihm zeigen.

Was könnte uns auch in der Verbannung, in welcher wir auf Erden leben, angenehmer sein, als Tag und Nacht jenen Herrn und Erlöser gegenwärtig vor uns zu haben, mit dem wir reden, dem wir unser Herz eröffnen, unser Elend vortragen, den wir um Hilfe bitten, und mit dem wir vertraulichen Umgang pflegen können? Wenn einem Gefangenen in der Tiefe seines Gefängnisses gestattet würde, daß seine Eltern, Freunde und Verwandte freien Zugang zu ihm hätten, ihn zu trösten und zu ermuntern, so würde er vielen Trost daraus schöpfen, und heiteren Muthes in seinem Kerker die Tage hinbringen. Allein Christus der Herr ist eben deswegen bei uns in dem Kerker und in der Verban-

nung dieses Lebens. Welcher Trost, welche Freude soll das für uns Verbannte sein!

Jedoch nicht nur Freude schöpfen wir aus dieser Gegenwart Jesu, sondern auch die wirksamsten Mittel, alle Gefahren der Seele und des Leibes von uns abzuwenden und die Uebel dieses Lebens, wo nicht zu heben, doch zu mildern. Nie wird der Besuch des heiligsten Sakramentes ohne Frucht sein; denn hier ist Christus, die reichste Quelle aller Gnaden, aus welcher Jeder schöpfen kann, so viel er will; hier ist die Sonne der Gerechtigkeit, die den Herzukommenden erleuchtet, erwärmt, entzündet, erquickt, belebt; hier ist der allmächtige Gott, der uns stärkt, der Gott voll Güte, voll Freigebigkeit, voll Barmherzigkeit, bereit, alle seine Erbarmungen über uns auszugießen. O geh' herzu, und sonne dich an den Strahlen seiner unendlichen Liebe! Sieh', er ist da, dich mit geistigen Gütern zu bereichern, gehe herzu und du wirst reich werden; er wird dir Stärke in den Versuchungen, Sieg in den Kämpfen, Licht in den Finsternissen, Geduld in den Leiden, Trost in den Trübsalen, Gnade zum Heile geben. Der Erlöser harrt deiner, dich mit diesen Gütern zu erfreuen; warum säumest du, ihn dort am heiligen Altare zu besuchen?

9. Von dem Lesen geistlicher Bücher.

Das Lesen geistlicher Bücher ist fast eben so nützlich, als das Gebet. Betest du, sagt der heilige Hieronymus, so sprichst du zu Gott; liesest du, so spricht er zu dir.

Damit wir aber aus der Lesung eines geistlichen Buches Nutzen schöpfen, sollen wir Folgendes dabei beobachten:

Von dem heiligen Ignatius von Loyola, dem Stifter der Jesuiten, ist allgemein bekannt, daß er, als er an einer bei Vertheidigung der Veste Pampelona empfangenen Wunde krank darniederlag, durch Lesung eines heiligen Buches, da er eben kein anderes haben konnte, zur Uebung eines gottseligen Lebens veranlaßt wurde. Durch die Lesung frommer Bücher wird das Gemüth gebildet und der Geist mit heilsamen Lehren bereichert. Ein gutes Buch vertritt bei uns die Stelle eines guten und aufrichtigen Rathgebers; ja, was

dieser zuweilen nicht wagt zu sagen, hält uns ein Buch ohne Weiteres vor; bald wirft es uns unsere Sünden vor, bald ermuntert es uns zur Tugend.

Ferner müssen wir, um aus der geistlichen Lesung Nutzen zu schöpfen:

1. Ehe wir anfangen, Gott um die Gnade der Erleuchtung bitten, was mit wenigen Worten geschehen kann; z. B.: „Herr, öffne meine Augen." Oder: „Ich will hören, was der Herr zu mir spricht" u. s. w.

2. Sollen wir nicht viel auf einmal lesen, aber das Wenige mit Aufmerksamkeit.

3. Sollen wir uns das Gelesene tief einprägen, und dasjenige, was im Buche empfohlen wird, nach Kräften in's Werk setzen.

4. Sollen wir ein Buch, das wir zu lesen begonnen, ganz durchlesen. Wer nun in einem Buche bald hier, bald dort lies't, oder bald dieses, oder bald jenes Buch zur Hand nimmt, verräth Unbeständigkeit des Gemüthes, und wird den erwünschten Nutzen nicht gewinnen.

II. Nothwendige Tugenden, welche eine Seele üben muß, die vollkommen werden will.

1. Von der Selbsterkenntniß.

Unergründlich sind die Tiefen der menschlichen Seele, unzählig ihre Falten; deshalb ist es schwer, unendlich schwer, ihr innerstes Wesen klar zu durchschauen. Und doch ist diese Kenntniß seiner selbst, dieses Schauen in seine Seele, wie in einen Spiegel, unumgänglich nothwendig zur Erreichung der Vollkommenheit. Dies erkannten schon die alten Heiden, die jedem, der eine höhere Stufe gelehrter Bildung erklimmen und tiefer in's Gebiet geistiger Veredlung und Forschung eindringen wollte, als Urbedingung und ersten Anfang zuriefen: „Erkenne dich selbst!" Wie nun ist diese Selbsterkenntniß möglich? Dies lehrt uns unsere heilige Religion, indem sie die Selbsterkenntniß gleich setzt

der Demuth des Herzens. Der Mensch kann also sich selbst erkennen nur durch Herzensdemuth, die da fühlt das eigene Unvermögen, die eigene Schwäche und Hinfälligkeit, wie der Mensch so gar nichts Gutes vermag, ohne die Gnade Gottes und das höhere Licht göttlicher Offenbarung; die da erkennt die Häßlichkeit der Sünde und des Menschen große Strafbarkeit, die Verdammungswürdigkeit der Beleidigung Gottes, und den hohen himmlischen Werth der Tugend. Diese Demuth aber, diese Selbsterkenntniß erwirbt der Mensch nicht im Strudel des Weltlebens, nicht im Geräusche der Alltagswelt, sondern in einsamer Zurückgezogenheit, in stiller, innerer Betrachtung. —

Wenn die See, durch die Wuth der Stürme bewegt, unruhig hin und her sich wälzt, wenn tobend ihre Wogen gegen den Himmel sich beugen und weißer Schaum dicht und gährend ihre Oberfläche bedeckt, und du hineinschaust in ihre brandende Fluth, da wirst du dein Bild nicht erkennen; entweder gar nicht, oder nur verzerrt und undeutlich wird deine Gestalt dir entgegen blicken; — ist hingegen die See ruhig und still, bewegt kein rauher Wind ihre Wogen und gleitet ihr Gewässer sanft und lautlos dahin, da wirst du, wenn du hineinschaust in ihren heiteren Wellenspiegel, dein Bild klar und deutlich in den kleinsten Umrissen erkennen, so daß du glaubst, du selbst befändest dich im Wasser. — Und sieh', o Christ, so verhält es sich auch mit der Selbsterkenntniß. So lange dein Herz von den Wellen der Leidenschaften bewegt, von der Wucht irdischer Sinnenlust zerrissen ist, so lange nur weltliche Gedanken deine Einbildung Tag und Nacht beschäftigen, so lange du herumschwärmst im bunten Gewühle der sorglosen Menge und nur nach Menschenlob und Beifall ängstlich ringest, so lange, o Mensch, wirst du nicht selbst dich erkennen können. Wenn es aber in deiner Seele ruhig und stille ist, wenn die Stimme der Leidenschaft schweigt und der Demuth heiliges Licht das Dunkel deines inneren Lebens erleuchtet, wenn du, dir selbst wieder zurückgegeben, die nichtigen Eitelkeiten der Welt fliehest, und aus deiner Seele die Erdenlust und Vergnügungssucht schwindet, und all dein Sehnen

und Trachten nur deinem Gotte gehört; da, wenn du hineinschaust in dein Inneres, wirst du dich selbst erkennen; da wird das Bild deines Lebens und Wandels klar und enthüllt deinem Auge sich entfalten. Diese heiligen Augenblicke der inneren Betrachtung, die jeder Mensch so oft in sich fühlt, o haltet sie fest und benützet zum Besten eurer unsterblichen Seele diese himmlische Gabe, fürwahr, das köstlichste Geschenk, das der Allbarmherzige seinen Kindern verleihen kann. O Christ, sei nicht gefühllos, habe Erbarmen mit deiner armen Seele! Es ist ja nur die einzige, die du hast. Als ewig treuer Freund und Bundesgenosse war sie zugegen bei deinen kindlichen Spielen, sie überwachte dich, wenn Jünglingsübermuth dich auf steile Höhen führte, und unten furchtbare Abgründe drohten; sie trug mit dir Mannes Freud' und Trauer, begleitet dich so unverdrossen im Greisenalter und verläßt dich im Tode nur, um in der ewigen Heimath auch ewig bei dir bleiben zu können: und mit dieser treuen Seele willst du ein grauenvolles Gaukelspiel treiben, willst sie tollkühn von dir stoßen? O Christ, um deiner selbst willen thue das nicht! denke, es ist die einzige Seele, die du hast! Du kannst dir keine andere kaufen, keine andere erzwingen, keine andere erflehen: Einmal verloren, ist sie in alle Ewigkeit verloren, und Gott selbst, der Allmächtige, kann sie dir nimmer ersetzen. Er, der nichts anderes von uns will, als daß wir in seiner Anschauung ewig selig, ewig glücklich werden sollen, ruft uns durch seinen Eingebornen so liebreich und väterlich zu: „Kommet Alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, und ich will euch erquicken; nehmet mein Joch auf euch und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demühig; Ruhe werdet ihr finden für euere Seelen, denn mein Joch ist süß und meine Bürde leicht." So ladet uns der Allbarmherzige huldvoll ein, an seiner ewigen Seligkeit Theil zu nehmen, sein ewiges Glück, seine ewigen Freuden auch ewig zu genießen, und ach, wie wenig hören wir auf seine Stimme! Welch unendlichen Harm und Schmerz bereiten wir dadurch seinem Vater-

herzen! Welch' tiefen Schmerz würden nicht Eltern empfinden, die jenseits eines Ufers ihren einzigen Sohn nach jahrelanger Abwesenheit von der Heimath vergebens erwarteten! — Sie stehen schon lange vorher am Flusse, sehen oft hinüber, ob nicht das nächste Fahrzeug ihn herüberbringe; schon umarmen sie ihn im Geiste mit verjüngter Elternliebe, und strecken die altersschwachen Arme nach ihm aus, um ihn an Herz und Brust zu drücken, um ihn nimmer mehr zu verlieren; doch, ach! der reißende Strom hält ihn noch getrennt, und während der Sohn an's lang ersehnte Heimathland setzen will, bricht der morsche Kahn, er geht rettungslos unter, und die Welle, die ihn in die Arme der Eltern hinübertragen sollte, bringt ihnen statt des blühenden Jünglings die entstellte Leiche. O wie unendlich würde der Schmerz der Eltern sein; er läßt sich nur fühlen, nicht beschreiben! Und nun, o Christ, wie namenlos, wie unendlich größer muß der Schmerz deines himmlischen Vaters sein! Auch er streckt sehnsüchtig seine Hände nach dir aus, möchte dich so gerne an dein Vaterherz drücken, möchte dir, wenn du reuevoll zu ihm wiederkehrst, den Quell seiner Gnaden und Tröstungen öffnen, und ach, er kann nicht! denn eine ganze Welt liegt zwischen dir und deinem Gotte, ein ganzes Meer sündhafter Gedanken und Begierden, ein ganzer Strom roher Sinnenlüste und Eitelkeiten. Gott blickt hin auf das Kreuz seines Eingebornen; es ist nutzlos für dich aufgepflanzt, denn du willst es nicht erfassen; das Blut seines Eingebornen ruft sein Erbarmen über dich Sünder herab, und er muß sein Ohr verschließen; vergebens floß für dich das göttliche Blut, denn du willst dich damit nicht abwaschen. In seiner Allbarmherzigkeit sendet er dir innere Einsprechungen, ja selbst Leiden und Qualen, Krankheiten, aber Alles vergebens; denn verstockten Herzens zürnst du deshalb ihm. Und so muß der Gott der Liebe und des Friedens sehen, wie du unrettbar einem ewigen Verderben zurennst! O Mensch! erwäge nun den Schmerz deines himmlischen Vaters, und jene schreckensvolle Ewigkeit, so dir bevorstehet: „eine ewige Hölle, wo der Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt;“ wo jeder

Laut der ewigen Sekundenuhr die entsetzensvollen Worte dir zuruft: „Für dich gibt es in Ewigkeit keinen Himmel mehr!“ wo dein Weheruf nach Erlösung erstickt im teuflischen Hohngelächter deiner Peiniger; wo ewige dunkle Nacht dein Auge umschließt, und wenn es sich jemals öffnen sollte, um einzusaugen einen Hoffnungsstrahl eines bessern Looses, dir nur die verzweiflungsvolle Aufschrift auf dem nimmer sich öffnenden Thore der Schreckensstätte begegnen wird: „Immer Strafe“ und „Nimmer — Erlösung!“ —

Deshalb reiße aus deinem Herzen, so lange es noch möglich ist, jene traurigen Eindringlinge, die dich von Gott entfernen, und mache es ihm möglich, Besitz zu nehmen von deiner Seele, eingedenk der Worte:

„Daß eure Glieder ein Tempel des heiligen Geistes sind, der in euch ist, den ihr von Gott habt; und daß ihr euch nicht selbst angehört, sondern um einen theuren Preis seid erkauft worden.“

Schwer zwar wird der Kampf mit der verderbten Natur sein, doch muthig mit der Gnade des Herrn gekämpft, wird die Siegespalme dir zu Theil werden, und du wirst dich dann leicht emporschwingen zur andern Himmelstochter, die dich einführte in's Reich der Vollkommenheit und in die Wohnung des seligen Geistes: zur edlen Selbstverläugnung.

2. Von der Selbstverläugnung.

„Wenn Jemand mir nachfolgen will, der verläugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.“ (Matth. 19, 24.) Also ruft der göttliche Heiland seinen Jüngern zu und verlangt, daß, wer seine Gebote halten will, seinen Begierden Widerstand leisten und alle ungeregelten Leidenschaften in sich unterdrücken soll. Denn dies ist eine wahre Selbstverläugnung, diese köstlichste Perle im himmlischen Tugendschmucke. Wie im Blumenflor das Veilchen harmlos und schüchtern blüht, und doch Alle, die in seiner Nähe kommen, mit süßem Wohlgeruch erfüllt, so verleiht auch die Selbstverläugnung, die unansehnlich und still unter den übrigen Tugenden sich verhüllt und nicht

im Geräusch der Menge, sondern im ruhigen, engen und kleinen Kämmerlein zu finden ist, dem menschlichen Herzen Trost und Ruhe, Glück und Frieden, und verbreitet um sich selige Wonne und frohes Entzücken. —

Doppelt nun ist die wahre Selbstverläugnung. In Hinsicht des Leibes nämlich verweigern wir diesem Alles, was gegen das göttliche Gesetz und die wahre gesunde Vernunft streitet, und entsagen ihm selbst erlaubte Lust und Freude, wenn es Gottes Ehre, unser und unserer Mitbrüder Seelenheil erfordert und fördert. Hinsichtlich des Geistes entziehen wir diesem Alles, was er leidenschaftlich bewegt anstrebt, und bändigen unsern eigenen Willen und unterwerfen ihn dem göttlichen Ausspruche, so daß wir nichts Anderes wollen, als was Gott will, und wir gleichsam nicht mehr leben, sondern Gott in uns.

Sie lehrt also Ergebung in den göttlichen Willen bei jeglichem Ereignisse, Gleichmuth bei allen Widerwärtigkeiten und Bekümmernissen, im Unglück Muth und Kraft, im Glück Besonnenheit und Demuth. Sie lehrt uns der Welt entsagen und Gott angehören. Und so zeigt sich uns diese edle Selbstverläugnung als eine dreifach heilige Armuth an Leib, Geist und Gnade, und dieses Dreibild, dem himmlischen Sinn entrückt, hat unser Herr und Heiland selbst durch sein heiliges Beispiel als ewiges Vermächtniß uns hinterlassen. — „Die Füchse haben ihre Gruben und die Vögel ihre Nester; doch der Menschensohn hat Nichts, wohin er sein heiliges Haupt lege.“ (Luk. 9, 58.) Mit diesen Worten heiligte unser Jesus die Armuth des Leibes und stellte sie uns dar als die erste Stufe der Selbstverläugnung.

Wer wollte sie wohl nicht erklimmen, freudig und heiter, da er seinen Jesus voran wandeln sieht? — „Die Lehre, so ich euch vortrage, ist nicht meine Lehre, sondern dessen, der mich gesandt hat; wer von sich selbst redet, der sucht seine eigene Lehre, wer aber die Ehre desjenigen sucht, der ihn gesandt hat, der ist wahrhaftig, und keine Ungerechtigkeit in ihm.“ Also sprach unser göttlicher Erlöser und

erhob die Armuth des Geistes aus dem Staube, in der sie bis jetzt verborgen war, zu einer himmlischen Tugend, und lehrte uns so die zweite Stufe der Selbstverläugnung. Und kann es wohl eine größere noch geben? Er, das ewige Wort, der Herr aller Welten und alles Wissens, der gleich dem Vater in Ewigkeit verherrlichte göttliche Sohn entäußerte sich freiwillig der ihm gebührenden Ehre, verläugnend seine Meisterschaft im Werke der Erlösung! — Doch noch nicht genug, mit diesen beiden Stufen errichtete und betrat er noch eine dritte in der Armuth der Gnade! O Christ! wenn du deinem Heiland bis jetzt hieher gefolgt, so ersteige noch vollkommen die Himmelsleiter, ihr letzter Sprosse öffnet die diamantnen Angeln der ewigen Pforte; werde arm an Gnade! O die fromme Seele erglüht da zu einem überirdischen Feuermeere und, verklärt am lichten Seraphsglanze, fühlt sie die Nähe der Gottheit und das Wehen des göttlichen Hauches.

Verlassen von der Welt, der sie entsagte; verlassen von den Menschen, die ihren Werth nicht kennen; somit der Fülle ihres Wesens Gott angehörend; ihn so herzlich liebend und anbetend, und doch bei all dieser Gottesliebe und Ergebenheit entbehrend aller höhern Einsprechungen und Tröstungen, vor ihren Blicken Finsterniß, in ihrem Innern Trübe und Leere, so daß es scheint, als ob Gott ihrer vergessen und seine Hände von ihr abgezogen und sie für Zeit und Ewigkeit verlassen hätte, und dennoch bei diesem Zustande des bittersten Seelenleidens Gott um so inniger und treuer lieben und beten und dulden, als eine wahrhaft gläubig fromme Seele, dies, o Christen, ist die höchste, unendlichste, englische Stufe der Selbstverläugnung. Und auch diese Stufe hat uns Jesus voran erstiegen. Am Kreuze hängend fließt in Strömen sein göttliches Blut, seine Arme und Füße, mit Nägeln durchbohrt, empfinden namenlose Schmerzen bei jedem Pulsschlage; sein heiligstes Haupt, mit Dörnern gekrönt, neigt abwärts, unendliche Qualen leidend, und noch mehr, seine Seele ist betrübt bis zum Tode, denn er sieht im Geiste für so Viele sein heiligstes Blut vergebens verfließen; das Volk, das er so unendlich geliebt, schreit Hohnworte

in sein Ohr, und der Schall dringt in seine Seele und durchschneidet sie wie ein zweischneidiges Schwert, und in dieser Verlassenheit ruft der Gottmensch zum Himmel: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen," und stirbt dennoch willig und gern, um das Erlösungswerk zu vollenden, auf daß die Hölle besiegt, der Himmel erobert und Gottes heiligster Wille erfüllt sei. O Mensch! betrachte diese Armuth an Gnade! Auf die Kniee niederfallend bete an die Gottheit mit Zittern und Beben und schwöre mit heil'gem Schwur: O Herr! dein will ich sein und bleiben in Ewigkeit! —

So haben wir denn, o Christen, in heiliger Betrachtung die beiden Wege gewandelt, die uns sicher leiten in's Reich der Vollkommenheit: Selbsterkenntniß und Selbstverläugnung! Und was wir in dieser heiligen Stunde gefühlt und versprochen, laut soll es zeugen in der Welt, daß wir es mit heiligem Verlangen umarmt und in Fleisch und Blut übergetragen haben.

3. Von der Liebe gegen Gott.

Die lieblichste und tröstlichste Frucht des Glaubens ist die Liebe gegen Gott. Die Liebe besteht aber nicht darin, daß wir blos denken und mit dem Munde betheuern und beten: wir lieben Gott vom Herzen über Alles. Die Liebe zu Gott ist weit mehr! Unser Herr und Heiland hat uns erklärt, was es heiße, Gott lieben. Er spricht: „Du sollst Gott, deinen Herrn, aus deiner ganzen Seele, aus deinem ganzen Gemüthe und aus allen deinen Kräften lieben!" Gott muß dir also das Höchste und Liebste auf der ganzen Welt sein, mehr als Alles, was dir nur immer werth und theuer sein kann. Du sollst nur Gott allein lieben, und alles Uebrige nur wegen Gott! Dein ganzes Herz, Leib und Seele, alle deine Kräfte sollen nur Gott, deinem Herrn, gehören! Alle deine Gedanken, Begierden, Worte und Werke sollen nur auf Gott und seine Ehre gerichtet sein; Alles, was du denkest, redest und thuest, soll nur auf Gott zielen, kurz für Gott sollst du leben, um ihn zu lieben, und aus Liebe ihm zu dienen! Wenn man die Weltmenschen, die

Nichts vom Geiste Gottes haben, fragt, ob sie die Liebe Gottes haben, so sind sie schnell fertig mit der kurzen und bestimmten Antwort: „Ja freilich, was kann natürlicher sein, als Gott lieben!" Allein ihr Leben zeigt gerade das Gegentheil. Die Frommen seufzen immer zum Himmel: „Ach möchte ich doch auch etwas von der Liebe Gottes haben." Die Liebe hat zwar im Herzen ihren Anfang und Sitz; aber sie bleibt darum nicht todt und verschlossen, sondern sie ist ein Feuer, wie unser Heiland spricht: „Ich bin gekommen, Feuer auf die Erde zu senden; und was will ich anders, als daß es sich entzünde und brenne?" das sich entzündet und brennt, und den ganzen inneren Menschen mit seiner wohlthätigen und wirksamen Wärme durchglüht, auch nach Außen sich verbreitet und Alles erwärmt. Die Liebe zu Gott muß sich also auch, wie der Glaube, im Werke und im ganzen Leben offenbaren. Besondere Kennzeichen und Wirkungen der Liebe Gottes sind: Erstens, wenn man oft an Gott denkt; denn was man liebt, an das denkt man auch immer und gerne. Zweitens, wenn man gerne und oft betet; dadurch beschäftigt man sich mit Gott und bezeigt ihm seine Ehrfurcht, Dankbarkeit und Liebe. Drittens, in der Erfüllung seines heiligsten göttlichen Willens, in der getreuen Beobachtung seiner Gebote. „So viel lieben wir Gott, als viel wir seine Gebote halten," sagt der heilige Augustin. Endlich viertens, wenn man für Gott leidet, das heißt, alle Unglücksfälle dieses Lebens, die Trübsale dieser Erde, alle Leiden der Seele und des Leibes demüthig, ergeben, geduldig, ruhig und auch freudig von Gottes Vaterhand annimmt und trägt.

4. Von der Liebe gegen den Nächsten.

„Die Liebe zu Gott und die Liebe zum Nächsten," sagt der heilige Gregor, „sind zwar zwei Theile; aber es ist ein Ganzes, aus beiden zusammengesetzt, zwei Ringe, aber Eine Kette; zwei Handlungen, aber Eine Kraft; zwei Werke, aber Eine Liebe; zwei Verdienste, aber Eins nicht ohne das Andere. Wer also Gott wahrhaft lieben will, muß auch seinen Nächsten lieben und so umge-

kehrt. Die Liebe, sagt ein geistreicher Schriftsteller, kann nicht mit einem Flügel, sondern nur auf zwei Fittigen zum Himmel fliegen, wovon der eine Fittig die Liebe Gottes, der andere die Liebe des Nächsten ist. Die Liebe gegen den Nächsten ist sogar das deutlichste Kennzeichen und der beste Beweis der Liebe Gottes und das Merkmal eines wahren Christen, eines Jüngers und Nachfolgers unsers Herrn Jesu Christi, der spricht: „Daran werden Alle erkennen, daß ihr meine Jünger seid, wenn ihr euch einander liebet." (Joh. 13, 35.) Die Liebe des Nächsten muß folgende Eigenschaften haben: 1) Thätig; sie darf nicht blos im Herzen und im Munde sein, sondern sie muß sich in der That und in Werken beweisen, wie es der heilige Johannes will: „Laßt uns lieben, nicht mit Worten, sondern in der That!" 2) Uneigennützig; wir sollen den Nächsten lieben nicht wegen zeitlicher Rücksichten und Vortheile, sondern aus übernatürlichen Gründen wegen Gott, aus reiner Absicht und mit Freude nach dem Ausspruche des heiligen Paulus: „Die Liebe ist nicht eigennützig. Es ist seliger geben, als empfangen." 3) Müssen wir den Nächsten lieben wie uns selbst, d. h. alles, was uns angenehm und nützlich ist, das sollen wir auch dem Nächsten gerne erweisen. „Alles, was ihr wollt, daß euch die Leute thun sollen, das thut auch ihnen!" (Matth. 7, 12.) 4.) Muß diese Liebe allgemein sein, also wie der wohlthätige Thau, der auf Rosen und auf Dornen, auf die Paläste der Großen und auf die niedrigen Hütten der Hirten herabfällt. Wenn vom Glauben nur ein einziger Artikel abgeschnitten wird, so ist er nicht mehr der Glaube, ebenso auch die brüderliche Liebe, wenn aus ihrem Schooße auch nur ein einziger Mensch ausgeschlossen wird.

5. Von der Demuth.

Jesus, unser Erlöser, Muster und Vorbild, verließ den Thron seiner Majestät, um uns in angenommener Knechtsgestalt diese erhabene Tugend, auf der das ganze Gebäude christlicher Vollkommenheit beruht, persönlich zu lehren. „Lernet von mir," sprach er einst, „denn ich bin sanftmüthig von Herzen." Ferner: „Wenn ihr nicht werdet, wie die kleinen

Kinder, so könnet ihr nicht in das Himmelreich eingehen," und endlich: „Wer mir nachfolgen will, der verläugne sich selbst. ..." „Die Demuth ist," nach dem Ausdrucke des heiligen Bernhardus, „die Grundfeste aller andern Tugenden;" denn, „geht sie," wie der heilige Augustinus schreibt, „den Andern nicht voran, begleitet sie dieselben nicht, folgt sie ihnen nicht nach, so werden sie ein Raub des Stolzes. Endlich lesen wir bei'm Apostel Jakobus: „Gott widersteht den Hoffärtigen, den Demüthigen aber gibt er Gnade." Maria, die seligste Jungfrau, würde nie zur Würde einer Gottesmutter erhoben worden sein, wenn sie nicht auf dem Wege der Demuth gewandelt hätte, und im Himmel ist nicht ein einziger Heiliger, der diese Tugend nicht geübt hat.

Willst du also ihres Glückes theilhaftig werden, so betrete nach ihrem Beispiele den Weg der Demuth. Setze vor Allem ein beständiges Mißtrauen auf dich, deine Kräfte und Vorsätze. Betrachte dich stets als ein elendes armseliges Geschöpf, das zu Nichts, als zum Bösen fähig ist. Rühme dich nie deines Standes, deiner Kenntnisse und Geschicklichkeit. Rede weder Gutes noch Böses von dir selbst; es sei denn, daß das Erstere zur Erbauung und Ehre Gottes diene, und du dich in gewissen Umständen veranlaßt fändest, nach der Ermahnung des Evangeliums, „dein Licht vor den Menschen leuchten zu lassen." Aber auch dann sei auf deiner Hut; denn nur zu oft schleicht sich in solchen Augenblicken gerne ein geheimer Teufel des Stolzes in's Herz. Wandelst du ohne Fehltritte, und siehst du Andere fallen, so bilde dir deshalb nichts Besonderes ein, sondern verdemüthige dich vor dem Herrn, und danke ihm für die Gnade, welche dich aufrecht hält. Nimm mit Freuden jede Verachtung und Hintansetzung von Andern an. „Der wahrhaft Demüthige," sagt der heilige Bernhardus, „hält sich selbst für einen Elenden, und will auch von Andern als solcher betrachtet werden." Wenn du eine Verdemüthigung mit Geduld erträgst, so erlangst du mehr Verdienste, als wenn du zehn Tage lang bei Wasser und Brod fastetest. „Wer die Beschimpfungen seiner Mitmenschen nicht zu ertragen vermag, der ist, selbst wenn er Wunder wirke,

weiter Nichts, als ein hohles Geschirr," wie ein Heiliger lehrt.

6. Von der Sanftmuth gegen die Beleidigungen des Nächsten.

Die Sanftmuth ist die sicherste Tugend, die Herzen der Menschen zu gewinnen. Diese Tugend ist eine gewisse Annehmlichkeit des Geistes, welche die Herzen der Menschen an sich zieht, ja selbst die erbittertsten Herzen versüßt und umändert. Einem Sanftmüthigen kann man in die Länge nicht Widerstand leisten; der Sanftmüthige gibt überall nach, er ist gegen seinen Feind freundlich; bei allen Beleidigungen, aufrichtig und höflich in Worten und Werken. Er entschuldigt Alles sorgfältig, und verzeiht schnell. Er bittet Gott für ihn und unterläßt keine Gelegenheit, wo er seinen Feinden eine Probe der Liebe geben kann. Bei einem solchen christlichen Benehmen bricht endlich auch ein hartes feindseliges Herz. Es geht in sich. Es ist ihm nicht möglich, den Sanftmüthigen länger zu hassen. Wer aber sanftmüthig sein will, darf es nicht nur im Innern des Gemüthes sein, er muß die Sanftmuth auch äußerlich üben. Von dem heiligen Franz von Sales bezeugt die heilige Franziska von Chantal: „Nie sah man ein so sanftmüthiges, so liebreiches, so gütiges, so zartes und so freundliches Herz." Durch seine Sanftmuth erhielt der heilige Franz von Sales Alles, was er verlangte. Niemand konnte ihm widerstehen; denn er gewann alle Herzen, und man nannte ihn den Bezwinger der Willen, weil seine Sanftmuth so wunderbar überredete, daß er leicht diejenigen, mit denen er zu thun hatte, dahin vermochte, daß sie ihrem eigenen Willen entsagten. Als dieser Heilige einst wahrnahm, daß ein großer Sünder sich bei ihm in der Beicht über die größten Missethaten, ohne die geringste Spur einer Reue anklagte, fing er selbst zu weinen an. Da fragte ihn überrascht der Sünder, warum er denn weine? Der heilige Franz erwiederte mit lieblicher Sanftmuth: Mein Sohn! ich weine, weil du nicht weinest! Diese Worte ergriffen das Herz des Schuldigen so sehr, daß er bald von bitterer Reue erfüllt ward, und heiße

Thränen des Schmerzens seinen Augen entfielen. Christus selbst ist aber das größte Muster der Sanftmuth. „Lernet von mir, wie ich sanftmüthig und von Herzen demüthig bin."

7. Von der Geduld gegen die Fehler des Nächsten.

Die Geduld gegen den Nächsten ist eine Tugend, vermöge der wir an unsern Nächsten die Schwachheiten des Leibes und der Seele mit Mitleid tragen. Zu dieser Tugend soll uns antreiben die Menge der Fehler und Schwachheiten, die ein Jeder selbst hat. Was macht dich ungeduldig? Nicht wahr die rohen Sitten, das abstoßende Aeußere, das feindselige Herz, die Unbesonnenheit, Trägheit, der Leichtsinn deines Nächsten? Allein hast du nicht auch Fehler an dir? Gewiß einige; und bist du vielleicht noch so blind, daß du sie nicht erkennst? Nun gesetzt, du fehlst; willst du, daß man nur dich ausnehme? Nicht wahr, du willst, daß man deine Fehler entschuldigt, dir nicht gleich Alles übel aufnimmt, dir nachgibt, eben darum, weil man dich kennt, d. h. du willst, man soll mit dir geduldig sein. Was aber du willst, daß dir geschehe, das thue Andern auch; habe Geduld, wenn sie fehlen. Zu dieser Geduld soll dich auch antreiben die Wege der Verdienste. Um so mehrere und um so größere Verdienste hat ein Mensch, je öfter und schwerer er sich überwindet. Nun ist keine Tugend, bei deren Ausübung wir uns so oft und so hart überwinden, als bei der Geduld. Hier gibt es fast stündlich Gelegenheit, sich in kleinen Sachen zu überwinden.

Als Philipp II., König von Spanien, einst tief in die Nacht hinein gearbeitet und einen langen Brief an den Papst geschrieben hatte, gab er solchen seinem Diener, daß er ihn zusammenfalten und siegeln sollte. Dieser aber, der schlaftrunken war, ergreift statt der Streusandbüchse das Tintenfaß und übergoß so den ganzen Brief mit Tinte. Kaum hatte er seinen Verstoß wahrgenommen, so wurde er ganz blaß vor Schrecken und zitterte an allen Gliedern. Der König aber, ohne zornig zu werden, sprach ganz gelassen

und mit vieler Güte: Nun dem Uebel kann schon abgeholfen werden; gib nur einen neuen Bogen Papier her. Und so setzte sich der König wieder nieder und schrieb den noch übrigen Theil der Nacht an einem zweiten Briefe, ohne dem ungeschickten Diener auch nur ein böses Wort zu geben.

8. Von der guten Meinung.

Die gute Meinung besteht darin, daß wir Alles nur zu dem Ende verrichten, um Gott zu gefallen. Die gute oder böse Absicht, mit der wir eine Sache betreiben, macht sie in den Augen Gottes entweder wohlgefällig oder verwerflich. Die heilige Magdalena von Pazzis sagte, der Herr belohne unsere Handlungen nach dem Maaßstabe der reinen Absicht. Daher:

1. Suche in all' deinen Unternehmungen Gott allein, und nicht dich selbst. Beabsichtigest du blos deine eigene Zufriedenheit, so darfst du keine Belohnung von Gott erwarten. Ist es dir bei deinen Arbeiten nicht um den Beifall und die Erkenntlichkeit der Menschen zu thun, so ist dies ein Zeichen, daß du für Gott arbeitest; desgleichen, wenn du, so dir ein Unternehmen mißlingt, die Fassung nicht verlierst, oder wenn du dich so sehr über das von Andern vollbrachte Gute freuest, als ob du es selbst ausgeübet hättest. Hast du übrigens etwas aus Wohlgefallen Gottes verrichtet, so kämpfe unermüdet gegen die Gedanken nach eitlem Ruhme; lobt man dich, so sage: Gott allein gebührt Ehre und Ruhm! Lasse dich aber von der Furcht des eiteln Ruhm's nie an der Ausübung eines guten Werkes, das zur Erbauung des Nächsten gereicht, stören; will doch der Herr, daß wir zum Besten des Nächsten öffentlich Gutes thun, indem er sagt: „So lasset denn euer Licht vor den Menschen leuchten, auf daß sie eure Werke sehen, und euren Vater preisen.“ (Matth. 5, 16.) Wenn du daher Gutes thust, so habe vorerst die Absicht, Gott zu gefallen, und deinem Nächsten ein gutes Beispiel zu geben.

2. Auch deine körperlichen Beschäftigungen, als: Arbeiten, Essen, Schlafen, anständiges Erholen, unternimm aus reinem Wohlgefallen Gottes. Die Reinheit der Absicht wird

eine himmlische Kunst genannt, wodurch man aus Eisen Gold machen kann, d. h. die geringfügigsten Dinge werden zu Liebesübungen Gottes, wenn man sie in Vereinigung mit dem göttlichen Willen verrichtet. Die heilige Maria Magdalena sagte: „Wer in Allem aus reiner Absicht handelt, kömmt geradezu in den Himmel.“ Ein heiliger Einsiedler hob vor jeder Handlung seine Augen gen Himmel und blieb eine Weile stehen; um die Ursache dessen befragt, gab er zur Antwort: „Ich fasse das Ziel in's Auge, um den Schuß nicht zu verfehlen.“ Thue vor jedem Geschäfte das Gleiche, fasse das Ziel, welches Gott ist, in's Auge, und sage: „Herr! ich will diese Arbeit nur um dir wohlzugefallen verrichten.

9. Von der Andacht zur allerheiligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria.

So innig sind Jesus und Maria vereint, daß man sie nie von einander trennen kann. Es ist nicht möglich, den Sohn zu lieben und zu ehren, ohne die Mutter zu lieben und zu ehren. Alle Verdienste und alle Herrlichkeit der Mutter kommt vom Sohne; und alle Ehre, die der Mutter erwiesen wird, kehrt auf den Sohn zurück. Die Andacht gegen Maria theilt das Herz nicht; umgekehrt vielmehr vereint sie dasselbe noch inniger mit Jesus. Eben so mindert auch das Vertrauen, das wir auf den Schutz der seligsten Jungfrau haben, das Vertrauen nicht, das wir zu ihrem göttlichen Sohne haben sollen; vielmehr wird dasselbe dadurch größer, gerechter und wirksamer. Maria hat so große Gewalt, als die Güte Jesu groß gegen sie ist; und ihre Güte gegen dich ist so groß, als dein Vertrauen gegen sie ist. Wie weit also kann dein kindliches Vertrauen gegen sie gehen? Wie könnte auch sie, die Gütige und Großmüthige, ja eine Seele nicht lieben, die ihr dient und sie liebt? Und wie könnte Jesus, der Maria unendlich liebt, diejenigen hassen, die sie liebt? Könnte er einen Menschen verdammen, dessen Seligkeit sie wünscht? Könnte er es dulden, daß ein Herz, das von Liebe zu Maria glüht, in den Flammen der

Hölle glühe? Wie ließe sich dies je denken, ohne an der Güte Jesu gegen Maria und an der Güte Mariä gegen ihre Diener zu zweifeln?

Wie strafbar auch Jemand sei, wird er dennoch nimmermehr an der Barmherzigkeit Gottes verzweifeln, wenn die Mutter der Barmherzigkeit für ihn ist. Die Barmherzigkeit der Mutter setzt er der Gerechtigkeit des Sohnes entgegen; wie sollte die nun der andern widerstehen? In Sicherheit glaubt er sein Heil, wenn dasselbe in Mariens Händen liegt. Förderte sie dasselbe nicht, so wäre entweder Mangel an Macht bei ihrem Sohne, oder an gutem Willen schuld; wie aber könnte man an dem einen oder am andern zweifeln, ohne den Sohn und die Mutter zu beleidigen? Kann es ihr je an Macht bei dem Sohne gebrechen, der, wie der heilige Bonaventura sich ausdrückt, ihr gleichsam seine Allmacht mitgetheilt hat! Alles vermag sie bei ihrem Sohne. Sollte Derjenige, der den Menschen befahl, Vater und Mutter zu ehren, dies Gesetz je übertreten? Und würde er dasselbe beobachten, wenn er die Fürbitte seiner Mutter verachtete? Kann je Derjenige, der sogar einen Becher kalten Wassers vergilt, undankbar gegen eine Mutter sein, welcher er Alles verdankt, was er als Mensch ist? Und wäre er dankbar gewesen, wenn er die Gnaden ihr versagte, um die sie für ihre Diener bittet? Die Macht Mariä muß nach der Würde der Mutter Gottes ermessen werden, die ihr eigen ist nach der Güte des Sohnes für sie; nach der Größe seiner Verpflichtungen gegen sie; nach der Eigenschaft der Mittlerin der Menschen, mit welcher er sie beehrt. Wie weit also geht die Macht Maria, und wie weit soll daher unser Vertrauen zu ihr gehen!

So wenig es aber Maria an Macht gebricht, so wenig gebricht es ihr an gutem Willen. Sie ist unsere Mutter. Als sie die Mutter Gottes ward, ward sie die Mutter der Menschen; und gab ihr göttlicher Sohn, als er sie dem Jünger zur Mutter gab, sie nicht zugleich auch allen Gläubigen zur Mutter? Von jener Stunde an wurden wir also ihre angenommenen Kinder. Und wie könnte eine solche Mutter, die beste aller Mütter, je ungütig gegen ihre Kin=

der sein? Wahr ist es allerdings, daß wir elende Kinder sind; aber unser Elend selbst erweckt ihr Mitleid und vermehrt ihre Liebe und Zärtlichkeit, da sie die Mutter der Erbarmungen und die Zuflucht der Sünder ist. Hat sie je einen Menschen verschmäht? War dies der Fall bei einem einzigen, spricht der heilige Bernardus, so gebe ich zu, daß er Maria nicht ehre, noch anrufe. Aber wo fände sich dieser je? Verschmäht sie aber die größten Sünder nicht, wie sollte sie je ihre getreuen Diener verschmähen? O welch ein mächtiger Grund zum Vertrauen gewährt mir dies! Maria ist die Mutter Gottes; sie ist meine Mutter; sie hat alle Macht bei ihrem Sohne; sie hat unversiegbare Liebe für mich; nie also soll ich, wenn ich ihr Diener bin, wenn ich Vertrauen zu ihr hege, je an meinem Heile verzweifeln! Ja, soll ich nicht vielmehr dasselbe als gesichert betrachten?

Hege deshalb eine herzliche Andacht gegen die allerseligste Jungfrau, und großes Vertrauen auf ihren Schutz; aber trachte solchen durch großen Eifer für Alles, was ihren Dienst angeht, zumal aber durch große Treue gegen ihren Sohn zu verdienen! „Wer mich findet, der findet das Leben, und wird Heil vom Herrn schöpfen. Derjenige, der da wollte, daß wir seinen Sohn durch Maria empfingen, wollte, daß wir Alles durch sie empfingen.“ (Heiliger Bernhard.)

10. Von den Ursachen der Scrupel, und den Mitteln dagegen.

1. Die gewöhnlichen Ursachen der Scrupel und Seelenängsten sind, erstens: eine übertriebene Furcht vor dem Gerichte Gottes. Eine solche Furcht ist nicht die wahre Gottesfurcht; denn die wahre Furcht Gottes ist nie ohne Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit, während die übertriebene Furcht nur Angst erzeugt, und falsche Begriffe von der Gerechtigkeit und Barmherzigkeit Gottes, den sie der Seele als einen harten und unerbittlichen Herrn darstellt. Eine Täuschung ist dies, welche betrügt, muthlos macht und die Seele verführt.

2. Die zweite Ursache ist eine geheime Eigenliebe, eine falsch verstandene Gewissenszartheit, welche macht, daß man nichts Beunruhigendes noch Lästiges in der Seele haben will. Man möchte einen fühlbaren Frieden, eine Versicherung haben, daß man im Stande der Gnade sei, oder wenigstens ein Zeugniß seines Gewissens, daß man seine Pflichten erfüllt, seine Beichten gehörig verrichtet habe, und daß die Fehler, die man begeht, keine Todsünden seien. Alles dies sind die Wirkungen einer feinen Eigenliebe.

Gott will, oder läßt es zu, daß die Seele dies leide; ertrage es mit Geduld, so wie das Leiden des Körpers. Er will nicht, daß du die Gewißheit habest: du erfüllest deine Pflichten oder du seiest im Stande der Gnade. Die Heiligen haben diese Gewißheit auf Erden nicht gehabt, auch nicht darnach getrachtet; sie vertrauten auf Gott, und fanden in diesem Vertrauen ihre Ruhe.

Du täuschest dich, und gewahrest nicht, daß, wenn du dich so sehr über den Zustand deiner Seele beunruhigest, du die Barmherzigkeit Gottes beleidigest, daß es dir an Vertrauen mangle, und daß du die Sicherheit deines Heils auf deine eigenen Werke gründen willst. Wärest du auch versichert, daß deine Handlungen heilig, deine Beichten ohne Fehler seien, wärest du sogar versichert, in der Gnade zu sein, so ist Alles dieses eigentlich doch Nichts, was dich selig machen wird. Von der Barmherzigkeit Gottes allein mußt du das Heil deiner Seele erwarten. Das Gericht über deine Werke und über den Zustand deiner Seele überlasse Gott, und nachdem du dich bemüht, deine Pflichten zu erfüllen, erkenne demüthig, daß du noch Nichts gethan hast, und ein unnützer Knecht, eine unnütze Magd bist. Dann erwarte Alles von der Barmherzigkeit Gottes, und halte dich an sie. Wer so auf Gott vertraut, wird nicht zu Grunde gehen.

3. Die dritte Ursache der Seelenangst und der Scrupel ist eine heimliche Hoffart, welche die Seele unlenksam macht und dahin wirkt, daß sie eigensinnig bei ihren Gedanken bleibt; daher jenes endlose Ueberlegen, Vernünfteln, Zweifeln und Einwenden. Ein scrupulöser Mensch ist ein Sclave

seiner Einbildung; er will, ungeachtet dessen, was man ihm sagt, durch eigene Einsicht das Zeugniß seines Gewissens erlangen. Er ist verblendet, und zwar so, daß er sich überredet, er kenne sich gut, er sei nicht so ängstlich, die Beichtväter irrten sich und kennten ihn nicht; daher kommt es, daß er die Beichtväter wechselt, um einen zu finden, der ihm die Freiheit läßt, Alles zu erklären.

Vergebens sagt man ihm, daß er blind gehorsamen, daß er sich ungeachtet seiner eigenen Einsicht dem Beichtvater, und Allem, was ihm dieser sagt, unterwerfen, daß er nicht so lange nachgrübeln, seine Beichten verkürzen, so viele Nebenumstände mit Stillschweigen übergehen, Voriges nicht wiederholen soll; umsonst ist alles Ermahnen; er beharrt fest bei seiner Gesinnung. Der Satan ändert seine einmal angenommene Gesinnung nie mehr, er thut sein Möglichstes, um auch ängstliche Seelen an die ihrige fest zu ketten. Das Mittel gegen dieses Uebel wäre die Unterwerfung gegen den Beichtvater. Nun muß man zwar gestehen, daß ein scrupulöser Mensch zu bedauern ist; denn er empfindet oft einen unüberwindlichen Widerwillen, sich zu unterwerfen; doch hielte auch dieser Widerwille sein ganzes Leben hindurch an, er muß es doch dahin bringen, es mag ihn kosten, was es wolle; ja nicht genug, hätte er auch mehr Wissenschaft, als sein Beichtvater, so muß er dennoch sich demüthig unterwerfen und gehorchen. Der heilige Paulus war vor seiner Bekehrung gelehrter, als der Jünger Ananias, und doch befahl ihm Jesus Christus, sich dem zu fügen, was ihm Ananias sagen würde; er that es, und empfing den heiligen Geist. So wird auch der Scrupulöse, wenn er sich unterwirft, den Geist Gottes empfangen.

Und wenn ihm die Unterwerfung auch noch so schwer fällt, und er noch so viel Unruhe dabei empfindet, er ertrage es mit Geduld und Einfalt; „wer mit der Einfalt zu Gott geht, wandelt in Sicherheit," sagt der Weise. Ohne diese demüthige Unterwerfung wird der Scrupulöse niemals Ruhe haben, sich nach und nach von Gott entfernen, und die Wahrheit der Worte des heiligen Augustinus erfahren: „Wehe der hochmüthigen Seele, die, in-

dem sie sich von dir entfernt, o mein Gott! zu finden hofft, was sie tröste, und was besser sei als du."

4. Die vierte Ursache dieser Scrupel ist: eine lebhafte, kränkelnde Einbildungskraft, welche jenen Gläsern ähnlich, die Alles vergrößern oder vervielfältigen, die Dinge anders darstellet, als sie sind. Die Einbildungskraft ist gleichsam der Spiegel und die Abbildung des Willens, sie stellt die Handlungen der Seele dar. Wie nun Einer, der nie einen Spiegel gesehen hätte, Alles, was dieser darstellt, für wirkliche Gegenstände halten würde, und nicht unterscheiden könnte, was Vorstellung und was Wirklichkeit sei, eben so ist der, in seiner Einbildung befangene Scrupulöse nicht im Stande, zu unterscheiden, was eine Sünde und was keine sei.

Hat man sich dann zu verwundern, daß ein scrupulöser Mensch getäuscht wird? Er nimmt unwillkürliche Handlungen für willkürliche, seine Versuchungen hält er für Akte seines Willens, die Eindrücke der Sinne und die Empfindungen für Einwilligungen, jedes Wohlgefallen für Sünde, jedes sinnliche Gefühl, jede leidenschaftliche Regung, jede Ungeduld für bedachtsame und freiwillige Handlungen. Der Teufel, der mit seiner Einbildung Spiel treibt, weiß es so anzustellen, daß er ihn hiervon überzeugt.

Bald scheint es dem scrupulösen Menschen, er sehe eine Menge Pflichten und Gelübde, die er nicht erfüllt, bald eine Menge Sünden, die er nicht gebeichtet, ja die er sich nicht getraut hat zu sagen, eine Menge Umstände, die er nicht angegeben, und die er glaubt, da er sie freiwillig verheimlichet hat. Bald scheint es ihm, als wenn er nie den Willen hätte, das, was er Gott verspricht, zu halten, als ob er kein Vertrauen mehr habe, als ob alle seine Gebete mangelhaft, und sogar neue Sünden wären, daß er seine Gebete immer widerholen muß u. s. w. Vergebens sagt man ihm, daß er über Alles hinausgehen soll; er überredet sich, daß er es nicht kann, daß er von Allem, was man ihm sagt, gerade das Gegentheil sieht, fühlt und erfährt. Dies sind die Wirkungen seiner Träumereien und seiner erhitzten Einbildungskraft. Er bedarf vielleicht mehr des Arztes als des Beichtvaters, man

sollte ihm das Geblüt zu kühlen suchen, ihn zerstreuen, um die Hitze seiner Einbildungskraft zu dämpfen.

5. Was gewöhnlich eine scrupulöse Seele in Hinsicht ihrer Beichten beängstigt, ist: daß sie meint, der Beichtvater, da er ihr nicht erlaubt, sich über ihre Sünden mit großer Umständlichkeit anzuklagen, halte sie nicht für so sündhaft, als sie ist, sondern für unschuldig; aber sie irrt sich. Der Beichtvater urtheilt, wie er urtheilen soll, und das Beichtkind hat sich darum nicht zu bekümmern. Recht gut weiß der Beichtvater, daß man ein großer Sünder, und dabei doch sehr scrupulös sein kann, und daß viele Menschen sich über einige geringe Dinge beunruhigen, während sie über wesentliche Fehler sich hinaussetzen. Die Juden machten sich ein Gewissen daraus, in den Vorhof des Pilatus zu treten, und achteten es nicht, den Tod des Sohnes Gottes zu begehren.

Der Beichtvater sieht die Sünden nie als eine Kleinigkeit an, der Scrupulöse soll sie auch nicht dafür ansehen; aber es heißt, sich mit Kleinigkeiten aufhalten und seine Zeit verlieren, wenn man sich mit Nachsinnen, Auseinandersetzen, Durchgrübeln, Erzählen und Erklären, bei Geringfügigkeiten und bei einer Menge von Umständen, die nicht dazu gehören, aufhält. Man soll sich über seine Sünden einfach und mit wenig Worten anklagen. Eine Sünde mit fünfzig Worten sagen, wo es nur Eines Wortes bedarf, heißt seine Beicht mit Kleinigkeiten anfüllen.

Eine einfache Beicht erleichtert das Gewissen, während eine zu weitläufige es verwirrt. Die Menge der Worte dient mehr zur Erleichterung des Gedächtnisses, als der Seele. Den Frieden findet man nur im demüthigen Schmerze und in der Unterwerfung. — „Ich bin aber nicht befriedigt, wenn ich nicht Alles sage, was ich weiß." Täuschung! Du sollst nicht deine Befriedigung suchen, sondern wie du den Willen Gottes thun magst. Sei dem Beichtvater gehorsam; begnüge dich, deine Sünden zu bekennen, wie er dir sagt, daß du sie bekennen sollst; dies ist's, was Gott von dir begehrt. Wenn deine Sünden dir immer Pein verursachen, so ist dies ein gutes Zeichen; trage diese Pein im Geiste der Buße und mit Stillschweigen. Wenn der

dem sie sich von dir entfernt, o mein Gott! zu finden hofft, was sie tröste, und was besser sei als du."

4. Die vierte Ursache dieser Scrupel ist: eine lebhafte, kränkelnde Einbildungskraft, welche jenen Gläsern ähnlich, die Alles vergrößern oder vervielfältigen, die Dinge anders darstellet, als sie sind. Die Einbildungskraft ist gleichsam der Spiegel und die Abbildung des Willens, sie stellt die Handlungen der Seele dar. Wie nun Einer, der nie einen Spiegel gesehen hätte, Alles, was dieser darstellt, für wirkliche Gegenstände halten würde, und nicht unterscheiden könnte, was Vorstellung und was Wirklichkeit sei, eben so ist der, in seiner Einbildung befangene Scrupulöse nicht im Stande, zu unterscheiden, was eine Sünde und was keine sei.

Hat man sich dann zu verwundern, daß ein scrupulöser Mensch getäuscht wird? Er nimmt unwillkürliche Handlungen für willkürliche, seine Versuchungen hält er für Akte seines Willens, die Eindrücke der Sinne und die Empfindungen für Einwilligungen, jedes Wohlgefallen für Sünde, jedes sinnliche Gefühl, jede leidenschaftliche Regung, jede Ungeduld für bedachtsame und freiwillige Handlungen. Der Teufel, der mit seiner Einbildung Spiel treibt, weiß es so anzustellen, daß er ihn hiervon überzeugt.

Bald scheint es dem scrupulösen Menschen, er sehe eine Menge Pflichten und Gelübde, die er nicht erfüllt, bald eine Menge Sünden, die er nicht gebeichtet, ja die er sich nicht getraut hat zu sagen, eine Menge Umstände, die er nicht angegeben, und die er glaubt, da er sie freiwillig verheimlichet hat. Bald scheint es ihm, als wenn er nie den Willen hätte, das, was er Gott verspricht, zu halten, als ob er kein Vertrauen mehr habe, als ob alle seine Gebete mangelhaft, und sogar neue Sünden wären, daß er seine Gebete immer widerholen muß u. s. w. Vergebens sagt man ihm, daß er über Alles hinausgehen soll; er überredet sich, daß er es nicht kann, daß er von Allem, was man ihm sagt, gerade das Gegentheil sieht, fühlt und erfährt. Dies sind die Wirkungen seiner Träumereien und seiner erhitzten Einbildungskraft. Er bedarf vielleicht mehr des Arztes als des Beichtvaters, man

sollte ihm das Geblüt zu kühlen suchen, ihn zerstreuen, um die Hitze seiner Einbildungskraft zu dämpfen.

5. Was gewöhnlich eine scrupulöse Seele in Hinsicht ihrer Beichten beängstigt, ist: daß sie meint, der Beichtvater, da er ihr nicht erlaubt, sich über ihre Sünden mit großer Umständlichkeit anzuklagen, halte sie nicht für so sündhaft, als sie ist, sondern für unschuldig; aber sie irrt sich. Der Beichtvater urtheilt, wie er urtheilen soll, und das Beichtkind hat sich darum nicht zu bekümmern. Recht gut weiß der Beichtvater, daß man ein großer Sünder, und dabei doch sehr scrupulös sein kann, und daß viele Menschen sich über einige geringe Dinge beunruhigen, während sie über wesentliche Fehler sich hinaussetzen. Die Juden machten sich ein Gewissen daraus, in den Vorhof des Pilatus zu treten, und achteten es nicht, den Tod des Sohnes Gottes zu begehren.

Der Beichtvater sieht die Sünden nie als eine Kleinigkeit an, der Scrupulöse soll sie auch nicht dafür ansehen; aber es heißt, sich mit Kleinigkeiten aufhalten und seine Zeit verlieren, wenn man sich mit Nachsinnen, Auseinandersetzen, Durchgrübeln, Erzählen und Erklären, bei Geringfügigkeiten und bei einer Menge von Umständen, die nicht dazu gehören, aufhält. Man soll sich über seine Sünden einfach und mit wenig Worten anklagen. Eine Sünde mit fünfzig Worten sagen, wo es nur Eines Wortes bedarf, heißt seine Beicht mit Kleinigkeiten anfüllen.

Eine einfache Beicht erleichtert das Gewissen, während eine zu weitläufige es verwirrt. Die Menge der Worte dient mehr zur Erleichterung des Gedächtnisses, als der Seele. Den Frieden findet man nur im demüthigen Schmerze und in der Unterwerfung. — „Ich bin aber nicht befriedigt, wenn ich nicht Alles sage, was ich weiß.“ Täuschung! Du sollst nicht deine Befriedigung suchen, sondern wie du den Willen Gottes thun magst. Sei dem Beichtvater gehorsam; begnüge dich, deine Sünden zu bekennen, wie er dir sagt, daß du sie bekennen sollst; dies ist's, was Gott von dir begehrt. Wenn deine Sünden dir immer Pein verursachen, so ist dies ein gutes Zeichen; trage diese Pein im Geiste der Buße und mit Stillschweigen. Wenn der

Scrupulöse diesen Rath befolgt, wird er bald den Frieden erlangen.

Der Beichtvater soll seinerseits mit Bestimmtheit mit ihm sprechen, und sich nicht viel in Erläuterungen mit ihm einlassen, und ihm kurze und eindringliche Gründe angeben. Der Scrupulöse, wenn er sie auch nicht verstände, soll sich im Geiste des Glaubens unterwerfen, nach dem Beispiele Abrahams, der, um Gott zu gehorchen, sein Vaterland verließ, ohne zu wissen, wohin er ging. Im Glauben . . . gehorchte Abraham . . . und zog fort, unwissend, wohin er gehe. (Hebr. 11.) Der Weg, den man für sicher hält, ist nicht immer der rechte. Der Weise sagt: es ist ein Weg, der scheint gerade, und führt zum Tode, und das ist jener, den man nach seinem eigenen Kopfe wandelt. Der Scrupulöse muß sich also wohl hüten, sich selbst Gehör zu geben. Er verlasse sich rücksichtlich seines Seelenzustandes auf die Einsicht seines Beichtvaters, verehre die Wege Gottes, bete, er setze sein Vertrauen auf Jesum Christum, der aufrichtig ihn selig machen will, und thue unerläßlich, was man ihm vorschreibt.

Der Zustand der Scrupel und Versuchungen ist um so verdienstlicher, je beschwerlicher er ist. Dadurch prüfet und reiniget Gott manche Seele in diesem Leben. Je verächtlicher und erbärmlicher sich diese Seelen vorkommen, um so würdiger sind sie der Barmherzigkeit, und um so weniger sollen sie muthlos werden.

Fünfter Theil.

Andachtsübungen und Belehrungen für jeden Christen, der nach Heiligkeit strebt.

Belehrung über das Gebet.

Das Gebet ist eine Erhebung des Herzens zu Gott. Es gibt aber verschiedene Anläſſe und Klagen, welche das Herz zum Aufschwung zu Gott mahnen; bald ist es der Rückblick auf so viele tausend Gnaden und Wohlthaten, die wir von Gott an Seele und Leib schon erhalten haben, und dann ist es das Pflichtgefühl der Dankbarkeit, das unser Herz zu Dankgebeten anfeuert; bald sind es über unserem Haupte drohende Leiden und Drangsale, die aus diesem Jammerthale aufwärts zum Helfer aus der Noth uns seufzen und Bittgebete schicken lassen; bald endlich ist es die Betrachtung von Gottes Allmacht, Weisheit, Güte, Liebe und unendlicher Barmherzigkeit, die uns antreibt, in Hymnen und Gesängen Gott, den Geber und Spender alles Guten, zu loben und zu preisen, und dann ist es Lobgebet. In allen diesen Fällen ist es das Gebet, das uns Hilfe, Trost und heilige Freude erwirbt, und das deshalb die Schatzkammer für alle Bedürfnisse unsers Herzens genannt werden kann.

Die Pflicht zu beten stellt sich uns schon selbst als unabweisbar dar, wenn wir nur unsere Lage und unsere Verhältnisse zu Gott erwägen. Fordert es nicht das Gefühl der Dankbarkeit für unzählige Wohlthaten, die wir empfangen haben, in warmen Gebeten dem gütigen Spender derselben zu danken? Sollte derjenige, der nach einem Ziele strebt, dasselbe aber nicht aus eigenen Kräften zu erreichen vermag, nicht die Nothwendigkeit fühlen, da um Beistand

nachzusuchen, wo er ihn finden kann? Und drängt uns nicht schon ein uns eingepflanzter Trieb, das wahrhaft Gute und Schöne, die Quelle aller Güte und Schönheit zu loben und zu preisen. Aber nicht nur die Natur der Sache macht uns das Gebet zur Pflicht, denn häufig verstummt im Taumel des Glückes diese Stimme der Natur; sondern der Herr hat uns auch unzweideutige Befehle zum Gebete gegeben: „Wachet und betet, auf daß ihr nicht in Versuchung fallet." „Bittet, und ihr werdet empfangen." „Betet ohne Unterlaß."

Der Nutzen des Gebetes geht schon aus der Nothwendigkeit desselben zum Heile hervor. Es besteht darin, daß, wenn wir recht beten, wir entweder das erlangen, um was wir bitten, oder, wenn uns dieses nicht nützlich wäre, wenigstens Stärke, Geduld und Trost erhalten, um so jedes Ungemach, das uns darniederdrückt, mit standhafter Geduld und mit Nutzen für die Ewigkeit zu ertragen; so wird das Gebet immer von Nutzen, sei es nun von zeitlichem oder ewigem, begleitet sein.

Wenn wir aber mit Nutzen beten wollen, muß unser Gebet folgende Eigenschaften haben: 1) Es muß aus reinem Herzen kommen. Gott ist das reinste, heiligste, lauterste Wesen; und wenn unser Gebet sich ihm sollte nahen dürfen, so muß unser Herz, und mit dem Herzen unser ganzes Wesen, sich von der Sünde abgewendet haben. „Das inbrünstige Gebet des Gerechten vermag viel," sagt der heilige Jakobus. Nur der Unschuld ist der Zutritt bei Gott gestattet; die Sünde aber ist ein dichter Nebel, welcher sich zwischen dem Himmel und uns lagert und unser Gebet nicht zu Gott emporsteigen läßt. „Wenn uns unser Herz keine Vorwürfe macht," sagt der heilige Johannes, „dann haben wir Vertrauen zu Gott, und wir werden Alles von ihm erhalten, um was wir bitten, weil wir seine Gebote halten und das thun, was ihm wohlgefällig ist." 2) Müssen wir in Demuth beten. „Das Gebet des Demüthigen," sagt die heilige Schrift, „wird durch die Wolken dringen und nicht eher ruhen, bis es vorkommt, und nicht eher zurückkehren, bis es der Allerhöchste angesehen

hat.“ Wir müssen, wenn wir beten, unsere ganze Niedrigkeit und Schwäche, unser ganzes Elend und all unsere Noth recht lebendig fühlen, und uns für unwürdig halten, von Gott Erhörung zu erhalten; dann wird unser Gebet erhört werden.

I. Morgenandachten.

Belehrung.

1. „Ist die Stunde des Aufstehens da, so zögere nicht.“ Die ewige Weisheit spricht: „Die frühe zu mir wachen, werden mich finden.“ Ferner: „Wie die Thüre sich dreht in ihren Angeln, so der Faule in seinem Bette.“ „Die ewige Weisheit findet man nicht im Lande derer, die wollüstig leben.“ Passend spricht hierüber der heilige Ambrosius: „Komme der aufgehenden Sonne zuvor, denn es ist schändlich, wenn dich die Strahlen der aufgehenden Sonne bescheinen, indeß du müßig auf deinem Lager dich wälzest, und wenn das helle Tageslicht deinen Augen entgegenschimmert, indeß diese von deinem schlafsüchtigen Leibe niedergedrückt werden.“ Das Manna, die Speise der Israeliten in der Wüste, konnte durch Feuer nicht verzehrt werden, schmolz aber sofort, wenn es auch nur von wenigen Sonnenstrahlen erwärmt wurde, damit Jeglichem kund wurde, daß man, ehe die Sonne aufgeht, Gott Lob und Dank sagen, und bei'm Anbruch des Tages ihn anbeten soll. Sodann bedenke, daß dem Teufel, um den Menschen zur Einwilligung in die Sünde zu verführen, kein Ort und keine Zeit gelegener sei, als Morgens im Bette, weil dann die Vernunft durch den vorhergegangenen Schlaf noch verfinstert, und der Leib mehr als sonst zu unlauteren Begierden hingeneigt ist. „Darum stehe auf, lobe Gott in der Nacht, bei'm Anfange der Nachtwachen gieße wie Wasser dein Herz aus vor dem Herrn; erhebe zu ihm deine Hände.“ Denn wenn du frühe dich zu Gott erhoben und den Allmächtigen angefleht hast, auch rein und aufrichtig einhergehst, so wird er alsbald zu dir sich wenden, und die Wohnung deiner Gerechtigkeit in

Frieden gestalten, und zwar dergestalt, daß, wenn dein Anfang auch gering war, deine Sache am Ende doch sehr zunehmen wird. Denn der Segen Gottes verwandelt Geringes in Großes.

2. Bei'm Erwachen richte deine ersten Gedanken auf Gott. Gott hat jederzeit an den Erstlingen ein besonderes Wohlgefallen gehabt. Daher ermahnt uns der weise Mann: „Ehre den Herrn mit deiner Habe und gib ihm von den Erstlingen aller deiner Früchte." Der heilige Bonaventura spricht: „Sobald du erwachest, so entferne aus deinem Herzen sofort alle deine Gedanken, besonders die Träume der verflossenen Nacht, womit dich der Teufel beschäftigen wollte. Die Erstlinge deiner Gedanken opfere Gott; alle eitlen Gedanken, welche dich zu dieser Zeit am meisten anfeinden, entferne von dir; so wirst du den ganzen Tag über zu jeder Arbeit andächtiger und bereitwilliger sein." Ebenso schreibt Johannes Climatus: „Einer von den bösen Geistern, der Vorläufer genannt, lauert auf uns, sobald wir vom Schlafe erwachen, und bemüht sich, unsere ersten Gedanken zu verunreinigen. Weihe dem Herrn die Erstlinge des Tages; denn der ganze Tag wird dem angehören, der zuerst davon Besitz genommen." Die Blume, welche Heliotrop (Sonnenwende) genannt wird, empfängt sogleich alle Schönheit, wenn sie sich nach den ersten Strahlen der aufgehenden Sonne ausbreitet und sie aufnimmt. Sogar der Elephant scheint zu erkennen, daß jegliche Kraft vom Himmel her ihm ertheilt werde, da er die aufgehende Sonne mit emporgehobenem Rüssel ehrerbietig begrüßt. Ja sogar die Perlenmuscheln am Meeresufer öffnen sich Morgens frühe, und saugen den Thau des Himmels ein. So wolle denn auch du, o Mensch! dein Herz frühmorgens zum Himmel erheben, und mit dem königlichen Sänger ausrufen: „O Gott, mein Gott, frühe erwache ich zu dir, meine Seele dürstet nach dir, gar sehr nach dir mein Fleisch!"

Morgengebete.

Bitte um die nöthige Gnade.

Gütigster Vater, ich bitte dich demüthig, verleihe mir, in deiner großen Barmherzigkeit, die Gnade, daß ich den heutigen Tag und alle Tage meines Lebens ohne Sünde zubringen möge. Beschütze mich wider die Nachstellungen und Versuchungen des bösen Feindes, und bewahre mich vor allen Uebeln der Seele und des Leibes.

Danksagung.

Im Namen des † Vaters, des † Sohnes, und des † heiligen Geistes!

Allmächtiger, ewiger Gott! ich falle vor dir auf meine Kniee nieder, um dir von Herzen zu danken, daß du mich nach deinem Bilde erschaffen und durch das kostbare Blut deines Sohnes erlöset hast. Ich danke dir, daß du bisher mich so gnädig erhalten und auch diese Nacht wiederum von allem Uebel bewahret hast. Was soll ich dir wieder geben für so unzählbare empfangenen Wohlthaten? Von dir, o Herr! ist Alles, was ich bin und habe, darum opfere ich dir alle meine Gedanken, Worte und Werke auf; sie sollen nur zu deiner Ehre gereichen. Ich vereinige sie mit dem Leiden und Sterben deines göttlichen Sohnes, Jesu Christi, unseres Herrn und Heilandes. O mein Gott! dir zu Liebe will ich heute alles Gute thun und alles Böse meiden; dir zu Liebe will ich denken, reden, handeln, leiden und schweigen. Ich nehme mir vor, heute keine, auch nicht die geringste Sünde zu begehen. Doch was vermag ich Schwacher ohne deine Gnade? Um Jesu willen schenke mir, Vater! Kraft und Stärke zum Guten; hilf, daß ich treu meinen Vorsatz, dich über Alles zu lieben, halte; alsdann werde ich bestehen können, wenn du einst mich richten wirst. Meine Seele ist unruhig, bis sie Ruhe findet in dir, ja sie verlangt voll Sehnsucht, einst zu dir zu kommen und dein heiliges Angesicht zu schauen; denn du bist der Gott meines Heiles, mein Erbtheil, der Trost und die Freude meines Herzens in Ewigkeit. Amen.

Heilige Maria, Mutter Gottes, durch Christus, deinen Sohn, unsern Erlöser, auch unsere Mutter geworden! ich empfehle mich heute und alle Tage meines Lebens in deinen mächtigen Schutz und Beistand; beschütze Leib und Seele durch deine mütterliche Fürsprache vor der Sünde, vor aller Gefahr und vor allem Uebel. Alle Gnaden, die jemals vom Himmel floßen, fließen uns zu durch deine mütterliche Hand; bitte, daß Gott mir geben wolle die endliche Beharrung im Guten und einen seligen Tod durch deines Sohnes Verdienste. Amen.

Vorsatz.

Ich nehme mir ernstlich vor, diesen Tag keine, auch nicht die geringste Sünde zu begehen. Aber, o Herr! was vermag ich ohne deine Gnade? Komme mir zu Hilfe, unterstütze meine Schwachheit, kräftige meinen schwachen Willen, damit ich dasjenige, was ich mir jetzt mit deiner Gnade vornehme, genau halte.

1) Bedenke hier, wie du den Tag hindurch gottgefällig zubringen, in keine Sünde willigen, besonders deine Schooß- und Lieblingssünde meiden willst; 2) mache den festen Vorsatz, heute nicht zu sündigen; 3) sieh' vor, in welche Gelegenheiten und Gefahren der Sünde du eigentlich gerathen könnest, halte dich darauf gefaßt, oder meide sie gar; 4) erflehe von Gott Gnade und Kraft, in der Versuchung nicht zu unterliegen; 5) solches tägliche Angeloben, unausgesetzt das Gute zu thun und das Böse zu meiden, um Gottes und der ewigen Seligkeit willen alle Beschwerden und Leiden des Erdenlebens geduldig zu ertragen, ist dem Christen nothwendig; 6) solltest du dessen ungeachtet in Sünden fallen, so laß keineswegs den Muth sinken, sondern erhebe dein Herz zu Gott, bitte ihn um Verzeihung, leg' dir freiwillige Bußen auf, werde künftig vorsichtiger und sprich zu Gott mit aufrichtigem Herzen:

Mein Gott, diese Sünde will ich besonders meiden; diese böse Gelegenheit will ich sorgfältig fliehen.

(Hierauf empfiehl dich der Fürbitte Mariä, aller Heiligen und deines heiligen Schutzengels:)

Heiligste Maria, Mutter Gottes, und alle ihr lieben Heiligen Gottes, bittet für mich bei Gott, daß ich ihn heute mit keiner Sünde beleidige. O du, von meiner Geburt an mir zugewiesener heiliger Schutzengel! ich übergebe dir heute mein Herz; gib solches meinem Heilande Jesu, dem es allein eigen sein soll. Du bist mein Beschützer im Leben, sei auch mein Tröster im Tode. Stärke meinen Glauben, befestige meine Hoffnung, entzünde in mir die göttliche Liebe. Verleihe mir, daß mich das vergangene Leben nicht ängstige, das gegenwärtige nicht beunruhige, das künftige nicht schrecke. Stärke mich im Kampfe des Todes; erwecke mich zur Geduld; erhalte mich im Frieden; erlange mir, daß meine letzte Speise sei das heilige Brod der Engel; meine letzten Worte: „Jesus, Maria und Joseph;" meine letzten Seufzer die Liebe Gottes, und mein Trost deine Gegenwart. Amen.

(Alsdann bete das Vater unser, den englischen Gruß, den Glauben, mit möglichster Andacht und Aufmerksamkeit, und erwecke die drei göttlichen Tugenden: Glaube, Hoffnung und Liebe.)

Während des Ankleidens.

Erbarme dich meiner, o Gott! und nimm alle Sünden von mir hinweg! Bekleide du mich auch heute wieder mit dem Gewande der Liebe! Schmücke mich mit dem Ringe des eifervollen Glaubens, und lasse meine Füße die Schuhe der Hoffnung anziehen, welche mich stets zu dir erhebe, und in dir befestige für Zeit und Ewigkeit! Amen.

Bei'm Nehmen des Weihwassers.

Es segne mich Gott der † Vater! Es beschirme mich † Jesus Christus! Es erleuchte mich der † heilige Geist! Stehe mir bei, o Herr, mein Gott! Durch deine Gnade bin ich ja, was ich bin! Dir sei Lob und Ehre und Danksagung, o du gebenedeite und ewig glorreiche heiligste Dreifaltigkeit! Amen.

Heilige Maria, Mutter Gottes, durch Christus, deinen Sohn, unsern Erlöser, auch unsere Mutter geworden! ich empfehle mich heute und alle Tage meines Lebens in deinen mächtigen Schutz und Beistand; beschütze Leib und Seele durch deine mütterliche Fürsprache vor der Sünde, vor aller Gefahr und vor allem Uebel. Alle Gnaden, die jemals vom Himmel floßen, fließen uns zu durch deine mütterliche Hand; bitte, daß Gott mir geben wolle die endliche Beharrung im Guten und einen seligen Tod durch deines Sohnes Verdienste. Amen.

Vorsatz.

Ich nehme mir ernstlich vor, diesen Tag keine, auch nicht die geringste Sünde zu begehen. Aber, o Herr! was vermag ich ohne deine Gnade? Komme mir zu Hilfe, unterstütze meine Schwachheit, kräftige meinen schwachen Willen, damit ich dasjenige, was ich mir jetzt mit deiner Gnade vornehme, genau halte.

1) Bedenke hier, wie du den Tag hindurch gottgefällig zubringen, in keine Sünde willigen, besonders deine Schooß- und Lieblingssünde meiden willst; 2) mache den festen Vorsatz, heute nicht zu sündigen; 3) sieh' vor, in welche Gelegenheiten und Gefahren der Sünde du eigentlich gerathen könnest, halte dich darauf gefaßt, oder meide sie gar; 4) erflehe von Gott Gnade und Kraft, in der Versuchung nicht zu unterliegen; 5) solches tägliche Angeloben, unausgesetzt das Gute zu thun und das Böse zu meiden, um Gottes und der ewigen Seligkeit willen alle Beschwerden und Leiden des Erdenlebens geduldig zu ertragen, ist dem Christen nothwendig; 6) solltest du dessen ungeachtet in Sünden fallen, so laß keineswegs den Muth sinken, sondern erhebe dein Herz zu Gott, bitte ihn um Verzeihung, leg' dir freiwillige Bußen auf, werde künftig vorsichtiger und sprich zu Gott mit aufrichtigem Herzen:

Mein Gott, diese Sünde will ich besonders meiden; diese böse Gelegenheit will ich sorgfältig fliehen.

(Hierauf empfiehl dich der Fürbitte Mariä, aller Heiligen und deines heiligen Schutzengels:)

Heiligste Maria, Mutter Gottes, und alle ihr lieben Heiligen Gottes, bittet für mich bei Gott, daß ich ihn heute mit keiner Sünde beleidige. O du, von meiner Geburt an mir zugewiesener heiliger Schutzengel! ich übergebe dir heute mein Herz; gib solches meinem Heilande Jesu, dem es allein eigen sein soll. Du bist mein Beschützer im Leben, sei auch mein Tröster im Tode. Stärke meinen Glauben, befestige meine Hoffnung, entzünde in mir die göttliche Liebe. Verleihe mir, daß mich das vergangene Leben nicht ängstige, das gegenwärtige nicht beunruhige, das künftige nicht schrecke. Stärke mich im Kampfe des Todes; erwecke mich zur Geduld; erhalte mich im Frieden; erlange mir, daß meine letzte Speise sei das heilige Brod der Engel; meine letzten Worte: „Jesus, Maria und Joseph;" meine letzten Seufzer die Liebe Gottes, und mein Trost deine Gegenwart. Amen.

(Alsdann bete das Vater unser, den englischen Gruß, den Glauben, mit möglichster Andacht und Aufmerksamkeit, und erwecke die drei göttlichen Tugenden: Glaube, Hoffnung und Liebe.)

Während des Ankleidens.

Erbarme dich meiner, o Gott! und nimm alle Sünden von mir hinweg! Bekleide du mich auch heute wieder mit dem Gewande der Liebe! Schmücke mich mit dem Ringe des eifervollen Glaubens, und lasse meine Füße die Schuhe der Hoffnung anziehen, welche mich stets zu dir erhebe, und in dir befestige für Zeit und Ewigkeit! Amen.

Bei'm Nehmen des Weihwassers.

Es segne mich Gott der † Vater! Es beschirme mich † Jesus Christus! Es erleuchte mich der † heilige Geist! Stehe mir bei, o Herr, mein Gott! Durch deine Gnade bin ich ja, was ich bin! Dir sei Lob und Ehre und Danksagung, o du gebenedeite und ewig glorreiche heiligste Dreifaltigkeit! Amen.

Gute Meinung.

Alles, was ich heute denken, reden, thun und leiden werde, will ich dir zu Liebe, o Gott! denken, reden, thun und leiden. Ich opfere dir alle meine Gedanken, Worte und Werke auf; sie sollen nur zu deiner Ehre gereichen. Ich vereinige sie mit dem Leiden und Sterben deines göttlichen Sohnes, unseres Herrn und Heilandes, Jesu Christi.

Gebet der Kirche am Morgen.

O Herr, allmächtiger Gott, der du uns bis zum Morgen dieses Tages geführt hast! schirme uns heute durch deine Kraft, daß wir uns diesen Tag mit keiner Sünde beflecken, und unsere Worte, Gedanken und Werke jederzeit dahin gerichtet sind, deine heiligen Gebote zu erfüllen, durch unsern Herrn, Jesum Christum. Amen. — Heilige Maria und alle Heiligen! bittet für uns bei dem Herrn, daß wir seine Hilfe und Erhörung verdienen mögen, der da lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. — O Herr und Gott! du König des Himmels und der Erde! höre und heilige, leite und beherrsche heute unser Herz, unsern Leib, unsere Sinne, Reden und Handlungen nach deinem heiligen Gesetze und nach der Vorschrift deiner Gebote, damit wir hier und in der Ewigkeit erlöset und befreiet werden mögen durch deine Hilfe, der du lebest und regierest von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. — Der allmächtige Gott leite unsere Tage, unsere Handlungen in seinem Frieden. Amen. — Unser Schutz ist der Name des Herrn, der Himmel und Erde erschaffen hat! — O Herr! wir flehen um deinen Segen! O Gott! von dir allein kommt aller Segen! der Herr beschütze uns vor allem Uebel! der Herr führe uns zum ewigen Leben! und gebe den Seelen aller verstorbenen Christgläubigen die ewige Ruhe! Amen.

Flehen zu dem heiligen Namenspatrone.

Und du, mein hehres Vorbild zu allem Guten, heiliger Namenspatron, schaue gleichfalls von den Höhen des Himmels auf mich herab mit einem freundlichen Blicke, und sei

mir eine feste Stütze zu allen Zeiten meiner Wanderung im Staube, und entreiße mich allen Angriffen der Welt und ihren giftigen Bestrebungen! Amen.

II. Gebete, um den Tag heilig zuzubringen.

Der englische Gruß.

(Morgens, Mittags und Abends.)

Belehrung.

Dreimal des Tages erinnert uns die Kirche durch das Glockenzeichen an die Menschwerdung Jesu Christi im Schooße der allerreinsten Jungfrau. Unterlasse es nicht, dein Haupt zu entblößen und zu beten, du magst sein, wo du immer willst.

Gebet.

Der Engel des Herrn brachte Maria die Botschaft, und sie empfing von dem heiligen Geiste. Gegrüßet seist du Maria ꝛc.

Maria sprach: „Sieh', ich bin eine Dienerin des Herrn, mir geschehe nach deinem Worte. Gegrüßet seist du Maria ꝛc.

Und das Wort ist Fleisch geworden, und hat unter uns gewohnt. Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und selig sind die Brüste, die dich gesäuget haben. Gegrüßet seist du Maria ꝛc. Vater unser ꝛc.

O Herr, gib allen abgestorbenen christgläubigen Seelen die ewige Ruhe! Und das ewige Licht leuchte ihnen! Herr, laß sie ruhen in Frieden! Amen.

Kirchengebet.

(Aus dem römischen Brevier.)

Wir bitten dich, o Herr! gieße deine Gnade in unsere Herzen, damit wir, die wir durch des Engels Verkündigung die Menschwerdung Christi, deines Sohnes, erkannt haben, durch sein Leiden und Kreuz zur Herrlichkeit der Aufer=

stehung gelangen mögen, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

V. Die göttliche Hilfe bleibe allezeit bei uns.

R. Amen.

Die Seelen der Gläubigen ruhen durch die Barmherzigkeit Gottes im Frieden.

(Bevor du eine Arbeit beginnst, mache das heilige Kreuzzeichen und sprich folgendes:)

Gebet der heiligen Gertraud.

Allmächtiger Gott! der du in Wahrheit mit den Deinigen bist und in ihnen wohnest; ich bitte dich, du wollest doch Alles, was durch mich verrichtet wird, nach deinem höchsten Wohlgefallen anordnen, ausführen und vollenden! Amen.

Die drei göttlichen Tugenden.

Glaube.

Ich glaube an dich, o ewige Dreieinigkeit, Vater, Sohn und heiliger Geist, die du selbst das Auge meines Verstandes mit dem Lichte des Glaubens erleuchtet hast, damit ich einsehe und erkenne deine mir geoffenbarte Wahrheit; der du uns Menschen zu erlösen vom Himmel kamst und den bitteren Kreuzestod erduldet hast; den wir am Ende der Welt erwarten, um die Lebendigen und Todten zu richten, und den Guten mit Belohnung und den Bösen mit Strafe zu vergelten, der dort unsern Leib nach dem Vorbilde seines verherrlichten Leibes erneuern wird. Ich glaube an den heiligen Geist, der vom Vater und Sohne ausgeht, ewig und Einer Wesenheit mit dem Vater und Sohne ist, der durch den Mund der Propheten gesprochen, der uns durch die Mittheilung seiner Gnade lehrt. Ich glaube an Alles, was durch die heilige Schrift uns geoffenbart und durch die heilige Kirche zu glauben vorgestellt wird. Stärke mich, o Gott, durch das Licht deines Glaubens, daß ich standhaft und beharrlich meine Lebensbahn zurücklege und nicht auf derselben erliege; lehre mich den Weg, den ich

wandeln soll; denn ohne dies Glaubenslicht würde ich im Finstern wandeln. O heilige Gottesgebärerin Maria, bitt' für uns bei Jesus, deinem Sohne, daß er unsern Glauben vermehre.

Hoffnung.

Ich hoffe auf dich, o mein Gott, du ewige Wahrheit, der du nicht täuschen, noch selbst betrogen werden kannst. Bei jeder Versuchung und Trübsal, in jeder Noth werde ich zu dir meine Zuflucht nehmen und auf deine mächtige Hilfe vertrauen. Warum sollte ich auch verzagen? Der Herr ist mein Hort und Nichts wird mir ermangeln! Sei mir eine Leuchte, welche mich erleuchtet, ein Stern, der mich leitet. O göttlicher Lehrmeister Jesus Christus! helle meine Finsterniß auf und zeige mir den Weg, auf dem ich dich, ohne an meiner Hoffnung Schiffbruch zu leiden, finden kann. Aber was soll ich thun, o Herr, da meine Feinde, die bösen Geister, mich bedrängen und mir zuflüstern, daß ich meine Hoffnung auf dich ablegen soll, da keine Barmherzigkeit mir werde. Viele sagen mir, es geschieht ihm kein Heil durch seinen Gott. Aber ich werde antworten: Auch wenn meine Feinde mich tödten, werde ich auf dich hoffen, mein Herz wird nicht fürchten. Auf dich werde ich hoffen, mein Erlöser, und auf dich vertrauend werde ich in Ewigkeit nicht zu Schanden werden. Von deiner unendlichen Barmherzigkeit hoffe ich, daß du mir durch deine Leidensverdienste wahre Reue meiner Sünden, sowie die Mittel meiner Seligkeit geben wirst, daß du mit dem Steuerruder deines Kreuzes das Fahrzeug meiner Seele lenkest, daß wir aus diesem stürmischen Lebensmeere zu dir, du unsere einzige Hoffnung und Zuflucht, an das Gestade des himmlischen Vaterlandes gelangen, wo du als der wahre Morgenstern und als die ewig leuchtende Sonne der Gerechtigkeit mit deinen Heiligen thronest. O heilige Gottesgebärerin, bitt' für uns bei Jesus, deinem Sohne, daß er unsere Hoffnung stärke.

Liebe.

O Gott meiner Seele, König der Glorie! wie viel schulde ich dir! Ich kann dir nicht den kleinsten Theil davon bezahlen. Aber du befiehlst, daß ich dich lieben soll, und drohest mir die ewige Strafe, wenn ich deinem Gebote nicht nachkomme. Wer nicht liebt, der bleibt im Tode. Aber mein Gott! meine Liebe zu dir ist zu gering, ich möchte dich mit der Liebe aller Engel und Menschen umfassen, mit deren Liebe ich die meinige vereinige! Vater unser, der du bist im Himmel! ich habe dir nicht gedient, wie es sich für einen Sohn geziemet hätte. Nicht zufrieden, Mensch zu werden, hast du auch noch dein Blut für die Menschen vergießen wollen. Meine Seele, warum bleibst du so kalt? O Herr, wenn, wie du mir selbst gesagt, Keiner eine größere Liebe hat als der, welcher sein Leben läßt für seine Freunde, wie sehr sollen wir dich denn lieben, da du sogar dein Leben für deine Feinde gelassen hast. O mein Jesus, verwunde auch mit dem Pfeile der innigsten Liebe mein Herz. Wäre doch meine Seele würdig, ganz von deiner Liebe entflammt zu werden, daß alle meine Lauigkeiten in diesen göttlichen Gluthen verzehrt würden. O meine Ruhe, o ewige Liebe! wann werde ich dich vollkommen lieben? Du liebreichster, vollkommenster, huldvollster, reichster, erhabenster König des Himmels bist die Liebe und Anbetung aller Wesen. O Leben meiner Seele, das du gestorben bist, damit ich leben möge, und sterbend den Tod ertödtet hast, erwecke mich zum Leben deiner Liebe. O Jesus, in dir lebt mein Gedächtniß, mein Verstand, mein Wille, alle Kräfte meiner Seele. Heilige Gottesgebärerin Maria, bitte für uns bei Jesus, deinem Sohne, daß er in uns die Liebe entzünde.

Gebet, wenn die Uhr schlägt.

O mein gütigster Jesus, ich liebe dich! Gestatte nicht, daß ich je wieder gegen dich sündige; ebenso gestatte, daß ich mich nie mehr von dir lostrennen möge! Amen.

Gebet bei'm Läuten der Sterbeglocke.

O Herr, verleihe eine vollkommene Ruhe deinem Diener (Dienerin) . . . und gib ihm (ihr) den Frieden, welchen du deinen Heiligen zubereitet hast! Amen.

Frohlocken in der Einsamkeit.

Du, o Gott, bist meine Liebe, und ich bin die deinige! Amen.

Gebet, um gute Werke üben zu können.

O Herr, der du mich liebest, handle mit mir nach deinem Willen! Und diesen deinen Willen will auch ich! Weil du aber auf meine Werke wartest, so gib du sie, o Herr, und wirke sie gnädigst in mir! Amen.

Gebet bei der Uebung eines guten Werkes.

Nur deine Liebe, o Gott, und deine Gnade schenke mir, dann bin ich reich genug, und verlange nichts Anderes mehr! Amen.

Gebet nach der Uebung eines guten Werkes.

O mildreichster Herr, nimm das Schärflein meiner Werke hin, das dir gefällt, und verleihe mir noch mehr Gutes, wie es auch dein Wille verlangt! Amen.

Gebet wider böse Gedanken.

Mein Herr Jesus Christus und Helfer Aller, du siehst mein Herz und kennst mein Verlangen, dich allein zu besitzen, dem ich mich ganz geweiht habe; o beschirme mich und würdige mich, den Feind meiner Seele zu überwinden! Amen.

Gebet während einer Versuchung.

O Gott, mein Leben, mein höchstes Gut und mein Licht, der du mich erschaffen und seither so väterlich geleitet hast; o du Beschirmer meines Lebens, erbarme dich meiner

und erwecke mich doch wieder zum Guten! O du mein Gebieter, mein Hoffen, meine Kraft, meine Stärke und mein Trost in jeglicher Trübsal, entreiße mich der Macht des bösen Feindes, und bewirke, daß er vor meinem Angesichte fliehe, welcher nichts Gutes durch mich erzielen will, und lasse mich nur in dir und für dich leben! Amen.

Gebet nach einer Versuchung.

So ist mir denn wieder deine Gnade zuvorgekommen, o Herr, indem deine Barmherzigkeit mich von allem Argen erlös'te, weil sie in diesem Augenblicke mich wieder gewarnt und gegen ein Einwilligen in die Versuchung beschützt hat! Alle Fallstricke des Bösen, die mich umzogen, sind zernichtet, und daß ich nicht stürzte, das hat deine milde Vorsehung bewirkt! Mich, der ich dem Tode gar nahe gewesen, hast du auf's Neue belebt! Zum Danke will ich dir nunmehr auch mein ganzes Leben zu deinem Dienste anheimstellen; und deshalb soll meine Seele, mein Herz und mein Leib dir nur allein huldigen, der du mein sicherer Stab, mein Helfer, meine Stärke, mein Friede, meine Wonne, mein Frohlocken und mein süßes Leben bist! Amen.

Gebet nach einer begangenen Sünde.

O mein Jesus, du mein einziges Heil, verleihe mir, daß mir, durch deinen gnadenbringenden Tod, alle meine Sünden vergeben werden! Amen.

Gebet um Hilfe nach einer begangenen Sünde.

Wehe mir, wie ist der gute Geist in mir geschwächt, und wie bin ich herabgestürzt in den Abgrund der Sünde und des Unterganges! Gütiger Gott, der du nicht willst, daß ein Sünder verloren gehe: vergib mir, da ich mich in der tiefsten Demuth vor dir als Sünder bezeuge; denn du, o Herr, kennst ja die vielfache List und den Trug des Teufels! Reiche mir Schwachen deine Hand, damit ich aufstehe in deinem Namen, um kräftigeren Widerstand leisten zu können im Kampfe mit dem Teufel, und daß ich nicht bleibe

in meinem Abgrunde, sondern ferner achtsamer auf mich werde, und mich in Ewigkeit nicht mehr von dir trennen möge! O du, der du gereinigt hast die Magdalena, reinige nun auch mich armen Sünder, und bewahre unbefleckt meine Seele in Zukunft, und gestatte nicht, daß ich ferner auf bösem Wege wandle, oder von Neuem zu der bösen Lust dieser Welt und des Fleisches zurückkehre, sondern daß ich standhaft verharre in der Uebung wahrer Buße, und mit ungebeugtem Muthe für mein Heil streite, damit der böse Geist Nichts mehr in mir antreffe, was ihm angehöre! Schaue nun also auf mich herab, o Herr, mein Gott, und sei mir gnädig, und vergib meine Einwilligung in diese Sünde wegen des in uns liegenden heftigen und angebornen Hanges zum Bösen; denn du bist es, der die Herzen und Nieren prüft, und du erkennst mein Herz, o Gott, und wie ich über diese meine begangenen Sünden seufze und weine, und den aufrichtigsten Wunsch habe, in meiner ganzen übrigen Lebenszeit dir mit reumüthigem und bußfertigem Sinne zu dienen! Vergib mir also, o Herr, und gedenke nicht mehr meiner Sünden, und rechne mir dieselben nicht mehr zu am Tage des Gerichtes, denn du allein bist die Güte und die Huld, mein Gott in alle Ewigkeit! Amen.

Gebet um Liebe zu dem Berufe.

Herr, was willst du, das ich thun soll? Willst du, daß ich dir mit dem allergeringsten Dienste deines Hauses dienen soll? Ach, auch dann noch werde ich mich überaus glücklich schätzen, wenn ich dir nur diene, und es bekümmert mich nicht, womit ich dir diene!

Willst du, daß ich Dieses oder Jenes thue? Ach Herr, auch dessen bin ich noch nicht würdig, doch will ich es sehr gerne thun!

Mein Herr, ich laufe oder stehe still, ich bin ganz dein, und du bist ganz mein; du bist meine einzige Liebe, und Alles, was ich thun werde, das thue ich aus Liebe zu dir! Amen.

Gebet bei'm Gange zum Tagwerke.

Ach, welch ein himmlisches Leben ist es, sich in allen Dingen nach deinem Willen, o Gott, zu richten.

Ich befinde mich gleichsam in einem fortwährenden Genusse Deiner, o Gott, wenn ich mich beständig an deinen Willen halte, und mein Wollen und Nichtwollen mit ihm ganz Eins ist!

Es wäre besser, daß ich, an Händen und Füßen gebunden, in das Feuer geworfen würde, als daß ich etwas thue, um einzig den Menschen zu gefallen! Amen.

Gebet vor der Arbeit.

O Herr, ich opfere dir die Mühen auf, welche ich jetzt ertragen werde! Amen.

Gebet bei'm Beginnen der Arbeit.

So will ich denn im Namen des Herrn, was ich mir vorgenommen habe, beginnen! Amen.

Gebet unter der Arbeit.

Allbarmherziger Gott, der du in Wahrheit mit den Deinigen bist und in ihnen wohnest; ich bitte dich, du wollest doch Alles, was durch mich verrichtet wird, nach deinem höchsten Wohlgefallen anordnen und ausführen, und auch vollenden! Amen.

Gebet bei Versuchungen während der Arbeit.

Weiche von mir, Satan! Ich habe für dich nicht angefangen, ich will auch für dich nicht endigen! Amen.

Gebet nach der Arbeit.

Ehre und Dank sei Gott, meinem Schöpfer, aus dessen unendlicher Güte und Barmherzigkeit uns alle Gaben und Gnaden zufließen! Amen.

Tischgebete.

Belehrung.

„Ihr möget essen oder trinken, oder sonst etwas thun, so thut Alles zur Verherrlichung Gottes" schreibt Paulus an die Corinther. Zur Verherrlichung Gottes ist die Mahlzeit dann, wenn sie nicht zum Kitzel der Gaumenlust, sondern zur Erhaltung des Lebens und der Gesundheit genossen, und mit Gebet angefangen, und mit Gebet beschlossen wird. Alle guten Gaben kommen von Oben, und bedürfen des Segens. Wie undankbar ist es, wenn man an dem Tische, welchen Gott gedeckt hat, des Gebetes ganz vergißt! Würde man es nicht für eine Rohheit halten, wenn ein Fremder sich ohne weiters an unsern Tisch setzen, und davon aufstehen würde, ohne uns die gebührende Höflichkeit zu bezeigen? Weg also mit der vornehmen Rohheit, nicht zu beten! Schäme dich nicht, das zu thun, was dein Heiland selbst gethan, der für die Speise Gott gedankt, und nach dem Abendmahle den Lobgesang gesprochen hat.

Gebet vor dem Essen.

O mein Gott, segne mich! Segne auch diese Speise, damit ich keine Sünde bei dem Essen begehe, und damit Alles zu deiner Ehre gedeihe! Amen.

Gebet nach dem Essen.

Ja, mild und liebreich bist du gegen mich, o mein Gott, und reich ist dein Vaterherz an Huld und freigebig an Erbarmungen! O meine Seele, so mache denn immer die Wohlthaten kund, welche der Herr mir erwiesen hat! Amen.

Gebet bei'm Gewahren eines plötzlichen Glückes.

Halte ein, lieber Gott, halte ein, und überschütte mich in diesem Leben nicht mit solchem Uebermaaße von Freuden; oder wenn du solche Freuden über mich ausgießen willst, so nimm mich lieber in den Himmel auf! Ach, wer ja nur

ein Mal in seinem Innersten deine Süße und Lieblichkeit, o Gott, verkostet hat, kann dieses Leben, ohne Anschauung deines Angesichtes, nicht anders als bitter finden! Rufe mich heim zu dir, und mir ist das wahrste Glück zu Theil geworden! Amen.

Gebet bei'm Gewahren eines plötzlichen Unglückes.

O Gott, deine Vorsehung leitet vieles ganz anders, als wir denken und hoffen! Doch bleibt die Zuversicht auf dich — ohne Kummer und voll Ruhe! Darum, o Herr, wie du weißt und wie du willst, lenke auch dieses Ereigniß! Alle meine Sorgen werfe ich auf dich, und du wirst mich erhalten, und mich selig machen! Amen.

Gebet bei'm Gange unter die Menschen.

O mein Gott, zeige mir gütigst deine Wege, und lehre mich deine Steige! Ja, ich flehe zu dir, mein Herr und mein Heil, lehre mich nur die Pfade des dir wohlgefälligen Lebens pilgern, damit meine Seele gerettet werde! Amen.

Gebet bei der Heimkehr.

O Herr, mein Gott, entferne von mir, was mich abzieht von dir! Verleihe mir, was mich fördert zu dir! Und nimm mich mir, und gib mich ganz dir! Amen.

Frommer Wunsch auf einem jeden Wege.

Der Engel des Herrn, derselbe gute Engel sei auch, wie er mit dem jungen Tobias gewesen, mit mir in dem Lande meiner Pilgerschaft; und meine Wege segne der Herr, mein Gott! Amen.

Antwort auf den Gruß: „Gelobt sei Jesus Christus!"

Gebenedeit sei der Name unsers Herrn Jesus Christus, und gebenedeit auch sein heilbringendes Leiden und Sterben! Amen.

Gebet bei'm Vorübergehen an einem Kirchhofe.

O mein Gott, ich flehe zu dir inbrünstig, du wollest durch deine Barmherzigkeit Alle selig machen, welche du erschaffen hast; du kannst es ja, wenn es dein heiliger Wille ist! Ach, in deinem heiligen Willen ist die Kraft unsers Heiles, darum gib auch allen Abgeschiedenen das ewige Heil in dir! Amen.

III. Abendandachten.

Belehrung.

Der heilige Chrysostomus ermahnt: „Mit dem Gebet sollen wir den Tag anfangen und schließen." Der heilige Basilius sagt: „Weil uns der Tod zur Nachtszeit leicht unvermuthet überraschen könnte, müssen wir unsere Seele dem Herrn empfehlen, auf daß, wenn der Tod plötzlich kommen sollte, er nicht unvorhergesehen komme." Damit uns aber der Tod nie unvorbereitet finde, ist Nichts besser, als daß wir täglich eine genaue Gewissenserforschung anstellen und unsere Sünden vom Herzen bereuen. Diese Gewissenserforschung ist das beste Mittel, uns selbst genauer kennen zu lernen, die Sünden auszurotten und die Tugenden zu erlangen. Danke auch Gott für die den Tag hindurch genossenen Wohlthaten. Der große und sichtbare Segen, welchen Gott, der Herr, über so viele fromme Häuser ausgießet, wo man täglich das Abendgebet in Gegenwart aller Hausgenossen verrichtet, soll dir ein Antrieb sein, einen so heiligen Gebrauch auch in deinem Hause aufrecht zu erhalten. „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen," spricht Christus.

Abendgebet.

Danksagung.

Im Namen des Vaters †, des Sohnes †, und des heiligen Geistes †. Amen.

O großer und allgewaltiger Gott, ich falle vor dir auf meine Kniee, und danke dir aus ganzem Herzen für Alles, was du mir diesen Tag hindurch Gutes erwiesen hast; für Speise und Trank, für die Gesundheit und alle Kräfte meines Leibes und meiner Seele, für alle deine heiligen Einsprechungen und Erleuchtungen, für deinen Schutz und Schirm, und für alle andern Gnaden, die ich nicht genug einsehe und begreife. Ich danke dir dafür, o himmlischer Vater, durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn.

Bitte um Erleuchtung.

O allwissender Gott, der du stets auf meinen Wandel Acht hast und alle meine Tritte zählst; vor dem kein Gedanke verborgen ist; erleuchte meinen Verstand, daß ich genau erkenne, was ich heute Böses gethan oder Gutes unterlassen habe; bewege meinen Willen, daß ich es herzlich bereue und mich ernstlich bessere.

Erforschung des Gewissens.

Wie habe ich mich heute verhalten: bei'm Aufstehen in der Frühe? — bei'm Morgengebete? — bei der heiligen Messe? — bei der Arbeit? — bei'm Tische? — im Umgange mit dem Nächsten, mit dieser oder jener Person? — bei dieser oder jener Gelegenheit? — in dieser oder jener Gefahr, Betrübniß und Anfechtung?

Habe ich nicht gesündigt:

1. In Gedanken. — Habe ich mich niemals in unkeuschen, hoffärtigen, neidischen, rachgierigen, argwöhnischen, kleinmüthigen Gedanken freiwillig aufgehalten oder in selbe eingewilligt? — Wie oft?

2. In Worten. — Habe ich nicht unreine Gespräche geführt? Verwünschungen, Lügen, Fluch- und Scheltworte ausgestoßen? — Ist dies unversehens oder mit Bedacht geschehen?

3. In Werken. — War ich nicht faul, träge, ungeduldig in meiner Arbeit? — Habe ich nichts Unehrbares ausgeübt? — War ich nicht ausgelassen in der Gesellschaft? — War ich nicht gegen meine Eltern oder Vorge=

setzten grob, mürrisch, ungehorsam? — War ich nicht gegen meinen Nächsten hart, trotzig, feindselig, unbarmherzig, ungerecht? — Habe ich nicht die Ehre meines Nächsten verletzt? — Habe ich ihm nicht irgend einen Schaden zugefügt?

4. In Unterlassungen. — Habe ich nicht unterlassen, meinen Nächsten zu ermahnen, zu belehren, von einer Sünde abzuhalten? — Habe ich für das Seelenheil meiner Kinder, meiner Untergebenen gesorgt? — Habe ich nicht unterlassen, gute Werke zu thun? — Habe ich nicht vielleicht gar das Beten unterlassen?

5. Durch fremde Sünden. — Habe ich nicht Wohlgefallen gehabt an der Sünde des Nächsten? — Habe ich nicht Andern Gelegenheit zur Sünde gegeben, besonders meinen Kindern und Dienstleuten? — Habe ich die Sünde eines Andern verhindert, wo ich konnte und sollte?

6. Endlich erforsche dich ganz besonders, wie du den des Morgens gemachten Vorsatz gehalten hast, wie oft du ihn gebrochen und wie oft du dich überwunden hast. Denke reiflich nach, was die Ursache deines Falles war, und suche die Mittel auf, dich künftig vor dem Falle zu bewahren. Wisse, daß von dieser fleißigen Selbstuntersuchung deine ganze christliche Vollkommenheit abhängt.

Reue und Leid.

O unendlich gütiger Vater, ich habe dich heute wieder beleidigt. Ist dies der Dank, den ich dir für so viele und so große Wohlthaten schuldig bin! Ach! ich erkenne meine Schuld; ich bin nicht werth, dein Kind zu heißen. Du aber, o Vater, du bist unendlich gütig und barmherzig; darum kehre ich mit Vertrauen zu dir zurück, und bitte dich fußfällig und mit Thränen um Verzeihung aller meiner Sünden, die ich sowohl heute als auch sonst in meinem ganzen Leben begangen habe. Sie reuen und schmerzen mich von ganzem Herzen, und dies nicht nur, weil ich deine Belohnung verloren und deine Strafe verdient habe, sondern weil ich dadurch dich, o mein Gott, du höchstes und liebenswürdigstes Gut, beleidigt habe. O könnte ich es

wieder gut machen! O daß ich dich doch niemals beleidigt hätte!

Vorsatz.

Ich nehme mir ernstlich vor, alle meine Sünden aufrichtig und bald zu beichten, alle Gelegenheit zur Sünde zu meiden, alle meine Pflichten vollkommen zu erfüllen, und lieber zu sterben, als dich, meinen liebsten Gott, durch eine Sünde wissentlich zu beleidigen. Zum Beweise meines aufrichtigen Willens will ich alsogleich meine Besserung anfangen; besonders will ich jenen Hauptfehler . . . . in mir auszurotten recht bemühet sein.

Verzeihe mir, o barmherzigster Vater, gleichwie ich aus Liebe zu dir allen meinen Feinden von ganzem Herzen verzeihe. Verleihe mir deinen mächtigen Beistand, daß ich fromm lebe und dir bis in den Tod getreu verharre.

(Hierauf empfiehl dich in den Schutz Mariens und aller Heiligen Gottes.)

Wir bitten dich, o Herr, suche diese Wohnung heim, und vertreibe alle Nachstellungen des bösen Feindes aus derselben; laß deine heiligen Engel darin wohnen, damit sie uns im Frieden beschützen und dein Segen allezeit über uns sei, durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Seligste Jungfrau, du, nach Gott, unsere größte Hoffnung; heiliger Schutzengel, heilige Patronen und alle lieben Heiligen, bittet für uns die ganze Zeit unsers Lebens und in der Stunde unsers Absterbens. Amen.

(Bete für die Lebenden und die Abgestorbenen.)

Segne, o Herr, alle meine Verwandten und Bekannten, Gutthäter, Freunde und Feinde; beschütze alle meine geistlichen und weltlichen Vorgesetzten und Obrigkeiten; stehe den Armen, Gefangenen, Betrübten, Reisenden, Kranken und Sterbenden bei; bekehre die Sünder und Irrgläubigen; erleuchte die Heiden und Ungläubigen.

O Gott der Barmherzigkeit, sei auch den armen Seelen

im Fegfeuer gnädig; endige ihre Schmerzen, und führe sie in die ewige Ruhe. Amen.

(Alsdann bete das Vater unser, den englischen Gruß und den Glauben mit möglichster Andacht. Erwecke die drei göttlichen Tugenden, wie bei dem Morgengebete. Gehe mit heiligen Gedanken oder auch mit einigen kurzen heiligen Liebesseufzern zu Bette, und verharrre darin bis zum Einschlafen. Wenn du in der Nacht erwachst, so richte alsogleich die Gedanken zu Gott, und gönne keinem bösen Gedanken den Zutritt in dein Gemüth, sondern rufe alsogleich:)

O Jesu! o Maria! Nein, nein, lieber sterben als so etwas denken, wünschen oder gar thun. Im Namen des Vaters †, des Sohnes †, und des heiligen Geistes †. Amen.

Flehen zur allerseligsten Jungfrau Maria.

Heilige Maria, du unbefleckte Gebärerin des ewigen Gutes, du Mutter des allmächtigen Gottes, du reine Braut des heiligen Geistes, du Hoffnung und Freude aller Heiligen, du Zierde des himmlischen Paradieses, du Thron und Königin der Engel, du Heiligthum des Allerhöchsten selbst, du Mutter Jesu Christi, meines Erlösers! Ich bitte dich, erflehe mir die Vergebung meiner Sünden, und behüte mich auch in dieser Nacht wider alle Gefahren der Welt, des Fleisches und des bösen Geistes, und ertheile mir den Beistand deiner Fürsprache. Erwirke mir, o du glorwürdige Mutter meines Gottes, durch das reichste Erbarmen deines Sohnes die Geschenke seiner Gnaden, daß ich, im rechten Glauben gestärkt, nach diesem Leben würdig werde die Krone der ewigen Seligkeit zu erlangen! Amen.

Flehen zu allen lieben Heiligen.

Aber auch euch, ihr lieben Heiligen, bitte ich noch, daß ihr, durch eure Fürsprache, die Barmherzigkeit Gottes mir erflehet, damit der heilige Segen der Gnade des Allerhöchsten stets in mir verbleiben möge! Amen.

Vater unser 2c. Gegrüßet seist du Maria 2c. Das apostolische Glaubensbekenntniß.

Fromme Bitte um Segen für die Abgestorbenen.

O mein Gott, gedenk' auch aller unserer Väter, unserer Brüder und Schwestern aus dem geistlichen und weltlichen Stande, welche im wahren Glauben von dieser Welt der Mängel abgeschieden sind! Beselige sie in deinem Himmel mit der Fülle der ewigen Glorie! Führe ihre Seelen hinweg von der qualvollen Stätte der Läuterung, und versetze sie hinauf in die strahlenden Gezelte deiner Herrlichkeit! Entreiße sie der Nacht und allen Grauen der Angst und der Qualen, und lasse ihnen dein Angesicht im Frieden leuchten! Gehe mit ihnen nicht in deine strengen Gerichte, und fordere keine genaue Rechenschaft über ihr Thun und Lassen, als sie noch im Staube pilgerten; sondern verzeih' ihnen, und vergiß all' ihrer Verirrungen, in welchen sie, als sinnlichgebrechliche Menschen, mit Worten und mit Werken gegen dich gesündigt haben! Ach! gewähre diesen Allen deine Gnade, denn du bist ja die Güte selbst und die allergrößte Barmherzigkeit; und deshalb gebührt dir, — wie auch deinem eingebornen Sohne und deinem heiligen, guten und anzubetenden heiligen Geiste, welcher mit dir gleichen Wesens und der Spender des Lebens ist, — Lob, Ehre und Macht, jetzt und immer, und in alle Ewigkeit! Amen.

IV. Meß- und Predigtandachten.

Erste Meßandacht.

Belehrung.

Eine größere Ehre, als Gott dem Allerhöchsten im Opfer der heiligen Messe dargebracht wird, können wir schwache Menschen Gott nimmer erweisen, und reichlichere Gnaden für unser und Anderer Seelenheil nicht erlangen, als hier: denn Christus erneuert darin das Geheimniß unserer Erlösung, gibt sich für uns so oft auf's Neue zu einem unblutigen Opfer dar und ertheilt uns selber die Verdienste seines Leidens. Wer kann demnach solches genug

schätzen und den Gekreuzigten würdig genug lieben? Wohne daher der heiligen Messe allezeit mit Andacht und Ehrerbietung bei; bedenke, daß durch freiwillige Zerstreuung, durch ausschweifende Sinne und Gedanken Christus nicht weniger, als vor Zeiten auf Golgatha, gelästert und auf's Neue gekreuzigt wird durch Sünden und Laster der Gottlosen. Halte dich in möglichster Eingezogenheit des Leibes und der Seele; vereinige dich mit Christus, opfere dich mit ihm, wie er sich geopfert hat dem himmlischen Vater, und so lange dieses heilige Opfer dauert, soll Geist und Herz in dir sich bestreben, Gott dadurch würdig zu ehren und deiner armen Seele es zu Nutzen zu machen.

Vorbereitungsgebet.

O Jesu, Erlöser der Menschen! das große Versöhnungsopfer, welches du vor deinem Leiden eingesetzt und am Kreuze zur Tilgung der Welt-Sünden vollbracht hast, wird jetzt unblutiger Weise auf dem Altare erneuert. Wir sollen bei dieser hochheiligen Handlung deines bittern Leidens gedenken, und deinen blutigen Tod auf Golgatha verkünden, bis du wieder kommen wirst, die Welt zu richten. Du bist in diesem heiligen Geheimnisse Priester und Opfer zugleich, und willst, so fern wir mit zerknirschtem und reinem Herzen demselben andächtig beiwohnen, die heilsamen Früchte deines Todes uns zuwenden. Auch meine Seele verlangt nach dem Heile der Erlösung; doch ohne deine Gnade mangelt mir die nöthige Vorbereitung zur Vereinignng mit dir in Liebe. Ich flehe also, ersetze gnädigst das, was meiner Würdigkeit fehlt; stärke meinen Glauben an dich und dein heiliges Wort, gib mir ein die nothwendigen Empfindungen der Reue über meine Sünden, der Dankbarkeit gegen deine Güte, der Liebe gegen dich und der Hoffnung auf deine Verheißungen.

Eröffne, o Herr! die Lippen meines Mundes, zu preisen deinen heiligen Namen, reinige mein Herz von allen eiteln, verkehrten und fremden Gedanken. Erleuchte meinen Verstand, entflamme mein Herz, damit ich mit Aufmerksamkeit und Andacht diesem heiligen Meßopfer beiwohne und vor

dem Throne deiner göttlichen Majestät gnädige Erhörung finde. Dein Segen komme über mich, der du als wahrer Gott mit dem Vater und dem heiligen Geiste lebest und regierest in Ewigkeit. Amen.

Gute Meinung.

Ewiger, allmächtiger Gott! deiner höchsten Majestät will ich jetzt mit dem Priester das höchste Opfer des heiligen Leibes und Blutes Christi, deines vielgeliebten Sohnes, darbringen, und zwar: 1) zu deiner Ehre und Anbetung, zum Bekenntnisse deiner höchsten Herrschergewalt über alle Geschöpfe, über Leben und Tod, auch zum Zeugnisse meiner tiefsten Unterwerfung gegen dich, als meinen Erschaffer, Erhalter, Regierer und ewigen Richter. 2) Zum dankbaren Andenken an das bittere Leiden und Sterben Jesu Christi, unsers göttlichen Erlösers. 3) Zur schuldigen Danksagung für alle Gnaden und Wohlthaten, die du mir an Leib und Seele, während meines ganzen Lebens so väterlich erwiesen hast. 4) Zur Genugthuung für alle meine Sünden, womit ich deine göttliche Majestät beleidigt habe, und die ich jetzt aus Liebe zu dir von ganzem Herzen bereue. 5) Zur Erlangung deiner göttlichen Gnade, fromm zu leben und selig zu sterben; besonders 6) für das Heil der katholischen Kirche, für meine Eltern, Verwandte und Wohlthäter, für meine Freunde und Feinde, auch zum Troste aller abgestorbenen christgläubigen Seelen am Reinigungsorte.

Zum Eingange.

Liebevoller Jesus! im Vertrauen auf deine Barmherzigkeit nahe ich mich deinem Altare, wo du dich in unendlicher Liebe gegen uns schwache Menschen, so wie einst am Kreuze blutiger Weise zum Heile der Menschen aufopfertest, jetzt unblutiger Weise deinem Vater als Opferlamm zur Tilgung aller, auch meiner Sünden, darbringen willst. Laß mich diese Liebe, welche die Himmel anstaunen, einmal recht zu Herzen fassen, mein sündhaftes Leben erkennen und beweinen. Was muß es Fürchterliches um die Sünde sein, da du, der Heiligste, für fremde Schuld und Sünde so

schrecklich leiden und büßen wolltest? Wie kostbar ist unsere unsterbliche Seele in den Augen Gottes, da der ewige Vater seines einzigen, vielgeliebten Sohnes nicht schonte, uns zu retten? Bin ich besser und auch frömmer geworden, seitdem ich diesem heiligen Opfer beiwohnte? Habe ich diese und jene Sünde abgelegt? —

Sieh', o Herr! ich bekenne vor dir, dem Nichts verborgen bleibt, meinen Undank, meine Ungerechtigkeit. Meine Sünden liegen schwer auf mir, voll Scham und Reue wage ich es nicht, zu dir, dem Heiligsten, aufzublicken; ja vor dir habe ich gesündigt und Böses gethan. Ach! noch immer lebe ich zur Schmach deines Kreuzes. Meine Schuld hält mich von dir zurück, aber deine unendliche Güte, die Alle erquicken will, die mühselig und beladen sind, zieht mich an und macht mir Hoffnung. Außer dir kann Niemand mir helfen, du bist der Arzt und Heiland kranker Seelen: nur allein du kannst in mein unruhiges Gewissen den Frieden und die wahre Reue senden; denn du bist das Lamm Gottes, welches hinwegnimmt die Sünden der Welt! Du bist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren war. O so mache auch mich frei von der Sünde und ihrer Schuld, mach' auch mich selig! Heile durch dein am Kreuze vergossenes Blut meine Seele, denn auf dich vertraue ich.

Zum Gloria.

Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erde den Menschen, die eines guten Willens sind. Dich loben wir! dich preisen wir! dich beten wir an! dich verherrlichen wir! dir danken wir für deine große Herrlichkeit! Gott, unser Herr! König des Himmels! Gott, allmächtiger Vater! Herr Jesu Christi, du eingeborner Sohn! du Gott, unser Herr! Lamm Gottes, du Sohn des Vaters, welcher hinwegnimmt die Sünden der Welt, erbarme dich unser! Der du die Sünden der Welt hinwegnimmst, nimm gnädig auf unser Flehen! Der du zur Rechten des Vaters sitzest, erbarme dich unser! denn du allein bist allezeit heilig, du allein der Aller-

höchste, Jesus Christus, mit dem heiligen Geiste in der Herrlichkeit des göttlichen Vaters!

Mein Erlöser! aus Liebe bist du fest entschlossen, in namenlose Leiden und in den schmachvollsten Tod zu gehen. Du vergießest blutigen Schweiß, als dir am Oelberge der Leidenskelch vom Vater gezeigt wird, den du als Welterlöser zu trinken bereit bist. Du sprichst voll Ergebung und Gehorsam: „Vater! nicht mein, sondern dein Wille geschehe!" Stärke mich, in Leiden und Trübsalen des Lebens nicht kleinmüthig zu werden, als wenn Gott im Elende nicht mehr unser Vater wäre. Du warst sein vielgeliebter Sohn und erträgst als der Unschuldigste und Heiligste den martervollsten Kreuzestod. Auch ich will aus Liebe zu Gott geduldig leiden und schweigen; auch ich will standhaft kämpfen gegen die Sünde, alles Irdische verachten und nach himmlischen Gütern trachten, um dir wohlgefällig zu dienen und die Seligkeit des Himmels zu erlangen.

O Gott! der du allein Macht und Gewalt hast über Leben und Tod, erbarme dich doch aller leidenden Christen, laß dich durch ihr und unser Flehen zur Begnadigung bewegen, laß uns Allen deine väterliche Güte und Barmherzigkeit, wenn wir ihrer bedürfen, widerfahren, und dich unser Leben lang mit kindlicher Dankbarkeit loben und preisen. Amen.

Zur Epistel. (Coloss. 3, 12.)

„Brüder! übet als heilige und von Gott erwählte und geliebte Menschen herzliches Mitleid, Güte, Demuth, Eingezogenheit und Geduld aus. Vertraget euch unter einander, und wenn ihr eine Klage unter einander habt, so vergebe Einer dem Andern: gleichwie der Herr vergeben hat, so vergebet auch ihr. Ueber dieses Alles habet die Liebe, welche das Band der Vollkommenheit ist, und in euern Herzen wohne der Frieden Christi, zu dem ihr in Einem Leibe berufen seid, und bleibet dankbar. Das Wort Christi wohne in euch reichlich mit aller Weisheit; lehret und erbauet euch unter einander mit Psalmen, Lobgesängen und geistvollen Liedern und preiset Gott mit Dankbarkeit in

eurem Herzen. Alles, was ihr thut, mit Worten oder Werken, das thut im Namen Jesu, und danket Gott dem Vater, durch Jesum Christum, unsern Herrn." Amen.

Gebet.

Jesu, du Sohn Gottes, mein Erlöser! obgleich stets unschuldig und rein in Wort und That, läßt du dich als Verbrecher von einem Richterstuhle zu dem andern führen. Laß mich dein Beispiel im Thun und Lassen überall vor Augen haben, und wie du befohlen hast, dem Kaiser geben, was des Kaisers ist, aber auch Gott, was Gottes ist. Stärke mich, den Befehlen der weltlichen Obrigkeit in Allem willig zu gehorchen, weil sie von Gott angeordnet ist.

Zum Evangelium. (Matth. 5, 1.)

„In der Zeit, da Jesus die Menge des Volkes sah, stieg er auf einen Berg, und nachdem er sich niedergesetzt hatte, traten seine Jünger zu ihm und er that seinen Mund auf, lehrte sie und sprach: „Selig sind die Armen im Geiste, denn ihnen ist das Himmelreich. Selig sind die Sanftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besitzen. Selig sind die Traurigen, denn sie werden getröstet werden. Selig sind die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, denn sie werden gesättiget werden. Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Selig sind, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott anschauen. Selig sind die Friedsamen, denn sie werden Kinder Gottes genannt werden. Selig sind, die Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen, denn ihnen ist das Himmelreich. Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen, verfolgen und fälschlich alles Böse euch nachreden. Freuet euch und frohlocket, denn groß wird euer Lohn im Himmel sein!"

Liebevollster Jesus! du sprachst: „Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, wird leben, wenn er auch stirbt." Ich will an dich glauben, auf dich hoffen und dich von ganzem Herzen lieben, wachen, beten und arbeiten, da die Tugend beständigen Kampf zu bestehen

hat, das Himmelreich Gewalt leidet, und nur die, welche Gewalt brauchen, es an sich reißen.

Zum Credo.

Ich glaube an Einen Gott, den allmächtigen Vater, den Schöpfer Himmels und der Erde, aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge, und an einen Herrn Jesum Christum, den eingebornen Sohn Gottes, der vom Vater gezeugt ist, von aller Ewigkeit, Gott von Gott, Licht vom Lichte, wahrer Gott vom wahren Gott, geboren und nicht erschaffen, gleichen Wesens mit dem Vater, durch den Alles erschaffen worden! Der um uns Menschen und unseres Heiles willen vom Himmel herabgestiegen ist, und durch den heiligen Geist von Maria, der Jungfrau, empfangen, als Mensch geboren und für uns gekreuzigt wurde; er litt unter Pontius Pilatus und wurde begraben. Am dritten Tage stand er nach der heiligen Schrift wieder von den Todten auf, stieg auf gegen Himmel und sitzet zur Rechten seines Vaters und wird mit Herrlichkeit wiederkommen, zu richten die Lebendigen und die Todten; dessen Reich kein Ende sein wird. Ich glaube auch an den heiligen Geist, den Herrn und Seligmacher, welcher vom Vater und Sohne ausgeht, der mit dem Vater und Sohne zugleich angebetet und verherrlichet wird, der geredet hat durch die Propheten. Ich glaube an eine heilige katholische und apostolische Kirche, ich bekenne eine heilige Taufe zur Vergebung der Sünden, ich erwarte die Auferstehung der Todten und ein zukünftiges, ewiges Leben. Amen.

Zur Opferung.

Ewiger Gott, allmächtiger Vater! nimm an dieses unbefleckte Opfer, das wir versammelte Christen durch den Priester dir, dem lebendigen und großen Gott, darbringen, zur Versöhnung unserer Sünden und Missethaten, für Alle, die wir hier versammelt sind, für alle gläubige Christen, Lebendige und Abgestorbene, damit es uns und ihnen zum Heile und zum ewigen Leben gereichen möge.

Göttlicher Erlöser! meine Seele erschaudert, wenn ich

dich für die Sünden Anderer unschuldig entkleiden und grausam geißeln sehe; bewahre mich vor Zorn und Rachsucht, erneuere in mir ein reines, demüthiges Herz, damit ich in Wort und That ausübe, was du befohlen hast: „Liebet euere Feinde und thuet Gutes denen, die euch hassen, und betet für die, die euch verfolgen und verläumden. Jesu! Leib und Seele, Alles, was in mir ist, opfere ich auf zu deinem heiligen Dienste und der Erfüllung deines heiligsten Willens. Verstoß' mich nicht, sondern sei gnädig mir armen Sünder. Sieh', ich bin arm und elend, du aber bist reich an Verdiensten und Erbarmungen; ich bin schwach und krank an meiner Seele, in dir dagegen ist die Fülle des Lebens und der Kraft. Aber die Schwachen und Kranken zu heilen, ihnen neues Leben zu geben, die Armen und Elenden mit Gnade zu erquicken, bist du ja gekommen. O so schaffe in mir ein neues Herz und erwecke in mir himmlisches Leben; erbarme dich meines Elendes, theile mir mit aus dem unerschöpflichen Schatze deiner Verdienste, aus dem Ueberflusse deiner Liebe, damit mein Thun und Lassen dir wohlgefällig und zur Ehre deines Namens sei. Amen.

Liebvollster Jesus! unserer Sünden wegen wird dein Haupt nach unerhörter Grausamkeit mit Dornen gekrönt, wirst du verspottet, verspieen, zum Tode verurtheilt, und willig trägst du dein Kreuz nach Golgatha! Ich erkenne es, daß Gott die Sünde verabscheut und bestraft, deswegen fasse ich den ernsten Vorsatz, Gott nimmer zu beleidigen, vielmehr mich stets recht eifrig in guten Werken zu üben.

Zur Präfation.

Es ist wahrhaft gebührend und gerecht, es ist billig und heilsam, daß wir dir allezeit überall Dank darbringen, heiliger Herr! allmächtiger Vater und ewiger Gott, der du das Heil des menschlichen Geschlechts auf's Kreuzholz gelegt hast, damit, was der Ursprung des Todes war, zur Auferstehung gereiche, und der, welcher durch das Holz, den Baum der Erkenntniß des Guten und Bösen im Paradiese siegte, wiederum auch durch das Holz das Kreuz besiegt würde, durch Christum, unsern Herrn, durch welchen die Engel

deine Majestät loben, die Herrschaften sie anbeten, die Mächte vor ihr zittern, die Himmel und die Kräfte der Himmel, so wie die seligen Seraphinen mit vereintem Frohlocken deinen heiligen Namen preisen. Wir bitten dich, daß du auch unsere Gebete mit den ihrigen aufnehmen wollest, indem wir demuthsvoll bekennen und sprechen: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr Gott Sabaoth, Himmel und Erde sind voll deiner Herrlichkeit! Gebenedeit sei, der da kommt im Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe!"

Vor der Wandlung.

Nimm auf, gütigster Vater! dieses hochheilige, unbefleckte Opfer deines vielgeliebten Sohnes, das wir dir durch den Priester unblutiger Weise von Neuem darbringen zum Heile deiner heiligen katholischen Kirche. Beschütze, segne und erhalte sie in allen Ländern der Erde! Besonders empfehlen wir deinem väterlichen Schutze deinen Diener N., den obersten Hirten deiner Kirche, auch unsern Bischof N. und allergnädigsten Landesvater N., so wie alle geistlichen und weltlichen Obrigkeiten.

Die Zeit ist nun erfüllt, wo der im Paradiese versprochene Messias Blut und Leben für unsere Sünden aufopfern, die Macht des Satans brechen, und den ewigen Vater mit uns wieder versöhnen wollte. Wie ein Lamm läßt er sich zur Schlachtbank führen, Hände und Füße werden an's Kreuz genagelt. Zwischen Himmel und Erde erhöhet, fließt Jesu Blut in Strömen zur Erde herab, dennoch ruft er aus: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun!" O Jesu! möchte doch dieses dein kostbares Blut nicht vergebens für meine arme Seele geflossen sein! Gib Gnade mir, meine sinnliche Natur zu kreuzigen durch Fasten und Gebet, damit ich fest an deine heiligen Gebote halte. Laß in Trübsalen und Leiden mich deinem heiligen Kreuze nahen, um von dir Geduld, Gehorsam, Sanftmuth, Feindesliebe und willige Ergebung in Gottes Willen zu lernen, um Trost und Frieden bei dir zu finden. Amen.

O Jesu, Welterlöser! komm' und heilige meine schwache

Seele. Entzünde mein Herz voll Liebe zu dir, damit Alles daraus weiche, was unrein und dir mißfällig ist; dir allein will ich mich ganz weihen, dir anhangen und dienen, dich lieben bis zum letzten Athemzuge. Stärke mich, dich zu lieben. Amen.

Bei der Wandlung.

O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt! erbarme dich und verschone meiner! O Jesu! ich glaube an dich, o Jesu! ich hoffe auf dich, o Jesu! von Herzen liebe ich dich! Ich bete dich an als meinen Herrn und Gott, als meinen Erlöser und Seligmacher! O Jesu! dir lebe ich, o Jesu! dir sterbe ich, o Jesu! dein bin ich todt und lebendig. Amen.

Nach der Wandlung.

Befreie uns, o Gott der Allmacht! durch die Verdienste des bittern Leidens deines Sohnes Christi von allen drückenden Uebeln, gib uns vielmehr, wenn es uns frommt, beständige Gesundheit des Leibes und der Seele, den Frieden, den die Welt nicht geben kann, die Gnade der endlichen Beharrung im Guten und einen glückseligen Tod. Schenke unsern Arbeiten dein Gedeihen, unsern Fluren deinen Segen, unserer Familie dein Wohlgefallen, deine Güte und Liebe. Entziehe Keinem aus uns den nothwendigen Lebensunterhalt, und gib den Reichen ein liebevolles Herz, von ihrem Ueberflusse reichlich den Armen mitzutheilen. Mögen alle Feindschaften unter uns aufhören, verleihe uns auf die Verdienste deines Sohnes und die Fürsprache Maria's, seiner heiligen Mutter, daß wir als tugendhafte Christen alle Pflichten gegen unsere geistlichen und weltlichen Vorgesetzten treu und redlich erfüllen, in Ruhe und Frieden mit einander leben, in aller Frömmigkeit und Gottesfurcht zunehmen und in der Liebe zu dir und dem Mitmenschen bis zum Ende verharren. Amen.

Auch bitten wir, du wollest dich erbarmen unserer Anverwandten, Eltern, Freunde und Wohlthäter, die durch den Tod von uns geschieden sind und am Reinigungsorte ihre

Mängel und Fehler abbüßen müssen: laß sie bald dein heiliges Angesicht schauen und ihnen das ewige Licht leuchten im Himmel, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Zum Pater noster.

Deine Liebe endet auch im Tode nicht, mein Jesu! mit Sorgfalt empfiehlst du Johannes deiner Mutter, und deine Mutter dem geliebten Jünger Johannes; du duldest die äußere Verlassenheit, dürstest, blutest und stirbst endlich unter den Worten: „Es ist vollbracht! Vater! in deine Hände empfehle ich meinen Geist!“ So besiegtest du die Macht der Hölle und erlös'test uns aus der Knechtschaft des Satans; nur unsere eigene Schuld ist es, wenn wir nun auf ewig verloren gehen; „denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, daß er selbst seinen eingebornen Sohn dahingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern das ewige Leben habe.“ Verleihe auch mir die Gnade, der Sünde abzusterben, die Verdienste deines Todes mir zuzueignen, dich über Alles zu lieben und durch diese Liebe nach dem Tode dein göttliches Angesicht zu schauen. Amen.

Zur Communion des Priesters.

O Jesu! nicht genug ist es deiner Liebe, ein Opfer für unsere Sünden zu werden, auch zur Speise gibst du dich unserer Seele hin, um ganz eins mit dir zu sein und zu bleiben. Ich bitte dich, laß mich in dieser innigen, seligen Gemeinschaft leben und sterben. Freilich bin ich, liebevollster Jesu! nicht würdig, daß du zu mir kommst und mich speisest mit deinem Fleische und Blute; doch ohne dich würde meine Seele verschmachten, ohne dich kann sie nicht leben; nur ein Wort darfst du sagen, und meine kranke Seele ist gesund. Unzählige hast du geheilt, heile auch meine Seele; Unzählbare hast du begnadigt und ihrem ewigen Verderben entzogen; o begnadige auch mich und erlöse mich aus der Knechtschaft der Sünde, von der Gewalt des Satans. O so komme denn in mein Herz auf geistige Weise! und bleibe bei mir, damit mit dir vereint ich viele Frucht bringe, meine Vorsätze halte, im Geiste der Demuth, Sanftmuth und Liebe

wandle, wie du geduldig leide, Ein Geist, Ein Sinn und Ein Wille mit dir sei und bleibe! Ach, komm', mein Jesus! und hilf mir, verlaß mich nimmermehr. Amen.

Schlußgebet.

Himmlischer Vater! das Versöhnungsopfer deines vielgeliebten Sohnes ist unblutiger Weise erneuert; ach, laß es dir wohlgefällig und für uns Alle segensreich sein! Gedenke seiner Geduld, seiner Liebe und Sanftmuth, und erhöre uns, die wir in seinem Namen zu dir flehen. Gib, daß dein Name auch von mir geheiligt werde, daß dein Reich in mein Herz komme, daß ich deinen heiligen Willen recht erkenne und vollbringe, daß ich nicht zur Schmach, sondern zur Ehre des Kreuzes Christi, deines Sohnes lebe, bis ich durch seine Verdienste nach diesem Pilgerleben einst in der Ewigkeit dein heiliges Angesicht anschauen darf. Amen.

Nach der heiligen Messe.

Jesu, du König des Himmels und der Erde, reich an Erbarmungen! sieh' mich, deinen armen Diener, in Gnaden an, dir danke ich für alle Leiden, die du erduldet, mich zu erlösen; stärke mich, so zu leben, daß ich mir die Verdienste deines Kreuztodes zueigne; deine Gnade komme allen meinen Handlungen zuvor, begleite sie und führe sie zur endlichen Vollendung. O du Lamm Gottes ohne Makel! Du bist meine Liebe und Freude, du der Antheil meines Erbes, und meines Kelches, du bist es, der mein Erbe mir zustellen wird! Laß mich der Augenlust, Fleischeslust und der Hoffart des Lebens absterben, um allein dir zu leben, der du aus Liebe zu mir am Kreuze sterben wolltest. Auf dich will ich hoffen, auf daß ich in Ewigkeit nicht zu Schanden werde. Amen.

Zweite Meßandacht.

Vorbereitungsgebet.

Zur Feier des heiligen Meßopfers.

Mit Furcht und Zittern wagen wir es, Schöpfer des Himmels und der Erde, über Alles erhabener Gott! vor

dem wir wie Staub und Asche sind, in tiefster Ehrfurcht an deinem Altare zu erscheinen. Denn unsere Sünden und unser Elend drücken uns in die Tiefe unsers Nichts vor deinem Angesichte hinab, Allerheiligster! Aber bei dem Bewußtsein unserer Sünden, die wir mit zerknirschtem Herzen vor dir bekennen, bereuen und zu bessern versprochen; bei dem Bewußtsein unserer großen Strafwürdigkeit belebet mich das Andenken an deinen Sohn Jesus Christus, durch dessen blutigen Tod am Kreuze du ein versöhnter Vater für mich geworden bist. Der Glaube an Jesus, deinen eingebornen Sohn, rufet uns zu dem großen Opfer, welches dir jetzt auf dem Altare dargebracht wird. Wir können dich unsern Schöpfer, nicht würdiger anbeten, als durch Jesus, deinen Sohn. Wir können dir kein wohlgefälligeres Opfer darbringen, als das göttliche Lamm, welches sich dir, o ewiger Vater! für die sündige Menschheit am Kreuze aufgeopfert hat.

Wir vereinigen unser unwürdiges Gebet mit der heiligen Handlung des Priesters, der dort am Altare die Stelle des ewigen Hohenpriesters, Jesus, vertritt. Laß uns, o Gott, dieser feierlichen Handlung mit aller Theilnahme des Herzens beiwohnen. Denn das Opfer, welches vor deinem Angesichte vollbracht werden soll, ist unserer ganzen Aufmerksamkeit würdig. Es ist das große Opfer unserer Erlösung, welches einst auf Golgathas Höhen blutiger, hier auf dem Altare aber unblutiger Weise, unter den Gestalten des verwandelten Brodes und Weines, erneuert wird. Dieses Opfer soll uns an die unaussprechliche Liebe erinnern, die dich, o ewiger Vater! bewogen hat, deinen eingebornen Sohn zur Rettung einer Welt voll Sünden darzugeben. Es soll uns an den schmerzhaften Tod erinnern, welchen unser Erlöser aus Gehorsam gegen dich für unser Heil gelitten hat. Es soll uns an die Pflicht erinnern, der Liebe und dem Gehorsam unsers Erlösers nachzuahmen; an die Pflicht aller Menschen ohne Ausnahme, Freunde wie Feinde, wie deine Kinder, wie meine Brüder zu lieben, und den Vorschriften meiner Religion, deren Wahrheit durch das Blut Jesus Christus ist bestättiget worden, gerne und willig zu gehorsamen. Wir opfern dieses hochheilige Opfer deiner

göttlichen Majestät auf zur Ehre deines Namens, um zu bekennen, daß du der einige, höchste Gott und Herr über alle Menschen und Geschöpfe bist, dem allein dieses Opfer gebühret: — zum Andenken an das bittere Leiden und Sterben Jesu Christi, wozu dieses Opfer eingesetzt ist; — zur Danksagung für alle uns erzeigten Wohlthaten; — zur Genugthuung meiner Sünden; — zur Erlangung deines göttlichen Beistandes, sowohl für uns, als auch für unsere lieben Eltern, Verwandte und Freunde, für unsere geistlichen und weltlichen Obrigkeiten, besonders für . . .; für die Seelen aller in Christo Verstorbenen, besonders für . . . . . Nimm, o barmherziger Gott und Herr! dieses Opfer gnädig auf; laß dir unsere Meinung wohlgefallen und erhöre unser Gebet, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Das Sündenbekenntniß.

Im Gefühle unserer Gebrechlichkeit und Sündhaftigkeit bekennen wir mit demüthig zerknirschtem Herzen vor Gott, dem Allmächtigen, der allerseligsten Jungfrau Maria, allen Heiligen, vor dir, ehrwürdiger Priester des Herrn: daß wir oft und schwer gesündigt haben in Gedanken, Worten und Werken. Wir erkennen unsere Schuld, unsere große Schuld, unsere sehr große Schuld; darum bitten wir die allerseligste Jungfrau Maria, alle Heiligen, dich ehrwürdiger Priester des Herrn und euch Brüder! daß ihr bitten wollet für uns bei Gott, unserm Herrn.

Bei'm Eingange.

Dich, Gott, den ungezeugten Vater, dich, den eingebornen Sohn, dich, den heiligen Geist, den Tröster, die heilige und unzertheilte Dreieinigkeit, preisen und bekennen wir aus ganzem Herzen und Munde. Ehre sei dem Vater, der uns erschaffen; Ehre dem Sohne, der uns erlös't; Ehre dem heiligen Geiste, der uns geheiliget. Ehre der höchsten unzertheilten Dreifaltigkeit unserm Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Herr, erbarme dich unser!
Christus, erbarme dich unser!
Herr, erbarme dich unser, und sei uns gnädig!

Bei'm Gloria.

Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind! Wir loben dich. Wir preisen dich. Wir beten dich an und danken dir wegen deiner großen Herrlichkeit, Herr Gott, himmlischer König, Gott Vater! Allmächtiger! Herr Jesu Christe! eingeborner Sohn! Herr Gott! Lamm Gottes! Sohn des Vaters! der du hinnimmst die Sünden der Welt! Erbarme dich unser! Nimm an unser Gebet! der du sitzest zur Rechten des Vaters, erbarme dich unser! denn du allein bist heilig, du allein der Herr! du allein der Höchste — Jesu Christe! mit dem heiligen Geiste in der Herrlichkeit Gottes des Vaters. Amen.

Kirchengebet.

„Lasset uns beten!" Allmächtiger und ewiger Gott! der du uns die Gnade ertheilt hast, daß wir im Bekenntnisse des wahren Glaubens die Herrlichkeit der ewigen Dreieinigkeit zu erkennen und in der Macht der Majestät die Einheit anzubeten vermochten! Laß uns nun die Festigkeit desselben Glaubens zum Schilde werden, der uns vor allen widrigen Anfällen schützt, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Zur Epistel.

(Lesung aus dem Briefe des heiligen Apostels Paulus an die Römer 11, 33, 36.)

O der Tiefe des Reichthums, der Weisheit und der Erkenntniß Gottes! Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und wie unermeßlich seine Wege! denn wer hat den Sinn des Herrn erkannt? Oder wer ist sein Rathgeber gewesen? Oder wer hat ihm zuerst etwas gegeben, daß es ihm wieder vergolten werde? Denn aus Ihm, durch Ihn und in Ihm ist Alles! Ihm sei Ehre und Ruhm in Ewigkeit. Amen. — Gott sei Dank!

Zum Evangelium.

S. Sequentia S. Evangelii secundum Matthaeum 28, 18, 20.	Pr. Fortsetzung des heiligen Evangeliums nach Matthäus 28, 18, 20.
M. Gloria tibi Domine.	V. Ehre sei dir, o Herr!

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: „Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin, lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes und des heiligen Geistes. Und lehret sie Alles halten, was ich euch befohlen habe; und sehet, ich bin bei euch alle Tage bis an's Ende der Welt.“ — Lob sei dir, o Christe!

Zum Credo.

Ich glaube an Einen Gott, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde, aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge. Und an einen Herrn Jesum Christum, den Eingebornen Sohn Gottes, welcher von dem Vater vor allen Zeiten geboren, Gott von Gott, Licht vom Lichte, wahrer Gott vom wahren Gotte, gezeuget, nicht erschaffen, Eines Wesens mit dem Vater ist, durch den Alles, was da ist, erschaffen ward; der wegen uns Menschen und um unsers Heils willen herabgestiegen ist vom Himmel, und der empfangen vom heiligen Geiste, geboren und Mensch geworden ist. Der für uns gekreuzigt worden unter Pontius Pilatus und begraben ward. Der auferstanden am dritten Tage, wie geschrieben steht, und im Himmel aufgefahren ist, wo er zur Rechten des Vaters sitzt; der einstens wieder kommen wird in seiner Herrlichkeit, zu richten die Lebendigen und die Todten, und dessen Reich kein Ende haben wird. Ich glaube an den heiligen Geist, den Herrn, den Geist des Lebens, der vom Vater und Sohne ausgegangen ist, der mit dem Vater und Sohne angebetet wird, der durch die Propheten sprach. Ich glaube an eine heilige, katholische und apostolische Kirche. Ich bekenne eine Taufe zur Vergebung der Sünden und erwarte die Auferstehung der Todten und ein ewiges Leben. Amen.

Zur Opferung.

Wenn der Priester Brod opfert.

Nimm auf, heiliger Vater! allmächtiger, ewiger Gott! dieses unbefleckte Opfer, welches ich, dein unwürdiger Diener, dir, meinem wahren und lebendigen Gott darbringe für meine unzählbaren Sünden, Beleidigungen und Vernachlässigungen; wie auch für alle Umstehenden und für alle lebendigen und verstorbenen Christgläubigen, damit es mir und ihnen ersprießlich werde zum ewigen Leben. Amen.

Wenn der Priester Wein mit Wasser in den Kelch gießt.

O Gott, der du die Würde der menschlichen Natur wunderbar geschaffen und noch wunderbarer erneuert hast, verleihe uns durch das Geheimniß dieses Wassers und Weines, daß wir Theil nehmen an der Gottheit dessen, der sich gewürdiget, theilhaftig zu werden unserer Menschheit, Jesus Christus, dein Sohn, unser Herr, der mit dir in Einheit des heiligen Geistes als Gott lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Wenn der Priester Wein opfert.

Wir opfern dir, o Herr, den heilbringenden Kelch, und flehen deine Güte an, daß er mit Wohlgeruch für unser Heil und für das Heil der ganzen Welt bis zum Angesicht deiner göttlichen Majestät aufsteige. Amen.

Nimm uns auf, o Herr, die wir im Geiste der Demuth und mit zerknirschtem Herzen vor dir erscheinen; unser heutiges Opfer soll, o Herr und Gott! vor deinem Angesichte so vollbracht werden, daß es dein Wohlgefallen erhalte. Amen.

Wenn der Priester die Opfergaben und den Altar beräuchert.

Dieses durch dich gesegnete Rauchwerk steige zu dir hinan, o Herr! und dein Erbarmen komme über uns herab! —

Mein Gebet steige wie ein Rauchwerk zu dir hinan, o Herr! die Aufhebung meiner Hände zu dir sei wie ein Abendopfer. Herr! setze eine Wache vor meinen Mund, ein Thor rings um meine Lippen; laß mein Herz nicht ausbrechen in boshafte Worte, in unnütze Entschuldigungen der Sünde.

Zur Händewaschung.

In Unschuld wasch' ich meine Hände,
Und umgebe deinen Altar, o Herr!
Um anzustimmen Lobgesänge,
Zu rühmen alle deine Wunder.

Ich liebe, Herr! die Wohnung deines Hauses, den Wohnsitz deiner Herrlichkeit.

Ach! raffe nicht mit Frevlern meine Seele, mein Leben nicht mit Blutvergießen hin.

In deren Hand Verbrechen, und deren Rechte voll Bestechung ist.

Ich aber will in Unschuld wandeln,
Erlöse mich und sei mir gnädig.
So steht mein Fuß auf ebener Bahn,
In den Versammlungen will ich, o Herr! dich preisen.
Ehre sei dem Vater 2c.

Wenn der Priester in Mitte des Altars betet.

Nimm, o heiligste Dreieinigkeit! diese Opfergabe gnädig auf, welche wir dir darbringen zum Andenken an das Leiden, und die Auferstehung und Himmelfahrt unsers Herrn Jesu Christi; zur Ehre der seligsten, allzeit reinen Jungfrau Maria; des seligen Täufers Johannes, der heiligen Apostel Petrus und Paulus, dieser und aller Heiligen, damit es ihnen zur Ehre, uns aber zum Heile gereiche; und sie sich würdigen, für uns im Himmel zu bitten, da wir ihr Andenken auf Erden begehen, durch denselben Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Zum Orate fratres.

Priester: Betet, Brüder! daß mein und euer Opfer annehmbar werde bei Gott, dem allmächtigen Vater.

Diener: Der Herr wolle dieses Opfer zum Lobe und zur Verherrlichung seines Namens und zu unserm und seiner ganzen heiligen Kirche Gedeihen von deinen Händen gnädig aufnehmen. Amen.

Stillgebet.

Wir bitten dich, o Herr, unser Gott! Heilige das Opfer, so wir dir darbringen, durch die Anrufung deines heiligen Namens, und bilde uns selbst durch dasselbe dir zu einem immerwährenden Opfer, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Zur Präfation.

S. Per ommia sæcula sæculorum.	P. Von Ewigkeit zu Ewigkeit.
M. Amen.	D. Amen.
S. Dominus vobiscum.	P. Der Herr sei mit euch.
M. Et cum spiritu tuo.	D. Und mit deinem Geiste.
S. Sursum corda.	P. Erhebet die Herzen.
M. Habemus ad dominum.	D. Wir haben sie beim Herrn
S. Gratias agamus Domino Deo nostro.	P. Laßt uns Dank sagen dem Herrn, unsern Gott.
M. Dignum et justum est.	D. Würdig und recht ist es.

Es ist wahrhaft gebührend und recht, billig und heilsam, daß wir dir allzeit und überall Dank sagen, heiliger Herr, allmächtiger Vater! ewiger Gott! der du mit deinem Eingebornen Sohne und dem heiligen Geiste Ein Gott und Ein Herr bist, nicht zwar in Einheit einer einzigen Person, sondern in der Dreieinigkeit Eines Wesens. Denn was wir vermöge einer Offenbarung von deiner Herrlichkeit glauben, das glauben wir auch ohne allen Unterschied von deinem Sohne und dem heiligen Geiste, damit bei dem Bekenntnisse der wahren und ewigen Gottheit die Eigenthümlichkeit in den Personen, die Einheit in dem Wesen, und die Göttlich-

keit in der Majestät angebetet werde, welche die Engel und Erzengel, die Cherubim und Seraphim loben, die täglich mit einhelliger Stimme unaufhörlich singen:

„Heilig, heilig, heilig bist du, Herr Gott der Heerschaaren! Himmel und Erde sind voll deiner Herrlichkeit! Ehre in den Höhen! Gesegnet sei, der da kommt im Namen des Herrn! Ehre in den Höhen!"

Vor der Wandlung.

Fürbitte für die Kirche und ihre Vorsteher.

Wir bitten dich also, gütigster Vater! demüthig, und flehen zu dir, durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn, daß du diese Gaben, diese Geschenke, diese heiligen und unversehrten Opfer annehmen und segnen wollest. Wir bringen sie dir vorzüglich dar, für deine heilige allgemeine Kirche, daß du sie auf der ganzen Erde in Ruhe und in Einigkeit erhalten, beschützen und leiten wollest, mit deinem Diener, unserm Papste N. unserm Bischofe N. und mit allen Rechtgläubigen und Bekennern der katholischen und apostolischen Lehre.

Das Memento für die Lebenden.

Gedenke, o Herr! deiner Diener und Dienerinnen N. N. (Hier werden jene Lebenden genannt, die man der göttlichen Barmherzigkeit besonders empfehlen will.) Gedenke auch aller hier Gegenwärtigen, deren Glauben und Andacht du kennest, für welche wir dieses Liebesofer dir darbringen, oder oder welche dir es selbst darbringen, für sich und für alle die Ihrigen, zur Erlösung ihrer Seelen zur Stärkung der Hoffnung ihres Heils und Wohlseins, und zu diesem Ende dir, dem ewigen, lebendigen und wahren Gott ihre Wünsche und Bitten vortragen.

Erinnerung an die Heiligen.

Wir nehmen auch Theil an der Gemeinschaft der Heiligen, und feiern mit Ehrerbietung das Andenken erstens und vorzüglich der glorreichen und heiligen Jungfrau Maria, der

Gebärerin Gottes, unsers Herrn Jesu Christi, dann auch deiner seligen Apostel und alle deinen Heiligen. In Rücksicht ihrer Verdienste und Gebete laß uns in Allen Hilfe und deinen Schutz angedeihen. —

Wir bitten dich also, o Herr! daß du diese Opfergaben von uns, deinen Dienern, und von der ganzen Gemeinde gnädig annehmest, unser Leben mit deinem Frieden beseligest, vor der ewigen Verdammniß uns bewahrest, und in die Zahl deiner Auserwählten uns aufnehmest, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Laß, o Gott! dieses Opfer in Allem gesegnet, dir gewidmet, vor dir bestätigt, deiner Hoheit würdig, und dir wohlgefällig sein; damit es für uns verwandelt werde in den Leib und in das Blut deines geliebsten Sohnes, unsers Herrn Jesu Christi. —

Zur Wandlung.

Ich bete dich an, o Herr Jesus Christus, unser König und Hoherpriester! und preise dich, der du durch dein bitteres Leiden und Sterben die Welt erlöset, und durch das Opfer deines Leibes und Blutes uns Verlorne mit Gott dem Vater wieder versöhnet hast. Sei gepriesen, Heil der Welt, ewiges Wort des Vaters, wahres Opfer, lebendiges Fleisch, wahre Gottheit und ewiges Leben; o Jesu! sei mir gnädig; o Jesu! sei mir barmherzig; o Jesu! verzeihe mir meine Sünden.

Sei gegrüßt, o allerheiligstes Blut Jesu Christi, das ich in diesem Kelche des neuen und ewigen Bundes anbete. Reinige mich von allen meinen Sünden; stärke mich wider dern Rückfall in die Sünde, und erquicke meine Seele, weil sie ohne dich wie dürres Erdreich vor dir ist. Jesu! dir leb'ich; Jesu! dir sterb' ich; Jesu! dein bin ich todt und lebendig. Amen.

Nach der Wandlung.

Darum, o Herr! gedenken wir, deine Diener und dein heiliges Volk, desselben Christus, deines Sohnes, unsers Herrn, seines beseligenden Leidens, seiner Auferstehung aus dem Grabe und seiner glorreichen Auffahrt in den Himmel,

und bringen vor den Thron deiner erhabenen Majestät von deinen Geschenken und Gaben ein reines Opfer, ein heiliges Opfer, ein unbeflecktes Opfer, das heilige Brod des ewigen Lebens und den Kelch des immerwährenden Heiles.

Würdige dich, mit versöhntem und geneigtem Angesichte auf sie herabzuschauen und sie anzunehmen, wie du die Geschenke deines gerechten Dieners Abel, das Opfer des Patriarchen Abraham, wie auch das heilige Opfer und die unbefleckte Gabe, welche dir dein oberster Priester Melchisedech dargebracht hat. Wir bitten dich flehentlich, allmächtiger Gott! laß diese Opfergaben durch die Hände deines heiligen Engels auf deinen erhabenen Altar, vor deine göttliche Majestät bringen, damit wir alle, die wir durch die Theilnahme an diesem Altare den heiligsten Leib und das heiligste Blut deines Sohnes genießen, mit allem himmlischen Segen und mit Gnade erfüllet werden, durch denselben Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Das Memento für die Verstorbenen.

Gedenke auch, o Herr! deiner Diener und Dienerinnen N. N. (hier werden diejenigen Verstorbenen genannt, welche man der göttlichen Barmherzigkeit besonders empfehlen will), die uns mit dem Zeichen des Glaubens vorangegangen sind in die Ewigkeit, und im Frieden ruhen. Verleihe ihnen, o Gott, und Allen, die in Christo ruhen, den Ort der Erquickung, des Lichtes und des Friedens, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Auch uns Sündern, deine Diener, die auf die Fülle deiner Erbarmungen hoffen, verleihe Antheil an der Gesellschaft deiner heiligen Apostel, Martyrer und aller Heiligen. Nimm uns in ihre Gemeinschaft auf, nicht wegen unsers Verdienstes, sondern nach der Milde deiner Gnaden, durch Jesum Christum, unsern Herrn, durch welchen du alles Gute schaffest, heiligest, belebest, segnest, und uns mittheilest, durch Ihn, mit Ihm und in Ihm sei dir, Gott, allmächtiger Vater! du Einigkeit des heiligen Geistes! alle Ehre und Herrlichkeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Zum Pater noster.

Durch heilsame Vorschriften ermahnt, und durch göttlichen Unterricht belehret, wagen wir zu beten: „Vater unser, der du bist in dem Himmel, geheiliget werde dein Name; zukomme uns dein Reich; dein Wille geschehe, wie im Himmel also auch auf Erden. Unser tägliches Brod gib uns heute, und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Uebel. Amen. —

Befreie uns, o Herr! von allen vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Uebeln, und verleihe uns gnädig auf die Fürbitte der seligen und glorreichen Jungfrau Maria und aller Heiligen Frieden in unsern Tagen; damit wir durch Hilfe deiner Barmherzigkeit von aller Sünde frei, und von aller Drangsal sicher sein mögen, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen. Der Friede des Herrn sei immer bei uns!

Zum Agnus Dei.

O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt; erbarme dich unser!

O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünder Welt; erbarme dich unser!

O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt; schenke uns den Frieden!

Herr Jesu Christe, der du deinen Aposteln gesagt hast: „Den Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch!" Sieh' nicht auf meine Sünden, sondern auf den Glauben deiner Kirche, und schenke ihr nach deiner Gnade Frieden und Einigkeit; der du lebest und regierest, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Herr Jesu Christe, Sohn des lebendigen Gottes, der du nach des Vaters Willen unter Mitwirken des heiligen Geistes durch deinen Tod das Leben wieder gegeben hast, befreie mich durch diesen deinen allerheiligsten Leib und dein allerheiligstes Blut von allen meinen Sünden und von allem Uebel; laß mich immer deinen Geboten gehorchen, und niemals von dir getrennt werden!

Herr Jesu Christe! laß den Genuß deines Leibes (den wir Unwürdige zu empfangen im Begriffe sind) uns nicht zum Gerichte und zur Verdammniß gereichen, sondern laß ihn durch deine Milde uns zum Schutze des Leibes und der Seele, uns zum Heilmittel werden, der du lebest und regierest mit Gott dem Vater, in Einigkeit des heiligen Geistes, gleicher Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Zur Communion.

Herr, ich bin nicht würdig, daß du eingehest unter mein Dach, sondern sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund werden. (Dreimal.)

Gebet derjenigen, welche die Communion nicht empfangen.

Wie groß würde mein Glück sein, o Jesu, wenn ich zur Zahl jener treuen Christen gehörte, denen ein reines Gewissen und eine zarte, innige Frömmigkeit gestatten, sich täglich deinem heiligen Tische zn nahen. O möchte es mir vergönnt sein, dich in diesem Augenblicke wirklich und wesentlich in meine Seele aufzunehmen!

Aber, o mein Gott, wenn es auch nicht recht ist den mit Mängel Behafteten das Brod der Engel zu reichen, so ist es doch eines so großen Herrn würdig, sie die Krümmlein essen zu lassen, die von seinem Tische fallen. Nein, ich verdiene es nicht, daß du in meine so kalte, tugend- und liebeleere Seele eingehest; aber sprich nur ein Wort, und meine Seele ist würdig, dich zu empfangen. Sprich zu ihr: „Ich bin dein Heil," und sie wird leben von deiner Gnade, von deiner Liebe, von deinem Leben selbst. O Gott der Liebe, mache mich der Früchte theihaftig, welche die Communion des Priesters in allen Gläubigen, die diesem Opfer beiwohnen, hervorbringen soll. Vermehre in mir den Glauben, stärke die Hoffnung, belebe die Liebe, auf daß ich mit deinem Apostel sagen kann: „Ich lebe nicht mehr, sondern Jesus Christus lebt in mir."

Kirchengebete nach der Communion.

1. „Lasset uns beten!“ Wir bitten, o Herr! laß uns in dem immerwährenden Genusse deiner göttlichen Liebe die ewige Seligkeit finden, deren Vorgeschmack uns das Sakrament deines heiligen Leibes und Blutes schon in diesem Leben gewährt, der du lebest und regierest mit Gott dem Vater in Einigkeit des heiligen Geistes, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

2. Mache uns theilhaftig, o Jesu! jener himmlischen Segnungen, die du ausgießest über diejenigen, welche sich durch würdige Feier deines Opfertodes so innig mit dir vereinigt haben, durch Jesum Christum, unsern Herrn Amen.

Zum Segen.

Es segnet uns der allmächtige Gott, Vater, Sohn und heiliger Geist. Amen.

Segne uns, o Gott! und die Unsrigen; segne unsere Arbeit, segne, o Vater! all' deine Kinder an Leib und Seele.

Evangelium des heiligen Johannes.

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dieses Wort war im Anfange bei Gott, Alles ist durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht leuchtete in der Finsterniß, und die Finsterniß hat es nicht begriffen. Es war ein Mensch von Gott gesandt; sein Name hieß Johannes. Dieser kam zum Zeugniß, damit er zeugte von dem Lichte, auf daß Alle glaubten durch ihn. Er war nicht selbst das Licht; sondern er sollte nur zeugen von dem Lichte. Jesus (der Sohn des Vaters), der war das wahrhaftige Licht, welches erleuchtet jeden Menschen, der in diese Welt kommt. In der Welt war er, und die Welt ist durch ihn gemacht worden, und die Welt kannte ihn nicht. Er kam in sein Eigenthum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Wie Viele ihn aber

aufnahmen, denen gab er Macht, Kinder Gottes zu werden; denen, die an seinen Namen glauben, die nicht aus dem Geblüte, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen eines Mannes, sondern aus Gott geboren sind. Und das Wort ist Fleisch geworden, und hat unter uns gewohnt, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingebornen vom Vater, voll Gnade und Wahrheit.

Gelobt sei Jesus Christus! Ihm sei Dank, Ehre und Anbetung in Ewigkeit! Amen.

Dritte Meßandacht

zu Ehren des Leidens und Sterbens unsers Herrn Jesu Christi.

Vorbereitungsgebet.

O unendlich heiliger Gott! ich armer Sünder erscheine vor deinem Altare, an welchem Jesus, mein Erlöser, deiner Majestät als Opfer sich darbringt. Sein kostbares Blut ruft hier um Vergebung für meine großen und vielen Sünden. Tilge also durch die Verdienste deines göttlichen Sohnes meine Schuld, damit ich mit reinem Herzen diesem heiligsten Opfer beiwohnen könne.

In Vereinigung mit dem Priester opfere ich diese heilige Messe dir auf zur Anbetung und Verherrlichung deines heiligsten Namens, zur Erinnerung und Danksagung für das bittere Leiden und Sterben Jesu Christi, und zur Genugthuung für alle meine Sünden. Lasse mir durch dieses kostbare Opfer auch die Gnade zu Theil werden, daß ich Alles aus Liebe zu meinen Erlöser thue und leide, und, durch die Kraft seines Leidens gestärkt, eines seligen Todes sterbe.

O Mutter der Schmerzen! die du unter dem Kreuze deines Sohnes gestanden, und mit ihm das blutige Opfer dem himmlischen Vater für uns aufgeopfert hast, erbitte mir die Gnade, daß ich des Leiden Jesu Christi andächtig betrachte, und der Verdienste des unblutigen Opfers theilhaftig werde. Amen.

Vom Anfange der heiligen Messe bis zum Evangelium.

(Des Erlösers Trauer, Gebet, Blutschweiß und Gefangennehmung.)

O schmerzlich leidender Jesus! in welche Betübniß haben dich meine Sünden versenkt! Ach, um der Verdienste der Schmerzen willen, die du in jenen leidensvollen Stunden am Oelberge ausgestanden hast, verleihe mir eine wahre Reue über meine Sünden und einen Haß wider dieselben, daß ich nie mehr eine Sünde begehe.

O bis zur Erde gebeugter Jesu! meine Sünden haben dich zu Boden geworfen; ach, es reuet mich, daß ich dich jemals beleidiget habe. Opfere deinem himmlischen Vater zur Sühnung meiner Sünden dein Gebet und deinen Blutschweiß auf; reinige meine Seele in deinem kostbaren Blute, damit ich vor deinem Angesichte würdig erscheine, und stärke mich, daß ich im Gebete nicht ermüde, und dessen, was du für mich gelitten, niemals vergesse.

O göttlicher Erlöser! verleihe mir vollkommene Ergebung in deinen heiligsten Willen bei allen Leiden und Trübsalen, daß ich sie mit friedlichem Gemüthe annehme, und in Vereinigung mit deinem Leiden starkmüthig ertrage.

Ich verlange nicht, daß du mich von Leiden bewahrest; denn ich weiß, was für Strafen ich meiner Sünden wegen verdiente, ja, ich bitte dich, o Herr! strafe mich hier, nur verschone meiner in der Ewigkeit. Nicht mein, sondern dein Wille geschehe.

Gedenke, o Jesu! der Betrübniß und des Schauders, so du ertragen, als deine Feinde dich umringten mit Stricken banden, und mit Faustschlägen verwundeten.

Durch diese Qualen und durch diese Lästerungen, womit deine Feinde dich bedrängten, erlöse mich, Herr Jesu! von allen meinen sichtbaren und unsichtbaren Feinden, und lasse mich unter deinem Schutze zum ewigen Heile gelangen.

Vom Evangelium bis zum Offertorium.

(Verachtung Jesu und Unbilden, die er vor den Richterstühlen des Pilatus und Herodes erlitt.)

Meine Seele, o Herr! verlangt, den Weg deiner Gebote zu gehen, lenke meine Schritte nach deinen Worten, und lehre mich deinen heiligen Willen vollziehen, der mir durch dein heiliges Evangelium kund wird. Du bist in die Welt gekommen, der Wahrheit Zeugniß zu geben; gib, daß ich diese Wahrheiten gläubig annehme und mich nicht schäme, sie vor der Welt zu bekennen.

Verzeihe mir, daß ich mich von deiner Weisheit abgewendet, und zur Weisheit der Welt, die vor dir Thorheit ist, hingewendet habe. Strafe mich nicht dafür durch Entziehung deiner Erleuchtungen. Höre nicht auf, zu meinem Herzen zu reden; ich bin bereit, für dich Alles zu thun, und verlange keine andere Weisheit, als dich, meinen Erlöser, zu erkennen und zu lieben.

Vom Offertorium bis zum Sanctus.

(Geißelung, Dornenkrönung und Verurtheilung Jesu Christi zum Tode.)

O liebreichster Erlöser! gedenke der zahllosen Wunden, die deinen reinsten Leibe bedeckten, und ihn mit deinem heiligsten Blute färbten, als du vom Haupte bis zur Fußsohle grausam gegeißelt wurdest; um dieser Wunden willen rette mich aus allen Gefahren und Versuchungen zur Sünde, und lasse nie zu, daß mein Herz jemals durch eine Unlauterkeit befleckt werde.

Dir, o König der Herrlichkeit, gebührt auch die Krone der Herrlichkeit, und ach, wie furchtbar wurde dein Haupt mit Dornen verwundet! Drücke Alles, was du für die Sünden meiner Weichlichkeit und Hoffart gelitten hast, tief meinem Gedächtnisse ein, damit ich in Liebe und Dankbarkeit gegen dich bis zum Ende verharre.

O könnte ich dir jetzt mit der Opfergabe, die der Priester segnet, auch ein reines und treues Herz zum Opfer bringen! Aber wie tief fühle ich mich beschämt, daß ich mich unter einem mit Dornen gekrönten Haupte als ein so weichliches

und hoffärtiges Glied erkennen muß! doch im Vertrauen auf deine Barmherzigkeit opfere ich dir ein reuiges und zerknirschtes Herz auf mit dem festen Entschlusse, fortan nicht mehr zu sündigen, sondern nur nach deinem Wohlgefallen zu wandeln. Lasse mich nur durch das Opfer, das du am Altare deinem himmlischen Vater darbringst, Verzeihung meiner Sünden finden.

Vom Sanctus bis zur Wandlung.

(Des Erlösers Kreuztragung und Kreuzigung.)

O gnadenreiches Kreuz! sei vielmals gegrüßt, du hast deinen Werth und Glanz von dem Blute meines Erlösers empfangen, ich verehre dich, und empfange dich, und lege dich freudig auf meine Schultern. Durch deine Gnade, o Jesus, hoffe ich jedes Kreuz, womit deine Barmherzigkeit mich beschenkt, gern und willig zu tragen.

O süßes Kreuz! sei mir eine schützende Waffe gegen alle sichtbaren und unsichtbaren Feinde; zu dir will ich in jeder Traurigkeit meine Zuflucht nehmen, als zu dem Baume des Lebens; unter deinen Schatten will ich mein bedrängtes Herz erquicken, und mit deiner Frucht meine ermattete Seele stärken.

O gesegnetes Kreuz! an dir hat der göttliche Erlöser die Gerechtigkeit Gottes mit uns armen Sündern ausgesöhnt, und uns den Zutritt zum Himmel eröffnet.

Gleichwie du dem reuigen Schächer eine Leiter zum Himmel geworden, so laß auch mich im Leben, wie im Sterben, deine blutigen Sprossen ergreifen, damit ich auf denselben zu den Freuden des Paradieses gelange.

Zur Wandlung.

(Der Erlöser am Kreuze erhöht.)

Bei Erhebung der heiligen Hostie.

Ich bete dich an, mein Heiland und Erlöser! O Jesu! meine Hoffnung und Zuflucht! der du am Stamme des heiligen Kreuzes dich deinem himmlischen Vater geopfert hast; mache mich theilhaftig deines Leidens, deines wahren Leibes und Blutes, jetzt und in der Stunde meines Todes. Amen.

Bei Erhebung des heiligen Kelches.

Ich bete dich an, o wahres und lebendiges Blut, das aus den Wunden meines Erlösers geflossen ist, und bitte dich, reinige mich von allen meinen Sünden, heile und stärke meine Seele zum ewigen Leben. Amen.

Nach der Wandlung bis zum Pater noster.

(Des Erlösers Leiden während der drei Stunden am Kreuze.)

O mein Jesus! der du für mich in Finsterniß und Todesangst am Kreuze drei Stunden lang schwebtest, siehe auf mich mit jener Liebe herab, mit welcher du in deinen Todesschmerzen meiner gedachtest. Verzeihe mir meine Undankbarkeit, in der ich deines bitteren Leidens so selten eingedenk war. Ich danke dir für deine große und zarte Liebe, welche deine Wunden und dein heiligstes Blut mir verkünden.

Durch deine Kreuzesqualen, welche du in der schauerlichen Finsterniß ausgestanden, erlöse mich von den Qualen der ewigen Finsternisse. Erbarme dich meiner, und aller mit Sünden Beladenen und verleihe allen gläubigenSeelen, den Lebendigen . . ., wie den Abgeschiedenen . . . . Gnade, Verzeihung und das ewige Leben.

Vom Pater noster bis zur Communion.

(Des Erlösers sieben Worte am Kreuze.)

Göttlicher Erlöser! der du am Kreuze gerufen: „Vater! verzeihe ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun;“ verzeihe auch mir meine Sünden und gib mir ein versöhnliches Herz, daß ich um deiner Liebe willen allen Beleidigern verzeihe.

Göttlicher Erlöser! der du am Kreuze zu dem büßenden Schächer gesprochen: „Heute wirst du bei mir im Paradiese sein;“ laß auch mich diese trostvolle Stimme in der Stunde meines Todes vernehmen.

Göttlicher Erlöser! der du am Kreuze zu deiner betrübten Mutter gesagt: „Weib, siehe deinen Sohn!“ und zu Johannes: „Siehe deine Mutter!“ ich bitte

dich um kindliches Vertrauen und zarte Andacht zu deiner schmerzhaften Mutter, die du auch mir bei'm Kreuze zu einer Mutter gegeben hast.

Göttlicher Erlöser! der du am Kreuze geklagt hast: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!" stehe mir bei in allen Gefahren und Nöthen der Seele, besonders, wenn mich alles verläßt in der Stunde des Todes.

Göttlicher Erlöser! der du am Kreuze gerufen: „Mich dürstet!" entzünde in mir das Verlangen nach dir, dem lebendigen Quell aller Gnaden. Verleihe, daß meine letzte Labung dein Fleisch und Blut im heiligen Sakramente sei.

Göttlicher Erlöser! der du am Kreuze ausgerufen: „Es ist vollbracht!" hilf mir Alles nach deinem heiligsten Willen vollbringen, damit ich am Ende dieser irdischen Laufbahn getröstet aus diesem Leben scheide.

Göttlicher Erlöser! der du am Kreuze mit sterbenden Lippen gesprochen: „Vater, in deine Hände empfehle ich meinen Geist!" gib mir die Gnade, daß meine letzten Worte seien: Jesus, Maria und Joseph! meine letzten Seufzer: o Jesu, dir lebe ich! o Jesu, dir sterbe ich! o Jesu, in deine Hände empfehle ich meinen Geist! Amen.

Vor der Communion bis zum Schlusse.

(Des Erlösers Begräbniß.)

Mache mein Herz, o Jesu, zu einem würdigen Grabe für deinen verherrlichten Leib, der hier auf dem Altare wahrhaft und lebendig zugegen ist. Befreie es von allen irdischen Neigungen, damit es rein sei gleich deinem Grabe, darin noch Niemand gelegt worden.

Du gehest zum Andenken deines Begräbnisses in das Herz des Priesters ein; komm' mit deiner Gnade, o geliebter Erlöser, auch in mein Herz, an dessen Thüre du so oft geklopft hast; ich will es dir nicht länger verschließen. Lasse mein Herz deine Ruhestätte sein, daß es, mit dir vereint, nicht sich oder der Welt, sondern nur dir lebe, der du demselben wahres Leben erworben hast.

Gestatte mir, mein Erlöser, zu jeder Zeit Zutritt zu deinen heiligen fünf Wunden, und in diesen Wunden bewahre mich; aus diesen Wunden nähre mich; durch diese Wunden heilige mich; aus diesen Wunden lasse mich nicht scheiden, bis ich in denselben meinen Geist in deine heiligsten Hände übergebe.

O Maria, Mutter meines Erlösers! gedenke der Schmerzen, die du empfunden, als dein Sohn vom Kreuze herab in deinen Schooß gelegt wurde; durch diese Schmerzen flehe ich zu dir, vereinige meine Gebete und Seufzer mit deinen Thränen und Seufzern, und bringe sie als ein angenehmes Opfer vor den Thron der heiligsten Dreifaltigkeit. Amen.

Vierte Meßandacht.

(Die deutsche Messe in Gebeten und Gesängen.)

Gute Meinung.

Allmächtiger Gott, himmlischer Vater! hier in diesem dir geheiligten Tempel falle ich vor dir auf mein Angesicht nieder, und im Staube der Erde bete ich deine unendliche Majestät an. Hier auf diesem Altare wird das unblutige Opfer deines Sohnes, zur Versöhnung deiner Gerechtigkeit, in dieser heiligen Messe verrichtet. — O Jesu, du Sohn des lebendigen Gottes, opfere dich für mich, deinem himmlischen Vater, wie du dich demselben am Kreuze aufgeopfert hast; denn wir haben an dir einen Fürsprecher bei dem Vater! — O heiliger Geist! erwärme mein kaltes Herz mit der Flamme deiner heiligen Liebe, damit ich bei dieser Erneuerung des Gedächtnisses des Leidens und Todes Jesu, der uns bis an das Ende lieb hat, an den Früchten seiner unermeßlichen Verdienste Theil nehmen möge zum ewigen Leben!

Ich wohne einem Opfer vom höchsten Werthe, einem heiligen Opfer bei, welches deiner Majestät gebühret und dir wohlgefällig ist; ich wohne demselben bei zur Ersetzung der Unbilden, welche mein Heiland in seinem Leiden und Sterben aus Liebe gegen mich erlitten hat, — zur Vergeltung der großen Liebe, welche ihn bewogen hat, sein

heiligstes Fleisch und Blut dem Menschen zur Speise zu geben, — zur Ersetzung der Verunehrungen, welche dem unblutigen Opfer der heiligen Messe und dem allerheiligsten Altarssakramente jemals zugefügt werden. Ich wohne demselben bei für mich, um Erlangung der Gnade, der Vergebung meiner Sünden, der Beharrlichkeit im Guten, und um die endliche Gnade; — für den Oberhirten, daß er in seinem geistlichen Amte die ihm von Christus anvertrauten Schafe glücklich weide; — für geistliche und weltliche Obrigkeiten und Regenten; — für die Wohlfahrt der christlichen Kirche und unsers katholischen Vaterlandes; — für meine Freunde und Feinde; — für alle meine Anverwandten; — für die liebe Bürgerschaft und den guten Ackersmann, daß Gott ihre Gewerbe und Arbeiten segne; für alle Stände; — für Gerechte und Sünder, und für alle Seelen im Fegfeuer. Barmherziger Gott und Vater! laß dir diese meine redliche Meinung gefallen, und erhöre das Gebet deiner Kinder, durch unsern Herrn, Jesum Christum, deinen Sohn, der mit dir in Einigkeit des heiligen Geistes lebt und regiert, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Zum Kyrie.

Hier liegt vor deiner Majestät
Im Staub die Christenschaar,
Das Herz zu dir, o Gott, erhöht
Die Augen zum Altar.
Schenk' uns, o Vater, deine Huld,
Vergib uns uns're Sündenschuld!
O Gott, vor deinem Angesicht
Verstoß' uns arme Sünder nicht!
Verstoß' uns nicht!
Verstoß' uns Sünder nicht!

Wir haben, Herr, dein Gut verschwend't,
Wie der verlorne Sohn;
Die Sünde hat uns so verblend't;
Doch schau' von deinem Thron
Mitleidig her, auf unsern Schmerz,
Verwirf nicht ein zerknirschtes Herz!
Entzieh' die Vaterhuld uns nicht
Und sende uns dein Gnadenlicht,
Dein Gnadenlicht,
Dein göttlich's Gnadenlicht!

Wir sind ja deiner Hände Werk,
Der Schöpfung unterthan;
O gib uns Schwachen Kraft und Stärk'!
Sieh' uns in Gnaden an!
Hier bringen wir auf dem Altar
Dir ein Versöhnungsopfer dar.
O Gott, der Werth des Blut's ist groß,
Das einst dein Sohn für uns vergoß,
Für uns vergoß,
Am Kreuz für uns vergoß.

Zum Gloria.

Gott soll gepriesen werden,
Sein Nam' gebenedeit
Im Himmel und auf Erden,
Jetzt und in Ewigkeit.
Lob, Ruhm und Dank und Ehre
Sei der Dreieinigkeit!
Die ganze Welt vermehre,
Gott, deine Herrlichkeit!

(Hierauf betet der Priester die Collecten und die Epistel, dann das Evangelium, das Volk aber in der Stille das)

Gebet.

Höre an, o himmlischer Vater! das Gebet deiner heiligen Kirche, mit welchem sie deine göttliche Majestät im Namen unsers Herrn Jesu Christi demüthigst anflehet, und deine Hilfe, deinen Beistand in allen Nöthen ihrer lieben Kinder begehrt. Wende dein väterliches Angesicht von uns nicht ab, sondern sieh' uns mit gnädigen Augen an, auf daß wir, von allem Uebel befreiet, dir gefällig leben, selig sterben und zu deinem Reiche und deiner Herrlichkeit gelangen mögen, durch Jesum Christum, unsern Herrn! Amen.

(Vor dem Evangelium wird gesungen:)

Wir sind im wahren Christenthum,
O Gott, wir danken dir!
Dein Wort, dein Evangelium,
An dieses glauben wir.

Die Kirche, deren Haupt du bist,
Lehrt einig, heilig, wahr;
Für diese Wahrheit gibt der Christ
Sein Blut und Leben dar.

Gebet.

O allmächtiger Gott! reinige unser Herz und unsere Lippen, gleichwie du sie dem Propheten Isaias mit einer glühenden Kohle gereiniget hast; damit wir, durch das Wort Gottes belehret, deinen heiligen Namen öffentlich verkünden, und zu deiner Ehre, zur Befestigung aller der Deinigen im wahren katholischen Glauben bis an's Ende gottselig verharren, durch Jesum Christum, unsern Herrn! Amen.

Bei'm Credo.

Allmächtiger, vor dir im Staube
Bekennt dich deine Creatur!
O Gott und Vater! ja, ich glaube
An dich, du Schöpfer der Natur;
Und an den Sohn, der ausgegangen,
Von dir geboren, ewig war,
Den, von dem heil'gen Geist empfangen,
Die reinste Jungfrau uns gebar.

Denn Jesus Christus ist gekommen,
Daß er versöhne uns mit Gott;
Er hat die Schuld auf sich genommen,
Und litt für uns den Kreuzestod.
Dadurch besiegt er Tod und Hölle,
Fuhr zu des Vaters Rechten auf,
Und wird als Richter jeder Seele,
Einst prüfen unsern Lebenslauf.

Ich glaube, Gottes Geist regieret
Die wahre Kirch' und Christenheit;
Ein büßend Schaf, das sich verirret,
Flieht hin zu der Barmherzigkeit.
Am großen Tag wird's Fleisch erstehen;
Jetzt, Heilige! helfet insgemein,
Daß wir mit euch zum Leben gehen,
Miterben Christi ewig sein!

Zum Offertorium.

Nimm an, o Herr, die Gaben
Aus deines Priesters Hand!
Wir, die gesündigt haben,
Weih'n dir dies Liebespfand.
Für Sünder hier auf Erden,
In Aengsten, Kreuz und Noth,
Laß dies ein Opfer werden,
Was noch ist Wein und Brod.

Nimm gnädig dies Geschenke,
Dreieinig großer Gott!
Erbarm' dich unser, denke
An Christi Blut und Tod.
Sein Wohlgeruch erschwinge
Sich hin zu deinem Thron,
Und dieses Opfer bringe
Uns den verdienten Lohn!

Gebet.

Zu dir, o Gott! erheben wir unsere Herzen und sagen Dank deiner göttlichen Majestät. Wahrhaftig, ja, es ist billig, gerecht und heilsam, daß wir jederzeit und an allen Orten dir, o heiligster Vater, allmächtiger, ewiger Gott! Dank sagen durch Jesum Christum, unsern Herrn, durch den die Engel deine Majestät loben, die Mächtigen zittern, die Himmel und alle Kräfte der Himmel, sammt dem seligen Seraphim, dich mit vereinigtem Frohlocken verherrlichen und preisen. Wir bitten, laß auch unsere Stimmen mit ihnen zu dir kommen, die wir in tiefster Ehrfurcht bekennen und sprechen: Heilig, heilig, heilig ist der Herr, Gott Sabaoth! Himmel und Erde sind voll der Glorie und Herrlichkeit Gottes! Hosanna in der Höhe! Gebenedeit sei, der da kommt im Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe!

Zum Sanctus.

Singt: Heilig, heilig, heilig
Ist unser Herr und Gott,
Singt mit den Engeln: Heilig
Bist du, Gott Sabaoth!

Im Himmel und auf Erden
Soll deine Herrlichkeit
Gelobt, gepriesen werden,
Jetzt und in Ewigkeit.

Wir singen froh zusammen,
Von ganzer Seel' erfreut:
Der kommt in's Höchsten Namen,
Der sei gebenedeit!
Hosanna in der Höhe!
Gepriesen sei der Herr!
Dem großen Gott geschehe
Sein Lob von Meer zu Meer.

Bei Aufhebung der heiligen Hostie.

O Herr! du bist Jesus Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, selbst gegenwärtig mit Fleisch und Blut. Ich bete dich in tiefster Ehrfurcht und Demuth an. — Du, meine Zuflucht, meine Hoffnung, meine Liebe! — Du bist mein Gott und Alles! — Dir schenke ich mein Herz. — O, laß deine Liebe in mir wirken zu einem frommen und heiligen Leben! Amen.

Bei Aufhebung des Kelches mit dem heiligen Blute.

O du wahres, lebendiges Blut Jesu Christi! ich bete dich an mit allen Engeln und Heiligen. Du bist für mein Heil und zur Versöhnung geflossen; wasche ab die Menge meiner Sünden, reinige und stärke meine Seele zum ewigen Leben! Amen.

Nach der Wandlung.

Sieh', Vater, von dem höchsten Throne,
Sieh' gnädig her auf den Altar!
Wir bringen dir in deinem Sohne
Ein wohlgefällig's Opfer dar.
Wir fleh'n durch ihn, wir, deine Kinder,
Und stellen dir sein Leiden vor;
Er starb aus Liebe für uns Sünder,
Noch hebt er's Kreuz für uns empor.

Er hat für uns sich dargegeben,
Für alle Menschen insgesammt,
Bei'm Vater, daß wir ewig leben,
Vertritt er jetzt das Mittleramt.
O Jesu, höre uns're Bitte,
Steh' uns'rer Schwachheit immer bei,
Auf daß dein Leiden, deine Güte
An uns niemals verloren sei!

Zum Agnus Dei.

Betrachtet ihn in Schmerzen,
Wie er sein Blut vergießt!
Seht, wie aus Jesu Herzen
Der letzte Tropfen fließt!
Er nimmt hinweg die Sünden,
Er trug all' uns're Schuld;
Bei Gott läßt er uns finden
Den Frieden, seine Huld.

Zur Communion.

O Herr! ich bin nicht würdig,
Zu deinem Tisch zu geh'n;
Du aber, mach' mich würdig,
Erhör' mein kindlich Fleh'n!
O, stille mein Verlangen,
Du Seelenbräutigam,
Im Geist dich zu empfangen,
Dich, wahres Gotteslamm!

Gebet.

O gütigster, liebreichster Jesu! erbarme dich deines Volkes und aller Stände der ganzen Christenheit; sei unser Mittler bei dem Vater, so wie du ein wahres Versöhnungsopfer für unsere Sünden bist! Wende ab die verdienten Strafen, alles Unheil und alle Gefahren, die dem Vaterlande bevorstehen mögen! Segne den Rath der Obrigkeit, daß er der gemeinsamen Wohlfahrt allzeit förderlich sei! Verleihe uns Gnade, daß wir unserm Beruf, unsern Standespflichten jederzeit genug thun, Andern mit der Tugend ein gutes Beispiel geben, unsern Nächsten deinetwegen allzeit lieben, und daß wir mit reinem Gewissen dir bis an's Ende wohlgefällig dienen mögen! Um dieses bitten wir dich

durch deine heiligen Verdienste, durch dein bitteres Leiden und Sterben, und durch die Verdienste Mariä, der Mutter Gottes, und aller Heiligen, der du mit dem Vater und dem heiligen Geiste gleicher Gott lebest und regierest in alle Ewigkeit! Amen.

Der Herr erleuchte sein Angesicht über uns; er bewahre und beschütze uns vor allem Uebel, und ertheile uns den Segen: Gott der Vater, der Sohn und der heilige Geist. Amen.

Zum Beschlusse der heiligen Messe.

Nun, Isaak ist geschlachtet,
Das Opfer ist vollbracht,
Wir haben jetzt betrachtet,
Gott, deine Lieb' und Macht!
Du bist bei uns zugegen;
Aus deinem Gnadenmeer
Ström' uns dein Vatersegen,
Durch dieses Opfer her.

Gebet nach der heiligen Messe.

Dir sei Dank, o Herr Jesu Christe! daß du mich armseligen sündigen Menschen an deinem Versöhnungsopfer hast Theil nehmen lassen und an deinem lebendigmachenden Gastmahle geistiger Weise gespeiset hast!

Habe Nachsicht mit meiner Unwürdigkeit und bilde aus mir einen Menschen, der deinem göttlichen Herzen wohlgefällt!

O Herr! verwunde mein Herz durch deine Wunden! mache trunken meinen Geist mit deinem Blute, damit ich überall, wohin ich immerhin mich wenden möge, dich, den Gekreuzigten, erschaue und Alles, was ich sehe, mir wie in dein Blut getaucht, mit deinem Blute gefärbt, erscheine!

Heilige meine Seele, o Herr! und laß in ihr deinen Segen zurück! Ziehe ein in das Kämmerlein meines Herzens und nimm es für ewig in Besitz!

Ewiger Vater, wende deine Augen auf mich! denn dein Eingeborner ruft aus meinem Innersten zu dir empor!

Gütigster Jesu! deine Liebe dringe ein in die tiefsten

Tiefen meines Gemüthes und verscheuche daraus alle fremde Liebe!

Gestalte mich ganz um in dich, damit mein ganzes Wesen in dir aufgehe und ich mich nur allein in dir wiederfinden möge!

Ich muß mich nun auf kurze Weile von deinem Hause entfernen; aber ich entferne mich nicht ohne dich, mein Herr, mein Trost, mein höchstes Gut, mein Alles! Verleihe mir die Gnade, dir immer anzuhangen, dir zu leben, dir zu sterben! Amen.

Predigtandachten.

Gebet vor der Predigt.

(Die Belehrung vom Anhören des Wortes Gottes, siehe S. 153.)

Ich rufe zu dir, o mein Gott, ich rufe zu dir, der du Allen nahe bist, welche dich in der Wahrheit anrufen: denn ich dürste, dich und deine heiligen Gebote immer mehr zu lieben, und darum flehe ich in Demuth zu dir, du selige Wahrheit, du wollest mich lehren! Die Weisheit außer dir ist — Thorheit; aber dich erkennen ist — wahre Weisheit! Unterrichte mich deshalb, du göttliche Weisheit, und lehre dein Gesetz mich kennen! Denn ich glaube: „Selig sei Jener, den du lehren, und in deinem Gesetze unterweisen weisen wirst!" Dein Wort ist ja die ewige Wahrheit. Amen.

Gebet nach der Predigt.

Allmächtiger Gott, der du willst, daß alle Menschen selig werden und zur Erkenntniß der Wahrheit gelangen, und der du diese Worte des Heiles durch den Mund des Priesters zu meinen Ohren hast ertönen lassen, gebe, daß dieselben, mit deiner Gnade, Früchte in meinem Herzen hervorbringen — durch die Verdienste unsers Herrn Jesu Christi und durch die Mitwirkung des heiligen Geistes! Amen.

V. Beichtandachten.

Belehrung.

Was sollst du dir, o christliche Seele! mehr angelegen sein lassen, als daß du das heilige Sakrament der Buße mit der nothwendigen Vorbereitung empfangest? Nach so vielen Beichten lebst du allezeit noch wie zuvor, während du doch durch eine allein heilig und vollkommen werden könntest, wenn du dich mit rechtem Eifer darin zu schicken wüßtest. Wem kannst du es zuschreiben, als deiner eigenen Nachläßigkeit?

Damit du daher den Tod nicht findest, wo du das Leben suchest, so befleiße dich, recht zu erkennen, was zu einer guten Beicht erfordert werde. Beichte öfters, aber so viel dir möglich ist, bei einem Beichtvater, niemals oberflächlich und nur aus Gewohnheit, sondern mit größtem Ernste, als solltest du gleich nach der Beicht sterben. Durchsuche dein Gewissen, und erforsche dich ernstlich über alle deine begangenen Sünden.

Gehe in den Beichtstuhl mit Furcht und Ehrerbietung, mit demüthigem Vertrauen, mit aufrichtigem und liebevollem Herzen; zeige deine Sünden an mit kurzen und bescheidenen, aber doch deutlichen Worten, als solltest du bei Christus selbst beichten, und merke dir wohl, was er dir durch den Mund seines Priesters sagen wird.

Empfange mit größter Dankbarkeit die heilige Absolution, durch welche du der Verdienste des Blutes Christi und seiner Genugthuung theilhaftig wirst. Verrichte dann deine auferlegte Buße, welche Christus selbst für dich gethan hat; unterlasse auch nicht, dich selchst durch freiwillige Bußwerke wegen deiner begangenen Sünden zu strafen und bedenke, wie du dich in Zukunft bessern mögest. (Weitere Belehrung siehe S. 27.)

Beichtgebete.

1. Vor der Beicht.

Begehre von Gott die Gnade, dieses heilige Sakrament mit der nothwendigen Vorbereitung zu empfangen.

O heiligster Gott, der du allzeit bereit bist, die Sünder in Gnaden wieder anzunehmen und ihrer zu schonen! wende deine barmherzigen Augen auf meine arme Seele, welche zu dir wieder zurückkehrt und in dem Wasser der christlichen Buße von allen Sünden gereiniget zu werden begehret. Verleihe mir daher, o gütigster Gott! die hierzu nothwendige Vorbereitung; erleuchte meinen Verstand, auf daß ich alle meine Sünden erkenne; erweiche mein Herz, damit ich sie recht bereue und hasse; leite meine Zunge, daß ich sie alle recht beichten und Verzeihung erlangen möge.

Bitte den heiligen Geist um Erkenntniß deiner Sünden.

Heiliger Geist, du ewiges Licht Gottes! erleuchte meinen Verstand und stehe mir bei, damit ich alle meine Sünden erkennen und so genau sehen möge, wie ich sie nach meinem Tode vor deinem Richterstuhle erkennen werde. Gib, daß ich sehe, was ich Böses gethan, und was ich Gutes unterlassen; wie oft und schwer ich mich versündiget in deinem heiligen Dienste; wie oft und boshaft ich meinen Nächsten beleidiget; was ich gegen mich selbst und gegen meine auferlegte Pflicht gesündiget habe.

Laß nicht zu, o Gott der Wahrheit! daß mich meine Eigenliebe verblende und betrüge; öffne die Augen meines Verstandes, damit ich mich selbst recht erkenne, und so viel es nothwendig ist, deinem Priester auch zu erkennen gebe.

(Erforsche nun dein Gewissen nach folgendem)

Beichtspiegel.

I. Ueber die zehn Gebote Gottes.

Erstes Gebot: „Du sollst allein an Einen Gott glauben."

Weißt du Alles, was man zur Erlangung der ewigen Seligkeit nothwendig wissen und glauben soll? — Hast du in deiner Jugend und später dich beflissen, die heilige Religion zu lernen? — Hörest du die Predigten und Christenlehren an, um dich über die Glaubenswahrheiten besser zu unterrichten? — Liesest du auch geistliche Bücher, um dich im Glauben zu stärken? — Sorgst du auch, daß deine Untergebenen in der heiligen Religion unterrichtet werden und sie ausüben? — Hast du jederzeit Alles geglaubt, was die heilige, römisch-katholische Kirche uns zu glauben vorstellt? — Hast du nicht in Glaubenszweifeln dich freiwillig aufgehalten? — Hast du diese Zweifel nicht auch vor Andern ausgesprochen, sogar vor der Jugend? — Hast du der erkannten Glaubenswahrheit nicht vorsätzlich widerstrebt, um nach deiner Lust freier leben zu können? — Bist du nicht mit Ungläubigen, oder solchen, die einer andern Religion sind, in nähere Verbindung getreten, zum Schaden deines eigenen Glaubens? — Hast du nicht die Bethäuser der Irrgläubigen besucht und ihre Predigten angehört? — Hast du nicht über die Priester, über das Fasten, über die Beicht ꝛc. ärgerlich geredet oder gespottet, oder solche Reden mit Wohlgefallen angehört? — Hast du den heiligen Glauben nach Kräften und Schuldigkeit vertheidigt? — Hast du nicht Bücher gegen die wahre Religion gelesen, bei dir behalten, verschenkt, verkauft, ausgeliehen? — Hast du nicht mit heiligen Dingen Spaß getrieben? — Hast du nicht deines Glaubens dich geschämt, und nicht getraut, das heilige Kreuz zu machen, die Kniee zu beugen, bei'm Ave Maria-Läuten und bei Tisch zu beten u. dgl.? — Hast du nicht die Heiligen und ihre Bilder durch Wort oder That verunehrt? — Hast du nicht fromme Personen wegen ihrer Frömmigkeit beschimpft, verlacht, verfolgt und vom Guten abgehalten? — Hast du nicht abergläubische Gebetlein und Mittel gebraucht, um die Zukunft zu erfahren, um Krankheiten zu heilen, um Geld zu bekommen? — Hast du nicht durch Kartenaufschlagen und Traumdeuten dich versündigt? — Hast du nicht das Morgen-, Abend- oder Tischgebet öfter

unterlassen? — Hast du nicht bei dem Gebete der Zerstreuung und dem Vorwitz dich freiwillig hingegeben? — Hast du alle Handlungen des Tages Gott aufgeopfert, und die reine Absicht gehegt, Alles zur Ehre Gottes, aus Liebe Gottes, nach dem Willen Gottes zu thun und zu leiden? — Hast du während des Tages öfters an Gott gedacht? — Hast du nicht in der Kirche dich versündigt durch ungebührliche Stellung, freiwillige Zerstreuung, sündhafte Gedanken und Blicke, unnütze Reden, Lachen, oder gar unlautere Absichten und Zusammenkünfte? — Bist du nicht gern zu spät in die Kirche gekommen, und vor der Zeit hinausgegangen? — Hast du in Leiden und Widerwärtigkeiten auf Gott fest vertraut, oder etwa wider Gott gemurrt, seine Anordnungen getadelt? — Hast du nicht an Gottes Gnade verzweifelt und gedacht: Es ist unmöglich, daß mir Gott verzeihe oder daß ich besser werde; Gott will mir nicht helfen, Gott weiß nichts von mir? — Hast du nicht vermessentlich auf Gottes Barmherzigkeit dich verlassen und gedacht: Gott ist gar gütig; wenn ich auch sündige, ich kann es ja wieder beichten. — Hast du Gott für das Gute gedankt? — Hast du nicht einen Widerwillen gegen Gott im Herzen getragen, oder deinen Zorn und deine Bosheit gegen Gott auch durch Handlungen gezeigt? — Hast du nicht Gott getrotzt und vorsätzlich in der Unbußfertigkeit verharrt? — Hast du Glaube, Hoffnung und die Liebe öfters erweckt, besonders in Anfechtungen zur Sünde und in der Gefahr des Todes?

Zweites Gebot: „Du sollst den Namen Gottes nicht eitel nennen."

Hast du nicht den Namen Gottes, Jesu, Maria und der Heiligen leichtsinnig und unehrerbietig gebraucht? — Hast du nicht heilige Gegenstände, z. B. das Sakrament, das Kreuz u. dgl. zu Fluchworten und Verwünschungen gebraucht, und ist dir dieses nicht etwa zur Gewohnheit geworden? — Hast du nicht die Worte der heiligen Schrift zu unanständigen Scherzen angewendet? — Hast du nicht Scheltworte ausgesprochen? — Hast du nicht auch den Verstorbenen geflucht? — Hast du denn nie ohne Noth

bei unbedeutenden Sachen, Gott oder deine Seele u. dgl. zu Zeugen genommen? — Hast du nicht eine Gewohnheit zu schwören, auch mit Verwünschungen gegen dich und deinen Nächsten? — Hast du nicht geschworen, Jemand Böses zu thun oder dich zu rächen, oder eine unlautere Bekanntschaft, oder ein lasterhaftes Bündniß zu schließen? — Hast du nicht einen falschen Eid abgelegt, gegen die Wahrheit oder wenigstens im Zweifel? — Hat der falsche Eid auch für den Nächsten nachtheilige Folgen gehabt? — Hast du nicht deinen Amtseid durch Untreue, Geschwätzigkeit u. dgl. gebrochen? — Hast du nicht Andere zu unnützen, falschen, sündhaften Schwüren verleitet? — Hast du nicht ein Eheversprechen gemacht, und dasselbe ohne vor Gott gültige Ursache nicht gehalten? — Hast du nicht Gott etwas versprochen und nicht erfüllt, obwohl es möglich war, oder die Erfüllung ohne rechtmäßige Ursache zu lange verschoben? — Hast du nicht leichtsinnig und voreilig Gelübde gemacht?

Drittes Gebot: „Du sollst den Sonntag heiligen.“

Hast du an Sonn- und Feiertagen die heilige Messe gehört, ganz und mit Andacht? — Hast du nicht freiwillig dich in Gefahr begeben, keine Messe zu hören, z. B. wegen einer Lustreise? ꝛc. — Hast du nicht aus Nachläßigkeit oder Geringschätzung die Predigten und Christenlehren versäumt? — Hast du dem nachmittägigen Gottesdienste fleißig beigewohnt, und die Sonn- und Feiertage durch Gebet, Lesung aus einem geistlichen Buche, und christliche Werke, z. B. Krankenbesuch, Almosen ꝛc. geheiligt? — Hast du auch deine Angehörigen zum Gottesdienste angehalten? — Hast du sie nicht vielleicht gar abgehalten? — Hast du nicht an Sonn- und Feiertagen, ohne höchste Noth, ohne Erlaubniß, und Andern zum Aergerniß, schwere Arbeiten verrichtet? auch vielleicht Andere zu solchen Arbeiten angehalten? — Hast du nicht gerade die Tage des Herrn in Sünden zugebracht, in Fraß und Völlerei, in verschwenderischem Spiel, in Unzucht und ausgelassenem Tanze, in lärmenden und sündhaften Unterhaltungen?

Viertes Gebot: „Du sollst Vater und Mutter ehren, auf daß du lange lebest und es dir wohlgehe auf Erden.“

Fragen für Kinder und Untergebene.

Bist du nicht gegen deine lieben Eltern ungehorsam, trotzig, grob gewesen? — Hast du nicht ihnen Böses gewünscht oder gar sie verflucht? — Hast du nicht die Hand gegen sie aufgehoben oder sie gar geschlagen? — Hast du ihnen nicht durch unordentliches Betragen viel Verdruß, Kränkung oder Schande zugezogen? — Hast du nicht ihres geringen Standes dich geschämt? — Hast du, auch als erwachsen, ihren Rath und ihre guten Ermahnungen demüthig angenommen? — Hast du sie nicht in manchen Dingen belogen, hintergangen oder ihnen etwas entwendet? — Hast du nicht Feindschaft gegen sie getragen, und um sie dich gar nicht bekümmert? — Hast du für sie fleißig gebetet? in ihrer Noth sie unterstützt? in ihrer Krankheit sie sorgfältig bedient? — Hast du gesorgt, daß sie frühzeitig die heiligen Sakramente empfingen? — Hast du ihren letzten Willen getreu vollzogen, und dabei keine Ungerechtigkeit gegen die übrigen Erben oder gegen die Obrigkeit dich schuldig gemacht? — Hast du den Eltern nicht in's Grab übel nachgeredet? — Hast du nach dem Tode deiner Eltern ihre Fehler durch Gebet, Almosen, mögliche Wiedererstattung des ungerechten Gutes, christliche Werke, gut zu machen gesucht? — Hast du diese Pflichten auch gegen deine Stief-Eltern, Vormünder, Erzieher, Lehrer, Dienstgeber, Vorgesetzte befolgt? — Hast du deine geistlichen und weltlichen Obrigkeiten geehrt und ihnen gehorcht? — Hast du sie nicht belogen, betrogen, beschimpft, ihre Anordnungen getadelt? — Hast du nicht von den Eltern und Vorgesetzten zu einem sündhaften Dienste dich gebrauchen lassen, obwohl du wußtest, daß man Gott mehr gehorchen muß, als den Menschen? — Hast du nicht alte und gebrechliche Leute verspottet.

Fragen für Eltern und Vorgesetzte.

Hast du nicht deinen Kindern vielleicht schon vor ihrer Geburt geschadet? — Hast du sie öfters Gott aufgeopfert? — Hast du sie ordentlich gepflegt und unter Aufsicht gehalten? in der Religion unterrichtet? zum täglichen Gebete Morgens, Mittags und Abends, zum Besuche der Kirche, zur öfteren Beicht angehalten, oder sie etwa davon abgehalten? — Hast du sie fleißig in die Schule geschickt an Arbeitsamkeit gewöhnt? ihnen gutes Beispiel gegeben? — Warst du nicht zu nachsichtig gegen ihre Fehler, besonders gegen das Lügen, müßige Herumlaufen, schlechte Gesellschaften oder gar unlautere Spiele? — Hast du nicht im wilden Zorne und zu strenge sie gezüchtiget? — Hast du ihnen nicht Schimpfnamen gegeben, oder sie gar verflucht? — Hast du sie von böser Gesellschaft oder unerlaubtem Umgange durch strenge Aufsicht und Hausordnung abgehalten? — Hast du nicht besonders die Mädchen ohne Aufsicht herumgehen, oder Theater oder Tanzböden besuchen lassen? — Warst du für die Keuschheit deiner Kinder (auch der kleinen, und zu Hause) besorgt? — Hast du deine Kinder zu keiner Sünde angeleitet, oder ihnen durch Schelten, unehrbare Reden und Handlungen Aergerniß gegeben? — Hast du sie zu keinem Stande gezwungen, zu welchem sie keinen Beruf in sich fühlten? — Hast du sie nicht ungerechter Weise von ihrem Berufsstande abgehalten? — Warst du nicht gegen das eine Kind besser als gegen das andere, aus blinder Vorliebe? — Hast du auch für das Seelenheil deiner Dienstboten und Untergebenen gesorgt? — Hast du ihnen nichts Böses zu thun befohlen? — Hast du ihnen keine verdächtige Bekanntschaften erlaubt, oder gar ärgerliche Zusammenkünfte in deinem Hause unterhalten? — Hast du deine Untergebenen mit Liebe behandelt, besonders in der Krankheit? — Warst du gerecht gegen die Untergebenen, besonders gegen Arme?

Fünftes Gebot: „Du sollst nicht tödten."

Warst du nicht an dem Tode deines Nächsten durch dich selbst, oder durch Andere Schuld? — Hast du nicht dir selbst oder Andern das Leben verkürzt, oder an der Gesundheit geschadet, durch Unmäßigkeit, großen Zorn, langwierige

Kränkungen, Schlagen und Verwunden? — Hast du nicht dir selbst das Leben nehmen wollen? — Hast du nicht Mittel angerathen, verkauft oder selbst gebraucht, um deinen Mitmenschen zu schaden? — Hast du nicht dich selbst oder Andere mit zu schwerer Arbeit überhäuft? — Hast du nicht dir oder Andern den Tod gewünscht? — Hast du keine Feindschaft mit deinen Nächsten gehabt, ihn nicht grüßen, nicht sehen wollen? — Hast du nicht Rache gegen deine Feinde genährt oder gar ausgeübt? — Hast du dich nicht dem Zorne hingegeben? Bist du in Schimpfworte und Verwünschungen dabei ausgebrochen? — Warst du nicht grausam im Strafen der Untergebenen? — Hast du nicht deinem Nächsten an der Seele geschadet, durch gegebenes Aergerniß, durch böse Reden, Gesänge, Bücher, Bilder, Geberden, Beispiele? — Hast du nicht unschuldige Herzen durch sündhafte Scherze oder andere Dinge vergiftet? — Warst du nicht an fremden Sünden Schuld, indem du dazu gerathen, sie befohlen, sie eingewilligt, dazu gereizt, sie gelobt, dazu stillgeschwiegen, sie nicht gestraft, daran Theil genommen, oder gar sie vertheidigt hast? —

Sechstes und neuntes Gebot: „Du sollst nicht Unkeuschheit treiben. — Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib.“

Hast du nicht in unreinen Gedanken dich freiwillig aufgehalten? — Hast du nicht vorsätzlich unlautere Dinge oder Träume dir vorgestellt, und deine Lust dadurch gepflogen? — Hast du nicht in bösen Begierden eingewilligt? — Warst du schamhaft gegen dich selbst und eingezogen, und ehrbar in der Kleidung? — Hast du nicht zweideutige Reden und Scherze geführt? oder solche mit Wohlgefallen angehört? selbst etwas dazu geredet oder gelacht? — Hast du nicht unehrbare Lieder gesungen oder mit Vergnügen angehört, abgeschrieben, unter Andere vertheilt? — Hast du nicht schlechte Bücher gelesen oder Andern gegeben? — Hast du dir nicht an dir selbst oder an Anderen unerlaubte Freiheiten herausgenommen? — Hast du nicht auch Andere zu diesem Laster verleitet? — Hast du nicht aus unreiner Absicht Briefe geschrieben, angenommen oder

Anderen überbracht? — Hast du keine sündhafte Bekanntschaft gepflogen und wie lange? — Waren die Personen, mit welchen du gesündiget, ledig oder verheirathet oder verwittwet? waren sie Blutsverwandte, Verschwägerte, oder sonst dir nahestehend? — Hast du durch Schmeichelei, List, Geschenke oder Gewalt sie zur Sünde verleitet? Waren sie noch ganz unschuldig? — War die Sünde mit besonderen Abscheulichkeiten verbunden? — Geschah sie zu heiligen Zeiten oder an heiligen Orten? — Was haben diese Sünden für Folgen gehabt? — Hast du den daraus entstandenen Schaden gut zu machen gesucht? —

Eheleute fragen sich noch insbesondere: Hast du nicht den Ehestand aus Absichten angetreten, die des Christen unwürdig ist? — Hast du die eheliche Treue nie gebrochen? — Hast du nicht durch verdächtige Gesellschaften Ursache zur Eifersucht gegeben? — Hast du die Rechte des heiligen Ehestandes nicht zu Abscheulichkeiten mißbraucht? —

Siebentes und zehntes Gebot: „Du sollst nicht stehlen. — Du sollst nicht begehren deines Nächsten Gut."

Hast du nicht Andere wegen ihres Glückes oder Vermögens beneidet? — Hast du nicht fremdes Eigenthum entweder heimlich oder mit Gewalt an dich gezogen? — Hast du nicht Gott geheiligte Sachen oder von einem heiligen Orte genommen, und dadurch einen Gottesraub begangen? — Hast du nicht durch öftere kleine Entwendungen und Veruntreuungen etwas Bedeutendes an dich gezogen? — Hast du Niemanden im Kaufe und Verkaufe, in Maaß und Gewicht, in Berechnungen betrogen? — Hast du nicht die Armen bedrückt? — Hast du Keinem seinen verdienten Lohn vorenthalten oder verkürzt? — Hast du gestohlene, geliehene oder gefundene Sachen dem Eigenthümer zurückgestellt? — Hast du nicht ein anvertrautes Gut zu Grunde gehen lassen? — Hast du die Steuern, die Zehnten und andere Abgaben gewissenhaft entrichtet? — Hast du nicht durch Faulheit, Spielsucht, Verschwendung dir und den Deinigen am Vermögen geschadet? — Hast du nicht

ohne Noth Almosen begehrt? — Hast du nach deinem Vermögen Almosen gegeben? — Hast du den Schaden den du Andern zugefügt, auch ersetzt? — Hast du Niemanden unbilliger Weise um seinen Dienst gebracht? — Hast du nicht einen ungerechten Prozeß geführt oder dazu gerathen und geholfen? — Hast du nicht Bestechung angewendet, um einen Prozeß zu gewinnen? — Hast du bei Verwaltung fremder Gelder kein Unrecht gethan? — Hast du bei Testamenten und Erbschaftstheilungen keinen ungerechten Vortheil dir zu verschaffen gesucht? — Hast du das Unrecht, das einem Andern widerfahren konnte, durch gebührende Anzeige abzuwenden getrachtet? — Hast du nicht besondere Begierde nach zeitlichem Gut in dir genährt, und den Willen gehabt, auch durch unerlaubte Mittel dir etwas zu erwerben? —

Achtes Gebot: „Du sollst kein falsches Zeugniß geben wider deinen Nächsten."

Hast du nicht vor geistlicher und weltlicher Obrigkeit ein falsches Zeugniß abgelegt? — Hast du nicht falsche Zeugen beigebracht? — Briefe oder Schriften verfälscht? oder ächte Urkunden zum Schaden eines Andern verheimlicht? — Hast du keinen falschen Schwur abgelegt bei Gericht? — Hast du nicht öfters gelogen? aus Noth? aus Scherz? zum Schaden Anderer? vielleicht auch in der Beicht? — Hast du nicht durch Verstellung, Heuchelei, Scheinheiligkeit gesündiget? — Hast du Niemanden aus Falschheit geschmeichelt? — Hast du nicht vorwitzig oder boshaft die Fehlere Anderer ausgespäht? — Hast du nicht über Andere zu streng geurtheilt? ihre Reden und Handlungen schlecht ausgedeutet? — ohne Grund bösen Verdacht gehegt? — Hast du deinen Argwohn auch gegen Andere ohne Noth geäußert, dadurch deinen Nächsten gekränkt oder ihm geschadet? — Hast du nicht gerne die Fehler Anderer ausgebreitet? Geheimnisse ohne rechtmäßigen Grund entdeckt? — Hast du nicht oft muthwillig geschwätzt? Andere verläumdet und Unwahres ihnen nachgeredet, vielleicht in Gesellschaft Vieler? — Hast du nicht durch Ohrenbläserei Uneinigkeit gestiftet? oder Ohrenbläsern gern Gehör gegeben? — Hast du die

Verleumdungen widerrufen, und die Ehre deines Mitmenschen wieder hergestellt? — Hast du nicht deine Vorgesetzten öfters durch Lügen hintergangen, oder über sie Böses geredet und erdichtet? — Hast du nicht Andere grob beschimpft, verspottet?

II. Ueber die fünf Gebote der Kirche.

Erstes Gebot: „Du sollst die gebotenen Feiertage halten."

Zweites Gebot: „Du sollst die heilige Messe an Sonn- und Feiertagen mit Andacht hören."

Die Sünden gegen diese zwei Kirchengebote sind schon in der Erforschung über das dritte Gebot Gottes eingeschlossen.

Drittes Gebot: „Du sollst die gebotenen Fasttage, auch den Unterschied der Speisen halten."

Die Fasttage sind nach dem jetzigen Gebrauche der Kirche entweder Abbruchstage oder Enthaltungstage, oder beides zugleich. Abbruchstage sind diejenigen, wo nur eine einzige Sättigung des Tages gestattet ist (doch wird an denselben Abends eine kleine Erfrischung oder Collation erlaubt.) Von dieser Art sind die Wochentage der vierzigtägigen Fastenzeit vor Ostern, an welchen man von der Abstinenz dispensirt ist. — Enthaltungstage sind, wo man zur Enthaltung von Fleischspeisen verbunden ist, wie an allen Freitagen des Jahres. — Abbruchs- und Enthaltungstage zugleich sind, z. B. die Quatembertage und andere.

Hast du um die zu beobachtenden Fasttage dich erkundigt? Hast du an Freitagen und an anderen gebotenen Fasttagen vom Fleische dich enthalten? — Hast du an der vierzigtägigen Fasten, an den Quatember- und anderen gebotenen Fasttagen dir einen Abbruch gethan? — Hast du nicht das Fastengebot getadelt, verspottet, und durch Uebertretung desselben Andern Aergerniß gegeben? — Hast du nicht deine Kinder, deine Dienstboten und Untergebenen zur Uebertretung dieses Gebotes verleitet? —

Viertes und fünftes Gebot: „Du sollst jährlich wenigstens Einmal dem verordneten Priester

beichten, und um die österliche Zeit das heilige Sakrament des Altars empfangen."

Hast du wenigstens Einmal des Jahres gebeichtet, und zur österlichen Zeit communicirt? — War keine deiner Beichten ungültig und gottesräuberisch, weil du dein Gewissen schlecht erforscht, oder — weil du keine wahre Reue gehabt, — oder weil du aus unzeitiger Furcht und Scham eine schwere Sünde verschwiegen oder nicht ganz entdeckt hast? — Hast du die auferlegte Buße verrichtet? — Hast du nicht die heilige Communion unwürdig empfangen, mit einer schweren Sünde auf dem Herzen? —

III. Ueber die sieben Hauptsünden.

1. Hoffart. Bist du nicht auf Leibesgestalt, Verstand, Geschicklichkeit eitel gewesen? — Hast du nicht in Kleidern, Reichthümern, Ehren dir selbst gefallen? — Hast du nicht das Lob und die Ehre der Menschen gesucht? — Hast du nicht für besser, frömmer als Andere dich gehalten? — Hast du nicht sogar Andere verachtet? dich Anderer wegen ihres niedrigen Standes geschämt? — Warst du nicht bei verdienten Zurechtweisungen empfindlich, aufgebracht? gegen heilsame Ermahnungen widerspenstig oder verstockt? rechthaberisch, widersprechend, zänkisch, unverträglich?

2. Geiz. Hast du nicht nach Geld und Gut leidenschaftlich getrachtet? über den Verlust desselben dich übermäßig betrübt und aus Gewinnsucht an Feiertagen gearbeitet, und den Gottesdienst versäumt? Arme nicht betheilt? oder warst du verschwenderisch? Hast du viel Geld auf Putz, Wohlleben, Spiel verwendet, besonders Hazard- und Lotteriespiel?

3. Unkeuschheit. Siehe das sechste Gebot Gottes.

4. Neid. Hast du nicht Manchem sein Glück, seine Ehre, seinen Verstand, seine Frömmigkeit mißgönnt? Hast du nicht über Anderer Glück dich betrübt, und über Anderer Schaden dich erfreut? Hast du Niemanden aus Haß verkleinert?

5. Fraß und Böllerei. Warst du nicht zu weichlich im Essen und Trinken, oder auch unmäßig? Hast du durch die Trunkenheit Aergerniß gegeben und darin auch andere

schwere Sünden begangen? Hast du nicht Andere zur Unmäßigkeit verleitet?

6. Zorn. Hast du nicht im Zorne wider Gott oder den Nächsten Lästerungen ausgestoßen? Andere beschimpft, verläumdet, mißhandelt? Hast du lange Groll gegen Andere im Herzen getragen, und dich geweigert, dich auszusöhnen?

7. Trägheit. Hast du nicht aus Nachläßigkeit das Gebet, die Lesung geistlicher Bücher, das Wort Gottes, die heilige Beicht und Communion unterlassen? — Hast du die schuldige Arbeit schlecht oder gar nicht verrichtet? deine Standespflichten lau und halb erfüllt? — Hast du nicht viele Zeit im Spiel und Müßiggang zugebracht?

Reue und Leid.

O gütigster Gott! soll ich mich nicht tief schämen, daß ich nach so vielen Versprechungen allezeit wieder so oft und unbehutsam in die vorigen Sünden falle, und unter deinen göttlichen Augen um so thörichter Freude willen dein heiliges Gebot übertrete, ja noch deine Wohlthaten mißbrauche, um dich, o barmherziger Vater! je mehr und mehr zu beleidigen? Ach, strafe mich nicht, o Herr! in deinem Zorne, und züchtige mich nicht nach deiner strengen Gerechtigkeit.

Blicke in Gnaden auf mein betrübtes und zerknirschtes Herz, welches alle begangenen Sünden schmerzlich bereut, nicht so sehr wegen der verdienten Strafe, als weil du, o ewiges Gut und liebenswürdigster Vater! durch dieselben beleidiget worden bist.

O Gott der Güte! ich rufe zu dir, und bitte um Gnade und Barmherzigkeit für alles Böse, das ich selbst begangen, oder Andere wegen meiner begangen haben; für alles Gute unterlassen oder übel verrichtet habe; für alle meine bewußten und unbewußten Sünden, welche ich mit Schmerzen bereue, von Herzen hasse, und auf ewig verwerfe. Ach, könnte ich sie auch mit meinen Thränen beweinen, mit meinem Blute abwaschen, ja sogar mit meinem Tode vertilgen!

O Jesu! der du auf dem Oelberge meine Sünden

mit blutigen Thränen beweinet hast! Laß nur ein Tröpflein dieses bittern Meeres, in welchem damals dein süßes Herz versenkt war, auch in mein Herz rinnen, damit meine begangenen Missethaten auch mich, wie dich, in den Tod betrüben.

Nimm, gütigster und huldvollster Jesu, du einzige Hoffnung meines Seelenheiles! mein Sündenbekenntniß an, und gib mir, ich bitte dich, herzliche Reue, und Thränen meinen Augen, damit ich Tag und Nacht alle meine Sünden in Demuth und Herzensreinheit beweinen möge.

Herr! laß mein Gebet zu dir gelangen. Zürnest du über mich, wo soll ich Hilfe suchen? wer wird sich über meine Missethaten erbarmen? Gedenke meiner, o Herr! der du das kananäische Weib und den Publikan zur Buße gerufen, und den weinenden Petrus aufgenommen hast! Mein Herr und mein Gott, erhöre meine Bitte!

Mache einen festen Vorsatz, nicht mehr zu sündigen.

O gütigster Gott! ich hätte ja eher sterben sollen, als dich beleidigen? weil es aber nun geschehen ist, und das Vergangene nicht mehr in meiner Gewalt steht, so will ich mich künftighin recht in Acht nehmen, daß ich mit deiner Gnade dich nimmermehr beleidige, und will mich hüten, nicht nur vor jeder Sünde, sondern auch vor jeder Gelegenheit zur Sünde; besonders aber vor jener, in welche ich aus alter Gewohnheit und verkehrter Gemüthsneigung so oft schon gefallen bin.

Darum will ich auch mit Ernst alle Mittel der Besserung ergreifen und anwenden, welche du mir vorschreiben wirst durch deinen Priester, der deiner Statt hier sitzt, und durch dessen Mund du mit mir reden, mich fragen, lehren und unterweisen willst. Alles, was ich ihm auch antworten und versprechen werde, soll dir selbst geantwortet und versprochen bleiben.

Hoffe auf die Barmherzigkeit Gottes.

Ich erkenne, o gnädiger Vater! wie schwer ich gesündiget und was ich von deinem gerechten Zorne zu fürchten

habe; aber ich vertraue auf deine große Barmherzigkeit und hoffe, du werdest mir verzeihen durch die unendlichen Verdienste Jesu Christi, der sich selbst für mich armen Sünder hingegeben hat. Mit diesem Vertrauen will ich meine Sünden aufrichtig beichten, gänzlich und demüthig bekennen, in der tröstlichen Hoffnung, du werdest auch im Himmel das tröstliche Urtheil bestätigen, welches hier auf Erden durch deinen Priester wird über mich gesprochen werden.

Begehre die Fürbitte Mariä und deines heiligen Schutzengels.

Heilige Jungfrau, du Mutter der Gnade und Zuflucht der armen Sünder! bitt' für mich in dieser Stunde, daß ich die heilige Beicht recht verrichte; durch dieselbe Verzeihung meiner Sünden und Gnade zum bessern Leben erlange.

Stehe auch du mir bei, o heiliger Engel und liebreicher Beschützer meiner armen Seele! dir ist bekannt, wie oft ich gefallen bin; hilf mir, daß ich mich wieder aufrichte, und forthin nicht mehr sündige.

(Gehe nun in den Beichtstuhl mit Ehrerbietung und Demuth, und verhalte dich, wie ein Sünder vor seinem Richter. Wer die Hölle verdient und Gottes Gnade verloren hat, kann sich ja weder zu viel erniedrigen, noch zu demüthig erzeigen. Bist du im Beichtstuhle, so mach' das Zeichen des heiligen Kreuzes und sprich:)

Ich klage mich an vor Gott und euer Ehrwürden, daß ich seit meiner letzten Beicht, welches vor N. N. geschehen ist, mein allerhöchstes und liebenswürdigstes Gut mit folgenden Sünden beleidiget habe:

(Oder, wenn der Andrang der Beichtenden nicht groß ist:)

Ich armer Sünder bekenne vor Gott dem Allmächtigen, vor Maria, seiner hochwürdigen Mutter, vor allen Heiligen, und vor euch Priester an Gottes Statt, daß ich oft und viel gesündiget habe, mit Gedanken, Worten und Werken; besonders gebe ich mich schuldig, daß ich von meiner letzten Beicht her, welche geschehen ist vor N. N., gesündiget habe, wie folgt:

(Nachdem du alle deine Sünden gebeichtet hast, so sprich:)

Diese und alle meine Sünden sind mir leid im Grunde meines Herzens, weil ich dadurch Gott, das höchste Gut, beleidiget habe. Ich nehme mir aber fest vor, mein Leben zu bessern, und begehre deshalb von euer Ehrwürden eine heilsame Buße und die Lossprechung meiner Sünden.

2. Nach der Beicht.

Dank für die empfangene Gnade.

Ist es möglich, o liebster Gott! daß du mir meine Sünden verziehen und mich nun wieder in die Zahl deiner gerechten und lieben Kinder aufgenommen hast, der ich zuvor dein Feind und ein verwerflicher Sünder war? So ist denn meine verwundete Seele wieder geheilet worden? Ja, meine Missethaten sind jetzt wieder vergessen, indem ich mit gebührender Vorbereitung dieses heilige Sakrament empfangen habe, wie ich es hoffe und von ganzem Herzen wünsche.

Ewiger Dank sei dir deshalb, o großer Gott! dessen wunderbare Barmherzigkeit so gnädig mit mir verfahren. Dich lobe und preise ich, o mildreicher Jesu! durch dessen unendliche Verdienste und kostbares Blut ich wieder die Gnade gefunden habe. O wie barmherzig, wie gütig und gnädig bist du, mein Heiland! gegen mich armen Sünder, daß du mir die so gerecht verdiente Strafe hast nachlassen, alle meine Sünden verzeihen und gänzlich vergessen wollen! Ich aber will deiner großen Barmherzigkeit eingedenk sein, alle Tage meines Lebens mich deiner wunderbaren Güte erinnern, und nach dem Tode hoffe ich in der glückseligen Ewigkeit dich mit allen Auserwählten ohne Unterlaß loben und preisen zu dürfen. Amen.

Mache einen festen Vorsatz, nicht mehr zu sündigen.

O barmherziger Vater! nach deiner unendlichen Güte, mit welcher du mir meine Sünden verziehen hast, mache ich auf's Neue den festen und unveränderlichen Vorsatz, dich fortan nicht mehr zu beleidigen. Deshalb bitte ich dich, du wollest dieses mein Vorhaben stärken und mir die Gnade verleihen, daß ich alle Sünden fliehe, alle Gelegenheiten der Sünde meide und mich besonders hüte vor jenem ge-

fährlichen Laster N., dem ich schon lange am meisten unterworfen bin.

Nun will ich mit deiner Gnade wieder anfangen, mit noch größerem Eifer dagegen zu streiten, und mein Leben so einzurichten, daß ich dich, o Jesu! und deine heiligmachende Gnade durch keine Sünde mehr verliere. Laß mich, o starker Gott! die dazu nothwendigen Mittel ergreifen, mich selbst bezwingen, meine bösen Begierden unterdrücken, alle meine Feinde überwinden, auf daß ich mit dir einst in dem Himmel ewig herrsche. Amen.

(Verrichte deine auferlegte Buße, sobald du kannst. Vor Allem aber befleiße dich, die Ursache deiner Sünden und die Mittel zu erforschen, wie du einem solchen Uebel in Zukunft ausweichen könnest. Bedenke, in welchen Gelegenheiten du dich am meisten zu versündigen pflegest, und fasse den festen Vorsatz, sie zu meiden, es koste auch, was es immer wolle. Lege dir auch selbst eine Buße auf, so oft du wieder in die vorigen Sünden fallen wirst.)

Kräftiges Mittel,

die Laster und verkehrten Gemüthsneigungen auszutilgen.

Dein ganzes Leben ist ein immerwährender Krieg. Wenn du nicht ewig verloren gehen willst, so mußt du ohne Unterlaß gegen dich selbst und gegen deine verkehrten Gemüthsneigungen streiten. Fange an bei dem Laster, zu welchem du am meisten geneigt bist, und welches du in deiner Generalbeicht mit Hilfe eines klugen Beichtvaters leicht erkennen wirst; höre nicht auf, gegen dasselbe zu streiten, bis du es völlig überwunden und von dir entfernt hast. Hierauf kannst du ein anderes angreifen, und so von diesem zum dritten kommen, bis du sie endlich alle ausgerottet hast. Alsdann mußt du auch anfangen, auf gleiche Weise die Tugenden, eine nach der andern einzupflanzen, bis du zur wahren Vollkommenheit gelangst. Damit aber dieses Alles desto glücklicher von Statten gehe, so gebrauche das vortreffliche Mittel, welches dir der heilige Ignatius an die Hand gibt und darin besteht:

1. Früh Morgens nach deinem Gebete mache einen festen Vorsatz, dich den Tag hindurch vor diesem Laster gänzlich zu hüten; bedenke auch ein wenig, in welcher Gelegenheit du denselben Tag dich versündigen könntest, und bitte Gott den Herrn, daß er dir doch beistehen und dich vor dem Falle behüten wolle.

2. Sei den ganzen Tag recht behutsam, besonders in der Gelegenheit, und erhebe zuweilen dein Herz zu Gott, damit er dich in diesem Streite stärke und schütze.

3. Wenn du dich den Tag hindurch etwa verfehlest, so erwecke sogleich Reue und Leid darüber und muntere dich selbst wieder auf mit einem neuen Vorsatze, dich ein anderes Mal besser in Acht zu nehmen.

4. Abends nach deinem gewöhnlichen Gebete zähle, wie oft du gefallen bist; bitte Gott um Verzeihung, lege dir selbst eine Buße auf, größer oder kleiner, nachdem du mehr oder weniger gesündiget hast.

5. So oft du beichtest, so zeige deinem Beichtvater an, wie du dich seit deiner letzten Beicht in diesem geistlichen Kampfe verhalten habest. Du mußt dich aber, so viel du kannst, beständig an einen Beichtvater halten, sonst wird dir schwerlich zu helfen sein.

Zuletzt bedenke wohl, daß hierin besonders die wahre, innerliche Andacht und christliche Frömmigkeit bestehe, und daß dir ohne dieses alle äußerlichen Andachten wenig helfen können. Deswegen wird dieses auch so hoch empfohlen an so vielen Orten dieses Büchleins, in welchem man dich besonders durch Abtödtung deiner Laster zur wahren Andacht und zum rechten christlichen Leben zu führen sucht.

Gebet um Austilgung der Laster.

Heiliger Gott und Vater der Barmherzigkeit! errette mich aus der jämmerlichen Dienstbarkeit meiner Feinde und zerbrich die Bande meiner Laster und verkehrten Gemüthsneigungen, damit ich dir dienen möge in der Freiheit der Kinder Gottes. Dir ist bekannt meine Schwachheit und die Bosheit meiner Feinde; du weißt, wie oft und gefährlich ich ohne Unterlaß angefochten werde von Zorn und

Unwillen, von Geiz und Hochmuth, von Wollust und Unmäßigkeit und von vielen andern Lastern. O Herr! was muß nicht unter diesen so grausamen Feinden eine arme Seele ausstehen, welche dich von Herzen zu lieben und dir zu dienen begehrt!

Errette mich aus dieser Noth! ich rufe zu dir um Hilfe und bereue von Herzen, daß ich diesen meinen Feinden zu Gefallen dich jemals beleidigt habe. Nun ist es fest beschlossen, daß dieses mein Leben lang nicht mehr geschehen soll. Ich will sie angreifen in deinem heiligen Namen, und hoffe, sie mit deiner Hilfe gänzlich zu überwinden. Stehe mir bei, o Gott! und stärke mich, durch Jesum Christum, welcher mit dir lebt und regiert in Ewigkeit. Amen.

Die sieben Bußpsalmen.

Wenn man nicht Zeit hat, alle zu beten, ist unter diesen der vierte (unter sämmtlichen Psalmen Davids der 50.) vorzüglich auszuwählen.

Erster Psalm. (Psalm 6.)

Furcht vor dem göttlichen Gerichte, und demüthige Bitte um Versöhnung.

1. Herr, strafe mich nicht in deinem Grimme und züchtige mich nicht in deinem Zorne.

2. Erbarme dich meiner, o Herr! denn ich bin kraftlos; heile mich, o Herr! denn meine Gebeine sind zerschlagen.

3. Und meine Seele ist überaus betrübet. Du aber, o Herr! wie lange verzögerst du deine Erbarmung?

4. Wende dich zu mir, o Herr! und errette meine Seele; sichere mein Heil um deiner Barmherzigkeit willen.

5. Denn von den Todten ist Niemand, der auf Erden dich lobe; in der Hölle aber, wer wird dort dich preisen?

6. Erseufzend habe ich mich bemühet, noch fernerhin werde ich die Nächte durch weinen, mit meinen Thränen mein Lager benetzen.

7. Von der Gewalt des Grames ist mein Auge verdunkelt, veraltet bin ich unter allen meinen Feinden.

8. Weichet endlich von mir, ihr Alle, die ihr Ungerech-

tigkeit übet; denn der Herr hat die Stimme meines Weinens erhöret.

9. Erhöret hat der Herr meine flehentlichen Bitten; der Herr hat mein Gebet aufgenommen.

10. Beschämet und verwirret werden alle meine Feinde; zurückweichen müssen sie und jählings zu Schanden werden.

Die Ehre sei dem Vater rc.

Zweiter Psalm. (Psalm 31.)

Glückseligkeit des Büßers; Unseligkeit des unbußfertigen Sünders.

1. Selig diejenigen, deren Ungerechtigkeiten nachgelassen, deren Sünden bedeckt sind [1]).

2. Selig der Mann, welchem der Herr die Sünde nicht zugerechnet hat, und in dessen Geiste keine Falschheit ist.

3. Weil ich geschwiegen habe, (meine Sünden nicht bekennend), sind meine Gebeine veraltet und kraftlos worden, während ich meinem Herzen immerfort wehklagte.

4. Denn Tag und Nacht lag deine Hand schwer auf mir, ich habe in meinem Elende mich hin und her gewendet, da der Stachel (des Gewissens) in mir haftete.

5. Ich habe meine Sünde vor dir kund gemacht, und meine Ungerechtigkeit nicht länger verborgen.

6. Ich habe gegen mich gesagt: „Ich will meine Ungerechtigkeit dem Herrn bekennen;“ und du hast die Gottlosigkeit meiner Sünden nachgelassen [2]).

7. Darum wird nicht der Sünder allein, sondern auch jeder Heilige dich bitten, zur schicklichen Zeit, um deine Gnade zu finden.

8. Und wer dich anruft, wird sicher sein in der Ueberschwemmung vieler Gewässer; denn deine Strafgerichte werden zu ihm nicht herandringen.

9. Du bist meine Zuflucht in der Trübsal, die mich

---

[1]) Denn „die göttliche Liebe bedeckt die Menge der Sünden.“ (1. Br. Petri, 4.)

[2]) „Meine Stimme war noch nicht in meinem Munde; aber dein Ohr war in meinem Herzen.“ (St. Augustin.)

umgeben hat; der du meine Freude bist, errette mich von den Feinden, die mich umringen.

10. Du hast zu mir gesprochen [1]): Ich werde dir Einsicht geben, und dich unterweisen in dem Wege, den du wandeln sollst. Ich werde über dich mein wachendes Auge halten.

11. Wollet also, ihr Sünder! nicht werden wie Pferd und Maulthier, welche ohne Erkenntniß sind.

12. Mit Zaum und Gebiß, o Herr! bezwinge die Kinnladen derjenigen, die so sich geberden, die nicht demüthig zu dir sich nahen.

13. Denn wahrlich, viele Geißeln kommen über den Sünder; der aber sich an den Herrn wendet und auf ihn hofft, den wird Barmherzigkeit umgeben.

14. Darum erfreuet euch im Herzen und frohlocket, ihr Gerechten; und rühmet euch in ihm ihr Alle, die ihr aufrichtigen Herzens seid.

Die Ehre sei dem Vater 2c.

Dritter Bußpsalm. (Psalm 37.)

Leiden der Seele, als Folgen der Sünde; Liebesreue, im Geiste der Ergebung und des Vertrauens.

1. Herr, strafe mich nicht mehr in deinem Grimme, und züchtige mich nicht in deinem Zorne.

2. Denn noch haften deine Pfeile in mir, und deine rächende Hand hältst du über mich ausgestreckt.

3. Nichts Gesundes ist in meinem Leibe vor dem Angesichte deines Zornes, kein Friede ist in meinen Gebeinen vor dem Anblicke meiner Sünden.

4. Denn meine Missethaten haben mein Haupt überstiegen und gleich einer schweren Bürde lasten sie auf mir [2]).

5. Meine Wundmalen sind in Fäulniß übergegangen und in Verderbniß, um meiner Thorheit willen.

---

[1]) Die Worte dieses Verses sind Worte, mit welchen der Herr redend angeführt wird.

[2]) Das heißt, indem ich mich den Sünden ergab, die Buße aber aufschob. (Ein ganzes Jahr beinahe hatte David in Unbußfertigkeit zugebracht.)

6. Elend war ich und auf's Tiefste gebeugt, den ganzen Tag ging ich betrübt einher.

7. Denn meine Lenden sind mit schmählichen Täuschungen erfüllt; nichts Gesundes ist an meinem Fleische [1]).

8. Betrübt bin ich und überaus erniedriget; stöhnen mußte ich vor Bangigkeit meines Herzens.

9. Herr, nach dir ist alle meine Sehnsucht; mein Seufzen ist vor dir nicht verborgen.

10. Siehe, mein Herz ist verwirrt, meine Kraft hat mich verlassen und das Licht meiner Augen ist von mir gewichen.

11. Meine Freunde und Nächsten auch haben sich gegen mich vereinigt und wider mich sich aufgestellt.

12. Und die sonst mir nahe waren, sind ferne gestanden, während Jene Gewalt übten, die meine Seele anfeindeten.

13. Die mir Böses wollen, haben Falsches geredet; den ganzen Tag waren sie auf Trug bedacht.

14. Ich aber, einem Tauben ähnlich, hörte nicht darauf; wie ein Stummer war ich, der seinen Mund nicht aufthut.

15. Und ich war wie ein Mensch, der kein Gehör hat, und wie einer, dessen Mund sich nicht zu vertheidigen weiß.

16. So that ich, weil ich auf dich, o Herr! gehofft habe. Erhören wirst du mich, Herr, mein Gott.

17. Damit, so sprach ich zu mir, meine Feinde sich nicht über mich erfreuen [2]); denn da meine Füße wankten, haben sie Großes über mich verabredet.

18. Denn zu den Geißeln des Herrn bin ich bereit; der Schmerz über meine Sünden ist allezeit mir gegenwärtig.

19. Und ich werde meine Missethat anzeigen und für meine Sünde an Sühnung denken.

---

[1]) „Fleischlich bin ich verkauft an die Sünde; in mir (in meinem Fleische) wohnt nicht das Gute." (Röm., VII, 14 u. 18.)

[2]) Das ist, im Falle ich ungeduldig werden und Böses mit Bösem vergelten würde, weil mich dann Gott verließe.

20. Inzwischen leben meine Feinde, und sind über mich mächtig worden; zahlreich sind sie worden, die ungerecht mich hassen.

21. Die Gutes mit Bösem vergelten, redeten mir übel nach, weil ich dem Guten nachstrebe.

22. Verlasse mich also nicht, o Herr, mein Gott! weiche mit deiner Hilfe nicht von mir.

23. Wende deine Hilfe mir zu, o Herr, mein Gott! Du allein der Urheber meines Heiles.

Die Ehre sei dem Vater ꝛc.

Vierter Bußpsalm. (Psalm 50.)

Zerknirschung des Herzens ob begangener Sünde; inniges Flehen um Verzeihung und um Wiederherstellung in die Gnade des heiligen Geistes, mit Beziehung auf das Sühnopfer Christi und die Würde der heiligen Kirche.

1. Erbarme dich meiner, o Gott! nach deiner großen Barmherzigkeit.

2. Und nach der großen Menge deiner Erbarmungen tilge meine Ungerechtigkeit.

3. Mehr und mehr wasche mich von meiner Missethat, und von meiner Sünde mache mich rein.

4. Denn meine Missethat erkenne ich und meine Sünde ist allzeit wider mich.

5. Dir allein habe ich gesündiget und Böses vor dir gethan, damit du gerecht befunden werdest in deinen Worten und überwindest, wenn über dich geurtheilt wird.

6. Denn siehe, in Ungerechtigkeit bin ich gezeugt, in Sünden hat meine Mutter mich empfangen.

7. Siehe, du hast die Wahrheit geliebt, die unbekannten und verborgenen Dinge deiner Weisheit hast du mir geoffenbart.

8. Du wirst mit Hysop mich besprengen, und ich werde gereinigt werden; du wirst mich waschen, und ich werde weißer werden als Schnee.

9. Du wirst meinem Gehör Trost und Freude verleihen, und frohlocken werden die gedemüthigten Gebeine.

10. Wende ab dein Angesicht von meinen Sünden, und alle meine Missethaten tilge.

11. Ein reines Herz erschaffe in mir, o Gott, und einen aufrechten Geist erneuere in meinem Innern.

12. Verwirf mich nicht vor deinem Angesicht, und deinen heiligen Geist nimm nicht mehr hinweg von mir.

13. Gib mir wieder die Freude deines Heils, und mit dem vornehmen Geiste befestige mich.

14. Dann will ich die Ungerechten deine Wege lehren, und die Gottlosen werden zu dir sich wenden.

15. Errette mich von den Blutschulden, o Gott, Gott meines Heils, und meine Zunge wird freudig deine Gerechtigkeit rühmen.

16. Du wirst, o Herr, meine Lippen eröffnen, und mein Mund wird dein Lob verkünden.

17. Denn hättest du Schlachtopfer gewollt, so würde ich sie dargebracht haben; nach den Brandopfern wird dein Wohlgefallen nicht sein [1]).

18. Ein Opfer vor Gott ist ein betrübter Geist; ein zerknirschtes und demüthiges Herz wirst du, o Gott, nicht verachten.

19. Handle gnädig, o Herr, in deinem gütigen Willen mit Sion; damit die Mauern Jerusalems erbauet werden.

20. Alsdann wirst du das Opfer der Gerechtigkeit annehmen, und Gaben und Brandopfer; alsdann werden sie auf deinem Altare dir Opfer [2]) darbringen.

Die Ehre sei dem Vater ꝛc.

---

[1]) Die Schlacht- und Brandopfer, als blose Schatten und Vorbedeutungen des wahren Sühnopfers Christi, konnten keine Sühnung für die Sünden vermitteln.

[2]) Im Texte heißt es Kälber, welche nemlich die vorzüglichsten Opfer darstellten. Der geistige Sinn der zwei letzten Verse deutet auf das neue Jerusalem oder die katholische Kirche, und das Eine Opfer, das auf ihren Altären dargebracht wird.

Fünfter Bußpsalm. (Psalm 101.)

Gebet in Trübsal und Bedrängniß, im Geiste der Buße und vollkommener Hingebung; mit Hinblick auf das Heil und die Freiheit der Kirche durch Christum.

1. Herr, erhöre mein Gebet, und laß mein Rufen zu dir gelangen.

2. Wende dein Antlitz nicht von mir; an welchem Tage immer ich bedrängt werde, neige zu mir dein Ohr.

3. An welchem Tage ich immer dich anrufen werde, wolle alsdann mich anhören.

4. Denn wie ein Rauch gehen meine Tage dahin; meine Gebeine verdorren wie angebranntes Gereißig.

5. Zerschlagen bin ich, wie abgemähtes Gras, und mein Herz ist wie verdorrt; vor Betrübniß vergaß ich mein Brod zu essen.

6. Und vor der Stimme meines steten Seufzens ist mein Gebein an meine Haut angeklebt.

7. Ich bin dem Pelikan ähnlich worden, dem Bewohner der Wüste; ich bin wie eine Nachteule worden, scheu und trauernd in der zerfallenen Wohnung.

8. Ich bin schlaflos geblieben; ich bin worden wie ein junger Sperling, verlassen und einsam auf dem Dache.

9. Den ganzen Tag schmäheten mich meine Feinde; die vorher mich gepriesen hatten, haben sich wider mich verschworen.

10. Ich aber habe Asche mit Brod gegessen, und meinen Trank mit Thränen vermischt.

11. Also that ich vor dem Angesichte deines Zornes und Unwillens; denn nachdem du mich erhoben hast, hast du mich wieder zu Boden geschmettert.

12. Darum sind meine Tage wie ein Schatten dahingeschwunden, und wie ein abgemähtes Gras bin ich hingedorrt.

13. Du aber, o Herr, bleibst in Ewigkeit, und dein Gedächtniß von einem Geschlechte zum andern.

14. Erheben wirst du dich und Sions dich erbarmen; denn die Zeit des Erbarmens ist schon, die Zeit ist schon gekommen.

15. Denn deinen Knechten gefallen die Steine Sions; sie werden ihres verlassenen Erdreichs sich annehmen [1]).

16. Dann werden die Völker deinen Namen fürchten, o Herr, und alle Könige der Erde deine Herrlichkeit verehren.

17. Denn sie werden sehen, daß der Herr Sion wieder erbauet hat, und in seiner Herrlichkeit wird er sichtbar werden [2]).

18. Er hat auf das Gebet der Demüthigen gesehen, und ihre Bitten nicht verschmäht.

19. Geschrieben werde dies für das nachfolgende Geschlecht, damit das Volk, das erschaffen werden wird, den Herrn lobpreise [3]).

20. Denn er hat herabgesehen von seiner heiligen Höhe, der Herr hat vom Himmel auf die Erde gesehen.

21. Um das Seufzen der Gefangenen zu hören, um die Kinder der Erschlagenen loszubinden.

22. Damit sie verkünden in Sion den Namen des Herrn und sein Lob singen in Jerusalem.

23. Wenn die Völker daselbst (in der Kirche) sich versammeln und vereinen, und ihre Könige, um dem Herrn zu dienen.

24. Und zu ihm, auf dem Wege seiner Kraft, rufet der Arme: „Mache, o Herr, die geringe Zahl meiner Tage mir kund!“

25. Rufe mich nicht hinweg in der Mitte meiner Tage, du, dessen Jahre von Geschlecht zu Geschlecht fortdauern.

26. Denn du, o Herr, hast im Anfange die Erde gegründet; die Werke deiner Hände sind die Himmel.

27. Sie werden vergehen, du aber bleibst; sie werden alle wie ein Gewand veralten.

---

[1]) Wörtlich bezieht sich dies auf die Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft und auf die Wiedereroberung des Tempels Sion; im geistigen Sinne gilt hier die Meinung für die Aufnahme und den Flor der heiligen Kirche durch eifrige Christen.

[2]) „Und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, voll der Gnade und Wahrheit.“

[3]) Nemlich die christlichen Völker von heidnischer Abkunft.

28. Und wie eine Decke wirst du sie umwenden, und sie werden verändert werden; du aber bleibest wie du bist, und deine Jahre werden nicht abnehmen.

29. Die Söhne deiner Knechte werden das Land der Verheißung bewohnen; ihre Nachkommen werden zum ewigen Heile geführt werden.

Die Ehre sei dem Vater ꝛc.

Sechster Bußpsalm. (Psalm 129.)

Aufruf zu Gott aus dem Elende der Sünde, mit Vertrauen auf seine Barmherzigkeit; Hinblick auf die künftige Erlösung[1]).

1. Aus den Tiefen habe ich, o Herr, zu dir gerufen: Herr, erhöre meine Stimme!

2. Acht haben wolle dein Ohr auf die Stimme meines Flehens.

3. Zwar wenn du die Ungerechtigkeit ahnden wolltest, o Herr! Herr, wer wird alsdann bestehen?

4. Aber bei dir ist verzeihende Güte; und um deiner Verheißungen willen harre ich auf dich.

5. Meine Seele verharret in seinem Worte; meine Seele hofft auf den Herrn.

6. Von der Morgenwache bis in die Nacht hoffe jeder Gläubige auf den Herrn.

7. Denn bei dem Herrn ist Barmherzigkeit, und bei ihm ist überreiche Erlösung.

8. Und er wird Israel erlösen von allen seinen Sünden.

Die Ehre sei dem Vater ꝛc.

Siebenter Bußpsalm. (Psalm 142.)

Vertrauensvolle Anrufung göttlicher Hilfe in Leiden und Todesgefahr. Läßt sich, nach den heiligen Vätern, auch auf Christi Leiden beziehen.

1. Herr, erhöre mein Gebet, vernimm mein Flehen um deiner Wahrheit willen; erhöre mich in deiner Gerechtigkeit.

---

[1]) Daher ist dieser Psalm auch der gewöhnlichste, der in der Kirche für die Seelen im Fegfeuer gebetet wird, weil Alles, was er enthält, durchaus passend ist, wenn er gleichsam im Namen und der Person eines jenseits noch Leidenden gesprochen wird.

2. Und gehe nicht in's Gericht mit deinem Knechte; denn vor deinem Angesichte wird kein Lebender gerechtfertigt erscheinen.

3. Erhöre mich; denn der Feind hat meine Seele verfolgt, und mein Leben zu Boden getreten.

4. Er hat in Finsterniß mich versetzt, wie die Todten der Vorzeit: und mein Geist ward über mich geängstigt, und mein Herz in mir beklommen.

5. Da ward ich eingedenk der alten Tage, und ich betrachtete alle deine Werke; über die Werke deiner Hände, über die Weise deiner Erbarmungen habe ich nachgesonnen.

6. Und ich breitete meine Hände zu dir aus; wie Erdreich ohne Wasser lechzte meine Seele zu dir.

7. Ich sprach: „Erhöre mich schleunig, o Herr; denn mein Geist verschmachtet."

8. Wende dein Antlitz nicht von mir, damit ich nicht Jenen gleich werde, die hinabsteigen in die Grube.

9. Laß frühzeitig deine Barmherzigkeit mich hören, weil ich auf dich gehofft habe.

10. Mache mir den Weg bekannt, auf welchem ich wandeln soll; denn zu dir habe ich meine Seele erhoben.

11. Errette mich von meinen Feinden, o Herr, denn zu dir bin ich geflohen; lehre mich deinen Willen thun; denn mein Gott bist du.

12. Dein gütiger Geist wird in das Land der Wahrheit mich führen; um deines Namens willen, o Herr, wirst du, in deiner Milde, mich lebendig machen,

13. Herausführen aus der Trübsal wirst du meine Seele, und in deiner Barmherzigkeit meine Feinde zu Schanden machen.

14. Zu Schanden machen Alle, die meine Seele bedrängen, weil ich dein Knecht bin.

Die Ehre sei dem Vater rc.

3. Allgemeine oder Generalbeicht.

Belehrung.

1. Zur wahrhaft aufrichtigen Bekehrung oder Begründung eines frommen, christlichen Lebens ist es manchen

Christen nothwendig, andern aber sehr nützlich, eine Generalbeicht zu verrichten.

Die allgemeine oder Generalbeicht ist eine solche Beicht, in welcher der Sünder aufrichtig und reumüthig sich aller jener Sünden anklagt, die er entweder von Jugend auf begangen hat, oder seit der ersten Todsünde, oder seit jener Zeit, in welcher er zum erstenmal entweder wirklich und wissentlich falsch beichtete, oder doch mit Grund glauben kann, eine ungültige Beicht verrichtet zu haben.

Der heilige Franziskus von Sales, dieser große Heilige und liebenswürdige Lehrer des geistlichen Lebens, sagt, daß zur Sicherstellung des Seelenheils bei den meisten Menschen eine allgemeine Beicht nothwendig sei. „Sie (die allgemeine Beicht nämlich), spricht er, verschafft uns eine vollkommenere Erkenntniß unserer selbst; sie erfüllt uns mit einer heilsamen Scham bei'm Anblicke aller unserer Sünden; sie befreit den Geist von vieler Unruhe, und ertheilt dem Gewissen den wahren Frieden; sie erweckt in uns gute Entschließungen; sie zeigt uns, wie bewunderungswürdig die Barmherzigkeit Gottes ist, die uns mit so großer Langmuth erwartet hat; sie setzt unsern Beichtvater in den Stand, uns passende Ermahnungen zu geben; sie öffnet unser Herz, daß wir in Zukunft mit mehr Vertrauen beichten."

2. Der größte Nutzen einer Generalbeicht zeigt sich besonders in der Todesstunde. Wer wünschte nicht, wenn er auf dem Punkte steht, vor Gottes Gericht zu erscheinen, in jenem schrecklichen Augenblicke, der für eine ganze Ewigkeit entscheiden soll, eine allgemeine Lebensbeicht aufrichtig und reumüthig abgelegt zu haben? Welchen Trost muß nicht ein Sterbender fühlen, der, ehe er von seiner Todeskrankheit befallen worden, die Angelegenheiten seines Gewissens in Ordnung gebracht hat? Oder sollte wohl Jemand sorgenlos und vermessentlich das Heil seiner Seele auf's Aeußerste ankommen lassen, und dann erst die Augen, welche er bald auf ewig schließen soll, über sein ganzes vergangenes Leben aufthun wollen? — Unser Heiland sagt: „Wachet und seid bereit; denn es kommt der Herr des Knechtes an einem

Tage, da es dieser nicht vermuthet, und zu einer Stunde, da er es nicht weiß." (Matth. XIV, 42.)

Ein vornehmer Mann kam einst zu einem Missionär und bat ihn, seine Generalbeicht anzuhören. Der Priester fragte ihn, warum er denn solche verrichten wolle. „Ach! hochwürdiger Herr, erwiederte der Edelmann, muß ich denn nicht sterben? Wie werde ich aber nach einem in Sünden zugebrachten Leben sterben können, wenn ich nicht jetzt schon eine allgemeine Beicht ablege? Ich sehe ein, daß, wenn ich bis zur Stunde des Todes warte, ich alsdann diese Obliegenheit nicht gehörig erfüllen kann. Meine Gattin, meine Kinder, der Schrecken vor dem letzten Augenblicke, werden mir die erforderliche Geistesgegenwart nicht lassen, und ich werde die stille Ruhe, die zu einem so wichtigen Geschäfte nöthig ist, nicht mehr finden. Es wäre also eine große Thorheit von mir, wenn ich hiezu den letzten Augenblick meines Lebens abwarten wollte." Dieser gottesfürchtige Edelmann beachtete also wohl die Worte, welche unser Heiland im Evangelium spricht: „Glückselig die Diener, welche der Herr bei seiner Ankunft wachend und bereit finden wird." (Luk. 12, 37.)

3. Verachte demnach nicht, lieber Christ, sofern es für dich nothwendig oder nützlich ist, den Rath, dich zur Ablegung einer allgemeinen Beicht zu entschließen. Heute Abends noch, wenn du dich zur Ruhe begibst, stelle dir bei deiner täglichen Betrachtung vor, als ob die kommende Nacht deine letzte sein sollte, und sprich zu dir selbst: „Was werde ich wünschen gethan zu haben, wenn ich auf dem Todbette liegen werde?" Wenn dir dann der Gedanke kommt, daß es dir nützlich sein würde, eine allgemeine Beicht verrichtet zu haben, o so verschiebe selbe nicht länger. Laß dich durch den bösen Feind nicht täuschen, der dich durch die eiteln Vorspiegelungen, „du habest nicht Zeit," oder „es wäre zu beschwerlich," wird einzuschläfern suchen. Tausend Hindernisse, tausend Geschäfte wird er dir vormalen; heute ist dieses, morgen jenes, das im Wege steht; und dies geht so fort und so weit, bis der Mensch weder Zeit noch Gelegenheit, und zuletzt auch die Gnade nicht mehr findet, zu thun,

was zu seinem eigenen Heile dient. Nimm dich also vor der Täuschung dieses Lügengeistes wohl in Acht. Sei versichert, daß es noch Niemand bereuet hat, eine allgemeine Beicht abgelegt zu haben, und daß Viele ohne dieses Mittel in ihren Sünden gestorben und auf ewig zu Grunde gegangen wären.

Welchen Personen ist diese Beicht nöthig?

1. Allen Jenen, deren vorhergehenden Beichten ungültig waren.

Wenn der Beichtvater ein Beichtkind fragt, ob es nicht in Betreff der vorhergehenden Beichten sich an etwas erinnere, das ihm Unruhe und Beängstigung verursacht, so gibt es größtentheils ohne Bedenken schnell Antwort, indem es sagt: „Ich habe jedesmal Alles gebeichtet.“ Fragt aber der kluge und sorgfältige Beichtvater über eine besondere Sünde, hauptsächlich über die Sünde der Unkeuschheit, welche die meisten Seelen in der Beicht stumm macht, so wird er finden, wie vielen Seelen eine Generalbeicht nothwendig sei, und wie viele ihr ganzes Leben hindurch gottesräuberisch gebeichtet haben. — Wer also aus Scham, Bosheit oder Leichtsinn irgend eine Todsünde verschwiegen, oder einen wesentlichen Umstand freiwillig nicht angegeben hat, oder wer aus großem Leichtsinne und sträflicher Unwissenheit Todsünden nicht beichtete, weil er sich's nicht so hoch anrechnete, dem ist die Generalbeicht, von der Zeit an, als er die Sünde zu verschweigen angefangen hat, unter einer schweren Sünde und unter der Strafe der ewigen Verdammniß nothwendig.

2. Jenen, die stets leichtsinnig, ohne hinlängliche Gewissenserforschung gebeichtet, und sich der großen Gefahr ausgesetzt haben, durch Uebergehung schwerer Sünden eine ganz unvollständige Beicht abzulegen.

3. Jenen, die zwar gebeichtet, und die Lossprechung empfangen haben, aber in den Hauptgeheimnissen des Glaubens ganz unwissend sind; oder Jenen, welche durch ihre eigene Schuld das apostolische Glaubensbekenntniß, die Gebote Gottes und der Kirche, das Wesentliche von den hei-

ligen Sakramenten, die sie empfingen, und die nothwendigen Pflichten ihres Standes nicht wußten.

4. Jenen, welche blos aus Gewohnheit oder Zwang, ohne wahre Reue über ihre Sünden, und ohne festen Vorsatz sie nicht mehr zu begehen, gebeichtet haben. Ferner Jenen, welchen aus böser Absicht einen Beichtvater gesucht haben, der entweder nicht recht hörte, oder, ohne sie weiter zu prüfen und zu fragen, ohne ihnen ernstliche Ermahnungen zu geben, ihnen allezeit, selbst denen, welche in einer sündhaften Gewohnheit oder Gelegenheit verblieben, die Lossprechung ertheilte.

5. Jenen, welche in der nächsten Gelegenheit zur Sünde oder in ihren bösen Gewohnheiten zu leben fortfuhren, die sie doch hätten verlassen können, und sollen.

6. Jenen, welche fremdes Gut oder den geraubten guten Namen wieder zu ersetzen schuldig waren, und in der heiligen Beicht hiezu nicht den ernstlichen Vorsatz hatten, oder welche es zwar immer versprachen, aber aus eigener Schuld niemals thaten.

7. Jenen, die in Feindschaft mit ihrem Nächsten lebten, ohne sich mit ihm ausgesöhnt zu haben oder ernstlich aussöhnen zu wollen.

Alle diese waren der Lossprechung damals unwürdig, und wenn sie selbe empfangen haben, so ist sie vor Gott ungültig gewesen, und deshalb ist allen diesen die Generalbeicht nothwendig.

Welchen Personen ist sie sehr nützlich?

1. Für Viele ist sie der Anfang eines heiligen Wandels. Die Erfahrung lehrt, daß Mehrere, nach einer allgemeinen Beicht, in ihre vorigen, besonders in schwere Sünden nicht mehr zurückfielen. Deswegen ermahnt der heilige Ignatius Lojola dringend alle diejenigen dazu, welche sich vollkommen zu Gott bekehren wollen.

2. Für Jene, welche an eine Standesveränderung denken, oder ein wichtiges Amt übernehmen, oder eine gefährliche Reise unternehmen wollen.

3. Bei herannahender Todesgefahr ist sie die beste Vor-

bereitung für eine glückselige Ewigkeit, und das sicherste Mittel zur Beruhigung des Gewissens. Viele Heilige, wie zum Beispiel der heilige Elzearius, die heilige Margarita ꝛc., verrichteten vor ihrer letzten Stunde, in der größten Zerknirschung ihres Herzens, eine Generalbeicht.

(Für die ängstlichen Seelen, welche ihre Sünden schon gebeichtet haben, die aber aus ungegründeten Gewissenszweifeln die Generalbeicht ablegen wollen, könnte sie schädlich werden. Sie sollen lieber die Uebung der Reue oft erwecken, und ihrem Beichtvater unbedingt folgen.)

Wie kann man die Generalbeicht auf eine leichte Art verrichten?

Es gibt Menschen, die schon bei dem blosen Worte Generalbeicht von Schrecken überfallen werden, und zwar, weil sie sich bei derselben Schwierigkeiten vorstellen, die dabei gar nicht sind. „Wie könnte ich mich," sagen sie, „an alle Sünden meines ganzen Lebens erinnern?" Auf diese Weise lassen sie sich, durch die List des bösen Feindes betrogen, von diesem heilsamen Werke abhalten. Erschrick' aber nicht, lieber Christ, vor der Generalbeicht; denn bald wirst du sehen, daß alle diese Schwierigkeiten verschwinden, wenn du sie mit Beihilfe des Beichtvaters verrichtest.

1. Bitte Gott, daß er dich einen guten und verständigen Beichtvater finden lasse, der dich unterstütze, dich gleichsam an der Hand führe, und dir durch Fragen die allgemeine Beicht erleichtere.

2. Da du zur Generalbeicht nicht nöthig hast, dich über läßliche Sünden anzuklagen, so erforsche also dein Gewissen nur über die schweren oder Todsünden. Denke besonders nach, wider welche Gebote du dich am meisten versündigt hast.

3. Hast du eine Sünde durch längere Zeit begangen, das ist, eine Gewohnheit darin gehabt, und kannst du keine genaue Zahl solcher Sünden angeben, so erinnere dich, in welchem Alter ungefähr du diese böse Gewohnheit angenommen hast; wie oft du beiläufig des Tags, der Woche oder des Monats ꝛc., dieselbe Sünde be-

gangen hast. Erinnere dich auch, ob diese Gewohnheit fortdauerte, oder ob und wie lange sie unterbrochen wurde. Hierauf bekenne es vor dem Beichtvater, so wie du es nach deinem besten Wissen meinst. Zum Beispiel, ich habe mich von meinem zwanzigsten bis zum vierzigsten Jahre der Unmäßigkeit im Trinken ergeben, alle Monate ungefähr dreimal. — Oder, ich habe wider die Tugend der Keuschheit mit einer ledigen Person gesündigt, durch fünf Jahre, ungefähr jede Woche dreimal. Während dieser Zeit habe ich eine Reise gemacht, und diese Sünde durch sechs Monate nicht begangen. Auch habe ich während dieser Zeit fast täglich zwei oder dreimal in unkeusche Begierden eingewilligt. — Oder, zum Beispiel, ich habe beiläufig von meinem zwölften Jahre bis jetzt in mein dreißigstes täglich Fluchwörter ausgestoßen, manchmal fünfmal, fast immer einige Male des Tags, rc.

4. Das, was du als gewiß weißt, mußt du als gewiß, und was dir zweifelhaft scheint, mußt du als zweifelhaft angeben.

5. Die Anklage fange mit jener Sünde an, die dich am meisten ängstigt, zum Beispiel mit der Sünde gegen die Keuschheit, mit der Sünde des Diebstahls u. dgl.; überhaupt mit jener, deren du dich am öftesten schuldig gemacht hast.

6. Hast du deinen Stand schon ein oder das andere Mal verändert; warst du, zum Beispiel, früher ledig, dann verehelicht, dann im Wittwenstande, so erforsche dich zuerst wie vielmal du in dem einen, und dann erst wie vielmal du im andern Stande wider dasselbe Gebot gesündigt hast.

7. Es ist sehr unbequem, dich über alle Gebote von einem einzigen Lebensstande insbesondere anzuklagen, und dann bei dem zweiten Lebensstande wieder von vorne anzufangen. Besser ist es, du nimmst ein Gebot nach dem andern, nnd gehst über diese einzelnen Gebote dein ganzes Leben, nach allen den verschiedenen Ständen und Verhältnissen derselben durch.

8. Es ist nicht nöthig, daß du deine Beicht zu Papier bringst; es ist auch nicht rathsam, wegen der Gefahr, daß sie Jemand finden und lesen könnte.

9. Enthalte dich aller unnützen Erzählungen, und gib nur die nöthigen Umstände der Sünden mit ehrbaren und bescheidenen Worten an.

10. Fragt dich der Beichtvater über deine Sünden, so antworte gehörig auf seine Fragen, und trage dann dasjenige nach, wornach er nicht gefragt hat, das dir aber dennoch auf dem Gewissen liegt.

Du siehst hieraus, daß Gott von dir nicht mehr begehrt als du leisten, daß du folglich die Generalbeicht auf eine leichte Art verrichten kannst, wenn du auf die angegebene Weise und mit Hilfe des vorhergehenden Beichtspiegels dein Gewissen erforschest.

VI. Communionandachten.

(Die Belehrung vom öftern Empfange der heiligen Sakramente, siehe Seite 159.

Vorbereitung zur heiligen Communion.

Wer zum Tische des Herrn geht, muß:

1. Im Stande der heiligmachenden Gnade sein. Wehe dem, der es wagen würde, mit einem durch die Todsünde besudelten Gewissen zu dem allerheiligsten Tische des Herrn zu gehen. Einen gräuelvollen Gottesraub, gleich dem Verräther Judas, würde ein solch frevelhafter Christ begehen; denn von diesem Unglücklichen steht geschrieben: „Nachdem er den Bissen (die heilige Communion) genommen hatte, fuhr der Satan in ihn."

Darum ruft uns der heilige Paulus mit ernsten und ermahnenden Worten zu: „Es prüfe sich der Mensch selbst, bevor er von diesem Brode ißt und von diesem Kelche trinkt, denn wer unwürdig ißt und trinkt, der ißt und trinkt sich selbst das Gericht, weil er den Leib des Herrn nicht unterscheidet." (1. Cor. XI, 28.)

Dies bedeutet eben so viel als: wer unwürdig communizirt, der begeht die gräulichste Mißhandlung des Leibes und Blutes Jesu Christi, und macht sich der Strafe der Blutschuld schuldig, wie die Juden, die Jesum Christum tödteten.

2. Er muß mit seinem Nächsten in Liebe und Eintracht leben. Communion heißt Vereinigung, weil sie das Sinnbild der vollkommenen Einigkeit und brüderlichen Liebe aller Gläubigen in Christo ist.

Jesus Christus lehrt, daß man seine Opfergabe nicht auf den Altar bringen solle, wenn man sich erinnert, daß unser Nächster etwas wider uns habe; um wie viel mehr also darf man sich nicht zum Tische des Herrn nahen, wenn man selbst noch eine Feindschaft wider den Nächsten im Herzen trägt. Man muß sich also früher mit seinem Feinde versöhnen.

3. Schon am Vorabende der heiligen Communion soll man sich dazu durch frommes Gebet, durch das Lesen eines andächtigen Buches rc., vorbereiten, und sich aus Ehrfurcht vor dem heiligsten Sakramente aller lärmenden und zerstreuenden Belustigungen enthalten.

4. Man muß den Leib Christi nüchtern empfangen, das ist von Mitternacht an darf man gar nichts gegessen, getrunken oder verkostet haben. Davon sind aber die Kranken, die dies heiligste Sakrament als eine Wegzehrung empfangen, frei gesprochen.

5. Man soll am Tische des Herrn eingezogen, ehrbar gekleidet und ohne allen eiteln oder gar frechen Aufputz erscheinen.

Communiongebete.

1. Vor der heiligen Communion.

(Aus den Schriften des heiligen Alphons von Liguori.)

Uebung des Glaubens.

Wohlan denn, meine Seele, bereite dich Jesum zu empfangen; bereite dein Herz erstlich durch den Glauben. Sage zu ihm: Ach, mein Heiland und mein Erlöser! so wirst du denn nach wenigen Augenblicken selbst zu mir kommen. O du verborgener und von dem größten Theile der Menschen verkannter Gott, ich glaube an dich, ich bete dich an in dem heiligsten Sakramente, als meinen Herrn und Heiland. Zur Bestätigung dieser Wahrheit wollte ich gern

mein Leben hingeben. Du kommst zu mir, um mich mit deinen Gnaden zu bereichern, und um dich mit mir ganz zu vereinigen. O wie groß soll mein Vertrauen auf diese deine so liebreiche Ankunft sein!

Uebung der Hoffnung.

Erweitere mein Herz, meine Seele, dein Jesus kann dich mit allen Gütern erfüllen. Und weil er dich so unbegreiflich innig liebt, so hoffe große Dinge von diesem deinem Herrn, der von Liebe angetrieben, so ganz in Liebe verwandelt, zu dir kommt. Ja, mein liebster Jesu, meine Hoffnung, ich setze all' mein Vertrauen auf deine Güte, daß du an dem heutigen Tage, da du dich mir schenkest, die angenehme Flamme deiner heiligen Liebe in meinem armen Herzen entzünden, und daß du ein wahrhaftes Verlangen, nur einzig dein Wohlgefallen zu suchen, mir verleihen werdest, damit ich, von nnn an, künftighin nichts anderes wolle und begehre, als nur dasjenige, was dir gefällt.

Uebung der Liebe.

Ach! du einziger und wahrer Liebhaber meiner Seele, du mein Gott und mein Heil, was konntest du noch mehr thun, um von mir geliebt zu werden?

Für mich zu sterben, du Gebieter meiner Seele, war dir nicht genug; du hast dieses Sakrament einsetzen wollen, um dich mir ganz zu geben, und dein Herz mit dem Herzen eines so elenden, undankbaren Menschen, als ich bin, vereinigen und enge verbinden zu können. O unendliche Liebe o unbegreifliche Liebe! o unermessene Liebe! Ein Gott will sich mir ganz schenken, will sich mir ganz zur Speise geben!

Meine Seele, glaubst du dieses? Und wenn du es glaubst, was thust du, was sagst du dazu? Ach, mein Gott, o mein gütigster Gott, o unendlich liebenswürdiges, selbstständiges Wesen, du einziger Gegenstand, würdig, daß dir der Himmel und die Erde mit Liebe huldige, ich liebe dich aus meinem ganzen Herzen, ich liebe dich über Alles! O könnte ich es bewirken, daß dich aller Menschen Herzen so

liebten, wie du geliebt zu werden verdienst. Ich liebe dich, o liebenswürdiger Gott! Ich vereinige mein armseliges Herz mit dem heiligen Seraphim, mit dem liebevollen Herzen der allerseligsten Jungfrau Maria, und mit dem allerheiligsten Herzen Jesu, deines allerliebsten Sohnes. Nun liebe ich dich demnach, o Abgrund der Güte! mit aller der heißen und inbrünstigen Liebe, mit welcher dich alle Heiligen, Maria und Jesus, lieben. Ich liebe dich allein darum, weil du würdig bist, über Alles im Himmel und auf Erden geliebt zu werden.

Uebung der Demuth.

Meine Seele, du gehst nun hin, dich mit dem allerheiligsten Fleische Jesu zu speisen. Bist du aber dessen auch würdig? O mein Gott, wer bin ich, und wer bist du? mein Gott, ich erkenne deine allerhöchste Majestät, und zugleich mein äußerstes Elend.

Ich möchte gern aus Ehrfurcht mich von dir entfernt halten; allein, wenn ich mich von dir entferne, wohin soll ich gehen? zu wem meine Zuflucht nehmen? was wird aus mir werden? Nein, mein Gott und mein Herr, niemals will ich von dir weichen. Ganz gedemüthigt und wegen meiner Sünden mit Schamröthe bedeckt, komme ich diesen Morgen zu dir. Bei allem dem aber bin ich voll des festen Vertrauens auf deine Güte und unbegränzte Liebe, die du gegen mich zu tragen dich würdigest.

Uebung der Reue.

O Gott meiner Seele, wie schmerzt es mich, daß ich dich bisher nicht geliebt, ja vielmehr, anstatt dich zu lieben, meine Lüste und unordentlichen Neigungen befriedigt, und die unendliche Güte so oft betrübt und beleidigt habe. Ich hasse und verabscheue über Alles alle Beleidigungen, sowohl die großen, als auch die kleinen, die ich dir zugefügt habe, weil du dadurch bist beleidigt worden, der du die unendliche Güte selbst bist. Ich hoffe zwar, o mein Gott, daß du mir meine Missethaten schon verziehen hast; sollte dieses aber nicht geschehen sein, so bitte ich dich mit

verdemüthigtem und zerknirschtem Herzen, laß mir die Gnade deiner väterlichen Verzeihung zukommen, noch ehe ich dich empfange; wasche zuvor mit deinem heiligen Blute meine Seele, in welche du nun bald eingehen willst, um darin zu wohnen.

2. Nach der heiligen Communion.

Uebung des Glaubens.

O unbegrenzte Güte! o uneingeschränkte Barmherzigkeit! o unendliche Liebe! ein Gott kommt, um sich mit mir zu vereinigen, um mich ganz sein zu machen. Meine Seele, die du jetzt mit Jesu so enge verbunden und mit ihm Eins geworden bist, was wirst du thun? Wirst du ihm nichts sagen? wirst du dich mit deinem Gott nicht unterreden? Bedenke, daß dich unzählige Engel umgeben, und ihren Gott, der jetzt in deinem Herzen wohnt, anzubeten. So bete du diesen deinen Herrn in dir an, ziehe dich in dich selbst zurück; sammle deine Geisteskräfte, vertreibe alle fremden Gedanken aus deinem Herzen.

Uebung der Begrüßung.

Mein Jesu, mein Gebieter, mein unendliches Gut, mein Alles! gelobt und gebenedeit sei von mir und von allen deinen Geschöpfen deine Ankunft in die armselige Hütte meiner Seele!

Uebung der Danksagung.

Mein Gott und mein Herr, ich danke dir für die Gnade, die du mir diesen Morgen erwiesen, daß du dich gewürdigt hast, zu mir zu kommen, und in meinem Herzen zu wohnen.

Ich wünschte, dir eine, der Größe jener mir durch dich erzeigten Gnade würdige und angemessene Dankbarkeit zu erstatten, aber wie kann ich Armseliger dir jemals würdig genug danken?

Uebung der Aufopferung.

Ich opfere und übergebe dir heute, mein göttlicher Heiland, Alles was ich habe und Alles was ich bin: meine Anmuthungen, meine innern und äußern Sinne, meine Gedanken, meine Begierden, meine Vergnügungen, meine Neigungen, meine ganze Freiheit, die Glieder meines Leibes, jeden Tropfen meines Blutes, kurz Alles Leib und Seele lege ich als ein Opfer zu deinen allerheiligsten Füßen nieder.

Komm', o verzehrendes Feuer, o göttliche Liebe! verzehre Alles in mir was unrein ist und deinen allerreinsten Augen mißfällt, damit ich von heute an dir ganz angehöre, und nur darum lebe, um nicht blos deine Gebote und deine Räthe, sondern auch alle Begierden deines göttlichen Herzens und dein heiliges Verlangen zu befolgen und zu erfüllen. Amen.

Uebung der Bitte.

Meine Seele, die gegenwärtigen Augenblicke der Zeit sind die allerkostbarsten in der Reihe deines Lebens. Laß keinen vorübergehen, ohne ihn nützlich angewendet zu haben. Keine Gnade ist in dem unübersehbaren Schatze der Reichthümer Gottes zu finden, die du nicht jetzt erhalten könntest. Siehe, wie freundlich der ewige Vater auf dich herabblickt, indem er in dir seinen geliebten Sohn sieht, diesen allerangenehmsten Gegenstand seiner allmächtigen Vaterliebe.

Jesus selbst spricht zu dir: Was verlangst du, daß ich dir erweisen soll? Ich bin gekommen, um dir von meinen Reichthümern mitzutheilen, um deine Bedürfnisse zu befriedigen. Begehre von mir mit Vertrauen, du sollst sicher Alles erhalten, was du verlangst.

(Halte ein wenig still, und begehre von Jesu eine besondere Gnade, besonders aber jene, daß du deine Hauptleidenschaft . . . . überwindest. Vergiß nicht um die Bekehrung der Sünder und um die Erlösung der Seelen im Fegfeuer zu bitten.)

Ewiger Vater, weil Jesus Christus, dein eingeborner

Sohn, uns selbst die Versicherung gegeben hat: „Wahrlich, wahrlich sage ich euch, wenn ihr den Vater in meinem Namen um etwas bitten werdet, wird er es euch geben" (Joh. 16), so erhöre aus Liebe gegen diesen deinen Sohn, den ich jetzt in meinem Herzen trage, meine Bitte, und ertheile mir und Allen, für welche ich heute mein Gebet vor dir ausgieße, dasjenige, was ich von dir begehre. Amen.

Jesus und Maria, ihr angenehmsten Gegenstände meiner Liebe, aus Liebe zu euch will ich leiden, und aus Liebe zu euch will ich sterben. O, daß ich doch euch ganz angehören und keinen Theil an mir selbst haben möchte!

Hochgelobt und gebenedeit sei zu allen Zeiten das allerheiligste Sakrament des Altars; gebenedeit sei die heiligste und unbefleckte Empfängniß der allerseligsten Jungfrau Maria!

(Die übrige Zeit des Tages soll eine fromme Seele oft an jenen großen Gast denken, den sie in der Communion empfangen hat.

3. Von der geistlichen Communion.

Die geistliche Communion, welche unglücklicherweise unter den Christen unserer Tage so sehr außer Uebung gekommen, ist ein so vortrefflicher Schatz der Andacht, daß sie, nach der Meinung mehrerer Heiligen, gewissermaßen eben dieselben Gnaden in der Seele hervorbringen kann, wenn sie gut verrichtet wird, als der wirkliche Genuß des allerheiligsten Altarssakramentes, wenn nämlich derselbe dem gottliebenden Herzen nicht möglich ist.

Um die heilige Communion geistlicherweise zu verrichten, ist nichts weiter nothwendig, als daß man den sehnlichsten Wunsch im Herzen erwecke, sie wirklich, wenn es sein könnte, zu empfangen. Der heilige Thomas von Aquin lehrt, daß die geistliche Communion in einem brennenden Verlangen Jesum Christum im heiligsten Sakramente zu empfangen und in einer liebevollen Umarmung im Geiste, als wenn man ihn wirklich empfangen hätte, bestehe.

Der heilige Kirchenrath von Trient erhebt die geist-

liche Communion mit ganz besonderen Lobsprüchen, und muntert alle Gläubigen dazu auf, besonders bei der heiligen Messe, wenn sie nicht wirklich communiciren.

Wer demnach von Gott große Gnaden erlangen will, wer Jesum Christum, den liebevollsten Heiland, gern in der Wirklichkeit empfangen möchte und oftmal nicht kann, der verrichtet die geistliche Communion. Man kann sie sehr oft, zu jeder Stunde, in jedem Augenblick und an allen Orten verrichten. Man kann sie verrichten ohne von Jemand bemerkt zu werden, ohne nüchtern sein zu müssen, ohne die Erlaubniß des Beichtvaters dazu zu haben.

Nur muß man noch bemerken, daß derjenige, der sich in einer Todsünde wissentlich befände, diese heilige Uebung vergeblich verrichten würde, ja sogar eine schwere Sünde, eine Art von Gottesraub beginge, wenn er sich erfrechen wollte, in einem solchen Zustande geistlicher Weise Jesum Christum zu empfangen. Daher ist es sehr rathsam, jedes Mal eine vollkommene Reue über seine Sünden zu erwecken, ehe man geistlicherweise communicirt.

Form der heiligen Communion.

Anbetungswürdiger Jesu, ich glaube fest, daß du in dem heiligsten Sakramente des Altars wesentlich zugegen bist. — Ich liebe dich über Alles. — Aus Liebe zu dir bereue ich alle meine Sünden. — In Ewigkeit will ich nicht mehr sündigen. — Meine Seele verlangt, dich zu empfangen. Weil ich dich aber gegenwärtig wesentlich im Sakramente nicht empfangen kann, so komme geistlicherweise und kehre mit deiner Gnade in mein Herz ein. (Hier erwecke die Begierde, Jesum im allerheiligsten Sakramente zu empfangen.) Ich umarme dich, o Jesu, als schon wirklich gegenwärtig. Ich vereinige mich ganz mit dir; lasse nicht zu, daß ich mich jemals von dir trenne.

4. Erneuerung der Taufgelübde.

(Vom heiligen Franziskus von Sales.)

Ich . . . hier in der Gegenwart des ewigen Gottes befindlich, und dem ganzen himmlischen Hofe mich darstellend, erkläre:

Nachdem ich erwogen habe die unermeßliche Erbarmung der göttlichen Liebe gegen mich, ein höchst unwürdiges und geringes Geschöpf, welches, du, o Gott, aus Nichts erschaffen, und bis hierher erhalten, und unterstützt und aus so vielen Gefahren gerettet, und mit so vielen Wohlthaten überhäuft hast; vorzüglich aber, da ich jene unbegreifliche Sanftmuth und Milde erwogen, womit du, allgütigster Gott, mich in meinen Missethaten so gnädig ertragen, mich so oft und so freundlich durch deine heiligen Einsprechungen zur Besserung eingeladen, und nun schon bis zu diesem . . . Jahre meines Lebens mich so langmüthig zur Reue und Buße erwartet hast: trotz aller meiner Undankbarkeiten, Untreue und Falschheiten, womit ich, meine Bekehrung von Tag zu Tag aufschiebend, deine Gnade verschmähte, und gar leichtsinnig dich beleidigte; nachdem ich überdies noch erwogen habe, wie ich am Tage meiner heiligen Taufe dir, meinem Gott, so freudig und so heilig geopfert und geweiht wurde, um dein Kind zu sein, und daß ich, trotz des in meinem Namen damals abgelegten feierlichen Versprechens, oft und vielmal, so unselig und abscheulich meine Seele entheiligt, geschändet, ja gegen deine göttliche Majestät selbst empört und mißbraucht habe.

Deshalb komme ich jetzt endlich zu mir selbst wieder zurück, und, mit Geist und Herz mich niederwerfend vor dem Throne deiner göttlichen Gerechtigkeit, erkenne und bekenne ich, daß ich des Verbrechens der beleidigten Majestät Gottes vollkommen überwiesen, und Schuld an dem Leiden und Sterben Jesu Christi bin, welcher der Sünden wegen, die ich begangen habe, die Marter des Kreuzes und des Todes gelitten; daß ich mithin auch verdient habe, auf ewig verworfen und verdammt zu werden.

Jedoch — von ganzer Seele und aus allen Kräften — verabscheuend alle Sünden meines vorigen Lebens, kehre ich zurück zum Throne der unerschöpflichen Barmherzigkeit eben dieses ewigen Gottes! Ich flehe demüthig um Gnade, Schonung und Erbarmen, ja um vollkommene Lossprechung von meiner Schuld — in Kraft des Leidens und Sterbens desselben Herrn und Erlösers meiner Seele! Und auf ihn,

die ewige Grundfeste meiner Hoffnung gestützt, genehmige und erneuere ich den heiligen Bund der Treue, welcher bei der Taufe in meinem Namen mit dir, o mein Gott, geschlossen wurde! — Ich widersage dem Teufel, der Welt und dem Fleische, und verwünsche ihre unseligen Eingebungen, Eitelkeiten und Gelüste für die ganze Zeit meines gegenwärtigen Lebens, und für die ganze Ewigkeit! Und zu dir, meinem gütigen, mitleidigen Gott aufgerichtet, verlange, wähle und beschließe ich unwiderruflich, nun — und ewig — dir zu dienen und dich zu lieben! Zu dem Ende schenke, widme und heilige ich dir meine Seele mit allem ihrem Vermögen, meinen Geist mit allen seinen Kräften, mein Herz mit allen seinen Neigungen und meinen Leib mit allen seinen Sinnen! Ich betheuere demnach, daß ich nimmermehr irgend einen Theil meines Wesens mißbrauchen und gegen deinen göttlichen Willen und deine allerhöchste Majestät verwenden werde! Ich bringe mich dir im demüthigen Geiste ganz zum Opfer dar, um ewig dein gutes, gehorsames und treues Geschöpf zu sein, ohne jemals mich von dir wieder lossagen, oder es mich reuen lassen zu wollen! — Aber ach, sollte es durch Eingebung des bösen Feindes oder menschliche Schwachheit mir je begegnen, daß ich dieser meiner Entschließung und heiligen Weihe auf irgend eine Art zuwider handelte, so erkläre ich mich feierlich und voraus jetzt dagegen, und nehme mir vor, mit der Gnade des heiligen Geistes, sobald ich meines Falles inne werde, auf's Neue wieder aufzustehen, und auf's Neue, ohne Aufschub und Zögerung, zu deiner Barmherzigkeit, o mein Gott, zurückzukehren!

Dieses ist mein Wille, meine Meinung, mein unverbrüchlicher und unwiderruflicher Beschluß, welchen ich, ohne Vorbehalt und Ausnahme, nun bestätige und bekräftige in deiner heiligen Gegenwart, o mein Gott, und vor den Augen der triumphirenden Kirche, und im Angesichte der streitenden Kirche, meiner guten Mutter!

Du aber, o mein Gott, ewiger, allmächtiger Vater, Sohn und heiliger Geist, befestige gütigst diesen meinen Entschluß, und würdige dich, dieses mein herzliches, inner-

liches Opfer anzunehmen, damit es im süßen Wohlgeruche zu dir hinaufsteige! und wie du mir die Erleuchtung und den Willen hast geben wollen, dieses Opfer meines Gelöbnisses dir darzubringen, so verleihe mir auch die Kraft und die Gnade, deren ich bedarf, um es auch in Wirklichkeit zu deinem Preis und zu meinem Heile zu vollbringen!

O allerheiligste Dreifaltigkeit, du bist mein Gott, der Gott meines Herzens, der Gott meines Geistes, der Gott meiner ganzen Seele; dafür erkenne ich dich und bete ich dich an; und dies geschehe — nun und durch die ganze Ewigkeit. Amen.

VII. Ablaßandacht.

Belehrung.

Es ist Lehre der katholischen Kirche, daß die sakramentalische Lossprechung im Bußgerichte den reumüthig bekennenden Sünder von seinen Sünden und der dafür verdienten ewigen Strafe erledige, nicht aber zuleich auch von allen zeitlichen Strafen befreie.

Diese auch nach der erlangten Rechtfertigung übrig bleibenden zeitlichen Sündenstrafen bestehen in Züchtigungen, welche Gott selbst über den Büßer, entweder in diesem Leben oder nach dem Tode im Reinigsorte verhängt, und in den Bußen, welche die Kirche im Namen Gottes auferlegt.

Die theilweise oder gänzliche Nachlassung dieser zeitlichen Sündenstrafen durch die Kirche nennt man den Ablaß.

Die heilige Kirchenversammlung zu Trient fasset die katholische Lehre vom Ablasse in die zwei Sätze zusammen: Die Kirche hat von Christus die Macht empfangen, Ablässe zu ertheilen, und die Ablässe sind dem christlichen Volke sehr heilsam.

Jesus Christus, dem alle Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden, gab seiner Kirche die Gewalt, Ablässe zu ertheilen kraft jener Vollmacht, die er erst dem Petrus

allein und dann den sämmtlichen mit Petrus vereinigten Aposteln ertheilt hat. „Dir will ich die Schlüssel des Himmelreiches geben,“ so spricht er zu Petrus, „was du binden wirst auf Erden, das soll auch im Himmel gebunden sein, und was du lösen wirst auf Erden, das soll auch im Himmel gelöset sein.“ (Matth. 16, 19.) Und zu den Aposteln insgesammt: „Wahrlich, sage ich euch, Alles, was immer ihr auf Erden binden werdet, das wird auch im Himmel gebunden sein, und was immer ihr auf Erden lösen werdet, das wird auch im Himmel gelöset sein.“ (Matth. 18, 18.)

Hiemit hat die Kirche eine richterliche Vollgewalt über den Sünder empfangen; ihre Urtheile, Entscheidungen und Verfügungen über den Sünder sind Urtheile Jesu Christi, in dessen Namen, Macht und Auftrag sie handelt; ihrem Binden und Lösen in allen auf das Heil des Sünders bezüglichen Dingen ist zum Voraus die göttliche Bestätigung erheilt.

So gewiß nun die Kirche die Gewalt hat, über den Sünder Gericht zu halten, seine Schuld zu untersuchen und über ihn abzuurtheilen, loszusprechen oder die Lossprechung zu verweigern, so gewiß hat sie auch das Recht und die Gewalt, ihn von den zeitlichen Strafen zu entbinden [1]). Das Beispiel des heiligen Apostels Paulus (2. Corinth. 2, 10.) und die in der Kirche bestehende Bußordnung aller Jahrhunderte ist der thatsächliche Beweis, daß die Kirche zu allen Zeiten dieser Gewalt sich bewußt war und von ihr Gebrauch machte.

Die Kirche entziehet aber durch den Ablaß dem Herrn die ihm vom Sünder gebührende Genugthuung nicht, sondern sie selbst übernimmt vielmehr die Leistung derselben, um die rückständige Schuld aus dem gemeinsamen Schatze

---

[1]) Da die Bind- und Lösegewalt der Kirche sich nur über die Gläubigen auf Erden erstreckt, so kann sie die zeitlichen Strafen der Seelen im Reinigungsorte nicht aus richterlicher Gewalt hinwegnehmen, sondern ihnen nur fürbittweise die Ablässe zuwenden.

zu bezahlen. Die Sündenstrafe, welche das einzelne Glied zu tragen hätte, übernimmt gewissermassen der ganze Leib, dessen Haupt Christus ist.

Christus hat den ganzen Schatz seiner unendlichen Genugthuung der Kirche hinterlassen; vermöge der Gemeinschaft der Heiligen gehören derselben auch als Gemeingut an alle Genugthuung und Verdienste, welche jemals alle Heiligen und Gerechten mit der Gnade Jesu Christi gewirkt haben. Aus diesem Schatze nun entnimmt die Kirche das, was sie dem Büßer zur Ergänzung seiner unvollkommenen Genugthuung durch den Ablaß zugewendet. Die zur Gewinnung des Ablasses festgesetzten Gebete und frommen Werke sind das Mittel, wodurch der Büßer des Gnadenschatzes der Kirche sich theilhaftig macht.

Man unterscheidet vollkommene Ablässe, d. h. solche, durch welche alle rückständigen zeitlichen Sündenstrafen getilgt werden — und unvollkommene Ablässe welche diese Strafen nur theilweise erlassen. So gibt es 40tägige, 100tägige, 7jährige Ablässe rc. d. h. diese dabei verrichteten Genugthuungswerke erhalten durch die Vermittlung der Kirche vor Gott einen solchen Werth zur Tilgung der zeitlichen Sündenstrafen, als wenn der Büßer 40 Tage 100 Tage, 7 Jahre rc. strenge Kirchenbuße geübt hätte.

Die allgemeinen Bedingungen zur Gewinnung eines von der rechtmäßigen kirchlichen Obrigkeit verliehenen Ablasses sind:

1. Man muß ein Glied der Kirche sein. Wer nicht zur Gemeinschaft der Kirche gehört, kann der Verdienste Christi und seiner Heiligen so wenig theilhaftig werden, als ein vom Leibe getrenntes Glied aus dem Herzen Kraft und Leben ziehen kann.

Man muß im Stande der Gnade Gottes sein. Im Stande der Ungnade kann man nichts vor Gott Verdienstliches wirken, also auch keine wirsamen Bußwerke verrichten. Der Herr kann einer Seele, welche der heiligmachenden Gnade entbehrt, keine besonderen Gnaden zu Theil werden lassen. Man muß also, um den Ablaß zu gewinnen, zuvor durch das heilige Bußsakrament die Nachlassung der Sün-

den und der ewigen Strafe erlangt haben. Was sollte auch der Nachlaß der zeitlichen Strafe einer Seele nützen, welche der ewigen Strafe verfallen ist!

Man muß die vorgeschriebenen Bußwerke mit wahrem Bußgeiste und genau nach der Vorschrift verrichten.

Wir dürfen dabei nicht vergessen, daß der Ablaß die Bußpflicht des Sünders nicht aufhebt. Die Kirche sah allzeit den Ablaß als eine Begünstigung an, mit welcher sie den besonderen Bußeifer belohnen wollte, und als eine Ergänzung der bei allem guten Willen unzureichenden Genugthuung des aufrichtigen Büßers.

Man soll unerachtet der gewonnen Ablässe persönlich nach Kräften Buße wirken auch deshalb, weil man nie die völlige Gewißheit besitzt, den vollkommenen Ablaß auch wirklich gewonnen zu haben, denn es kommt dabei nicht allein auf die äußerlichen Werke, sondern auch auf die innere Herzensstimmung an; denn weil die Bußwerke nicht blos eine Sühne für die begangenen Sünden sind, sondern auch ein Schutz und Heilmittel zur Ausrottung der bösen Neigungen, und zur Bewahrung vor dem Rückfall in die Sünde; und endlich, weil wir durch solche Opfer der Selbstverläugnung uns besonderer Gnaden bei Gott würdig machen.

Die Ablässe beeinträchtigen also den Ernst der Buße nicht, sie treiben vielmehr den Bußeifer an, und sind, besonders seitdem die alte strengen Bußdisciplin größerer Milde gewichen ist, ein recht heilsames Mittel, dem Volke den Ernst der göttlichen Gerechtigkeit und die Nothwendigkeit größerer, als der im Beichtstuhle auferlegten Bußen an's Herz zu legen. — Die Ablässe fördern den Leichtsinn im Sündigen nicht, sie erwecken und bestärken vielmehr die Furcht vor der göttlichen Gerechtigkeit. — Die Ablässe hegen auch nicht eine pharisäische Werkheiligkeit; vielmehr zeigen sie uns deutlich die Unzulänglichkeit unserer eigenen Genugthuungswerke, und heißen uns in unserer Armuth zu dem unendlichen Reichthum der Verdienste Christi und seiner Heiligen, in Demuth und Vertrauen unsere Zuflucht nehmen. — Ueberdies sind die Ablässe für viele ein Antrieb zum würdigen Empfange der heiligen Sakramente, und zur Verrichtung

guter Werke. Daß die Ablässe viele und ungewöhnliche Bekehrungen Einzelner und eine religiöse und sittliche Erhebung des Volkes bewirken, das lehret die Erfahrung.

Ablaßgebete.

Gebet vom Papst Pius VII.

O mein geliebtester und gütigster Jesu! steh' in deiner heiligsten Gegenwart mich niederwerfend, bitte ich dich aus dem Innersten meiner Seele, du wollest in mein Herz die Gefühle des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe, des Schmerzens über meine Sünden und des festen Vorsatzes, dich nie mehr zu beleidigen, einprägen; indem ich mit innigstem Mitleiden deine heiligen fünf Wunden betrachte und dabei beherzige, was von dir, o mein Jesus! der König David geweissaget: „Sie haben meine Hände und Füße durchbohrt, sie haben alle meine Gebeine gezählt."

(Pius VII. verleiht Allen, welche nach reumüthiger Beicht und Communion dies Gebet vor einem Kreuzbilde verrichten, einen vollkommenen Ablaß.)

Allgemeine Gebete.

O Jesu, der du in diese Welt gekommen bist, damit wir das Leben haben und es im Ueberflusse haben; ich glaube fest, daß du in dieser Absicht deiner heiligen Kirche die Schlüssel des Himmelreichs mit der Verheißung anvertrauet hast, daß Alles, was sie auf Erden binden oder lösen würde, auch im Himmel sollte gebunden oder gelöset sein. Ich glaube ferner, daß die Kirche diese erhabene Gewalt hauptsächlich auf zweifache Weise ausübt, nämlich durch das heilige Sakrament der Buße, in welchem sie uns von den Fesseln unserer Sünden losbindet; und vermittelst der Ablässe, wodurch sie uns die zeitlichen Sündenstrafen nachläßt, die wir entweder in diesem oder in dem andern Leben auch dann gewöhnlich noch abzubüßen haben, nachdem uns unsere Sünden selbst, und die dadurch verdiehte ewige Strafe wirklich schon nachgelassen sind. Ich glaube dies, o

Jesu! weil du es geoffenbaret hast, und deine Kirche mir es zu glauben vorstellt.

Diese liebevolle Mutter öffnet heute die ihr anvertrauten Gnadenschätze. Sie bietet aus denselben einen vollkommenen Ablaß allen denjenigen an, die nach abgelegter Beicht und empfangener heiligen Communion, bußfertig und im Herzen zerknirscht, zugleich als dankbare Kinder um ihre Erhöhung auf Erden, um Ausrottung der Irrlehren, um die Erhaltung des Friedens und der Eintracht unter den christlichen Fürsten, und um das Wohl ihres sichtbaren Oberhauptes, in Demuth zu dir beten werden.

Ich habe einen Theil dieser Bedingungen erfüllt, o Jesu! ich habe meine Sünden und Ungerechtigkeit dem Priester, deinem Stellvertreter, wider mich selbst bekannt. Ich habe mich an deinem Tische eingefunden und an dem Geheimnisse deines allerheiligsten Fleisches und Blutes Theil genommen. Möchte ich es doch auf eine würdige Weise gethan haben! Möchte ich zu der Zahl jener bußfertigen und versöhnten Sünder gehören, auf die du mit Wohlgefallen herabsiehst, und die du mit der Fülle deiner Gaben belohnest! Ich hoffe es, o mein Erlöser! so wie du selbst befiehlst, daß wir hoffen sollen, und mit diesem Vertrauen erscheine ich vor dir, um die letzte Bedingung zu erfüllen, welche die Kirche uns vorgeschrieben hat, um dir sowohl ihre, als der gesammten Christenheit großen Anliegen vorzutragen.

1. O Gott, du höchster Hirt und Vater der Gläubigen! der du durch deinen heiligen Geist den ganzen Leib der Kirche leitest und heiligest, und durch Jesum Christum die Herrlichkeit deines Namens allen Völkern kund gemacht hast, erhalte und befördere das Werk deiner Erbarmung, damit deine heilige Kirche wachse in allem Guten, und sich ausbreite über die ganze Erde, und in dem Bekenntnisse deines heiligen Namens standhaft verharre.

Daß du deine heilige Kirche behüten und erhalten wollest; wir bitten dich, erhöre uns! Vater unser 2c. Gegrüßet seist du Maria 2c.

2. Allmächtiger, ewiger Gott! der du Alle zur Selig-

keit berufest, und nicht willst, daß Einer verloren gehe, siehe gnädig herab auf die Seelen, welche die Arglist des bösen Feindes betrogen hat. Verleihe den Christen, daß sie alle Spaltungen aufheben, alle Irrthümer ablegen, zur Einheit deiner Wahrheit zurückkehren und durch treue Befolgung derselben das ewige Leben erlangen, durch Jesum Christum, unsern Herrn.

Daß du die Feinde deiner heiligen Kirche demüthigen und bekehren wollest; wir bitten dich, erhöre uns! Vater unser 2c. Gegrüßet seist du Maria 2c.

3. O Gott! der du den Frieden gibst, und die Einigkeit liebest, verleihe allen christlichen Fürsten, deinen Dienern, vollkommene Eintracht im Guten, entferne alle Kriege, Unruhen und Zwistigkeiten, damit deine Gläubigen in vollkommener Freiheit des Glaubens dir dienen mögen.

Daß du den christlichen Königen und Fürsten Frieden und wahre Eintracht verleihen wollest; wir bitten dich, erhöre uns! Vater unser 2c. Gegrüßet seist du Maria 2c.

4. Höchster und ewiger Hirt, Jesu Christe! ich empfehle dir unsern heiligen Vater, den Papst N. N., deinen Stellvertreter auf Erden. Erhöre seine Gebete und erfülle seine Wünsche, die deine Ehre und das Beste der Kirche bezwecken. Leite, erleuchte, stärke, vertheidige und unterstütze ihn, damit er der Kirche jederzeit würdig vorstehe.

Daß du den apostolischen obersten Hirten und alle Stände der Kirche in deiner heiligen Religion erhalten wollest; wir bitten dich, erhöre uns! Vater unser 2c. Gegrüßet seist du Maria 2c Ich glaube 2c.

Schlußgebet.

O Gott der Erbarmungen! ich habe nun nach meinen schwachen Kräften Alles erfüllt, was zur Erlangung des Ablasses vorgeschrieben war; laß denn mich (oder die Seele N.) durch deine unendliche Güte desselben theilhaftig werden, und was mir sonst von dem erforderlichen Bußeifer noch abgeht, das ersetze durch die unendlichen Verdienste deines Sohnes Jesu Christi, durch die Genugthuungen und Fürbitten der seligsten Jungfrau Maria und aller Heiligen;

und laß mich künftighin frei von der Last der Sünde dir treu dienen und in deiner Gnade bis an's Ende standhaft beharren. Amen.

Lobet den Herrn, ihr alle Völker, lobet ihn, ihr alle Nationen. Denn es ist bestätigt über uns seine Barmherzigkeit, und die Wahrheit des Herrn bleibt in Ewigkeit. — Ehre sei dem Vater rc.

1. Gebete und Uebungen mit 100 Tagen Ablaß.

(So oft man eines der folgenden Gebete verrichtet, gewinnt man des Tages einmal einen Ablaß von 100 Tagen; und wenn es täglich einen ganzen Monat hindurch geschieht, einen vollkommenen Ablaß:)

1. Heilig, heilig, heilig ist der Herr, der Gott der Heerschaaren! die Erde ist voll seiner Herrlichkeit! — Ehre sei dem Vater, Ehre dem Sohne, Ehre dem heiligen Geiste!

2) [1]) Heiliger Engel Gottes! dessen Schutz die göttliche Vorsehung mich anvertraut hat; erleuchte mich heute, schütze, erhalte und regiere mich.

3. Gelobt und gepriesen sei allzeit das hochheilige und göttliche Sakrament des Altars! (Der Ablaß für die Anbetung dieses frommen Spruches kann täglich nur ein Mal gewonnen werden.)

4. Wenn man bei'm Glockenzeichen knieend den englischen Gruß betet:

Der Engel des Herrn brachte Maria die Botschaft, und sie empfing vom heiligen Geiste. Gegrüßet rc.

Siehe, ich bin eine Dienerin des Herrn; mir geschehe nach deinem Worte! Gegrüßet rc.

Und das Wort ist Fleisch geworden, und hat unter uns gewohnet. Gegrüßet rc.

5. Jeder, der mit andächtigem Gemüthe einen Andern mit den Worten begrüßt: „Gelobt sei Jesus Chri-

---

[1]) Die mit einem Sternlein bezeichneten Ablässe können auch den armen Seelen im Fegfeuer fürbittweise zugewendet werden.

stus!" so wie derjenige, der darauf antwortet: „In Ewigkeit! Amen." — Wer diese Gewohnheit im Leben beachtet hat, gewinnt auch in der Sterbstunde einen vollkommenen Ablaß, wenn er dann wenigstens mit reumüthigem Herzen die heiligsten Namen Jesus und Maria anruft, falls er dies mit dem Munde nicht mehr kann.

2. Gebete und Uebungen mit 300 Tagen Ablaß.

Ablaß von 300 Tagen wird gewonnen:

1. Jedesmal, so oft man folgende drei Gebete verrichtet:

Jesus! Maria! Joseph! ich schenke euch mein Herz; ich opfere euch mein Leben auf.

Jesus! Maria! Joseph! kommet mir in meinem Todeskampfe gnädig zu Hilfe!

Jesus! Maria! Joseph! o möchte ich mit euch mein Leben im Frieden enden!

2. * Wenn man für die Seelen der Gläubigen, die eben in den letzten Zügen liegen, reumüthig drei Vater unser zum Andenken an das Leiden und den Todeskampf Jesu Christi, und drei Gegrüßet seist du rc. zum Andenken der Leiden Mariens unter dem Kreuze Jesu betet. Wer es täglich thut, gewinnt einmal im Monate einen vollkommenen Ablaß.

3. Wer wenigstens mit reumüthigem Herzen je ein Mal oder täglich für die Seelen der im Herrn Verschiedenen fünf Vater unser und fünf Gegrüßet seist du rc. betet, mit dem Zusatze:

Wir bitten dich, o Herr! komme deinen Dienern zu Hilfe, welche du mit deinem kostbaren Blute erlöset hast.

V. Gib, ihnen, o Herr! die ewige Ruhe.

R. Und das ewige Licht leuchte ihnen. Amen.

4. So oft man die lauretanische Litanei mit Andacht und mit reumüthigem Sinne betet. Wer es täglich thut, kann an den fünf Hauptfesten der seligsten Jungfrau jedesmal einen vollkommenen Ablaß gewinnen.

5. Wenn man eine Stunde vor dem hochheiligen Sakramente im Gebete zubringt, an jedem Donnerstage des

Jahres. Ein vollkommener Ablaß wird gewonnen am Gründonnerstage.

Jeden Tag im Monate Mariens (Mai), wenn man zu ihrer Ehre irgend ein Gebet verrichtet.

7. Wer mit Andacht den Namen Jesus und Maria ausspricht, gewinnt 25 Tage Ablaß, und in der Todesstunde einen vollkommenen Ablaß, wenn man dann wenigstens im Herzen diese heiligen Namen anruft.

3. Gebete und Uebungen mit fünf Jahren und fünf Quadragenen Ablaß.

Wenn mann das heiligste Sakrament begleitet, da es zu einem Kranken getragen wird.

4. Gebete und Uebungen mit sieben Jahren und sieben Quadragenen Ablaß.

1. Wenn man das heiligste Sakrament mit eine brennenden Kerze begleitet.

2. So oft man die drei theologischen Tugenden des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe erweckt. Es ist kein bestimmtes Gebet dazu vorgeschrieben. Wer diese Tugenden täglich erweckt, erlangt einen vollkommenen Ablaß in jedem Monate nach würdigem Empfange der heiligen Sakramente, der auch den armen Seelen fürbittweise zugewendet werden kann; ebenso auch einen vollkommenen Ablaß in der Sterbestunde, wenn man genannte Tugenden alsdann wenigstens im Herzen erweckt.

3. Wer nachstehendes Gebet des heiligen Cajetan an einem Donnerstage vor dem heiligen Sakramente verrichtet. An jedem andern Tage gewährt es 100 Tage Ablaß. Für jeden ersten Donnerstag des Monats, wenn man alsdann gebeichtet und communizirt hat, und dasselbe vor dem hochheiligen Sakramente betet, ist ein vollkommener Ablaß verliehen.

Blicke herab, o Herr! von deinem Heiligthume und von dem erhabenen Wohnsitze der Himmel, und sieh' an diese hochheilige Hostie, welche unser großer Hohepriester, dein heiliger Sohn, unser Herr Jesus, für die Sünden seiner Brüder dir darbringt, und sei versöhnlich über die Menge unserer

Sünden. Siehe, die Stimme des Blutes Jesu, unsers Bruders, ruft zu dir empor vom Kreuze. Erhöre, o Herr! sei gnädig, o Herr! merke auf und thue es. Um deiner selbst willen zögere nicht, mein Gott! weil dein Name angerufen über diese Stadt und über dieses Volk, und handle mit uns nach deiner Barmherzigkeit, Amen.

5. Vollkommene Ablässe einmal im Monat zu gewinnen

1 Wenn man täglich wenigstens eine viertelstündige Betrachtung über geistliche Dinge anstellt, und an einem beliebigen Tage die heiligen Sakramente der Buße und der heiligen Communion empfängt.

2. Für verschiedene Andachten, wie z. B. für die Andachten des heiligen Rosenkranzes, des heiligen Scapuliers, rc. sind von mehreren Päpsten große und zahlreiche Ablässe verliehen worden, wie bei den genannten Andachten in diesem Buche nachgesehen werden kann.

6. Missionsablässe.

Diejenigen Christgläubigen, welche an der Mission Theil genommen, d. h. vier oder fünf Missionspredigten ordentlich beigewohnt haben, können folgende Ablässe erlangen:

1. Einen vollkommenen Ablaß, wenn sie während der Mission oder innerhalb der nächstfolgenden sechs Monate nach würdigem Empfang der heiligen Sakramente der Buße und des Altars einmal eine beliebige Kriche oder Kapelle besuchen [1]) und daselbst für die Einigkeit der christlichen Fürsten, Ausrottung der Irrthümer und Erhöhung der heiligen Kirche Gott bitten. (So Pabst Leo XII. am 12. April 1826 und Gregor XVI. am 20. Dezember 1839.) Diesen Ablaß können auch Kranke gewinnen, wenn sie nur die vom betreffenden Beichtvater ihnen zu diesem Zwecke bestimmten

---

[1]) Die schuldige Osterbeicht und Communion gilt nicht zugleich auch zur Gewinnung des Ablasses; ebensowenig gilt der schon durch das Kirchengebot vorgeschriebene sonn- und feiertägliche Kirchenbesuch zur Gewinnung des Ablasses.

guten Werke treu verrichten. (So Papst Gregor XVI. 17. März 1841.)

2. Einen vollkommenen Ablaß allen Christgläubigen, welche bei Aufrichtung des Missionskreuzes gegenwärtig waren, wenn sie an diesem Tage oder innerhalb der nächsten sechs Monate nach würdigem Empfange der heiligen Sakramente in einer Kirche oder Kapelle nach Meinung der Kirche eine Zeit lang beten. (So Leo 12. April 1826.)

3. Einen Ablaß von fünf Jahren, so oft sie vor dem Missionskreuze zum Gedächtnisse des dreistündigen Todeskampfes Christi drei Vater unser und drei Ave Maria mit jedesmal beigefügtem „Ehre sei dem Vater ꝛc." beten. Jedoch kann dieser Ablaß an einem und demselben Tag nur einmal gewonnen werden. (So Leo 12. April 1826.)

3. Einen vollkommenen Ablaß für diejenigen, welche, nachdem sie ein ganzes Jahr wenigstens dreimal in jedem Monat solches Gebet verrichtet haben, im Dezember nach Empfang der heiligen Sakramente, diese Andacht einmal verrichten.

Mit den am Schlusse der Mission geweihten Gegenständen ist für die Besitzer, wenn sie Kranke oder Gefangene besuchen, die Jugend im Christenthume unterrichten, die Armen unterstützen, wöchentlich den heiligen Rosenkranz beten, die heilige Messe andächtig anhören (oder wenn sie Priester sind, dieselbe lesen), ein vollkommener Ablaß verbunden, so oft sie würdig die heiligen Sakramente empfangen und nach der Meinung der Kirche beten; und zwar gilt dieser Ablaß für für alle öffentlich gefeierte Feste des Herrn und der seligsten Jungfrau Maria, der Apostel, des heiligen Joseph und aller Heiligen.

Außerdem sind damit verbunden ein Ablaß von sieben Jahren und sieben Mal vierzig Tagen, für die nicht öffentlich gefeierten Feste des Herrn und Mariä; ein Ablaß von fünf Jahren und fünf Mal vierzig Tagen für die Sonn- und übrigen Festtage des Jahres; endlich ein Ablaß von hundert Tagen für jeden Werktag, an welchem obige gute Werke

verrichtet werden. Zur Gewinnung dieser unvollkommenen Abläßen ist der Empfang der heiligen Sakramente nicht erforderlich. Diese vollkommenen und unvollkommenen Abläße können fürbittweise auch den Verstorbenen zugewendet werden. (So Alexander XVII. 6. Febr. 1657. Congreg. indulg. decret. 29. Febr. 1820 und 6. Nov. 1714.)

VIII. Nachmittagsandachten.

1. Vesperandachten.

Belehrung.

Laut dem Zeugnisse geschichtlicher Ueberlieferung bestand ehemals in der christlichen Kirche der fromme und heilsame Gebrauch, daß sich die Gläubigen zu verschiedenen Stunden des Tages mit den Geistlichen versammelten, um dem Gebete und der Andacht obzuliegen. Sie wählten hiezu vorzüglich die heiligen Psalmen Davids, welche die Priester jetzt noch täglich im Brevier abbeten, und erfüllten somit, was schon früher der königliche Sänger gethan. „Um Mitternacht stehe ich auf dich zu loben. Sieben Mal des Tages verkünde ich dein Lob." (Ps. 62, 113, 164.)

Die verschiedenen Stunden des Tages, an welchen sie sich zum Gebete vereinigten, heißen nach der lateinischen, oder üblichen Kirchensprache: Metten — Laudes — Prim — Terz — Sext — Non — Vesper und die Complet.

Man versammelte sich in Mitte der Nacht, um das Lob Gottes zu singen, und dies nannte man — die Metten.

Gegen vier oder fünf Uhr des Morgens vereinigte man sich zur Absingung der Jubelpsalmen; dies nannte man — die Laudes.

Man kam, sobald die Sonne aufgegangen war, wieder zusammen; dies nannte man — die Prim.

Ebenso um die dritte Tagesstunde, das heißt um neun Uhr; dies war — die Terz.

Desgleichen am Mittage, an der sechsten Tagesstunde; dies hieß — die Sext.

Dann um drei Uhr Nachmittags, oder um die neunte Stunde des Tages; dies nannte man — die Non.

Ferner wieder am Abende; dies war — die Vesper.

Endlich versammelte man sich noch einmal bei einbrechender Nacht, und dies nannte man — die Complet.

Mancherlei im Laufe der Zeit sich gestaltende Hindernisse brachten indeß diese löbliche Gewohnheit bei den Weltleuten in Zerfall. Zunächst waren es die sich immer vermehrenden Sorgen für zeitlichen Unterhalt und Nahrung, welche den größten Theil des Tages in Anspruch nahmen. Dann mochte ein zweites Hinderniß seinen Grund wohl darin haben, weil die Meisten, in Folge der durch die öftern Einfälle der Barbaren entstandenen Sprachveränderung die lateinischen Psalmen und Gebete, welche die Kirche sowohl zur Handhabung der Einigkeit, als auch um jede Neuerung auszuweichen, immer beibehielt, nicht mehr verstanden; und endlich weil viele laue Gläubige später, durch die bösen Beispiele der Irrgläubigen und Heiden verführt, immer mehr im frommen Eifer erkalteten und sich den weltlichen Ergötzungen überließen.

Um jedoch wenigstens noch einen Theil dieser unter den ersten Gläubigen bestandenen Andachtsübung wieder herzustellen, verordnet die Kirche, daß die christlichen Weltleute der sonntägigen Vesper beiwohnen sollen, und bestimmte dieselbe als einen die erforderliche Heiligung der Sonn- und Feiertage ergänzenden Theil. — Es folgt hier eine Vesperandacht, deren du dich sowohl an Sonntagen, als auch an höhern Festen mit Nutzen bedienen kannst. —

Vesperpsalmen.

1) An Sonn- und Festtagen.

V. Deus in adjutorium meum intende.

R. Domine ad adjuvandum mei festina.

Gloria Patri et Filio et Spirtui sancto; sicut erat in principio et nunc et semper et in sæcula sæculorum. Amen.

Antiphon. Gloria tibi Trinitas æqualis una Deitas et ante omnia sæcula et nunc et in perpetuum.

V. Gott! merk' auf meine Hilfe.

R. Herr, eile mir zu helfen!

Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste; wie er war im Anfange und jetzt und allzeit und in alle Ewigkeit. Amen.

Antiphon. Ehre sei dir, wesengleiche Dreifaltigkeit, eine Gottheit, vor aller Zeit und jetzt und in Ewigkeit.

I. Ps. 109.

Dixit Dominus Domino meo: *Sede a dextris meis.

Donec ponam inimicos tuos *scabellum pedum tuorum.

Virgam virtutis tuæ emittet Dominus ex Sion: *Dominare in medio inimicorum tuorum.

Tecum principium in die virtutis tuæ in splendoribus sanctorum: *ex utero ante luciferum genui te.

Juravit Dominus et non pœnitebit eum; *tu es sacerdos in æternum secundum ordinem Melchisedech.

I. Ps. 109.

Sprach der Herr zu meinem Herrn: *Setze dich zu meiner Rechten.

Bis ich lege deine Feinde *als Schemel deiner Füße.

Den Zepter deiner Macht streckt aus der Herr von Sion: *Herrsch' in Mitte deiner Feinde.

Bei dir ist Herrschaft am Tage deiner Kraft, im Glanze der Heiligen: *aus dem Schooße vor dem Morgenstern hab' ich erzeuget dich.

Geschworen hat der Herr und nimmer wird's ihn reuen, *du bist der Priester ewiglich nach der Ordnung Melchisedechs.

Dominus a dextris tuis * confregit in die iræ suæ reges.

Judicabit in nationibus, implebit ruinas, * conquassabit capita in terra multorum.

De torrente in via bibet: * propterea exaltabit caput.

Gloria Patri, etc.

Antiphon. Gloria tibi Trinitas etc.

Antiphon. Laus et perennis gloria Deo Patri et Filio, sancto simul Paraclito in sæculorum sæcula.

Der Herr zu deiner Rechten * zerbricht am Tage seines Zorns die Könige.

Richten wird er Nationen, Trümmer häufen: * und zerschmettern Vieler Häupter an der Erde.

Vom dem Strom am Wege wird er trinken; * erheben d'rum das Haupt.

Ehre sei u. s. w.

Antiphon. Ehre sei dir wesengleiche u. s. w.

Antiph. Lob und ewige Herrlichkeit Gott, dem Vater, und dem Sohne und zugleich dem heiligen Geiste, dem Tröster von Ewigkeit zu Ewigkeit.

II. Ps. 110.

Confitebor tibi, Domine, in toto corde meo: * in concilio justorum et congregatione.

Magna opera Domini, * exquisita in omnes voluntates ejus.

Confessio et magnificentia opus ejus: * et justitia ejus manet in sæculum sæculi.

Memoriam fecit mirabilium suorum, misericors et miserator Dominus: * escam dedit timentibus se.

Memor erit in sæculum testamenti sui: * virtutem

II. Ps. 110.

Ich will dich loben, Herr! von meinem ganzen Herzen: * in der Versammlung der Gerechten und in der Gemeinde.

Groß sind die Werke des Herrn, * ausgesucht nach allem seinen Wohlgefallen.

Lobwerth und herrlich ist sein Werk; * und seine Gerechtigkeit währt von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Ein Gedächtniß seiner Wunden stiftete der milde und barmherzige Herr: * Gottesfürchtigen gab er Speise.

Eingedenk sein wird er ewig seines Bundes; * seiner Werke

operum suorum annuntiabit populo suo.

Ut det illis hæriditatem gentium: * opera manuum suarum, veritas et judicium.

Fidelia omnia mandata ejus: confirmata in sæculum sæculi: * facta in veritate et æquitate.

Redemptionem misit populo suo: * mandavit in æternum testamentum suum.

Sanctum et terribile nomen ejus: * initium sapientiæ timor Domini.

Intellectus bonus omnibus facientibus eum: * laudatio ejus manet in sæculum sæculi.

Gloria Patri etc.

Antiph. Laus et perennis etc.

Antiphon. Gloria laudis resonet in ore omnium Patri genitæque Proli, Spiritui sancto pariter, resultet laude perenni.

Kraft wird er kundthun seinem Volke.

Daß er ihnen schenke der Heiden Erbe: * seiner Hände Werke, und Wahrheit und Recht.

Treu sind alle seine Gebote, fest in Ewigkeit; * gemacht in Wahrheit und Gerechtigkeit.

Erlösung sandt' er seinem Volke: * beschloß auf ewig seinen Bund.

Heilig und schrecklich ist sein Name: * der Weisheit Anfang ist die Furcht des Herrn.

Gute Einsicht haben Alle, die sie üben: * sein Lob bleibt in alle Ewigkeit.

Ehre sei dem Vater ꝛc.

Antiph. Lob und ewige ꝛc.

Antiphon. Herrlich Lob erschall' im Munde Aller Gott dem Vater und dem Sohne, gleicherweis dem heil'gen Geist, wieder tön's in ew'gem Preis.

III. Ps. 111.

Beatus vir, qui timet Dominum: * in mandatis ejus capit nimis.

Potens in terra erit semen ejus: * generatio rectorum benedicetur.

III. Pſ. 111.

Heil dem, der Furcht hat vor dem Herrn: * und gern erfüllet sein Gebot.

Mächtig wird auf Erden sein Geschlecht sein: * der Gerechten Sprossen werden sich des Segens freu'n.

Gloria et divitiæ in domo ejus: * et justitia ejus manet in sæculum sæculi.

Exortum est in tenebris lumen rectis: * misericors et miserator et justus.

Jucundus homo, qui miseretur et commodat; disponet sermones suos in juditio: *quia in æternum non commovebitur.

In memoria æterna erit justus: * ab auditione mala non timebit.

Paratum cor ejus sperare in Domino, confirmatum est cor ejus; * non commovebitur, donec despiciat inimicos suos.

Dispersit, dedit pauperibus; justitia ejus manet in sæculum sæculi: * cornu ejus exaltabitur in gloria.

Peccator videbit et irascetur, dentibus suis fremet et tabescet: * desiderium peccatorum peribit.

Gloria Patri etc.

Antiphon. Gloria laudis etc.

Antiph. Laus Deo Patri, parilique Proli, et tibi sancte studio perenni Spiritus, nostro resonet ab ore omne per ævum.

Ehr' und Reichthum ist in dessen Hause; * seine Gerechtigkeit wird bleiben ewiglich.

Aufleuchtet Licht im Dunkeln den Gerechten: * der Milde und Barmherzige und Gerechte.

Glückselig ist der Mensch, der Mitleid hat und leihet; schlichten wird er seine Sachen im Gerichte; * und in Ewigkeit wird er nicht wanken.

Im ewigen Gedächtniß wird leben der Gerechte: * vor bösem Gerüchte sich nicht fürchten.

Gerüstet ist sein Herz, es hoffet auf den Herrn, fest steht sein Herz; * es wankt nicht, bis es weg schaut über seine Feinde.

Er streuet aus und gibt den Armen; seine Gerechtigkeit bleibt in Ewigkeit, * erhöht seine Kraft in Ehren.

Das wird der Sünder schauen, und ergrimmen, wird mit den Zähnen knirschen und vergehen: * der Sünder Wünsche sind dahin.

Ehre sei dem ꝛc.

Antiph. Herrlich Lob ꝛc. wie oben.

Antiphon. Lob erschalle Gott, dem Vater, und dem Sohne, dem Erzeugten, und dir, heiliger Geist, von unserm Munde, nie ermüdend zu allen Zeiten.

IV. Ps. 112.

Laudate, pueri, Dominum: *laudate nomen Domini.

Sit nomen Domini benedictum: * ex hoc nunc et usque in sæculum.

A solis ortu usque ad occasum: * laudabile nomen Domini.

Excelsus super omnes gentes Dominus, *et super cœlos gloria ejus.

Quis sicut Dominus Deus noster, qui in altis habitat, * et humilia respicit in cœlo et in terra?

Suscitans a terra inopem, *et de stercore erigens pauperum.

Ut collocet eum cum principibus, *cum principibus populi sui.

Qui habitare facit sterilem in domo, *matrem filiorum lætantem.

Gloria Patri etc.

Antiph. Laus Deo Patri etc.

Antiph. Ex quo omnia, per quem omnia, in quo omnia: ipsi gloria in sæcula.

IV. Ps. 112.

Ihr Diener, lobt den Herrn: *lobpreiset seinen Namen.

Der Name des Herrn sei gebenedeit: *von nun an bis in Ewigkeit.

Von der Sonne Aufgang bis hin zum Niedergang: *sei Lob dem Namen des Herrn.

Hoch über alle Völker ist der Herr, *und über die Himmel seine Herrlichkeit.

Wer ist wie unser Herr und Gott, der in die Höhe wohnet, *und auf's Geringe schauet im Himmel und auf Erden?

Der aufhebt aus dem Staube den Verlassenen, *und aus dem Erdenschmutz erhöht den Armen.

Daß er ihn setze zu den Fürsten hin, *zu seines Volkes Fürsten.

Der wohnen macht im Haus' die Unfruchtbare, * als Mutter, sich der Kinder freuend.

Ehre sei dem Vater rc.

Antiph. Lob erschalle rc.

Antiph. Aus dem Alles, durch den Alles, in dem Alles — Ihm sei Ehr' in Ewigkeit.

V. Ps. 113.

In exitu Israel de Aegypto, *domus Jacob de populo barbaro.

V. Ps. 113.

Als Israel aus Egypten zog, *Jakobs Haus aus fremdem Volke.

Facta est Judæa sanctificatio ejus, *Israel potestas ejus.

Da ward Juda sein Heiligthum, *Israel seine Herrschaft.

Mare vidit et fugit: *Jordanis conversus est retrorsum.

Das Meer ersah's, und floh: *der Jordan kehrte rückwärts seinen Lauf.

Montes exultaverunt ut arietes, *et colles sicut agni ovium.

Die Berge hüpften widderähnlich auf, *und jungen Lämmern gleich die Hügel.

Quid est tibi, mare, quod fugisti, *et tu Jordanis, quia conversus est retrorsum?

Was ist dir, Meer, daß du so fliehst, *und dir, Jordan, daß du dich wendest?

Montes exultastis sicut arietes, et colles sicut agni ovium?

Ihr Berge, daß ihr hüpfet Widdern ähnlich, *und jungen Lämmern gleich, ihr Hügel?

A facie Domini mota est terra, *a facie Dei Jacob.

Vor dem Angesichte des Herrn ist erbebt die Erde, *vor dem Angesichte des Gottes Jakobs.

Qui convertit petram in stagna aquarum, *et rupes in fontes aquarum.

Er ist es, der verwandelt den Fels in einen See, *und das Gestein in Wasserbrunnen.

Non nobis, Domine, non nobis: *sed nomini tuo da gloriam!

Nicht uns, o Herr, nicht uns: *nur deinem Namen gib die Ehre!

Super misericordia tua, et veritate tua; *nequando dicant gentes: ubi est Deus eorum?

Um deiner Barmherzigkeit und deiner Wahrheit willen; *damit die Völker nicht sagen: wo ist doch ihr Gott?

Deus autem noster in cœlo: *omnia quæcumque voluit, fecit.

Denn unser Gott — im Himmel ist er: *Alles thut er, was er will.

Simulacra gentium argentum et aurum: *opera manum hominum.

Der Heiden Götzenbilder aus Silber und aus Gold: *der Menschenhände Machwerk.

Os habent, et non loquentur: *oculos habent, et non videbunt.

Sie haben Mund, und reden nicht: *sie haben Augen, und sehen nicht.

Aures habent, et non

Sie haben Ohren und hö-

audient: * nares habent, et non odorabunt.

Manus habent, et non palpabunt, * pedes habent, et non ambulabunt: * non clamabunt in gutture suo.

Similes illis fiant, qui faciunt ea: * et omnes, qui confidunt in eis.

Domus Israel speravit in Domino: * adjutor eorum et protector eorum est.

Domus Aaron speravit in Domino: * adjutor eorum et protector eorum est.

Qui timent Dominum, speraverunt in Domino: * adjutor eorum, et protector eorum est.

Domus memor fuit nostri, * et benedixit nobis.

Benedixit domui Israel: * benedixit domui Jacob.

Benedixit omnibus, qui timent Dominum; * pusilis cum majoribus.

Adjiciat Dominus super vos: * super vos et super filios vestros.

Benedicti vos a Domino, * qui fecit cœlum et terram.

Cœlum cœli Domino: * terram autem dedit filiis hominum.

Non mortui laudabunt

ren nicht: * sie haben Nasen, und riechen nicht.

Sie haben Hände und tasten nicht, * sie haben Füße, und gehen nicht: * und ihre Kehle gibt keinen Laut.

Es werden ihnen ähnlich, die sie machen: * und Alle, die auf sie vertrauen.

Das Haus Israels hofft auf den Herrn: * er ist ihr Helfer und ihr Schützer.

Das Haus Aarons hofft auf den Herrn: * er ist ihr Helfer und ihr Schützer.

Die fürchten den Herrn, hoffen auf den Herrn: * er ist ihr Helfer und ihr Schützer.

Der Herr ist unserer eingedenk: * und segnet uns.

Er segnet das Haus Israel, * er segnet das Haus Jakob.

Er segnet Alle die ihn fürchten: * die Kleinen sammt den Großen.

So wird er ferner thun mit euch: * mit euch und euren Kindern.

Gesegnet seid ihr von dem Herrn, * der Himmel und Erde geschaffen.

Der Himmel des Himmels ist des Herrn: * die Erde aber schenkte er den Menschenkindern.

Nicht die Todten werden,

te, Domine: * neque omnes, qui descendunt in infernum.

Sed nos, qui vivimus, benedicimus Domino, * ex hoc nunc, et usque in sæculum.

Gloria Patri etc.

Antiphon. Ex qua omnia etc.

V. Ps. 116.

Laudate Dominum omnes gentes; * laudate eum omnes populi!

Quoniam confirmata est super nos misericordia ejus, * et veritas Domini manet in æternum.

Gloria Patri etc.

CANTICUM B. M. V. LUC. I.

Magnificat * anima mea Dominum!

Et exultavit spiritus meus * in Deo, salutare meo.

Quia respexit humilitatem ancillae suae; * ecce enim ex hoc beatam me dicent omnes generationes.

Quia fecit mihi magna, qui potens est, * et sanctum nomen ejus.

Et misericordia ejus a progenie in progenies, * timentibus eum.

Herr, dich loben, * alle die nicht, die zur Hölle fahren.

Aber wir, die leben, benedeien den Herrn, * von nun an bis in Ewigkeit.

Ehre sei dem Vater rc.

Antiphon. Aus dem Alles rc.

V. Ps. 116.

An den Feiertagen.

Lobet den Herrn alle Völker; * lobet ihn alle Nationen!

Denn es ist bestätiget über uns seine Barmherzigkeit, * und die Wahrheit des Herrn bleibet in Ewigkeit.

Ehre sei rc.

Lobgesang der heiligen Jungfrau Maria.

Hoch preiset * meine Seele den Herrn!

Und es frohlocket mein Geist * in Gott, meinem Heile.

Weil er angesehen die Niedrigkeit seiner Magd; * denn siehe, von nun an werden selig mich preisen alle Geschlechter.

Denn Großes hat an mir gethan, der da mächtig ist, * und heilig sein Name.

Und seine Barmherzigkeit waltet von Geschlecht zu Geschlecht, * über Alle, die ihn fürchten.

Fecit potentiam in brachio suo; * dispersit superbos mente cordis sui.	Er übet Kraft mit seinem Arm; * die Hoffärtigen zerstreut er in ihres Herzens Sinne.
Deposuit potentes de sede, * et exaltavit humiles.	Die Mächtigen stürzt er vom Throne, * und erhöhet die Niedern.
Esurientes implevit bonis, * et divites dimisit inanes.	Die Hungrigen erfüllt er mit Gütern, * und läßt die Reichen leer ausgehen.
Suscepit Israel, puerum suum; * recordatus misericordiæ suæ.	Angenommen hat er sich Israels, seiner Kinder; * eingedenk seines Erbarmens.
Sicut locutus est ad patres nostros: * Abraham et semini ejus in sæcula.	Wie er es unsern Vätern verheißen: * Abraham und dessen Nachkommen in Ewigkeit.
Gloria Patri etc.	Ehre sei 2c.

2) **An den Festtagen der heiligen Jungfrau Maria.**

I. Ps. 109.	I. Ps. 109.
Wie Seite 306.	Sprach der Herr 2c.
II. Ps. 112.	II. Ps. 112.
Wie Seite 310.	Ihr Diener, lobet den Herrn 2c.
III. Ps. 121.	III. Ps. 121.
Lætatus sum in his, quæ dicta sunt mihi: * in domum Domini ibimus.	Ich freue mich, wenn man mir saget: * Lasset uns gehen zum Hause des Herrn.
Standes erant pedes nostri, * in atriis tuis, Jerusalem.	Es standen unsere Füße * in deinen Gehöften, Jerusalem.
Jerusalem, quæ adificatur ut civitas, * cujus participatio ejus in idipsum.	Jerusalem ist gebaut wie eine Stadt, * die sich zur Gemeinschaft zusammenfügt.
Illuc enim ascenderunt tribus, tribus Domini; * testi-	Dorthin ja wallen die Stämme, die Stämme des

monium Israël ad confitendum nomini Domini.

Herrn; *nach Israels Zeugniß, zu bekennen den Namen des Herrn.

Quia illic sederunt sedes in judicio; *sedes super domum David.

Denn da stehen die Stühle zum Gerichte; *die Stühle über das Haus Davids.

Rogate, quæ ad pacem sunt Jerusalem; * et abundantia diligentibus te.

Wünschet Jerusalem, was zum Frieden ist; *Ueberfluß sei denen, die dich lieben!

Fiat pax in virtute tua, * et abuntantia in turribus tuis.

Es werde Friede in deiner Kraft, *und Ueberfluß in deinen Thürmen.

Propter fratres meos et proximos meos, *loquebar pacem de te.

Um meiner Brüder und Nächsten willen, *sprach Friedensgruß ich über dich.

Propter domum Domini Dei nostri, *quæsivi bona tibi.

Und ob des Hauses des Herrn unsers Gottes, *begehr' ich Gutes dir.

Gloria Patri etc.

Ehre sei rc.

IV. Ps. 126.

IV. Ps. 126.

Nisi Dominus ædificaverit domum, * in vanum laboraverunt, qui ædificant eam.

Wenn nicht der Herr baut das Haus, mühen sich vergeblich, die da bauen.

Nisi Dominus custodierit civitatem, *frustra vigilat, qui custodit eam.

Wenn nicht der Herr hütet die Stadt, *wachet vergeblich, der sie hütet.

Vanum est vobis, antiə lucem surgere: * surgite postquam sederitis, qui manducatis panem doloris.

Vergeblich stehet ihr vor Tage auf: *stehet auf, nachdem ihr gegessen, die ihr esset das Brod der Schmerzen.

Cum dederit dilectis suis somnum, *ecce hæreditas Domini filii; merces fructus ventris.

Während er Schlaf gibt, seinen Geliebten, *siehe, da erben sie Kinder von dem Herrn; ihr Lohn ist Leibesfrucht.

Sicut sagittæ in manu

Wie Pfeile in des Star=

potentis; * ita filii excussorum.

Beatus vir, qui implevit desiderium suum ex ipsis; * non confundetur, cum loquetur inimicis suis in porta.

Gloria Patri etc.

ken Hand; * so sind die Kinder der Vertriebenen.

Selig der Mann, der sich ihrer erfreut; * er wird nicht zu Schanden, wenn er mit seinen Feinden im Thore rechtet.

Ehre sei 2c.

V. Ps. 147.

Lauda Jerusalem Dominum; * lauda Deum tuum, Sion!

Quoniam confortavit seras portarum tuarum; * benedixit filiis tuis in te.

Qui posuit fines tuos pacem; * et adipe frumenti satiat te.

Qui emittit eloquium suum terræ; * velociter currit sermo ejus.

Qui dat nivem sicut lanam; * nebulam sicut cinerem spargit.

Mittit crystallum suam sicut buccellas; * ante faciem fricoris ejus quis sustinebit?

Emittet verbum suum, et liquefaciet ea; * flabit spiritus ejus, et fluent aquæ.

Qui annunciat verbum suum Jacob; * justitias et judicia sua Israel.

Non fecit taliter omni na-

V. Ps. 147.

Lobe Jerusalem den Herrn; * Sion, lobe deinen Gott!

Denn er befestigte deiner Thore Riegel; * segnete deine Kinder in dir.

Frieden gab er deinen Grenzen; * mit des Weizens fettem Marke machte er dich satt.

Er sendet aus sein Wort auf Erde; * schnell eilt seine Rede.

Er gibt Schnee der Wolle gleich; * Nebel streut er wie Asche.

Er sendet seine Schlossen wie Bissen; * vor seiner Kälte, wer mag Stand halten?

Er sendet sein Wort, und schmelzet sie; * es wehet sein Hauch, und es fließen die Wasser.

Er verkündet Jakob sein Wort; * seine Rechte und Satzungen Israel.

So that er's nicht allen

tioni; *et judicia sua non manifestavit eis.	Völkern; *und offenbarte ihnen nicht seine Gerichte.
Gloria Patri etc.	Ehre sei ꝛc.

Magnificat, siehe Seite 313.

Antiphonen zur allerseligsten Jungfrau Maria.

Vom ersten Adventsonntage bis Lichtmeß.

ALMA REDEMPTORIS MATER.

Alma Redemptoris Mater, quæ pervia cœli
Porta manes, et stella maris; succurre cadenti
Surgere, qui curat populo; tu quæ genuisti,
Natura mirante, tuum sanctum Genitorem.
Virgo prius ac posterius: Gabrielis ab ore,
Sumens illud Ave, peccatorum miserere.

V. Angelus Domini nuntiavit Mariæ;
R. Et concepit de Spiritu Sancto.

Obige Antiphon auf deutsch:

Erhab'ne Mutter unsers Herrn,
O Himmelspfort', o Gnadenstern!
Behüt' uns vor dem Sündenfalle,
Die wir um Hilfe rufen Alle.
Den, der zur Mutter dich erwählt,
Den Schöpfer selbst, (o staune Welt!)
Den hast als Jungfrau du geboren,
Von Ewigkeit dazu erkoren.
Aus Gabriels, des Engels Mund,
Ward dir die hohe Botschaft kund.
Erhör' das Fleh'n der armen Sünder,
Und erbarm' dich deiner Kinder.

V. Der Engel des Herrn brachte Maria die Botschaft;
R. Und sie hat vom heiligen Geiste empfangen.

Gebet.

Wir bitten dich, o Herr! gieße deine Gnade in unsere Herzen, daß wir, die wir Christi, deines Sohnes, Menschwerdung aus des Engels Verkündigung erkannt haben, durch sein Leiden und Kreuz zur Glorie der Auferstehung gebracht werden, durch Jesum Christum, ꝛc.

Von Weihnachten an soll folgender Vers sammt Gebet statt der obigen gesprochen werden.

V. Post partum Virgo inviolata permansisti;	V. Nach der Geburt bist du eine reine Jungfrau geblieben;
R. Dei Genitrix intercede pro nobis.	R. Du Gottesgebärerin, bitt' für uns!

Gebet.

O Gott! der du durch die jungfräuliche Fruchtbarkeit Mariä dem menschlichen Geschlechte die Belohnung des ewigen Heiles gegeben hast, wir bitten dich, laß uns die Fürbitte Derjenigen genießen, durch die du uns begnadigt hast, den ursprünglichen Geber des Lebens zu empfangen, unsern Herrn, Jesum Christum, deinen Sohn, welcher mit dir und dem heiligen Geiste gleicher Gott lebet und herrschet in Ewigkeit. Amen.

Von Maria Lichtmeß bis auf den Osterabend.

AVE REGINA.

Ave Regina Cœlorum!
Ave Domina Angelorum!
Salve Radix! salve porta,
Ex qua mundo lux est orta.

Gaude, Virgo gloriosa!
Super omnes speciosa.
Vale, o valde decora,
Et pro nobis Christum exora.

V. Dignare me, laudare te, virgo sacrata!
R. Da mihi virtutem contra hostes tuos.

Vorige Antiphon auf deutsch:

Maria, du des Himmels Königin!
Sei uns gegrüßt, der Engel Herrscherin!
O Wurzel Jesse! sei gegrüßet,
Aus der das Licht der Welt entsprießet.

Erfreue dich, denn du bist ehrenreich,
Und Keine dir an Schönheit jemals gleich.
Versöhne uns mit deinem Sohne,
O Schönste! daß er uns verschone.

V. Würdige mich, dich zu loben, o heilige Jungfrau!
R. Gib mir Kraft wider deine Feinde.

Gebet.

Barmherziger Gott! komm' unserer Schwachheit zu Hilfe, daß wir durch die Fürbitte der heiligen Gottesgebärerin, deren Gedächtniß wir begehen, von unsern Lastern befreit werden mögen, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Vom Osterabende bis zum Vorabende des Dreieinigkeitssonntages.

REGINA COELI.

Regina cœli lætare, alleluja,
Quia quem meruisti portare, alleluja,
Resurrexit sicut dixit, alleluja,
Ora pro nobis Deum, alleluja.

V. Gaude et laetare, Virgo Maria, alleluja,
R. Quia surrexit Dominus vere, alleluja.

Vorige Antiphon auf deutsch:

Glorreiche Himmelskönigin!
Freu' dich bei'm höchsten Throne!
Bei dem, der war von Anbeginn,
Bei deinem lieben Sohne! Alleluja.

Den du als Mutter sehr beklagt,
Im Grab, am Kreuz, in Banden,
Der ist, er hat es vorgesagt,
Nun siegreich auferstanden. Alleluja.

V. Freue dich, und frohlocke, du Jungfrau Maria! Alleluja.
R. Denn der Herr ist wahrhaft auferstanden. Alleluja.

Gebet.

O Gott! der du durch die Auferstehung deines Sohnes, unsers Herrn Jesu Christi, dein Volk zu erfreuen gewürdiget hast; wir bitten dich, verleihe uns, daß wir durch seine Mutter, die Jungfrau Maria, die Freude des ewigen Lebens erlangen, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Am Vorabende des Dreieinigkeitssonntages bis zum Advent.

SALVE REGINA.

Salve Regina, Mater misericordiæ, vita, dulcedo et spes nostra, salve. Ad te clamamus exules filii Evæ. Ad te

suspiramus gementes et flentes in hac lacrymarum valle. Eja ergo advocata nostra! illos tuos misericordes oculos ad nos converte; et Jesum benedictum fructum ventris tui nobis post hoc exilium ostende. O clemens! o pia! o dulcis Virgo Maria!

V. Ora pro nobis, sancta Dei Genitrix!

R. Ut digni efficiamur promissionibus Christi.

Obige Antiphon auf deutsch:

Sei, Mutter der Barmherzigkeit,
Sei, Königin, gegrüßet;
Des Lebens Freud' und Süßigkeit,
Durch die uns Trost zufließet.
Zu dir, o Mutter! rufen wir,
Mit Thränen seufzen wir zu dir.

O wend' dein güt'ges Angesicht
Auf uns vom Himmelsthrone;
Versag' uns deine Fürbitt' nicht
Bei Jesu, deinem Sohne.
Nach diesem Elend zeig' uns ihn,
Bei ihm sei uns're Mittlerin.

V. Bitt' für uns, o heilige Gottesgebärerin!

R. Auf daß wir der Verheißungen Christi würdig werden.

Gebet.

O Gott, dem es so ganz eigen ist, allzeit sich zu erbarmen und zu verschonen! nimm mein demüthiges Gebet auf, und verleihe mir und allen deinen Dienern, die wir unter der Last unserer Vergehungen schmachten, Verzeihung nach deiner großen Barmherzigkeit.

2. Der heilige Kreuzweg.

Vorbereitung.

O Herr Jesu Christi! ich arme elende Creatur werfe mich nieder in den Staub meiner Unwürdigkeit, und bete dich an, meinen Gott und Herrn; an dich glaube ich, auf dich hoffe ich, dich liebe ich über Alles, und darum ist es mir von Herzen leid, daß ich dich als das höchste Gut jemals beleidiget habe. Aus Begierde, mir dein bitteres Leiden und Sterben nützlich zu machen, trete ich nun den heiligen Kreuzweg an, um dir für jene großen und vielen

Unbilden einige Genugthuung zu leisten; schenke mir deine Gnade, meine Fehler zu erkennen und sie zu verbessern, und in deinen heiligen Geboten unsträflich zu wandeln. In dieser Absicht will ich nun deinen blutigen Fußstapfen, von dem Hause des Pilatus an — bis auf den Calvarienberg, in Begleitung deiner betrübten Mutter und deines geliebten Jüngers Johannes mit zerknirschtem Herzen nachgehen, und mich aller bei diesem Kreuzwege verliehenen Abläße, zu meinem und aller abgestorbenen Seelen Trost durch deine heilige Gnade theilhaftig machen. Amen.

Erste Station.

Christus wird zum Kreuztode verurtheilt.

Wir beten dich an, Herr Jesu Christi! und benedeien dich, denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöset.

Gebet.

Ach, unschuldigster Jesu! ich habe gesündiget, und dadurch den Tod verschuldet; damit ich aber leben möge, willst du das Todesurtheil für mich annehmen. Wie soll ich dann forthin leben können, als dir allein, o Jesu! so lange ich den Menschen zu gefallen suche, kann ich dein Diener nicht sein; so mißfalle ich deswegen den Menschen und der Welt, damit ich dir allein wohlgefalle, und dadurch das Leben der göttlichen Gnade in mir erwerbe. Amen.

Vater unser 2c. Ave Maria 2c.

Gekreuzigter Herr Jesu Christe!

Erbarme dich meiner im Leben und im Tode.

Zweite Station.

Christus wird mit dem schweren Kreuz beladen.

Wir beten dich an, 2c.

Gebet.

Sollte ich wohl ein Freund Jesu Christi sein können, wenn ich ein Feind des Kreuzes bin? O liebes, o gutes Kreuz! ich umfange dich, ich nehme dich mit Freuden

von der Hand Gottes an. Ferne sei es von mir, daß ich mich in etwas anders rühme, als in dem Kreuze meines Jesu; durch dieses soll mir die Welt, und ich der Welt gekreuziget sein, damit ich, o Jesu, dir allein lebe. Amen.

Vater unser 2c.. Ave Maria 2c.

Gekreuzigter Herr Jesu 2c.

Dritte Station.

Jesus fällt das erste Mal unter dem Kreuze.

Wir beten dich an, 2c.

Gebet.

Ach, mein Jesu! wie gehest du so schwach und kraftlos, so schmerzlich und elend daher, wie wirst du von der schweren Kreuzeslast gepreßt, gequält, gedrückt, ja wohl gar unterdrückt, und thust hier einen recht schmerzlichen Fall. O Sünde! o schwere Last! du, und ich durch dich, haben Jesum unterdrückt, und zur Erde gestürzt. Er wird zum Fallen genöthigt, weil ich in allerlei Bosheit freiwillig gefallen bin. O dann, verfluchte Sünde! von nun an will ich lieber sterben, als noch einmal sündigen. Amen.

Vater unser 2c. Ave Maria 2c.

Gekreuzigter Herr Jesu 2c.

Vierte Station.

Jesus begegnet seiner betrübten Mutter.

Wir beten dich an, 2c.

Gebet.

O ihr beiden liebenden und schmerzvollen Herzen Jesu und Mariä! ich bin Ursache euerer so vielfältigen Schmerzen. Ach, daß auch mein Herz mit Schmerzen erfüllet werde. O du betrübteste Mutter! theile mir mit deine Schmerzen, und laß mich dein Herzeleid empfinden, damit ich mit dir trauere, und du mir in der Stunde meines Todes begegnest und zu Hilfe kömmst. Amen.

Vater unser 2c. Ave Maria 2c.

Gekreuzigter Herr Jesu 2c.

Fünfte Station.

Simon von Cyrene hilft Jesu das Kreuz tragen.

Wir beten dich an, 2c.

Gebet.

Schmerzhafter Jesu! der sein Kreuz nicht trägt und dir nachfolget, ist deiner nicht werth. Ich will dir deshalb das Kreuz tragen helfen und will dir auf dem Kreuzwege einen Mitgefährten abgeben; ich will in deine blutigen Fußstapfen eintreten und dir nachfolgen, damit ich durch dein bitteres Leiden und Sterben zu dir gelange in dem ewigen Leben. Amen.

Vater unser 2c. Ave Maria 2c.
Gekreuzigter Herr Jesu 2c.

Sechste Station.

Veronika reicht Jesu das Schweißtuch.

Wir beten dich an, 2c.

Gebet.

Was soll ich dir denn vergelten, o mein Jesu! für Alles, was du für mich gethan? Sieh', du wahrer Liebhaber meiner Seele, ich übergebe mich dir ganz und gar zu deinem Dienste; dir schenke ich mein Herz, drücke in selbes das Bildniß deines heiligen Angesichtes tief hinein, damit solches in Ewigkeit nimmer in mir ausgelöscht werde, sondern daß ich als ein Kind deines himmlischen Vaters erkannt, und in das Reich der ewigen Freuden, um dich zu lieben und zu loben, aufgenommen werde. Amen.

Vater unser 2c. Ave Maria 2c.
Gekreuzigter Herr Jesu 2c.

Siebente Station.

Jesus fällt das zweite Mal unter dem Kreuze.

Wir beten dich an, 2c.

Gebet.

O Jesu, mein Erlöser! der du mit so entsetzlichem Spott und Schande hinausgeführt worden und wegen der Schwachheit deines zartesten und verwundeten Leibes das zweite Mal zu Boden gefallen bist, ich bitte dich, erleuchte meinen Verstand, damit ich den Geist der Hoffart unterdrücke, und dich durch meine Erniedrigung von diesem deinen so hart gethanen Fall wiederum erheben möge. Amen.

Vater unser ꝛc. Ave Maria ꝛc.

Gekreuzigter Herr Jesu ꝛc.

Achte Station.

Jesus begegnet den weinenden Frauen von Jerusalem.

Wir beten dich an, ꝛc.

Gebet.

O Jesu! wer wird meinem Haupte Wasser geben, und meinen Augen ganze Zährenbäche, daß ich Tag und Nacht meine Sünden beweine. Ich bitte dich durch deine bitteren und blutigen Zähren, du wollest mir die Gnade verleihen, und mein Herz also zerknirschen, daß aus meinen Augen häufige Thränen der Reue fließen, und ich dein bitteres Leiden und meine Sünden, Zeit meines Lebens beweine. Amen.

Vater unser unser ꝛc. Ave Maria ꝛc.

Gekreuzigter Herr Jesu ꝛc.

Neunte Station.

Jesus fällt das dritte Mal unter dem Kreuze.

Wir beten dich an, ꝛc.

Gebet.

Dir sei, o barmherzigster Jesu! unendlicher Dank gesagt, daß du mich in meinen Sünden nicht hast liegen, wiewohl ich es verdient, dennoch nicht in die Tiefe der Hölle hast fallen lassen. Ach, entzünde in mir einen neuen Eifer zum Guten, und erhalte mich nur beständig

in deiner Gnade, damit ich nimmermehr in eine schwere Sünde falle, sondern allezeit im Guten standhaft bis an mein Ende verharre. Amen.

Vater unser ꝛc. Ave Maria ꝛc.

Gekreuzigter Herr Jesu ꝛc.

Zehnte Station.

Jesus wird seiner Kleider beraubt.

Wir beten dich an, ꝛc.

Gebet.

O reinster Jesu! du wolltest dich deiner Kleider berauben lassen, um für jene Sünden zu büßen, die ich durch ein lüsternes und unmäßiges Leben beging; es reuet mich vom Grunde meines Herzens, daß ich öfters dem Fleische, selten aber dem Geiste gefolgt habe, ich bitte dich demüthig um die Gnade, daß ich den alten Menschen aus= und einen neuen durch die Befolgung deiner Lehre anziehen möge. Amen.

Vater unser ꝛc. Ave Maria ꝛc.

Gekreuzigter Herr Jesu ꝛc.

Eilfte Station.

Jesus wird an das Kreuz genagelt.

Wir beten dich an, ꝛc.

Gebet.

O du geduldigster Jesu! ich verfluche meine so große Ungeduld, nimm mich hin, kreuzige du mein Fleisch mit seinen Begierlichkeiten und Lastern, schneide und brenne, kreuzige in diesem Leben, wie du willst, auf daß du mich ewig verschonest. Daher strecke ich meine Arme aus, und übergebe mich dir ganz und völlig; in Allem geschehe mit mir jetzt dein heiligster Wille! Laß mich dich nur lieben, wie du mich liebtest. Amen.

Vater unser ꝛc. Ave Maria ꝛc.

Gekreuzigter Herr Jesu ꝛc.

Zwölfte Station.

Jesus stirbt am Kreuze.

Wir beten dich an, 2c.

Gebet.

O allergütigster Jesu! wer wird mir glauben, daß ich aus Liebe deiner, sterben möge? Ach, laß mich wenigstens der Welt gänzlich absterben! O wie sind mir ihre Eitelkeit und ihre Reize zuwider, da ich dich am heiligen Kreuze nackt und blos in unnennbaren Schmerzen hangend ansehe. Ach, nimm mich, o Jesu! in dein liebevolles Herz hinein, dir gehöre ich ganz und gar zu, mit und in dir verlange ich zu leben und zu sterben. Amen.

Vater unser 2c. Ave Maria 2c.
Gekreuzigter Herr Jesu 2c.

Dreizehnte Station.

Jesu Leichnam wird in den Schooß seiner Mutter gelegt.

Wir beten dich an 2c.

Gebet.

Ich bitte dich demüthigst, o Jesu! laß mich von deinem Kreuze nicht abnehmen; ach, ich verlange an demselben zu leben und zu sterben. Verschaffe in mir ein ganz reines Herz, damit ich mittelst der heiligen Communion deinen allerheiligsten Leib würdig empfangen möge, auf daß du in mir, und ich in dir verbleibe, und ich durch keine schwere Sünde mehr von dir möge abgesondert werden. Amen.

Vater unser 2c. Ave Maria 2c.
Gekreuzigter Herr Jesu 2c.

Vierzehnte Station.

Jesu Leichnam wird in das Grab gelegt.

Wir beten dich an, 2c.

Gebet.

O Jesu! Bräutigam und Liebhaber keuscher Seelen! Nur du sollst künftig mein Herz als dein Eigenthum ganz allein besitzen. Dieses soll deine Ruhe und Wohnung sein, damit, wenn ich hier ausgelitten, und jede mir bestimmte Trübsal überstanden habe, auch ich auf den Tag der Vergeltung mit Freuden erwache, um dich immer und ewig zu besitzen, und mit allen deinen Heiligen und Auserwählten lieben, loben und preisen möge. Amen.

Vater unser 2c. Ave Maria 2c.

Gekreuzigter Herr Jesu 2c.

Fünfzehnte Station.

Des Kreuzes Erhöhung.

Wir beten dich an 2c.

Gebet.

Wie glorreich und verehrungswürdig ist uns dein ehemals so schmähliches Kreuz um deinetwegen — du einst so tief erniedrigter, nun über Alles erhöhter Jesus! — du mußtest auf dem schmerzhaften Kreuzwege in deine Herrlichkeit eingehen. So soll denn auch mich keine Beschwerde abhalten, dir auf dem Wege zu folgen, den du mir vorgezeigt hast. Auf dich will ich immer hinsehen im Leben, Leiden und Tod, daß ich auch einst zu dir komme in dein himmlisches Reich, wo du lebest und regierest in Ewigkeit. Amen.

Vater unser 2c. Ave Maria 2c.

Gekreuzigter Herr Jesu 2c.

Aufopferung.

Nun sage ich dir, gütigster Jesu! demüthigsten Dank für die große Liebe und Barmherzigkeit, welche du mir auf diesem heiligen Kreuzwege verliehen hast. Ich opfere dir denselben auf zur Verehrung deines bittersten Leidens und Sterbens, zur Verzeihung meiner Sünden, und gänzlichen Nachlassung der wohlverdienten Strafen, zur Hilfe und

Trost der armen Seelen in dem Fegfeuer. Endlich bitte ich dich, du wollest dein kostbares Blut an meiner Seele nicht lassen verloren gehen, sondern dieselbe in die ewige Freude und Glückseligkeit aufnehmen.

Litanei vom gekreuzigten Jesu.

Herr, erbarme dich unser!
Christus, erbarme dich unser!
Herr, erbarme dich unser!
Du gekreuzigter Jesu, höre uns!
Du gekreuzigter Jesu, erhöre uns!
Gott Vater vom Himmel, erbarme dich unser!
Gott Sohn, Erlöser der Welt [1],
Gott heiliger Geist,
Heilige Dreifaltigkeit, ein einiger Gott,
Jesu, der du zum Tode des Kreuzes bist verdammt worden,
Jesu, der du das Kreuz mit Freuden getragen hast,
Jesu, der du sieben Mal entkräftet unter dem Kreuze niedergefallen bist,
Jesu, der du mit Gewalt auf's Kreuz bist geworfen worden,
Jesu, der du schmerzlich am Kreuze bist ausgespannt worden,
Jesu, der du schmerzlich an das Kreuz bist genagelt worden,
Jesu, der du am Kreuze deinen Vater für deine Feinde gebeten hast,
Jesu, der du am Kreuze dem büßenden Schächer das Paradies versprochen hast,
Jesu, der du am Kreuze mit deiner Mutter Mitleiden getragen hast,
Jesu, der du dich am Kreuze über die Verlassenheit von deinem Vater beklagt hast,
Jesu, der du am Kreuze mit Galle und Essig bist getränkt worden,
Jesu, der du am Krenze Alles vollendet hast,
Jesu, der du am Kreuze deinen Geist in die Hände deines Vaters empfohlen hast,

---

[1]) Erbarme dich unser!

Jesu, der du mit starkem Geschrei den Vater für uns gebeten hast[1]),
Jesu, der du die Handschrift unserer Sünden an's Kreuz geheftet hast,
Jesu, der du bis zum Tode am Kreuze gehorsam gewesen bist,
Jesu, der du für uns am Kreuze gestorben bist,
Jesu, der du durch das Kreuz die Welt erlöset hast,
Jesu, der du durch das Kreuz unsere Sünden überwunden hast,
Jesu, der du am Kreuze Alles an dich gezogen hast,
Jesu, der du durch das Kreuz in deine Glorie eingegangen bist,
Sei uns gnädig; verschone uns, o Jesu!
Sei uns gnädig; erhöre uns, o Jesu!
Von allem Uebel, erlöse uns, o Jesu!
Von aller Gefahr und Gelegenheit zu sündigen[2])
Von allen Nachstellungen des Teufels,
Von allen Sünden,
Von aller Schuld und Strafe der Sünde,
Von aller Bitterkeit des Todes,
Von aller Furcht des Gerichtes und der Hölle,
Durch dein heiliges Kreuz,
Durch deine heiligen sieben Worte am Kreuze,
Durch deine heiligen Gebeine, welche am Kreuze erbärmlich sind ausgedehnt worden,
Durch die heiligen fünf Wunden, welche du am Kreuze empfangen hast,
Durch dein heiliges Blut, welches du am Kreuze vergossen hast,
Durch alle Marter und Pein, welche du für mich am Kreuze gelitten hast,
Durch deine dreistündige Angst und Noth am Kreuze,
Durch deine blutigen Thränen und herzlichen Seufzer am Kreuze,

---

[1]) Erbarme dich unser!
[2]) Erlöse uns, o Jesu!

Durch deinen allerbittersten Tod am Kreuze [1]),
Durch deine am Kreuze verwundete Seite,
Durch die klägliche Abnehmung vom Kreuze,
In der Stunde des Todes,
Am Tage des Gerichtes,
Wir arme Sünder; wir bitten dich, erhöre uns!
Daß du uns durch dein heiliges Kreuz erhörest [2]),
Daß du uns durch dein heiliges Kreuz alle Sünden verzeihest,
Daß du uns durch dein heiliges Kreuz von allen Sünden bewahrest,
Daß du uns zu beständigen Liebhabern des Kreuzes machest,
Daß du uns die Früchte des Kreuzes mittheilen wollest,
Daß du uns die Gnade verleihest, daß wir unser Kreuz dir gerne täglich nachtragen,
Daß du uns Stärke gebest, unser Fleisch sammt den bösen Begierden zu kreuzigen,
Daß du uns durch dein Kreuz in deine Glorie eingehen lassest,
Jesus Christus, der du für uns bist gekreuziget worden,
O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt; verschone uns, o Jesu!
O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt; erhöre uns, o Jesu!
O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt; erbarme dich unser, o Jesu!
Jesu, erbarme dich unser!
Jesu, erbarme dich unser!

Gebet.

O mein Heiland, der du für mich am Stamme des heiligen Kreuzes gestorben bist, lasse doch meine arme Seele nicht zu Grunde gehen, wie du auch die Seele der Büßerin Maria Magdalena begnadiget hast! O Jesus! der du

---

[1]) Erlöse uns, o Jesu!
[2]) Wir bitten dich, erhöre uns!

mich mit dem Preise deines Blutes erlös't, verlasse mich nicht in meinem sündhaften Zustande und erbarme dich meiner! Amen.

IX. Andachten auf die Festtage des Herrn.

In der heiligen Adventzeit.

Belehrung.

Die Kirche stellt uns in dieser Zeit das sehnliche Verlangen vor, welches die Propheten und andere fromme Männer des alten Bunden nach dem Erlöser hatten, und fordert zugleich die Gläubigen zur Buße und Herzensbesserung auf, damit sie sich auf die Geburt und Ankunft Christi würdig vorbereiten.

Gebet vom heiligen Laurentius Justinianus.

O Gott, der du die Werke deiner Allmacht und dein Ebenbild in dem Menschen liebest, neige dich herab vom Himmel und komm'. Komm', o Jesus, der du die neunundneunzig Schafe auf den ewigen Bergen weidest und suche barmherzig das hundertste auf, das sich verirrte. Komm', o Weisheit des Vaters; zünde das Licht deiner heiligen Menschheit an, und suche die verlorne, mit deinem königlichen Bilde geschmückte Drachme! Erneuere das himmlische Jerusalem durch deine gnadenreiche Erlösung, daß aus deinen Auserwählten die Zahl der abtrünnigen Engel ersetzt werde! Komm', o barmherziger Samariter, und heile die schwer verwundete Menschheit, die im Thale des Jammers nahe dem Tode liegt! Denn sieh', es ging der Priester des Gesetzes vorüber, das keine Heilung in sich faßte; vorüber ging auf gleiche Weise der Levite, der die Weissagungen der Propheten aufbewahrte, die uns nur Strafen für unsere Sünden ankündigten, aber die Sünden nicht erlassen konnten. Nur bei dir, dem mildherzigen Samariter, ist Heilung und Erlösung: nur du kennst die Tiefen unserer Todeswunden und kannst sie durch das Oel deiner Barmherzigkeit heilen. Denn du bist es ja, der du durch den Mund dei-

nes Propheten sprichst: „der Geist des Herrn ist über mir; denn der Herr salbte mich und sandte mich aus, den Sanftmüthigen die Botschaft des Heiles zu bringen, jene zu heilen, die zerknirschten Herzens sind, den Gefangenen die Erlösung zu verkünden; alle Traurigen in Sion zu trösten, und statt der Asche auf ihrem Haupte ihnen eine Krone, statt der Trauer das Oel der Freude und statt der Betrübniß das Gewand des Lobes zu ertheilen." So komm' denn, du allbarmherziger Erlöser, du süßer Thau des Himmels; komm' du Feuer der allerhöchsten Liebe; erweiche unser Herz durch die göttliche Flamme; eröffne den Quell deiner Erbarmungen; erschließe uns die Pforte des Paradieses! Komm', du wahres, lebendiges Licht, das jede Seele erleuchtet, die dir nahet, an dich glaubt und dir anhängt. Komm', o unser Gott, und sei uns Alles in Allem, daß wir Eines werden in dir, so wie du Eines mit dem himmlischen Vater bist. Komm', damit wir durch deine Barmherzigkeit gereiniget, geheilt und vollendet werden in dir, du wahre und vollkommene Seligkeit Aller, die dich lieben, unser Gott und Herr, hochgelobt und gepriesen in Ewigkeit. Amen.

Am hochheiligen Weihnachtsfeste.

Belehrung.

In stiller Mitternacht feiert heute die Kirche das Andenken der Geburt des göttlichen Erlösers. Er hat uns einen neuen Tag herbeigeführt, und diesen Tag begrüßen wir in innigst frommer Andacht, und feiern ihn mit heiliger Freude. Die Nacht ist dahin, der Tag ist angebrochen! O wahrhaft heilige, glückliche Nacht, aus welcher jenes Licht hervortrat, von welchem die Nacht selbst gleich dem Tage erhellet wird.

Gebet in der heiligen Christnacht.

In der Freude meines Herzens und im Jubel meines Gemüthes grüße und preise ich dich, o allerliebstes Jesukind, das in dieser heiligen Nacht geboren wurde. Ich danke dir, daß du mich wieder diese heilige Nacht hast er-

leben lassen, in welcher das Heil der Welt zu uns gekommen ist. Mit größter Ehrfurcht nähere ich mich deiner heiligen Krippe, falle auf mein Angesicht nieder vor dir, und bete dich an. Mit den Chören deiner Engel, die deine gnadenreiche Geburt der Welt verkünden, lobe und preise ich dich von ganzem Herzen. Ja, Ehre gebührt dir von Engeln und Menschen.

Gepriesen sei Gott in der Höhe, der so die Welt geliebt, daß er seinen Sohn ihr geschenkt hat, und als ein Kind im Stalle zu Bethlehem geboren werden ließ.

Gepriesen sei Gott, der Sohn des ewigen Vaters, der aus Liebe zu uns den Himmel verlassen und die Gestalt eines Knechtes angenommen hat.

Gepriesen sei Gott, der heilige Geist, von dem die heiligste Jungfrau das Heil der Welt empfangen hat.

Ehre und Preis sei Gott in der Höhe, und Friede den Menschen auf Erden die eines guten Willens sind.

Mit Inbrunst rufe ich zu dir, mein neugeborner Heiland, und bitte dich, mein Herz von allen Sünden zu reinigen, damit ich es dir zu einer wohlgefälligen Wohnung anbieten könne. O komm', mein geliebter Jesus, in mein Herz, damit ich dich bei mir habe und von dir lerne, fromm und heilig zu werden.

Laß mich mit dir nun im Geiste geboren werden, und deinem Beispiel, in Armuth, Demuth, Liebe und Aufopferung nachfolgen, damit ich in Zeit und Ewigkeit nicht mehr von dir getrennt werden möge. Amen.

Während der Weihnachtstage.

Wie unendlich groß war deine Liebe zu uns, o gütigster Jesus! Staunen ergreift mich und Verwunderung, wenn ich bedenke, daß du meinetwegen den Himmel verlassen und die Gestalt eines Knechtes angenommen hast, um mich zu erlösen. War ich denn solcher Liebe würdig? Ach, daß ich es gestehen muß! eher habe ich verdient von dir vergessen und verstoßen zu werden. Allein deine Liebe konnte dies nicht zugeben, sie zwang dich zum Aeußersten. Die schwächste Natur eines Kindes hast du angenommen, die ärmsten Eltern

hast du ausgewählt, die elendeste Hütte zu deinem Pallaste und die Krippe zu deiner Wiege gemacht. Arm bist du und verlassen von Allen. Niemand öffnet dir sein Haus. Im Dunkel der Nacht verläßt du den Himmel, um uns das Licht der Wahrheit anzuzünden. O mein geliebtes Jesukind, welchen Dank, welche Liebe bin ich dir schuldig! O warum brennen nicht alle meine Glieder vor Liebe gegen dich, der du mich so unaussprechlich geliebt hast? Warum bin ich so kalt und lau bei der Erinnerung an deine Wohlthaten? Ach die Sünde hat die Flamme der Liebe erstickt, und mich gleichgültig gemacht gegen deine Gnade!

An deiner heiligen Krippe werfe ich daher mich nieder, o geliebter Jesus! und flehe inständig um Gnade und Erbarmen. Strecke deine segnende Hand über mich aus, und laß ohne deinen heiligen Segen mich nicht von der Stelle weichen, damit ich durch ihn belebt und neu geboren die Werke der Finsterniß ablege, und mit dem neuen Lichtgewande der Tugend mich schmücke.

O laß mich nimmer vergessen, mein geliebtester Jesus, was du für mich gethan, sondern allzeit deiner heiligen Menschwerdung gedenken. Mit den frommen Hirten will ich dir heute ein Opfer darbringen, und zwar mich selbst. Dir opfere ich heute mein ganzes Herz, meinen ganzen Willen, meine ganze Liebe. Dir opfere ich auf meine Leiden und meine Freuden und alle Mühseligkeiten meines Lebens. Laß dir mein geringes Opfer gefallen, und wenn du wieder kommst, zu richten die Todten, so sei meiner armen Seele gnädig und barmherzig. Amen.

Am Neujahrstage.

Belehrung.

Es ist wieder ein Jahr verflossen. Gott hat uns in demselben aus vielen Gefahren befreit, und uns unzählbare Wohlthaten erwiesen; wir sind also schuldig, ihm dafür zu danken. Wir haben auch dieses Jahr hindurch mancherlei Sünden begangen; lasset uns daher dieselben ernstlich bereuen. Wir fangen heute ein neues Jahr an, vielleicht das letzte unseres Lebens; versprechen wir demnach, uns wahr-

haft zu bessern, und bitten wir um die nothwendigen Gnaden hiezu. Auch hat Jesus heute das erste Mal sein Blut für uns vergossen; lasset uns also ihm dafür danken.

Gebet.

Ewiger, barmherziger Gott! durch dessen Güte ich vom Mutterleibe an so wunderbar erhalten, und vor so mancherlei Gefahren des Leibes und der Seele bewahrt worden bin, siehe, ich habe wieder ein neues Jahr erlebt, und bitte dich durch deinen lieben Sohn und sein heiliges Blut, welches er in seiner schmerzvollen Beschneidung für unser Heil opferte, du wollest mir alle Sünden verzeihen, welche ich im vorigen Jahre wider deine heiligen Gebote begangen, und wodurch ich deinen Zorn gegen mich gereizt und Strafe verschuldet habe. Ach! bewahre mich doch dieses Jahr von der Sünde und allem Unglücke. Vermehre in mir die himmlische Liebe. Flöße meiner Seele eine heilige Furcht ein, damit ich die Pflichten meines Alters, Amtes und Standes getreu erfülle; dieses neue Jahr mit ernster Besserung meines Lebens anfange, und die im vorigen Jahre begangenen Nachläßigkeiten durch wahren und christlichen Eifer gutmache. Ja, mein Gott! jetzt will ich anfangen, alles Böse zu meiden, alles Gute zu üben, und dich von ganzem Herzen über alles zu lieben, damit ich durch deine Hilfe gestärkt, nie mehr von dir geschieden werde, sondern nach dieser Sterblichkeit mit dir in deinem Reiche, wo ein Tag besser ist, als tausend auf Erden, ein immerwährend freudenreiches neues Jahr haben möge, durch Jesum Christum, deinen Sohn, welcher heute zum ersten Mal sein Blut für mich vergossen hat. Amen.

Am Feste der heiligen drei Könige.

Belehrung.

Gott sendet nur einen Stern, und die drei Weisen kommen eilends, das Kind Jesu anzubeten, und ihm Opfer zu bringen. Dies Kind war der erste Ruf, den das Heidenthum zur Annahme des wahren Glaubens bekam; es ist also billig, daß alle Völker der Erde den Tag dieser

Erscheinung des Herrn als ein allgemeines Freuden- und Jubelfest begehen.

Dreifaches Opfer.

O Jesu! mein Gott und Erlöser! mit den heiligen Weisen falle auch ich vor dir auf meine Kniee, und bete dich an als meinen höchsten Gott, König und Herrn. Ich habe nicht Gold, das ich darbringen könnte, und du verlangst es auch von mir nicht; aber meine Seele liebet dich, mein ganzes Herz ist dir ergeben; und solch ein Opfer ist dir angenehm. Nimm mein Herz, huldvoller Heiland, und vermehre diese fromme Liebe in demselben. Amen.

O mein Erlöser, du Sohn des lebendigen Gottes! Mit den frommen Männern aus dem Morgenlande werfe ich mich vor dir auf mein Angesicht, und bete dich an als meinen wahren Gott, der Eins ist mit dem Vater und dem heiligen Geiste, und statt des Weihrauches opfere ich dir mein kindliches Gebet, meinen innigen Dank für alle Wohlthaten, die ich von dir empfangen, und bitte dich, vermehre in meiner Seele diese reine Andacht, diese herzliche Erkenntlichkeit für deine Güte. Amen.

O Jesu! du vollkommenes Vorbild jeder schönen Tugend! der du so schmerzlich für unsere Sünden hast genug gethan, mit den heiligen Weisen bete ich dich an als den Versöhner und Mittler zwischen Gott und Menschen; ich danke dir für das große Geschäft und die unaussprechliche Wohlthat der Erlösung, und opfere dir statt Myrrhen meine herzliche Reue über alle meine Sünden; und bitte dich, stärke den Vorsatz, den ich vor deinem Angesicht mache, dich nie mehr durch eine Sünde zu betrüben, sondern eifrig Gutes zu thun und zu streben, daß mein Wandel auf Erden dir gefällig sei. Amen.

Am Feste des heiligsten Namens Jesu.

Belehrung.

„Darum hat ihn Gott auch erhöht, und ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen sich beugen alle Kniee derer, die im Himmel, auf der

Erde und unter der Erde sind." Welche Ehrfurcht sind wir also diesem heiligsten Namen schuldig; aber auch mit welchem Vertrauen sollen wir zu diesem heilbringenden Namen in allen Nöthen unsere Zuflucht nehmen!

Gebet zum allerheiligsten Namen Jesu.

O Jesu! aus dem Abgrunde meines Elendes und mit der vollkommensten Andacht meines Herzens rufe ich zu dir; deinen heiligen und furchtbaren Namen, o Jesu! bete ich an im Namen Aller, die im Himmel, auf Erde und unter der Erde sind, und wünsche, daß dieser dein heiligster Name von Allen in alle Ewigkeit angebetet werde.

O Name Jesu, voller Süße und Lieblichkeit! ich liebe und preise dich; sei mein Trost in aller Trübsal und Bitterkeit! O Name Jesu! ich rufe dich an als einen Namen der unendlichen Macht, unter der ich sicher wache und ruhig schlafe; sei mir ein Zufluchtsort gegen die Anfälle des Feindes! O Name Jesus! heile mich Kranken, stärke mich Schwachen, ermuntere mich Trostlosen und entzünde mich Kalten. Auf deinen Namen, o Jesus! setze ich mein ganzes Vertrauen und baue das Heil meiner Seele.

Würdige dich, o Jesu! wegen der Ehre deines theuersten Namens dem Innersten meines Herzens deinen liebevollen Namen einzuprägen, damit ich ihn Tag und Nacht im Munde führe, und in der Todesstunde mit brennender Andacht meines Herzens ausspreche; und unter dessen Aussprechung meinen Geist aufgebe. Amen.

Litanei vom heiligsten Namen Jesu.

Herr, erbarme dich unser!
Christus, erbarme dich unser!
Herr, erbarme dich unser!
Jesus Christus, höre uns!
Jesus Christus, erhöre uns!
Gott Vater vom Himmel, erbarme dich unser!
Gott Sohn, Erlöser der Welt, erbarme dich unser!
Gott heiliger Geist, erbarme dich unser!
Heilige Dreifaltigkeit, ein einiger Gott, erbarme dich unser!

Jesus, du Sohn des lebendigen Gottes [1]),
Jesus, du Sohn der Jungfrau Maria,
Du heiligster Jesus,
Du allmächtigster Jesus,
Du stärkster Jesus,
Du vollkommenster Jesus,
Du glorreichster Jesus,
Du liebenswürdigster Jesus,
Du wunderbarer Jesus,
Du mildester Jesus,
Du süßester Jesus,
Du herrlichster Jesus,
Jesus, der du heller bist, als die Sonne,
Jesus, der du schöner bist, als der Mond,
Jesus, der du strahlender bist, als die Gestirne,
O demüthigster Jesus,
O weisester Jesus,
O gehorsamster Jesus,
O Jesus, du Liebhaber der Reinheit,
O Jesus, du Liebhaber des Friedens,
O Jesus, unsere Liebe,
O Jesus, du Spiegel des Lebens,
O Jesus, du Vorbild der Tugenden,
Jesus, du Eiferer der Seelen,
Jesus, unsere Zuflucht,
Jesus, du Vater der Armen,
Jesus, du Trost der Betrübten,
Jesus, du Schatz der Gläubigen,
Jesus, du kostbarer Edelstein,
Jesus, du Stern des Meeres,
Jesus, du wahres Licht,
Jesus, du ewige Weisheit,
Jesus, du unendliche Gütigkeit,
Jesus, du Heiland der Welt,
Jesus, du Mittler zwischen Gott und den Menschen,
Jesus, du guter Hirt,

---

[1]) Erbarme dich unser!

Du gnädigster Jesus [1]),
Du geliebtester Jesus,
Du mildester Jesus,
Du sanftmüthigster Jesus,
Jesus, du Freude der Engel,
Jesus, du König der Patriarchen,
Jesus, du Einsprecher der Propheten,
Jesus, du Meister der Apostel,
Jesus, du Lehrer der Evangelisten,
Jesu, du Stärke der Martyrer,
Jesu, du Licht der Beichtiger,
Jesus, du Bräutigam der Jungfrauen,
Jesus, du Krone aller Heiligen,
Sei uns gnädig; verschone uns, o Jesus!
Sei uns gnädig; erhöre uns, o Jesus!
Von allem Uebel, erlöse uns, o Jesus!
Von aller Gefahr [2]),
Von deinem Zorne,
Von allen Nachstellungen des Teufels,
Von Pest, Hunger und Krieg,
Von Uebertretung deiner Gebote,
Vom Anlaufe aller Uebel,
Durch deine Menschwerdung,
Durch deine Geburt,
Durch deine Schmerzen,
Durch deine Geißelung,
Durch deinen Tod,
Durch deine Himmelfahrt,
Durch deine Freude,
Durch deine Glorie,
Durch die süßeste Jungfrau, deine Mutter,
Durch die Fürbitten aller deiner Heiligen,

O du Lamm Gottes, das du hinwegnimmst die Sünden der Welt; verschone uns, o Jesus!

---

[1]) Erbarme dich unser!
[2]) Erlöse uns, o Jesu!

O du Lamm Gottes, das du hinwegnimmst die Sünden der Welt; erhöre uns, o Jesus!
O du Lamm Gottes, das du hinwegnimmst die Sünden der Welt; erbarme dich unser, o Jesus!
Jesus Christus, höre uns!
Jesus Christus, erhöre uns!
Herr, erbarme dich unser!
Christus, erbarme dich unser!
Herr, erbarme dich unser!
V. Preise meine Seele den Herrn!
R. Und Alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen!
V. Gelobt sei der Name des Herrn!
R. Von nun an bis in Ewigkeit!
V. Herr, erhöre mein Gebet!
R. Und laß mein Rufen zu dir kommen!

Gebet.

Allmächtiger, ewiger Gott! lenke alle unsere Handlungen nach deinem Wohlgefallen, damit wir gewürdigt werden, im Namen deines geliebten Sohnes an allen guten Werken reichlich zuzunehmen.

O Herr, verleihe uns, daß wir eben so beständige Furcht, als Liebe gegen deinen heiligen Namen im Herzen tragen, weil du jene nimmer von deiner Führung ausschließest, die du in Festigkeit deiner Liebe begründest.

O allmächtiger Gott, du Inbegriff aller Güte, Macht und Heiligkeit, flöße unseren Herzen die heilige Liebe zu deinem Namen ein, und gib uns Mehrung der Gottesfurcht, auf daß du alles Gute in uns förderst, und was du gefördert hast, gnädig bewahrest.

O Gott, der du den glorreichsten Namen deines Sohnes, Jesus Christus, deinen Gläubigen ganz liebreich und erquicklich, den bösen Geistern aber furchtbar und erschrecklich gemacht hast, verleihe gnädig, daß Alle, welche den Namen Jesus andächtig auf Erden verehren, himmlische Tröstung in diesem Leben empfangen, und dort im künftigen die ewige Freude und Seligkeit im Himmel erlangen und genießen mögen. Amen.

Abbitte zum göttlichen Herzen Jesu im allerheiligsten Sakramente des Altars.

O Jesu, unser Bruder, den wir beleidiget haben!

O Jesu, unser Bruder, den wir gekreuziget haben!

O Jesu! unser Bruder, dessen göttliches Herz wir mit der Lanze unserer Sünden durchbohret haben!

Wir bitten dich um Verzeihung für alle Schmach und Unbild, die wir in diesem allerheiligsten Sakramente deinem göttlichen zugefüget haben.

Wir bekennen es schmerzlich, daß wir von dir alle Strafen verdienet haben, und sind bereit, sie zu tragen. Aber deine Barmherzigkeit ist größer, als unsere Missethaten und du willst uns verzeihen.

So gib uns denn die Gnade einer ewigen Freundschaft mit dir, die wir dir jetzt feierlich geloben und beschwören, und dir nicht blos mit Aufopferung aller zeitlichen Güter, sondern auch mit unserem Leben zu bewahren bereit sind. Amen.

Litanei vom heiligsten Herzen Jesu.

Herr, erbarme dich unser!
Christe, erbarme dich unser!
Herr, erbarme dich unser!
Christe, höre uns!
Christe, erhöre uns!
Gott Vater vom Himmel, erbarme dich unser!
Gott Sohn, Erlöser der Welt [1]),
Gott heiliger Geist,
Heilige Dreifaltigkeit, ein einiger Gott,
Heiligstes Herz Jesu,
Herz Jesu, vereiniget mit der Person des Sohnes Gottes,
Herz Jesu, gebildet aus der jungfräulichen Mutter,
Herz Jesu, du Wohlgefallen des ewigen Vaters,
Herz Jesu, du Tempel des heiligen Geistes,
Herz Jesu, du ewige Liebe der allerheiligsten Dreieinigkeit,
Herz Jesu, du Paradies göttlicher Wonne,

---

[1]) Erbarme dich unser!

Herz Jesu, du Born himmlischer Süßigkeit [1]),
Herz Jesu, du Wohnung der ewigen Milde,
Herz Jesu, du Abgrund der Barmherzigkeit,
Herz Jesu, du Schatzkammer aller Reichthümer Gottes,
Herz Jesu, du Ursprung der heiligen Liebe und Reue,
Herz Jesu, du Siegel aller Erbarmungen des ewigen Vaters,
Herz Jesu, du Tiefe aller Weisheit und Wissenschaft Gottes,
Herz Jesu, du Strom, der die Stadt Gottes erfreut,
Du Herz unsers himmlischen Königs,
Du Herz unsers barmherzigen Hirten,
Du Herz unsers mildesten Bruders,
Du Herz unsers geliebtesten Meisters,
Du Herz des liebreichsten Bräutigams unserer Seelen,
Herz Jesu, du Spiegel der Sanftmuth und Demuth,
Herz Jesu, du Quell des Friedens und der heiligen Ruhe,
Herz Jesu, du vollkommenstes Vorbild unsers Lebens,
Herz Jesu, du Trost der Traurigen,
Herz Jesu, du Zufluchtsstätte in Versuchungen und Trübsalen,
Herz Jesu, du freudiger Aufenthalt reiner Seelen,
Herz Jesu, du Wonne aller Auserwählten,
Herz Jesu, du Grundquelle aller heiligen Gedanken und Begierden,
Herz Jesu, du Licht der Pilger,
Herz Jesu, du Altar der Versöhnung,
Herz Jesu, du feuriger Quell der göttlichen Liebe,
Herz Jesu, du Sehnsucht und süßeste Liebe aller heiligen Seelen,
Herz Jesu, unsertwegen im Oelgarten beängstigt und betrübt bis zum Tode,
Herz Jesu, entkräftet durch den blutigen Schweiß,
Herz Jesu, gebrochen vom Schmerz über unsere Sünden,
Herz Jesu, im Tode durchbohrt mit der Lanze,
Herz Jesu, du feste Burg im Tode,
Herz Jesu, du ewige Freude aller Heiligen des Himmels,
Herz Jesu, du Krone aller Werke Gottes,

---

[1]) Erbarme dich unser!

Sei uns gnädig; verschone uns, o Herz Jesu!
Sei uns gnädig; erhöre uns, o Herz Jesu!
Von allen Sünden, erlöse uns, o Herz Jesu!
Von der Verachtung deiner heiligen Einflößungen [1]),
Von aller Unandacht und Lauigkeit,
Von allem Kaltsinne gegen deine göttliche Liebe,
Von allen unreinen Gedanken und Begierden,
Von aller Blindheit und Verstocktheit des Herzens,
Durch deine wunderbare Sanftmuth und Demuth,
Durch deine allerhöchste Reinigkeit,
Durch deine Barmherzigkeit und schonende Milde,
Durch dein verborgenes Leben,
Durch deine Armuth und deinen heiligen Gehorsam bis zum Tode des Kreuzes,
Durch deinen süßesten Wandel unter den Menschen,
Durch deinen innerlichen Frieden,
Durch deine barmherzige Liebe zu uns Sündern,
Durch das Blut und Wasser, das du zu unserer Reinigung und Heiligung vergoßest,
Wir arme Sünder, wir bitten dich, erhöre uns!
Daß du deine heilige und keusche Liebe in unsere Herzen ergießen wollest [2]),
Daß du unsere Herzen zur Nachahmung deiner Tugenden anziehen wollest,
Daß du uns wahre Demuth, Sanftmuth und innerlichen Frieden verleihen wollest,
Daß du alle Gedanken und Begierden unseres Herzens reinigen und heiligen wollest,
Daß du uns und alle Menschen erleuchten und zur Erkenntniß deiner göttlichen Liebe führen wollest,
Daß du in den Trübsalen dieses Lebens uns barmherzig erquicken und stärken wollest,
Daß du deine heilige Liebe immerdar in uns vermehren wollest,

---

[1]) Erlöse uns, o Herz Jesu!
[2]) Wir bitten dich, erhöre uns!

Daß du in der Stunde des Todes unsere Seelen in deiner heiligen Wunde verbergen wollest, wir bitten dich, erhöre uns!

Daß du uns in die Glorie deiner Auserwählten aufnehmen wollest, wir bitten dich, erhöre uns!

O süßestes Herz Jesu, wir bitten dich, erhöre uns!

O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt; verschone uns, o Herz Jesu!

O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt; erhöre uns, o Herz Jesu!

O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt; erbarme dich unser, o Herz Jesu!

Christe, höre uns!

Christe, erhöre uns!

Herr, erbarme dich unser!

Christe, erbarme dich unser!

Herr, erbarme dich unser!

Vater unser 2c.

V. Heiligstes Herz Jesu, erbarme dich unser!

R. Auf daß wir würdig werden, dich von ganzem Herzen zu lieben!

V. Komm', o Herr, deinen Dienern zu Hilfe!

R. Die du durch dein kostbares Blut erlöset hast!

V. Herr, erhöre mein Gebet,

R. Und laß mein Rufen zu dir kommen!

Gebet.

Wir bitten dich, allmächtiger Gott, daß wir, die wir in dem heiligsten Herzen deines geliebtesten Sohnes uns rühmen, und der größten Wohlthaten seiner Liebe gegen uns in Andacht gedenken, durch die Früchte und Wirkungen derselben zugleich erquickt werden, durch denselben Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn, der mit dir und dem heiligen Geiste lebt und regiert, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

In der heiligen Fastenzeit.

Belehrung.

Die Fastenzeit soll dem Christen besonders wichtig sein. Sie ist vorzüglich eine Zeit der Buße, und soll von ihm als Vorbereitung zum würdigen Empfange des heiligen Bußsakramentes angewendet werden. Auch ist sie die Zeit, in welcher man besonders das Andenken an das Leiden und Sterben unsers Erlösers begeht. In beiderseitiger Hinsicht wird ein guter Christ diese Zeit zu seinem Heile benützen. Das ehemalige Fastengebot ist zwar in unsern Zeiten von der Kirche sehr gemildert; desto mehr aber soll man sich befleißen, dieses durch andere Bußübungen und Werke der Liebe zu ersetzen.

Zum gekreuzigten Jesus.

O Herr Jesus Christus, ich bete dich an, der du am Kreuze hängst, und die Dornenkrone auf deinem Haupte trägst; ich bitte dich, daß dein Kreuz mich erlöse von den Schlägen des bösen Engels. — O Herr Jesus Christus! ich bete dich an, der du am Kreuze verwundet, mit Galle und Essig getränkt bist, ich flehe zu dir, laß deine Wunden zum Heilmittel meiner Seele sein! O Herr Jesus Christus, ich bete dich an wegen jener Bitterkeit, die du für mich Armseligen am Kreuze ausgestanden hast, zumal, wo deine heiligste Seele aus deinem gebenedeiten Leibe geschieden ist; ich bitte dich, erbarme dich meiner Seele bei ihrem Austritte, und geleite sie in das ewige Leben. — O Herr Jesus Christus, ich bete dich an, der du in das Grab gelegt, und mit Myrrhen und Spezereien gesalbt worden bist; ich bitte dich, laß deinen Tod mir zum Leben gereichen. — O Herr Jesus Christus! ich bete dich an, der du in die Vorhölle hinabgestiegen, und die Gefangenen erlös'test; ich bitte dich, laß meine Seele nicht dorthin gelangen. — O Herr Jesus Christus! ich bete dich an, der du vom Tode auferstanden, zum Himmel aufgefahren bist, und nun zur Rechten des Vaters sitzest, ich bitte dich, laß mich dir dahin folgen, und würdige mich, dort vor dein

Angesicht gestellt zu werden. O Herr Jesus Christus! du guter Hirt, bewahre die Gerechten, bekehre die Sünder, erbarme dich aller Gläubigen und sei gnädig mir größten Sünder. Amen.

Drei Vater unser und Gegrüßet seist du ꝛc.

Am hochheiligen Osterfeste.

Belehrung.

Christus ist aus eigener Macht am dritten Tage von dem Grabe auferstanden. Die katholische Kirche feiert diesen Tag mit größter Pracht als das Triumphfest über den Tod und das Unterpfand unserer Auferstehung zum künftigen unsterblichen Leben. Lasset uns dem Weltheilande Glück wünschen; aber auch unsere Herzen mit aller Inbrunst zu dem Herrn erheben.

Freudiges Alleluja dem Erlöser.

Frohlocke, meine Seele, dem Herrn! Jesus Christus, mein Heiland, lebt, Alleluja! Alleluja! Er hat den Tod und die Hölle besiegt. — Angebrochen ist die neue Morgenröthe des herrlichsten und glückseligsten Tages, den je die Menschheit feierte. Alleluja! Christus ist erstanden! — Seine Unschuld strahlt im hellsten Lichte; die Feinde zittern, die Freunde triumphiren über den, der da lebt, den sie verehren, den sie lieben, von dem sie einzig nur ihr Heil erwarten. Der lebendige Tempel der Gottheit, das himmlische Jerusalem, welches die Grausamkeit der Juden zerstörte, ist wieder aufgebauet. — Der göttliche Lehrer hat seiner heiligen Lehre das letzte Siegel der Wahrheit aufgedrückt. — Die Seele des Gottmenschen ist aus der Vorhölle zurückgekommen, in der sie die Väter getröstet mit der nahen Erlösung. Alleluja! —

Gelobt sei Gott, der Allmächtige des Himmels und der Erde, der mir einen so schönen Tag der heitern Siegesfreude bereitet hat. Jauchzet ihm entgegen, ihr Völker der Erde! Singet dem Herrn! Singet dem Retter, singet dem Könige der Herrlichkeit. Der Ueberwinder des Todes sei

der Gegenstand unserer Anbetung, unseres innigsten Vertrauens. Vor dir sinkt im Staube hin die ganze Menschheit voll Bewunderung, Demuth und Dankbarkeit. — Was wir nicht zu fassen und zu begreifen vermögen, das ist erfüllt, herrlich erfüllt, was du verheißen. Ueberwunden hat der Löwe vom Stamme Juda. Nun ist der alten Schlange der Kopf zertreten. Dank sei dafür dem Höchsten, der uns den Sieg gegeben hat. Tod, wo ist nun dein Stachel? — Hölle, wo ist dein Sieg? — Christus hat dem Tode die Macht genommen, und das unvergängliche Leben an's Licht gebracht. — Unsterblichkeit verkündet mir das Wort des Herrn. — Unsterblichkeit sein eigenes, neues Leben. Aus seiner Gruft dringt der Glanz der Unsterblichkeit hervor, um sich über die Gräber der Entschlafenen zu verbreiten. Der Fürst des Lebens ist der Erwecker der Todten!

Mit froher Rührung, mit wonnevoller Erhebung gedenke ich an dem Feste der glorreichen Auferstehung Jesu Christi auch euer, ihr Theuern, die ihr in dem Herrn entschlafen seid. Mit ihm habt ihr zur Herrlichkeit euch aufgeschwungen; um ihn seid ihr nun versammelt; frei von Sünde und Tod, ewig in seiner Gemeinschaft selig, preiset ihr eueren Helfer, den erhabenen Sieger.

Bewahre mir, o Herr, diese selige Hoffnung, laß mich leben durch dich, hier geistig, dort himmlisch, hier für dich, dort mit dir. Dein Leben, o du verherrlichtes Haupt der Menschheit, sei auch mein Leben, dein Sieg auch der meinige. O du Quelle des Lebens, Sieger über Tod und Grab, unsere Hoffnung, unser Schutz, erbarme dich über uns! Amen. Alleluja!

Am Feste der Himmelfahrt Jesu.

Belehrung.

Jesus hat nach seiner Auferstehung noch vierzig Tage mit seinen Jüngern zugebracht. Endlich tröstete er sie mit der Ankunft des heiligen Geistes, gab ihnen den Segen, und fuhr, vom Oelberge aus, wo er sein Leiden angefangen, sichtbar vor ihren Augen in den Himmel. Sieh', von dem

Orte aus, wo man leidet, kann man einst in den Himmel fahren, wenn man so leidet, wie es Gott verlangt.

Gebet.

O göttlicher Heiland, Jesus Christus! mit verklärtem Angesichte erhobst du dich heute in Gegenwart deiner Jünger zum Himmel, und gingst wieder zu Dem, der dich auf die Erde sandte zum Heile der Menschen. Engel, die deine Geburt der Welt verkündet hatten, empfangen dich, den Herrn des Himmels, begleiten dich zum Throne deines Vaters, fallen auf ihr Antlitz nieder und beten an. O göttliche Majestät! du gingst hin, um uns Allen Wohnungen zu bereiten in deines Vaters Hause, auch meiner vergissest du nicht in dem Orte deiner Herrlichkeit; du bist mein Fürsprecher bei deinem Vater! wie glücklich macht mich die Liebe Jesu! Er lebt ewig, gedenkt meiner, liebt mich, und will mich auch dort haben, wo er ist; ewig soll ich durch Ihn und mit Ihm sein. Für mich ist er geboren worden, für mich starb er am Kreuze, für mich lebt er nun bei seinem Vater im Himmel. Aber auch ich muß den Weg wandeln, den er gewandelt ist. Er kam durch Leiden zur Freude, durch Gehorsam zur Herrlichkeit. Der dem Willen des Vaters unterthan war, dem hat der Vater die höchste Macht und Gewalt über seine Gemeinde übertragen.

Am hochheiligen Pfingstfeste.

Belehrung.

Heute wird jener Tag gefeiert, an welchem der heilige Geist in Gestalt feuriger Zungen sichtbar über den Aposteln erschienen ist und sie gleichsam in himmlische Menschen umgeschaffen hat. Sie hatten sich aber dazu durch eifriges Gebet vorbereitet, in welchem sie mit Maria, der Mutter Jesu, verharrten. Durch dieses Mittel werden auch wir den heiligen Geist erhalten. Wir wollen also Jesus bitten, daß er uns den versprochenen Tröster sende, und nicht aufhören, mit inbrünstigem Verlangen zum heiligen Geiste zu seufzen,

daß er über uns komme und mit seinen heiligen Gaben bei uns bleibe.

Gebet um die sieben Gaben des heiligen Geistes.

1. Komm', heiliger Geist und send' uns vom Himmel herab die Gaben deiner Gnade. Komm', Geist der Weisheit! unterweise unser Herz, damit wir die himmlischen Güter schätzen und lieben, und sie allen irdischen vorziehen lernen. Zeige uns den Weg, auf dem es uns möglich wird, jene zu erlangen und ewig zu besitzen. Amen.

Vater unser 2c. Gegrüßet 2c. Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste.

2. Komm', heiliger Geist und send' uns vom Himmel herab die Gaben deiner Gnade. Komm', Geist des Verstandes! erleuchte unsern Geist, damit wir alle Geheimnisse des Heiles inne werden und lieb gewinnen, damit wir endlich in deinem Lichte das ewige Licht schauen und die volle Erkenntniß deiner, und des Vaters und des Sohnes erlangen mögen. Amen.

Vater unser 2c. Gegrüßet 2c. Ehre sei 2c.

3. Komm', heiliger Geist und send' uns vom Himmel herab die Gaben deiner Gnade. Komm', Geist des Rathes! steh' uns bei in allen Geschäften dieses unbeständigen Lebens, neige unsern Sinn zum Guten hin und schrecke ihn ab vom Bösen: führe uns auf dem rechten Wege deiner Gebote zu dem erwünschten Ziele des ewigen Heiles. Amen.

Vater unser 2c. Gegrüßet 2c. Ehre sei 2c.

4. Komm', heiliger Geist und send' uns vom Himmel herab die Gaben deiner Gnade. Komm', Geist der Stärke! gib Stärke unserm Herzen, ermuntere dasselbe in aller Betrübniß, stärke es in allen Leiden und Widerwärtigkeiten, gib ihm Kraft wider alle feindlichen Anfälle, damit wir niemals von dir, unserm höchsten Gute, getrennt werden. Amen.

Vater unser 2c. Gegrüßet 2c. Ehre sei 2c.

5. Komm', heiliger Geist und send' uns vom Himmel herab die Gaben deiner Gnade. Komm', Geist der Wissenschaft! erleuchte und lehre uns, die vergänglichen und eitlen Dinge dieser Welt recht zu erkennen und zu unterscheiden,

damit wir uns derselben nicht anders bedienen, als allein zu deiner Ehre und zu unserm Heile. Amen.

Vater unser 2c. Gegrüßet 2c. Ehre sei 2c.

6. Komm', heiliger Geist und send' uns vom Himmel herab die Gaben deiner Gnade. Komm', Geist der Frömmigkeit! bewege unser Herz zur wahren Andacht und heiligen Liebe Gottes, unsers Herrn, damit wir denselben stets in aller Andacht suchen, und in der wahren Liebe finden. Amen.

Vater unser 2c. Gegrüßet 2c. Ehre sei 2c.

7. Komm', heiliger Geist und send' uns vom Himmel herab die Gaben deiner Gnade. Komm', Geist der Furcht, des Herrn! ertheile unserm Herzen die heilsame kindliche Furcht, damit wir dich, unsern Gott und Herrn allezeit vor Augen haben, und auch das Geringste zu thun vermeiden, was den Augen deiner göttlichen Majestät mißfallen möchte. Amen.

Vater unser 2c. Gegrüßet 2c. Ehre sei 2c.

„Laßt uns beten!" O Gott! der du die Herzen der Gläubigen durch die Erleuchtung des heiligen Geistes in aller Weisheit unterrichtet hast; verleih' uns nun die Gnade, daß wir durch eben diesen Geist zu der wahren Erkenntniß gelangen, und seiner Tröstungen uns stets erfreuen mögen, durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn. Amen.

Am Feste der heiligsten Dreieinigkeit.

Belehrung.

Heute wird das Hauptfest aller Glaubensgeheimnisse gefeiert. Die Kirche, um ihre tiefste Verehrung gegen dieselben zu bezeigen, mäßigt ihre Feierlichkeit, weil keine derselben würdig genug wäre. Danke nun heute besonders für die unzählbaren Wohlthaten, welche du von den drei göttlichen Personen empfangen hast. Zwar sind wir jeder derselben gleich unendlichen Dank schuldig, da alle nur Ein Gott sind, doch wird dem Vater vorzüglich die Schöpfung, dem Sohne die Erlösung, und dem heiligen Geiste die Heiligung und Mittheilung der Gnaden zugeschrieben.

Lobpreisung der allerheiligsten Dreieinigkeit.

Heilig, heilig, heilig ist der Herr. Die Erde ist seiner Herrlichkeit voll. Ehre sei dem Vater, Ehre sei dem Sohne, Ehre sei dem heiligen Geiste.

(Mit dem andächtigen Aussprechen dieser Worte ist ein Ablaß von 100 Tagen verbunden.)

Gebet, um sich Gott dem Vater aufzuopfern.

O liebreichster Vater der Erbarmungen und Gott alles Trostes! Siehe, ich armseliges Erdwürmlein, das nicht werth ist, dein Sohn zu heißen, ich komme zu dir, einzig im Vertrauen auf die unendlichen Verdienste deines eingebornen Sohnes, meines Erlösers Jesus Christus, und werfe mich nieder vor deiner göttlichen Majestät, vor meinem Schöpfer und Herrn. Leib und Seele und Alles, was ich bin und habe, es ist Alles dein Geschenk; dir übergebe und weihe ich es bereitwillig zum ewigen Opfer. Nimm dieses Opfer, so gering es auch ist, gnädig auf in Vereinigung mit jenem hochheiligen Opfer, welches dein geliebter Sohn dir auf dem Altare des Kreuzes dargebracht hat. Siehe auf das Antlitz deines Gesalbten und erkenne in mir dein Ebenbild, das du dem Bilde deines Sohnes gleichförmig gemacht hast. Seine Würde entschuldige bei dir meine Nichtswürdigkeit, und seine Heiligkeit möge dir Ersatz leisten für meine Sündhaftigkeit, damit ich durch ihn mit dir in ewiger Liebe vereinigt werde und darin lebe und sterbe. Amen.

Gebet, um sich Gott dem Sohne aufzuopfern.

O du gütigster Sohn des allmächtigen Vaters! du Abglanz seiner Herrlichkeit, du Ebenbild seiner Wesenheit! Du trägst und erhältst Alles durch das Wort deiner Kraft. Obwohl du in der Gestalt Gottes warst, so hast du dich doch selbst erniedrigt und bist gehorsam geworden bis zum Tode, ja bis zum Tode des Kreuzes, auf daß du mich, der ich ein Sclave des Satans war, von der Schuld der ewigen Verdammniß erlösetest. O liebster Herr Jesus, was soll ich dir vergelten für Alles, was du mir Gutes erwiesen

hast? Bin ich nicht schuldig, mich ganz dir zu schenken? Ich war dem höllischen Feuer verfallen, ich war ewig verloren. Und du hast mich der Gnade deines Vaters und der ewigen Seligkeit wiedergegeben. Nimm mich auf, o mein Jesus; nimm hin dein Pfand, welches du, ach, so gar theuer wieder eingelöset; nimm hin, was ohnehin schon dein ist: denn Alles, was an mir ist, ist das Werk deiner Allmacht. Nimm es auf und bewahre es, damit der unendliche Werth deines heiligsten Blutes an mir nicht verloren gehe. Amen.

Gebet, um sich Gott dem heiligen Geiste aufzuopfern.

O heiliger Geist, der du vom Vater und Sohne ausgehest, und in der Gottheit, Wesenheit und Glorie Eins bist mit dem Vater und dem Sohne! O du Leben und Trost meiner Seele! ich erkenne es, daß ich in dir durch das Wasser der heiligen Taufe zum Himmel wiedergeboren, daß ich durch dich im wahren Glauben mit dir, meinem Gott, verlobet bin, und daß ich durch den Einfluß und Schutz deiner Kraft und Güte regiert und vor dem Bösen bewahrt werde. Was soll ich dir wiedervergelten für deine unzählbaren Wohlthaten? Siehe, ich habe unter allen erschaffenen Dingen nichts, was dir lieber wäre, als mich selbst; ja du willst von mir nichts Anderes, als mich selbst. Darum opfere ich dir mein Herz, meine Sinne, und Alles, was an und in mir ist, zu deinem Dienste. O du Band der ewigen Liebe! Verbinde mich auf ewig mit dir, und mit dem Vater und dem Sohne; entsündige und reinige mich durch deine Liebesflammen, damit ich dir mit keuschem Leibe dienen und mit reinem Herzen allezeit wohlgefällig sein möge. Amen.

Litanei zur hochheiligen Dreieinigkeit.

Herr, erbarme dich unser!
Christe, erbarme dich unser!
Herr, erbarme dich unser!
Heilige Dreifaltigkeit, höre uns!
Heilige Dreifaltigkeit, erhöre uns!

Gott Vater vom Himmel, erbarme dich unser!
Gott Sohn, Erlöser der Welt [1]),
Gott heiliger Geist,
Heilige Dreifaltigkeit, ein einiger Gott,
Gott, einfach in der Natur,
Gott, dreifach in den Personen,
Gott Vater, Sohn und heiliger Geist,
Gott Vater, du allmächtiger Schöpfer,
Gott Sohn, du liebevoller Erlöser,
Gott heiliger Geist, du belebender Tröster,
Heiliger, heiliger, heiliger Gott,
Heiliger starker, heiliger unsterblicher Gott,
Gott, den die Himmel der Himmel nicht umfassen,
Gott, aus dem, in dem und durch den Alles ist,
Gott, in welchem wir leben, uns bewegen und sind,
Gott, der du bist, warst und in Ewigkeit sein wirst,
Gott, der du deine Hand öffnest und Alles, was da lebt, mit Segen erfüllest,
Sei uns gnädig, verschone uns, o heilige Dreifaltigkeit!
Sei uns gnädig, erhöre uns, o heilige Dreifaltigkeit!
Von allem Uebel, erlöse uns, o heilige Dreifaltigkeit!
Von aller Sünde [2]),
Von Stolz und falscher Einbildung,
Von Unmäßigkeit und sündhafter Anhänglichkeit an das Irdische,
Von Unglauben und Aberglauben,
Von Trägheit in deinem Dienste,
Von aller Unreinigkeit in Gedanken, Worten und Werken,
Durch deine unermeßliche Allmacht,
Durch deine unendliche Allwissenheit und Weisheit,
Durch den Reichthum deiner Güte und Liebe,
Durch die unaussprechliche Größe deiner Erbarmung und Langmuth,
Am Tage des Gerichts,
Wir arme Sünder, wir bitten dich, erhöre uns!

---

[1]) Erbarme dich unser!
[2]) Erlöse uns, o heilige Dreifaltigkeit!

Daß wir dich, o heilige Dreifaltigkeit, allein anbeten [1]),
Daß wir dir unser ganzes Leben hindurch allein dienen,
Daß wir deinen allerheiligsten Namen nie leichtsinnig entehren,
Daß wir die dir geheiligten Tage mit gebührender Andacht feiern,
Daß wir unsern Eltern, Vorgesetzten und Obrigkeiten Ehrfurcht und Gehorsam erzeigen,
Daß wir keinem unserer Mitmenschen Schaden zufügen, weder am Leibe noch an der Seele,
Daß wir Niemanden übervortheilen, noch fremdes Eigenthum begehren,
Daß wir unsere Herzen von allen unerlaubten Begierden des Fleisches und unreinen Bewegungen des Gemüthes bewahren,
Daß wir nie den Nächsten vermessentlich beurtheilen, noch seine Ehre verletzen,
Daß wir dich, o dreieiniger Gott, über Alles, und den Nächsten wie uns selbst lieben,
Daß wir nie den Reichthum deiner Güte, Geduld und Langmuth verachten,
Daß wir dir unsern Leib immer zu einem lebendigen, heiligen, dir gefälligen Opfer weihen,
Heiligste Dreifaltigkeit,
O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt, versöhne uns mit deinem Vater!
O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt; begnadige uns arme Sünder!
O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt; gib uns den heiligen Geist!
Heilige Dreifaltigkeit, höre uns!
Heilige Dreifaltigkeit, erhöre uns!

Vater unser ꝛc. Ave Maria ꝛc.

V. Lasset uns preisen den Vater, den Sohn und den heiligen Geist.

R. Lasset uns ihn loben und erheben in Ewigkeit!

---

[1]) Wir bitten dich, erhöre uns!

Gebet.

Allmächtiger, ewiger Gott, du hast uns, deinen Dienern die Gnade verliehen, daß wir in dem Lichte des wahren Glaubens die Herrlichkeit der ewigen Dreifaltigkeit erkennen und in deiner allmächtigen Majestät die Einheit anbeten; verleihe uns auch, daß wir durch die Festigkeit dieses Glaubens, selbst in den widrigsten Schicksalen, der Tugend treu bleiben, und daß uns Nichts von deiner Liebe zu trennen vermöge, durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn, welcher mit dir und dem heiligen Geiste als gleicher Gott lebt und regiert in Ewigkeit. Amen.

Am heiligen Fronleichnamsfeste.

Belehrung.

Die dankbare Erinnerung an die Gnaden, welche dem katholischen Volke durch das heiligste Sakrament des Altars zufließen, hat die Kirche unter Papst Urban IV. veranlaßt, dieses feierliche Fest einzusetzen. Die frommen Christen wetteifern gleichsam, den heutigen Tag durch Verzierung der Altäre, Häuser und Straßen, wo das heiligste Sakrament vorbeigetragen wird, zu verherrlichen. Danke auch du, mein Christ! für alle Wohlthaten, bitte um Verzeihung aller Beleidigungen, und laß deine geistliche Freude sichtbar werden.

Gebet.

Göttlicher Herr und Heiland Jesus Christus! sieh' gnädig herab auf uns, die wir heute das Gedächtniß jener geheimnißvollen Leidensnacht feiern, in welcher du mit deinen Jüngern das Osterlamm des alten Bundes zum letzten Male aßest, und du selbst das Osterlamm des neuen Bundes wurdest. Wir preisen das Wunder deiner Liebe, welche Brod in deinen wahren Leib, und Wein in dein wahres Blut verwandelte. Dadurch hast du für alle die Deinigen ein himmlisches Gastmahl bereitet, und ein ewiges Denkmal deines Leibes, Leidens und Sterbens gestiftet. Wir bekennen heute laut und feierlich unsern Glauben an deine wahre, wesentliche und wirkliche Gegen-

wart in diesem allerheiligsten Sakramente, und bringen dir öffentlich das Opfer unserer Anbetung und Lobpreisung dar. Wir freuen uns mit hoher Freude des Sieges, den das himmlische Licht deines Evangeliums über die Finsterniß des Unglaubens und der Unwissenheit davon trug; wir freuen uns der Verherrlichung deines Namens, der über die ganze Welt ausgebreitet ist, vor dem sich die Kniee von Millionen beugen, die dir heute Triumphe bereiten und dadurch das Bekenntniß ablegen: du seiest Christus, der Herr in der Herrlichkeit des Vaters.

Im festlichen Schmucke erscheinen die Priester und alle Gläubigen vor dir, o Herr! Unter Lobgesang und Anbetung, unter Musik und Glockengeläute wird das allerheiligste Altarssakrament im feierlichen Zuge umhergetragen. Die Wege sind mit Blumen bestreut, alle Häuser festlich geschmückt, und voran wehen die Siegesfahnen des Kreuzes, das einst den Juden ein Aergerniß, den Heiden eine Thorheit war, jetzt aber deinen Gläubigen ein Zeichen des Heiles, des Lebens und der Seligkeit geworden ist.

Du, o Allerhöchster! bedarfst wohl dieses äußern Gepränges nicht. Ein reines Herz ist dein Altar, und Gehorsam dir angenehmer, als Opfer; ein demüthiges Gebet aus kindlichem Gemüthe ist dir der beste Wohlgeruch, und Werke der Barmherzigkeit sind die nie verwelkenden Blumen, die wir vor dir, o du ewige Liebe! ausstreuen sollen. Glaube, Hoffnung und Liebe, welche ganz die Seele des Christen erfüllen sollen, sind das wahre Festkleid, in welchem wir unserm Herrn und Gott uns nahen sollen.

Aber du, o liebreichster Menschenfreund! verschmähest auch nicht den Jubel frommer, kindlicher Seelen, welche dich im Triumphe in die Thore Jerusalems als den langersehnten Messias einführten, indem sie Palmenzweige in den Händen trugen, ihre Kleider auf den Weg breiteten, und Lobgesänge dir anstimmten. Darum, o du ewiger König des himmlischen Jerusalems! verleihe, daß unsere Andacht nicht blos äußerlich, sondern der Ausdruck des innern Glaubens und der unsichtbaren Liebe sei, die in unsern Herzen glühet. Laß dein heiliges Sakrament, das wir hier an-

beten, uns Kraft und Trost im Leben und im Tode gewähren, und führe uns durch deine Gnade so durch dieses Pilgerleben, daß wir würdig werden, dich einst ohne Hülle im Himmel zu sehen, und dich mit dem Vater und dem heiligen Geiste anzubeten und zu preisen von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Litanei vom heiligsten Altarssakramente.

Herr, erbarme dich unser!
Christus, erbarme dich unser!
Herr, erbarme dich unser!
Jesus Christus, höre uns!
Jesus Christus, erhöre uns!
Gott Vater vom Himmel, erbarme dich unser!
Gott Sohn, Erlöser der Welt, erbarme dich unser!
Gott heiliger Geist [1]),
Heilige Dreifaltigkeit, ein einiger Gott,
Du Brod der Engel,
Du lebendiges Brod, welches vom Himmel gekommen ist,
Du Brod, welches alles Süße in sich faßt,
Du überwesentliches Brod,
Du Kelch der Benedeiung,
Du verborgener Gott und Heiland,
Du Krone der Auserwählten,
Du Frucht des Lebensbaumes,
Du Brunnen der Gnaden,
Du immerwährendes Opfer,
Du heiliges und unbeflecktes Opfer,
Du Speise der Engel,
Du Schatz der Gläubigen,
Du Ergötzung gottseliger Gemüther,
Du Gedächtniß der göttlichen Wunder,
Du Versöhnung der Sünder,
Du Band des Friedens und der Liebe,
Du Trost der Betrübten,
Du Erquickung der Hungrigen,
Du Arznei der Kranken,

---

[1]) Erbarme dich unser!

Du Wegzehrung der Sterbenden, erbarme dich unser!
Du Pfand der zukünftigen Glorie, erlöse uns, o Herr!
Sei uns gnädig, verschone uns, o Herr!
Sei uns gnädig, erhöre uns, o Herr!
Vor dem unwürdigen Genusse deines heiligen Fleisches [1]),
Vor der Begierlichkeit der Augen,
Vor der Hoffart des Lebens,
Vor aller Gelegenheit zu sündigen,
Durch die Sehnsucht, mit welcher du dieses Osterlamm mit deinen Jüngern zu essen verlangt hast,
Durch die tiefe Demuth, mit welcher du deinen Jüngern die Füße wuschest,
Durch die wunderbare Liebe, mit welcher du dieses heilige Geheimniß eingesetzt hast,
Durch dein heiliges Fleisch und Blut, das du uns hinterlassen hast,
Durch die heiligen fünf Wunden dieses verherrlichten Leibes,
Wir arme Sünder, wir bitten dich, erhöre uns!
Daß du uns im Glauben gegen dieses heilige Geheimniß erhalten und bestärken wollest [2]),
Daß du die Andacht und Ehrerbietung gegen dieses hochheilige Geheimniß in uns erhalten und mehren wollest,
Daß du uns vom Tode der Sünde zum ewigen Leben erweckest,
Daß du uns in deiner Gnade bestätigen und befestigen mögest,
Daß du uns vor allen Nachstellungen des bösen Feindes beschützen wollest,
Daß du unser Gemüth mit der Gnade deiner Heimsuchung erleuchten und heiligen wollest,
Daß wir allzeit nur in dir unsere Freunde und unsere Feinde finden mögen,
Daß du in uns die Flamme der göttlichen Liebe entzünden wollest,
Daß wir durch das Band deiner göttlichen Liebe unauflöslich an dich gezogen werden,

---

[1]) Bewahre uns, o Herr!
[2]) Wir bitten dich, erhöre uns!

Daß du in unserer Sterbstunde uns mit dieser göttlichen Wegzehrung stärken und versehen wollest, wir bitten dich, erhöre uns!

Daß du uns zum Nachtmahle des ewigen Lebens führen wollest, wir bitten dich, erhöre uns!

O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt; verschone uns, o Herr!

O du Lamm Gottes, das du hinwegnimmst die Sünden der Welt; erhöre uns, o Herr!

O du Lamm Gottes, das du hinwegnimmst die Sünden der Welt; erbarme dich unser, o Herr!

Christe, höre uns!

Christe, erhöre uns!

Herr, erbarme dich unser!

Christe, erbarme dich unser!

Herr, erbarme dich unser!

Vater unser rc.

Gebet.

O Gott, der du uns in dem wunderbaren Sakramente das Andenken deines Leidens hinterlassen hast; wir bitten dich, verleihe uns die heiligen Geheimnisse deines Leibes und Blutes so zu verehren, daß wir die Frucht deiner Erlösung in uns unaufhörlich empfinden. Der du mit dem Vater und dem heiligen Geiste gleicher Gott lebest und regierest in Ewigkeit. Amen.

Am Feste der Kirchweihe.

Belehrung.

Das Haus Gottes soll an allen Orten geheiliget sein; die Gläubigen werden daher aufgefordert, das Kirchweihfest mit großer Andacht zu begehen. Danke heute, mein Christ! für alle Wohlthaten, welche du in der Kirche von Gott empfangen hast, bitte um Verzeihung aller Unehrerbietigkeiten, welche du etwa da begangen hast, und hüte dich, daß du ja dieses heutige Dankfest nicht durch Ausgelassenheit und Sünden entheiligest.

Gebet.

O Gott, der du jährlich den Einweihungstag dieses deines heiligen Tempels unter uns erneuerst und uns erhältst, daß wir uns darin bei den heiligen Geheimnissen einfinden können, erhöre das Flehen deines Volkes und verleihe, daß Jeder, der hier eintritt, um deine Gnade zu erbitten, sich auch erfreue, daß er erhalten habe, um was er gebeten, durch unsern Herrn, Jesum Christum 2c.

X. Andachten zur allerseligsten Jungfrau und Mutter Mariä.

Am Feste der unbefleckten Empfängniß Mariä.

Belehrung.

Dieses Fest wird in der katholischen Kirche mit sehr großer Feierlichkeit gehalten. Daß Maria unbefleckt empfangen hat, ist ein Vorzug, welcher ihr allein eigen ist, und eben deswegen zur besonderen Ehre gereicht.

Gebet.

Freuet euch und frohlocket ihr Christen alle, denn heute hat empfangen Maria, die reinste aller Jungfrauen, die Sonne der göttlichen Liebe.

O ihr glückseligen Eltern, Joachim und Anna, durch euch ist erbaut der Tempel, in welchem dem ganzen Menschengeschlechte das Heil der Welt geoffenbaret werden soll; die Morgenröthe ist angebrochen, welche den schönsten Tag verkündet, der je erschienen ist über dem Erdkreis, da Gott heute in Maria eine Stätte bereitete, welche würdig war, seinen Eingebornen aufzunehmen.

Erhebe dich, meine Seele, zu loben und zu preisen die göttliche Jungfrau, die Mutter der Barmherzigkeit, die, weit über alle Engel erhoben, am Wolkenthrone sitzt bei ihrem göttlichen Sohne in himmlisch froher Herrlichkeit, und voll Milde herniederschaut auf Jeden, der vertrauensvoll sich zu ihr wendet.

O unbefleckte Jungfrau! du stehst ohne Makel vor dem Angesichte des Herrn. Würdige dich, deine mitleidsvollen Blicke auf mich Armen zu werfen, und bitte bei Gott für mich, daß ich das Kleid der Unschuld, welches ich in der heiligen Taufe rein und unbefleckt erhalten habe, von mir aber durch Sünden verunreinigt wurde, durch würdige Früchte der Buße und wahre Besserung des Lebens wieder abwaschen möchte von allen Flecken der Schuld und der Sünde, um selbes unbefleckt einstens vor den Richterstuhl Gottes bringen zu können. O! möchte ich auch so gläubig, so demüthig, so liebevoll, so gehorsam, so tugendhaft und rein werden, wie du es warst, um die sichere Hoffnung hegen zu dürfen, einst an deiner Seligkeit Antheil zu nehmen. O Maria! wann wird jener Tag anbrechen, da ich dir zu Füßen fallen, da ich die Mutter meines Herrn und Heilandes in der himmlischen Glorie erblicken werde? Wann werde ich jene Gnadenhand küssen dürfen, welche mich so oft von meinem nahen Untergange errettete, von der ewigen Strafe, die ich mit Recht durch meine eigene Schuld verdiente?

Tief gefallen bin ich zwar durch die Sünde, und das Ebenbild Gottes ist in mir verunstaltet; doch es blieb noch etwas übrig von seiner vorigen Schönheit und Würde, und diese Ueberreste der Reinheit und Glückseligkeit finde ich nur in Maria. Wie sehr darf ich mich freuen und frohlocken, daß Gott mich nicht vollends verderben und zu Grunde gehen ließ, sondern mich rettete und befreite von dem ewigen Tode? — Billig erfreue ich mich über die nahe Ankunft Mariä, dieser von Gott so hoch begnadigten Mutter der Lebendigen! Von Himmel und Erde ertönet dein Lob, o Maria! in Ewigkeit hin. Ehre, Lob und Preis sei dem eingebornen Sohne Gottes und seiner glorwürdigsten Mutter Maria. Amen.

Am Feste der Reinigung Mariä.

(Mariä Lichtmeß.)

Belehrung.

An diesem Tage hat Maria im Tempel zu Jerusalem ein ewiges Denkmal ihres Gehorsams und allen Christen ein

herrliches Beispiel hinterlassen, indem sie ein Gesetz erfüllte, welchem sie nicht unterworfen war. Lerne hieraus, mein Christ! um so bereitwilliger alle Gebote Gottes und der Kirche getreu zu halten, und bitte Maria, daß sie dir ihren Beistand nicht versage.

Gebet.

O Gott! verleihe uns die erhabene Absicht dieser heutigen Feierlichkeit recht zu verstehen und heilsam zu benützen. Jesus Christus, unser Herr, der Eingeborne des Vaters, ward heute in den Tempel nach Jerusalem gebracht und seinem himmlischen Vater aufgeopfert. Ein reineres, heiligeres und wohlgefälligeres Opfer hätte dir, o Allerhöchster! nicht dargebracht werden können, als dein ewiger Sohn, an dem du einzig nur dein Wohlgefallen hast. Mit diesem hochheiligen Opfer vereinige ich auch alle meine Lob-, Bitt-, Buß- und Dankopfer, damit sie dir wohlgefällig werden möchten. Dein heiliges Beispiel, o Maria, soll mich lehren, in heiliger Demuth des Herzens und mit willigem Gehorsam alle Pflichten getreu zu erfüllen, wie du es thatst.

O Jesu! du wahres Licht vom wahren Lichte, das alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen; erleuchte und erwärme mich, deiner Ermahnung allezeit genau zu entsprechen: „So soll auch euer Licht leuchten vor den Menschen, damit sie euere guten Werke sehen und den Vater im Himmel preisen!" Deine Gnade kräftige mich, o Gott! stets im Lichte und in der Wahrheit zu wandeln, wie die unbefleckte Mutter Maria!

Heilige Maria, glorreiche Mutter unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi! erflehe uns die Gnade deines allerliebsten Sohnes, daß wir allezeit nach seinen göttlichen Geboten handeln, daß wir ihm getreu nachfolgen, und seine Worte, lauter Worte des ewigen Lebens, so anhören und beobachten, wie du! Ja, bitte für uns, daß wir, durch reine Tugend und herzliche Frömmigkeit, der Verheißungen Christi theilhaftig werden. Bitte für uns, heilige Gottesgebärerin! daß uns Gott begnadige und rechtfertige, vor dem Feinde beschütze, und in seiner heiligmachenden Liebe erhalte, und

uns in der Stunde des Todes zu sich aufnehme in sein seliges, ewiges Reich! — Amen.

Am Feste der Verkündigung Mariä.

Belehrung.

Heute wurde erfüllt, was Gott durch den Propheten gesprochen hat: „Eine Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären, dessen Name Emanuel heißen soll.“ Maria ist dadurch zur höchsten Würde erhoben worden, welche sie durch ihre tiefe Demuth verdient hat. So verehre denn heute Maria, diese demüthige Magd des Herrn, mit inbrünstiger Andacht, und folge ihr in dieser so nothwendigen Tugend nach.

Gebet.

O allerseligste Jungfrau Maria, du erhabenste unter Allen deines Geschlechtes! Dank, unendlicher Dank sei dem Allerhöchsten, der dich zur Würde der Mutter seines göttlichen Sohnes erhoben, und dich unter allen Geschöpfen der Erde als diejenige auserlesen hat, aus deren Schooße hervorgehen sollte das Heil der Welt, wodurch gesegnet werden alle Völker der Erde.

O göttliche Jungfrau und Erzieherin meines lieben Heilandes! wie viel Antheil hattest du auch an dem großen Werke unserer Erlösung durch deine mütterliche Sorgfalt, deine Mühen und dein Leiden. Ach! ich elendes, und bei so vielen Sünden doch stolzes Geschöpf, sollte es gar nicht wagen, vor dir, die du bei den größten Vorzügen so demüthig warest, zu erscheinen; und doch möchte ich dich mit dem Gruße des Engels ehren: „Gegrüßt seist du, Maria! du bist voll der Gnaden!“ Erlange auch mir einen Theil derselben durch deine mächtige Fürbitte bei deinem lieben Sohne, damit ich deiner Demuth, deinem Vertrauen auf Gott, deiner Gottes- und Menschenliebe, und allen deinen Tugenden eifrigst nachzustreben suche Rein sei mein Herz und Gewissen, unsträflich mein Wandel, eingezogen, sittsam und bescheiden mein ganzes Betragen, wie das deinige war. Auf solche Weise werde ich dich würdig verehren,

hochgelobte Mutter meines Erlösers! wenn ich dich zum Vorbilde, zum Muster meines Lebens wähle, dann wirst du mir deine Fürbitte bei Jesu, deinem geliebten Sohne nicht versagen, denn der Herr, der Urheber aller Freuden, der Seligmacher, der starke Gott, der Fürst des Friedens ist mit dir. Er war mit dir, schon vom ersten Augenblicke deiner Erschaffung; jetzt ist er, als dein Sohn, noch näher mit dir. Du bist die Gebenedeite unter allen deines Geschlechts. O bringe auch mir den Segen von Gott! Gebenedeiet ist die Frucht deines Leibes. Glückselige Pflanze, die der Welt eine so edle und heilige Frucht gebracht hat.

Heilige Maria, Mutter Gottes! Ja, du bist die Mutter des Allerhöchsten, die auserwählte Braut des Himmels. Bitte für uns arme Sünder! Jetzt, bei so vielen Gefahren, vorzüglich aber in unsrer letzten Stunde um einen seligen Tod. Dann wollest du uns, seligste Mutter unseres Heilandes, zum Throne deines göttlichen Sohnes führen, der da sitzet zur Rechten des Vaters und gebenedeit ist in alle Ewigkeit. Amen.

Am Feste der sieben Schmerzen Mariä.

Belehrung.

Es ist Maria höchst wohlgefällig und uns Christen sehr ersprießlich, wenn wir das Mitleiden dieser schmerzhaften Mutter mit ihrem Sohne und ihre Schmerzen uns oft und lebhaft zu Gemüthe führen. Dadurch werden wir an ihre große Standhaftigkeit und vollkommene Ergebung in den Willen Gottes erinnert, und dies wird uns auch leicht bewegen, alle Widerwärtigkeiten dieses Lebens, wo nicht mit Freude, doch wenigstens mit Geduld von der Hand Gottes anzunehmen.

Gebet.

O Herr! in deinem Leiden ist, nach Simeons Weissagung, die reinste und zarteste Seele der glorreichen Jungfrau, deiner gebenedeiten Mutter Maria, mit einem Schwert des Schmerzens durchdrungen worden. An dieses ihr Leiden erinnern wir uns heute, und stärken uns durch das Andenken

ihrer Schmerzen zur Geduld in den unsrigen. Wir ehren dich, Herr Jesu Christe! im Andenken an das Leiden deiner Mutter; darum laß uns, o Herr! die gesegneten Wirkungen deines bittern Leidens erfahren, damit wir durch die herrlichen Verdienste und Fürbitten aller Heiligen, die bei dem Kreuze gestanden sind, Kraft in uns empfinden, standhaft und geduldig auszuharren bis an das Ende unseres Lebens. O Maria! du Mutter der Schmerzen, Königin der Martyrer! ich bitte dich bei deinen unsäglichen Peinen, erbitte mir eine wahre Reue über meine Sünden, und eine standhafte Besserung meines Lebens. Ich würde nicht zu deinem Trost, sondern nur zu deiner Betrübniß beitragen, wenn ich deinem Sohne durch Verharren in meinen Sünden fortwährend nur Unbilden zufügte. Weit entfernt von mir seien ärgerliche Reden, unanständige Geberden, böse Gesellschaften, ungültige Beichten, unwürdige Communionen! — Erlange mir die Gnaden eines seligen Todes! stehe mir bei in jenem entscheidenden Augenblicke! Ich bitte dich darum bei jenem Schmerz, den du empfunden hast, da dein göttlicher Sohn sein Haupt neigte und starb. O! verlaß mich dann nicht! Sollte ich in jenem wichtigsten Zeitpunkte nicht mehr im Stande sein, deinen heiligen Namen auszusprechen, so rufe ich dich schon jetzt um deine Fürsprache an, o Maria! Zu dir aber, o göttlicher Heiland! um die seligen Wirkungen deines bittern Leidens und Todes zu erfahren, rufe ich: Barmherzigkeit! Barmherzigkeit!

Am Feste der Himmelfahrt Mariä.

Belehrung.

Die Kirche ruft uns heute im Eingange der heiligen Messe zu: Laßt uns Alle im Herrn frohlocken, die wir zur Ehre der heiligsten Jungfrau Maria diesen Festtag begehen, über deren Himmelfahrt sich die Engel erfreuen, und den Sohn Gottes einstimmig loben. Wohlan denn, wir wollen der Stimme unserer heiligen Mutter Gehör geben, und uns über die überschwängliche Seligkeit unserer Schutzfrau im Himmel höchlich erfreuen; aber auch uns befleißen, daß wir

durch treue Nachfolge ihrer Tugenden zur ewigen Seligkeit gelangen.

Gebet.

O geheiligte Jungfrau! Wie tief hast du deines göttlichen Sohnes Wort aufgefaßt und im Herzen treu bewahrt: „Nur Eines ist nothwendig.“ Dieses Eine Nothwendige, nämlich Gottes Wort hören und es beobachten, hattest du immer vor Augen, im Sinn und Herzen; dadurch hast du dir den besten Theil erworben, der dir auch nicht genommen, sondern im vollsten Maaße ist zugetheilet worden! Denn der Herr hat dich darum erhöht, weil du so vollkommen den Willen des Vaters gethan, nicht aber blos, weil er sein Fleisch von deinem Fleische angenommen hat. Was du mit Thränen gesäet, das hast du mit Jubel und Frohlocken geärntet, den Gnadenlohn deiner unbefleckten Tugend und Heiligkeit, die unverwelkbare Krone der himmlischen Wonne und Seligkeit! du, in der das Wort des Vaters Fleisch geworden, bist nun bei dem Herrn, den du geboren hast. O selig, daß du glaubtest. Wie vollkommen ist nun Alles in Erfüllung gegangen, was dir vom Herrn verheißen ward!

Herr und Gott! unser ganzes Denken, Beten, Thun und Leiden ist nicht im Stande, dein Wohlgefallen zu erwerben.

Sieh'! die hochbegnadigte und gebenedeite Mutter deines göttlichen Sohnes bittet für uns! Vergib uns, deinen Dienern, unsere Sünden, und blicke, nach deiner unendlichen Barmherzigkeit gnädig auf uns herab, daß wir durch die Fürbitte Mariä, der Mutter deines Sohnes, unseres Herrn gerettet werden, da wir durch unsere eigenen Werke und Verdienste dir nicht wohlgefällig sein können.

Laß, o Herr! wir bitten dich, ihre mütterliche Fürbitte deinem Volke zu gut kommen, und da wir wissen, daß sie glorreichst in den Himmel aufgenommen und im Himmel ist gekrönet worden, so lasse uns ihre Fürbitte in der himmlischen Herrlichkeit genießen, und durch dieselbe von allen bevorstehenden Uebeln befreit werden, durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn, der mit dir, Vater! in Einig

keit des heiligen Geistes, gleicher Gott lebt und regiert in Ewigkeit. Amen.

Am Feste der Geburt Mariä.

Belehrung.

Dieser glückselige Tag, an welchem Maria in diese Welt eintrat, hat den bedrängten Menschenkindern eine Trösterin, und den seligen Geistern eine Königin gegeben; Himmel und Erde wurden mit Freuden erfüllt. Dies soll auch uns ein Antrieb sein, diesen Festtag mit Herzensfreude zu begehen.

Gebet.

Heilige Jungfrau Maria! du erhabenste aus Allen deines Geschlechtes! durch deine Geburt ist dem sündigen Menschengeschlechte der erste Strahl der Hoffnung aufgegangen; du bist die Gnadenvolle, die bestimmt war, den Heiland der Welt zu gebären, der die Fesseln die Sünde zerbrach; komm' mir zu Hilfe; denn ich habe durch meine Sünden die Gnade Gottes verloren. Erbitte mir von Gott, daß ich ein wahrer Büßer, daß ich ein neuer Mensch, von der Liebe Gottes ganz entflammt werde. Laß mich deinen Tugenden nachstreben, und nur nach Gnade ringen, nach Ehre, die allein im Himmel gilt. O du gebenedeite, heiligste und seligste unter den Menschenkindern, du bist die Auserwählte Gottes, die ehrwürdige Mutter Jesu und aller Gläubigen! In deinen Schutz, in deine Fürbitte empfehle ich mich und alle die Meinigen, besonders aber in der Stunde meines Hinscheidens. O allergütigste Jungfrau! du liebest, die dich lieben, und hilfst Allen, die dir vertrauen; du Trösterin der Kleinmüthigen, du Zuflucht der Bedrängten! zu dir trete ich, und stelle mich als ein armer Sünder mit Seufzen vor dein Angesicht; verschmähe meine Worte nicht, o Gebärerin des ewigen Wortes! höre und erhöre gnädig mich armseligen, in diesem Jammerthale zu dir rufenden Sünder. Stehe mir bei in allen Nöthen, jetzt und besonders in der Stunde meines Todes. O gütige, o milde, o süße Jungfrau Maria! O Maria! du Mutter

der Gnaden und Barmherzigkeit, laß mich deinen Beistand erfahren! Im festen Vertrauen auf deine mütterliche Liebe hoffe ich von deiner Fürbitte Befestigung im Glauben, Ergebung in den göttlichen Willen, ausharrende Geduld, stets zunehmende Liebe, und endlich eine glückselige Aufnahme meiner Seele in die himmlischen Freuden. Amen.

Christliche Anmuthungen zu jedem Feste der seligsten Jungfrau Maria.

(Vom heiligen Anselmus.)

Wie lieblich bist du, o Maria! Wie heitert das Andenken an dich das Gemüth derer auf, die kindlich zu dir flehen! Durch dich nehme uns der auf, der uns durch dich ist gegeben worden. — Deine Unschuld deckt unsere Schulden, deine Demuth unsere Hoffart. Die Fülle deiner Liebe erwirke bei dem Quell der Liebe auch für uns ein reichliches Maaß von Verdiensten. Du bist die Zierde der Menschheit, die Perle des Christenthums, die Königin der Welt. — Mein Herz ist mit Disteln und Dörnern bewachsen; möge das Feuer vom Himmel sie sämmtlich verbrennen! Meine Wunden sind schon zu Eiter geworden, aber ich habe einen weisen Arzt, der sie immer heilen kann und heilen will. Er kann mich aus dem Grabe meiner Sünden emporheben, wie er einst den Lazarus, der schon im Grabe lag, mit der Stimme der Allmacht aus demselben hervorrief.

Gebet.

Aus zarter Liebe und der reinsten Hingebung seufze ich zu dir, o Mutter, meine Mutter! um Liebe. O könnte ich dich würdig lieben! Lehre mich, unbefleckte Jungfrau! wie ich dich stets gebührend ehren soll. Möchte meine Seele gegen dich so entflammt werden, daß mein Leib durch die Liebe zu dir und durch dich zu deinem Sohne ganz verzehrt würde! Mein Gemüth soll dich ewig nach Würde ehren. Mein Herz soll dich, deinen ausgezeichneten Eigenschaften gemäß, lieben! Meine Seele soll dir wohlgefällig werden, und dadurch Gottes Ehre fördern, alle Tage meines Lebens. Amen.

Gebet,
um den mächtigen Schutz und die Fürbitte der göttlichen Mutter zu erhalten.

Heiligste, unbefleckte Jungfrau, meine geliebteste Mutter Maria! du bist die Mutter meines Herrn und Heilandes, die Königin der Welt. Fürsprecherin, Hoffnung und Zuflucht der Sünder! zu dir eile ich heute, meine Zuflucht zu nehmen, ich, der armseligste unter den Sündern. Vor deinen Füßen, o große Königin! lege ich mit gebührender Ehrfurcht meine demüthigste Huldigung ab, und mit innigstem Gefühle meiner Seele danke ich dir für so viele mir bis auf diese Stunde erwiesenen Gnaden; besonders aber dafür, daß du mich durch dein liebevolles Verwenden von der wegen meiner Sünden so oft verdienten Hölle errettet hast. Dich liebe ich, o liebenswürdigste Frau und Herrscherin! und aus reinster Liebe zu dir mache ich auch den unveränderlichen Vorsatz, dir allzeit zu dienen, und nach Möglichkeit zu bewirken, daß dir auch Andere dienen. Auf dich setze ich, nach Jesus, deinem Sohne, all' meine Hoffnung, das ganze Heil meiner Seele. Nimm mich zu deinem Diener (deiner Dienerin) auf, o Mutter der Barmherzigkeit! und behalte mich unter deinem mächtigen Schutze.

Weil ich weiß, daß du bei Gott Alles vermagst, darum seufze ich zu dir und rufe mit beängstigtem Herzen: rette mich von allen Versuchungen, oder erhalte mir wenigstens hinlängliche Stärke, um über sie bis an mein Lebensende immer zu siegen. Von dir begehre ich eine wahre Liebe zu Jesu. Durch dich hoffe ich auch einst selig zu sterben. O meine liebreichste Mutter! ich bitte dich durch deine Liebe zu Gott, stehe mir bei, besonders aber in dem Alles entscheidenden letzten Augenblicke meines Lebens. Verlaß mich nicht, so lange du mich noch nicht unter den Seligen im Himmel siehst. Dort werde ich dich preisen, dort werde ich deiner Barmherzigkeit ewiges Lob singen. Also hoffe ich; also sei es!

Verehrung des heiligen Rosenkranzes.

Belehrung.

Der Rosenkranz ist eine Wiederholung des englischen Grußes mit dem dazwischen gesetzten Vater unser und einigen frommen Betrachtungen über die vorzüglichsten Geheimnisse des Glaubens. Der ursprüngliche Zweck seiner Einführung war, die Verehrung Mariens immer mehr zu verbreiten und frommen Christen ein Mittel an die Hand zu geben, wodurch sie sich leicht an die merkwürdigsten Glaubensgeheimnisse erinnern könnten. Die bei'm Rosenkranz übliche Betweise ist eine Nachahmung des Psaltergebetes. Nach dem Gebrauche jener Christen, welche die hundert fünfzig Psalmen beten, wollte man denjenigen, welche die Psalmen nicht beten können, eine Anweisung geben, durch die zehnmalige Abbetung der fünfzehn Geheimnisse, die hundert fünfzig Psalmen, davon jedes Gegrüßt seist du Maria Einen bedeutet, vorstellungsweise zu beten. Es kommen zwar dabei öftere Wiederholungen vor; sie sind aber keineswegs unnütz und abergläubisch. Wir geben dadurch nur unser heißes Verlangen zu erkennen, Jesus und seine göttliche Mutter nach Würde und Kräften zu verehren. Es mag darum auch blos verblendeter Stolz oder Religionshaß diese fromme Betweise bespötteln.

Papst Gregor XIII. sagt, der heilige Dominikus habe, da er die meisten Provinzen Frankreichs und Italiens durch viele Drangsale, besonders aber durch die Ketzerei der Albigenser und anderer Irrlehrer gekränkt gesehen, den Rosenkranz auf Eingebung Gottes unter den Christen eingeführt, um durch die Fürbitte Mariens Hilfe gegen die allgemeine Bedrängnisse zu erlangen. Sixtus IV. verleiht Allen, die den dritten Theil des Rosenkranzes beten, jedes Mal fünf Jahre und fünf Quadragenen Ablaß. Papst Gregor XIII. bemerkt in einer Bulle, daß die Christen am 7. Oktober 1571, gerade an dem Tage jenen glorreichen Sieg über die Türken erfochten haben, an welchem die Erzbruderschaft ihre feierliche Prozession hielt. Zum ewigen Andenken verordnete er darum auch, daß das Rosenkranzfest in allen

Kirchen jährlich am ersten Sonntage im Oktober gefeiert werden solle, wo sich eine Kapelle oder ein Altar des heiligen Rosenkranzes befinde; und Papst Clemens XI. dehnte dasselbe auf die ganze Christenheit aus.

Der selige Alanus sagt, daß durch das Rosenkranzgebet schon die seltsamsten Bekehrungen geschehen, der bereits erloschene Bußeifer wieder neu belebt, und in Staub gebeugte Menschen wieder zu himmlischen Begierden erhoben worden seien.

Um den Rosenkranz mit Frucht und Nutzen zu beten, soll man die jedesmaligen Geheimnisse betrachten. Im freudenreichen danke dem Herrn, daß er aus Liebe zu uns Mensch geworden; im schmerzhaften erwäge sein bitteres Leiden und bereue deine Sünden; im glorreichen wünsche Jesu und Maria Glück zu ihrem Triumphe. Unterlasse es nie, wenn es immer möglich ist, täglich den heiligen Rosenkranz zu beten, sei es während der Arbeit, oder vor dem Schlafengehen, und wohne demselben an Sonntagen in der Kirche bei. Bist du Vater oder Mutter, so lehre deine Kinder ihn beten und lasse sie frühzeitig in die mit reichen Ablässen begnadigte Rosenkranzbruderschaft aufnehmen. O welch heilbringender Segen wird über deinem Hause walten, wenn diese schöne Andacht täglich darin verrichtet wird!

Gute Meinung vor dem heiligen Rosenkranze.

Diesen heiligen Rosenkranz will ich (oder wollen wir) jetzt, o gütigster Jesu! andächtig beten, um die hochheilige Dreieinigkeit demüthig anzubeten, — um der Geheimnisse deines Lebens, Leidens und Todes uns dankbar zu erinnern, — um deine heilige Menschwerdung und deine jungfräuliche Mutter zu ehren, und ihrer Fürbitte uns, deine ganze Christenheit und die im Fegfeuer leidenden Seelen recht inbrünstig anzuempfehlen. —

Ich wünsche (oder wir wünschen) auch alle heiligen Ablässe zu gewinnen, und dieselben für uns, für unsere Eltern und Anverwandten und für alle lebenden und verstorbenen Brüder und Schwestern der heiligen Erzbruderschaft aufzuopfern.

Die Geheimnisse des freudenreichen Rosenkranzes.
(Vom ersten Sonntag im Advent bis zur Fastenzeit zu beten.)

1. Den du, o Jungfrau! vom heil. Geiste empfangen hast.
2. Den du, o Jungfrau! zu Elisabeth getragen hast.
3. Den du, o Jungfrau! geboren hast.
4. Den du, o Jungfrau! im Tempel aufgeopfert hast.
5. Den du, o Jungfrau! im Tempel wieder gefunden hast.

Die Geheimnisse des schmerzhaften Rosenkranzes.
(Vom Anfange der Fasten bis Ostern zu beten.)

1. Der für uns Blut geschwitzt hat.
2. Der für uns ist gegeißelt worden.
3. Der für uns ist mit Dornen gekrönt worden.
4. Der für uns das schwere Kreuz getragen hat.
5. Der für uns ist gekreuziget worden.

Die Geheimnisse des glorreichen Rosenkranzes.
(Von Ostern bis zum Advent zu beten.)

1. Der von den Todten auferstanden ist.
2. Der zum Himmel aufgefahren ist.
3. Der den heiligen Geist gesandt hat.
4. Der dich in den Himmel aufgenommen hat.
5. Der dich im Himmel gekrönet hat.

Zu den drei letzten „Gegrüßet seist du.“

1. Der in uns vermehre den wahren Glauben.
2. Der in uns belebe die heilige Hoffnung.
3. Der in uns entzünde die göttliche Liebe.

Aufopferung nach dem heiligen Rosenkranze.

O du glorreiche Königin des heiligen Rosenkranzes, Maria! in deinen mütterlichen Schooß legen wir dieses unser schwaches Gebet. Wir bitten dich, du wollest es der hochheiligen Dreieinigkeit darbringen für alle Lebende und Verstorbene, damit wir dadurch wahre Reue und Besserung aller unserer Sünden, Beharrlichkeit im Guten, die letzte Endesgnade in der Stunde unsers Hinscheidens und die baldige Erlösung aus den Peinen des Fegfeuers erlangen mögen. Amen.

Kirchengebet.

Allmächtiger, ewiger Gott! dessen eingeborner Sohn durch sein Leben, seinen Tod und seine Auferstehung uns die Güter des ewigen Heiles zubereitet hat, wir bitten dich, du wollest uns, die wir diese Geheimnisse in dem heiligen Rosenkranze der allerseligsten Jungfrau Maria andächtig auf's Neue erwägen und verehren, die Gnade verleihen, daß wir dem nachfolgen, was sie enthalten, und zu dem gelangen mögen, was sie uns verheißen, durch denselben Jesum Christum, unsern Herrn &c.

(Wenn man den heiligen Rosenkranz für einen Kranken, Sterbenden oder Verstorbenen betet, so liegen in der Ursache, warum man ihn betet, schon die Meinung und die Aufopferung des Gebetes.)

Verehrung des heiligen Scapuliers.

Belehrung.

Das Scapulier ist ein Oberkleid, welches die Mönche ehemals bei ihrer Handarbeit über ihrem gewöhnlichen Ordenshabit trugen. Es bedeckte beide Schultern, daher es den Namen Scapulier oder Schulterkleid erhalten hat. In der Folge ward ihm eine religiösere Bestimmung und Form gegeben. Es bedeckte nicht nur die Schultern, sondern auch vorwärts und rückwärts den ganzen Leib, theils zu größerer Ehrbarkeit, theils auch zum Zeichen, daß diejenigen, welche es tragen, sich dadurch besonders als Pflegekinder der allerseligsten Jungfrau öffentlich bekennen; besonders nachdem ein gottesfürchtiger Mann, Simon Stock, eine Erscheinung von höherer Anzeige darüber erhalten hatte [1]). Sogleich fanden sich auch unter Weltleuten gottselige Personen, die sich nicht schämten, durch das Scapulier sich öffentlich als Diener Mariens zu erkennen zu geben. Später erhielt es eine abgekürztere Form; die Religiösen behielten jedoch die ältere bei.

Bald hatten sich diese Verehrer Mariens sehr vermehrt,

---

[1]) Aehnliche Zeichen hatte Gott d..rch Moses den Israeliten befohlen. (IV. B. Moses 15. 38 — 40.)

und da sie alle den gleichen Zweck anstrebten, sich öffentlich als Diener Mariens zu zeigen, so entstand die lobwürdige Scapulierbruderschaft, welche von den Päpsten mit reichlichen Ablässen begnadiget wurde [1]). Der gottselige Gebrauch, ein Scapulier zu tragen, war schon im sechszehnten christlichen Jahrhundert eingeführt und wird noch heut zu Tage von unzähligen, eifrigen Christen fortgesetzt. Um ihr inniges Wohlgefallen hierüber zu zeigen, hat die Kirche das Scapulierfest zu einem Hauptfeste in der ganzen Christenheit erhoben und verordnet, daß das Offizium desselben jährlich am 16. Juli gefeiert werden soll.

Wer sich demnach der Scapulierbruderschaft einverleiben läßt, vergesse es nicht, daß er die Verbindlichkeit auf sich nimmt, unter dem Schutze und nach dem Beispiele Mariens mit besonderem Eifer die standesmäßige Keuschheit zu bewahren und sich in der Demuth, Selbstverläugnug und Buße zu üben. Die Eltern sollen ihre Kinder schon frühzeitig durch Einverleibung in die Scapulierbruderschaft dem Dienste und Schutze Mariens übergeben, sie aber auch öfters an die angeführten Schuldigkeiten erinnern.

Gebet zur Mutter und Zierde des heiligen Scapuliers.

Gerührt von deiner Liebe und Barmherzigkeit, o glorreiche Königin des Himmels! habe ich mich durch die Annahme des heiligen Scapuliers, des dir so wohlgefälligen Kleides der Unschuld, der frommen Bruderschaft deiner eifrigen Verehrer angeschlossen, mit dem festen Vorsatze, den ich in Gegenwart meines heiligen Schutzengels und des ganzen himmlischen Hofes heute erneuere, dich stets als meine ganz besondere Fürsprecherin und Pflegmutter zu lieben, dir zu dienen und auch nach Kräften Andere zu bewegen, daß auch sie dir in Liebe und Treue mögen ergeben sein. Ich bitte, o gütige und barmherzige Mutter! um des

[1]) Die Kirche hat allen Mitgliedern der Bruderschaft des heiligen Scapuliers und Rosenkranzes einen vollkommenen Ablaß für die Sterbstunde verliehen. Um denselben zu gewinnen, sollen sie etwas von ihren Sünden in einer Beicht wiederholen oder eine schmerzliche Reue darüber erwecken.

für mich vergossenen Blutes deines göttlichen Sohnes willen, du wollest mich unter die Zahl deiner Verehrer und beständigen Diener aufnehmen. Stehe mir bei in allen meinen Gedanken, Worten und Werken, in allen Augenblicken meines Lebens, so daß alle meine Schritte, alle meine Athemzüge mir nur dazu dienen, die Ehre meines Gottes und das Heil meiner armen Seele zu befördern. Bewirke, o gütige Mutter Maria! durch deinen mächtigen Beistand, daß ich meinen geliebten Jesus nie mehr beleidige, sondern ihn in diesem Leben lieben und preisen möge; daß ich auch dich, o edelste der Mütter! liebe, um dich einst im Himmel die ganze Ewigkeit hindurch lieben und verehren zu können. Amen.

Die lauretanische Litanei.

Herr, erbarme dich unser!
Christus, erbarme dich unser!
Herr, erbarme dich unser!
Christus, höre uns!
Christus, erhöre uns!
Gott Vater vom Himmel, erbarme dich unser!
Gott Sohn, Erlöser der Welt, erbarme dich unser!
Gott heiliger Geist, erbarme dich unser!
Heilige Dreifaltigkeit, ein einiger Gott, erbarme dich unser!
Heilige Maria, bitt' für uns!
Heilige Gottesgebärerin [1]),
Heilige Jungfrau aller Jungfrauen,
Mutter Christi,
Mutter der göttlichen Gnaden,
Du reinste Mutter,
Du keuscheste Mutter,
Du ungeschwächte Mutter,
Du unbefleckte Mutter,
Du liebliche Mutter,
Du wunderbarliche Mutter,
Du Mutter des Schöpfers,
Du Mutter des Erlösers,

---

[1]) Bitt' für uns!

Du weiseste Jungfrau [1]),
Du ehrwürdige Jungfrau,
Du lobwürdige Jungfrau,
Du mächtige Jungfrau,
Du gütige Jungfrau,
Du getreue Jungfrau,
Du Spiegel der Gerechtigkeit,
Du Sitz der Weisheit,
Du Ursache unseres Heils,
Du geistliches Gefäß,
Du ehrwürdiges Gefäß,
Du vortreffliches Gefäß der Andacht,
Du geistliche Rose,
Du Thurm Davids,
Du elfenbeinerner Thurm,
Du goldenes Haus,
Du Arche des Bundes,
Du Pforte des Himmels,
Du Morgenstern,
Du Heil der Kranken,
Du Zuflucht der Sünder,
Du Trösterin der Betrübten,
Du Helferin der Christen,
Du Königin der Engel,
Du Königin der Patriarchen,
Du Königin der Propheten,
Du Königin der Apostel,
Du Königin der Märtyrer,
Du Königin der Beichtiger,
Du Königin der Jungfrauen,
Du Königin aller Heiligen,
Du Königin des heiligen Rosenkranzes,
O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt; verschone uns, o Jesu!
O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt; erhöre uns, o Jesu!

---

[1]) Bitt' für uns!

O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt; erbarme dich unser, o Jesu!
Christe, höre uns!
Christe, erhöre uns!
Herr, erbarme dich unser!
Christe, erbarme dich unser!
Herr, erbarme dich unser!
Vater unser ꝛc. Ave Maria ꝛc.

Gebet.

Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir, o heilige Gottesgebärerin! verschmähe nicht unser Gebet in unsern Nöthen, sondern erlöse uns jederzeit von aller Gefahr; o du glorwürdige und gebenedeite Jungfrau, unsere Frau, unsere Mittlerin, unsere Fürsprecherin! versöhne uns mit deinem Sohne, empfiehl uns deinem Sohne, stelle uns vor deinem Sohne.

V. Bitte für uns, o heilige Gottesgebärerin!
R. Daß wir würdig werden der Verheißungen Christi.

Wir bitten dich, o Herr! gieße deine Gnade in unsere Herzen, damit wir, die wir durch des Engels Verkündigung die Menschwerdung Christi, deines Sohnes, erkannt haben, durch sein Leiden und Kreuz zur Herrlichkeit der Auferstehung geführt werden, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

V. Bitte für uns, o heiliger Joseph!
R. Auf daß wir würdig werden der Verheißungen Christi.

Wir bitten dich, o Herr! daß uns durch die Verdienste des Bräutigams deiner heiligen Gebärerin geholfen werde, damit uns durch seine Fürbitte gegeben werde, was unser Vermögen nicht erlangen kann, der du lebest und regierest in alle Ewigkeit. Amen.

XI. Andachten zu den Engeln und Heiligen.

Gebet zum heiligen Schutzengel.

Verehrungswürdigster Schutzgeist! der du mir von der göttlichen Vorsehung von dem ersten Hauche meines Lebens

an als ein treuer Reisegefährte auf dem Wege nach der Ewigkeit bist gegeben worden, wie soll ich dir würdig danken für alle Dienste, die du mir bis auf diese Stunde magst geleistet haben? du nimmst den wärmsten Antheil an meinen Schicksalen, betrübst dich über meine Sünden, und freust dich über meine Buße. Wahrhaftig, dein Schutz sagt es mir, daß ich so gering in den Augen Gottes nicht sein kann, als ich es in den Augen vieler Menschen bin. Der Schöpfer kann mich zu nichts Geringerem, als zu ewigen Freuden bestimmt haben, da er mir dich, seinen zärtlichsten Freund, zur Gesellschaft gegeben hat. Mögen mich habsüchtige Menschen verlassen, weil ich ihnen nicht genug geben, sie nicht genug ehren oder ergötzen kann; du, himmlischer Freund! hältst bei mir aus, in Gefahr, Elend und Tod.

O, wenn ich wüßte, was du schon in meinem Leben für mich gethan hast! wie du in meiner Kindheit mein treuester Wächter gewesen, und mehr um mich besorgt gewesen bist, als es meine Mutter sein konnte! wie du meinen wankenden Fuß bewahrtest, meiner Seele wohlmeinende Ermahnungen gabst, hier eine Gelegenheit zum Bösen aus der Hand wandest, dort mich gegen die Wuth der Elemente und andere Zufälle mit deinem Schilde bedecktest! — In der Ewigkeit, mein unsichtbarer Freund! werde ich das alles genauer erfahren, werde erstaunen, Gott anbeten, und dir entzückt den freudigsten Dank weihen.

O, wie schäme ich mich, wenn ich bedenke, wie oft ich dich, treuer Gefährte meines Lebens, durch meine Sünden betrübt habe! Wie oft magst du über mich geweint haben, wo mein böses Herz vor Freude hüpfte! O, verzeihe mir diesen Undank, und entziehe mir in Zukunft deinen Schutz nicht, wie ich es verdient hätte! Ich will dir fortan durch meinen Wandel mehr Freude machen, und dich nicht mehr betrüben. Ich will deinen heiligen Einsprechungen stets mein Herz öffnen; ich will, wie du, himmlischer Freund! meinem Nächsten dienen, und sein Schutzengel werden.

Nur leite mich mit deiner schützenden Hand auf allen meinen Wegen und Stegen, und bleib' bei mir, bis die Stunde des Todes schlägt. Sei mein stärkender Tröster,

wenn ich, gleich meinem Erlöser, im Todeskampfe vor Gott ringen werde! Sei mein Führer durch das finstere Thal des Todes, damit ich an deiner Hand zu deinem und meinem Gott gelange, dem wir dann vereint in der Ewigkeit allein leben und dienen wollen. Amen.

Gebet zum heiligen Namenspatron.

Heiliger Freund und Diener Gottes, den mir die Kirche zu meinem Beschützer bestimmt hat! mit vollem Vertrauen wende ich mich zu dir. Nur unter deinem Namen will mich die Kirche kennen, und unter ihre Kinder rechnen. Aus dieser Ursache ist mir dieser Name theuerer, als alle übrigen Titel; denn er erinnert mich, daß ich ein Christ, und zum ewigen Leben berufen bin. Ich verlange dein Nachfolger zu sein, wie du der Nachfolger Jesu Christi gewesen bist; nach den Beispielen, die du mir zurückgelassen hast, will ich mein Leben einrichten. Mich selbst will ich verläugnen, mein Kreuz tragen, die Welt verachten, auch den Schatten des Bösen fliehen, Gott allein gehorsamen, mit ihm leiden, um mit ihm herrschen zu können. Aus dieser Absicht bitte ich dich um deine Fürsprache. Flehe für mich, und erwirb mir die Gnade, alles, wozu ich mich in der heiligen Taufe anheischig gemacht habe, zu erfüllen, als ein vollkommener Christ zu leben, mich zu einem glückseligen Ende vorzubereiten, und durch Nichts einen Namen zu entehren, den ich von dir habe, und der im Himmel angeschrieben ist. Amen.

Gebet am Feste des heiligen Erzmartyrers Stephanus.

Verleihe uns, o Herr! daß wir nachahmen, was wir verehren und auch unsere Feinde lieben lernen. Gib uns die Gnade, daß wir mit allen unsern Feinden ausgesöhnt seien; daß wir für die beten, welche auf uns fluchen; daß wir denen Gutes thun, welche uns Böses zugefügt haben. Mache uns stark und heldenmüthig, daß wir unsern Beleidigern vom Herzen vergeben können und mit dem heiligen

Stephanus für sie zu dir rufen: „Herr! rechne ihnen dieses nicht zur Sünde an.“ Amen.

Gebet am Feste des heiligen Joseph.

Kluger, treuer Hausvater, heiliger Joseph! von dem Herrn über seine Familie gesetzt, sie zu besorgen; dem Jesus unterthänig, und Maria unterworfen war; erbitte mir die Unterwerfung meines Willens unter den göttlichen. Reinster Bräutigam einer Jungfrau! erwirb uns die Reinigkeit unseres Leibes und unserer Seele. Wir beschwören dich darum durch die Freude, die du empfandest, als du das neugeborne Kind auf deinen Händen trugst; durch den Namen eines Seligmachers, den du ihm gabst; durch die Liebe, Unterthänigkeit und Gefälligkeit, welche es zu dir hatte. Laß uns den Pfad deiner Gerechtigkeit wallen, daß wir deinem heiligen Beispiele zufolge unserm Gott getreulich dienen. Erwirb uns die Beharrlichkeit im Guten, und ein im Kusse des Herrn sanftseliges Ende. Amen.

Gebet am Feste des heiligen Johannes des Täufers.

O heiliger Johannes! ich wünsche dir an diesem deinem freudenreichen Tage Glück zu der hohen Auszeichnung, welche dir von Gott zu Theil geworden ist. Schon im Mutterleibe bist du geheiliget worden; du hast Christum verkündiget und ihn im Jordan getaufet. Du hast durch Eingebung des heiligen Geistes den Messias erkannt, und auf ihn hindeutend gesprochen: Sehet das Lamm Gottes. Dich hat keiner unter den vom Weibe Gebornen an Größe übertroffen. Du bist fürwahr ein brennendes und hellleuchtendes Licht. Du hast draußen am Jordan mächtig zur Buße eingeladen, und deine Stimme ist gedrungen bis zum Throne des Königs Herodes, und Tausende haben deinem Rufe Folge geleistet, und sind dadurch den Strafgerichten Gottes entgangen. O daß auch ich würdige Werke der Buße brächte! Du hast ohne Ansehen der Person gesprochen, und das Laster getadelt, wo du es immer gefunden. Möchte auch ich mit solcher Freimüthigkeit und Furchtlosigkeit immer nur

nach Pflicht und Gewissen reden! Du hast freudig und gerne den Martertod für die Sache Gottes erlitten. Erflehe mir die Gnade, heiliger Johannes, daß auch ich darin meine Freude setze, für die Ehre Gottes leiden zu dürfen. Amen.

Am Feste der heil. Apostel Petrus und Paulus.

Gebet zum heiligen Petrus.

Herr Jesu Christi, der du den heiligen Petrus aus einem gemeinen Fischer zum Fürsten der Apostel und zum Haupte deiner Kirche gemacht hast! wir danken dir für diese heilige Einsetzung und bitten dich, laß uns die Vortheile derselben immer genießen; bilde uns zu einer heiligen, dir wohlgefälligen Versammlung, welche sich stets bestrebe, dem Glauben, der Liebe und der Demuth des heiligen Petrus nachzufolgen, damit wir als würdige Glieder deiner heiligen Kirche zu jener himmlischen Weide gelangen mögen, wo du als oberster Hirt deine Auserwählten mit deiner seligsten Anschauung speisen und mit unaufhörlichen Freuden in Ewigkeit tränken wirst. Amen.

Gebet zum heiligen Paulus.

Heiliger Paulus, du unermüdeter Arbeiter im Weingarten des Herrn, der du den überschwenglichen Lohn deiner Bemühungen aus den Händen unsers Herrn und Heilandes erhieltest! laß uns nicht unbenützt die Stunden verschwenden, die uns zur Erlangung des ewigen Heiles verliehen sind. Laß uns mit Muth und Herzhaftigkeit das Böse bekämpfen, und das Gute immer mit Freudigkeit des Herzens ausüben. Sind wir aber jemal in eine Sünde gefallen, so laß uns mit Kraft die schimpflichen Ketten zerbrechen. Darum bitten wir dich durch deine Verdienste um die Verbreitung der heiligen Lehre Jesu Christi. Amen.

Gebet zum heiligen Johann von Nepomuk.

O Gott, dem allein alle Ehre, aller Ruhm gebührt! durch die glorwürdigen Verdienste deines heiligen Martyrers, Johann von Nepomuk, bitte ich dich demüthig, wende alle Schmach, alle öffentliche Schande gnädig von mir ab.

Erbarme dich meiner und verleihe, daß ich mich der zeitlichen Ehre so bediene, daß ich die ewige dadurch nicht verliere. Und du, kräftiger Fürbitter bei Gott, heiliger Johann von Nepomuk! lege selbst die dringende Bitte bei Gott für mich ein, damit er alles dasjenige, was meiner Seele, in Absicht der zeitlichen Ehre schaden könnte, von mir abwende, in der Kraft des Vaters, Sohnes und heiligen Geistes. Amen.

Gebet auf das Fest des Bisthums- oder Kirchenpatrons.

Dich, o heiliger N.! haben unsere Voreltern schon längst als einen besondern Fürbitter bei Gott erwählt und beständig verehrt. Verleih' uns denn, o gnädigster Gott! daß wir den Tugenden dieses Heiligen nachzuahmen uns befleißen; denn ohne dieses gefällt weder dir noch ihm eine Verehrung. Seid meine Nachfolger, wie ich ein Nachfolger Jesu Christi bin, ruft er uns mit dem heiligen Paulus zu. Und sieh'! wir hören deine Stimme und folgen deinem Rathe; deine Nachfolger wollen wir sein, wie im Glauben, so auch in der Tugend. Gottesfurcht und Nächstenliebe, Sanftmuth und Geduld wollen wir von dir lernen und ausüben. Wenn wir dann zuerst nach deinem Beispiele das Reich Gottes und die Gerechtigkeit suchen, so wird uns gewiß im Uebrigen keine Noth und kein Mangel drücken. Deine Liebe zu uns wird thätig, und deine Fürbitte kräftig sein. Amen.

Gebet zu einem Apostel, besonders an Aposteltagen.

Heiliger Apostel N.! auch du warst einer von jenen Glücklichen, die mit Jesu lebten, dessen herrliche Tugenden und großen Wunderwerke mit Augen sahen, und die göttlichen Lehren aus seinem eigenen Munde hörten. Dich hat er vor so vielen anderen zu seinem Apostel, zum Mithelfer und Verkündiger des Evangeliums auserwählt. Und, o wie getreu hast du dem Wunsche und der Absicht des liebevollen, göttlichen Heilandes entsprochen! Bis auf uns ist der Segen deiner apostolischen Arbeiten gekommen. Ich danke dir also,

o großer Apostel! für Alles, was du für mich und für alle Menschen geredet, gethan und gelitten hast. Nichts wünsche ich so sehr, als daß ich und alle Menschen nach der Lehre des Evangeliums, das du geprediget hast, immer leben uud durch dieselbe selig werden möchten. Bitte also Gott für uns, besonders für mich, daß auch die Religion Jesu Christi, welche du so oft geprediget hast, immer mehr kennen lernen, immer höher schätzen und recht viel Trost und Segen aus ihr schöpfen möge. Amen.

Gebet zu einem heiligen Martyrer.

Du bist es, o Gott! durch dessen Gnade dein heiliger Diener (Dienerin) und Blutzeuge N. so stark im Glauben, so standhaft im Vertrauen und so vollkommen in der Liebe geworden ist, daß er lieber sein Blut vergießen und den schmerzlichsten Tod ausstehen, als den Glauben verläugnen oder den Weg der Tugend verlassen wollte. Verleihe mir nun, bester Vater! daß auch ich durch das Beispiel dieses Heiligen ermuntert und durch seine Fürbitte im Glauben unterstützt, in der Hoffnung und Liebe immer stärker werde, die Widerwärtigkeiten dieses Lebens nach deiner Anordnung geduldig ertrage, und lieber Alles leide, lieber sterbe, als vorsätzlich eine Sünde begehe und mich dadurch deiner Ungnade und deines Fluches würdig mache. Amen.

Gebet zu der heiligen Mutter Anna.

Heilige Mutter Anna! deine Tugend und Frömmigkeit machte dich so glücklich, die Mutter Mariens zu werden, die uns den Weltheiland geboren hat. Alles Gute, welches du im Stillen gethan, auch alles Harte und Bittere, das du nach Gottes Anordnung und Willen geduldig ertragen hast, war dem Allwissenden bekannt, und er ist's der deinen Eifer und deine Geduld reichlich belohnet hat. Wie groß deine Verdienste bei Gott sind, ist uns wohl bekannt, und eben deswegen empfehle ich mich in deine mächtige Fürbitte. O bitt' für mich, heilige Mutter Anna! damit ich einst jener Glückseligkeit würdig werde, die uns Jesus Christus so reichlich verheißen, so mühevoll verdienet und so liebreich bereitet

hat. Sei mir deswegen besonders durch deinen heiligen Lebenswandel ein Beispiel und Muster, wie ich meinem Stande gemäß heilig leben, Gott und den Menschen nach meinen Kräften und Pflichten redlich dienen, und alles mögliche Gute mit bestem Herzen, und auf die Gott wohlgefälligste Weise verrichten möge. Amen.

Gebet zur heiligen Barbara um eine glückliche Sterbstunde.

O heilige Jungfrau Barbara! Alles, was du durch die Macht deines Bräutigams erflehen kannst, laß mir in meiner Sterbstunde angedeihen. Hilf mir Elenden, daß ich nicht in meinen Sünden sterbe. Alsdann möge der Herr an deine Treue denken, mit welcher du dein Blut für ihn vergoßest; er möge sich erinnern deiner Unschuld, deiner Liebe und deiner Tugenden, und meine Seele nicht eher vom Leibe scheiden lassen, bis sie ihre Sünden bekannt hat, und mit seiner heiligen Gegenwart gestärkt ist. Amen.

Gebet zu allen Heiligen.

Ueber diese Erde schwingt sich jetzt mein Geist in jene höhere Welt hinauf, wo unzählige Geister, wo alle Heiligen und alle vollendete Frommen um den Thron des Ewigen stehen, ihn von Angesicht zu Angesicht schauen, und ihn im vollen Glanze seiner Majestät und Herrlichkeit anbeten.

Wie selig seid ihr, ihr Heiligen alle, die ihr überwunden habt alle Leiden der Erde! Dort können die Versuchungen dieser Welt, gegen welche ihr hier mühsam, aber standhaft kämpftet, euch nicht mehr zu nahe treten. Dort trifft euch keine Verfolgung, kein Schmerz und kein Tod mehr; Gott hat die hier geweinten Thränen alle gezählt, und vergilt sie euch nun mit unaussprechlicher Seligkeit.

Ihr, die ihr wisset, wie den armen Sterblichen zu Muthe ist, ihr könnet nicht gleichgültig sein gegen die Bekümmernisse derer, die noch mit der Sünde und mit so vielen Mühseligkeiten der Erde ringen. O erbittet uns, euern Brüdern, die Gnade eures und unseres Gottes, daß wir diesen mannigfaltigen Uebeln nicht unterliegen, sondern durch

alle Gefahren des Leibes und der Seele glücklich hindurch dringen. Das Beispiel euerer Tugenden erlösche nie vor unseren Augen, damit auch wir auf dem rauhen, dunklen Pfade euch nachfolgen. Ihr erkennet es nun, warum euch Gott diese Leidensbahn führte; auch wir werden es einst erkennen, und mit euch dem Allweisen die Ehre geben, die ihm gebührt. Ihr erfahret nun, was ihr hier schon fest glaubtet, daß es nicht umsonst ist, fromm zu leben, wenn auch die Welt dem Frommen statt des Ehrenkranzes die Dornenkrone reicht; denn Gott hat euch zu einer Seligkeit erhoben, deren Umfang kein Sterblicher ahnet. Und auch uns will der Herr, wenn wir treu befunden werden, nicht zurücklassen. Diese Hoffnung stärke uns in unserer Schwachheit! Einst wird es erfüllt werden, was wir jetzt glauben. Dann werden wir mit euch den Herrn anbeten, der Alles zu einem herrlichen Ziele zu führen weiß. Amen.

Litanei von allen Heiligen.

Herr, erbarme dich unser!
Christe, erbarme dich unser!
Herr, erbarme dich unser!
Christe, höre uns!
Christe, erhöre uns!
Gott Vater vom Himmel, erbarme dich unser!
Gott Sohn, Erlöser der Welt, erbarme dich unser!
Gott heiliger Geist, erbarme dich unser!
Heilige Dreifaltigkeit, ein einiger Gott, erbarme dich unser!
Heilige Maria, bitt' für uns!
Heilige Gottesgebärerin [1]),
Heilige Jungfrau aller Jungfrauen,
Heiliger Michael,
Heiliger Gabriel,
Heiliger Raphael,
Alle heiligen Engel und Erzengel,
Alle heiligen Chöre der seligen Geister,

---

[1]) Bitt' oder bittet für uns!

Heiliger Johannes der Täufer [1]),
Heiliger Joseph,
Alle heiligen Patriarchen und Propheten,
Heiliger Petrus,
Heiliger Paulus,
Heiliger Andreas,
Heiliger Jakobus,
Heiliger Johannes,
Heiliger Thomas,
Heiliger Jakobus,
Heiliger Philippus,
Heiliger Bartholomäus,
Heiliger Matthäus,
Heiliger Simon,
Heiliger Thaddäus,
Heiliger Matthias,
Heiliger Barnabas,
Heiliger Lukas,
Heiliger Markus,
Alle heiligen Apostel und Evangelisten,
Alle heiligen Jünger des Herrn,
Alle heiligen unschuldigen Kinder,
Heiliger Stephanus,
Heiliger Laurentius,
Heiliger Vincentius,
Heilige Fabianus und Sebastianus,
Heilige Johannes und Paulus,
Heilige Cosmas und Damianus,
Heilige Gervasius und Protasius,
Alle heiligen Märtyrer,
Heiliger Sylvester,
Heiliger Gregorius,
Heiliger Ambrosius,
Heiliger Augustinus,
Heiliger Hieronymus,
Heiliger Martinus,

---

[1]) Bitt' oder bittet für uns!

Heiliger Nikolaus [1]),
Alle heiligen Bischöfe und Beichtiger,
Alle heiligen Kirchenlehrer,
Heiliger Antonius,
Heiliger Benediktus,
Heiliger Bernardus,
Heiliger Dominikus,
Heiliger Franziskus,
Alle heiligen Priester und Leviten,
Alle heiligen Mönche und Einsiedler,
Heilige Maria Magdalena,
Heilige Agatha,
Heilige Lucia,
Heilige Agnes,
Heilige Cäcilia,
Heilige Katharina,
Heilige Anastasia,
Alle heiligen Jungfrauen und Wittwen,
Alle Heiligen und Auserwählten Gottes,
Sei uns gnädig; verschone uns, o Herr!
Sei uns gnädig; erhöre uns, o Herr!
Von allem Uebel, erlöse uns, o Herr!
Von aller Sünde [2]),
Von deinem Zorne,
Vom jähen und unversehenen Tode,
Von den Nachstellungen des Teufels,
Vom Zorn, Haß und allem bösen Willen,
Vom Geiste der Unkeuschheit,
Vom Blitz und Ungewitter,
Von Pest, Hunger und Krieg,
Vom ewigen Tode,
Durch das Geheimniß deiner heiligen Menschwerdung,
Durch deine Ankunft,
Durch deine Geburt,
Durch deine Taufe und heiliges Fasten,

---

[1]) Bitt' oder bittet für uns!
[2]) Erlöse uns, o Herr!

Durch dein Kreuz und Leiden [1]),
Durch deinen Tod und Begräbniß,
Durch deine heilige Auferstehung,
Durch deine wunderbarliche Himmelfahrt,
Durch die Ankunft des heiligen Geistes, des Trösters,
Am Tage des Gerichts,
Wir armen Sünder, wir bitten dich, erhöre uns!
Daß du uns verschonest [2]),
Daß du uns verzeihest,
Daß du uns zur wahren Buße bekehren wollest,
Daß du deine heilige Kirche regieren und erhalten wollest,
Daß du den apostolischen und obersten Hirten und alle Stände der Kirche in deiner heiligen Religion erhalten wollest,
Daß du die Feinde der heiligen Kirche demüthigen wollest,
Daß du den christlichen Königen und Fürsten Frieden und wahre Einigkeit schenken wollest,
Daß du dem ganzen christlichen Volke Frieden und Einigkeit schenken wollest,
Daß du uns selbst in deinem heiligen Dienste stärken und erhalten wollest,
Daß du unsere Gemüther zu himmlischen Begierden erheben wollest,
Daß du alle unsere Wohlthäter mit den ewigen Gütern belohnen wollest,
Daß du unsere Seelen, und die Seelen unserer Brüder, Anverwandten, und Wohlthäter vor der ewigen Verdammniß bewahren wollest,
Daß du die Früchte der Erde geben und erhalten wollest,
Daß du allen abestorbenen Christgläubigen die ewige Ruhe verleihen wollest,
Du Sohn Gottes,
O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt; verschone uns, o Herr!

---

[1]) Erlöse uns, o Jesu!
[2]) Wir bitten dich, erhöre uns!

O du Lamm Gottes, das du hinwegnimmst die Sünden der Welt; erhöre uns, o Herr!
O du Lamm Gottes, das du hinwegnimmst die Sünden der Welt; erbarme dich unser, o Herr!
Christe, höre uns!
Christe, erhöre uns!
Herr, erbarme dich unser!
Christe, erbarme dich unser!
Herr, erbarme dich unser!
Vater unser 2c.

Gebet.

O Gott, dessen Eigenschaft ist, sich allzeit zu erbarmen, und zu verschonen: nimm an unser flehentliches Gebet, auf daß uns und alle deine Diener, welche die Kette der Sünden gebunden hält, deine erbarmungsvolle Gütigkeit gnädig erlöse.

Wir bitten dich, o Herr, erhöre unser demüthiges Gebet, und verschone derer, welche dir ihre Sünden bekennen; damit du uns sowohl die Nachlassung, als auch den Frieden gütig verleihest.

Erzeige uns gnädig, o Herr, deine unaussprechliche Barmherzigkeit; damit du uns von unsern Sünden befreiest, und von den Strafen, die wir für dieselben verdienen, errettest.

O Gott, der du durch die Sünde beleidigt und durch die Buße versöhnt wirst, siehe gnädig auf das Gebet deines flehenden Volkes, und wende ab die Geißel deines Zornes, welche wir für unsere Sünden verdienen.

Allmächtiger, ewiger Gott, erbarme dich deines Dieners N., unsers obersten Hirten, deines Statthalters auf Erden, und leite ihn nach deiner Milde auf dem Wege des ewigen Heiles, damit er, durch deine Hilfe, was dir wohlgefällig ist, begehre, und es mit ganzer Kraft vollbringe.

O Gott, von welchem die heiligen Begierden, die guten Entschlüsse und die gerechten Werke herkommen! gib deinen Dienern jenen Frieden, den die Welt nicht geben

Durch dein Kreuz und Leiden [1]),
Durch deinen Tod und Begräbniß,
Durch deine heilige Auferstehung,
Durch deine wunderbarliche Himmelfahrt,
Durch die Ankunft des heiligen Geistes, des Trösters,
Am Tage des Gerichts,
Wir armen Sünder, wir bitten dich, erhöre uns!
Daß du uns verschonest [2]),
Daß du uns verzeihest,
Daß du uns zur wahren Buße bekehren wollest,
Daß du deine heilige Kirche regieren und erhalten wollest,
Daß du den apostolischen und obersten Hirten und alle Stände der Kirche in deiner heiligen Religion erhalten wollest,
Daß du die Feinde der heiligen Kirche demüthigen wollest,
Daß du den christlichen Königen und Fürsten Frieden und wahre Einigkeit schenken wollest,
Daß du dem ganzen christlichen Volke Frieden und Einigkeit schenken wollest,
Daß du uns selbst in deinem heiligen Dienste stärken und erhalten wollest,
Daß du unsere Gemüther zu himmlischen Begierden erheben wollest,
Daß du alle unsere Wohlthäter mit den ewigen Gütern belohnen wollest,
Daß du unsere Seelen, und die Seelen unserer Brüder, Anverwandten, und Wohlthäter vor der ewigen Verdammniß bewahren wollest,
Daß du die Früchte der Erde geben und erhalten wollest,
Daß du allen abestorbenen Christgläubigen die ewige Ruhe verleihen wollest,
Du Sohn Gottes,
O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt; verschone uns, o Herr!

---

[1]) Erlöse uns, o Jesu!
[2]) Wir bitten dich, erhöre uns!

O du Lamm Gottes, das du hinwegnimmst die Sünden der Welt; erhöre uns, o Herr!
O du Lamm Gottes, das du hinwegnimmst die Sünden der Welt; erbarme dich unser, o Herr!
Christe, höre uns!
Christe, erhöre uns!
Herr, erbarme dich unser!
Christe, erbarme dich unser!
Herr, erbarme dich unser!
Vater unser rc.

Gebet.

O Gott, dessen Eigenschaft ist, sich allzeit zu erbarmen, und zu verschonen: nimm an unser flehentliches Gebet, auf daß uns und alle deine Diener, welche die Kette der Sünden gebunden hält, deine erbarmungsvolle Gütigkeit gnädig erlöse.

Wir bitten dich, o Herr, erhöre unser demüthiges Gebet, und verschone derer, welche dir ihre Sünden bekennen; damit du uns sowohl die Nachlassung, als auch den Frieden gütig verleihest.

Erzeige uns gnädig, o Herr, deine unaussprechliche Barmherzigkeit; damit du uns von unsern Sünden befreiest, und von den Strafen, die wir für dieselben verdienen, errettest.

O Gott, der du durch die Sünde beleidigt und durch die Buße versöhnt wirst, siehe gnädig auf das Gebet deines flehenden Volkes, und wende ab die Geißel deines Zornes, welche wir für unsere Sünden verdienen.

Allmächtiger, ewiger Gott, erbarme dich deines Dieners N., unsers obersten Hirten, deines Statthalters auf Erden, und leite ihn nach deiner Milde auf dem Wege des ewigen Heiles, damit er, durch deine Hilfe, was dir wohlgefällig ist, begehre, und es mit ganzer Kraft vollbringe.

O Gott, von welchem die heiligen Begierden, die guten Entschlüsse und die gerechten Werke herkommen! gib deinen Dienern jenen Frieden, den die Welt nicht geben

kann, damit unsere Herzen deinen Geboten ergeben, und unsere Tage von der Furcht der Feinde frei, unter deinem Schutze ruhig sein mögen.

Entzünde, o Herr, unsere Nieren und unser Herz mit dem Feuer des heiligen Geistes, damit wir dir mit keuschem Leibe dienen und mit reinem Herzen gefallen mögen.

O Gott, du Schöpfer und Erlöser aller Gläubigen, verleihe den Seelen deiner Diener und Dienerinnen die Verzeihung aller Sünden, auf daß sie die Nachlassung, welche sie allzeit gewünscht haben, durch fromme Fürbitten erlangen.

Wir bitten dich, o Herr, du wollest unsern Handlungen mit deiner Gnade zuvorkommen, und sie mit deiner Hilfe begleiten, damit alle unsere Gebete und Werke jederzeit von dir anfangen, und wie sie mit dir angefangen worden, so auch mit dir beendigt werden.

Allmächtiger, ewiger Gott, der du über die Lebendigen und Todten herrschest, und dich Aller erbarmest, welche du aus dem Glauben und den Werken für die Deinigen erkennest, wir bitten dich demüthig, daß die, für welche wir uns vorgenommen haben zu beten, und die entweder in dieser Welt nach im Fleische wandern, oder vom Leibe befreit, schon in die andere Welt aufgenommen sind, durch die Fürbitte aller deiner Heiligen, nach deiner mildreichen Barmherzigkeit, die Nachlassung aller ihrer Sünden erlangen mögen, durch unsern Herrn, Jesum Christum, deinen Sohn 2c. Amen.

V. Herr, erhöre mein Gebet!

R. Und laß mein Rufen zu dir kommen.

V. Es wolle uns erhören der allmächtige und barmherzige Herr.

R. Amen.

V. Und die Seelen der abgestorbenen Christgläubigen ruhen durch die Barmherzigkeit Gottes im Frieden!

R. Amen.

XII. Gebete für verschiedene Stände und Anliegen.

(Die Belehrung über die Standeswahl, siehe Seite 112.)

Gebet bei der Standeswahl.

(Vom heiligen Ignaz von Loyola.)

Allmächtigster Herr und höchster König! ich, wenn gleich ganz unwürdig, jedoch bauend auf deine Gnade und Hilfe, ergebe und opfere mich dir ganz und gar auf! Alles, was ich habe, unterwerfe ich durchaus deinem göttlichen Willen! Ich bekenne auch deiner unendlichen Güte, im Angesichte der glorwürdigsten Jungfrau Maria und vor dem ganzen himmlischen Heere, daß es mein Wille und fester Entschluß sei — wenn es anders zu deiner Ehre und zum Heile meiner Seele gereicht — dir so nahe als nur immer möglich zu folgen, und in Ertragung von Unbilden und Widerwärtigkeiten dir ähnlich und gleichförmig zu werden und nicht nur der Armuth des Geistes, sondern auch der wirklichen zeitlichen Armuth mich hingeben zu wollen, wenn es deiner Majestät gefällig ist, zu einem solchen Stande mich zu berufen. Amen.

(Pflichten der Pfarrkinder gegen ihre Seelsorger, siehe S. 115.)
(Pflichten der Eheleute, siehe Seite 120.)
(Pflichten der Eltern, siehe Seite 122.)
(Pflichten der Kinder gegen ihre Eltern, siehe Seite 130.)
(Pflichten der Dienstboten, siehe Seite 135.)
(Lehren und Ermahnungen für ledige Personen beiderlei Geschlechtes, siehe Seite 141.)

Gebet für den Seelsorger.

(Von der heil. Veronika Juliani.)

O mein Jesu! ich bitte dich für diesen deinen Diener N. um die Gnade, daß du, mein Herr, ihm die Rücksicht auf sich selbst und Alles benehmest, was bei ihm die Thätigkeit in deinem Weinberg und das Heil der Seelen hindern könnte, damit er in sich und in allen Seelen, welche unter seinem Hirtengeleite sich befinden, recht gedeihlich wirken könne! O mein Gott, verleihe, daß er ganz nach deinem Herzen sei und bei allen seinen Verrichtungen nur deine Ehre zur Absicht habe und deinem heiligsten Willen treu

nachlebe! O mein Jesu! ich übergebe ihn in deine heilige Seitenwunde und lasse nicht zu, daß er sich jemals von deinem Herzen entferne; gib vielmehr, daß er allzeit in deinen heiligen Wunden verbleibe! Amen.

Gebet für den Beichtvater.

(Von der heil. Veronika Juliani.)

O mein Herr und mein Gott, Jesus Christus! ich flehe zu dir, segne meinen Beichtvater, durch dessen heilsame Ermahnungen aufgemuntert, ich mich als ein ewiges Brand- und Schlachtopfer der Liebe mit jenem Opfer inniglich vereint wissen will, welches du auf dem Altare des Kreuzes zu unserer Erlösung entrichtet hast; und deshalb biete ich mich, zum Zeichen meiner Liebe zu dir, mit diesem Gelöbnisse dir an, daß ich immer mit dir gekreuzigt zu bleiben verlange! O mein Herr und Heiland! gib denn meinem Beichtvater ja die vollkommene Ergebung in deinen Willen; und deshalb wage ich es in Demuth, in seinem Namen und mit deinem Herzen und mit deinen Wunden — seine Seelenkräfte, sein Herz und ihn selbst, seinen Leib und seine Seele dir — zu seinem ewigen Heile — zu übergeben! — Amen.

Gebet der Eltern für ihre Kinder.

Gott! das Gefühl der Vater- und Mutterliebe sowohl, als dein Gesetz erinnert mich an die Pflicht, meine Kinder nach den Grundsätzen der Religion für die Tugend und Seligkeit zu erziehen. — Sie sind mehr sein, als mein Eigenthum; aus meinen Händen wirst du sie einst fordern. Der für die Seinigen nicht Sorge trägt, sagt dein Wort, ist ärger als ein Ungläubiger. — Was nützte es ihnen aber, wenn ich blos für ihre körperlichen Bedürfnisse, für ihr zeitliches Glück und nicht auch für die Bildung und Heiligung ihrer Seelen sorgte? — Dazu bedarf ich deines mächtigen Beistandes, daß ich gute Menschen und wahre Christen an ihnen erziehe. O Gott! gib mir Einsicht zu diesem Geschäfte, und ihnen Folgsamkeit, daß sie es nicht vereiteln. Ich bitte nicht um Reichthum für sie. Gib ihnen Kräfte und Lust zur

Thätigkeit und Arbeitsamkeit, die sie einst in dem Berufe, zu welchem du sie führen wirst, ihr hinlängliches Auskommen finden. Bewahre ihr Herz vor der Sclaverei der Leidenschaften, und ihre Unschuld vor den Schlingen der Verführung. Laß sie nie das Lasters anders, als in der Absicht kennen, daß sie es als das größte Uebel verabscheuen, und vor dem Gedanken, je damit befleckt zu werden, zurückbeben. Führe ihnen gute Menschen zu, deren Beispiel ihnen Erweckung zum Fleiße, zur Frömmigkeit und Sittlichkeit ist. Laß sie fliehen die Leichtsinnigen, und sich nur an die Gesitteten und Tugendhaften halten.

Allwissender! siehst du, daß sie einst ausarten, Böses stiften, lasterhaft werden; o so nimm sie zu dir, ehe sie ihre Unschuld verscherzen! Siehst du aber, daß sie rechtschaffen sein werden, so verlängere ihre Tage, daß sie der Welt in ihrem Berufe recht nützlich werden.

Erhalte zu diesem Ende, wenn es dir gefällt, auch mein Leben, damit ich ihre Erziehung vollenden könne. Hast du es anders beschlossen, so will ich doch nicht kleinmüthig werden. Ich werde ihren zarten Herzen Religion, die tiefste Ehrfurcht gegen dich und deine heiligen Gebote einprägen, damit sie sich deiner Güte, die du vorzüglich den Frommen verheißen hast, würdig machen. Vermehre durch sie hier die Zahl der guten, tugendhaften, nützlichen Menschen, und dort die Zahl der Auserwählten.

Laß mich schon hienieden der trostvollsten Hoffnung leben, daß ich einst zu dir werde sagen können: „Herr! die du mir gegeben hast, von denen habe ich Keines verloren." Amen.

Gebet der Kinder für ihre Eltern.

Gott! ich danke dir, daß du mir so gute Eltern, die an meinem Wohle den innigsten, thätigsten Antheil nehmen, gegeben hast. Wie kann ich ihre Liebe vergelten, und die Achtung, die ich ihnen schuldig bin und die du selbst, o Gott! in mein Herz gelegt hast, beweisen? Du sollst Vater und Mutter ehren! dies ist dein Gesetz. Und ich sollte dieses Gesetz nicht pünktlich und gerne befolgen, dessen

Befolgung mir und meinen Eltern das Leben erleichtert, ihr und mein Glück ausmacht? Nein, o mein Gott! stets will ich bedenken, daß die Ehrfurcht und die Liebe gegen die Eltern keine Gränzen haben soll. Sie ist ein Theil der Ehrfurcht und Liebe, die ich dir, o Gott! zu leisten verbunden bin. Höre also meinen ernstlichen Vorsatz:

Nie will ich ihnen ungehorsam sein; stets will ich das thun, was sie mir rathen oder gebieten, unterlassen, was sie mir verbieten. Sie sind fromm; nie werden sie mir etwas auflegen, etwas verbieten, was wider dein Gesetz ist. Sie sind meine redlichsten Freunde. Wer kann mich denn mehr lieben, als sie, mir so wohlwollen, als sie, mir besser rathen als sie? Sie sind verständiger als ich; sie wissen, was mir heilsam oder schädlich sei. Der Gehorsam, den ich ihnen leiste, schützet mich gegen die Fehler, die Unbesonnenheiten, die Gefahren meines Alters. Ohne diesen Gehorsam kann meine Erziehung keinen glücklichen Erfolg haben, kann ich nicht das werden, was ich werden soll: ein rechtschaffener Mensch und ein guter Christ. Ihre guten Lehren und Beispiele werde ich also voll kindlicher Achtung ehren; ihre Befehle und Ermahnungen für deine Befehle und Ermahnungen ansehen, damit ich sie desto gewissenhafter befolge. Aber auch dann, o Gott! wenn ich nicht mehr unter ihrer unmittelbaren Aufsicht lebe, wenn ich mir selbst werde überlassen sein, will ich nie vergessen, was Kinder ihren Eltern schuldig sind.

Stets werde ich ihren Rath mit Dank annehmen, sie in ihrem Alter unterstützen, mich nie weiser dünken, als sie sind, nie ihren Umgang für beschwerlich halten, sondern ihnen zur Freude zu sein mich bestreben. O Gott! oft werde ich mich im Gebete zur Liebe und zum Gehorsam gegen sie stärken. Mache auch mich des Segens theilhaftig, den du in deinem Gesetze denjenigen verheißen hast, welche ihre Eltern ehren. Amen.

Gebet eines Dienstboten.

O Gott! du willst, ich soll durch das Dienen mich heiligen. Ich bin mit dem Stande, zu dem du mich berufen

hast, ganz zufrieden. Nahm doch selbst dein Sohn Knechtsgestalt an, und kam in die Welt, nicht um bedient zu werden, sondern um Andern zu dienen. Laß mich meiner Herrschaft so gehorchen, als wenn du selber mit befehlest, so schwer es immer fallen mag; flöße mir eine ehrfurchtsvolle Liebe gegen sie ein. Dich aber, meinen höchsten Herrn, laß mich über Alles lieben und fürchten, und eher die Liebe meiner Vorgesetzten, als die deinige verlieren. Laß mich treu gegen sie sein, und ihr Gut, wie mein eigenes ansehen und erhalten. Gib, daß ich die Zeit zu schweigen genau beobachte. Bewahre mich vor dem Neide gegen meine Mitdienenden. Verleihe, daß ich mich durchaus gegen meine Vorgesetzten so betrage, wie sich ein gutes Kind gegen seine lieben Eltern beträgt. Laß mich an ihnen deine Person ehren und aus Liebe zu dir ihnen dienen und unterthan sein. Um dies bitte ich dich, durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn. Amen.

Gebet für lebende und verstorbene Wohlthäter.

O freigebigster Gott, göttlicher Erlöser! Du Vergelter alles Guten, der du selbst gesagt hast: „Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen,“ erfülle, ich bitte dich inständigst darum, dies dein göttliches Versprechen an allen sowohl verstorbenen, als noch lebenden Wohlthätern, welche Barmherzigkeit an mir ausgeübt haben. Gib den lebenden deine göttliche Gnade und reichlichen Segen, damit sie ihre zeitlichen Güter zu deiner Ehre und zu ihrem ewigen Heile immer nützlich anwenden. Die verstorbenen aber erquicke in ihren Peinen, wenn sie solche noch zu leiden haben, und zögere nicht, o Herr! sie vollends davon zu befreien. Ich bitte dich darum durch die überschwengliche Genugthuung, welche du am Stamme des heiligen Kreuzes deinem himmlischen Vater für unsere Sünden dargebracht hast, und welche ich dir selbst in diesem Augenblicke für meine verstorbenen Gutthäter darbringe. Amen.

Gebet für alle Stände.

(Aus dem Sakramentarium des heiligen Gregorius.)

Laß, o Herr, deinen Dienern Nachlaß ihrer Sünden, Trost in ihrem Leiden und stetige Führung ihres Lebens angedeihen; damit sie, in treuer Liebe dienend, würdig werden, das Ziel deiner Erbarmung und die Krone der Gerechtigkeit zu erlangen, durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn. Amen.

Gebet für die allgemeinen Anliegen der ganzen Christenheit.

Allmächtiger, ewiger Gott! Herr, himmlischer Vater! sieh' an mit den Augen deiner grundlosen Barmherzigkeit unsern Jammer, Elend und Noth. Erbarme dich über alle Christgläubige, für welche dein eingeborner Sohn — unser lieber Herr und Heiland Jesus Christus — in die Hände der Sünder willig gekommen und auch sein rosenfarbes Blut am Stamme des heiligen Kreuzes vergossen hat. Durch diesen Herrn Jesum wende ab, gnädigster Vater! die wohlverdienten Strafen, gegenwärtige und zukünftige Gefährlichkeiten, schädliche Empörung, Kriegsrüstung, Theurung und Krankheiten und betrübte armselige Zeiten. Erleuchte auch und stärke in allem Guten geistliche und weltliche Obrigkeiten und Regenten, damit sie Alles befördern, was zu deiner göttlichen Ehre, zu unserm Heile und zum allgemeinen Frieden und Wohlfahrt der ganzen Christenheit gedeihen mag. — Verleih' uns, o Gott des Friedens! eine rechte Vereinigung im Glauben, ohne alle Spaltung und Trennung, bekehre unsere Herzen zur wahren Buße und Besserung unseres Lebens. Zünde an in uns das Feuer deiner göttlichen Liebe, gib uns einen Hunger und Eifer zu aller Gerechtigkeit, damit wir als gehorsame Kinder im Leben und Sterben dir angenehm und wohlgefällig seien. — Wir bitten dich auch, wie du willst, o Gott! daß wir bitten sollen für unsere Freunde und Feinde, für Gesunde und Kranke, für alle betrübten und elenden Christen, für Lebendige und Abgestorbene. Dir sei ein für alle Mal befohlen,

o Herr! all' unser Thun und Lassen, unser Handel und Wandel, unser Leben und Sterben. Laß uns nur deine Gnade hier genießen, und dort mit allen Auserwählten erlangen, daß wir in der ewigen Freude und Seligkeit dich loben und ehren mögen. — Das verleih' uns, o Herr, himmlischer Vater! durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, unsern Herrn und Heiland, welcher mit dir und dem heiligen Geiste gleicher Gott lebt und regiert in Ewigkeit. Amen.

XIII. Andachten für Kranke und Sterbende.

Belehrung für Kranke.

1. Erinnere dich, mein lieber Christ! daß, nach der Versicherung des göttlichen Erlösers, ohne den Willen des himmlischen Vaters kein Haar von deinem Haupte fällt, und daß folglich auch sein heiliger Wille dir die Krankheit, von welcher du behaftet bist, zugeschickt hat. Da nun aber Gott, der gütigste der Väter, in Allem nur dein wahres Bestes sucht, so kann er auch durch diese Krankheit nichts anderes, als deine Wohlfahrt beabsichtigen. Nimm sie daher mit vollkommener Ergebung in seinen göttlichen Willen an; und wenn die leiblichen Schmerzen dich bisweilen zur Ungeduld verleiten und somit der reichen Verdienste, welche du durch Ausübung der Geduld erwirkst, berauben wollen, so stelle dir den leidenden Jesus am Oelberge vor und sprich mit ihm: Herr! nicht mein Wille geschehe, sondern der Deine!

2. Der göttliche Erlöser hat aus Liebe zu dir so viele und schreckliche Qualen ausgestanden; solltest du nicht gern auch aus Liebe zu ihm etwas leiden?

3. Der heilige Ambrosius sagt: die Krankheit des Leibes sei eine Nüchternheit der Seele; und der heilige Gregor: die Kranken sollen betrachten, welch eine köstliche Gabe die leibliche Krankheit ist, da sie, wenn man sie mit Geduld erträgt, die durch die Sünden verdienten zeitlichen Strafen austilgt, und so vor manchem Bösen bewahrt. Die Krankheiten, sagt ein anderer Heiliger, sind oft Geißeln der Sünden,

wobei Gott nichts anders zum Zwecke hat, als daß wir uns bessern. Du mußt daher bei der Erinnerung deiner begangenen Sünden mit freudiger Geduld deine Schmerzen ertragen, würdige Früchte der Buße wirken, und Jenem nachfolgen, der da gesprochen: „Ich will den Zorn des Herrn tragen; denn ich habe ihm gesündiget." (Mich. 7, 9.) Ist es doch leichter, hier durch die Schmerzen der Krankheit, als in der andern Welt durch die Peinen des Fegfeuers gereiniget zu werden!

4. In der Krankheit bist du Gott viel näher als sonst, und kannst ihm deine Liebe weit nachdrücklicher an den Tag legen. Bist du von Eisen, so wirst du durch das Feuer der Krankheit vom Roste gereinigt; bist du Gold, so wirst du geläutert und glänzender gemacht. Viele Tausende bekehrten sich in einer Krankheit, die bei stetem Wohlsein, nie an eine Rückkehr zu Gott gedacht hätten.

5. Es ist zwar deine Schuldigkeit, die dir vom Arzte vorgeschriebenen Mittel zu gebrauchen; du mußt jedoch dein ganzes Vertrauen auf Gott setzen, der am besten weiß, ob die Krankheit oder Gesundheit für dein Heil am vortheilhaftesten ist. Klage und murre nicht über die bitteren Arzneimittel und quäle deinen Abwärter nicht durch Ungeduld, da sein Amt ohnedies höchst beschwerlich ist.

6. Da jede Krankheit die letzte deines Lebens sein kann, so trachte bei Zeiten durch den Empfang der heiligen Sakramente dich würdig auf die Reise in die Ewigkeit vorzubereiten. Die traurige Erfahrung, daß schon so unzählig Viele, welche in ihren Krankheiten diese Heilsmittel von einem Tage auf den andern verschoben, am Ende ohne dieselben empfangen zu haben, starben, soll dir eine heilsame Warnung sein, dein ewiges Heil nicht so leichtsinnig auf's Spiel zu setzen. Glaube ja nicht, daß, wenn man dir die letzte Oelung ertheilt, du deshalb schon sterben müssest; denn die Kirche lehrt ja, daß man durch dieses Sakrament zuweilen die leibliche Gesundheit erlangt, sofern sie uns zu unserm Seelenheile ersprießlich ist.

7. Nachdem du durch den Empfang der heiligen Sakramente dein Seelenheil in Ordnung gebracht, so besorge

auch durch ein gesetzliches Testament oder durch eine klare Anordnung deine zeitlichen Angelegenheiten, da so oft wegen Vernachläßigung dessen die größten Streitigkeiten und Feindschaften entstehen. Ersetze alles fremde Gut, allen zugefügten Schaden; söhne dich mit deinen Feinden aus, damit dir nicht etwa der Menschen Fluch bis zu Gottes Richterstuhle nachfolge. — Da du dir selbst am nächsten stehst, so vergiß bei deinem Testamente der Kirche oder der Armen nicht, damit deine Seele nach dem Hinscheiden durch frommes Gebet recht bald zur Anschauung Gottes gelange.

8. Vermeide in der Krankheit die unnöthigen Gespräche über zeitliche Dinge; blicke oft das Bild des gekreuzigten Erlösers an; erwecke von Zeit zu Zeit fromme Schußgebetlein; lies zuweilen in einem geistlichen Buche oder lasse dir vorlesen; bete die Litanei vom gekreuzigten Jesu, den heiligen Rosenkranz, die Bußpsalmen u. dgl.

Belehrung vom Besuche und Besorgung der Kranken.

1. „Laß es dich nicht verdrießen," sagt der weise Sirach, „einen Kranken zu besuchen; denn dadurch wirst du in der Liebe befestiget werden." (7, 35.) Ferner schreibt der heilige Ambrosius: Es ist ein großer Trost für einen Leidenden, wenn er Jemand bei sich hat, der vom Mitleiden gerührt wird; und diesem fügt der heilige Bernhard bei: Komme deinem kranken Mitbruder mit so einem gefühlvollen Herzen zu Hilfe, wie du wünschest, daß man auch dir zu Hilfe komme, wenn du krank bist.

2. Wenn du den Kranken aus guter Meinung beispringst, so gleichst du dem barmherzigen Samaritan, der dem Verwundeten Oel und Wein in die Wunden goß; Jesus Christus sieht es sogar als ein Liebeswerk an, das du ihm selbst erwiesen, und er wird dir am großen Gerichtstage zurufen: „Komm', o gebenedeite Seele! und nimm Besitz von meinem Reiche; denn ich bin krank gewesen, und du hast mich besucht 2c. Was du dem Mindesten unter den Meinigen gethan, das hast du mir selbst gethan." Könnte es wohl noch schönere Beweggründe geben

als diese, um dich anzueifern, die Kranken zu besuchen und ihnen beizustehen?

3. Sorge, daß bei Zeiten ein geschickter Arzt gerufen wird und gib dem Kranken nach ertheilter Vorschrift die angewiesenen Mittel. Mache ihm weder zu große Hoffnung zur Genesung, noch gib ihm völlige Versicherung des Todes. Das Eine und Andere kann bei Vielen die Folge haben, daß sie es entweder unterlassen, ihr Gewissen in Ordnung zu bringen, oder von Furcht ergriffen, plötzlich sterben.

4. Ermahne den Kranken, daß er sich noch frühzeitig durch den Empfang der heiligen Sakramente auf den Tod vorbereite. Rede ihm nicht viel von weltlichen Dingen, sondern suche durch Gespräche von Gott und dem Seelenheile seinen Geist zu beschäftigen und lies ihm in dieser Absicht zuweilen etwas aus einem geistlichen Buche, vorzüglich vom Leiden Christi, vor. Laß keine Personen in seine Nähe kommen, mit denen er früher in unreiner Verbindung oder in Feindschaft gestanden, damit nicht sein Herz bei'm Anblicke derselben zur Sünde gereizt werde.

5. Endlich sorge, daß folgende Gegenstände im Zimmer des Kranken vorhanden seien: 1) Ein geistliches Buch: 2) das Bild des Gekreuzigten, durch dessen Anblick der Kranke zu frommen Gedanken angeregt wird; 3) Weihwasser, um ihn damit zu besprengen; 4) eine Sterbkerze, die man ihm bei nahender Todesangst in die Hand gibt.

Belehrung für Sterbende.

1. Wisse, mein geliebter Christ, daß der böse Feind, wenn es mit dir zum Sterben kommt, all' seine Nachstellungen verdoppeln wird, um deine Seele in seine Gewalt zu bekommen; und hiezu wendet er besonders zwei Mittel an: erstens sucht er dich am heiligen Glauben irre zu machen, und zweitens deine Hoffnung zu vereiteln.

2. Um den Anfechtungen wider den heiligen Glauben zu entgehen, lasse dich in keine nähere Untersuchung desselben ein, und wiederhole öfters die Worte: „Ich glaube

Alles, was die heilige, römische, christkatholische Kirche glaubt, und in diesem Glauben will ich leben und sterben!"

3. Die Versuchungen gegen die Hoffnung sind dreifach. Der böse Feind wird dir entweder einflüstern, als seien deine Beichten ungültig gewesen, oder du habest keine Barmherzigkeit zu erwarten; oder endlich wird er dir ein vermessentliches Vertrauen auf deine guten Werke beizubringen suchen. Was die Versuchungen wegen der Beichten betrifft, so theile dem Beichtvater mit, was dich im mindesten ängstigt, und beruhige dich dann mit seinem Ausspruche, indem du ihn so hoch schätzest, als wenn ihn Jesus Christus selbst gethan hätte. Bei den Anfechtungen zum Mißtrauen an Gottes Barmherzigkeit erinnere dich, daß der Herr ein zerknirschtes und gedemüthigtes Herz nicht verstoßt, daß, wer auf ihn vertraut, nicht zu Schanden wird, daß er uns in dem Augenblicke, in welchem wir unsere Sünden bereuen und zu ihm zurückkehren, mit Freuden Alles verzeiht. Sage oft, wenn nicht mit dem Munde, doch wenigstens im Herzen: „Mein Gott! im Vertrauen auf die Verdienste Jesu Christi hoffe ich die gänzliche Nachlassung meiner Sünden. Stärke in mir dieses Vertrauen, o Herr! damit ich darin sterbe und selig werde!" Die Versuchungen zum vermessentlichen Vertrauen auf deine guten Werke wirst du am besten dadurch überwinden, wenn du dich an die Wahrheiten erinnerst, „daß nämlich der Mensch nicht weiß, ob er der Liebe oder des Hasses werth ist, und daß, wenn wir auch Alles gethan, wir uns nur als unnütze Knechte halten sollen."

4. Erwecke öfters im Herzen den Glauben, die Hoffnung, die Liebe und die Reue über deine Sünden, sprechend: O Herr! ich glaube an dich, ich hoffe auf dich, ich liebe dich über Alles; ich bereue meine Sünden und hoffe, du werdest mir dieselben um der Verdienste Jesu Christi willen verzeihen. Jeder Mensch ist seines Heiles wegen verbunden, die vollkommene Liebe zu Gott und eine vollkommene Reue über seine Sünden auf dem Todbette zu erwecken.

5. Nimm oft ein heiliges Kreuz, auf welches der Sterbeablaß gelegt ist, in die Hand, drücke es an den Mund,

küsse es andächtig, und rufe mit ganz besonderm kindlichen Vertrauen die seligste Jungfrau Maria an, die ja nach Gott unsere erste Zuflucht ist, und die noch Niemand vergebens angerufen hat.

Gebet um Ergebung in den göttlichen Willen.

Gütigster und barmherzigster Jesus! komme mir zu Hilfe in meiner Krankheit und opfere deinem himmlischen Vater für mich dein Leiden und Sterben auf. Mildreichster Jesus! meine Hoffnung und Zuversicht setze ich auf die Verdienste deines Todes; meine Seele versenke ich in deine heiligen fünf Wunden. Liebreichster Jesus! gib, daß ich mit Geduld und gänzlicher Ergebung in deinen heiligen Willen alle Schmerzen meiner Krankheit leide, um dir immer wohlgefälliger zu werden und gestatte, daß dein heiliges Fleisch und Blut meine letzte Speise, dein heiliges Leiden mein letzter Gedanke sei. Gütigster Jesus! dein heiliges Kreuz will ich mit Liebe umfassen; es sei mein Schutz und Schirm wider alle Anfälle des bösen Feindes. In deine Hände empfehle ich meinen Geist. Erbarme dich meiner in der Stunde meines Hinscheidens.

O Jesus! dir lebe ich. O Jesus! dir sterbe ich. O Jesus! dein bin ich im Leben und im Tode.

O Maria, Mutter der Gnade, Mutter der Barmherzigkeit! bewahre mich vor dem bösen Feinde und verlasse mich nicht in der Stunde meines Todes.

Heiliger Joseph, Nährvater Jesu, Bräutigam Mariens, du treuer Helfer in der Noth! komme auch du mit Jesus und Maria mir im letzten Streite zu Hilfe.

Gebet um Linderung der Leiden und Schmerzen.

O Gott, allmächtiger Vater! der du schlägst und heilest, wie du es nach deinen unerforschlichen Rathschlüssen gut findest; — groß sind meine Leiden und Schmerzen geworden; und du allein weißt, wie sie mich angreifen, wie sehr ich leide. Das ist aber auch mein Trost, daß du mein Elend kennst und weißt; und ich weiß auch, daß du denen, welche dich lieben, Alles, Alles zum Besten, zum Heile und

zur Seligkeit werden lässest. O gütigster Gott und Vater! auch diese Leiden und Schmerzen hast du so, und gewiß zu meinem Heile über mich verhängt, und ich hätte wohl noch mehr, noch viel mehr verdient. Allein du weißt auch, wie schwach ich bin, und schwer, schwer lastet die Leidensbürde auf mir. Darum nehme ich, barmherzigster Vater! zu dir meine Zuflucht, seufze zu dir, und bitte dich im Namen Jesu, und um seines Leidens und um seiner Todesangst willen am Oelberg, wenn's möglich, nimm den Kelch des Leidens von mir, oder lindere mir doch in seinem heiligen Namen meine Noth und meine Schmerzen, doch nur nach deinem heiligsten Willen! Denn nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe. Willst du dich meiner erbarmen, gnädig auf mein Schmerzenslager herabschauen und mich erlösen oder erleichtern, so will ich dir kindlich dafür danken; soll ich aber, nach deinen unerforschlichen Rathschlüssen, noch mehr, noch länger leiden, o so gib mir doch die Gnade der Geduld! gib mir Stärke und standhafte Ausharrung nach deinem heiligen Willen bis an's Ende. Ich vereinige alle meine Leiden und Schmerzen mit allen den unaussprechlichen Leiden und Schmerzen Jesu Christi, und opfere sie dir auf zur Buße und Genugthuung für meine Sünden, zur Erwerbung einer seligen Sterbstunde, und zum Trost und zur Hilfe der armen Seelen im Fegfeuer. Amen.

Gebet um Genesung und Gesundheit.

Allmächtiger, ewiger Gott! deine Erbarmung geht über alle deine Werke. Erbarme dich auch meiner um deines Sohnes Jesu Christi willen, der gesagt hat: „Um was ihr immer den Vater in meinem Namen bitten werdet, das wird er euch geben.“ — Im Vertrauen auf dies heilige Wort bitte ich dich also, in seinem heiligen Namen, befreie mich von meinem Uebel, damit ich meinen Beruf erfüllen, und dir mit allen Kräften treu dienen möge. Herr, erzeige deine Macht an mir, und verherrliche deinen Namen zu meinem Heile!

Ja, mein Herr und Gott! ich glaube fest, daß du, Allmächtiger, Alles kannst — daß du durch die Kraft deines

heiligen Wortes mich augenblicklich befreien und heilen kannst. Ich glaube auch, daß du unendlich gütig, und getreu — mir zu helfen immer bereit bist; du weißt aber am besten, was mir nützlich ist. Daher unterwerfe ich mich deiner anbetungswürdigen Vorsehung. Sollte die Heilung meines Uebels nicht zu deiner Ehre und zu meinem Seelenheile gereichen, so bin ich bereit, dieselbe nach deinem göttlichen Willen zu tragen; denn es ist besser einäugig, lahm, oder krank in den Himmel eingehen, als gesund in die Hölle gestürzt werden. Gereicht aber meine Heilung dir zur Ehre und meiner Seele zum Heile, o so erfülle um deines heiligen Namens willen dein heiliges Wort an mir, und sprich auch zu mir: „Stehe auf, mein Sohn — dein Glaube hat dir geholfen." Amen.

Gebet nach wiedererlangter Gesundheit.

O Gott! ich danke dir für die wiedererlangte Gesundheit, mit der du mich erfreuet hast. Ich kann nicht sagen, daß ich solche Gnade und Freude verdient habe; ich erkenne in ihr deine unaussprechliche Liebe und Barmherzigkeit. Du hast die Wunde geschlagen und hast die Wunde geheilt. Ich betete flehend zu dir, und du hast gnädig mein Bitten und Flehen erhört. Diese von dir mir erwiesene Wohlthat soll dazu dienen, daß ich noch frommer und im Gutesthun noch eifriger werde, im Glauben, Hoffen, Lieben zunehme, und dem Himmlischen und Ewigen mich noch inniger hingebe und zuwende. Amen.

Vorbereitungsgebet zur letzten heiligen Oelung.

Göttlicher Heiland, laß mich nun auch noch gestärkt werden durch das heilige Sakrament der Oelung, welches deine gränzenlose Barmherzigkeit für deine Gläubigen in ihrer Krankheit so liebevoll eingesetzt hat. Ich glaube fest, daß dieses Sakrament mir die Gesundheit des Leibes wieder gibt, wenn sie zu meinem Heile nützlich ist; auch glaube ich, daß es mir Erleichterung in meiner Krankheit verschafft, mich stärkt wider die Versuchungen, und mir die Sünden nachläßt, deren ich ohne mein Wissen bei dir noch schuldig

sein möchte; denn so lehrt dein heiliger Apostel: „Ist Jemand krank unter euch, so rufe er die Priester der Kirche, daß sie über ihn beten, ihn mit Oel salben im Namen des Herrn, und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen; der Herr wird ihn erleichtern, und wenn er in Sünden ist, werden sie ihm vergeben werden.“ (Jak. V. 14.) Ich danke dir, o mein Gott, daß du auch dieses Gnadenmittel für mich armen Kranken eingesetzt hast, und verlange mit Sehnsucht, dasselbe zu empfangen, damit ich völlig gereinigt werde von allen Sünden, die ich durch meine inneren und äußeren Sinne jemals begangen habe. Erfülle mein Herz immer mehr mit Haß und Abscheu gegen jede Uebertretung deines Gesetzes, mit inbrünstiger Liebe zu dir und mit vollkommener Ergebung in deinen heiligen Willen, damit ich die heilige Oelung recht würdig, und zum Heile des Leibes und der Seele empfangen möge. Amen.

Gebet nach der heiligen Oelung.

Ich danke dir von Herzen, mein göttlicher Erlöser, daß du durch das heilige Sakrament der heiligen Oelung meine Seele gestärkt und geheiliget hast. Ich hoffe, daß jetzt alle meine Sünden getilgt sind, und was an meiner Buße und Beicht vielleicht mangelhaft war, wird die Gnade dieses heiligen Sakramentes ersetzt haben. Demnach will ich alle Sorgen fahren lassen, und mich deiner Barmherzigkeit getrost anheimstellen: ich hoffe auch, daß du mich wieder gesund machen wirst, wenn ein längeres Leben mir nützlich ist, und wo nicht, so freue ich mich, o süßester Heiland, mit reinem Herzen bald in die ewige Ruhe eingehen zu dürfen; denn Ein Tag bei dir im Himmel ist besser, als tausend Jahre hier auf Erden. Laß mich die Gnade deiner heiligen Sakramente nie wieder verlieren. Amen.

Gebet um eine glückliche Sterbestunde.

Heilige Mutter der Barmherzigkeit, große, herrliche, erhabene Jungfrau, Gottesmutter, Königin des Himmels und der Erde, der Engel und der Menschen Vorsteherin, besondere Fürsprecherin und nach Gott gewisse Zuflucht der

Sünder, Mittlerin und Helferin der Betrübten, Maria! süßer, liebreicher, angenehmer und stärkender Name! Tochter des Vaters, Mutter des Sohnes, Braut des heiligen Geistes, Mutter meines Herrn, Fürstin der Völker! Sieh' auf mich armen Sünder! zu dir flehe ich, o Mutter! eile, o liebreiche Frau! und stehe mir bei in jener Stunde, an der so viel gelegen ist. Sie ist ja jene große Stunde, wegen welcher ich dich allezeit angerufen habe, o verlasse mich in jenem Augenblicke nicht, holdselige Helferin! Dir empfehle ich mich von ganzem Herzen, stehe mir bei, durch unsern Herrn, Jesum Christum. Amen.

Trostworte an den Kranken.

(Vom heiligen Franz v. Sales.)

1. Nimm dieses Wehe, von Gott dir zugesandt, in der Weise an, als wenn du Jesus Christus erschautest, wie er selbst vom heiligen Kreuze herab diesen Schmerz dir auflege, und in deinen Körper einsenke.

2. Denke, als sei dein Lager auf dem heiligen Kreuze Jesu selbst, und zeige dich bereit, im Hinblick auf seine Wunden, noch mehr Leiden erdulden zu wollen!

3. Bitte deinen Heiland, durch das Verdienst seiner bittern Leiden, daß er deine Martern — in Vereinigung aller Peinen, welche er am heiligen Kreuze ertrug, annehmen wolle!

4. Betheuere ihm feierlich, daß du nicht allein dich fügest in diese Trübsal, sondern daß diese Uebel selbst, von von einer so väterlichen und gütigen Hand dir zugeschickt, dir sogar lieb und erwünscht seien!

5. Rufe um ihre Fürbitte bei Gott die heiligen Märtyrer an, und alle die vielen Diener und Dienerinnen Gottes, welche jetzt die himmlischen Glorie genießen, weil sie in dieser Welt der Mängel hienieden zur Ehre Gottes die peinlichen Leiden mit Gott vertrauender Geduld ertragen haben!

Die letzten Worte unseres Heilandes am Kreuze.

(Der kräftigste Trost für Sterbende.)

„Vater! verzeih' ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun!"

O Liebe! du betest für deine Feinde. Willig verzeih' ich Allen, die mich jemals beleidiget haben. — Jesus! laß dein Blut, dein sterbendes Herz bei dem Vater für mich um Barmherzigkeit bitten! — Ach, verzeih' mir meine Sünden, und geh' nicht in das Gericht mit deinem Diener! —

„Wahrlich, ich sage dir: heute wirst du bei mir im Paradiese sein!"

O Barmherzigkeit! wer soll auf dich nicht hoffen? — auch einem büßenden Mörder versprichst du das Himmelreich! — Jesus! gedenke meiner in deinem Reiche! Ach! in meiner letzten Stunde sieh' mich an mit deinen barmherzigen Augen, daß ich wahre Reue gewinne und einen seligen Tod erlange. — Gütigster Jesus! laß mich bei meinem Absterben diese trostvollen Worte hören: heute wirst du bei mir im Paradiese sein! —

„Sieh' deinen Sohn; sieh' deine Mutter!"

O unendliche Güte! du gibst dem geliebten Jünger eine solche Mutter! — Jesus! in meiner Todesangst laß mich genießen die mächtige Fürbitte und den Schutz deiner allerseligsten Mutter! — Verleih' mir, o du allerzärtlichster Sohn! ein kindliches Herz gegen Maria, sie in meinem Leben so zu ehren und zu lieben, daß sie für mich bitte und in meiner Sterbstunde sich als eine liebreiche Mutter erzeige.

„Mein Gott! mein Gott! warum hast du mich verlassen!"

O göttliche Gerechtigkeit! du überlassest Jesus den Schmerzen und dem Tode für die Sünden der Welt! — Jesus! in der Angst, in den Versuchungen und Schmerzen des Todes verlaß mich nicht, da mich die ganze Welt verlassen wird! — Barmherziger Jesus! ich gehe zu Grunde, wenn du mich verlassest; du allein bist meine Zuflucht! — Verlaß mich nicht in meinem letzten Ende! — Tröste und

stärke mich! — Verbirg meine ächzende Seele in deine Wunden, und lasse mich da mein Heil finden.

„Mich dürstet!"

O Uebermaaß der Liebe! — Dein liebreicher Durst wird mit Galle und Essig gestillt! — und es dürstet dich nach dem Heile der Seelen! — Jesus! ich übergeb' dir meine Seele! — mache sie selig durch dein Leiden und Sterben! — Liebster Jesus! bewahre mich in meiner Sterbstunde von aller Ungeduld und von allem Kleinmuth, — daß ich dir zu lieb Alles leide und mit heftiger Begierde nach dir seufze.

„Es ist vollbracht!"

O Gehorsam! bis in den Tod des Kreuzes hast du den Willen des Vaters erfüllt! — Jesus! du hast das große Werk unserer Erlösung durch deinen Tod vollendet! — Dir sei ewiger Dank! — meine Liebe bis in den Tod soll die Vergeltung sein! — Unendlich liebenswürdigster Jesus! — laß mich in deiner Gnade und Liebe mein Leben vollbringen und Alles erfüllen, was du von mir verlangst, damit ich mit Freuden sterbe.

„Vater! in deine Hände empfehle ich meinen Geist!"

O liebevolles Vertrauen! also hast du deine heiligste Seele der Liebe des Vaters überlassen! — Jesus! in deine verwundeten Hände, welche du am Kreuze ausgestreckt hast, mich zu umfangen, empfehle ich meine arme Seele! — nimm sie auf in die Arme deiner Barmherzigkeit in jenem letzten Augenblicke! — Sterbender Jesus! mit dir will ich mein Leben beschließen mit den Worten: „Vater! in deine Hände empfehle ich meinen Geist!" Jesus! ich sterbe in deiner Liebe, dich zu loben und zu lieben in Ewigkeit! Amen.

Wenn man in Abwesenheit eines Priesters dem Sterbenden zusprechen soll.

Nimm, o Gott! mein Leben als ein Opfer hin. — Ich opfere dir meine Leiden, meine Todesangst und meinen Tod in der Vereinigung mit dem Leiden, der Todesangst und

dem Tode deines Sohnes auf. — Stehe mir bei, damit meine Seele bald am Orte des ewigen Friedens anlange. — O, mein Gott! ich glaube an dich; vermehre in mir diesen Glauben. — Ich hoffe auf dich; stärke mich in meiner Hoffnung. — Ich liebe dich über Alles; gib, daß ich dich noch inniger liebe. — Ich verzeihe all' meinen Feinden und Beleidigern; — verzeihe du auch mir meine Sünden durch das Blut und die Verdienste Jesu, meines Erlösers; ich bereue sie aus dem innersten Grunde meiner Seele. —

Jesus! dir lebe ich; Jesus! dir sterbe ich; Jesus! dein bin ich im Leben und im Tode. —

O Gott! ich will gerne Alles leiden, auch das Fegfeuer willig annehmen, wenn ich dich nur in Ewigkeit lieben kann. —

(Wenn du dem in den letzten Zügen Liegenden die Sterbkerze vorhältst, so sprich:)

O Gott! du hast mich zum Lichte des wahren Glaubens berufen; laß mich in der Erkenntniß dieses Lichtes sterben und zu dir gelangen. — Bewahre mich vor der ewigen Finsterniß, und erhalte auf ewig das Feuer deiner göttlichen Liebe in meinem Herzen.

(Wenn du dem Sterbenden das Kreuz vorhältst, so sprich:)

O Jesus, mein Erlöser! laß mich der Verdienste deines Leidens und Sterbens theilhaftig werden. — Jesus! in dein heiligstes Herz schließe ich meine Seele ein. — Komm', o Jesus! erlöse mich. — Komm', o Jesus! stärke mich. — Komm', o Jesus! und führe mich in den Himmel ein. —

O Jesus, Maria und Joseph! stehet mir bei und erbarmet euch meiner armen Seele. — Jesus, Maria und Joseph! in euere Hände empfehle ich meinen Geist!

(Wenn du ihn mit Weihwasser besprengst, so sprich:)

O Jesus! durch dieses gesegnete Wasser und durch dein heiliges Blut reinige mich von allen meinen Sünden. — Jesus! sei mir armen Sünder gnädig! — Heiliger Erzengel Michael, heiliger Schutzengel, heiliger Namenspatron! streitet für mich und führet meine Seele in den Schooß Gottes! —

Jesus, Maria und Joseph! mein letzter Gedanke, mein letzter Seufzer. —

Jesus! ich glaube an dich. —

Jesus! ich hoffe auf dich. —

Jesus! dir will ich angehören die ganze Ewigkeit.

(Nach dem Verscheiden bete man die Litanei für die Abgestorbenen, siehe Seite 419.)

XIV. Andachten für die Abgestorbenen.

Belehrung vom Fegfeuer.

Wer in der Todsünde stirbt, wird zum ewigen Feuer verdammt. Wer in der Gerechtigkeit sein Leben endet, empfängt sogleich die Krone der ewiger Seligkeit. Derjenige aber, welcher zwar in der Gerechtigkeit aus diesem Leben scheidet, jedoch noch einige läßliche Sünden auf sich hat, und sein Vergehen noch nicht vollkommen abgebüßt, kann weder zur Hölle verdammt, noch zur Seligkeit zugelassen werden; denn Gott verwirft vermöge seiner ewigen Gerechtigkeit Keinen, der in seiner Gnade stirbt; nimmt aber auch vermöge seiner unendlichen Heiligkeit Keinen in den Himmel auf, der nicht von jeder auch von der geringsten Makel gereiniget ist, gemäß der Worte: „Nichts Unreines kann in den Himmel eingehen." „Es gibt demnach nothwendig noch einen dritten Ort, wo Jene, die in genanntem Zustande sterben, sich gänzlich reinigen und dem Herrn genugthun können. Diesen Ort heißen wir Fegfeuer oder Reinigungsort, und von seinem Dasein versichern uns der heilige Glaube, die heilige Kirche, die heiligen Väter und die eigene Vernunft.

Jesus sprach einst zu den Juden, „daß die Sünden gegen den heiligen Geist weder in diesem, noch im künftigen Leben werden vergeben werden." Wenn nun im künftigen Leben noch Sünden nachgelassen werden, so muß dies im Fegfeuer geschehen; denn in der Hölle wird keine Buße mehr gewirkt. Und werden die Sünden gegen den heiligen Geist im andern Leben nicht vergeben, weil der

Mensch in gänzlicher Verhärtung des Herzens stirbt, so muß die Abbüßung kleinerer Sünden im Leben nach dem Tode um so eher möglich sein. Von diesem Reinigungsfeuer überzeugt uns auch der Apostel in seinem Sendschreiben an die Korinther. (I. 3. 15.)

Was die Peinen der armen Seelen im Fegfeuer betrifft, so sagt der heilige Augustinus: „es sei ein und dasselbe Feuer, welches sie und die Verdammten verzehre. „Kleine Fehler, die uns unbedeutend scheinen, — eine geringe Abneigung gegen Andere, eine Ungeduld, eine freiwillige Zerstreuung im Gebete, eine kleine Spaß= oder Scherzlüge, ein kleiner Ungehorsam, Vorwitz, eine kleine Untreue u. s. w., müssen dort lang und schmerzlich abgebüßt werden.

Wir sind mit jenen armen, leidenden Seelen, wie mit den Heiligen im Himmel, durch die Bande der Liebe verbunden, und darum auch schuldig ihnen durch unsere Gebete und guten Werke zu Hilfe zu kommen. „Es ist ein heiliger und heilsamer Gedanke," sagt die göttliche Schrift, „für die Verstorbenen zu beten; damit sie von ihren Sünden erlös't werden." Und der heilige Augustinus schreibt: „Es ist nicht zu zweifeln, daß den Verstorbenen durch das Gebet der Kirche und das heilige Meßopfer, welches für ihre Seelen entrichtet wird, geholfen werde."

Springe also den armen Seelen durch eifriges Gebet, durch Fasten, Almosen und Liebeswerke bei, damit der Herr ihre Leidenszeit abkürzen möge. Sind sie einst zur Anschauung Gottes gelangt, so werden sie sich auch für dich verwenden, wenn du vielleicht in den Flammen der Reinigung noch büßen wirst. Sie rufen uns aus ihrem schauerlichen Kerker gleichsam mit den Worten Jobs entgegen: „Erbarmet euch meiner! Erbarmet euch meiner, wenigstens ihr, meine Freunde, denn die Hand des Herrn hat uns getroffen!" Vielleicht jammert dein guter Vater, vielleicht deine liebe Mutter schon lange in jenem Feuer, nur weil sie dich aus zu großer Liebe und Schonung für so manchen Fehler nicht bestraften; — vielleicht ist es dein Freund, — deine Freundin, an deren Leiden du zum Theile Ursache bist. Erbarme dich also ihrer, opfere deine guten Werke für sie dem Herrn

auf und bitte ihn öfters, er wolle ihnen das ewige Licht leuchten und sie im Frieden ruhen lassen!

Meßandacht für die Abgestorbenen.

(Insbesondere am Allerseelentage, oder bei einem Seelenamte zu gebrauchen.)

Belehrung.

Zu allen Zeiten wurde das heilige Meßopfer für die Ruhe der Abgestorbenen dargebracht. Die Kirche hat nebst dem Sterbetage noch besondere Tage zum Troste jedes Hingeschiedenen eingeführt und zu den heiligen Messen passende Gebete vorgeschrieben, nämlich: den dritten, zur Erinnerung, daß der Erlöser am dritten Tage von dem Tode auferstanden, damit auch die Verstorbenen zum glorreichen Leben im Himmel auferstehen; den siebenten, zum Andenken an den siebenten Tag, an dem der Schöpfer ausgeruhet hat, und an dem wir zum Herrn flehen, er wolle die Verstorbenen zum ewigen Leben eingehen lassen; und den dreißigsten, wie die Israeliten den Moses und Aaron dreißig Tage beweint haben, damit die Seelen ihrer noch abzubüßenden Schuldigkeiten wegen von Gott begnadiget werden.

Bei der Seelenmesse wird der Psalm „Judica,“ das „Gloria in excelsis,“ das „Alleluja,“ und das „Gloria Patri“ nicht gebetet. Der Priester unterläßt ferner die Segnung des Wassers bei'm Offertorium, und bei'm Agnus Dei spricht er nicht, wie bei feierlichen Messen üblich ist, „gib uns den Frieden;“ sondern: „Gib ihnen (den Verstorbenen) die ewige Ruhe!“ Am Schlusse wendet er sich anstatt gegen das Volk, gegen den Altar sprechend: „Sie sollen im Frieden ruhen!“ Die Kirche hat bei der Auslassung dieser Ceremonien, die auf Freude und Feierlichkeit Bezug haben, die einzige Absicht, die Gläubigen zur christlichen Trauer und zum Gebete für die Verstorbenen anzuregen.

Vom Anfange der heiligen Messe bis zur Epistel.

Vor deiner unendlichen Majestät, o ewiger Vater! kniee ich hier und wohne diesem heiligen Meßopfer bei, insbeson-

dere auch in der Absicht, durch dasselbe dich für die Seelen anzuflehen, die im Reinigungsorte für ihre Sünden noch Strafen leiden in der glühendsten Liebessehnsucht nach der Anschauung deines Angesichtes.

Heiliger, unendlicher Heiliger, erbarme dich ihrer!

Ewiger Vater! sie sind durch die heiligmachende Gnade, mit der du sie hienieden wegen der Verdienste deines Sohnes, Jesus Christus geschmückt hast, deine Kinder; erbarme dich ihrer!

Ewiger Vater! wir flehen zu dir durch deinen Sohn, unsern Erlöser: erbarme dich ihrer!

Sohn des ewigen Vaters, erbarme dich ihrer! sie sind Glieder deiner Kirche, die dein sittlicher Leib ist, du bist das Haupt dieser Glieder! erbarme dich ihrer! wir flehen zu dir durch deine heiligsten Leiden, durch deinen heiligsten Tod; wir flehen zu dir für sie durch das unblutige Opfer, das du selbst hier auf dem Altare nun bald sein wirst!

Heiliger Geist! du hast die Seelen, die jenseits im Reinigungsorte sind, hienieden geheiliget und die Liebe in sie ausgegossen; erbarme dich ihrer! sie sind dein Tempel; führe sie ein in den Wonnejubel der Anschauung der ewigen unendlichen Schönheit und Heiligkeit, die du bist und der Vater und der Sohn. Wir bitten dich durch dies unendliche Meßopfer!

Zur Epistel.

Der heilige Apostel und Evangelist Johannes hörte auf der Insel Patmos eine Stimme aus dem Himmel, welche zu ihm sprach: „Selig sind die Todten von nun an, welche in dem Herrn sterben.“ — Und Johannes setzte diesen Worten bei: „Ja, spricht der Geist, damit sie von ihren Werken ausruhen: denn ihre Werke folgen ihnen nach.“

O heiliger Geist! laß die Seelen, die in dir gestorben sind und im Vater und im Sohne, die aber noch leiden müssen für ihre Sünden, eingehen in die ewige, unaussprechliche Seligkeit.

Das „Dies irä.“

(Trauergesang.)

An jenem Tag der Zornesfluthen,
Der diese Welt durch Brand verzehrt,
Wird man nur Asche seh'n und Gluthen,
Wie David und Sibylle lehrt.

O welche Angst wird uns durchbeben,
Wann jener Richter sich erhebt,
In dessen Hand der Tod, das Leben,
Auf furchtbar scharfer Waage schwebt.

Mit Macht wird die Posaune klingen,
„Ihr Todten wacht; kommt vor Gericht!“
Wird Alle hin zum Throne zwingen,
Da man nach Recht und Wahrheit spricht!

Der Tod und die Natnr wird beben,
Wenn das Geschöpf vom Grab' ersteht,
Um Rechenschaft dem Herrn zu geben,
Aus dessen Mund das Urtheil geht.

Was soll dann ich, ich Armer sagen?
Zu welchem Schutzherrn soll ich fleh'n?
Wie wird's, wenn selbst Gerechte zagen,
Wie wir's dem Sünder wohl ergeh'n?

O König höchster Majestäten,
Der du aus freien Gnaden schon'st:
Laß, Herr, auch mich das Reich betreten,
Da du, o Quell' der Gnaden thronst.

Beschluß.

Kniefällig und mit Thränen wende
Ich mein zerschlag'nes Herz empor;
O trage Sorge für mein Ende,
Eröffne mir das Himmelsthor!

Am Tag der Thränen, da die Leichen
Der Sünder zum Gericht ersteh'n, —
An jenem Tag, dem thränenreichen
Da laß sie, Gott, Erbarmung seh'n!

Milder Jesu! schenke du
Allen Seelen ew'ge Ruh'! Amen.

Zum Evangelium.

„Wahrlich, wahrlich, sage ich euch, wer mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in's Gericht, sondern ist vom Tode zum Leben übergegangen!"

„Wahrlich, wahrlich, sage ich euch, es kommt die Stunde, und sie ist schon da, daß die Todten die Stimme des Sohnes hören werden, und die sie hören, werden leben! denn gleichwie der Vater das Leben in sich selbst hat, so hat er auch dem Sohne gegeben, das Leben in sich selbst zu haben; und er hat ihm Macht gegeben, auch Gericht zu halten, weil er der Menschensohn ist."

„Verwundert euch nicht darüber, denn es kommt die Stunde, in der Alle, welche in den Gräbern sind, die Stimme des Sohnes Gottes hören werden. Und es werden hervorgehen, die Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens; die aber Böses gethan haben, zur Auferstehung des Gerichtes." (Joh. 5, 24—29.)

Lob sei dir, Christus!

Bei der Opferung des Brodes und Weines.

Himmlischer Vater! wir opfern dir für die Seelen, die jenseits noch im Reinigungsorte sind, alle unsere Verdienste auf; da nun aber diese unsere Verdienste allzugering sind, opfern wir dir für die Seelen im Reinigungsorte die Verdienste deiner verklärten Heiligen, und insbesondere die Verdienste der seligsten Jungfrau Maria auf. Wir opfern dir auf für die Seelen im Reinigungsorte die Verdienste Jesu Christi, die allein unendlich hohen Werthes sind, da sie sind die Verdienste deines eigenen Sohnes, an dem du dein unendliches Wohlgefallen hast.

In Vereinigung mit den Verdiensten der Heiligen und mit den Verdiensten Jesu Christi opfern wir dir, o himmlischer Vater! unsere Herzen auf. O nimm sie gnädigst an, und mache du, daß dir unsere Herzen stets aufgeopfert bleiben! Mache, daß unsere Herzen dir immer vollkommener geopfert seien durch die Liebe aus allen Kräften. Dann ist unser Gebet und all unser Thun und Leiden immer auch

Das „Dies irä."

(Trauergesang.)

An jenem Tag der Zornesfluthen,
Der diese Welt durch Brand verzehrt,
Wird man nur Asche seh'n und Gluthen,
Wie David und Sibylle lehrt.

O welche Angst wird uns durchbeben,
Wann jener Richter sich erhebt,
In dessen Hand der Tod, das Leben,
Auf furchtbar scharfer Waage schwebt.

Mit Macht wird die Posaune klingen,
„Ihr Todten wacht; kommt vor Gericht!"
Wird Alle hin zum Throne zwingen,
Da man nach Recht und Wahrheit spricht!

Der Tod und die Natur wird beben,
Wenn das Geschöpf vom Grab' ersteht,
Um Rechenschaft dem Herrn zu geben,
Aus dessen Mund das Urtheil geht.

Was soll dann ich, ich Armer sagen?
Zu welchem Schutzherrn soll ich fleh'n?
Wie wird's, wenn selbst Gerechte zagen,
Wie wir's dem Sünder wohl ergeh'n?

O König höchster Majestäten,
Der du aus freien Gnaden schon'st:
Laß, Herr, auch mich das Reich betreten,
Da du, o Quell' der Gnaden thronst.

Beschluß.

Knieefällig und mit Thränen wende
Ich mein zerschlag'nes Herz empor;
O trage Sorge für mein Ende,
Eröffne mir das Himmelsthor!

Am Tag der Thränen, da die Leichen
Der Sünder zum Gericht ersteh'n, —
An jenem Tag, dem thränenreichen
Da laß sie, Gott, Erbarmung seh'n!

Milder Jesu! schenke du
Allen Seelen ew'ge Ruh'! Amen.

Zum Evangelium.

„Wahrlich, wahrlich, sage ich euch, wer mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in's Gericht, sondern ist vom Tode zum Leben übergegangen!"

„Wahrlich, wahrlich, sage ich euch, es kommt die Stunde, und sie ist schon da, daß die Todten die Stimme des Sohnes hören werden, und die sie hören, werden leben! denn gleichwie der Vater das Leben in sich selbst hat, so hat er auch dem Sohne gegeben, das Leben in sich selbst zu haben; und er hat ihm Macht gegeben, auch Gericht zu halten, weil er der Menschensohn ist."

„Verwundert euch nicht darüber, denn es kommt die Stunde, in der Alle, welche in den Gräbern sind, die Stimme des Sohnes Gottes hören werden. Und es werden hervorgehen, die Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens; die aber Böses gethan haben, zur Auferstehung des Gerichtes." (Joh. 5, 24—29.)

Lob sei dir, Christus!

Bei der Opferung des Brodes und Weines.

Himmlischer Vater! wir opfern dir für die Seelen, die jenseits noch im Reinigungsorte sind, alle unsere Verdienste auf; da nun aber diese unsere Verdienste allzugering sind, opfern wir dir für die Seelen im Reinigungsorte die Verdienste deiner verklärten Heiligen, und insbesondere die Verdienste der seligsten Jungfrau Maria auf. Wir opfern dir auf für die Seelen im Reinigungsorte die Verdienste Jesu Christi, die allein unendlich hohen Werthes sind, da sie sind die Verdienste deines eigenen Sohnes, an dem du dein unendliches Wohlgefallen hast.

In Vereinigung mit den Verdiensten der Heiligen und mit den Verdiensten Jesu Christi opfern wir dir, o himmlischer Vater! unsere Herzen auf. O nimm sie gnädigst an, und mache du, daß dir unsere Herzen stets aufgeopfert bleiben! Mache, daß unsere Herzen dir immer vollkommener geopfert seien durch die Liebe aus allen Kräften. Dann ist unser Gebet und all unser Thun und Leiden immer auch

wirksamer für die Seelen im Reinigungsorte, für die wir es immer wieder dir aufopfern.

Zur Präfation.

Hocherfreut, daß dein Sohn, o ewiger Vater! gekommen ist, die Welt selig zu machen, erheben wir unsere Herzen zu dir, um dankbar dich dafür zu preisen, daß du deinen Sohn gesandt und ihm den Auftrag gegeben hast, was er sagen und was er reden solle. Mit vereinigten Stimmen loben wir dich und danken dir innigst, daß dein Auftrag das ewige Leben ist. Mit unsern Lobpreisungen und Danksagungen verbinden wir die kindlichsten Fürbitten für die Seelen, die sich jenseits nach der Herrlichkeit des ewigen Lebens sehnen, in der sie mit allen Heiligen und Engeln unaufhörlich rufen werden: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr, der Gott der Heerschaaren!“

Vom Sanctus bis zur Wandlung.

Die Seelen im Reinigungsorte, für welche wir zu dir, o himmlischer Vater! durch dies heiligste Meßopfer flehen, sind ihres ewigen Heiles und ihrer künftigen Herrlichkeit sicher; aber ach, wir, die wir noch auf Erden pilgern, sind unsers ewigen Heiles und unserer künftigen Herrlichkeit nicht sicher. Wir sollen aber auf dich, der du in Erfüllung deiner Verheißungen unendlich getreu bist, fest hoffen. In dieser festen Hoffnung bitten wir dich, gieße deine Gnaden über uns aus, auf daß wir auf unserer Pilgerschaft nur dein Reich suchen, und nach der Gerechtigkeit, wie du sie von uns forderst, immer eifriger streben. Diese unsere Bitten lässest du nicht unerhört, da du unsere Hoffnung auf dich nicht zu Schanden werden lassest.

Ihr Heiligen Gottes! bittet durch dies heiligste Meßopfer den ewigen Vater für die Seelen im Reinigungsorte; bittet ihn durch dies heiligste Meßopfer auch für uns, die wir noch auf Erden pilgern! Erbittet uns von dem ewigen Vater lebendigen Glauben, feste Hoffnung, inbrünstige Liebe.

Bei der Wandlung.

O Jesus! dich, der du nun zugegen bist unter der Brodsgestalt mit deiner Gottheit und Menschheit, bete ich an, und bitte dich für die Seelen im Fegfeuer, denen du der Gegenstand des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe bist.

O Jesus! dich, der du nun zugegen bist unter der Weinsgestalt mit deiner Gottheit und Menschheit, bete ich an. Dich, das hochheiligste, unblutige Opfer auf dem Altare hier, opfere ich deinem himmlischen Vater für jene Seelen auf, die im Reinigungsorte sind, und für mich und für uns Alle, die wir noch hienieden pilgern.

Nach der Wandlung bis zur Communion.

Dich, o Jesus! als das unendlich hochwerthe, unblutige Anbetungsopfer, opfere ich deinem ewigen Vater für die Seelen im Fegfeuer auf, zum Ersatze für alle Versäumnisse und Fehler, deren sie sich auf Erden in Betreff der Anbetung deiner schuldig gemacht haben.

Dich, o Jesus! als das unendlich hochwerthe, unblutige Dankopfer, opfere ich deinem ewigen Vater auf für die Seelen im Fegfeuer zum Ersatze für alle Mängel ihres Dankes, den sie deinem ewigen Vater dir und dem heiligen Geiste für die übernatürlichen Gnaden und für die natürlichen Gaben abzustatten hatten.

Dich, o Jesus! als das unendlich hochwerthe, unblutige Genungthuungsopfer, opfere ich deinem ewigen Vater für die Seelen im Fegfeuer auf zur Genugthuung für alle ihre Sünden, für die sie auf Erden nicht genügende Buße gethan haben.

Ich bitte dich, o Jesus! durch dich selbst als das unblutige Opfer auf dem Altare hier, sage zu deinem himmlischen Vater die Worte, die du einst auf Erden gesprochen hast: „Vater, ich will, daß diejenigen, welche du mir gegeben hast, wo ich bin, bei mir seien, auf daß sie meine Herrlichkeit sehen, welche du mir, weil du mich geliebt hast, schon vor Anbeginn der Welt gegeben hast."

Bei der Communion.

O könnte ich jetzt dich, geliebtester Jesus, empfangen im heiligsten Sakramente, wie dich da der Priester empfängt! Innig sei dies mein Verlangen! Die wirkliche Communion des Priesters, und diese meine geistliche Communion opfere ich dir, o Jesus! für die Seelen im Fegfeuer auf; insbesondere zum Ersatz für alle Nachläßigkeit, dich im Altarssakramente oft zu empfangen, und für alle Lauigkeiten im Empfange desselben, deren sie sich mögen schuldig gemacht haben.

O Jesu! sei in mir, auf daß ich durch dich all' mein Gebet und alle meine guten Werke und all' meine Geduld in Leiden auf desto wirksamere Weise für die Seelen im Fegfeuer täglich aufopfern kann.

Gebet nach der Communion.

Himmlischer Vater! gib uns die Gnade, daß wir befolgen die Ermahnungen deines Sohnes: „So lange ihr das Licht habet, glaubet an das Licht, auf daß ihr Kinder des Lichtes seid." Und den Seelen im Fegfeuer laß unsere Gebete, die wir bei dem heiligsten Meßopfer für sie vor deiner Majestät ausgegossen haben, ersprießlich sein. Sie waren auf Erden Kinder des Lichtes; o laß sie emporschweben zur Anschauung des unendlichen Lichtes, das du bist! Wir bitten dich durch deinen Sohn Jesum Christum, der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geistes von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Unter dem letzten Evangelium.

Wie freuen sich die Seelen im Fegfeuer schon jetzt, daß sie auf Erden an dich, o Jesus! der du bist das Licht vom Lichte, der wahre Gott vom wahren Gott, geglaubt haben! Wie freuen sie sich, daß sie unfehlbar dich, das Licht des Himmels und der Erde, ewig schauen werden! O mache ihre Freude bald voll durch die selige Anschauung deiner, der du bist das wahre Licht. Amen.

Litanei für die Abgestorbenen.

Herr, erbarme dich ihrer!
Christe, erbarme dich ihrer!
Herr, erbarme dich ihrer!
Jesus Christus, höre sie!
Jesus Christus, erhöre sie!
Gott Vater vom Himmel, erbarme dich ihrer!
Gott Sohn, Erlöser der Welt, erbarme dich ihrer!
Gott heiliger Geist, erbarme dich ihrer!
Heilige Dreifaltigkeit, ein einiger Gott, erbarme dich ihrer!
Heilige Maria, bitt' für sie!
Heilige Gottesgebärerin [1]),
Heilige Jungfrau aller Jungfrauen,
Alle heiligen Engel und Erzengel,
Alle heiligen Chöre der seligen Geister,
Alle heiligen Patriarchen und Propheten,
Alle heiligen Apostel und Evangelisten,
Alle heiligen Jünger des Herrn,
Alle heiligen unschuldigen Kinder,
Alle heiligen Märtyrer,
Alle heiligen Bischöfe und Beichtiger,
Alle heiligen Lehrer,
Alle heiligen Priester und Leviten,
Alle heiligen Mönche und Einsiedler,
Alle heiligen Jungfrauen und Wittfrauen,
Alle lieben Auserwählten Gottes,
Sei ihnen gnädig; verschone sie, o Herr!
Sei ihnen gnädig; erlöse sie, o Herr!
Von deinem Zorne [2]),
Von deinem strengen Gerichte,
Von der Gewalt des bösen Feindes,
Von dem nagenden Wurm des Gewissens,
Von der langwierigen Betrübniß,
Von der peinlichen Finsterniß,

---

[1]) Bitt' oder bittet für sie!
[2]) Erlöse sie, o Herr!

Durch deine Menschwerdung [1]),
Durch deine Geburt,
Durch deine schmerzliche Beschneidung,
Durch deinen süßen Namen,
Durch deine Taufe und heiliges Fasten,
Durch deine tiefe Demuth,
Durch deine reinste Keuschheit,
Durch deine äußerste Armuth,
Durch deinen vollkommenen Gehorsam,
Durch deine Sanftmuth und Liebe,
Durch deine Angst und Noth,
Durch deinen blutigen Schweiß,
Durch deine Gefangennehmung,
Durch deine Verspottung,
Durch deine schmerzliche Geißelung,
Durch die schimpfliche Krönung,
Durch die ungerechte Verurtheilung,
Durch die schmerzliche Kreuzigung,
Durch deinen bittern Tod,
Durch deine heiligen fünf Wunden,
Durch all' dein Kreuz und Leiden,
Durch deine heilige Auferstehung,
Durch deine wunderbare Himmelfahrt,
Durch die Sendung des heiligen Geistes,
Am Tage des Gerichtes,
Wir arme Sünder; wir bitten dich, erhöre uns!
Daß du der christgläubigen Seelen verschonest [2]),
Daß du ihnen ihre Sünden verzeihest,
Daß du ihnen ihre Strafen nachlassest,
Daß du sie aus der Gewalt der Finsterniß befreiest,
Daß du ihnen die verlorne Zeit und die versäumten Gnaden nicht zurechnen wollest,
Daß du alle ihre Makeln und Fehler austilgen wollest,
Daß du sie aus der Finsterniß zum Lichte des Lebens führen wollest,

---

[1]) Erlöse sie, o Herr!
[2]) Wir bitten dich, erhöre uns!

Daß du all' ihre Traurigkeit in Freude verwandeln wollest [1]),
Daß du ihre Begierden mit himmlischen Gütern erfüllen wollest,
Daß du den Seelen unserer Eltern, Freunde und Verwandten die ewige Ruhe schenken wollest,
Daß du den Seelen unserer Gutthäter und Aller, für die wir zu beten schuldig sind, das Reich der Himmel geben wollest,
Daß du unsere Herzen von der Welt losreißen und zum Himmlischen erheben wollest,
Daß du uns unversehrt von der Welt bewahren wollest,
Daß du einst, wo wir wandeln im Schatten des Todes, unsere Leuchte und unser Licht sein wollest,
Daß du unsere Seelen aus dem Gefängnisse dieses Leibes erlösen, und zum Lobe deines Namens führen wollest,
Daß wir einst den Tod der Gerechten sterben mögen,
Du unser Gott und Heiland,
O du Lamm Gottes, das du hinwegnimmst die Sünden der Welt; verschone sie, o Herr!
O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt; erhöre sie, o Herr!
O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt; erbarme dich ihrer, o Herr!
Christus, höre uns!
Christus, erhöre uns!
Herr, erbarme dich unser!
Christus, erbarme dich unser!
Herr, erbarme dich unser!
Vater unser ꝛc. Ave Maria ꝛc.

Gebet.

Jesus Christus, du göttlicher Erbarmer! wir empfehlen dir die Seelen der verstorbenen Christgläubigen, und bitten dich demüthig durch dein bitteres Leiden und Sterben und durch dein vergossenes kostbares Blut, du wollest sie barmherzig verschonen, und gnädig ihnen nachlassen alle ihre Schuld und

---

[1]) Wir bitten dich, erhöre uns!

Strafen, auf daß sie bald aus dem Orte der Reinigung erlöset, mit allen Engeln und Heiligen sich erfreuen mögen in der ewigen Freude und Seligkeit.

O Gott! der du die drei Knaben im Feuerofen erhalten und herrlich herausgeführt hast, wir bitten dich, erlöse die Seelen deiner Diener und Dienerinnen aus den Strafen des Fegfeuers, und führe sie in das Land des ewigen Friedens und der ewigen Seligkeit.

Herr! gib ihnen die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihnen. Herr, lasse sie ruhen im Frieden! Amen.

Das Vater unser für die leidenden Seelen im Fegfeuer.

1. Vater unser, der du bist in dem Himmel.

Ich bitte dich demüthig, vergib den leidenden Seelen, die deiner seligen Anschauung jenseits noch beraubet sind; vergib ihnen, daß sie dich, ihren heiligen, liebenswürdigsten Vater, der du sie durch deine Güte zu deinen Kindern angenommen, nicht immer, wie sie sollten, geliebet, sondern sich manches Undankes und Ungehorsams gegen dich schuldig gemacht haben. Zur Genugthuung für ihre Sünden opfere ich dir jene Liebe und Verehrung auf, welche dein theurer Sohn auf Erden dir allezeit erwiesen, und durch die er für alle unsere Nachläßigkeiten so reichlich genug gethan hat. Amen. — Vater unser ꝛc.

2. Geheiliget werde dein Name.

Vergib, o ewiger, barmherziger Vater! allen Verstorbenen, die noch gereiniget werden von ihren Mängeln und Fehlern, wie das Gold im Glutofen, vergib ihnen, daß sie deinen Namen nicht immer würdig geehrt, nicht stets in heiliger Furcht vor dir gewandelt, und sich durch öftere Verirrungen des christlichen Namens unwerth gemacht haben. Zur Genugthuung für diese Sünden opfere ich dir die vollkommenste Heiligkeit deines Sohnes auf, mit der er deinen über Alles gepriesenen Namen durch Lehre und Beispiel so

sehr erhöhet, und in allen seinen Handlungen verherrlichet hat. Amen. — Vater unser ꝛc.

3. Zu uns komme dein Reich.

Vergib, o Gott des Friedens! allen Verstorbenen, die noch nicht eingegangen sind in die seligen Wohnungen des Friedens, vergib ihnen, daß sie sich nach dir und nach deinem Reiche, worin allein Ruhe und ewige Freude ist, nicht immer mit solcher Inbrunst sehnten, noch mit so sorgfältigem Eifer darnach strebten, als es ihre Pflicht gewesen. Für alle ihre Trägheit im Guten opfere ich dir die reinen Wünsche deines Eingebornen auf, mit denen er so liebevoll die Herzen der Menschen zu gewinnen suchte, damit sie seine Miterben werden möchten. Amen. — Vater unser ꝛc.

4. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auch auf Erden.

Vergib, o gütigster Vater! allen Verstorbenen, die noch fern von dir, sich nach deiner väterlichen Nähe sehnen, vergib ihnen, daß sie nicht allezeit deinen heiligen Willen dem ihrigen vorgesetzt, demselben nicht immer gehorcht, sondern sich öfters von ihren Begierden haben hinreißen lassen. Zur Ersetzung ihres Ungehorsams opfere ich dir die kindliche Ergebenheit Jesus, und seinen tiefen Gehorsam auf, den er dir in den härtesten Prüfungen erwiesen, und durch den er dir folgsam war bis zum Tode am Kreuze. Amen. — Vater unser ꝛc.

5. Gib uns heute unser tägliches Brod.

Vergib, o liebreichster Vater! allen Verstorbenen, die noch nach der himmlischen Mahlzeit schmachten, und fern von dir, nach dir hungern, vergib ihnen, daß sie das gnadenreiche Geheimniß des Altars nicht allezeit mit jenem Glauben, mit jener Andacht und Liebe empfangen haben, mit der sie es hätten genießen sollen, und dadurch ihren göttlichen Erlöser manchmal in ein unwürdiges Herz aufgenommen haben. Für diese Vergehungen opfere ich dir jene innige Liebe, und jenes unaussprechliche Wohlwollen

auf, mit dem er dieses allerheiligste Sakrament zu unserm Troste und zu unserer Heiligung eingesetzet hat. Amen. — Vater unser &c.

6. Vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Ich bitte dich demüthigst, o unendlich langmüthiger Vater! vergib allen Verstorbenen ihre Missethaten, die sie je in ihrem Leben begangen, und für die sie nicht hinreichend genug gethan haben; vergib ihnen alle zornmüthigen Empfindungen, die sie je gegen ihre Mitmenschen im Herzen getragen. Ich opfere dir dafür auf das großmüthige, göttliche Gebet, welches dein allerliebster Sohn am Kreuze für seine Feinde an dein liebendes Vaterherz gerichtet. Amen. — Vater unser &c.

7. Und führe uns nicht in Versuchung.

Ich bitte dich, o gnädigster Vater! der du Keinen über seine Kräfte versucht werden lassest, vergib unserm verstorbenen Mitchristen, daß sie den Versuchungen und bösen Trieben nicht immer widerstanden, sondern sich öfters durch die Reize der betrüglichen falschen Freuden, durch Augenlust, Fleischeslust und Hoffart des Lebens haben hinreißen lassen, und dadurch ihre Tugend verloren oder befleckt haben. Für alle diese Sünden opfere ich dir den glorreichen Sieg unsers Erlösers auf, mit dem er die Welt und den bösen Feind überwunden hat; ich opfere dir seinen ganzen heiligen Lebenswandel, seine Liebe zur Armuth, Reinheit, Demuth, alle seine Mühe und Arbeit, sein bitteres Leiden und Sterben auf. Amen. — Vater unser &c.

8. Sondern erlöse uns von allem Uebel.

O ewige Liebe, die nicht den Tod des Sünders will, sondern daß er sich bekehre und lebe! — erlöse alle Mitglieder der leidenden und streitenden Kirche, von allem Uebel und aller Strafe, durch die Verdienste deines Eingebornen und führe uns zu dem Reiche deiner ewigen Herrlichkeit,

in deine seligen Wohnungen. Amen. — Ich glaube an Gott Vater ꝛc.

Gebet für verstorbene Eltern.

Allerhöchster, himmlischer Vater! der du uns befohlen hast, unsere Eltern zu ehren und in ihren Nöthen ihnen beizuspringen; ich bitte dich für die arme Seele meines lieben Vaters (meiner lieben Mutter), welche vielleicht noch in dem Kerker der Züchtigung leiden muß! erbarme dich über sie und verzeihe ihr ihre Sünden, so sie wider dich begangen hat; erlasse ihr gütigst die schweren Strafen, die sie deiner Gerechtigkeit noch schuldig ist; erlöse sie aus den grimmigen Flammen des Fegfeuers und führe sie zu der Herrlichkeit deines Angesichtes, durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn. Amen.

Gebet für Brüder, Schwestern und Blutsverwandte.

Barmherziger, gütiger Gott! der du die Gabe der Liebe durch deinen heiligen Geist in die Herzen deiner Gläubigen ausgegossen hast, ich bitte dich für die Seelen meiner lieben Brüder, Schwestern und Blutsverwandten, daß du dich ihrer erbarmen und sie von ihren Peinen erledigen wollest. Sieh', o Gott! nicht auf ihre Sünden, sondern auf deine unermeßliche Barmherzigkeit und auf das Leiden und Sterben Jesu Christi, auf welchen sie ihren Glauben und ihre Hoffnung gesetzt haben; gib ihnen die ewige Ruhe und laß sie eingehen in das glückselige Land der Lebendigen. Amen.

Gebet zur Mutter Gottes und den Heiligen.

(Für eine besonders empfohlene Seele.)

Heilige Maria, Zuflucht der Sünder, und Fürsprecherin der Armen, bitte für diese abgeschiedene Seele, und sprich Gutes für sie bei deinem Sohne, damit sie durch dich mit ihm versöhnt, Nachlaß und Barmherzigkeit erlange!

Ihr heiligen Engel und Erzengel, bittet für sie, damit sie zu euch geschaart, Gott mit euch im himmlischen Vaterlande verherrliche!

Ihr heiligen Patriarchen und Propheten, bittet für sie, daß ihr Verlangen eher erfüllt werde, und der Herr selbst, durch dessen Anschauung ihr nun vollkommen gesättiget seid, durch sein glorreiches Antlitz sie erfreuen möge!

Bittet für sie, ihr heiligen Apostel, damit sie, vor den Herrn gerufen, ein mildes Gericht finde, und unter die Lämmer zur Rechten gestellt werde!

Flehet für sie, ihr heiligen Martyrer, die ihr für die Liebe zu Gott euer Blut vergossen habt, daß sie im ewigen Reiche an euerer Herrlichkeit theilnehme!

Ihr heiligen Bekenner, bittet für sie, damit sie in Licht gekleidet, mit euch die Erbarmungen Gottes preise und verherrliche in Ewigkeit!

Ihr heiligen Jungfrauen, flehet für sie, auf daß sie im Blute des Lammes weiß gewaschen, und von aller Makel gereinigt, mit euch zur Hochzeit des Lammes gelassen werde, und mit allen Auserwählten das Reich erbe, welches vom Anbeginne ihr bereitet ist!

O alle ihr Heiligen Gottes, denen der Herr in seinem Paradiese das ewige Freudenmahl zugerüstet hat, bittet und flehet, damit auch sie gewürdiget werde, mit euch zu Tische zu sitzen, und an der Freude seiner Herrlichkeit sich ewiglich zu sättigen! Amen.

Gefühle auf dem Gottesacker.

O Gott, welch ein ernster und heilsamer Besuch ist dieser der Gräber! Erschütternd ist der Blick auf die stillen Ruhestätten der Verstorbenen; aber er gießt auch Trost, Kraft und neues Leben in die christliche Seele. Mächtig rufen hier dem nachdenkenden Menschen die Gräber an's Herz: Sieh', das ist das Leben deiner irdischen Laufbahn, das Ende aller sinnlichen Freuden, Genüsse, Wünsche und Hoffnungen! Hier ist Gleichheit, wie nirgends! — Aber die Kreuze auf den Grabhügeln sprechen dem Christen lauter Trostworte in's Herz: Trockne deine Thräne! Nur die Leiber,

das Sterbekleid der Entschlafenen, sind hier begraben. Ihre Seelen, die im Herrn entschlafen sind, befinden sich im wahren Seelenvaterlande, wo Licht ohne Finsterniß, wo Leben ohne Tod, wo Freuden ohne Ende, wo Tugend ohne Flecken daheim ist. Christus lebt, und belebt die Seinen, ist Auferwecker der Todten. An Christus lasset uns festhalten im Leben und im Tode, und im Glauben, in der Hoffnung und Liebe unermüdet Gutes aussäen für die Ewigkeit! Wer nur für seinen Leib aussäet, der wird auch von seinem Leibe Verderben ernten. Wer aber für den Geist aussäet, der wird vom Geiste ewiges Leben ernten.

Gott, Vater im Himmel, Herr der Lebendigen und der Todten, erbarme dich aller christgläubigen Seelen, und schenke ihnen die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihnen! O Herr, lasse sie ruhen nach deiner unendlichen Barmherzigkeit im Frieden! Amen.

Gebet am Jahrestage.

Sieh' gnädig herab, o Herr! auf unsere demüthigen Bitten für die Seelen deiner Diener und Dienerinnen, deren Jahrestag wir heute begehen, und für welche wir das heilige Opfer zu deinem Lobe darbringen, damit du sie in der Gesellschaft der Heiligen aufnehmen mögest, durch Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Jesus, Maria und Joseph! laßt mich mit euch im Frieden leben und sterben. Amen.

Gebet zu den fünf Blutvergießungen Christi.

1. O Jesu, unser Herr und Gott! ich bitte dich durch das kostbare Blut, welches du am Vorabende deines Todes im Oelgarten geschwitzt hast, erlöse aus den Qualen des Reinigungsortes die Seelen aller gestorbenen Gläubigen, insbesondere diejenige, derer am wenigsten auf Erden gedacht wird; und nimm sie auf in das Reich deiner Glorie, damit sie dort dich lobe, preise und verherrliche in Ewigkeit. Amen. Vater unser 2c. Gegrüßet seist du 2c.

2. O Jesu, unser Schutz und Heil! ich bitte dich durch das kostbarste Blut, welches du bei deiner grausamen

Geißelung vergossen hast, erlöse aus den Qualen des Reinigungsortes die Seelen aller gestorbenen Gläubigen, insbesondere diejenige, welche ihrer Befreiung am nächsten ist, und nimm sie auf in das Reich deiner Glorie, damit sie dort dich lobe, preise und verherrliche in Ewigkeit. Amen. Vater unser rc. Gegrüßet seist du rc.

3. O Jesu, unser Erlöser und Seligmacher, ich bitte dich durch das kostbarste Blut, welches du bei deiner Krönung mit Dornen vergossen hast, erlöse aus den Qualen des Reinigungsortes die Seelen aller gestorbenen Gläubigen, insbesondere diejenige, die noch am längsten zu leiden hat! und nimm sie auf in das Reich deiner Glorie, damit sie dort dich lobe, preise und verherrliche in Ewigkeit. Amen. — Vater unser rc. Gegrüßet seist du rc.

4. O Jesu, du Freude unseres Herzens, ich bitte dich durch das kostbarste Blut, welches du bei deiner grausamen Kreuzigung vergossen hast, erlöse aus den Qualen des Reinigungsortes die Seelen aller gestorbenen Gläubigen, insbesondere diejenige, welche sich die meisten Verdienste auf Erden erworben hat, und nimm sie auf in das Reich deiner Glorie, damit sie dort dich lobe, preise und verherrliche in Ewigkeit. Amen. Vater unser rc. Gegrüßet seist du rc.

5. O Jesu, der du unser eigener Mittler und Fürsprecher bei'm Vater bist, ich bitte dich durch das kostbarste Blut, welches aus deiner gebenedeiten Seitenwunde und deinem liebenden Herzen geflossen ist, erlöse aus den Qualen des Reinigungsortes die Seelen aber gestorbenen Gläubigen, insbesondere diejenige, welche deiner jungfräulichen Mutter am meisten ergeben war, und nimm sie auf in das Reich deiner Glorie, damit sie dort dich lobe, preise und verherrliche in Ewigkeit. Amen. Vater unser rc. Gegrüßet seist du rc.

Das Libera.

O Herr errette mich von dem ewigen Tode an jenem schauervollen Tage, an welchem Himmel und Erde werden erschüttert werden; wenn du kommen wirst, die Welt durch Feuer zu richten.

Ich zittere und bin voll Furcht wegen der Untersuchung,

die du anstellen wirst, und wegen des Zorngerichts, das bevorsteht, wenn Himmel und Erde werden erschüttert werden.

O wie wird jener Tag ein Tag des Zornes, der Drangsale und des Jammers, ein großer und sehr trauriger Tag sein, wenn du kommen wirst, die Welt durch das Feuer zu richten.

Herr, schenke den leidenden Seelen die ewige Ruhe; und lasse das ewige Licht ihnen leuchten!

Das De profundis.

Tief gebeugt rufen dir, o Herr! die Seelen aus dem Orte ihrer Reinigung zu.

Neige mild dein Ohr, o Herr! zu dem Flehen ihres Geistes.

Wenn du die Sünden zurechnen willst, Herr! wer wird sich vor dir rechtfertigen können?

Nur bei dir stehet es, zu vergeben; nur du kannst retten und befreien.

Herr, sie sehen deiner Hilfe entgegen; du verheißest sie; sie trauen auf dein Wort.

Sehnlicher als auf den Morgen warten sie auf deine Hilfe.

Gott, lasse sie nicht umsonst hoffen! Du bist so gütig und rettest so gerne.

Von der Strafe und den Peinen ihrer Sünden wirst du, o Herr! sie befreien.

V. Aus dem Orte ihrer Reinigung:
R. Erlöse, o Herr! die Seelen der (des) Abgestorbenen!
V. Lasse sie (ihn) ruhen in Frieden!
R. Amen.

Gebet.

O gütiger, barmherziger Gott! erhöre mein flehentliches Gebet, und schenke durch deine unendliche Liebe und Barmherzigkeit den Seelen der Abgestorbenen milde Nachlassung aller Vergehungen und Missethaten, wodurch sie die Strenge deiner göttlichen Gerechtigkeit und die Strafen in jener Welt verdient haben. Lasse sie vor deinem göttlichen

Richterstuhle Gnade und Barmherzigkeit finden, und durch die unendlichen Verdienste unsers Erlösers die ewige Ruhe und die Seligkeit erlangen.

Trostgedanken an den Tod.

Mit jedem — jedem Glockenschlage
Nimmt meine Zeit zu leben ab,
Vielleicht sind nur noch wenig Tage,
So senket man auch mich in's Grab.

Es naht der Tod mit sich'rem Schritte,
Und spricht das trübe Scheidungswort.
Er führt aus uns'rer Freunde Mitte,
Ach, Einen nach dem Andern fort;
Wir leiten sie zur Ruhestätte;
Der Schooß der Erde wird ihr Bette
Für kurzen Schlaf in Todesnacht!
Es muß das Saatkorn hier vergehen,
Um herrlicher dort aufzustehen,
Wo es zum neuen Sein erwacht!

Herr! die um ihre Todten weinen,
O tröste sie durch deinen Geist!
Gott! Vater! du verläßest Keinen,
Der dich auch unter Thränen preis't.
Es kann kein Schmerz, Verlust noch Leiden,
Uns je von deiner Liebe scheiden,
Du führst durch Kreuz uns himmelan!
Wenn wir in's Grab die Liebsten legen,
Kommt uns der Glaubenstrost entgegen:
Was Gott thut, das ist wohlgethan!

Zwar ist dein Rath uns hier verborgen,
Und unergründlich dein Gericht!
Doch jenseits tagt ein heller Morgen,
Und ew'ger Wahrheit reines Licht.
Führst du uns hier auf dunklem Pfade,
So leuchtet uns doch deine Gnade,
Und führt zum Ziele unsern Lauf.
Du schlägst und heilst die tiefsten Wunden,
Mein Herr und Gott! wer dich gefunden,
Dem geht im Tod das Leben auf.

So senkt denn das Gefäß der Leiden,
Den müden Leib in seine Gruft;
Wir murren nicht bei'm schweren Scheiden,
Wir beben nicht vor Grabesluft.

Hier, wo jetzt heiße Thränen fließen,
Wird neues Leben einst entsprießen!
Wenn Christi großer Tag erscheint!
Bald haben wir auch überwunden!
Von allem Leid und Schmerz entbunden,
Sind wir auf ewig dann vereint.

Andenken an den Tod.

Die auf der Erde wallen,
Die Sterblichen sind Staub;
Sie blühen auf und fallen,
Des Todes sich'rer Raub.
Verborgen ist die Stunde
Da Gottes Stimme ruft;
Doch jede, jede Stunde
Bringt näher uns der Gruft,

Getrost, geh'n Gottes Kinder,
Die finst're Todesbahn,
Zu der verstockte Sünder,
Verzweiflungsvoll sich nah'n;
Wo selbst der freche Spötter
Nicht mehr zu spotten wagt,
Und vor dem Gott der Liebe,
Erzittert und verzagt.

Wenn diese Bahn zu gehen,
Dein Will' einst mir gebeut,
Und vor mir offen stehen
Gericht und Ewigkeit;
Wenn meine Kräfte beben,
Und schon das Herz mir bricht,
Herr über Tod und Leben,
O dann verlaß mich nicht!

Hilf Todesüberwinder,
Hilf mir in solcher Angst
Der du zum Heil der Sünder
Selbst mit dem Tode rangst;
Und wenn des Kampfes Ende
Gewaltiger mich faßt:
Nimm mich in deine Hände,
Den du erlöset hast!

Des Himmels Wonn' und Freuden;
Faßt nie ein sterblich Herz;
O Trost für kurze Leiden,
Für kurzen Todesschmerz!

Dem Sündenüberwinder,
Sei ewig Preis und Dank!
Preis ihm, der auch für Sünder
Den Kelch des Todes trank!

Heil denen, die auf Erden
Sich schon dem Himmel weih'n,
Die aufgelös't zu werden,
Mit heil'ger Furcht sich freu'n!
Bereit' es ihm zu geben,
Wenn er, ihr Gott gebeut,
Geh'n sie getrost durch's Leben
Hin zur Unsterblichkeit.

Beschluß.

Kurz sind uns're Lebensjahre;
Von der Wiege bis zur Bahre
Ist's ja nur ein Augenblick!
Ob dich Kron' und Scepter schmücke
Oder Kreuz und Armuth drücke —
Tugend nur gibt wahres Glück!

„Sieh' an schweigenden Altären,
Todtenkränze sich verklären!
Menschenhoheit, Erdenreiz,
Zeichnet ernst das Aschenkreuz;
Aber Erde wird zur Erde,
Daß der Geist verherrlicht werde."

Anhang
von Meßgesängen und geistlichen Liedern.

Erster Meßgesang.

Zum Introitus.

Wir werfen uns darnieder, *Vor dir, Gott Sabaoth! *Erhöre uns're Lieder, *Da wir nach dem Gebot *Dir dieses Opfer bringen; *Verleihe nun, daß wir *Es andachtsvoll besingen, *Und wohlgefallen dir.

2. Den Tag vor Jesu Leiden, *Bei'm letzten Abendmahl, *Indem er wollte scheiden *Aus diesem Jammerthal, *Hat er das Brod gebrochen, *Und ausgetheilt den Wein, *Gesegnet und gesprochen: *Dies thut und denket mein.

3. Er sprach: Nehmt hin und esset, *Das ist mein Fleisch und Blut, *Damit ihr nicht vergesset, *Was meine Liebe thut; *Mich opfernd will ich sterben, *Am Kreuz, zum Heil für euch; *Wer an mich glaubt, soll erben *Mit mir das Himmelreich.

4. O Herr! dies Opfer steige *Zu dir mit Wohlgeruch, *Damit dein Herz sich neige *Zu deines Volks Gesuch. *Wir opfern nicht mehr Kälber, *Wie Aaron hat gethan; *Nein! Jesum Christum selber, *Der uns versöhnen kann.

Zum Gloria.

1. Gott Vater, dir gehöret *Lob, Ruhm und Dank und Ehr'; *Was uns're Ruhe störet, *Verstatte nimmermehr. *Auf Erden laß uns grünen *Den Frieden jederzeit, *Daß wir dir fröhlich dienen, *Von Furcht und Angst befreit.

2. Der du der Menschen Sünden *Gebüßt am Kreuzesstamm, *Laß uns Erbarmung finden, *O Jesu! Gotteslamm; *Gelobt mit Mund und Herzen *Seist du, Gott heil'ger Geist! *Der du, in Angst und Schmerzen, *Den Frommen Trost verleihst.

Vor dem Evangelium.

1. Aus Gottes Munde gehet *Das Evangelium; *Auf diesem Grunde stehet *Das wahre Christenthum. *Gott selber hat's gelehret, *Der nicht betrügen kann; *Wohl dem, der's gerne höret, *Und es nimmt willig an.

2. Dein Wort zeigt uns die Wege *Zum Himmelreiche an; *Es weiset uns die Stege, *Zu gehen diese Bahn. *Herr! drücke deine Worte *Tief in die Herzen ein, *Daß wir zur Himmelspforte *Zu kommen würdig sein.

Zum Credo.

1. Wir glauben und bekennen, *Daß aus höchst weisem Rath *Gott, den wir Vater nennen, *Die Welt erschaffen hat. *Von ihm ist ausgegangen *Sein Sohn, der Jesus heißt: *Der ward als Mensch empfangen *Durch Gott, den heil'gen Geist.

2. Maria hat geboren *Als Jungfrau dieses Kind; *Sonst wären wir verloren, *Wir, die wir Sünder sind. *Er litt an Leib und Seele, *Schloß sterbend seinen Lauf: *Stand aus des Grabes Höhle *Am dritten Tage auf.

3. Er ward hinauf genommen *Zu Gottes rechter Hand; *Wann er wird wieder kommen, *Ist uns zwar nicht bekannt; *Doch kömmt er einst zu rächen, *Und wird von seinem Thron *Ein billig's Urtheil sprechen *Zur Strafe und zum Lohn.

4. Wir glauben nicht alleine, *Daß eine Kirche sei; *Wir stimmen der Gemeine *Der Heiligen auch bei: *Die Sünde wird vergeben *Durch Christi Diener hier; *Der Leib steht auf zum Leben, *Geht ein zur Himmelsthür.

Zum Offertorium.

1. Herr! laß doch diese Gaben *Dir wohlgefällig sein, *Die wir geopfert haben, *Es ist zwar Brod und Wein; *Doch wird's verwandelt werden *In Christi Fleisch und Blut; *Das ist uns hier auf Erden *Und den Verstorb'nen gut.

2. Wir opfern dir den Willen, *Herz und Gedanken auf! *Hilf uns, daß wir erfüllen *In unserm Lebenslauf, *Was du uns, deinen Kindern, *Zu thun befohlen hast. *Nimm weg, was uns kann hindern, *Nimm weg die Sündenlast.

3. Wir legen dir zu Füßen *All unser Hab' und Gut, *Und was wir hier genießen, *Das Leben, Leib und Blut. *Gib uns bald kühlen Regen, *Bald warmen Sonnenschein, *Und laß durch deinen Segen *Die Felder fruchtbar sein.

Zum Sanctus.

1. Laßt uns gen Himmel schwingen, *Zum Helfer in der Noth, *Und dreimal: heilig! singen *Dem Herrn Gott Sabaoth. *Herr! Himmel und auch Erde *Sind voll von deinem Ruhm. *Hilf, daß bekehret werde *Das blinde Heidenthum.

2. Daß wir hernach zusammen *Dir uns're Herzen weih'n, *Und, voll von Liebesflammen, *Dir ein Hosanna schrei'n. *Herr, der in deinem Namen *Kommt, sei gebenedeit! *Die Engel sagen: Amen! *Jetzt und in Ewigkeit.

Nach der Wandlung.

1. Hier bet' ich auf den Knieen *Verborgner Gott dich an: *Ich will mich nicht bemühen, *Das, was du hier gethan, *Durch Sinne zu begreifen; *Dein Wort muß mir allein, *Um hier nicht auszuschweifen, *Der Grund des Glaubens sein.

2. Die Gottheit war bedecket *Allein am Kreuzaltar, *Hier aber ist verstecket *Die Menschheit auch sogar. *Dies Denkmal deiner Güte, *Dies wahre Himmelsbrod, *Erinn're mein Gemüthe, *O Herr! an deinen Tod.

3. Wasch' mich von meinen Sünden, *O Jesu! durch dein Blut; *Und laß mich Gnade finden, *Du allerhöchstes Gut! *Laß bald den Vorhang fallen, *Erschein' im vollen Licht, *Und zeige mir und Allen *Dein glänzend' Angesicht.

Zum Agnus Dei.

1. Erfreut euch, fromme Seelen! *Ein Wunder ist gescheh'n. *Der Herr will sich verhehlen, *Kein Auge kann ihn seh'n. *In Brods- und Weinsgestalten *Ist Jesu Fleisch und Blut *Auf dem Altar enthalten, *Dies größte Seelengut.

2. Verdeckt ist hier zu finden *Das wahre Gotteslamm, *So aller Menschen Sünden *Getilgt am Kreuzesstamm. *Es ist der Seelen Speise, *Wie uns der Glaube lehrt; *Sie nährt uns auf der Reise, *Und wird doch nicht verzehrt.

3. Wenn wir das Leben schließen, *Und dieses Himmelsbrod *Recht wohl bereit genießen, *So kann der bitt're Tod *Uns Christen nicht erschrecken. *Es ist ein Unterpfand, *Daß Gott uns wird erwecken *Mit seiner starken Hand.

4. Herr Jesu! deiner Liebe *Sei Ehre, Lob und Dank! *Weil du nach ihrem Triebe, *Zur Speise und zum Trank *Dein Fleisch und Blut gegeben, *In Brodsgestalt verhüllt, *Daraus für uns das Leben *Und reine Freude quillt.

5. Entzünd' in uns Verlangen *Nach diesem Sakrament! *Herr! laß es uns empfangen, *Wenn sich die Seele trennt. *Laß uns in Frieden fahren, *Von allen Sünden rein, *Zu deinen Engelschaaren *Und ewig bei dir sein.

Zum Segen des Priesters.

1. Da wir nunmehr gehöret *Die Messe, wie man soll, *So sei auch Gott geehret, *Er mach' uns segensvoll, *Und laß es sich gefallen, *Was wir allhier gethan; *Er bleibe bei uns Allen, *So sind wir wohl daran.

2. Gott wolle uns behüten, *Daß uns an diesem Tag *Des bösen Feindes Wüthen *Nicht schädlich werden mag; *Er laß uns ohne Sünden *Einst stehen vor Gericht, *Damit wir Gnade finden *Vor seinem Angesicht.

Zweiter Meßgesang.

(Für die Schuljugend.)

Staffelgebet.

Vater, sieh' uns Kleine an, *Die wir deinem Throne nah'n; *Uns'rer Jugend *Zarte Tugend *Stimmet dir ein Loblied an; *Hoffnungsvoll erheben wir *Uns're Stimme, Herr, zu dir, *Obgleich Sünder *Deine Kinder *Rufen dennoch: Vater! hier.

Zum Kyrie.

Gott der Vater, höre uns! *Gottes Sohn, erhöre uns! *Schenk' uns Armen *Dein Erbarmen, *Heiliger Geist, komm' über uns!

Zum Gloria.

Ehre sei Gott in den Höh'n, *Der uns seine Macht ließ eh'n; *Daß im Frieden *Schon hienieden *Alle Guten vor ihm geh'n.

Zum Evangelium.

Eine Freudenbotschaft ist, *Uns dein Wort, Herr Jesu Christ! *Es erleuchtet *Und erweichet *Jedes Herz, in das es fließt.

Zum Credo.

Ich bekenne und glaube treu, *Daß Gott Vater Schöpfer sei; *Von den Bösen *Zu erlösen *Jesus Mensch geworden sei; *Ich bekenne und glaube fest, *Daß am Kreuze ich erlöst; *In der Kirche *Heil mir wirke *Gott der Geist, der alle tröst't, *Und nach dieser Zeitlichkeit *Ist der Himmel mir bereit; *Zu den Frommen *Soll ich kommen, *Wo dann Seel' und Leib sich freut.

Zum Offertorium.

Am Altare opfern wir *Durch des Priesters Hände dir *Uns're Gaben, *Was wir haben; *Kommt ja Alles nur von dir. *Dieses Brod und diesen Wein *Laß durch dich geheiligt sein; *Jesus wollte, *Daß er sollte *Seines Todes Denkmal sein.

Zum Sanctus.

Laßt uns rufen bis zum Tod', *Wie der Engel singt vor Gott, *Heilig, heilig, *Immer heilig *Ist der Herr Gott Sabaoth.

Nach der Wandlung.

Der du in dem Himmel wohnst, *Ewig mächtig, heilig thronst, *Sieh', es finden *Unsre Sünden *Einen Mittler, daß

du schonst; *Blick' herab auf den Altar, *Jesus bringt sich selber dar; *Seine Leiden, *Sein Verscheiden, *Alles bringt er für uns dar.

Zum Agnus Dei.

Seht das wahre Gotteslamm, *Seht den Seelenbräutigam, *Der das Leben uns gegeben, *Aus dem Schooß des Vaters kam.

Vor der Communion.

Christen seid auf eurer Hut; *Prüfet eure Herzen gut. *Es enthalten *Die Gestalten *Christi wahres Fleisch und Blut. *Dieses wundervolle Brod *Ist der Mensch geword'ne Gott! *Gleicher Weise *Eine Speise, *Wirket Leben oder Tod. *Du, der Gott und Schöpfer ist, *Kommst zu dem, der sterblich ist; *O verweile noch und heile *Erst mein Herz, das sündhaft ist.

Nach der Communion.

Bleib' in mir und heilige mich, *Nähr' zum ew'gen Leben mich. *O beglücke und erquicke *Auch vor meinem Ende mich.

Zum Segen des Priesters.

Heute, Gott, verlaß uns nicht, *Hilf uns durch dein Gnadenlicht *Deinen Willen *Treu erfüllen, *Bis du rufest zum Gericht. *Laß in deinem Schutz uns steh'n, *Und verleih' auch Wohlergeh'n *Unsern Freunden, unsern Feinden, *Todten und Lebendigen.

Christenlehrlied.

Am Anfange.

Heiliger Geist, komm' zu verbreiten *Ueber uns dein Gnadenlicht, *Daß wir immer weiter schreiten *Im Erlernen uns'rer Pflicht! *Mache uns zum Lernen Lust, *Hilf, daß wir in uns'rer Brust *Das Erlernte wohl behalten *Und im Guten nie erkalten.

Am Ende.

O Gott, segne diese Lehren, *Die des Katecheten Mund *Deinen Kindern machte kund, *Uns zum Heil und dir zu Ehren, *Präge sie durch deinen Geist *Tief in's Herz, daß wir im Leben *Stets zu handeln uns bestreben, *Wie es dein Gebot uns heißt.

Predigtlied.

1. In Gott des Vaters und des Sohns, * Und seines Geistes Namen, * Sprecht hier am Fuße seines Throns, * O Christen! freudig Amen. * Sprecht Amen und bereitet euch, * Nach eures Meisters Lehren, * Den Vater in dem Himmelreich, * Mit Bitten zu verehren.

2. O Vater unser, der du bist * Im Himmel und auf Erden, * Dein Name, der so liebvoll ist, * Soll stets geheiligt werden, * Dein Reich von Anbeginn der Welt * Bereitet allen Frommen, * Das laß, wenn dieser Staub zerfällt, * Für uns auch einstens kommen.

3. So wie auf jeden Wink von dir * Die Himmelsgeister sehen, * So soll auch unter Menschen hier * Dein Wille stets geschehen. * Das Brod, das uns're Seele nährt, * Um dir, o Gott! zu leben. * Auch jenes, das der Leib begehrt, * Sei täglich uns gegeben.

4. Vergib uns, Vater! jede Schuld, * Die wir vor dir bereuen, * So wie wir Alle mit Geduld * Den Schuldigern verzeihen, Ersticke, wenn Versuchung droht, * In uns den bösen Samen. * Erlös' uns jetzt und einst, o Gott! * Von allem Uebel. Amen.

Lied zum heiligen Sakramente des Altars.

1 Kommet, lobet ohne End' * Das heiligste Sakrament, * Welches Jesus eingesetzt hat * Uns zum Testament.

2. Hier ist Jesu Fleisch und Blut, * Hier das allerhöchste Gut; * Keine Seele geht verloren * Unter seiner Hut.

3. Sei gelobt, gebenedeit, * Trost in Widerwärtigkeit! * Allen, die sich dir vertrauen, * Wahre Sicherheit!

4. Gib uns Segen, großer Gott, * Wundervolles Himmelsbrod! * Hilf den Deinen, und bewahre * Sie vor aller Noth!

5. Gib uns wahre Buß' und Reu', * Mache uns von Sünden frei, * Daß nach Glauben, Hoffen, Lieben * Unser Trachten sei.

6. Ist dann uns're Pflicht gethan, * Und vollend't des Lebens Bahn, * O, so nimm zu deinen Freuden * Uns're Seelen an!

7. Sei gelobt, gebenedeit, * Heiligste Dreieinigkeit; * Jesu Preis im Sakramente * Bis an's End' der Zeit.

Adventlieder.

I.

1. Thauet, Himmel, den Gerechten, * Wolken, regnet ihn herab! * Also rief in langen Nächten, * Einst die Welt, ein weites

Grab! *In von Gott verfluchten Gründen, *Herrschten Satan, Tod und Sünden, *Fest verschlossen war das Thor, *Zu des Heiles Erb' empor.

2. Doch der Vater ließ sich rühren, *Daß er uns zu retten sann, *Und den Rathschluß auszuführen, *Trug der Sohn sich freudig an. *Gabriel flog schnell hernieder, *Kehrte mit der Antwort wieder: *Sieh! ich bin die Magd des Herrn, *Was er will, erfüll' ich gern.

3. Dein Gehorsam ist mein Leben, *Jungfrau demuthsvoll und keusch, *Gottes Geist wird dich beschweben, *Und des Vaters Wort wird Fleisch. *Menschen! betet an im Staube! *Weh' der Höll' und ihrem Raube! *Aber Adamskinder Wohl, *Weil ein Heiland kommen soll.

4. Einen Zuruf hör' ich schallen: *Brüder! wacht vom Schlummer auf! *Denn es naht das Heil uns Allen, *Nacht ist weg, der Tag im Lauf. *O, dann fort mit allen Thaten, *Die die Nacht zur Mutter hatten; *Künftig ziehe Jedermann, *Nur des Lichtes Waffen an.

5. Laßt uns wie am Tage wandeln, *Nicht in Fraß und Trunkenheit, *Nicht nach Fleischbegierden handeln, *Weit verbannt sei Zank und Neid; *Jenem gänzlich nachzuarten, *Dessen Ankunft wir erwarten, *Dieses ist nun uns're Pflicht, *So wie der Apostel spricht.

6. Welterlöser! ich erfülle *Deines treuen Knechtes Rath, *Komm' in meines Fleisches Hülle, *Wie dein Bot' verkündet hat. *Komm'! und bringe mir den Frieden! *Menschen ist er nur beschieden, *Die vom guten Willen sind; *Komm'! ich bin es, göttlich's Kind!

II.

1. Maria sei gegrüßet, *Du lichter Morgenstern! *Der Glanz, der dich umfließet, *Verkündet uns den Herrn. *Von jeder Makel rein *Sollst du zum Menschenheile *Des Höchsten Mutter sein.

2. Dein Gott zu dir gewendet *Ertheilet den Befehl! *Es eilt von ihm gesendet, *Der Engel Gabriel. *Er spricht: o Gnadenvoll'! *Gesegnet unter Weibern! *Der Herr bedenkt dein Wohl.

3. Dies konntest du nicht fassen, *Und batest ihn dabei, *Dich recht versteh'n zu lassen, *Was diese Botschaft sei. *Maria! zitt're nicht; *Denn du hast Huld gefunden *Vor Gottes Angesicht.

4. Er will, du sollst empfangen, *Gebären einen Sohn, *Er wird durch ihn gelangen, *Auf David's Vaterthron, *Des Höchsten Sohn zugleich, *Und Jesus soll er heißen, *Unendlich ist sein Reich.

5. Wie soll denn dies geschehen! *Ich kenne keinen Mann. *O Jungfrau! du wirst sehen, *Was Gottes Allmacht kann.

*Er sendet seinen Geist; *Der wird dich überschatten, *Damit du Mutter seist.

6. In ihren alten Tagen *Kann auch Elisabeth *Von seinen Wundern sagen, *Die nun gesegnet geht. *Sie hieß zwar unfruchtbar; *Doch dem ist nichts unmöglich, *Der sein wird, ist, und war.

7. Da sprachst du tief geneiget: *Ich bin des Höchsten Magd. *Was du mir angezeiget, *Das sei, wie du gesagt. *O freudenvolles Wort! *Der Bote Gottes eilte *Mit seinem Auftrag fort.

8. Von seines Vaters Freuden, *Kam jetzt das Wort herab, *Für Sünder hier zu leiden, *Zu suchen Tod und Grab. *Er wählte deinen Leib, *Mit Fleische sich zu kleiden, *Gebenedeites Weib.

9. Den Schatz, den du empfangen, *O, bring' ihn bald zur Welt! *Wir warten mit Verlangen! *Denn er ist jener Held, *Der uns're Bande bricht, *Und aus des Todes Schatten, *Uns rufet in das Licht.

10. Dies Lied sei dir gesungen, *Des Heils Gebärerin! *Mit dir ergeb'nen Zungen, *Mit dir ergeb'nem Sinn. *Dein hochgelobtes Pfand, *Führ' uns durch deinen Zuspruch, *Hinauf in's Vaterland!

Weihnachtslied.

1. Dies ist der Tag von Gott gemacht, *Ich will mich herzlich freuen; *Auch mich hat heut' der Herr bedacht, *Ich will ihm Lieder weihen. *Das Heil, das aus der Jungfrau Schooß, *Heut' allen Adamskindern sproß, *Ist nun für mich geboren. *Vor seiner Krippe sink' ich dann *Und bete meinen Heiland an, *In Wonne ganz verloren.

2. In meiner Bildung liegt es hier, *Den keine Namen nennen; *O Gott! o Kind! geläng' es mir, *Die Gutthaten ganz zu kennen: *Du stiegest von dem Thron herab, *Den dir mit sich dein Vater gab, *Um hier für mich zu leiden; *Du wähltest, mir zu nützen heut', *Für Ueberfluß die Dürftigkeit, *Den Stall für Himmelsfreuden.

3. Du weinst, mein Jesu! sei gegrüßt, *O gnadenreiche Zähre! *Sei mir mit Ehrfurcht aufgeküßt, *O Tropfen aus dem Meere, *Das einstens blutig strömen soll, *Für mein und aller Sünder Wohl, *Sei auch für mich geweinet! *Erwärme kalter Christen Herz, *Das ihres Heilands ersten Schmerz, *Nicht zu empfinden scheinet.

4. Das meine soll dein Wohnplatz sein, *Geliebtester aus Allen! *Es soll, wie neugeschaffen, rein *Von Engelstrieben

wallen; *Komm' aus der Krippe, komm' zu mir, *Bring' ächte Frömmigkeit mit dir, *Und wahre Christensitten. *O, noch nicht Richter, noch ein Kind; *Dies macht mich hoffen; Kinder sind *Ja leichter zu erbitten.

5. Du kehrest einst mit Majestät, *Vom Engelheer umringet, *Wann diese Welt zu Trümmern geht, *Der Staub aus Gräbern dringet. *Dann muß auch ich hin in's Gericht, *Allweiser! vor dein Angesicht, *Von Furcht und Angst durchdrungen, *O, sprich dann: ich erkenne dich, *Du hast vor meiner Krippe mich *Mit Inbrunst einst besungen.

Fastenlied.

1. Laß mich deine Leiden singen, *Dir des Mitleids Opfer bringen, *Unverschuld'tes Gotteslamm! *Das von mir die Sünde nahm. *Jesu! drücke deine Schmerzen, *Tief in aller Christen Herzen, *Laß mir deines Todes Pein, *Trost in meinem Tode sein.

2. In's Gericht für Menschen treten, *Zum erzürnten Vater beten, *Seh' ich dich, mit Blut bedeckt, *Auf den Oelberg hingestreckt. *Jesu! drücke rc.

3. Dich zu binden und zu schlagen, *Zu beschimpfen und zu plagen, *Nahet sich der Feinde Schaar, *Und du gibst dich willig dar. *Jesu! drücke rc.

4. Von den Richtern, die dich hassen, *Wilden Kriegern überlassen, *Strömet dein unschuld'ges Blut *Unter frecher Geißeln Wuth. *Jesu! drücke rc.

5. Unter lautem Spott und Hohne *Seh' ich eine Dornenkrone, *Die, mein Heiland! scharf gespitzt, *Deine Stirne schmerzlich ritzt. *Jesu! drücke rc.

6. Wundenvoll, erblaßt, entkräftet, *An das Opferholz geheftet, *Seh' ich, wie ein Gottmensch stirbt, *Und den Sündern Heil erwirbt. *Jesu! drücke rc.

7. Heiland! meine Missethaten *Haben dich verkauft, verrathen, *Dich gegeißelt und gekrönt, *An dem Kreuze dich verhöhnt! *Ach, es reuet mich von Herzen; *Laß, mein Heiland! deine Schmerzen, *Deines Mittlers Todespein *Nicht an mir verloren sein.

Bußgesang.

1. Selig, himmlisch ist das Leben *Dessen, dem die Sünd' vergeben, *Der nun Gott zum Vater hat *Nach getilgter Missethat. *Herr! verschon' dann meiner Sünden, *Laß mich wieder

Gnade finden! *Gnade! ruft in Reu' und Schmerz *Des bedrängten Sünders Herz.

2. Nur zu oft bin ich gefallen, *Sünden über alle Zahlen *Mehr als Haare auf dem Haupt *Hat sich dein Geschöpf erlaubt. *Herr! verschon' dann meiner Sünden ꝛc.

3. Wehmuth drückt mich nun darnieder, Furcht erschüttert meine Glieder, *Und seitdem ich Sünder bin, *Ist die Fröhlichkeit dahin. *Herr! verschon' dann meiner Sünden ꝛc.

4. Jener Trost ist mir verschwunden, *Den ich einst hierin gefunden, *Daß ich von dem Fluche frei, *Eines deiner Kinder sei. *Herr! verschon' dann meiner Sünden ꝛc.

5. Willst du mich, o Gott, verlassen, *Wenn von nun die Sünd' zu hassen, *Büßend meine Seel' verspricht, *Hier vor deinem Angesicht? *Herr! verschon' dann meiner Sünden ꝛc.

6. Aufzusuchen nicht den Frommen *Bist du, Gott! zur Welt gekommen: *Nur für den verlornen Sohn *Stiegst du von dem Himmelsthron. *Herr! verschon' dann meiner Sünden ꝛc.

7. Magdalena kommt zu büßen, *Wirft sich weinend dir zu Füßen, *Und du nimmst die Sünden hin *Von der frommen Büßerin. *Herr! verschon' dann meiner Sünden ꝛc.

8. Wenn wir herzlich nun bereuen, *Werden Engel sich erfreuen, *Kennen wieder ihren Freund, *Jauchzen, wenn der Sünder weint. *Herr! verschon' dann meiner Sünden ꝛc.

9. Lang genug hab' ich gebrochen, *Was ich dir getreu versprochen; *Lang bedroht von deinem Grimm, *Hör' ich deines Fluches Stimm'. *Herr! verschon' dann meiner Sünden ꝛc.

10. Heute ist der Tag der Gnaden, *Heute hast du mich geladen; *Heute ruf' ich dann zu dir: *Gott, verzeih', verzeihe mir. *Herr! verschon' dann meiner Sünden ꝛc.

Osterlied.

1. Der Heiland ist erstanden, *Befreit von Todesbanden, *Der als ein wahres Osterlamm, *Für mich den Tod zu leiden kam. Alleluja!

2. Nun ist der Mensch gerettet, *Und Satan angekettet; *Der Tod hat keinen Stachel mehr, *Der Stein ist weg, das Grab ist leer. Alleluja!

3. Der Sieger führt die Schaaren, *Die lang gefangen waren, *In seines Vaters Reich empor, *Das Adam sich und mir verlor. Alleluja!

4. O, wie die Wunden prangen, *Die er für mich empfangen! *Wie schallt der Engel Siegsgesang *Dem Starken, der den Tod bezwang. Alleluja!

5. Mein Glaube darf nicht wanken, *O tröstlicher Gedanken!

*Ich werde durch sein Aufersteh'n *Gleich ihm aus meinem Grabe geh'n. Alleluja!

6. Die Nacht, die mich dort decket, *Bis mich der Engel wecket, *Ist kurz! dann ruft mein Heiland mich *In's Reich, wo Niemand stirbt, zu sich. Alleluja!

7. O Meer der Seligkeiten! *Ein'n Ort mir zu bereiten *Ging mein Erlöser hin vor mir, *Erstandener, ich folge, dir. Alleluja!

8. Ja, durch ein neues Leben *Will ich zur Höhe streben! *Wo du mit deinem Vater thronst, *Und jede gute That belohnst. Alleluja!

9. Dann werd' ich im Gerichte, *Vor deinem Angesichte, *Vor deinem Blute glänzend steh'n, *Und zu des Lammes Hochzeit geh'n. Alleluja!

10. *Alleluja! Alleluja! Alleluja! *Wie du vom Tod erstanden bist, *Laß uns ersteh'n, Herr Jesu Christ. Alleluja!

Gesang in der Bittwoche.

(Im Tone: „Vater ewig neu geboren" ꝛc.)

1. Strenger Richter aller Sünder, *Treuer Vater deiner Kinder, *Der du in dem Himmel wohnst, *Droheſt, strafest und belohnst. *Höre gnädig uns're Bitte, *Wende ab von uns'rer Hütte *Krankheit, Krieg und Hungersnoth, *Gib uns unser täglich's Brod.

2. Jeden Tag, ja jeden Morgen *Kannst du Alle wohlversorgen, *Du bist unermeßlich reich, *Nichts ist deiner Güte gleich. *Höre gnädig uns're Bitte ꝛc.

3. Alles kommt von deinem Segen, *Du gibst Sonnenschein und Regen, *Daß die Feldfrucht wachst und blüht, *Daß man reiche Ernte sieht. *Höre gnädig uns're Bitte ꝛc.

4. Wenn sich Ungeziefer mehren, *Und die Früchte uns verzehren, *So geschieht's nach deinem Rath, *Wegen uns'rer Missethat. *Höre gnädig uns're Bitte ꝛc.

5. Wenn bei vielen Regengüssen *Saat und Frucht verderben müssen, *So hat's deine Hand gethan, *Uns're Sünd' ist Schuld daran. *Höre gnädig uns're Bitte ꝛc.

6. Wenn an heißen Sommertagen *Schlossen Alles niederschlagen, *Was in Feld und Gärten grünt, *O so haben wir's verdient. *Höre gnädig uns're Bitte ꝛc.

7. Wenn bei Blitz und Ungewittern *Wir an allen Gliedner zittern, *So wird deine starke Hand *Erst den Sündern recht bekannt. *Höre gnädig uns're Bitte ꝛc.

8. Deine Allmacht zu verbreiten, *Schicktest du zu Joseph's Zeiten *Sieben Jahre Fruchtbarkeit, *Und so lange theure Zeit. *Höre gnädig uns're Bitte ꝛc.

9. In des König Achab's Tagen *Schlugst du Israel mit Plagen, *Daß die Erde dürre war *Durch drei und ein halbes Jahr. *Höre gnädig uns're Bitte ꝛc.

10. Selbst der Himmel schien verschlossen, *Da kein Regen sich ergossen *Wegen der Abgötterei, *Die das Volk trieb ohne Scheu'. *Höre gnädig uns're Bitte ꝛc.

11. Du gabst wunderbarer Weise *Dem Elias seine Speise, *Da man durch das ganze Land *Große Hungersnoth empfand. *Höre gnädig uns're Bitte ꝛc.

12. Endlich wirkte Buße Regen *Und du schicktest deinen Segen, *Du vergabst die Missethat, *Als Elias darum bat. *Höre gnädig uns're Bitte ꝛc.

13. Laß auch uns Erbarmung finden, *Wenn du wegen uns'rer Sünden *Ungnädig geworden bist, *Und das Wetter schädlich ist. *Höre gnädig uns're Bitte ꝛc.

14. Mit recht kindlichem Vertrauen *Wollen wir die Felder bauen, *Oeffne deine Gnadenhand, *Segne unser Vaterland. *Höre gnädig uns're Bitte ꝛc.

Lied am Feste Christi Himmelfahrt.

1. Nun jauchzet, Christenzungen, *Der Heiland, Gottes Sohn, *Hat glorreich sich geschwungen *Zu seines Vaters Thron; *Wie groß hat er geendet *Die schwere Leidenszeit! *Wie hat sich nun gewendet *Dein Kreuz in Herrlichkeit.

2. Triumphvoll sieht er nieder *Auf's Kreuz, der große Held *Ihm schallen Siegeslieder *Von der erlös'ten Welt. *Dort ist ihm nun gegeben *Vom Vater alle Macht; *Und Erd' und Himmel beben *Vor seiner Gottespracht.

3. O Trost, o süßes Hoffen, *Vollbracht ist unser Heil; *Der Himmel steht uns offen, *Und wird uns einst zu Theil, *Wenn wir für Tugend streiten, *Und folgen Jesus nach; *So lohnen ew'ge Freuden *Am großen Erntetag.

4. Nun können wir nicht beben *Hier auf der Dornenbahn; *Denn nach dem Tod bricht Leben *Und ew'ger Morgen an. *Für Leiden, die uns drücken *In dieser Prüfungszeit, *Wird ewig uns beglücken *Des Himmels Herrlichkeit.

5. So laßt uns standhaft wandeln *Auf Jesu Glaubenspfad, *Und tugendhaft uns handeln; *Vom Glauben zeugt die That. *Stets wollen wir verachten *Die Sünd' und eitlen Tand; *Es sei nur unser Trachten *Des Himmels Vaterland.

Pfingstlied.

1. Komm', heiliger Geist, o dritte Person! *Von einer Natur mit Vater und Sohn! *Der du von seiner Sündenlast *So manches Herz befreiet hast. *Komm', heiliger Geist, erwünschter Gast!

2. Komm', heiliger Geist! auf uns jetzt herab, *So wie dich einst Gott den Gläubigen gab, *Als ihre noch geringe Zahl, *Versammelt im verschloss'nen Saal, *Sich sehnte nach dir, du göttlicher Strahl!

3. Komm', heiliger Geist! ein Tröster genannt, *Es werde durch dich der Kummer verbannt, *Der uns verstört in unserer Pflicht; *Die Trägheit überwindet uns nicht, *Wenn du uns entflammst, o mächtiges Licht!

4. Komm', heiliger Geist! du Lehrer der Welt! *Die Straße des Heils wird niemals verfehlt, *Wenn man sich nicht an Secten kehrt, *Die Kirche, die dein Einspruch lehrt, *Mit kindlicher Treu' als Mutter verehrt.

5. Komm', heiliger Geist! vom himmlischen Thron, *Dir werde zugleich mit Vater und Sohn, *In unzertheilter Wesenheit, *Von nun an bis in Ewigkeit *Anbetung, Dank und Jubel geweiht.

Fronleichnamslied.

1. Deinem Heiland, deinem Lehrer, *Deinem Hirten und Ernährer, *Sion stimm' ein Loblied an! *Preis nach Kräften seine Würde, *Da kein Lobspruch, keine Zierde, *Seiner Größe gleichen kann.

2. Dieses Brod sollst du erheben, *Welches lebt und gibt das Leben, *Das man heut' den Christen weis't; *Dieses Brod, mit dem im Saale *Christus bei dem Abendmahle *Die zwölf Jünger selbst gespeis't.

3. Unser Lob soll laut erschallen, *Und das Herz in Freuden wallen; *Denn der Tag hat sich genaht, *Da der Herr zum Tisch der Gnaden *Uns zum ersten Mal geladen, *Und dies Brod geopfert hat.

4. Durch das Lamm, das wir erhalten, *Wird hier der Genuß des alten *Osterlammes abgethan; *Und der Wahrheit muß das Zeichen, *Und die Nacht dem Lichte weichen, *Und das neue fängt nun an.

5. Was von Jesus dort geschehen, *Und wir so wie er begehen, *Mahnet uns an seinen Tod; *Als ein Opfer ihn zu ehren, *Nach der Vorschrift seiner Lehren *Opfern wir ihm Wein und Brod.

6. Doch, wie uns der Glaube lehret, *Wird das Brod in

Fleisch verkehret, *Und in Christi Blut der Wein; *Was dabei das Aug' nicht siehet, *Dem Verstande selbst entfliehet, *Sieht der feste Glaube ein.

7. Unter zweierlei Gestalten *Sind sehr große Ding' enthalten, *Derer sie nur Zeichen sind; *Blut und Fleisch und Trank und Speise, *Da sich doch in beider Weise *Christus unzertheilt befind't.

8. Wer zu diesem Gastmahl eilet, *Nimmt ihn ganz und unzertheilet, *Unzerbrochen, unversehrt. *Einer kömmt und Tausend kommen, *Keiner hat doch mehr genommen, *Und er bleibt doch unverzehrt.

9. Fromme kommen, *Böse kommen, *Und sie haben ihn genommen, *Die zum Leben, die zum Tod'; *Bösen wird er Straf' und Hölle, *Frommen ihres Heiles Quelle; *Wie verschieden wirkt dies Brod!

10. Endlich wisse, daß vom Leibe *So viel in den Theilen bleibe, *Als das Ganze selbst enthält; *Nicht das Wesen, nur das Zeichen, *Muß da der Zertheilung weichen; *Jenes bleibet unverstellt.

11. Sieh', dies ist das Brod der Kinder, *Der Gerechten, nicht der Sünder, *Welches auch die Engel nährt. *Schon in Isaak's Himmelsbrode, *Und des Osterlammes Tode *War es einstens vorerklärt.

12. Guter Hirt, und wahre Speise, *Jesus nährt uns auf der Reise *Bis in seines Vaters Reich! *Nähr' uns hier im Jammerthale, *Ruf' uns dort zum Hochzeitsmahle, *Mach' uns deinen Heil'gen gleich.

Lied an allen Frauenfesten.

1. Mutter Gottes! hochbelohnt *Von Jesu, deinem Sohne; *O glänzender als Sonn' und Mond *In deiner Himmelskrone. *Von deinem Glücke sing' ich hier *Mit Herzenslust auf Erde; *O daß mein guter Wille dir, *Ein süßes Opfer werde.

2. Was kann ich sonst, als oft an dich *Und deine Größe denken, *Dich kindlich lieben, täglich mich *Dir, o Maria! schenken? *Was kann dir sonst ein Adamskind, *Im Jammerthale geben, *Wenn Engel selbst dir dienstbar sind, *Und deinen Thron umschweben?

3. Die Demuth und die Reinigkeit, *Die deine Seele schmückten, *Die waren es insonderheit, *Die dich so sehr beglückten. *Durch diese wählte Gott, dein Freund, *Zur Mutter dich vor Allen; *Wer diese Tugenden vereint, *Wird ihm und dir gefallen.

4. Du hörest jetzt an seiner Hand * Der Seraphinen Lieder, * Und blickest freundlich auf das Land * Der Sterblichen hernieder. * O, milde Jungfrau, darf ich dir * Mit Inbrunst wiederholen, * Was dir dein Jesus auch von mir * Am Kreuze noch empfohlen?

5. Zwar weiß ich, ich verdiente nicht, * Bisher dein Kind zu heißen; * Doch will ich mich nach Kindespflicht * Es werth zu sein befleißen. * Du gib auf meiner Pilgerfahrt, * Mir deinen Muttersegen, * So geh' ich Feinden aller Art * Mit Christenthum entgegen.

6. Besonders in der letzten Noth, * Wenn Menschen mich verlassen, * Wenn Tod erschreckt und Hölle droht, * Laß mich das Kreuz umfassen, * Das Kreuz, an dem du leidend stund'st * Bei deines Jesu Sterben; * Und führe mich durch seine Gunst * Zu seines Reiches Erben.

Das Te Deum laudamus.

1. Großer Gott! wir loben dich, * Herr! wir preisen deine Stärke; * Vor dir neigt die Erde sich, * Und bewundert deine Werke. * Wie du warst vor aller Zeit, * So bleibst du in Ewigkeit.

2. Alles, was dich preisen kann, * Cherubim und Seraphinen, * Stimmen dir ein Loblied an; * Alle Engel, die dir dienen, * Rufen dir stets ohne Ruh': * Heilig! heilig! heilig zu.

3. Heilig, Herr Gott Sabaoth! * Heilig, Herr der Kriegesheere! * Starker Helfer in der Noth; * Himmel, Erde, Luft und Meere, * Sind erfüllt mit deinem Ruhm, * Alles ist dein Eigenthum.

4. Der Apostel Christi Chor, * Der Propheten große Menge * Schickt zu deinem Thron empor * Neue Lob- und Dankgesänge; * Der Blutzeugen große Schaar * Lobt und preis't dich immerdar.

5. Auf dem ganzen Erdenkreis * Loben Große und auch Kleine * Dich, Gott Vater! Dir zum Preis * Singt die heilige Gemeine. * Sie ehrt auch auf seinem Thron * Deinen eingebornen Sohn.

6. Sie verehrt den heil'gen Geist, * Welcher uns mit seinen Lehren * Und mit Troste kräftig speis't; * Der, o König voller Ehren! * Der mit dir, Herr Jesu Christ! * Und dem Vater ewig ist.

7. Du, des Vaters ew'ger Sohn, * Hast die Menschheit angenommen; * Du bist auch von deinem Thron * Zu uns auf die Welt gekommen; * Gnade hast du uns gebracht, * Von der Sünde frei gemacht.

8. Nunmehr steht das Himmelsthor * Allen, welche glauben, offen; * Du stellst uns dem Vater vor, * Wenn wir kindlich auf

dich hoffen. * Endlich kommst du zu Gericht, * Zeit und Stunde weiß man nicht.

9. Steh', Herr! deinen Dienern bei, * Welche dich mit Demuth bitten; * Die dein Blut dort machte frei, * Als du für uns hast gelitten. * Nimm uns nach vollbrachtem Lauf * Zu dir in den Himmel auf.

10. Sieh' dein Volk in Gnaden an; * Hilf uns, segne, Herr! dein Erbe; * Leit' es auf der rechten Bahn, * Daß der Feind es nicht verderbe; * Hilf, daß es durch Buß' und Fleh'n * Dich im Himmel möge seh'n.

11. Alle Tage wollen wir * Dich und deinen Namen preisen, * Und zu allen Zeiten dir * Ehre, Lob und Dank erweisen. * Gib, daß wir von Sünden heut' * Und von Lastern sein befreit.

12. Herr! erbarm', erbarme dich! * Ueber uns, Herr! sei dein Segen! * Deine Güte zeige sich, * So wie wir zu hoffen pflegen. * Auf dich hoffen wir allein, * Laß uns nicht verloren sein.

Zum Segen mit dem allerheiligsten Sakramente.

Vor dem ersten Segen.

Wir beten an, dich, wahres Himmelsbrod! * Dich, Heiland, Herr, barmherzig großer Gott! * Heilig, heilig, heilig, * Du bist allzeit heilig! * Sei gepriesen ohne End' * In dem heiligsten Sakrament. (Der Segen.)

Nach demselben.

Wir knieen hier, vor deinem Gnadenthron; * Du guter Hirt! o Jesu, Gottes Sohn! * Heilig, rc. wie oben.

Vor dem letzten Segen.

Wir bitten dich, erbarm' dich großer Gott! * Und segne uns durch dieses Gnadenbrod. * Heilig, rc. wie oben. (Der Segen.)

Nach demselben.

Ach, höre uns! wir ringen uns're Händ'; * Und speise uns an unserm letzten End'. * Heilig, rc. wie oben.

Druck von Friedrich Etlinger in Würzburg.

Zum Andenken von [illegible] Seiler

Th. Pr.

Pilgerstab

6